

Zum Bibelstudium

Die Apostelgeschichte,
betrachtet
aus der Perspektive
des Evangeliums
von Wasser und Geist

PAUL C. JONG



Die Apostelgeschichte, betrachtet aus der Perspektive
des Evangeliums von Wasser und Geist

Zum Bibelstudium



Hephzibah

**»Aber ihr werdet Kraft empfangen,
wenn der Heilige Geist auf euch
gekommen ist; und ihr werdet meine
Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als
auch in ganz Judäa und Samaria und
bis an das Ende der Erde.«
(Apostelgeschichte 1,8)**

Die Apostelgeschichte wird gemeinhin als ein Bericht über das Wachstum und die Wunder der frühen Gemeinde gelesen. Der Kern dessen, was die Bibel durch die Apostelgeschichte aussagen möchte, liegt jedoch nicht allein darin, das Wirken des Heiligen Geistes zu bezeugen. Wie das bereits vollendete Evangelium von Wasser und Geist der ganzen Welt bezeugt wurde – das ist die zentrale Botschaft der Apostelgeschichte.

Dieses Buch erklärt die Apostelgeschichte von Kapitel 1 bis Kapitel 28 aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist. Es ist ein Bericht, der nachzeichnet, wie das Evangelium Jesu Christi bezeugt wurde – des Jesus, auf den die Sünden der Welt durch die Taufe von Johannes übertragen wurden, der die Strafe für diese Sünden am Kreuz empfing und der anschließend von den Toten auferstand.

Wenn wir dieses Buch lesen, werden wir erkennen, wie das vom Herrn gegebene Evangelium von Wasser und Geist bis an das Ende der Erde verbreitet wird. Darüber hinaus werden wir ein klares Zeugnis darüber erhalten, wie dieses Evangelium die Sünder durch die beiden Strukturen der Taufe und des Kreuzes von den Sünden der Welt errettet.

**Die Apostelgeschichte,
betrachtet
aus der Perspektive
des Evangeliums
von Wasser und Geist**

KOSTENLOSES BUCH / SPENDEN

Von THE NEW LIFE MISSION

<https://www.bjnewlife.org/de>

E-mail: newlife@bjnewlife.org

The New Life Mission sucht Mitarbeiter, die beim Postdienst oder bei der Verteilung von Büchern mithelfen, um das Evangelium wirksam zu verbreiten. Interessierte an diesem Dienst werden gebeten, zunächst die christliche Buchreihe von Paul C. Jong zu lesen, anschließend **www.bjnewlife.org/de** zu besuchen und sich als Mitarbeiter zu bewerben, um ein qualifizierter Partner zu werden.

Liebe Leser dieses Buches:

Zunächst freuen wir uns sehr, dass dieses Buch Sie gut erreicht hat, und wir danken Gott von Herzen.

Unsere 'The New Life Mission', die 1991 gegründet wurde, führt einen Literaturmissionsdienst durch, der darin besteht, die geistlichen Predigtsammlungen von Pastor Paul C. Jong in mehrere Sprachen weltweit zu übersetzen und zu verbreiten.

Pastor Paul C. Jong hat bis heute das Erlösungswerk Jesu gemäß dem Wort der Bibel einfach und klar vermittelt, damit viele Menschen durch nur dieses eine Buch die wahre Wegnahme der Sünde empfangen und zu Gott zurückkehren können. Zusammen mit seinen Mitarbeitern setzt er auch jetzt noch unermüdlich seine Bemühungen fort, das Evangelium vom Wasser und dem Geist in der ganzen Welt zu verbreiten.

[Einführung in den Dienst]

- **Thematische Bücher von Pastor Paul C. Jong:** Über 72 Bände verfasst (werden kontinuierlich veröffentlicht)
- **Übersetzungssprachen:** Etwa 110+ Sprachen
- **Einsprachige Bücher:** Etwa 1.700+
- **Zweispachige Bücher:** Etwa 370+
- **Tägliche Website-Besucher:** Durchschnittlich über 20.000 (unterstützt 27 Sprachen)
- **Tägliche E-Book-Downloads:** Über 3.000 Exemplare
- **Tägliche Hörbuch-Downloads:** Über 5.000 Exemplare

[Dienstkanäle]

• Download-Dienste

Kostenlos: E-Books und Hörbuchdateien auf der Homepage von 'The New Life Mission' / Offizieller Wix-Blog

Kostenpflichtig: Amazon, Apple Books, Google Books, Kobo, Spotify, Apple Music usw. (gedruckte Bücher, E-Books, Hörbücher)

• **Weitere Inhalte:** YouTube & Blog (Predigten, Bibelstudien, Zeugnisse usw.) / Soziale Netzwerke (Facebook, Instagram usw.)

• **Offline:** Weltweites Netzwerk von Partnerkirchen und Mitarbeitern

Wir bitten Sie, dieses Buch und die Website von 'The New Life Mission' vielen Menschen in Ihrem Umfeld zu empfehlen, damit verlorene Seelen zu Gott zurückkehren können. (Für diejenigen, die gedruckte Bücher bei Amazon gekauft oder E-Books im ePub-Format, Hörbücher usw. über kostenpflichtige Seiten erworben haben, würde es unserer Mission sehr helfen, wenn Sie auf den entsprechenden Plattformen warme Rezensionen hinterlassen würden.)

• Empfehlen Sie die Bücher von Pastor Paul C. Jong und die Website (www.bjnewlife.org/de) Ihren Bekannten und Freunden

• Beteiligen Sie sich am Dienst, indem Sie Buchrezensionen auf den Kaufplattformen schreiben

Bitte schließen Sie sich diesem wertvollen Literaturdienst an, damit das Evangelium der Wahrheit in diesen letzten Tagen die verlorenen Seelen erreicht. Wir beten, dass Gottes Segen mit Ihnen sein möge.

**Die Apostelgeschichte,
betrachtet
aus der Perspektive
des Evangeliums
von Wasser und Geist**

PAUL C. JONG



Hephzibah Publishing House

A Ministry of THE NEW LIFE MISSION
SEOUL, KOREA

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Die Apostelgeschichte, betrachtet aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist

Copyright 2026 Hephzibah Publishing House

Erstausgabe: 2026

Erschienen: Mai 2026

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne die vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags und der Urheberrechtsinhaber reproduziert, in einem Abrufsystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln — elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder anderweitig — übertragen werden.

Die in diesem Buch verwendeten Bibelzitate stammen aus der »*Elberfelder 1905 (ELB)*.«

ISBN 978-89-282-6248-9

Illustration: Young-ae Kim

Rezensent: Elizabeth

Übersetzer: Ruth, Martha, Luke, Abigail

Gedruckt in Südkorea

Hephzibah Publishing House

A Ministry of THE NEW LIFE MISSION

Seoul, Korea

♣ Website: <https://www.bjnewlife.org>
<https://www.nlmission.com>
<https://www.nlmbookcafe.com>

♣ E-mail: newlife@bjnewlife.org

*Diese Coverillustration wurde unter Verwendung von KI-Tools zum Kolorieren und Zeichnen erstellt, basierend auf einer Originalskizze, deren Urheberrecht bei The New Life Mission liegt.

DANKSAGUNGEN

Wir möchten dem Herrn dafür danken, dass er uns das Wort der Rettung gegeben und uns mit dem Evangelium der Wiedergeburt aus Wasser und Geist gesegnet hat.

Ich möchte auch den Dienern Gottes und den Brüdern und Schwestern für ihren unschätzbaren Dienst bei der Veröffentlichung dieses Buches danken. Wir alle haben hart gearbeitet, um dieses Buch zu schreiben.

Ich hoffe und bete, dass dieses Buch vielen Seelen zur Wiedergeburt verhelfen wird, und danke allen, die mit mir gemeinsam hart gearbeitet haben, noch einmal von Herzen.

Ich hoffe aufrichtig, dass der Herr es zulässt, dass das Evangelium der Wiedergeburt durch Wasser und Geist durch diejenigen, die an Jesus glauben, in der ganzen Welt verbreitet wird.

PAUL C. JONG

Vorwort

Die Apostelgeschichte beschreibt nicht den Prozess eines voranschreitenden Evangeliums, sondern ist das Wort, das aufzeichnet, wie das Wort des Evangeliums der Errettung, das Jesus Christus bereits vollbracht hat, durch den Mund und den Glauben der Apostel verkündigt wurde. Aus dieser Perspektive bezeugt die Apostelgeschichte von Anfang bis Ende, an welches Evangelium die Apostel glaubten und was sie verkündigten.

Der Ausgangspunkt der Apostelgeschichte liegt darin, dass Jesus vom Tod am Kreuz auferstand, seinen Jüngern erschien und ihnen befahl, das bereits erfüllte Evangelium von Wasser und Geist zu predigen. Zu jener Zeit wurden die Jünger zu denjenigen, die dazu bestimmt waren, das Evangelium zu bezeugen. Das Wort Jesu, das ihnen gebot, auf »die Verheißung des Vaters« zu warten, war das Wort, das die alttestamentliche Prophetie des Propheten Joel erfüllte. Die Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingsttag markiert nicht den Tag, an dem die Errettung begann, sondern den Tag, an dem die bereits vollendete Errettung anfang, öffentlich verkündigt zu werden.

Die Predigt des Apostels Petrus nach der Herabkunft des Heiligen Geistes zu Pfingsten war das Werk des Heiligen Geistes, der das Evangeliumswort Jesu Christi bezeugte, welcher unser Retter wurde, indem er von den Toten auferstand, nachdem die Sünden der Welt durch die Taufe, die er von Johannes empfang, auf ihn übertragen worden waren und er die Strafe für die Sünden am Kreuz erlitten hatte (Apostelgeschichte 2,37–42). Der Kern dieser Predigt war die Verbreitung des Evangeliums, das die Taufe, die Jesus von Johannes empfang, den Tod am Kreuz und die Auferstehung bezeugte.

Die missionarische Ausbreitung in der Apostelgeschichte bezeugt, dass das Wirken des Heiligen Geistes durch die Apostel in Erscheinung trat, die an das Evangelium glaubten. Die Apostel und Brüder verbreiteten das bereits vollendete Evangeliumswort bis hin zu den Samaritern, den Heiden und dem Haus des römischen Soldaten Kornelius. Der Heilige Geist schuf kein neues Evangelium, sondern wirkte in dem Glauben an Jesus als den Retter, der von den Toten auferstand, nachdem die Sünden durch die Taufe von Johannes auf ihn übertragen worden waren und er das Gericht für die Sünden am Kreuz empfangen hatte. Genauso wie der Heilige Geist auf die Herzen derer herabkam, die glaubten, als Petrus das Evangelium sogar den Heiden im Haus des Kornelius verkündigte, wird berichtet, dass der Heilige Geist von jener Zeit an auf diejenigen ausgegossen wurde, die an das Wort von der Taufe des Herrn und vom Kreuz glaubten.

In der Apostelgeschichte geschahen die Bekehrung und der Dienst des Paulus ebenfalls, weil er aufgrund des Zeugnisses Jesu Christi, der die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe abwusch und von den Toten auferstand, zum Apostel berufen wurde. Das Evangelium, das Paulus selbst predigte, stammte ebenfalls nicht von Menschen, sondern war das Evangelium der Errettung, das der Herr bereits vollbracht hatte. All seine Evangelisation und Apologetik stützten sich nicht auf Gesetz oder Philosophie, sondern hatten ihr Glaubensfundament in der Bezeugung des Evangeliums von der Taufe, die Jesus Christus von Johannes empfing, dem Tod am Kreuz und der Auferstehung. Er bezeugte überall, dass die Vergebung unserer Sünden nicht in menschlicher Anstrengung oder der Einhaltung des Gesetzes liegt, sondern allein durch den Glauben an das durch die Taufe und das Blut am Kreuz Christi vollendete Heilswerk vollbracht wird.

Die Schlusszene der Apostelgeschichte zeigt entscheidend das Wesen dieses Evangeliums. Das Evangelium von Wasser und Geist nahm seinen Anfang in Jerusalem, erreichte Rom und wurde durch kein Hindernis gebunden. Dies liegt daran, dass das Evangelium von Wasser und Geist selbst, an das die Gemeinde glaubt, bereits vollendet ist. Das Evangelium von Wasser und Geist wandelt sich nicht je nach Epoche, Kultur und Religion; es offenbart, dass es die Wahrheit der Errettung ist, welche die Menschen der ganzen Welt mit stets demselben Evangeliumsinhalt von der Sünde errettet hat.

Zusammenfassend bezeugt die Apostelgeschichte, dass das Evangelium der Errettung nicht schrittweise vollendet wurde. Das Wort des Evangeliums von Wasser und Geist zeichnet auf, wie das Wort des Evangeliums – dass Jesus Christus die Errettung vollendete, indem die Sünden der Welt durch die Taufe von Johannes am Jordan auf ihn übertragen wurden, er das Gericht für die Sünde durch die Kreuzigung empfing und von den Toten auferstand – dieser Welt durch den Glauben der Apostel bezeugt wurde.

Die Apostelgeschichte wirft auch heute noch dieselbe Frage auf. Glauben wir jetzt an das bereits vollendete Wort des Evangeliums der Errettung? Und wissen wir um die Tatsache, dass dieses Evangelium die ganze Welt bedeckt? Was wir nun tun müssen, ist, der ganzen Welt mit dem Glauben an das Evangelium von Wasser und Geist Zeugnis abzulegen. Ich hoffe, dass Sie durch dieses Bibelstudium der Apostelgeschichte den Segen genießen, dem Herrn im Wort des Evangeliums von Wasser und Geist näherzukommen. Halleluja!

Wer ist der Autor der Apostelgeschichte, und wann wurde die Bibel vollendet?

Die Apostelgeschichte ist ein historisches Buch im Neuen Testament, das nach den vier Evangelien verfasst wurde und aufzeichnet, wie das Evangelium, an das die Apostel glaubten, nach der Himmelfahrt Jesu Christi durch die Apostel und Heiligen der frühen Gemeinde in der ganzen Welt verbreitet wurde. Um dieses Buch richtig zu verstehen, ist es notwendig, zunächst die Person, die es verfasst hat, die Epoche, in der es geschrieben wurde, und den historischen Hintergrund, in dem dieses Buch entstand, zu untersuchen.

Der Verfasser der Apostelgeschichte ist Lukas. Lukas war Arzt und ist als Mitarbeiter des Apostels Paulus bekannt. Gemäß der Bibel wird er im Kolosserbrief als der geliebte Arzt erwähnt und ist eine Person, die den missionarischen Dienst des Paulus begleitete. Zudem ist er als Christ heidnischer Herkunft bekannt und wird als eine Persönlichkeit geschätzt, die bei historischen Aufzeichnungen eine sehr sorgfältige und genaue Haltung einnahm. Lukas verfasste zwei Bücher im Neuen Testament. Das eine ist das Lukasevangelium und das andere die Apostelgeschichte. Diese beiden Bücher können im Grunde als ein einziges fortlaufendes historisches Buch über die Verbreitung des Evangeliums betrachtet werden. Während das Lukasevangelium ein Buch ist, das die Ereignisse von der Geburt und dem Dienst Jesu Christi bis zum Kreuz und zur Auferstehung aufzeichnet, ist die Apostelgeschichte ein Buch, das den Prozess der weltweiten Verbreitung des Evangeliums nach der Auferstehung dokumentiert.

Die Apostelgeschichte ist nicht einfach ein historisches Buch, das lediglich die Anfänge der Gemeinde aufzeichnet. Sie kann als die Taten des Heiligen Geistes betrachtet werden, in

denen Lukas aufzeigte, wie das Evangelium von Wasser und Geist in Jerusalem begann und sich auf die ganze Welt ausdehnte. Die Gesamtstruktur der Apostelgeschichte wird im Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 1, Vers 8 gut veranschaulicht. Sie nahm ihren Anfang mit dem Wort, in dem Jesus sagte, dass die Jünger, wenn der Heilige Geist auf sie herabkommt, Kraft empfangen und Zeugen sein werden in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Tatsächlich ist der Inhalt der Apostelgeschichte ein Bericht über die Verbreitung des Evangeliums, der aufzeichnet, wie der Heilige Geist im Inneren der Gläubigen durch diejenigen wirkte, die an das Wort des Evangeliums von Wasser und Geist glauben. Das Wort des Evangeliums von Wasser und Geist, an das die Apostel glaubten, breitete sich durch das Wirken des Heiligen Geistes von Jerusalem nach Judäa und Samaria aus und wurde schließlich sogar der heidnischen Welt bezeugt. In diesem Verlauf ist die Apostelgeschichte ein Buch, das zeigt, wie sich das Evangelium von Wasser und Geist dem Wirken des Heiligen Geistes folgend auf die ganze Welt ausdehnte.

Die Epoche, in der die Apostelgeschichte verfasst wurde, war die Zeit des Römischen Reiches. Damals befand sich die Welt in der Friedensära des Römischen Reiches, die nach Augustus entstanden war. Diese Periode wird allgemein als Pax Romana bezeichnet. In dieser Epoche gab es einige historische Merkmale, die eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Evangeliums spielten. Erstens war es den Aposteln und Missionaren aufgrund des hochentwickelten Straßennetzes des Römischen Reiches möglich, in verschiedene Städte zu reisen und das Evangelium zu predigen. Da zudem Griechisch die damalige Verkehrssprache der mediterranen Welt war, konnte das Evangelium auch zwischen Menschen unterschiedlicher Nationen und Regionen problemlos gepredigt werden. Darüber

hinaus lebten die Juden bereits verstreut in verschiedenen Regionen, und in jeder Stadt gab es Synagogen. Der Apostel Paulus führte seine Mission so durch, dass er das Evangelium, mit diesen Synagogen als Zentrum, zuerst den Juden und danach den Heiden predigte.

Was das Jahr der Abfassung der Apostelgeschichte betrifft, so gehen viele Gelehrte im Allgemeinen von den frühen 60er Jahren n. Chr. aus. Insbesondere schätzen sie die Wahrscheinlichkeit als hoch ein, dass sie um 60 n. Chr. verfasst wurde. Der Grund dafür ist, dass die Erzählung im letzten Teil der Apostelgeschichte mit der Szene endet, in der der Apostel Paulus in Rom ankommt und das Evangelium im Zustand des Hausarrests predigt. Die wichtigen Ereignisse, die danach stattfanden, sind jedoch nicht aufgezeichnet. Zum Beispiel tauchen Ereignisse wie das Ergebnis des Prozesses gegen Paulus, das Martyrium des Paulus, das Martyrium des Petrus und die Christenverfolgung durch Kaiser Nero in der Apostelgeschichte nicht auf. Da all diese Ereignisse in den mittleren bis späten 60er Jahren n. Chr. stattfanden, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass eine solche Verfolgung zu dem Zeitpunkt, als Lukas dieses Buch verfasste, noch nicht stattgefunden hatte. Daher sind viele Gelehrte der Ansicht, dass die Apostelgeschichte um 60 n. Chr. verfasst wurde.

Die Geschichte des Heiligen Geistes, die in der Apostelgeschichte behandelt wird, umfasst etwa 30 bis 40 Jahre. Geht man davon aus, dass die Himmelfahrt Jesu um 33 n. Chr. stattfand, ereignete sich die Herabkunft des Heiligen Geistes zu Pfingsten im selben Jahr. Danach bildete sich die frühe Gemeinde, und das Evangelium begann sich auszubreiten. Die Bekehrung des Apostels Paulus scheint ungefähr zwischen 34 und 36 n. Chr. stattgefunden zu haben, und danach verliefen die verschiedenen Missionsreisen des Paulus zwischen 46 und 57 n.

Chr. Schließlich kam Paulus zwischen 60 und 61 n. Chr. in Rom an. Daher kann man sagen, dass die Apostelgeschichte ein Buch ist, das die Kirchengeschichte für etwa 30 Jahre, grob von 30 bis 62 n. Chr., aufzeichnet.

Die Apostelgeschichte ist das Wort Gottes, das über einen einfachen historischen Bericht hinausgeht und das Wirken des Heiligen Geistes aufzeichnet. Dieses Buch ist ein wichtiges Wort, das zeigt, wie das Evangelium von Wasser und Geist durch den Glauben der Apostel verbreitet wurde. Durch die Apostelgeschichte erkennen wir, wie das Evangelium von Wasser und Geist nach dem Dienst Jesu verbreitet wurde. Zudem können wir feststellen, wie der Heilige Geist die Gemeinde Gottes leitete und in ihr wirkte. Darüber hinaus können wir auch den Prozess beobachten, in dem sich das Evangelium, das anfangs auf die Juden konzentriert war, allmählich auf die heidnische Welt ausdehnte. Dabei wird auch deutlich, mit was für einem Glauben und welcher Überzeugung die Apostel dieses Evangelium innerhalb dieser Entwicklung predigten. Insbesondere ist die Apostelgeschichte ein Bericht, der symbolisch bezeugt, dass sich das Evangelium auf die ganze Welt ausdehnen wird, indem sie den Prozess zeigt, in dem das Evangelium in Jerusalem beginnt und schließlich sogar Rom erreicht. ✉

INHALT

LEKTION 1

Apostelgeschichte Kapitel 1 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	19
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 1 -----	31

LEKTION 2

Apostelgeschichte Kapitel 2 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachte -----	39
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 2 -----	55

LEKTION 3

Apostelgeschichte Kapitel 3 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet -----	61
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 3 -----	77

LEKTION 4

Apostelgeschichte Kapitel 4 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	81
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 4 -----	95

LEKTION 5

Apostelgeschichte Kapitel 5 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	107
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 5-----	122

LEKTION 6

Apostelgeschichte Kapitel 6 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	131
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 6-----	140

LEKTION 7

Apostelgeschichte Kapitel 7 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	149
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 7 -----	161

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

LEKTION 8

- Apostelgeschichte Kapitel 8 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----171
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 8 -----185

LEKTION 9

- Apostelgeschichte Kapitel 9 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----195
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 9 -----207

LEKTION 10

- Apostelgeschichte Kapitel 10 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----213
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 10-----228

LEKTION 11

- Apostelgeschichte Kapitel 11 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----237
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 11-----248

LEKTION 12

- Apostelgeschichte Kapitel 12 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----255
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 12-----265

LEKTION 13

- Apostelgeschichte Kapitel 13 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----271
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 13 -----283

LEKTION 14

- Apostelgeschichte Kapitel 14 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----289
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 14-----299

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf
Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

LEKTION 15

Apostelgeschichte Kapitel 15 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	303
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 15 -----	314

LEKTION 16

Apostelgeschichte Kapitel 16 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	323
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 16 -----	336

LEKTION 17

Apostelgeschichte Kapitel 17 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	347
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 17 -----	359

LEKTION 18

Apostelgeschichte Kapitel 18 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	371
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 18 -----	382

LEKTION 19

Apostelgeschichte Kapitel 19 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	391
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 19 -----	403

LEKTION 20

Apostelgeschichte Kapitel 20 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	411
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 20 -----	424

LEKTION 21

Apostelgeschichte Kapitel 21 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet-----	437
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 21 -----	449

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

LEKTION 22

Apostelgeschichte Kapitel 22 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----459
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 22 -----470

LEKTION 23

Apostelgeschichte Kapitel 23 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----475
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 23 -----486

LEKTION 24

Apostelgeschichte Kapitel 24 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----491
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 24 -----502

LEKTION 25

Apostelgeschichte Kapitel 25 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----507
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 25 -----517

LEKTION 26

Apostelgeschichte Kapitel 26 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----523
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 26 -----534

LEKTION 27

Apostelgeschichte Kapitel 27 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----539
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 27 -----552

LEKTION 28

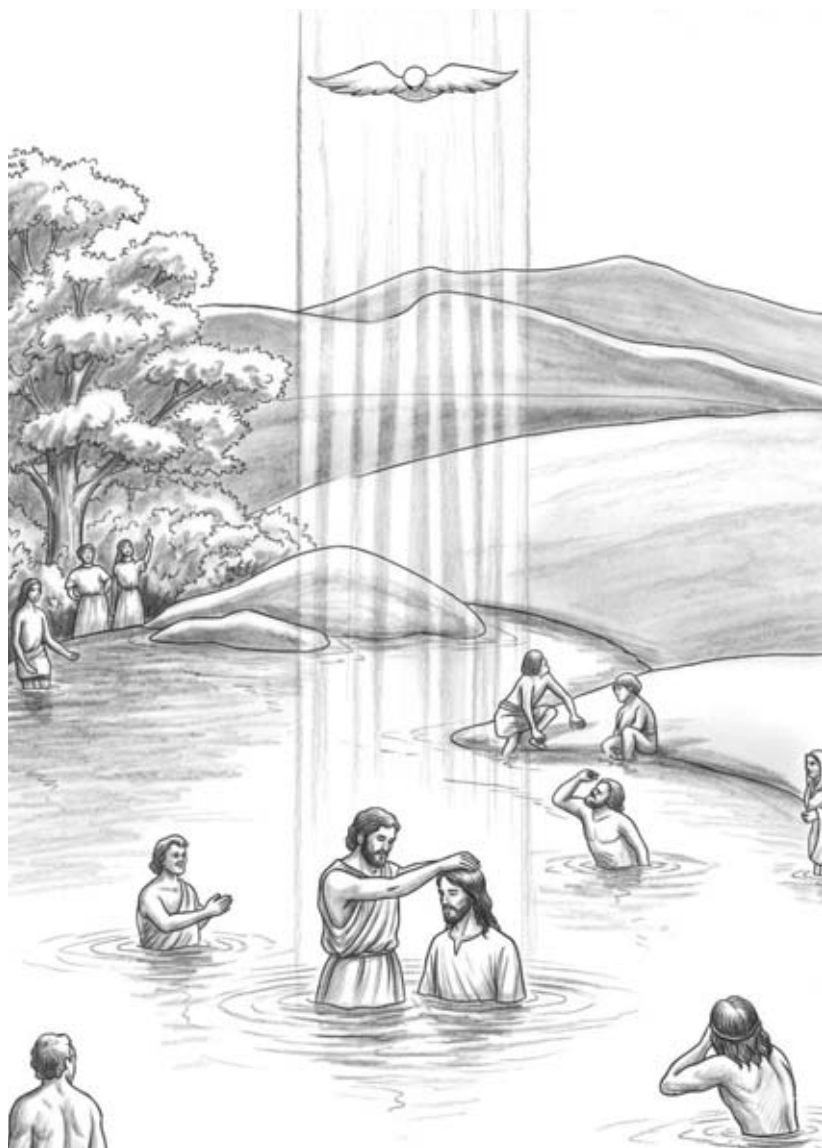
Apostelgeschichte Kapitel 28 aus der Perspektive des Evangeliums
aus Wasser und Geist betrachtet-----557
Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 28 -----568

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf
Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

LEKTION

1

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 1 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 1 bezeugt, dass sie nicht bloß das Wort Gottes ist, das den Beginn der Gemeinde Gottes ankündigt, sondern ein entscheidender Wendepunkt, der aufzeigt, wie das Evangelium aus Wasser und Geist, das Jesus Christus bereits vollendet hat, innerhalb der frühen Gemeinde bezeugt wird. Dieses Kapitel spricht nicht von einer neuen Heilswahrheit, sondern befasst sich mit dem geistlichen Vorbereitungsprozess, um das bereits erfüllte Evangelium des Heils der ganzen Welt zu predigen.

Apostelgeschichte 1,1–3, 40 Tage nach der Auferstehung: Die Bestätigung des ein für alle Mal vollendeten Dienstes des Evangeliums

»Den ersten Bericht habe ich verfaßt, o Theophilus, von allem, was Jesus anfing, sowohl zu tun als auch zu lehren, bis zu dem Tage, an welchem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt, durch den Heiligen Geist

Befehl gegeben hatte; welchen er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt hat, indem er vierzig Tage hindurch von ihnen gesehen wurde und über die Dinge redete, welche das Reich Gottes betreffen.«

Lukas erwähnt den ersten Bericht und verzeichnet die Ereignisse von dem Moment an, als Jesus anfang zu tun und zu lehren, bis zu dem Tag, an dem Er aufgenommen wurde, nachdem Er den von Ihm auserwählten Aposteln durch den Heiligen Geist Befehle erteilt hatte. Es wird berichtet, dass der auferstandene Jesus den Jüngern vierzig Tage hindurch erschien und »über die Dinge redete, welche das Reich Gottes betreffen«. Diese Zeitspanne diente nicht dazu, neue Lehren hinzuzufügen. Vielmehr war es eine Zeit, in der die Jünger die bereits vollbrachte Errettung klar erkennen sollten. Dies bezieht sich auf das Ereignis, bei dem das Evangelium Gottes durch die Auferstehung bestätigt wurde, nachdem Jesus die Strafe für die Sünde am Kreuz getragen hatte – und zwar durch jene Ordnung, bei der die Sünden der Welt durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, auf Ihn übertragen wurden. Die Apostelgeschichte stellt keine Historie der Erschaffung des Heils dar, sondern dokumentiert den Zustand der Jünger Jesu, die darauf warteten, die bereits vollendete Errettung zu bezeugen.

Apostelgeschichte 1,4–5, Die Beziehung zur Wassertaufe, die Johannes spendete

»Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten, die ihr von mir gehört habt; denn Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem

Geiste getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.«

Jesus versammelt sich mit den Aposteln und befiehlt ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf das zu warten, was der Vater verheißen hatte und was sie von Ihm gehört hatten. Er sagte: *»Denn Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geiste getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.«* Dies bezeugt, dass Jesus – nachdem die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf Ihn übertragen worden waren – am Kreuz die Strafe für die Sünde auf sich nahm, von den Toten auferstand und den Glaubenden den Heiligen Geist als Gabe offenbarte. Die Wassertaufe des Johannes verweist auf jenes Ereignis, bei dem die Sünden der Welt tatsächlich auf den Leib Jesu übertragen wurden, indem Jesus sich von Johannes dem Täufer taufen ließ und so die Sünden der Welt auf sich nahm. Die Taufe mit dem Heiligen Geist hingegen ist das Zeugnis jenes Werkes, bei dem der Heilige Geist auf diejenigen herabkommt, die an dieses Evangelium aus Wasser und Geist glauben, und eben diese Tatsache bezeugt. Der Heilige Geist kommt nicht, um das Problem der Sünde zu bearbeiten. Vielmehr bezieht sich dies auf das Werk des Heiligen Geistes, bei dem Er auf die Gläubigen herabkommt, für die die Strafe der Sünde bereits beendet ist, und sie dazu befähigt, das Evangelium aus Wasser und Geist zu bezeugen.

Apostelgeschichte 1,6–8, Der Zweck des Heiligen Geistes: Zeugen des Evangeliums aus Wasser und Geist jenseits persönlicher Erfahrung

»Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit dem Israel das Reich

wieder her? Er sprach aber zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.«

»Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Gehet nun hin und machet alle Nationen zu Jüngern, und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.« (Matthäus 28,16–20)

Als die Jünger zusammenkamen, fragten sie: »Herr, stellst du in dieser Zeit dem Israel das Reich wieder her?« und zeigten damit weiterhin Interesse an einer diesseitigen Wiederherstellung. Jesus entgegnet jedoch, dass die Zeiten und Zeitpunkte das sind, was der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat, weshalb es nicht ihre Sache sei, diese zu wissen, und offenbart ihnen das Wesen ihrer Mission. Der Herr verkündet: »Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.« Der Zweck des Kommens des Heiligen Geistes bestand nicht in persönlicher Ekstase oder der Stärkung religiösen Eifers. Sein Zweck lag vielmehr darin, sie dazu zu bringen, das bereits vollbrachte Evangelium aus Wasser und Geist bis ans Ende der Erde zu bezeugen.

Apostelgeschichte 1,9–11, Die Verkündigung der Vollendung des Sühnedienstes und die Eröffnung des Zeitalters des Heiligen Geistes

»Und als er dies gesagt hatte, wurde er emporgehoben, indem sie es sahen, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen hinweg. Und wie sie unverwandt gen Himmel schauten, als er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißem Kleide bei ihnen, welche auch sprachen: Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet hinauf gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird also kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.«

Es heißt: *»Und als er dies gesagt hatte, wurde er emporgehoben, indem sie es sahen, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen hinweg.«* Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu stellen kein bloßes Verschwinden dar, sondern sind eine Botschaft, die verkündet, dass der gesamte Sühnedienst auf Erden vollendet ist. Es bedarf keines wiederholten Tragens von Sünde und keiner weiteren Strafe für die Sünde mehr; die Errettung wurde bereits innerhalb des Dienstes von Jesus und Johannes dem Täufer vollendet und erfüllt. Zwei in weiße Kleider gewandete Männer standen bei ihnen und sprachen: *»Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet hinauf gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird also kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.«* Das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist erweckt die Erkenntnis, dass es sich nicht um einen Glauben handelt, der nur vage in den Himmel blickt. Vielmehr muss dieser Glaube das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist, welches bereits vollbracht ist, auf dieser Erde mutig bezeugen.

Apostelgeschichte 1,12–14, Das Wesen des Wartens: Keine Buße zur Wegnahme der Sünde, sondern das Warten auf den Dienst

»Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berge, welcher Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbathweg entfernt. Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie auf den Obersaal, wo sie blieben: sowohl Petrus, als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, Alphäus' Sohn, und Simon, der Eiferer, und Judas, Jakobus' Bruder. Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit etlichen Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.«

Die Jünger kehrten von dem Berg, der Ölberg genannt wird, nach Jerusalem zurück, stiegen hinauf in den Obersaal, in dem sie sich aufhielten, und widmeten sich einmütig und völlig dem Gebet. Dieses Warten war keine Zeit der tränenreichen Buße, um die Wegnahme der Sünde zu erlangen, oder um den Entschluss zu fassen, Heiligung zu erreichen. Dies liegt daran, dass Jesus bereits ihr Herr geworden war, indem Er die Taufe von Johannes empfang, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, das Gericht für die Sünde am Kreuz auf sich nahm und von den Toten auferstand. Nun bereiteten sich diejenigen, die Jesu Jünger geworden waren, durch die verheißene Gegenwart des Heiligen Geistes auf die umfassende Verkündigung des Evangeliums aus Wasser und Geist vor.

Apostelgeschichte 1,15–26, Die Qualifikationen eines Apostels: Voraussetzungen für einen Zeugen, der die Taufe und Auferstehung Jesu sah

»Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach (es war aber eine Menge von etwa hundertzwanzig beisammen): ›Brüder, es mußte die Schrift erfüllt werden, welche der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesum griffen, ein Wegweiser geworden ist. Denn er war unter uns gezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen. (Dieser nun hat zwar von dem Lohne der Ungerechtigkeit einen Acker erworben und ist, kopfüber gestürzt, mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden. Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem kundgeworden, so daß jener Acker in ihrer eigenen Mundart Akeldama, das ist Blutacker, genannt worden ist.) Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben: »Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne«, und: »Sein Aufseheramt empfangen ein anderer«. Es muß nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, anfangend von der Taufe Johannes' bis zu dem Tage, an welchem er von uns aufgenommen wurde, von diesen muß einer ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabas, der Justus zubenamt war, und Matthias. Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskündiger aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast, um das Los dieses Dienstes und Apostelamtes zu empfangen, von welchem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen. und sie gaben Lose über sie; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt.«

Als sie einen Apostel ergänzten, um den leeren Platz von Judas Iskariot zu füllen, waren die Kriterien sehr streng und klar. Petrus sagt: *»anfangend von der Taufe Johannes' bis zu dem Tage, an welchem er von uns aufgenommen wurde, von diesen muß einer ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.«* Die Voraussetzung für einen Apostel bestand nicht in Charakter oder Eifer; sondern musste es jemand sein, der den Dienst Jesu – das Tragen der Sünden der Menschheit durch die Taufe – sowie das Ereignis der Auferstehung, das diese Wegnahme der Sünde bestätigte, direkt gesehen hatte und gemeinsam mit den anderen bezeugen konnte.

Zusammenfassend setzt Apostelgeschichte Kapitel 1 voraus, dass das Heil bereits durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und das Kreuz vollendet wurde. Es besagt, dass der Heilige Geist kam, um zu bewirken, dass dieses vollendete Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist der ganzen Welt bezeugt wird, und dass die Gemeinde Gottes keine Institution ist, die aus sich selbst heraus Errettung schafft. Vielmehr war sie eine Gemeinschaft von Zeugen, die das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist über die bereits vollbrachte Errettung predigt. Apostelgeschichte Kapitel 1 verkündet uns durch die historische Struktur des Evangeliums unmissverständlich, dass ohne das Fundament des Wortes vom Evangelium aus Wasser und Geist, auch kein wahres Werk des Heiligen Geistes existieren kann.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Wenn wir die Worte aus Apostelgeschichte 1,1–26 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachten, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, so ist dieses Kapitel nicht einfach ein Bericht über die Geburtsstunde der Gemeinde. Es ist vielmehr ein feierlicher Prozess, in dem Gott Zeugen einsetzt, um das bereits vollendete Evangelium der Errettung aus Wasser und Geist zu bezeugen.

Lukas offenbart in den Versen 1 bis 3, der Einleitung der Apostelgeschichte, dass er das Fundament des Evangeliums bereits im Lukasevangelium durch den Ausdruck *»von allem, was Jesus anfang, sowohl zu tun als auch zu lehren«* festgehalten hatte. Die Dinge, die das Reich Gottes betreffen und die Er lehrte, während Er den Jüngern nach Seiner Auferstehung vierzig Tage lang erschien, stellten keinen Prozess dar, um eine neue Methode der Errettung zu erschaffen. Dies war ein Prozess, um den Jüngern zu offenbaren, dass Jesus die Sünden der Welt bereits auf sich genommen hatte, indem Er sich am Jordan von Johannes dem Täufer taufen ließ, die Strafe für die Sünde trug, diese am Kreuz auf sich nahm und jene Heilswahrheit durch die Auferstehung von den Toten bestätigte, wodurch Er sie zu Evangelisten machte.

In den Versen 4 und 5 befahl Jesus den Jüngern, *»sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten«*. Dieser Befehl, auf den Heiligen Geist zu warten, impliziert die Notwendigkeit des Dienstes der Jünger, die bereits vollendete Errettung zu bezeugen. Der Heilige Geist ist niemand, der die Sühne aus sich selbst heraus vollbringt, sondern Er ist derjenige, der in unseren Herzen das Wort der Heilswahrheit bestätigt: dass Jesus die Sünden der Welt auf

sich nahm, indem Er die Taufe von Johannes empfing, sie an Seinem Leib trug und den Lohn der Sünde am Kreuz bezahlte. Daher ist das Kommen des Heiligen Geistes ein Ereignis, bei dem man mit Kraft bekleidet wird, um das bereits vollendete Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist mutig zu bezeugen.

In den Versen 6 bis 8, als die Jünger fragten: *»Herr, stellst du in dieser Zeit dem Israel das Reich wieder her?«*, lenkte Jesus ihre Aufmerksamkeit von der politischen Wiederherstellung oder dem Zeitpunkt ab und erklärte: *»Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.«* Hier ist ein Zeuge nicht einfach jemand, der Wunder vollbringt, sondern jemand, der von der Errettung spricht, bei der Jesus Christus die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf sich nahm und die Strafe für die Sünde am Kreuz vollständig verbüßte. Die Kraft des Heiligen Geistes geht stets mit dem Glauben einher, der an die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und an das Kreuz glaubt, und befähigt einen dadurch, das Evangelium der Wegnahme der Sünde der ganzen Welt zu bezeugen.

In den Versen 9 bis 11, als Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, sagten Engel: *»Was stehet ihr und sehet hinauf gen Himmel?«*, und lenkten so den Blick der Jünger zurück auf die Mission auf dieser Erde. Dies besagt, dass – da Jesus die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf sich nahm, das Gericht über die Sünde erlitt und den Dienst der Errettung durch Seine Auferstehung von den Toten beendete – die Mission, jenes vollendete Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist der ganzen Welt zu bezeugen, nun der Gemeinde und den Heiligen anvertraut

worden ist. Die Aufgabe, die den Heiligen bleibt, welche auf den Herrn warten – der auf dieselbe Weise wiederkommen wird, wie Er nach Seiner Auferstehung von den Toten und Seiner Himmelfahrt in den Himmel aufgefahren ist –, besteht darin, das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist der ganzen Welt zu predigen.

Schließlich wird in dem Prozess der Verse 21 und 22, in dem sie einen Apostel einsetzten, um Judas Iskariot zu ersetzen, die Bedingung für einen Apostel sehr deutlich dargelegt. Es musste jemand sein, der, wie es heißt: *»von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein-und ausging, anfangend von der Taufe Johannes' bis zu dem Tage, an welchem er von uns aufgenommen wurde«*. Dies betont, dass das Amt eines Apostels jemanden erforderte, der die Tatsache miterlebte und glaubte, dass Jesus die Sünden der Menschenwelt auf sich nahm, indem Er die Taufe von Johannes empfing, sowie Seinen Tod am Kreuz und den gesamten Prozess der Auferstehung von den Toten. Die Gemeinde der Apostelgeschichte war keine Versammlung von Menschen, die nur das Leiden am Kreuz kannten, sondern eine Gemeinschaft von wiedergeborenen Menschen, die die Wegnahme der Sünde empfingen, indem sie an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubten.

Heute teilt uns Apostelgeschichte Kapitel 1 die Tatsache mit, dass wir nicht bei emotionalen Bekenntnissen des Kreuzes stehen bleiben dürfen, sondern an das vollkommene Evangelium aus Wasser und Geist glauben müssen, bei dem Jesus die Sünden der Welt durch die Taufe, die Er am Jordan von Johannes empfing, auf sich nahm und das Gericht für die Sünde am Kreuz empfing. Dass der Heilige Geist das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist in unseren Herzen bezeugt,

sodass wir davon überzeugt werden, dass es keine Sünde mehr in unseren Herzen gibt – das ist genau die Wahrheit des einzigen Wortes des Evangeliums aus Wasser und Geist, das die Apostel der frühen Gemeinde predigten. Diejenigen, die an das Wort des auf diese Weise vollendeten Evangeliums aus Wasser und Geist der Errettung glauben, sind die wahren Zeugen des Evangeliums von heute; und durch die Gemeinde, die dieses Evangelium predigt, geht das Werk des Reiches Gottes auch in diesem Moment weiter, und das Reich Gottes wird ausgebreitet. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 1

1. Durch den Glauben an welches Evangelium empfängt man die Taufe mit dem Heiligen Geist in seinem Herzen?

Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist die Gabe des Heiligen Geistes, die man von Gott empfängt, wenn man an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, bei dem Jesus die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf sich nahm und die Strafe für die Sünde am Kreuz verbüßte. Daher ist die Frage: »Wie empfängt man sie?« letztlich mit der Frage verbunden: »An welches Wort des Evangeliums glaubt man?«

Erstens besagt das Wort der Bibel, dass der Urheber der Taufe mit dem Heiligen Geist den Heiligen Geist als Gabe denjenigen schenkt, die die Wegnahme der Sünde in ihren Herzen empfangen haben, indem sie an den Herrn glauben, der die Sünden der Welt abwusch, indem Er die Taufe von Johannes empfing, das Gericht für die Sünde am Kreuz auf sich nahm und von den Toten auferstand. (Apostelgeschichte 2,37–39)

»denn Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geiste getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.« (Apostelgeschichte 1,5)

Die Taufe mit dem Heiligen Geist existiert nicht getrennt von dem Dienst der Taufe Jesu Christi und dem Dienst am Kreuz. Jesus nahm die Sünden der Welt auf sich, indem Er die

Taufe von Johannes empfangen, und nahm das Gericht für die Sünde am Kreuz an. Wir empfangen den Heiligen Geist als Gabe, indem wir von all unseren Sünden errettet werden, weil wir an dieses Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glauben. Im neutestamentlichen Zeitalter – im Hinblick auf den Dienst des Evangeliums der Errettung, durch den der Herr uns von den Sünden der Welt errettet – empfangen diejenigen den Heiligen Geist als Gabe, die die Wegnahme der Sünde in ihren Herzen empfangen haben, indem sie an die Taufe, die Er von Johannes dem Täufer empfangen, und an den Dienst am Kreuz glauben. Daher kommt der Heilige Geist Gottes als Gabe in die Herzen derer, die an dieses Evangelium aus Wasser und Geist glauben. Dies ist die Taufe mit dem Heiligen Geist.

Wenn wir Apostelgeschichte Kapitel 2 betrachten, so sagte Petrus nicht, dass man in Zungen reden oder emotionale Erfahrungen machen solle. Er sagt: *»Tut Buße, und ein jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.«* (Apostelgeschichte 2,38). Die hier erwähnte Buße ist keine bloße emotionale Reue. Vielmehr ist es ein Wort, das besagt, dass man seine eigenen Gedanken ablegen und zu dem Glauben zurückkehren muss, der an die von Johannes empfangene Taufe Jesu Christi und den Dienst am Kreuz glaubt, um so seine Sünden beseitigen zu lassen und dadurch den Heiligen Geist als Gabe zu empfangen.

Ebenso sagt Epheser 1,13 Folgendes:

»auf welchen auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung.«

Der Heilige Geist wird nicht nach einer besonderen Glaubenserfahrung verliehen. Er ist vielmehr eine Gabe Gottes,

die als Siegel des Heiligen Geistes in dem Moment gegeben wird, in dem man an das Evangelium der Errettung glaubt – das heißt, an die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und an das Gericht am Kreuz. Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist kein zweiter Segen, sondern eine Gabe Gottes, die zeitgleich mit dem Empfang der Wegnahme der Sünde verliehen wird; sie ist ein Siegel des Heiligen Geistes, das durch den Glauben empfangen wird.

Daher lässt sich der Weg, die Taufe mit dem Heiligen Geist zu empfangen, durch den folgenden Glauben zusammenfassen.

Erstens ist es der Glaube, der eingesteht, dass man selbst ein Sünder ist und das Gericht für die Sünde verdient hat, und der auf Gottes Barmherzigkeit der Errettung hofft.

Zweitens ist es der Glaube, der daran glaubt, dass Jesus Christus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die Taufe von Johannes empfing, die Strafe für die Sünde am Kreuz auf sich nahm und dadurch alle Sünder von der Sünde errettete. Da dieser Glaube der Glaube ist, der an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, nimmt der Herr diesen Glauben an und gießt als Antwort darauf den Heiligen Geist als Gabe in ihre Herzen aus.

Drittens müssen wir die Tatsache erkennen, dass wir die Errettung von unseren Sünden ein für alle Mal durch den Glauben empfangen, der an das vom Herrn vollbrachte Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt. Es ist weder eine Errettung, die man durch das Halten des Gesetzes Gottes erlangt, noch eine Errettung, die man durch den Glauben an theologische Doktrinen erhält. Das Glaubensleben besteht nun nicht länger darin, die eigenen fleischlichen Gedanken und die eigene Selbstgerechtigkeit zu behaupten, sondern sich allein auf das vom Herrn gesprochene Wort des Evangeliums der Errettung zu verlassen. Den Heiligen Geist als Gabe durch den

im Herzen geglaubten Glauben zu empfangen und nach dem Willen des Herrn zu leben, wird zum ersten Schritt des Glaubenslebens.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist kein erfahrungszentriertes Glaubensleben, sondern bedeutet, mit dem Heiligen Geist in einem gesegneten Glaubensleben zu wandeln, das durch den Glauben an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist erreicht wird. Glauben Sie daher in Ihren Herzen an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist? Und Sie müssen an der Grundlage des sicheren Wortes der Errettung festhalten, das bewirkt hat, dass Sie die Wegnahme der Sünde in Ihren Herzen empfangen haben. Der Heilige Geist wohnt in dem Herzen, das die Wegnahme der Sünde empfangen hat. Wenn jemand von neuem geboren wird, indem er mit dem Herzen an den Dienst des Wassers und des Blutes Jesu Christi glaubt, so ist der Heilige Geist eben jener Heilige Geist, der in seinem Herzen wohnt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist weder durch langes Beten noch durch Fastengebete oder durch die Handauflegung von Menschen empfangen wird. Sie bedeutet, den Heiligen Geist als Gabe allein durch den Glauben zu empfangen, der an den gerechten Dienst Jesu glaubt – bei dem Jesus Christus die Sünden der Welt durch die von Johannes dem Täufer empfangene Taufe auf sich nahm und das Gericht für die Sünde am Kreuz akzeptierte.


Daher lautet die Frage wie folgt:

Suche ich nach einer Erfahrung, oder glaube ich an das vollendete Evangelium aus Wasser und Geist, oder weiß ich, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist eine Gabe Gottes ist, die denjenigen, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glauben, bereits gegeben wurde?

2. Durch den Glauben an welches Wort des Evangeliums kann man ein treuer Jünger Jesu werden?

In Apostelgeschichte 1,21–22 heißt es: *»Es muß nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein-und ausging, anfangend von der Taufe Johannes' bis zu dem Tage, an welchem er von uns aufgenommen wurde, von diesen muß einer ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.«*

Mit diesem Wort wird ausgedrückt, dass – um den Platz des Judas, der ein Jünger Jesu war, zu füllen – jemand aus der Mitte derer ausgewählt werden muss, die den Glauben an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist haben, genau wie die Jünger Jesu. Das heißt, nur jemand, der den Glauben an die Gerechtigkeit Jesu Christi besitzt – welcher die Sünden der Welt durch den Dienst der von Johannes empfangenen Taufe auf sich nahm, das Gericht für die Sünde am Kreuz auf sich nahm und von den Toten auferstand –, konnte wahrhaftig ein treuer Jünger Jesu werden.

(※ Matthäus 3,13–17; Johannes 1,29; Johannes 19,17–30; Hebräer 10,9–18) 

LEKTION

2

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 2 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 2 wird gemeinhin nur als das Ereignis der Herabkunft des Heiligen Geistes verstanden. Das Zentrum dessen, wovon die Bibel spricht, ist jedoch nicht die Erfahrung des Heiligen Geistes an sich, sondern vielmehr jene Szene, in der das Evangelium aus Wasser und Geist zum ersten Mal in der Geschichte offenbart wurde. Dieses Kapitel verzeichnet nicht den Tag, an dem die Errettung begann, sondern den Tag, an dem das Wort der bereits vollendeten Errettung vor der Welt bezeugt wurde.

Apostelgeschichte 2,1–4, Die Herabkunft des Heiligen Geistes: Der Heilige Geist, der nach der Beseitigung der Sünde kommt

»Und als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde, waren sie alle an einem Orte beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherfahrenden, gewaltigen Winde, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es

erschieden ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.»

Die Verse 1 bis 4 in Apostelgeschichte Kapitel 2 behandeln die Herabkunft des Heiligen Geistes, die sich an Pfingsten ereignete. Die Bibel bezeugt: *»Und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.«* Dieses Kommen des Heiligen Geistes auf diese Erde ist keine Herabkunft des Heiligen Geistes, die geschah, um das Problem der Sünde des Menschen zu lösen. Dies waren diejenigen, die durch das Erkennen und Glauben der Tatsache errettet wurden, dass die Sünden dieser Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf Jesus übertragen wurden, das Gericht für die Sünde am Kreuz vollzogen und die Gerechtigkeit Gottes durch Seine Auferstehung von den Toten bestätigt wurde. Daher kommt die Taufe mit dem Heiligen Geist nicht in die Herzen derer, die die Beseitigung der Sünde nicht empfangen haben. Sie kommt vielmehr als der Geist des Zeugnisses auf diejenigen herab, die bereits an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glauben.

Apostelgeschichte 2,5–13, Das Zungenreden als verkündetes Zeichen in den Sprachen aller Nationen

»Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation derer, die unter dem Himmel sind. Als sich aber das Gerücht hiervon verbreitete, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder einzelne in seiner

eigenen Mundart sie reden hörte. Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind: Parther und Meder und Elamiter, und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadocien, Pontus und Asien, und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin, und die hier weilenden Römer, sowohl Juden als Proselyten, Kreter und Araber- wie hören wir sie die großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden? Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein? Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.«

Die Verse 5 bis 13 in Apostelgeschichte Kapitel 2 verzeichnen das Ereignis, bei dem der Heilige Geist bewirkte, dass sie in der Sprache jeder Nation redeten. Die Bibel berichtet: »weil jeder einzelne in seiner eigenen Mundart sie reden hörte.« Das Wesen dieser Sprachen ist weder eine Sprache des persönlichen Gebets noch ein Beweis, der geistliche Überlegenheit demonstriert. Es ist ein Zeichen dafür, dass die bereits vollendete Errettung für alle Nationen geöffnet worden ist. Es handelt sich um eine Szene, in der die Menschheit, die beim Turmbau zu Babel durch die Sprache zerstreut wurde, nun durch ein einziges Evangelium erneut gerufen wird.

Apostelgeschichte 2,14–21, Das Zeitalter des Evangeliums aus Wasser und Geist ist angebrochen

»Petrus aber stand auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa, und ihr alle, die ihr zu

Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und nehmet zu Ohren meine Worte! Denn diese sind nicht trunken, wie ihr meinet, denn es ist die dritte Stunde des Tages; sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: ›Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, daß ich von meinem Geiste ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume haben; und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie werden weissagen. Und ich werde Wunder geben in dem Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es wird geschehen, ein jeder, der irgend den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.‹«

In den Versen 14 bis 21 aus Apostelgeschichte Kapitel 2 zitiert Petrus das Buch Joel und erklärt, dass das Zeitalter des Heiligen Geistes angebrochen ist. Er verkündet: »*daß ich von meinem Geiste ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume haben*« (Apostelgeschichte 2,17). Diese Prophetie spricht nicht von einer Bußbewegung oder einer ethischen Reformation. Sie verweist vielmehr auf das Zeitalter des Zeugnisses des Evangeliums aus Wasser und Geist, das sich nach dem Heilsereignis eröffnen wird. Wenn der Heilige Geist kommt, werden Gesichte und Träume nicht zum Selbstzweck. Vielmehr wird die Tatsache der Errettung – dass der Herr die Taufe von Johannes empfing und die Sünden der Welt auf sich übertragen ließ – zusammen mit dem Kreuz offenbart.

Apostelgeschichte 2,22–24, Das Zentrum des Evangeliums aus Wasser und Geist: Das Evangelium der Errettung, vollbracht durch die von Johannes empfangene Taufe Jesu und das Opfer am Kreuz

»Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum, den Nazaräer, einen Mann, von Gott an euch erwiesen durch mächtige Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr selbst wisset-diesen, übergeben nach dem bestimmten Ratschluß und nach Vorkenntnis Gottes, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geheftet und umgebracht. Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, daß er von demselben behalten würde.«

In den Versen 22 bis 24 aus Apostelgeschichte Kapitel 2 bezeugt Petrus klar das Zentrum des Evangeliums. Er sagt: *»habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geheftet und umgebracht. Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte«*. Diese Predigt über das Kreuz ist keine in der Luft schwebende Opfergeschichte. Im vorangegangenen Kontext wird die Tatsache vorausgesetzt, dass Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die Taufe im Jordan empfing. Das Kreuz ist nicht der Ort, an dem die Sünde aufgeladen wird. Es ist vielmehr der Ort, an dem das Gericht stellvertretend für die bereits aufgeladenen Sünden empfangen wurde.

Apostelgeschichte 2,32–36, Er hat Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht

»Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind. Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr sehet und höret. Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren; er sagt aber selbst: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße". Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, daß Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.«

In den Versen 32 bis 36 aus Apostelgeschichte Kapitel 2 erklärt Petrus, dass Gott Jesus sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat. Er sagt: *»daß Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.«* Dies bedeutet nicht, dass Jesus sich bemühte, Herr zu werden, und ebenso wenig bedeutet es, dass Er durch den Glauben der Menschen zum Herrn wurde. Es ist vielmehr das Wort, das besagt, dass Jesus Christus derjenige ist, der unsere Errettung vollendete, indem Er die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf sich übertragen ließ, die Strafe für die Sünde am Kreuz auf sich nahm und von den Toten auferstand.

Apostelgeschichte 2,37, »Was sollen wir tun?«: Der Schock derer, die die bereits vollendete Errettung erkennen

»Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?«

In Vers 37 aus Apostelgeschichte Kapitel 2 antwortet die Menge: *»Was sollen wir tun, Brüder?«* Diese Aussage ist kein Ausbruch von Schuldgefühlen oder die Bitte um ein Bußgebet. Es ist vielmehr der Schock darüber, dass ihre Sünden durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und das Blut des Kreuzes beseitigt worden sind.

Apostelgeschichte 2,38, Lasst euch auf den Namen Jesu Christi taufen und empfangt die Vergebung der Sünden

»Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und ein jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.«

In Vers 38 aus Apostelgeschichte Kapitel 2 sagt Petrus: *»Tut Buße, und ein jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden«*. Die hier erwähnte Aufforderung, sich auf den Namen Jesu Christi taufen zu lassen und die Vergebung der Sünden zu empfangen, verlangt den Glauben daran, dass Jesus uns errettet hat, indem Er das Gericht für die Sünde am Kreuz auf sich nahm, nachdem Er durch die Taufe von Johannes die Sünden der Welt auf sich übertragen bekam. Das heißt, es bedeutet, dass man die Vergebung der

Sünden empfangen muss, indem man an die Wahrheit glaubt, dass die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, die Tatsache darstellt, dass die Sünden der Welt auf den Leib Jesu übertragen wurden, und dass Er das Gericht für diese Sünden bereits auf sich nahm, indem Er am Kreuz hing und Sein Blut vergoss.

Apostelgeschichte 2,41–47, Die Geburtsstunde der Gemeinde Gottes: Die Gemeinschaft derer, die die Vergebung der Sünden empfangen haben

»Die nun sein Wort aufnahmen, wurden getauft; und es wurden an jenem Tage hinzugetan bei dreitausend Seelen. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber jede Seele Furcht an, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, welche glaubten, waren beisammen und hatten alles gemein; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, jenachdem einer irgend Bedürfnis hatte. Und indem sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst bei dem ganzen Volke. Der Herr aber tat täglich zu der Versammlung hinzu, die gerettet werden sollten.«

Die Verse 41 bis 47 aus Apostelgeschichte Kapitel 2 zeigen die Geburtsstunde der Gemeinde. Die frühe Gemeinde ist keine Gemeinschaft, die darum ringt, Heiligung zu erreichen. Sie war vielmehr eine Gemeinschaft, in der sich diejenigen versammelten, deren Sündenvergebung bereits vollendet war, um ein Glaubensleben zu führen. Infolgedessen zeigten sich durch sie die Kühnheit des Glaubens und die Ausbreitung des Evangeliums, und die Zahl der Menschen, die errettet wurden,

nahm Tag für Tag zu.

Schlussfolgerung: Die historische Tatsache des Evangeliums aus Wasser und Geist

Apostelgeschichte Kapitel 2 bezeugt die Tatsache, dass der Heilige Geist nach der Vergebung der Sünden kommt. Das Zentrum des Evangeliums ist keine subjektive Erfahrung, sondern ein historisches Ereignis, und Buße ist kein Gefühlsausbruch, sondern eine Umkehr des Glaubens. Die Gemeinde ist kein Ort, der Errettung hervorbringt, sondern eine Gemeinschaft, die die bereits vollendete Errettung bezeugt. Wenn das Evangelium aus Wasser und Geist verkündet wird, folgt das Werk des Heiligen Geistes gewiss, und das Werk des Heiligen Geistes fließt stets nur in die Richtung, die Taufe Jesu und das Kreuz zu bezeugen. Dies ist die tatsächliche Struktur des Evangeliums aus Wasser und Geist, von der Apostelgeschichte Kapitel 2 spricht.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus den Versen 1 bis 47 in Apostelgeschichte Kapitel 2 wird gemeinhin als das Ereignis der Herabkunft des Heiligen Geistes bezeichnet. Wenn wir dies jedoch aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachten, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, so zeigt es auf, wie die bereits vollendete Errettung als Beweis in den Herzen der Menschen in Erscheinung tritt – weit über einen bloßen Bericht der Gegenwart des Geistes hinaus. Apostelgeschichte Kapitel 2 bezeugt klar, dass der Beginn der Gemeinde nicht auf

menschlichen Emotionen, Erfahrungen oder Organisation beruhte, sondern einzig und allein auf dem Evangelium aus Wasser und Geist.

Als der Tag der Pfingsten erfüllt war und die Jünger an einem Ort beisammen waren, geschah plötzlich aus dem Himmel ein Brausen wie von einem daherfahrenden, gewaltigen Winde, und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen, und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt. Jesus hatte bereits alle Sünden der Welt auf sich genommen, indem Er sich am Jordan von Johannes dem Täufer taufen ließ, und Er vollendete die ewige Errettung, indem Er das Gericht für diese Sünden am Kreuz auf sich nahm und von den Toten auferstand. Daher ist das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten ein bezeugendes Wirken, das durch die Kraft des Heiligen Geistes die Tatsache bestätigt, dass die bereits vollbrachte Errettung wahrhaftig ist.

Als die Jünger mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und anfangen, in anderen Sprachen zu reden, verwunderten sich die versammelten Menschen und sagten: *»Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind?«* Der wichtige Punkt hierbei ist, dass der Grund, warum die Menschen erstaunt waren, nicht das mysteriöse Phänomen an sich war, sondern die Tatsache, dass sie die großen Taten Gottes in ihren eigenen Sprachen hörten. Die großen Taten Gottes bedeuten nicht die Sprachen selbst, sondern das Evangelium aus Wasser und Geist, das durch Jesus Christus vollendet wurde. Das Werk des Heiligen Geistes lenkt den Blick der Menschen stets auf den Heildienst Christi.

Vor der Menschenmenge, die das Geschehene missverstand, zitierte Petrus die Prophetie des Propheten Joel und stellte einzig und allein Jesus Christus in das Zentrum seiner Predigt. Er erklärte keine Emotionen oder mystischen Erfahrungen, sondern

verkündete: »Jesum, den Nazaräer, einen Mann, von Gott an euch erwiesen durch mächtige Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat«. Der Predigt des Petrus liegt die Prämisse zugrunde, dass Jesus die Taufe im Jordan empfing, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, und das Gericht für die Sünde am Kreuz auf sich nahm. Vom Heiligen Geist erfüllt zu sein, bezieht sich nicht darauf, seine Stimme zu erheben, sondern auf den Zustand, klar zu erkennen, wie vollkommen die von Jesus vollbrachte Errettung ist, und diese im Glauben zu predigen.

Als sie nun die Predigt des Petrus hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den restlichen Aposteln: »Was sollen wir tun, Brüder?« Dieser Stich ins Herz ist kein bloßes moralisches Schuldgefühl, sondern eine durch die Wahrheit gewirkte Reaktion der Erkenntnis, dass Jesus, den sie verleugnet hatten, der wahre Retter ist. Der Heilige Geist ist niemand, der kam, um die Menschen sentimental zum Weinen zu bringen, sondern Er ist derjenige, der sie die Wahrheit des Evangeliums aus Wasser und Geist erkennen lässt. Dementsprechend ermahnte Petrus: *»Tut Buße, und ein jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.«* Hier ist Buße kein Akt der Abwaschung von Sünde, sondern die Umkehr von einem falschen Glauben. Ebenso ist die Taufe keine Bedingung für die Errettung, sondern sie wird als Glaubensbekenntnis derer empfangen, die an das Evangelium der Sündenvergebung glauben, das durch Wasser und Blut vollbracht wurde.

An jenem Tag wurden etwa dreitausend Seelen hinzugetan, und die frühe Gemeinde verharrte standhaft in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Die treibende Kraft, die es ihnen ermöglichte, ihre

Besitztümer zu teilen, ihre Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens zu sich zu nehmen und Gott zu loben, war nur eine einzige Sache. Es lag daran, dass sie die Gewissheit hatten, dass das Problem ihrer Sünden durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und das Kreuz vollständig gelöst war. Die Gemeinschaft, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, wird mit einer Freude und Kühnheit erfüllt, der die Welt nicht gewachsen ist.

Apostelgeschichte 2 fragt uns heute, was wir unter dem Heiligen Geist verstehen. Der Heilige Geist ist keine bloße emotionale Erregung, sondern der Zeuge des Evangeliums aus Wasser und Geist. Vom Heiligen Geist erfüllt zu sein, ist nicht das Ausmaß an Erfahrung, sondern das Glaubensbekenntnis, dass die von Johannes empfangene Taufe Jesu und das Kreuz all meine Sünden ewiglich beseitigt haben. Es bedeutet, dass Jesus die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, und das Gericht für die Sünde am Kreuz auf sich nahm; und der Heilige Geist bestätigt dies in den Herzen derer, die an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glauben. Die Bibel sagt, dass das Herz dessen, der an dieses Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, wahrhaftig dasjenige ist, das mit dem Heiligen Geist erfüllt ist. Sie besagt, dass die Gemeinde, die dieses Evangelium aus Wasser und Geist predigt, eben jene Gemeinde Gottes ist.

Bezüglich des Evangeliums aus Wasser und Geist, das Petrus den Juden in Apostelgeschichte 2,38–47 predigte

Das Wort aus den Versen 38 bis 47 in Apostelgeschichte Kapitel 2 ist keine Szene, in der Petrus den Juden eine neue

Methode zur Erlangung der Errettung präsentierte. Es ist vielmehr eine Szene, in der er das Evangelium aus Wasser und Geist, das bereits in der Bibel offenbart war, klar erklärte und bezeugte. Aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, ist die Predigt des Petrus keine gesetzliche Predigt, die emotionale Dränge zur Buße oder Taten fordert. Sie enthält vielmehr eine klare Verkündigung des Evangeliums darüber, was ihr zuvor falsch geglaubt hattet und was ihr nun glauben müsst.

In dem Wort, in dem Petrus ausrief: »Tut Buße«, bedeutet Buße nicht einfach, unter vielen Tränen Sünden zu bekennen. Da die Juden bereits ein Volk waren, das unter dem Gesetz täglich Opfer darbrachte und Sühne suchte, bedeutet die Buße, von der Petrus sprach, keine Buße der Taten, sondern eine Umkehr der Glaubensrichtung. Dies war eine kraftvolle Botschaft, in den Schoß Jesu zurückzukehren, indem sie erkennen, dass sie den tatsächlich gekommenen Jesus verleugneten, obwohl sie sagten, sie warteten auf den Messias, und indem sie die Wahrheit glauben, dass Er die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, und an das Kreuz ging.

Daraufhin wurde gesagt, dass ein jeder auf den Namen Jesu Christi getauft werden und die Vergebung der Sünden erlangen solle. Der Grund, warum die Juden nach dem Hören der Predigt des Petrus die Taufe empfingen, lag darin, dass sie den Glauben fassen konnten, der glaubt, dass Jesus der Retter ist, der Errettung schenkte, indem Er die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf Seinen Leib übertragen zu lassen, und das Gericht für die Sünde am Kreuz empfing. Die von Johannes empfangene Taufe Jesu, an die sie glaubten – insbesondere an die Taufe, die Johannes dem Leib Jesu spendete –, beinhaltete das Konzept der Handauflegung, die die Sünden

des Volkes ein für alle Mal überträgt, genau wie bei den Opfern am alttestamentlichen Versöhnungstag. Daher musste dieses Wort als der Glaube betrachtet werden, der die Tatsache glaubt, dass Jesus eure Sünden bereits durch die Taufe im Jordan auf sich nahm, und der diesen Glauben durch die Taufe öffentlich bekennt.

Auf die Frage, wann die Vergebung der Sünden vollbracht wurde, gibt die Bibel sodann eine klare Antwort. Diese lautet, dass die Vergebung der Sünden nicht an Pfingsten geschah. Sie war vielmehr bereits vollendet, als Jesus am Jordan die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf Seinen Leib übertragen zu lassen, und das Gericht bezüglich dieser Sünden am Kreuz empfing. Im Neuen Testament ist Pfingsten der Tag, an dem der Heilige Geist die Tatsache bezeugte, dass die vollendete Vergebung der Sünden wahrhaftig ist. Und es ist das Evangelium, in dem Petrus verkünden konnte, an die von Johannes empfangene Taufe Jesu zu glauben und die Vergebung der Sünden zu empfangen, weil das Problem der Sünde vor Gott bereits gelöst war.

Selbst in dem Wort: »und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen«, tritt die Reihenfolge der Errettung klar zutage. Es besagt, dass man nur dann die Vergebung der Sünden empfängt und gleichzeitig der Heilige Geist in sein Herz kommt, wenn man an die von Johannes empfangene Taufe Jesu, durch die Er die Sünden der Welt auf sich nahm, und an das Blutvergießen am Kreuz glaubt. Der Heilige Geist kommt nicht zu einem Menschen, in dessen Herzen noch Sünde verbleibt. Er ist vielmehr der Heilige Geist, der kommt, um denjenigen, die die Tatsache glauben, dass die Sünden der Welt einzig und allein durch den Dienst Jesu abgewaschen wurden, zu bestätigen, dass die Errettung vollbracht ist. Die Rolle des Heiligen Geistes bestand stets darin, als der Geist Gottes in das glaubende Herz

einzuprägen, dass durch das Wort Gottes bezeugt wurde, dass die von Johannes empfangene Taufe Jesu und das Kreuz all unsere Sünden der Welt vollständig beseitigt haben.

Die Verkündigung: »Denn euch ist die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele irgend der Herr, unser Gott, herzurufen wird«, zeigt die Gewissheit des Evangeliums aus Wasser und Geist. Die Wahrheit der Errettung, die durch die von Johannes empfangene Taufe Jesu und die Strafe am Kreuz vollbracht wurde, ist nicht auf eine bestimmte Epoche oder ein bestimmtes Volk beschränkt, sondern gilt gleichermaßen für alle Völker. Die Methode der Errettung von der Sünde ändert sich niemals, und die drei Zeugen – das Wasser, das Blut und der Geist – werden in der Menschheitsgeschichte stets gemeinsam bezeugt und bestätigen die durch den Glauben erlangte Errettung.

Das Erscheinungsbild der Gemeinschaft, das im letzteren Teil von Apostelgeschichte Kapitel 2 beschrieben wird – wie sie täglich einmütig im Tempel verharrten, zu Hause das Brot brachen und ihre Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens zu sich nahmen –, ist das Merkmal der Gemeinde Gottes. Die treibende Kraft, die es ihnen ermöglichte, ihre Besitztümer freiwillig zu teilen und lobpreisend zu leben, entsprang der Gewissheit, dass das Problem ihrer Sünden ein für alle Mal vollständig gelöst war, sowie der Speise des Glaubens, dass sie vor Gott nicht länger verurteilt sind. Weil sie der Last der Sünde entronnen waren und die Heilsgewissheit erlangt hatten, konnten sie das Glaubensleben innerhalb des Reiches Gottes mit Freude und ohne Furcht wahrlich genießen.

Letztendlich besteht der Kern des Evangeliums aus Wasser und Geist, das Petrus predigte, in der Tatsache, dass Jesus – den ihr verurteiltet, indem ihr nur auf das Kreuz blicktet – das Lamm Gottes war, das die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die

Taufe von Johannes empfing. Das Problem der Strafe für die Sünde wurde bereits am Kreuz beendet, da Jesus die Taufe von Johannes empfing und die Sünden der Welt ein für alle Mal auf sich übertragen ließ; und der Heilige Geist bezeugt die Tatsache, dass dieses Evangelium aus Wasser und Geist wahrhaftig ist. Dies ist das Evangelium aus Wasser und Geist, das die frühe Gemeinde verbreitete, und es zeigte auf, dass nur diejenigen, die diese Wahrheit glauben, die wahre Vergebung der Sünden erlangen und die Gabe des Heiligen Geistes empfangen konnten.



Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 2

1. Wie traten die Zungenreden des Heiligen Geistes in der frühen Gemeinde in Erscheinung?

»Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind: Parther und Meder und Elamiter, und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadocien, Pontus und Asien, und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin, und die hier weilenden Römer, sowohl Juden als Proselyten, Kreter und Araber- wie hören wir sie die großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden? Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein? Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.« (Apostelgeschichte 2,8–13)

Mit diesem Wort ist gemeint, dass die Bürger aus 15 Ländern, die bereits in das Land Israel gekommen waren und dort wohnten, die Sprachen, die die Jünger Jesu sprachen, als die Sprache ihrer eigenen Länder verstanden. Warum Sprachen zur Zeit der frühen Gemeinde notwendig waren, können wir durch dieses Wort erkennen.

Erstens bewirkte Gott, dass sie in anderen Sprachen redeten, um das Evangelium aus Wasser und Geist zu verbreiten. In unserem heutigen Zeitalter gibt es Übersetzer, die die Sprachen jedes Landes übersetzen, sodass dies nicht mehr notwendig ist. Zur Zeit der frühen Gemeinde war ein solches Übersetzungssystem jedoch noch nicht etabliert. Wenn das

Evangelium den Menschen aus jedem Land gepredigt wurde, ließ Gott die Zuhörer es in ihrer eigenen Landessprache verstehen, indem in den eigens von Ihm verliehenen Sprachen geredet wurde. Die Sprachen waren das Werk Gottes.

Zweitens gibt es Zungenreden, in denen ein Einzelner direkt mit Gott spricht. Solche Sprachen sollen nicht vor der Öffentlichkeit praktiziert werden, sondern dann, wenn man alleine betet. Bezüglich der Zungenreden steht es einem frei, sie zu praktizieren oder nicht; sie jedoch so zu praktizieren, dass sie für andere von Nutzen sind, ist biblisch.

2. Ist das in Apostelgeschichte Kapitel 2 verzeichnete Werk des Heiligen Geistes an Pfingsten eine Erfüllung der Prophetie des Alten Testaments?

Es ist das Wort, das sich im Alten Testament in Joel Kapitel 2 ab Vers 28 findet.

»Und danach wird es geschehen, daß ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure Jünglinge werden Gesichte sehen. Und selbst über die Knechte und über die Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen. - Und ich werde Wunder geben im Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen; die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag Jehovas kommt, der große und furchtbare. - Und es wird geschehen, ein jeder, der den Namen Jehovas anrufen wird, wird errettet werden; denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie Jehova gesprochen hat, und unter den Übriggebliebenen, welche Jehova berufen wird.« (Joel 2,28–32)


Dieses Wort wird in Apostelgeschichte Kapitel 2, Verse 17–

21 zitiert.

»Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, daß ich von meinem Geiste ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume haben; und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie werden weissagen. Und ich werde Wunder geben in dem Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es wird geschehen, ein jeder, der irgend den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.« (Apostelgeschichte 2,17–21)

Was war die Gabe des Heiligen Geistes, die ein Einzelner im neutestamentlichen Zeitalter empfängt?

Im Gegensatz zu dem prophetischen Wort aus dem Alten Testament in Joel Kapitel 2, Verse 28–29, das die Sendung des Heiligen Geistes verheißt, ist der Heilige Geist, der jedem Einzelnen gegeben wird, die Gabe des Heiligen Geistes, die man durch den Glauben an Jesus Christus empfängt. Er ist derjenige, der die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf sich nahm, das Gericht für die Sünde am Kreuz trug, von den Toten auferstand und unser Retter wurde. Der Heilige Geist, den die Gläubigen nun im neutestamentlichen Zeitalter empfangen, ist jener Heilige Geist, der empfangen wird, wenn man die Vergebung der Sünden durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist erlangt hat. Der Heilige Geist wird als Gabe empfangen, wenn der Glaube, der an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, im Herzen vorhanden ist. Die Grundlage hierfür ist in Apostelgeschichte Kapitel 2, Verse 38–41 verzeichnet.

»Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und ein jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch ist die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele irgend der Herr, unser Gott, herzurufen wird. Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie, indem er sagte: Laßt euch retten von diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort aufnahmen, wurden getauft; und es wurden an jenem Tage hinzugetan bei dreitausend Seelen.« 

LEKTION

3

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 3 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 3 dient nicht bloß dem Zweck, die Kraft des Heiligen Geistes zu prüfen, sondern zeigt, wie das bereits vollendete ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ im tatsächlichen Leben eines Menschen und in der Geschichte Israels angewandt und bezeugt wird. Dieses dritte Kapitel wurde zu einem Schauplatz, der zeigt, ob das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist – welches der Sünde und dem Fluch ein Ende setzte – einen Sünder aus seiner Hilflosigkeit errettete.

Apostelgeschichte 3,1–10: Der von Geburt an Gelähmte – Der geistliche Zustand des Menschen, der vor der Heilung offenbart wird

»Petrus aber und Johannes gingen zusammen hinauf in den Tempel um die Stunde des Gebets, die neunte. Und ein gewisser Mann, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, wurde getragen, welchen sie täglich an die Pforte des Tempels setzten, die man die schöne nennt, um Almosen zu erbitten von denen,

die in den Tempel gingen. Als dieser Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er, daß er ein Almosen empfinde. Petrus aber blickte unverwandt mit Johannes auf ihn hin und sprach: Sieh uns an! Er aber gab acht auf sie, in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: In dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, stehe auf und wandle! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Als bald aber wurden seine Füße und seine Knöchel stark, und aufspringend stand er und wandelte; und er ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang und lobte Gott. Und das ganze Volk sah ihn wandeln und Gott loben; und sie erkannten ihn, daß er der war, welcher um das Almosen an der schönen Pforte des Tempels gesessen; und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt über das, was sich mit ihm ereignet hatte.«

Apostelgeschichte 3,1 bis 10 zeigt durch den Mann, der von Geburt an nicht gehen konnte, den grundlegenden geistlichen Zustand des Menschen, der vor der Heilung offenbart wird. Der Mann vor der Schönen Pforte konnte von Geburt an nicht gehen, und obwohl er vor der Tempelpforte saß, war er jemand, der von den Menschen nur Silber und Gold begehrte. Dies zeigte, dass er, obwohl der Tempel nahe war, aufgrund der Sünde nicht in den Schoß Gottes eintreten konnte; und obwohl es religiöse Handlungen gab, befand er sich in einem Zustand, in dem er nicht von der Sünde erlöst worden war.

Apostelgeschichte 3,6: »Silber und Gold habe ich nicht« – Zeigt, dass das Evangelium aus Wasser und Geist zur Lösung wurde, die das reale Problem der Sünde behebt

»Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: In dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, stehe auf und wandle!«

In Apostelgeschichte 3,6 verkündigt Petrus: *»Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: In dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, stehe auf und wandle!«* Was die Apostel überbrachten, war keine bloße Wohltätigkeit, kein Trost oder religiöser Zuspruch, sondern das Werk, den Herrn zu verkündigen, der die Taufe von Johannes empfangt, damit die Sünden der Welt auf Ihn übergingen, und der am Kreuz gekreuzigt wurde, um uns vor dem Gericht über die Sünde zu erretten.

Apostelgeschichte 3,11–16: Die Quelle der Kraft – Es war eine Kraft, die nicht durch die Frömmigkeit der Apostel, sondern durch den Namen Jesu Christi erlangt wurde

»Während er aber den Petrus und Johannes festhielt, lief das ganze Volk voll Erstaunen zu ihnen zusammen in der Säulenhalle die Salomonshalle genannt wird. Als aber Petrus es sah, antwortete er dem Volke: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was sehet ihr unverwandt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit ihn wandeln gemacht? Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert

und angesichts des Pilatus verleugnet habt, als dieser geurteilt hatte, ihn loszugeben. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, daß euch ein Mann, der ein Mörder war, geschenkt würde; den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, welchen Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. Und durch Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr sehet und kennet, stark gemacht; und der Glaube, der durch ihn ist, hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.»

In Apostelgeschichte Kapitel 3, den Versen 11 bis 16, macht Petrus deutlich, dass die Quelle dieses Wunders nicht die individuelle Kraft oder das fromme Leben der Apostel ist. Er fragt: *»als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit ihn wandeln gemacht?«* und bezeugt, dass die Grundlage des Wunders einzig und allein im Namen jenes Jesus liegt, den ihr gekreuzigt habt. Das hier erwähnte Kreuz steht für die Errettung, bei der Jesus durch die von Johannes empfangene Taufe die Übertragung der Sünden der Welt auf sich nahm und das Gericht über die Sünde am Kreuz vollzog; und Petrus bezeugte dies, indem er dieses gesamte Heilsereignis zu einem Ganzen zusammenfasste.

Apostelgeschichte 3,17–18: In Unwissenheit begangene Sünden und die Erfüllung von Gottes Plan

»Und jetzt, Brüder, ich weiß, daß ihr in Unwissenheit gehandelt habt, gleichwie auch eure Obersten. Gott aber hat also erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten zuvor verkündigt hat, daß sein Christus leiden sollte.«

In Apostelgeschichte Kapitel 3, den Versen 17 bis 18, sagt

Petrus, dass, obwohl Israel so handelte, weil sie es nicht wussten, Jesus Christus die Errettung der Menschheit, von der Gott zuvor gesprochen hatte, ein für alle Mal vollbrachte. Dies zeigt, dass menschliche Unwissenheit Gottes Heilswerk nicht aufhalten konnte. Es besagt, dass der Plan Gottes, des Vaters, die Errettung der Menschheit ohne den geringsten Fehler durch die Kraft Jesu vollbrachte, der die Taufe von Johannes empfing, das Gericht über die Sünde am Kreuz auf sich nahm und von den Toten auferstand.

Apostelgeschichte 3,19: »So tut nun Buße und bekehret euch« – Eine Umkehr des Glaubens, kein emotionales Wehklagen

»So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn.«

In Apostelgeschichte Kapitel 3, Vers 19, ermahnt Petrus: *»So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden«*. Hierbei ist Buße kein emotionales Wehklagen unter Tränen oder ein wiederholtes Bekennen von Sünden. Vielmehr besteht sie aus einem Glaubensbekenntnis, das sich von dem Gedanken, dass »wir immer noch Sünder sind«, abwendet und sich dem Glauben zuwendet, dass »unsere Sünden bereits getilgt wurden, weil Jesus durch den Dienst der von Johannes empfangenen Taufe die Sünden der Welt auf sich übertragen ließ und die Strafe für die Sünde am Kreuz auf sich nahm«. Ebenso ist das Empfangen der ›Tilgung der Sünden‹ nichts, was man sich von nun an durch das Ringen mit Bußgebeten erarbeitet, sondern es bedeutet, dass Jesus die Sünder bereits durch die Taufe, die Er von Johannes empfing, und das Blut am Kreuz von

der Sünde errettet hat.

Apostelgeschichte 3,20–21: Die Ruhe, die durch das wahre Evangelium kommt, das uns mit dem Herrn versöhnt

»und er den euch zuvorverordneten Jesus Christus sende, welchen freilich der Himmel aufnehmen muß bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.«

In Apostelgeschichte Kapitel 3, den Versen 20 bis 21, werden die »Zeiten der Wiederherstellung« aller Dinge erwähnt. Diese Wiederherstellung besagt, dass Er durch die Vorsehung der Errettung, die schon vor Grundlegung der Welt bereitet war, das Wort des Evangeliums der wahren Tilgung der Sünden gewährt hat. Durch dieses wird man errettet, indem man an Jesus glaubt, der die Taufe von Johannes empfangt, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, und mit dieser Taufe an das Kreuz ging, wo er die Strafe für die Sünde auf sich nahm. Jesus ist derjenige, der das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist bezeugt. Durch dieses wird man errettet, indem man an Jesus glaubt, der mit der von Johannes empfangenen Taufe an das Kreuz ging, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, und der die Strafe für die Sünde auf sich nahm.

Apostelgeschichte 3,22–26: Die Erfüllung der Prophetie Moses – Jesus Christus, der das Ende des Gesetzes wurde

»Moses hat schon gesagt: ›Einen Propheten wird euch der

Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden wird. Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden. Aber auch alle Propheten, von Samuel an und der Reihe nach, so viele ihrer geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt. Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott unseren Vätern verordnet hat, indem er zu Abraham sprach: »Und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde«. Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht erweckte, ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euren Bosheiten abwendet.«

In Apostelgeschichte Kapitel 3, den Versen 22 bis 26, zitiert Petrus Mose und sagt: »Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir«. Der Kern dieses Verkündigungswortes ist, dass die Realität des Retters, auf den das Gesetz hinwies, tatsächlich Jesus Christus war. Während das Gesetz Gottes die Sünden der Menschen offenbarte, offenbart der Dienst der Taufe, die Jesus von Johannes empfing, jenen Jesus, der die Sünden dieser Welt auf sich nahm. Und das Kreuz spricht von der Tatsache, dass Er die Strafe für die Sünde auf sich nahm, um das Gericht für all diese Sünden zu empfangen, während die Auferstehung bezeugt, dass Er die Gerechtigkeit Gottes klar erwiesen hat.

Zusammenfassend besagt Apostelgeschichte Kapitel 3, dass, obwohl die Menschen aus eigener Kraft nicht in den heiligen Tempel eintreten konnten, das Evangelium aus Wasser und Geist zur grundlegenden Lösung wurde, die der menschlichen Sünde und dem Fluch ein Ende setzte. Die körperliche Heilung ist kein Selbstzweck, sondern ein Zeichen, das die Wahrheit der vollendeten Errettung zeigt, und die Buße ist eine Umkehr des Glaubens, indem man an das Wort des Evangeliums aus Wasser

und Geist glaubt. Weil die Sünden der Welt durch den Dienst der Taufe, die Jesus von Johannes empfing, auf den Leib Jesu übertragen wurden und die Strafe für die Sünde mit dem Tod am Kreuz endete, wird nun der Name Jesu Christi zur Kraft des Evangeliums der Errettung, das alle Sünden aller Menschen auf sich nimmt und sie vom Gericht über die Sünde befreit.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 3, den Versen 1 bis 26, erscheint oberflächlich betrachtet als eine überraschende Wundergeschichte, in der ein Lahmer aufsteht. Wenn wir dies jedoch aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachten, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, zeigt sich, dass es zu einer Szene wird, welche die Kraft des Evangeliums aus Wasser und Geist offenbart. Diese bezeugt vor Israel klar, was wahre Errettung ist, anstatt lediglich das Wunder selbst in den Vordergrund zu stellen. Gott zeigte, dass Er durch dieses Heilsereignis den Segen der Lösung des Sündenproblems schenken wollte, was weitaus grundlegender ist als eine körperliche Krankheit.

Als Petrus und Johannes zur Stunde des Gebets in den Tempel hinaufgingen, sahen sie einen behinderten Mann, der von Geburt an nicht gehen konnte und vor der Schönen Pforte des Tempels saß. Dieser Mann war ein Behinderter, der sich an dem Ort aufhielt, der dem Tempel am nächsten war, aber niemals in das Innere des Tempels eintreten konnte. Dadurch zeigte Gott den geistlichen Zustand eines Sünders unter dem Gesetz Gottes und wies darauf hin, dass Er diese Seele durch die Kraft des Evangeliums Jesu Christi errettete. Das Volk Israel verblieb innerhalb des Opferwesens des Tempels, doch das Wort des

Gesetzes Gottes konnte den Sünder, der aufgrund seiner eigenen Sünden zugrunde gehen würde, nicht wirklich vollkommen machen. Die Sünden der Welt wurden täglich in Erinnerung gerufen und die Opfer lediglich wiederholt, aber dies konnte keine wahre Errettung in ihre Herzen bringen. Der Lahme vor der Tempelpforte zeigte das Bild von uns selbst, die wir Sünder waren und unfähig, das Problem unserer eigenen Sünden unter dem Gesetz zu lösen.

Als der bettelnde Mann Petrus und Johannes ansah, in der Erwartung, etwas zu empfangen, verkündigte Petrus: »Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: In dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, stehe auf und wandle!«, und er bekam Kraft in seinen Knöcheln und stand auf. Petrus wollte den Dienst Jesu Christi überbringen, der das für die Menschen drängendste Problem von Sünde und Tod löste, anstatt die vorübergehende Erwartung eines Menschen zu erfüllen. Sie waren Jünger Jesu, die wollten, dass dieser Mensch aufsteht und Errettung erlangt durch die Kraft Jesu Christi, auf den durch die Taufe, die Er von Johannes empfing, die Sünden der Welt übertragen wurden, der am Kreuz hing, um die Strafe für die Sünde auf sich zu nehmen, und der von den Toten auferstand. Was Petrus hatte, war nicht Gold und Silber, sondern das Evangelium Jesu Christi, der die Sünden der Welt auf seinen Leib übertragen ließ, indem Er die Taufe von Johannes empfing, die Strafe für die Sünde am Kreuz auf sich nahm und dann von den Toten auferstand.

Es heißt, dass, als der Mann aufstand, umherging, sprang und Gott lobte, das ganze Volk ihn wandeln und Gott loben sah und mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt wurde. Der wichtige Punkt hierbei ist, dass der Zweck, aus dem Gott dieses Wunder zuließ, nicht darin bestand, die Blicke der Menschen an ein mysteriöses Phänomen zu fesseln, sondern dass Er es als eine

Tür der Evangelisation nutzte, um das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist zu predigen. Das wahre Wunder ist der Glaube, der an die Kraft des Wortes des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, und der Segen, die Tilgung der Sünden zu erlangen, die durch den Glauben empfangen wird. Wenn in unserem Dienst nur das Wunder der Krankenheilung verbleibt und die Predigt des Evangeliums aus Wasser und Geist, das von Jesus vollbracht wurde, nicht stattfindet, wird ein solcher Dienst vor Gott nutzlos.

Als das Volk erstaunt war und unverwandt auf Petrus und Johannes blickte, lenkten diese die Blicke sofort von sich ab und sagten: *»Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was sehet ihr unverwandt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit ihn wandeln gemacht?«* Der Apostel Petrus wusste, dass all dies nicht aufgrund menschlicher Fähigkeiten oder des Apostelamtes geschah, und bezeugte dies umgehend. Petrus betonte, dass Gott, der Vater, jenen Jesus auferweckt hat, den sie verleugnet und getötet hatten. Er bezeugte, dass dieser Jesus tatsächlich Jesus Christus war, der die Taufe von Johannes dem Täufer empfing, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, sie an seinem eigenen Leib trug und die Strafe für die Sünde am Kreuz auf sich nahm.

Petrus ermahnte die Juden und sagte: *»So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn«*. Auch hier war die Buße keine emotionale Reue, sondern das Ablegen des falschen Verständnisses über den Messias und das Bezeugen, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, den Gläubigen wahre Errettung schenkte, indem Er die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, nach dem Empfang der Sündenstrafe am Kreuz starb und auferstand. Während die Juden auf ihren Messias warteten, wussten sie nicht

und konnten nicht glauben, dass Jesus, der tatsächlich auf diese Erde kam, der wahre Retter wurde, indem Er die Sünden der Welt durch den Dienst der von Johannes empfangenen Taufe auf sich nahm, am Kreuz starb und auferstand; daher sind sie auch jetzt noch nicht von ihren eigenen Sünden errettet. Weil sie die wahre Bedeutung der Taufe Jesu und des Dienstes am Kreuz nicht kannten, warten sie selbst heute noch auf den Messias. Petrus wünschte sich, dass sie sich von der falschen Sicht der Errettung abwenden und durch den Glauben den Segen der Errettung erfahren würden, bei dem die Seele neu wird.

Daher ist dieses Evangelium aus Wasser und Geist keine neue Lehre, die plötzlich in der Welt aufgetaucht ist, sondern die Erfüllung von Gottes Erlösungsplan, in dem Jesus Christus – der auf diese Erde kam, wie es bereits durch Mose und alle Propheten prophezeit worden war – die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die Taufe von Johannes dem Täufer empfing, und diese Errettung durch das Kreuz und die Auferstehung vollendete. Die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, diente dazu, unsere menschlichen Sünden auf sich zu nehmen, und war keine Taufe, die Er empfing, weil Er demütig war; das Kreuz diente dazu, die Strafe für die Sünde zu empfangen; und die Auferstehung von den Toten ist die Vollendung von Gottes großem Plan.

Die letzte Erklärung: *»Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht erweckte, ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euren Bosheiten abwendet«* (Apostelgeschichte 3,26), war eine Einladung zur Errettung, sich abzuwenden und die falsche Sicht der Errettung noch vor den moralischen Mängeln abzulegen und die Errettung von allen Sünden zu erlangen, indem man an die Taufe Jesu Christi und den Dienst am Kreuz glaubt.

Apostelgeschichte Kapitel 3 sagt uns heute, dass wir nicht

die behinderte Person sein dürfen, die nur vor der Tempelpforte verweilt, sondern dass wir das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist, das uns vom Herrn gegeben wurde, tatsächlich mit dem Herzen glauben und in Jesus Christus eintreten müssen. Wir müssen wissen, dass, während Werke des Gesetzes und der Religion dazu führen können, dass ein Mensch weiterhin vor der Tempelpforte sitzen bleibt, der Glaube, der an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt – welches durch die von Johannes empfangene Taufe Jesu Christi und das Kreuz vollendet wurde –, besagt, dass alle Sünder vom Fluch des Gesetzes errettet werden und wahre Errettung durch das Evangelium der Gnade der Sündentilgung empfangen. Das Wort des Evangeliums der wahren Errettung ist der Glaube an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist, durch das eine sündige Seele über die körperliche Heilung hinaus Errettung von ihren eigenen Sünden empfangen kann. Wer an dieses Wort des Evangeliums glaubt, empfängt wahre Errettung, indem er an die Gerechtigkeit Gottes glaubt, und wird zu einem Menschen des Glaubens, der den dreieinigen Gott loben und freimütig vor Gott treten kann.

Predigt über das Evangelium aus Wasser und Geist, das die Sünden der Menschen hinwegnahm, wie es in Apostelgeschichte 3,19–26 erscheint

Der Abschnitt aus Apostelgeschichte 3,19 bis 26 ist einer der Texte, der am deutlichsten erklärt, wie der Dienst Jesu Christi die Sünden der Menschen tatsächlich hinwegnahm. Wenn man diesen Abschnitt aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, ist die von Petrus verkündigte Tilgung der

Sünden kein bloßer emotionaler Trost oder eine Ermahnung zur Buße. Vielmehr ist es eine Erklärung, die Realität der Tatsache anzunehmen, dass die Sünde durch den Dienst Jesu Christi in der Geschichte tatsächlich hinweggenommen wurde.

Petrus rief aus: »*So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden*« (Apostelgeschichte 3,19). Hierbei ist Buße keine Forderung, Sünden tiefer zu bereuen oder moralisch in sich zu gehen, sondern ein evangelistischer Ruf, sich von der Richtung des religiösen Glaubens gänzlich abzuwenden und sich dem Glauben an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist zuzuwenden. Die damaligen Juden hielten das Gesetz und brachten Opfer dar, während sie auf den Messias warteten, aber sie glaubten nicht an Jesus Christus, den Gott der Vater gesandt hatte, als ihren Messias. Daher war das Wort zur Umkehr Gottes Befehl, sich von der falschen Sicht der Errettung, die auf dem Gesetz und den eigenen Taten basierte, abzuwenden und zu dem Evangelium aus Wasser und Geist zurückzukehren, das Gott der Vater durch Jesus Christus bereits vollendet hatte.

Das Wichtige ist die inhaltliche Frage: Wann, wo und wie wurden die Sünden der Menschen beseitigt? Die Bibel zeigt, dass all die Sünden des Menschen nicht durch menschliche Taten der Buße oder durch Tränen abgewaschen werden, sondern bereits durch den gerechten Dienst Jesu Christi gelöst wurden. Jesus empfing die Taufe von Johannes dem Täufer im Jordan im Land Israel, wodurch die Sünden der Welt auf seinen Leib übertragen wurden, und Er nahm die gesamte Strafe für die Sünden der Welt sowie das Gericht über die Sünde am Kreuz auf sich. Da Jesus auf diese Weise die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf seinen Leib zu übertragen, und das Gericht über die Sünde am Kreuz auf sich nahm, werden wir zu denjenigen, die die wahre Wegnahme der Sünden empfangen können, indem wir an die Gerechtigkeit Jesu Christi glauben.

In dem Wort »*damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn*« (Apostelgeschichte 3,19) bezieht sich die ›Erquickung‹ auf das Wort der Errettung, das geistliche Errettung bringt, die über körperliche Genesung oder emotionales Wohlbefinden hinausgeht. Der Dienst Jesu, bei dem Er die Taufe von Johannes empfing, und das Gericht über die Sünde durch das Vergießen von Blut am Kreuz wurden zu der Wahrheit, die denjenigen wahre Errettung bringt, die an die Gerechtigkeit Jesu Christi glauben. Der Heilige Geist ist derjenige, der gekommen ist, um genau jetzt in unseren Herzen diese Tatsache zu bestätigen – das heißt, die Wahrheit der Errettung, dass die Sünden der Welt durch den Dienst der Gerechtigkeit Jesu beendet wurden –, und es besagt, dass dies im Wirken des Heiligen Geistes bestätigt werden konnte.

Petrus sagte auch: »*welchen freilich der Himmel aufnehmen muß bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge*« (Apostelgeschichte 3,21), und erklärte damit die soteriologische Bedeutung der Himmelfahrt Jesu. Dies bedeutet, dass Jesus in den Himmel auffuhr, weil Er den Dienst der Sühne vollkommen abgeschlossen hatte. Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu selbst glichen einer öffentlichen Erklärung Gottes, dass Er das Problem der menschlichen Sünde vollständig gelöst hatte. Wenn jemand selbst jetzt an Jesus als den Retter glaubt, aber das Problem seiner Sünde auch nur ein wenig bestehen bleibt, muss er errettet werden, indem er glaubt, dass Jesus der Herr ist, der alle Sünden abwusch, indem Er die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen. Zudem muss er die Tatsache glauben, dass Jesus das gesamte Gericht über die Sünde für uns auf sich nahm, indem Er am Kreuz starb.

Man muss wissen, dass dieses Evangelium aus Wasser und Geist nicht plötzlich auftauchte, sondern seit der Zeit der frühen

Gemeinde durch Jesus Christus – den aus der Zeit des Alten Testaments verheißenen Retter – existierte, gemäß der Prophetie: »Moses hat schon gesagt: ›Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir‹« (Apostelgeschichte 3,22). Wenn das Opfersystem des Alten Testaments ein Schatten war, der die Sünden des Sünders vorübergehend bedeckte, dann wird man, wenn man glaubt, dass Jesus Christus der Retter ist, der die Sünden der Welt ein für alle Mal hinwegnahm – indem Er die Taufe von Johannes dem Täufer empfing, um die Sünden der Welt auf seinen Leib übertragen zu lassen, und blutend am Kreuz hing –, zu einem Menschen, der die ewige Wegnahme der Sünden empfängt. Diese Wahrheit ist es, die auch alle Propheten von Samuel an bezeugten; sie warteten auf den Tag, an dem dieses Evangelium der Errettung gepredigt werden würde, und wiesen auf Jesus Christus hin, der unser Retter wurde, indem alle Sünden der Menschheit durch den Dienst der Taufe, die Jesus von Johannes empfing, auf Ihn übertragen wurden und indem Er am Kreuz sein Blut vergoss und starb.

Zuletzt ist es das Wort: »Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht erweckte, ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euren Bosheiten abwendet« (Apostelgeschichte 3,26). Man muss wissen, was der größte Segen ist, den Gott gibt. Dieser Segen besteht nicht in materiellen Dingen, Ehre oder Macht, sondern in dem Glauben, Errettung von all unseren Sünden zu erlangen, indem man an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, das die Menschen von den Sünden der Welt errettet hat. Dass wir uns von der Bosheit abwenden, bezieht sich auf den Glauben, Errettung zu erlangen, indem man die eigene Gerechtigkeit sowie den eigenen Unglauben aufgibt und zu dem Evangelium der Errettung zurückkehrt, das Jesus am Kreuz vollbrachte, nachdem Er die Taufe von Johannes

empfangen hatte, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen.

Letztendlich ist das Wort, das Apostelgeschichte 3,19–26 bezeugt, der Glaube daran, dass die Sünden der Welt nicht durch menschlichen Willen oder menschliche Anstrengung verschwinden. Vielmehr hat Jesus Christus uns ewig errettet, indem Er die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf seinen Leib übertragen ließ und das Gericht über die Sünde durch das Blut auf sich nahm, das Er vergoss, als Er für die Strafe aller Sünden am Kreuz hing. Der Heilige Geist bezeugt im Herzen desjenigen, der an das Wort des bereits vollendeten Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, und besagt, dass derjenige, der diese Wahrheit der Errettung glaubt, in die Gnade eingetreten ist, vor Gott als jemand zu stehen, der die Tilgung der Sünden bereits empfangen hat. Die Wahrheit der Errettung ist genau das Evangelium aus Wasser und Geist, das der Apostel Petrus predigte, und es ist auch das Evangelium der wahren Wahrheit der Errettung, das wir heute glauben und predigen müssen. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 3

1. Worauf bezieht sich der Glaube der Buße, der Umkehr und des Empfangens der Sündentilgung, wenn wir an Jesus glauben? (✠Apostelgeschichte 3,19)

Die hier angesprochene Buße bezieht sich darauf, Errettung zu empfangen, indem wir im Glauben unsere eigenen Gedanken aufgeben und glauben, dass der Herr die Sünden der Welt durch den Dienst der Taufe, die Er von Johannes empfang, auf sich übertragen ließ und an das Kreuz ging, um dort angenagelt zu werden und für die Strafe der Sünde sein Blut zu vergießen. Buße geschieht nicht mit dem Mund, sondern sie meint jene Buße, durch die man Errettung erlangt, indem man seine falschen Gedanken erkennt und das Wort des Evangeliums der Errettung aus Wasser und Geist, das der Herr uns gegeben hat, im Herzen annimmt.

Damit wir alle Errettung von unseren eigenen Sünden empfangen, müssen wir glauben, dass wir nicht durch unser eigenes Tun Errettung erlangen, sondern dass Er unser Retter geworden ist, indem wir uns von unseren Sünden und unseren falschen Gedanken abwenden und an die Taufe, die der Herr von Johannes empfang, sowie an das Blut am Kreuz glauben. Es geht um die Tatsache, dass wir nicht an menschliche theologische Lehren, die Behauptungen einzelner Konfessionen oder eigene Glaubenserfahrungen glauben und uns darauf verlassen dürfen, sondern ausschließlich auf die Wahrheit des Evangeliums aus Wasser und Geist, von der im Wort der Bibel gesprochen wird.

Wir werden zu denjenigen, die durch den Glauben errettet werden können, der an die Taufe, die der Herr von Johannes empfing, und an das Blut am Kreuz glaubt.

Damit wir Errettung von den Sünden der Welt empfangen, müssen wir gemäß der Struktur des Glaubens glauben: Wir müssen an diese Struktur glauben, in der Jesus die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf seinen Leib übertragen ließ, und anschließend glauben, dass Er am Kreuz hing und das Gericht für unsere Sünden auf sich nahm.

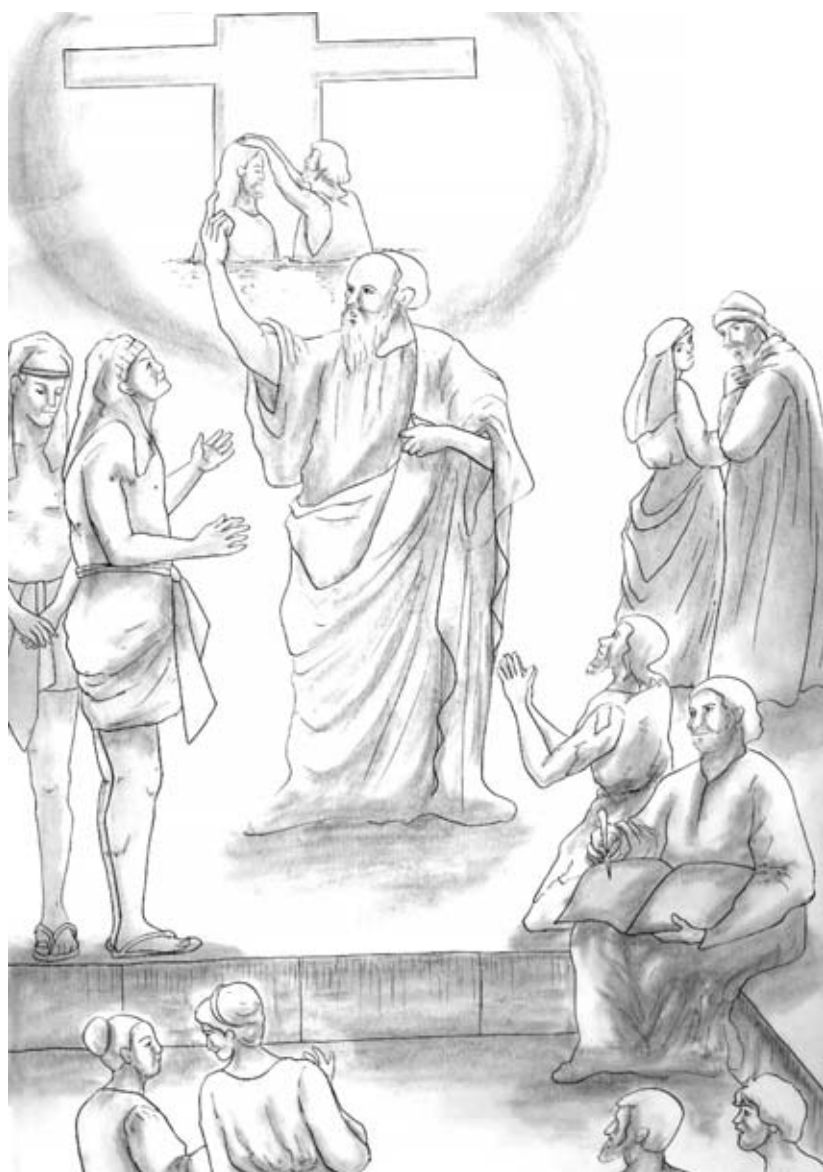
※Wenn Sie mehr über das Evangelium aus Wasser und Geist erfahren möchten, lesen Sie bitte das Buch von Paul C. Jong: »Sind Sie wirklich aus Wasser und Geist von Neuem geboren worden? [Neue überarbeitete Auflage]« (www.bjnewlife.org/de).



LEKTION

4

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 4 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 4 verharnt nicht bei jener emotionalen Szene, die als Erfüllung mit dem Heiligen Geist bezeichnet wird, sondern zeigt den historischen Moment, in dem der Glaube an das Evangelium aus Wasser und Geist zum ersten Mal frontal mit der staatlichen und religiösen Obrigkeit kollidiert. Dieses Kapitel führt uns vor Augen, welche Haltung das Evangelium aus Wasser und Geist – in dem das Problem der Sünde bereits gelöst ist – angesichts der Bedrohung durch die Welt hervorbringt.

**Apostelgeschichte 4,1–4, Der Beginn der Verfolgung:
Über den Widerstand, den der Inhalt des
Evangeliums hervorgerufen hat!**

»Während sie aber zu dem Volke redeten, kamen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadducäer auf sie zu, welche es verdroß, daß sie das Volk lehrten und in Jesu die Auferstehung aus den Toten verkündigten. Und sie legten die

Hände an sie und setzten sie in Gewahrsam bis an den Morgen, denn es war schon Abend. Viele aber von denen, welche das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und es wurde die Zahl der Männer bei fünftausend.«

Der Grund für die Verhaftung der Jünger in Apostelgeschichte 4,1–4 lag nicht einfach darin, dass sie eine Krankheit geheilt hatten, sondern darin, dass sie »in Jesu die Auferstehung aus den Toten verkündigten«. Dies war die Proklamation, dass die Macht der Sünde der Welt und des Todes in Jesus bereits ein Ende gefunden hatte. Insbesondere spricht diese Proklamation der Auferstehung von der vollendeten Wahrheit der Errettung: dass Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem er am Jordan die Taufe von Johannes empfing, und dass er, nachdem er am Kreuz das Gericht für die Strafe all dieser Sünden auf sich genommen hatte, von den Toten wieder auferstand.

Apostelgeschichte 4,5–12, Das Zeugnis vor dem Hohen Rat: Jesus Christus, der den Namen gab, durch den wir Errettung erlangen können, obgleich sie durch niemand anderen erlangt werden kann

»Es geschah aber des folgenden Tages, daß ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten sich in Jerusalem versammelten, und Annas, der Hohepriester, und Kajaphas und Johannes und Alexander, und so viele vom hohenpriesterlichen Geschlecht waren. Und nachdem sie sie in die Mitte gestellt hatten, fragten sie: In welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr dies getan? Da sprach Petrus, erfüllt mit Heiligem Geiste, zu ihnen: Oberste des Volkes und Älteste von Israel! Wenn wir heute über die Wohltat an einem kranken Menschen

verhört und gefragt werden, wodurch dieser geheilt worden ist, so sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund, daß in dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten, daß durch ihn dieser gesund vor euch steht. Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, für nichts geachtet, der zum Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen.»

Petrus sucht vor dem Hohen Rat keine Ausflüchte, sondern legt die Realität der Ereignisse dar. Er erklärt, dass dieser Mann durch den Namen Jesu Christi, des Nazaräers, gesund wurde, den sie gekreuzigt hatten und den Gott auferweckt hat. Dabei verkündet er unmissverständlich: *»Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen.«* Hier bezeugt er, dass Jesus Christus uns Glaubende errettet hat, indem die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf ihn übertragen wurden und er am Kreuz das Gericht für die Sünde auf sich nahm. Folglich bedeutet dies, dass er durch seine Auferstehung von den Toten zu demjenigen wurde, der den Sünden der Welt für immer ein Ende setzte.

Apostelgeschichte 4,13: Die Aussage, dass die Quelle des Freimuts die Gewissheit über die Wegnahme der Sünde war, welche durch den Glauben an Jesus Christus als den Retter erlangt wurde

»Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und inne wurden, daß es ungelehrte und ungebildete Leute

seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, daß sie mit Jesu gewesen waren.«

Die Mitglieder des Hohen Rates hielten die Apostel für ungelehrte, einfache Männer, waren jedoch angesichts der Freimütigkeit ihres Glaubens zutiefst überrascht. Sie erkannten, dass der Glaube dieser Männer nicht aus religiöser Schulung oder Charakterstärke stammte, sondern seinen Ursprung in »dem gefestigten Glauben hatte, dass die Wegnahme der Sünde im Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist bereits vollendet war«. Dies liegt daran, dass die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und das Gericht über die Sünde, das er durch die Strafe am Kreuz auf sich nahm, den Glauben hervorbrachten, der uns von all unseren Sünden errettet hat.

Apostelgeschichte 4,18–22, Wir sehen die Haltung eines unbeugsamen Glaubens gegenüber dem Befehl, der die Verkündigung des Evangeliums verbietet

»Und als sie sie gerufen hatten, geboten sie ihnen, sich durchaus nicht in dem Namen Jesu zu äußern noch zu lehren. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören, als auf Gott, urteilt ihr; denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden. Sie aber bedrohten sie noch mehr und entließen sie, indem sie nicht fanden, auf welche Weise sie sie strafen sollten, um des Volkes willen; denn alle verherrlichten Gott über das, was geschehen war. Denn der Mensch war mehr als vierzig Jahre alt, an welchem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.«

Der Hohe Rat Israels befiehlt ihnen, sich durchaus nicht im Namen Jesu zu äußern noch zu lehren, und versucht so, das

Evangelium zu kontrollieren. Diesbezüglich stellen die Apostel die Priorität der Autorität klar, indem sie sagen: *»Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören, als auf Gott, urteilt ihr«*. Weil die Autorität Gottes, der die Errettung bereits vollendet hat, kein Gegenstand ist, der Kompromisse mit menschlicher Autorität eingehen kann, antworten die Apostel: *»denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.«*

Apostelgeschichte 4,23–31, Das Gebet der Gemeinde: Flehen nicht um die Veränderung der Umstände, sondern um die Verkündigung des Evangeliums

»Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihrigen und verkündeten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du bist der Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist; der du durch den Mund deines Knechtes David gesagt hast: ›Warum tobten die Nationen, und sannnen Eitles die Völker? Die Könige der Erde standen da, und die Obersten versammelten sich wider den Herrn und wider seinen Christus.‹ Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit wider deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels, alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß zuvorbestimmt hat, daß es geschehen sollte. Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort zu reden mit aller Freimütigkeit, indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und daß Zeichen und Wunder geschehen durch den

Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.«

Unmittelbar nach der Verfolgung fleht die Gemeinde nicht darum, die Verfolgung abzuwenden, sondern bittet vielmehr darum, die Herzen der Diener freimütig zu machen, damit sie das Wort Gottes verkündigen können. Ein solches Gebet zeugt von einem Glauben, der auf dem Fundament der Gewissheit ruht, dass sich das bereits geschriebene Wort Gottes erfüllt. Infolgedessen wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit. Hierbei ist die Erfüllung mit dem Heiligen Geist keine bloße Steigerung der Emotionen, sondern »das Wirken des Heiligen Geistes, durch das die Gewissheit des Evangeliums erneut bestätigt wird«.

Apostelgeschichte 4,32–37, Die Frucht des Evangeliums aus Wasser und Geist ist die Gesamtheit des geistlichen Glaubens

»Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, daß etwas von seiner Habe sein eigen wäre, sondern es war ihnen alles gemein. Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen. Denn es war auch keiner dürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber einem jeden ausgeteilt, so wie einer irgend Bedürfnis hatte. Joseph aber, der von den Aposteln Barnabas zubenamt wurde (was verdolmetscht heißt:

Sohn des Trostes), ein Levit, ein Cyprier von Geburt, der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es nieder zu den Füßen der Apostel.«

Dass die frühe Gemeinde alles gemein hatte, ist keine erzwungene Umverteilung, sondern eine Frucht, die als Ergebnis der Befreiung von der Knechtschaft der Sünde und des Besitzes in Erscheinung trat. Wenn das Problem der Sünde durch das Evangelium aus Wasser und Geist gelöst ist, verschwinden Verdammnis und sündhafter Wettbewerb; stattdessen offenbart es sich in einem Teilen, das von Bruderliebe geprägt ist. Die Hingabe des Barnabas, der seinen Acker verkaufte und das Geld zu den Füßen der Apostel niederlegte, war ebenfalls kein Mittel, um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu erlangen, sondern »ein natürliches Resultat des Heiligen Geistes, der in demjenigen wirkt, der bereits errettet ist«.

Zusammenfassend zeigt Apostelgeschichte Kapitel 4, dass das Evangelium aus Wasser und Geist zwar den Widerstand der Welt hervorruft, diejenigen jedoch, welche die Gewissheit über die Wegnahme der Sünde besitzen, niemals schweigen können. Freimütigkeit entspringt nicht der Persönlichkeit, sondern der Gewissheit des Evangeliums, und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist lässt einen als Zeugen bestehen, der der Welt die vollendete Errettung offenbart. Weil Jesus die Sünden der Welt durch die Taufe, die er von Johannes empfing, auf seinen eigenen Leib übertragen ließ und weil er das Gericht über die Sünde beendete, indem er ans Kreuz genagelt wurde, konnten die Apostel selbst vor weltlicher Autorität mutig stehen und das Evangelium aus Wasser und Geist verkündigen und bezeugen.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 4, die Verse 1 bis 37, beinhaltet die Szene, in der das Evangelium zum ersten Mal frontal mit der weltlichen Obrigkeit kollidiert. Dies ist eine ernste Bewährungsprobe, bei der das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist die wahre Gerechtigkeit Gottes offenbart und dabei über den bloßen Bericht hinausgeht, dass die Gemeinde Verfolgung zu erleiden begann. Betrachtet man dieses Wort aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist, das von Pastor Paul C. Jong verkündigt wird, so zeigt Apostelgeschichte Kapitel 4 deutlich – noch vor dem Freimut oder dem Gemeinschaftssinn der Apostel –, warum sie in einem solchen Maße nicht schweigen konnten.

Der Grund, warum Petrus und Johannes ergriffen wurden, bestand nicht einfach darin, dass sie einen Kranken geheilt hatten, sondern weil es der Obrigkeit missfiel, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten. Zu jener Zeit bewahrten die jüdischen religiösen Führer ihre Autorität, indem sie das Gesetz und das Opfersystem des Tempels aufrechterhielten. Die Apostel jedoch proklamierten die Wahrheit der Errettung, dass die Wegnahme der Sünde kein sich wiederholendes Opfer mehr ist, sondern dass die gesamte Wegnahme der Sünde durch das Heilswerk Jesu Christi bereits vollendet wurde. Dieses Evangelium – dass Jesus die Strafe für die Sünde auf sich nahm, indem er die Sünden der Welt durch die Taufe von Johannes am Jordan auf seinen eigenen Leib übertragen ließ, am Kreuz starb und die Errettung durch die Auferstehung bestätigte – erschütterte das Fundament des bestehenden jüdischen Religionssystems.

Am folgenden Tag versammelten sich die Obersten, Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem und fragten die Apostel: »In

welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr dies getan?« Petrus versuchte nicht, sich zu verteidigen oder das Wunder zu erklären, sondern antwortete: *»daß in dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten, daß durch ihn dieser gesund vor euch steht.«* Und indem er sagte: *»Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen«*, verkündigte er, dass es nur einen einzigen Weg der Errettung gibt. Dies war eine Erklärung, die aus der Gewissheit stammte, dass die Methode zur Wegnahme der Sünde des Menschen nicht in menschlichen Taten oder im Eifer liegt, sondern einzig in dem Werk, das Jesus mit Wasser und Blut vollbrachte.

Die Mitglieder des Hohen Rates dachten, Petrus und Johannes seien ursprünglich ungelehrte, einfache Männer, doch als sie sahen, wie freimütig sie redeten, wunderten sie sich. Der Freimut der Apostel entsprang nicht ihrem Temperament, sondern der Gewissheit, dass ihre eigenen Sünden durch das Evangelium aus Wasser und Geist vollständig beendet waren. Ein Mensch, der die Freiheit vom Problem der Sünde erlangt hat, sorgt sich nicht darum, was andere denken, und schreckt auch vor Autoritäten nicht zurück; er besitzt einen Freimut, der nichts zu verlieren hat, weil er vor Gott bereits gerechtfertigt wurde. Obwohl der Hohe Rat sie bedrohte und davor warnte, sich durchaus nicht in dem Namen Jesu zu äußern noch zu lehren, antworteten die Apostel: *»Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören, als auf Gott, urteilt ihr«*, und fügten hinzu: *»denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.«*

Nach ihrer Freilassung gingen die Apostel zu den Ihrigen, berichteten von den Drohungen des Hohen Rates und erhoben

einmütig ihre Stimme zu Gott, um zu beten. Sie baten nicht darum, die Bedrohungen abzuwenden oder Sicherheit zu garantieren, sondern flehten: »Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort zu reden mit aller Freimütigkeit«. Dies geschah, weil sie wussten, dass es äußerst natürlich war, dass das Evangelium mit der Welt kollidiert. Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist war hier keine emotionale Steigerung, sondern eine praktische Kraft, die sie dazu befähigte, das vollendete Evangelium noch klarer zu bezeugen.

Das Ende von Apostelgeschichte Kapitel 4 schließt mit der Erscheinung des Teilens, bei der die Menge derer, die gläubig geworden waren, ein Herz und eine Seele war, alles gemein hatte und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen wäre. Während die Apostel mit großer Kraft das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ablegten, empfing die Menge große Gnade und bildete eine Gemeinschaft, in der es keinen Dürftigen gab. Dies war kein moralischer Zwang und kein System, sondern die Frucht desselben Glaubens, dass das Problem der Sünde gelöst war. Es ist das Resultat des Evangeliums, in dem es keinen Grund mehr gibt, an »meinem Eigentum« festzuhalten, weil sie diejenigen sind, die vor Gott bereits alles empfangen haben.

Zusammenfassend fragt uns Apostelgeschichte Kapitel 4 heute, warum wir dieses Evangelium verkündigen und warum wir nicht schweigen können. Dies liegt daran, dass das Evangelium aus Wasser und Geist keine Lehre ist, bei der man Kompromisse eingehen kann, sondern das Evangelium des Lebens, das Gott bereits vollendet hat. Ein Mensch, der dieses Evangelium wahrhaftig kennt, weicht vor keiner Bedrohung

zurück und bezeugt durch den Glauben die Kraft der Errettung, die durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi vollbracht wurde. Genau dies ist das wahre Erscheinungsbild der Gemeinde, das in Apostelgeschichte Kapitel 4 gezeigt wird, und das Wesen des Glaubens, das wir wiedererlangen müssen.

Das Evangelium aus Wasser und Geist, verkündigt von Paul C. Jong, basierend auf dem Wort aus Apostelgeschichte 4,11–12

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 4, die Verse 11 bis 12, ist ein Kernabschnitt, der zeigt, wie klar und absolut das Evangelium der frühen Gemeinde war. Dies ist eine ernste Erklärung, die proklamiert, was der einzige von Gott bestimmte Weg der Errettung ist, und die weit über eine einfache religiöse Behauptung hinausgeht. Betrachtet man dieses Wort aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist, das im biblischen Wort bezeugt wird, so können wir erkennen, dass das Bekenntnis des Petrus kein Ausdruck persönlicher Überzeugung ist, sondern ein klares Zeugnis für die Realität des Evangeliums der Heilswahrheit, die in der Geschichte bereits vollendet wurde.

Petrus proklamierte: *»Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, für nichts geachtet, der zum Eckstein geworden ist.«* Hierbei beziehen sich die Bauleute auf die jüdischen religiösen Führer, denen das Gesetz anvertraut war, die den Tempel verwalteten und die sich darauf rühmten, das Wort Gottes am besten zu kennen. Sie warteten sehnlichst auf den Messias. Weil Jesus jedoch menschliche Taten nicht als Bedingung für die Errettung festsetzte, sondern die Methode wählte, das Gericht über die Sünde am Kreuz auf sich zu nehmen, indem er die Sünden der Welt durch die Taufe von Johannes dem Täufer auf

sich übertragen ließ, verwarfen sie jenes Evangelium, in dem kein Platz für ihre eigenen Verdienste war, und lehnten Jesus ab. Gott offenbarte jedoch, dass der Maßstab der Errettung allein in Gottes Plan liegt, indem er jenen Stein, der nach menschlichem Ermessen verworfen wurde, zum Eckstein machte, welcher das Fundament der Errettung ist.

Die darauffolgende Erklärung: *»Und es ist in keinem anderen das Heil«*, ist keineswegs ein arrogantes Monopol, sondern eine unausweichliche Schlussfolgerung, die das Wesen des Sündenproblems präzise durchdringt. Die menschliche Sünde ist nichts, was mit Worten bereut oder durch gute Taten aufgewogen werden könnte; ebenso wenig ist sie ein Problem, das durch religiöse Handlungen vertuscht werden kann. Die Sünde ist nur dann gelöst, wenn sie mit Gewissheit auf jemanden übertragen und das ihr gebührende Gericht vollstreckt wird. Der Einzige, der diese gewaltige Aufgabe erfüllen kann, ist Jesus Christus. Und weil er allein die Sünden der Welt auf sich übertragen ließ, indem er die Taufe von Johannes empfing, und den Preis für jene Sünde ein für alle Mal am Kreuz bezahlte, proklamierte Petrus freimütig diesen einzigen Weg.

In dem Wort, das besagt: *»denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen«*, bedeutet der Name nicht einfach einen Titel, sondern das spezifische Heilswerk und die Autorität, die er ausübte. In dem Namen Jesu sind das Werk der Übernahme der Sünden der Welt durch die von Johannes gespendete Taufe, das Werk der Annahme des Gerichts über die Sünde am Kreuz sowie alle Werke der Bestätigung der Errettung durch die Auferstehung von den Toten enthalten. Weil kein anderer Name und kein religiöses Objekt, das nicht das Zeugnis des Wassers, des Blutes und des Geistes besitzt, den Menschen die Vergebung der Sünden schenken kann, gab Gott allein diesen

Namen.

Auch heute sprechen viele Menschen von Jesus, doch wir können sehen, dass sie sich schwertun, Jesus als den Retter zu erkennen, der die Sünden der Welt durch das Werk der von Johannes empfangenen Taufe auf sich übertragen ließ und die Strafe für unsere Sünden am Kreuz auf sich nahm. In dem Evangelium, in dem Jesus von Johannes getauft wurde und ans Kreuz ging, ist die Wahrheit, die klar erklärt, wie die Sünden dieser Welt tatsächlich verschwunden sind, gleichermaßen präsent. Weil die Menschen jedoch das von Jesus gegebene Evangelium aus Wasser und Geist nicht kennen und nicht daran glauben, betrachten sie sich immer noch als Sünder und leben umherirrend ohne die Heilsgewissheit, wobei sie in religiöse Lehren verfallen, in denen sie jeden Tag um Vergebung betteln. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist menschlichen Stolz und menschliche Verdienste vollständig ausschließt, wird es für viele vielmehr zu einem Stein des Anstoßes. Doch es lässt uns erkennen, dass allein dieses Evangelium der Errettung zu dem kraftvollen Evangelium wird, das bewirkt, dass jeder vollständig von den Sünden der Welt errettet wird.

Zusammenfassend fragen uns die Verse 11 und 12 aus Apostelgeschichte Kapitel 4, auf welchem Fundament des Evangeliums wir stehen und in welchem Namen wir von der Errettung sprechen. Die Errettung ist nicht eine von vielen Optionen, sondern der einzige von Gott bereitgestellte Weg des Lebens. Weil die Sünden der Welt durch die Taufe, die Jesus Christus von Johannes empfing, auf den Leib Jesu übertragen wurden und das Gericht über die Sünde durch das Kreuz vollstreckt wurde, ist bestätigt worden, dass der Gläubige von der Sünde errettet ist. Außer diesem Evangelium gibt es keinen anderen Namen für die Wegnahme der Sünde. Dies ist der Grund, warum die frühe Gemeinde ihr Leben riskierte und nicht

schwieg, und es ist die unveränderliche Wahrheit des Evangeliums aus Wasser und Geist, an der wir heute festhalten müssen. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 4

1. Worin besteht in der Bibel der Unterschied zwischen der Religion der Juden und dem Evangelium, das die Menschheit von der Sünde errettete, durch den Glauben an die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und an das Blut am Kreuz?

In der Bibel unterscheiden sich die Religion der Juden und das Evangelium aus Wasser und Geist – welches Jesus vollendete, indem er die Taufe von Johannes empfing und sein Blut am Kreuz vergoss – in ihren Ausgangspunkten und Zentren grundlegend voneinander. Äußerlich sprechen beide von Gott, doch in der Methode zur Lösung der Sünde und in dem Weg zur Erlangung der Gerechtigkeit weisen sie völlig unterschiedliche Richtungen auf.

1) Die auf das Gesetz ausgerichtete Religion und der auf das Evangelium aus Wasser und Geist ausgerichtete Glaube?

Die Religion der Juden bildete sich mit dem Gesetz als Zentrum. Das von Gott gegebene Gesetz ist heilig und gut; es wurde jedoch nicht gegeben, damit die Menschen es halten und dadurch gerecht werden, sondern vielmehr, um sie die Sünden der Welt erkennen zu lassen. Dennoch versuchten viele Juden, durch das Gesetz ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Äußerlich dienten sie Gott, doch in Wirklichkeit versuchten sie, Gerechtigkeit durch Taten und Traditionen zu erlangen. Es gab

Tempelopfer und Opfergaben, doch in vielen Fällen blieben diese lediglich leere Formen, ohne dass die wahre Bedeutung dessen erkannt wurde, wie die Sünde auf das Opfertier übertragen und wie sie weggenommen wird. Das Gesetz offenbart die Sünde, kann sie jedoch nicht für ewig wegnehmen. Die alljährlich wiederholten Opfer konnten das menschliche Gewissen nicht völlig rein machen. Dies war die Grenze der Religion.

Andererseits ist das Evangelium aus Wasser und Geist kein Evangelium, das das Gesetz aufhebt, sondern eines, das es erfüllt. Jesus nahm die Sünden der Welt auf sich, indem er die Taufe von Johannes empfing, und dies steht in Verbindung mit der Handauflegung und dem Opfer des Alten Testaments. So wie die Sünde auf das Opfertier übertragen wird, wurden die Sünden der Welt auf Jesus übertragen, und das Gericht über die Sünde für jene Sünden fand am Kreuz statt. Das Blut am Kreuz war nicht einfach das Blut eines Märtyrers, sondern das gerechte Gericht für die bereits übertragenen Sünden. Die Auferstehung war Gottes Proklamation, dass jene Errettung vollkommen ist. Wenn das Gesetz ein Schatten war, so ist das Evangelium aus Wasser und Geist die Realität; und wenn die Religion eine Wiederholung war, so ist jenes Evangelium das vollendete Wort des Evangeliums.

2) Die auf menschliche Taten ausgerichtete Religion und das auf Gottes Gnade ausgerichtete Evangelium aus Wasser und Geist

Die jüdische Religion konzentrierte sich allmählich darauf, »was wir tun müssen«. Fasten, Gebet, Feste, Vorschriften und Traditionen wurden gleichsam als Grundlage der Gerechtigkeit betrachtet. Das Evangelium aus Wasser und Geist hingegen konzentriert sich darauf, »was Gott getan hat«. Es geht nicht um

menschliche Verdienste, sondern um das Evangelium der Taufe, die Jesus von Johannes empfangt, und des Kreuzes. Weltliche Religion ist der Versuch des Menschen, einen Weg zu Gott zu finden; das Evangelium aus Wasser und Geist hingegen bedeutet, die Errettung durch den Glauben an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist zu empfangen, das Gott zu den Menschen herabgesandt hat.

3) Nationale Auserwählung und universelle Errettung

Die jüdische Religion erachtete die Abstammung von Abraham sowie die Beschneidung als wichtig und besaß eine starke nationale Identität. Das Evangelium aus Wasser und Geist öffnet jedoch den Weg des Glaubens, um die Wegnahme der Sünde zu empfangen, indem man nicht an die Abstammung glaubt, sondern an das Wort des Evangeliums der Abwaschung der Sünde, bei dem Jesus die Taufe von Johannes empfangt und ans Kreuz ging. Sowohl Juden als auch Heiden empfangen die Errettung gleichermaßen, indem sie an die Taufe und das Blut Jesu glauben. Dies ist keine Religion einer bestimmten Nation, sondern Gottes Heilsplan für die Menschheit.

4) Bezüglich äußerlicher Gottseligkeit und innerlicher Versiegelung

Religion betont die äußerlich sichtbare Gottseligkeit, doch das Evangelium aus Wasser und Geist löst das Problem der Sünde im Herzen. Unter dem Gesetz wird man unaufhörlich an die Sünde erinnert, was zur Verdammnis führt; im Evangelium aus Wasser und Geist hingegen empfängt man die Versiegelung durch den Heiligen Geist. Wer an dieses Evangelium glaubt, muss keine wiederholten Opfer mehr darbringen. Dies liegt daran, dass der Heilige Geist jenes Herz versiegelt hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Religion der

Juden zwar auf Gott ausgerichtet war, jedoch zu menschlichen Taten und Traditionen neigte. Das Evangelium aus Wasser und Geist ist der Glaube an die Heilswahrheit, die Gott selbst vollbracht hat. Religion klammert sich an eine menschliche Gerechtigkeit, die noch nicht vollendet ist; das Evangelium aus Wasser und Geist hingegen lässt die Gerechtigkeit Gottes, die bereits vollendet ist, in Erscheinung treten und bringt einen dazu, daran zu glauben. Letztlich hängt der Unterschied davon ab, ob ein Mensch versucht, Gerechtigkeit zu erlangen, oder ob er an die Gerechtigkeit glaubt, die Gott vollbracht hat. Dieser Unterschied ist die entscheidende Grenzlinie, die den Glauben an eine Religion vom Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist trennt.

2. Gibt es auch heute noch einen Unterschied zwischen dem Glauben an die christliche Religion und dem Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist, von dem die Bibel spricht?

Auch heute sagt äußerlich jeder: »Ich glaube an Jesus«, doch es zeigt sich ein grundlegender Unterschied, je nachdem, um welche Art von Evangelium es sich bei diesem Glaubensevangelium handelt. Dies ist kein bloßer Unterschied zwischen Konfessionen, sondern ein Unterschied zwischen religiösem Glauben und dem Glauben an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist, von dem die Bibel spricht.

1) Worin besteht der Unterschied zwischen dem Christentum als Religion und dem Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist?

Das Christentum als Religion bewegt sich um Struktur und

Form, System und Aktivität als sein Zentrum. Sichtbare Elemente wie Gottesdienstbesuch, Dienst, Opfergabe, Amt, Gebetszeit, Fasten und Glaubenserfahrung werden leicht zum Maßstab des Glaubens. Ein solcher Glaube drückt sich in Bekenntnissen aus wie: »Ich besuche die Kirche schon seit langer Zeit«, »Ich diene eifrig«, »Ich spreche ein Bußgebet, wann immer ich eine Sünde begehe« und »Ich glaube an das Kreuz«. Tief im Herzen bleibt jedoch weiterhin die Last bestehen, dass man das Problem der Sünde selbst lösen muss; und wenn man eine Sünde begeht, wiederholt sich die Angst, erneut zu einem Sünder zu werden. Es ist zwar Glaube vorhanden, doch die Gewissheit gerät ins Wanken. Eine solche Struktur kann in eine Richtung verlaufen, in der man sich in der Realität auf die eigenen Taten und Entscheidungen verlässt, während man gleichzeitig behauptet, an Jesus zu glauben.

2) Was ist der Glaube an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist, von dem die Bibel spricht?

Die Bibel spricht nicht von Errettung als dem Resultat menschlicher Anstrengung. Das Evangelium besteht darin, an die Errettung zu glauben, die Gott bereits vollbracht hat. Das Evangelium aus Wasser und Geist rückt die Tatsache ins Zentrum, dass Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem er die Taufe von Johannes empfing, dass das Gericht für jene Sünden am Kreuz vollzogen wurde und dass durch die Auferstehung proklamiert wurde, dass jene Errettung vollkommen ist. Dieser Glaube konzentriert sich nicht darauf, »wie gut ich glaube«, sondern darauf, »was Jesus vollbracht hat«. Der Mensch, der an dieses Evangelium glaubt, steht auf der Gewissheit, dass die Vergebung der Sünden kein sich wiederholender Prozess ist, sondern ein für alle Mal vollendet wurde; und der Glaube baut auf Gnade auf, nicht auf Angst.

3) Worin besteht der Unterschied zwischen dem Glauben an die Struktur der sich wiederholenden Buße und dem Glauben an die Struktur der vollendeten Sühne?

Religiöser Glaube versteht Sünde als ein Problem, das jedes Mal neu gelöst werden muss, wenn man sie begeht. Das Evangelium aus Wasser und Geist erklärt jedoch, dass Jesus unsere vergangenen, gegenwärtigen und sogar zukünftigen Sünden auf sich genommen hat. Weltliche Religion betrachtet die Sünde als ein Problem, das kontinuierlich bereinigt werden muss, doch das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet das Problem der Sünde als etwas, das bereits gelöst ist. Dieser Unterschied im Glauben macht den Herzenszustand jedes Einzelnen völlig anders. Religion geht mit der Anspannung von Unsicherheit und Anstrengung einher, das Evangelium aus Wasser und Geist hingegen bringt Dankbarkeit und Freiheit.

4) Äußerlicher Eifer und die innere Heilsgewissheit

Religiöser Glaube neigt leicht dazu, den Eifer in den Mittelpunkt zu stellen, doch der Glaube, der auf das Evangelium aus Wasser und Geist zentriert ist, bringt Gewissheit. Eifer ändert sich je nach Situation, und Emotionen schwanken auf und ab, aber das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist ändert sich nicht. Die Tatsache, dass Jesus im Jordan die Taufe von Johannes empfing, die Tatsache, dass die Strafe für jene Sünden dadurch endete, dass Jesus am Kreuz sein Blut vergoss, sowie die Auferstehung sind unveränderliche historische Ereignisse. Wahrhaftiger Glaube hängt nicht von den Höhen und Tiefen der Emotionen ab, sondern gründet sich auf das bereits vollendete Evangelium aus Wasser und Geist.

5) Schlussfolgerung

Der Unterschied zwischen dem heutigen religiösen christlichen Glauben und dem Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist, von dem die Bibel spricht, ist letztlich ein Unterschied des zentralen Wertes. Es ist die Frage, ob ich mich weiterhin darauf konzentriere, was ich tun muss, oder darauf, was Gott für mich vollbracht hat. Religion kann eine menschenzentrierte Struktur hinterlassen, während das Evangelium aus Wasser und Geist eine gottzentrierte Struktur aufrichtet. Wahrer Glaube wird nicht an der Menge der kirchlichen Aktivitäten gemessen. Gibt es in diesem Herzen die Gewissheit der Sündenvergebung? Glauben Sie, dass das Werk Jesu vollkommen ist? Auf diesem Evangelium aus Wasser und Geist zu stehen, ist das Wesentliche. Nicht die äußere Erscheinung, sondern der Inhalt des Glaubens bestimmt das Wesen des Glaubens.

3. Können religiöse Menschen innerhalb des weltlichen Christentums und diejenigen, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glauben, gut miteinander auskommen?

Diese Frage ist ein sehr realistisches, aber auch sensibles Thema. Um die Schlussfolgerung vorwegzunehmen: Auf menschlicher Ebene können sie gut miteinander auskommen, doch was den Inhalt des Evangeliums betrifft, müssen sie ohne Kompromisse klar sein.

1) Man muss unterscheiden, ob das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist richtig ist, anstatt menschlichen Beziehungen den Vorrang zu geben.

Jesus aß mit Sündern, aber er ging bei der Wahrheit des Heilsevangeliums keine Kompromisse ein. Menschen zu lieben und das Heilsevangelium zu verwässern, sind völlig unterschiedliche Dinge. Religiöse Menschen innerhalb des weltlichen Christentums suchen ebenfalls Gott, sprechen von Jesus und lesen die Bibel. Daher kann man, menschlich gesprochen, eine Beziehung mit Respekt und Liebe pflegen. Wenn man ein Gläubiger des Evangeliums aus Wasser und Geist ist, darf man keine arrogante oder ausgrenzende Haltung einnehmen. »Gut miteinander auszukommen« bedeutet jedoch nicht, den Unterschied im Evangelium zu beseitigen. Das ist unmöglich.

2) Wenn der Inhalt des Evangeliums, an den jeder glaubt, unterschiedlich ist, ist auch das Resultat unterschiedlich.

Religiöser Glaube besagt gewöhnlich: »Wir glauben an das Kreuz«, »Wir führen ein Glaubensleben, während wir Buße tun« oder »Wir müssen nach und nach heilig und geheiligt werden«. Derjenige jedoch, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, glaubt daran, dass unsere Errettung bereits vollendet ist, weil Jesus die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe übernahm und die Strafe für die Sünde am Kreuz auf sich nahm, und dass der Heilige Geist diesen Glauben als gerecht versiegelt. Der Glaube eines religiösen Menschen und eines Menschen, der an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, mag ähnlich aussehen, doch es gibt einen grundlegenden Unterschied in der tatsächlichen Methode der Wegnahme der Sünde und in der Heilsgewissheit. Dies ist kein bloßer Unterschied in der theologischen Lehre, sondern ein Unterschied in der Struktur des Heilsevangeliums selbst.

3) Was ist die Haltung eines Evangelisten, von der die Bibel spricht?

Der Apostel Paulus war sehr entschieden gegenüber der Verfälschung des Evangeliums, doch seine Haltung gegenüber den Menschen war sanftmütig und geduldig. Die Wahrheit der Errettung klar auszusprechen, die Menschen jedoch mit Liebe zu behandeln, ist die biblische Haltung. Kompromiss ist keine Liebe, und Verurteilung ist ebenso wenig Liebe. Wer an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, muss in Bezug auf das Evangelium eine unerschütterliche Heilsgewissheit besitzen und gleichzeitig Demut und Geduld gegenüber den Menschen aufbringen.

4) Man muss anderen mit praktischer Spannung und Unterscheidungsvermögen begegnen.

Realistisch betrachtet kann im kirchlichen Umfeld Spannung entstehen. Dies liegt daran, dass – wenn die zentrale Botschaft unterschiedlich ist – auch die Richtung der Predigt, das Verständnis von Buße und die Heilsgewissheit unterschiedlich werden. Es mag auf lange Sicht schwierig sein, innerhalb derselben Gemeinschaft einen völlig identischen Weg zu gehen. Auf der Ebene persönlicher Beziehungen kann man jedoch mit Respekt und Liebe durchaus gut miteinander auskommen. Das Problem ist, dass man die Wahrheit des Evangeliums aus Wasser und Geist nicht um des Friedens willen verbergen darf. Wenn das geschieht, hat man bereits das Zentrum verloren.

5) Schlussfolgerung

Man kann gut mit Menschen auskommen, aber man kann das Evangelium aus Wasser und Geist nicht vermischen. In dem Moment, in dem die Wahrheit vermischt wird, schwimmt das Wesentliche. Daher sollte die Haltung sanftmütig bleiben, der

Inhalt jedoch muss klar bewahrt werden. Das Wichtige ist nicht, wen man zu besiegen versucht, sondern wen man von der Sünde erretten möchte. Das Ziel desjenigen, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, ist nicht, eine Debatte zu gewinnen, sondern die Wahrheit zu offenbaren, um eine Seele zu erretten. Die Liebe zu bewahren, aber beim Evangelium aus Wasser und Geist keine Kompromisse einzugehen – dieses Gleichgewicht ist der Schlüssel. ✉

LEKTION

5

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 5 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 5 ist nicht einfach eine Auflistung des Gerichts über Ananias und Sapphira oder von Geschichten über Wunder und Verfolgung, sondern sie zeigt, wie die Gemeinde Gottes, die auf dem Evangelium aus Wasser und Geist gegründet ist, die Reinheit des Evangeliums bewahrt, ohne Kompromisse mit falschem Glauben einzugehen. Dieses Kapitel hält klar fest, welche Art von Kühnheit die vollendete Rettung den Gläubigen verleiht und wie sie gegenüber der Welt bezeugt wird.

Apostelgeschichte 5,1–11: Das Ende des durch heuchlerische Taten vorgetäuschten Glaubens von Ananias und Sapphira

»Ein gewisser Mann aber, mit Namen Ananias, mit Sapphira, seinem Weibe, verkaufte ein Gut und schaffte von dem Kaufpreis beiseite, wovon auch das Weib wußte; und er brachte einen gewissen Teil und legte ihn nieder zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz

erfüllt, daß du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast? Blieb es nicht dein, wenn es so blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Gewalt? Was ist es, daß du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen hast? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott. Als aber Ananias diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und es kam große Furcht über alle, die es hörten. Die Jünglinge aber standen auf, rafften ihn zusammen und trugen ihn hinaus und begruben ihn. Es geschah aber nach Verlauf von etwa drei Stunden, daß sein Weib hereinkam, ohne zu wissen, was geschehen war. Petrus aber antwortete ihr: Sage mir, ob ihr für so viel das Feld hingegeben habt? Sie aber sprach: Ja, für so viel. Petrus aber sprach zu ihr: Was ist es, daß ihr übereingekommen seid, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, welche deinen Mann begraben haben, sind an der Tür, und sie werden dich hinaustragen. Sie fiel aber alsbald zu seinen Füßen nieder und verschied. Und als die Jünglinge hereinkamen, fanden sie sie tot; und sie trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne. Und es kam große Furcht über die ganze Versammlung und über alle, welche dies hörten.«

Apostelgeschichte 5, die Verse 1 bis 11, behandelt den Vorfall des Ehepaares Ananias und Sapphira. Ihre Sünde bestand nicht einfach darin, dass der Spendenbetrag gering war oder sie Eigentum verbargen, sondern sie lag darin, den Heiligen Geist zu betrügen und das Wesen des Evangeliums zu verzerren. Äußerlich schienen sie sich hinzugeben, doch es war ein Versuch, gesetzliche Heuchelei in die Gemeinschaft der Gnade einzuführen, in der die Sünde bereits ein Ende gefunden hatte. Es zeigt, dass die Gemeinde, die auf dem Evangelium aus Wasser und Geist steht, keinen Glauben mehr zulässt, der sich durch Taten beweist. Dieser Vorfall war »Gottes mächtiges

Wirken, um die Gemeinschaft heilig zu bewahren«.

Apostelgeschichte 5,12–16: Die Zeit der frühen Gemeinde war eine Ära, die Zeichen und Wunder benötigte

»Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke; (und sie waren alle einmütig in der Säulenhalle Salomons. Von den übrigen aber wagte keiner, sich ihnen anzuschließen, sondern das Volk erhob sie. Aber um so mehr Gläubige wurden dem Herrn hinzugetan, Scharen von Männern sowohl als Weibern;) so daß sie die Kranken auf die Straßen hinaustrugen und auf Betten und Lager legten, auf daß, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten einen von ihnen überschatten möchte. Es kam aber auch die Menge der umliegenden Städte nach Jerusalem zusammen, und sie brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche alle geheilt wurden.«

Während durch die Apostel viele Zeichen und Wunder geschahen, wird der Prozess der Ausbreitung des Evangeliums mit den Worten festgehalten: *»Aber um so mehr Gläubige wurden dem Herrn hinzugetan, Scharen von Männern sowohl als Weibern«*. Hierbei bestand der Zweck der Wunder nicht darin, die Autorität der Apostel zu etablieren. Sie waren ein Werkzeug für das Evangelium, das die Tatsache des bereits verkündigten Evangeliums aus Wasser und Geist bestätigte – d. h., dass Jesus durch den Dienst der Taufe, die Er von Johannes empfing, die Sünden der Welt auf sich nahm und am Kreuz die Strafe für die Sünde trug, wodurch Er diejenigen, die glauben, von ihren Sünden errettete. Der wesentliche Grund für das Wachstum der Gemeinde war nicht das Phänomen der Heilung

von Krankheiten, sondern die Tatsache, dass das Wort des Heilsevangeliums, wonach die Sünde geendet hat, zusammen mit der Kraft des Heiligen Geistes mächtig verkündigt wurde.

Apostelgeschichte 5,17–21: Die Verfolgung beginnt erneut und die Kraft des Evangeliums, die religiöse Systeme niederreißt

»Der Hohepriester aber stand auf und alle, die mit ihm waren, das ist die Sekte der Sadducäer, und wurden von Eifersucht erfüllt; und sie legten die Hände an die Apostel und setzten sie in öffentlichen Gewahrsam. Ein Engel des Herrn aber öffnete während der Nacht die Türen des Gefängnisses und führte sie hinaus und sprach: Gehet und stellet euch hin und redet in dem Tempel zu dem Volke alle Worte dieses Lebens! Als sie es aber gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber kam und die mit ihm waren, und sie beriefen das Synedrium und die ganze Ältestenschaft der Söhne Israels zusammen und sandten nach dem Gefängnis, daß sie herbeigeführt würden.«

Der Hohepriester und die Sekte der Sadduzäer waren von Eifersucht erfüllt, weshalb sie die Apostel festnahmen und ins Gefängnis warfen. Der Grund für ihre große Wut war, dass das Evangelium aus Wasser und Geist das tempel- und gesetzeszentrierte religiöse System grundlegend niederriss. Dies lag daran, dass die Sühnung durch die Taufe, die Jesus Christus bereits von Johannes empfangen hatte, und durch das Kreuz ein für alle Mal vollbracht war. Es lag daran, dass von nun an keine wiederholten Sühneopfer mehr nötig waren. Dies stellte für die etablierten religiösen Mächte die größte Bedrohung dar.

Apostelgeschichte 5,19–25: Das Ereignis, bei dem Gott die Gefängnistüren öffnete und das Wort des Lebens unaufhaltsam verkündigt wurde

»Ein Engel des Herrn aber öffnete während der Nacht die Türen des Gefängnisses und führte sie hinaus und sprach: Gehet und stellet euch hin und redet in dem Tempel zu dem Volke alle Worte dieses Lebens! Als sie es aber gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber kam und die mit ihm waren, und sie beriefen das Synedrium und die ganze Ältestenschaft der Söhne Israels zusammen und sandten nach dem Gefängnis, daß sie herbeigeführt würden. Als aber die Diener hinkamen, fanden sie sie nicht in dem Gefängnis; und sie kehrten zurück, berichteten und sagten: Wir fanden das Gefängnis mit aller Sorgfalt verschlossen und die Wachen an den Türen stehen; als wir aber aufgemacht hatten, fanden wir niemand darin. Als aber sowohl der Priester und der Hauptmann des Tempels als auch die Hohenpriester diese Worte hörten, waren sie über sie in Verlegenheit, was dies doch werden möchte. Es kam aber einer und berichtete ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis gesetzt habt, sind im Tempel, stehen und lehren das Volk.«

Die Apostel wurden eingesperrt, aber der Engel des Herrn öffnete in der Nacht die Türen des Gefängnisses, führte sie hinaus und befahl: *»Gehet und stellet euch hin und redet in dem Tempel zu dem Volke alle Worte dieses Lebens!«* Das hier erwähnte Leben bedeutet nicht moralische Verbesserung, sondern spricht von der Realität der Errettung, in der – weil Jesus durch den Dienst des Empfangs der Taufe von Johannes die Sünden der Welt auf sich nahm – die Strafe für die Sünde am Kreuz vollständig beendet wurde und man vom Tod ins Leben versetzt wird. Die Tatsache, dass das Evangelium aus Wasser

und Geist niemals durch Ort oder Macht aufgehalten wird, wird durch dieses Ereignis bewiesen.

Apostelgeschichte 5,27–32: Die Offenbarung des Wertes des Heilevangeliums, indem man Gott mehr gehorcht als den Worten der Menschen

»Sie führten sie aber herbei und stellten sie vor das Synedrium; und der Hohepriester befragte sie und sprach: Wir haben euch streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren, und siehe, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen. Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr ihn an ein Holz hängtet. Diesen hat Gott durch seine Rechte zum Führer und Heiland erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben. Und wir sind seine Zeugen von diesen Dingen, aber auch der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.«

Petrus, der erneut vor dem Synedrium steht, erklärt: *»Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen«*, und bezeugt noch einmal klar den Kern des Evangeliums. Er sagt: *»Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr ihn an ein Holz hängtet. Diesen hat Gott durch seine Rechte zum Führer und Heiland erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.«* Die hier erwähnte Buße ist eine Änderung der Gesinnung, und die Wegnahme der Sünden bezeugt zusammen mit dem Heiligen Geist, dass das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist bereits vollendet ist.

Apostelgeschichte 5,33–39: Die Verteidigung des Gesetzgelehrten Gamaliel: Was ist der Beweis für ein aus Gott geborenes Werk?

»Sie aber wurden, als sie es hörten, durchbohrt und ratschlagten, sie umzubringen. Es stand aber einer in dem Synedrium auf, ein Pharisäer, mit Namen Gamaliel, ein Gesetzgelehrter, angesehen bei dem ganzen Volke, und befahl, die Leute eine kurze Zeit hinauszutun. Und er sprach zu ihnen: Männer von Israel, sehet euch vor betreffs dieser Menschen, was ihr tun wollt. Denn vor diesen Tagen stand Theudas auf und sagte, daß er selbst etwas sei, welchem eine Anzahl von etwa vierhundert Männern anhing; der ist getötet worden, und alle, so viele ihm Gehör gaben, sind zerstreut und zunichte geworden. Nach diesem stand Judas der Galiläer auf, in den Tagen der Einschreibung, und machte Volk abfällig sich nach; auch der kam um, und alle, so viele ihm Gehör gaben, wurden zerstreut. Und jetzt sage ich euch: Stehet ab von diesen Menschen und lasset sie (denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zu Grunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zu Grunde richten können), damit ihr nicht gar als solche erfunden werdet, die wider Gott streiten.«

Der Pharisäer Gamaliel, ein Gesetzgelehrter, rät: *»Denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zu Grunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zu Grunde richten können – damit ihr nicht gar als solche erfunden werdet, die wider Gott streiten.«* Folglich zeigt dies, dass das Evangelium aus Wasser und Geist nichts ist, was durch menschliches Denken erschaffen wurde, sondern das Werk Gottes ist. Dadurch, dass die Verkündigung des Evangeliums selbst inmitten extremer Verfolgung nicht verschwand, sondern sich vielmehr ausbreitete, wurde bewiesen, dass der Ursprung

dieses Evangeliums das Werk Gottes ist.

Apostelgeschichte 5,40–42: Die Freude derer, die durch Verfolgung geißelt wurden, ließ sie das Glück darüber spüren, die Wegnahme der Sünden empfangen zu haben

»Und sie gaben ihm Gehör; und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie und geboten ihnen, nicht in dem Namen Jesu zu reden, und entließen sie. Sie nun gingen aus dem Synedrium hinweg, voll Freude, daß sie gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu leiden; und jeden Tag, in dem Tempel und in den Häusern, hörten sie nicht auf, zu lehren und Jesum als den Christus zu verkündigen.«

Die Apostel werden geschlagen und freigelassen, während ihnen verboten wird, im Namen Jesu zu sprechen. Dennoch gehen sie aus dem Synedrium hinweg, *»voll Freude, daß sie gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu leiden«*. Eine solche Freude ist ein Privileg, das nur diejenigen genießen können, die vollständig von der Verdammnis und dem Gericht der Sünde befreit worden sind. Ob im Tempel oder in den Häusern, sie hören nicht auf, zu lehren und zu verkündigen, dass Jesus der Christus ist, und sie verkündigen und bezeugen unermüdlich das vollendete Heilsevangeliem.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 5, dass das Evangelium aus Wasser und Geist keinen heuchlerischen Glauben zulässt und dass die Gemeinde auf dem Fundament der vollendeten Errettung steht, nicht auf menschlichen Taten. Verfolgung hält die Verkündigung des Evangeliums aus Wasser und Geist nicht auf, sondern wird vielmehr zu einer Gelegenheit, die Authentizität des Evangeliums zu offenbaren. Weil die

Taufe, die Jesus von Johannes empfangt, und das Blut am Kreuz die Gewissheit bringen, dass alle Sünden der Menschheit bereits ein Ende gefunden haben, ging die Gemeinde keine Kompromisse mit der Welt ein und war in der Lage, das Evangelium aus Wasser und Geist selbst angesichts der Geißelung mit Freude zu predigen.

Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte 5, die Verse 1 bis 42, ist ein Text der strengen Warnung, der in den Bericht über das Wachstum der frühen Gemeinde eingefügt wurde, und oberflächlich betrachtet wirkt es wie eine Szene, in der sich der Tod von Ananias und Sapphira und das Leiden der Apostel kreuzen. Wenn wir dieses Wort jedoch aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachten, das in Gottes Wort bezeugt wird, erkennen wir, dass es eine grundlegende Frage aufwirft: Was ist die gefährlichste Sünde innerhalb der Gemeinde, die auf dem Evangelium aus Wasser und Geist erbaut ist?

Ananias und Sapphira verkauften ein Gut, schafften einen Teil des Kaufpreises beiseite und brachten einen gewissen Teil zu den Füßen der Apostel, aber Petrus wies sie zurecht und sprach: *»Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast?«* Das Wesen ihrer Sünde war nicht ein einfaches Weglassen der Opfergabe, sondern dass sie versuchten, den Heiligen Geist zu betrügen. Der Heilige Geist bezeugt immer nur die Tatsache, dass alle Sünden durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi bereits vollständig gelöst sind, aber sie versuchten, die Reinheit des Evangeliums durch ihre

Heuchelei hinter Taten, die wie Früchte des Evangeliums aussahen, zu verwischen. Dieses Ereignis war eine strenge Lektion von Gott, die zeigte, wie gefährlich der Versuch ist, dem Evangelium menschliche Verstellung und Verdienste hinzuzufügen.

Wegen dieses Ereignisses kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die diese Dinge hörten; diese Furcht war kein einfacher Schrecken, sondern Ehrfurcht vor Gott. Durch dieses Ereignis erkannte die frühe Gemeinde die Tatsache, dass die Gemeinschaft nicht auf menschlicher Heuchelei oder berührendem Teilen stehen darf, sondern allein auf der Wahrheit des vollendeten Evangeliums aus Wasser und Geist stehen muss. Es zeigte, dass das Evangelium aus Wasser und Geist die Menschen von weltlichen Sünden befreit, aber gleichzeitig Gottes strenge Wahrheit ist, die niemals leichtfertig behandelt oder verändert werden darf.

Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk, und umso mehr Gläubige wurden dem Herrn hinzugetan, die an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubten, aber die Bibel konzentriert sich eher auf den Glauben der Apostel als auf Wunder. Dies liegt daran, dass Wunder zwar Menschen versammeln, aber die Sünden der Menschen nicht hinwegnehmen können. Und das Kern-Evangelium, das die Apostel predigten, war die Tatsache, dass Jesus die Taufe von Johannes empfing, um die Sünden der Welt auf sich übertragen zu lassen, die Strafe für die Sünde am Kreuz auf sich nahm und die Errettung durch die Auferstehung von den Toten vollendete. Die Hohenpriester waren von Eifersucht erfüllt und warfen die Apostel ins Gefängnis, aber der Engel des Herrn öffnete in der Nacht die Türen des Gefängnisses und sprach: »Gehet und stellet euch hin und redet in dem Tempel zu dem Volke alle Worte dieses Lebens!«, womit er ihnen befahl,

nur das Evangelium aus Wasser und Geist des Lebens zu predigen.

Als die Apostel erneut vor dem Synedrium standen, erklärten sie: »Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr ihn an ein Holz hängtet. Diesen hat Gott durch seine Rechte zum Führer und Heiland erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.« Die hier erwähnte Buße und die Wegnahme der Sünden sind keine Bedingungen, die durch menschliche Anstrengung erlangt werden, sondern das Annehmen der Tatsache der Errettung, die durch den Dienst Jesu Christi bereits vollendet ist. Die Apostel zeigten, dass sie Zeugen dieser Dinge sind; »aber auch der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen«, der gleichermaßen die Tatsache der bereits vollbrachten Errettung bezeugt.

Gamaliel, ein zu jener Zeit angesehener Gesetzgelehrter, zeigte eine vorsichtige Haltung und sagte: »*Denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zu Grunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zu Grunde richten können, damit ihr nicht gar als solche erfunden werdet, die wider Gott streiten.*« In der Realität verschwand die durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi vollbrachte Errettung trotz jeglicher Verfolgung nicht, und es wurde bewiesen, dass das Evangelium aus Wasser und Geist nicht durch den Lauf der Zeit oder durch Macht aufrechterhalten wird, sondern die Wahrheit ist, für die Gott selbst die Verantwortung trägt.

Die Apostel gingen aus dem Synedrium hinweg, voll Freude, dass sie gewürdigt worden waren, für Seinen Namen Schmach zu leiden, selbst als sie geschlagen wurden. Der Grund, warum sie selbst im Leiden jubeln konnten, war, dass das Problem der Sünde bereits beendet war und sie die Wegnahme der Sünden vor Gott durch den Glauben empfangen hatten, sodass sie in der

Welt nichts mehr zu verlieren hatten. Sie hörten nicht auf, jeden Tag im Tempel und in jedem Haus Jesus Christus zu lehren und zu predigen.

Zusammenfassend betont Apostelgeschichte 5 die Heiligkeit der Gemeinde, die auf dem Evangelium aus Wasser und Geist erbaut ist, und warnt davor, dass menschliche Selbstgerechtigkeit, die von denjenigen vorgebracht wird, die sich diesem Evangelium widersetzen, die schwerwiegendste Sünde ist. Ananias und Sapphira fielen, als sie versuchten, dem Evangelium aus Wasser und Geist ihre eigene Gerechtigkeit hinzuzufügen, aber die Apostel konnten kühn sein, weil sie ihr Leben auf das Evangelium aus Wasser und Geist setzten. Heute müssen auch wir nicht auf menschlichem Kalkül, sondern auf der Wahrheit der Errettung, die durch die Taufe, die Jesus Christus von Johannes empfing, und das Kreuz vollendet wurde, fest stehen und als Zeugen der Freude leben, nicht des Schweigens.

Was ist das Evangelium aus Wasser und Geist, das von Paul C. Jong basierend auf Apostelgeschichte 5,29–32 gepredigt wird?

Das Wort aus Apostelgeschichte 5, die Verse 29 bis 32, ist der Abschnitt, der am deutlichsten zeigt, wie sehr die frühe Gemeinde dem Evangelium aus Wasser und Geist gehorchte und wovor sie niemals Kompromisse einging. Wenn wir diesen Text aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist lesen, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, erkennen wir, dass die Kühnheit der Apostel nicht aus individueller Persönlichkeit oder Mut stammte, sondern aus der festen Glaubensgewissheit in die bereits vollendete Errettung floss.

Das Synedrium gebot den Aposteln streng, nicht im Namen Jesu zu sprechen, aber Petrus und die anderen Apostel antworteten und sprachen: »Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen«, womit sie dies entschlossen erklärten. Dieser Gehorsam ist keine Rebellion gegen die Ordnung, sondern ein Glaubensbekenntnis bezüglich der Hierarchie der Autorität Gottes. Die Apostel leugneten die staatliche Ordnung nicht, aber sie konnten niemals Kompromisse vor der Forderung eingehen, das Wort des Evangeliums der Wahrheit der Errettung zu verleugnen, die Gott in der Geschichte bereits vollbracht hatte. Dies lag daran, dass das Evangelium, das Errettung von der Sünde schenkt, keine individuelle Meinung oder Interpretation war, sondern eine unbestreitbare Tatsache des Dienstes der Errettung, den Gott direkt vollzog.

Anstatt sich vor dem drohenden Synedrium zu verteidigen, verkündigten die Apostel das Evangelium und sprachen: »*Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr ihn an ein Holz hängtet.*« Was hierbei betont wird, ist nicht einfach nur das Ereignis des Kreuzes allein. Dieser Jesus ist derjenige, der zum Heiland wurde, indem Er die Taufe von Johannes dem Täufer am Jordan empfing, wodurch alle Sünden der Welt auf Ihn übertragen wurden und Er die Strafe für die Sünde empfing. Er hing am Kreuz in dem Zustand, dass die Sünden der gesamten Menschheit durch die von Johannes dem Täufer empfangene Taufe ein für alle Mal auf Ihn übertragen worden waren, und Er erlitt stellvertretend das Gericht für diese Sünden, und Gott bezeugte die Vollkommenheit dieses Dienstes der Sühnung öffentlich durch die Auferstehung. Daher war das Kreuz kein Fehlschlag, sondern eine Vollendung, und die Auferstehung war die sichere Garantie der Errettung.

In der darauffolgenden Predigt erklären sie, dass Gott Jesus Christus durch Seine Rechte zum Führer und Heiland erhöht hat,

um Israel Buße und die Wegnahme der Sünden zu geben, wodurch sie das Wesen der Buße und der Wegnahme der Sünden offenbaren. Hierbei sind Buße und die Wegnahme der Sünden keine Bedingungen, die Menschen durch Verdienste aufbauen, sondern genau der Zweck, für den Gott der Vater Jesus Christus als Heiland einsetzte, und das Geschenk der Errettung, das uns umsonst gegeben wird. Buße ist nicht die Menge an Tränen, sondern das Wenden der Glaubensrichtung hin zu Gott, und die Wegnahme der Sünden ist das Ergebnis des Evangeliums der Heilsgewissheit, das aus dem Glauben an die Tatsache resultiert, dass die Sünden der Welt durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, auf den Leib Jesu übertragen wurden und das Gericht über die Sünde durch das Blut am Kreuz beendet wurde.

Die Apostel verkündigten: »Und wir sind seine Zeugen von diesen Dingen, aber auch der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen«, womit sie ihre Position als Zeugen definierten. Ein Zeuge ist jemand, der genau das ausspricht, was er gesehen hat, und die Apostel glaubten und predigten ohne Hinzufügen oder Weglassen das Werk Jesu, der die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die Taufe von Johannes empfing, das Gericht am Kreuz und die Vollendung der Auferstehung. Auch der Heilige Geist war niemand, der eine neue Errettung erschafft, sondern jemand, der im Herzen die Tatsache versichert, dass der Dienst des bereits vollendeten Evangeliums aus Wasser und Geist wahr ist. Der Heilige Geist wirkt immer mit diesem Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist zusammen und erkennt keinen menschlichen Eifer an, der von diesem Evangelium abgewichen ist.

Der Grund, warum die Apostel so kühn sein konnten, war, dass das Problem der Sünde bereits beendet war und sie die Gewissheit empfangen hatten, vor Gott ohne Sünde zu sein, sodass sie nichts mehr zu verlieren oder zu verbergen hatten. Ein

Glaube, bei dem ein Sündenbewusstsein verbleibt, wird vor weltlicher Autorität zwangsläufig erschüttert, aber der Glaube, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, betrachtet das Schweigen vor der Forderung, das von Gott vollbrachte Werk zu verleugnen, stattdessen als Ungehorsam. Für diejenigen, die das Wort der Wahrheit der vollendeten Errettung kennen, wird das Werk der Verkündigung des Evangeliums aus Wasser und Geist zu einem natürlichen Dienst des Zeugnisses, der über die Pflicht hinausgeht.

Zusammenfassend fragt uns Apostelgeschichte 5, die Verse 29 bis 32, heute, wem wir gehorchen und was wir bezeugen. Es besagt, dass wir auf dem Evangelium stehen müssen, das die durch die Taufe, die Jesus Christus von Johannes empfing, und das Kreuz vollendete Errettung genau so predigt, wie sie ist, und nicht auf einem Evangelium, das Kompromisse eingeht, um Menschen zu gefallen. Die Gemeinde, die dieses Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist zusammen mit dem Heiligen Geist bezeugt, ist die Gemeinde im Sinne der Apostelgeschichte, und innerhalb dieses Evangeliums der Wahrheit wird selbst weltliche Verfolgung in Freude verwandelt. Dieses Bekenntnis, dass man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen, ist das Wort des Evangeliums vom Wesen des Glaubens, das in unserem heutigen Leben gleichermaßen erklingen muss. ☒

Fragen und Antworten

aus Apostelgeschichte Kapitel 5

1. Können diejenigen, die heute an das Christentum glauben, den vom Herrn gegebenen Segen der Errettung empfangen, wenn sie dem Herrn innerhalb des Glaubens, der nur an das Kreuz glaubt, viel dienen?

Diese Frage ist nicht einfach eine Angelegenheit von »Ist es genug, wenn ich fleißig diene?«, sondern eine Frage danach, worauf die Errettung basiert. Um es vorwegzunehmen: Die Errettung wird nicht als Ergebnis vielen Dienens empfangen, sondern sie wird durch den Glauben empfangen, der den Inhalt der Errettung, die Jesus Christus vollbracht hat, richtig glaubt.

1) Das Maß an Dienst bestimmt nicht den Segen der Errettung

Die Bibel sagt klar, dass die Errettung nicht der Lohn für Werke ist, sondern ein Geschenk der Gnade. Selbst wenn ein Mensch dem Herrn dient, indem er sich freiwillig meldet, sich sehr hingibt und Tränen vergießt, besitzt dieser Dienst an sich nicht die Kraft, die Sünde hinwegzunehmen. Dienst ist die Frucht der Errettung, keine Bedingung. Wäre es eine Struktur, bei der man Errettung erlangt, wenn man viel dient, würde die Grundlage der Errettung menschliches Verdienst und nicht der Dienst Jesu. Wenn das geschieht, ist Gnade nicht länger Gnade.

2) Die Bedeutung der Aussage, dass man nur an das Kreuz glaubt

Viele Menschen sagen: »Wir glauben an das Kreuz«, aber es ist wichtig, ob sie wissen, auf welcher Grundlage dieses Kreuz ihre Sünden löste. Das Kreuz ist kein einfaches Symbol der Liebe, sondern ein gerechtes Gericht der Sünde in Bezug auf die Sünde. Dann folgt die Frage, wann, wo und wie die Sünden der Welt auf Jesus übertragen wurden. Wenn die Übertragung der eigenen Sünde nicht klar ist, kann das Kreuz als ein vages Symbol verbleiben. Die Bibel erklärt den Dienst Jesu nicht nur mit dem Tod am Kreuz. Sie besagt, dass Jesus die Taufe von Johannes empfing, die Sünden der Welt auf sich übertragen ließ und die Strafe für die Sünde in Bezug auf diese Sünden empfing. Dieses Ganze ist die Struktur der Errettung. Wenn jemand sagt, er glaube an das Kreuz, aber seine Sünde verbleibt noch immer in seinem Herzen, mag das weit entfernt von der Gewissheit der vollendeten Sühnung sein.

3) Eifer und die Errettung von der Sünde sind getrennte Angelegenheiten

Jesus sprach: *»Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen« (Matthäus 7,21)*. Das Problem ist nicht, ob sie an den Herrn glaubten, sondern ob sie ihre eigenen Taten zur Grundlage machten. Das Bekenntnis: *»Haben wir nicht viele Taten in Deinem Namen getan?«*, zeigt eine Haltung, bei der Taten zur Grundlage gemacht werden. Der Maßstab für die Errettung von der Sünde ist jedoch nicht, wie viel man gedient hat, sondern ob man an die Wahrheit des Evangeliums aus Wasser und Geist geglaubt hat, welche zur Gerechtigkeit Jesu wird.

4) Die Errettung von der Sünde hängt davon ab, an welches Evangelium man geglaubt hat

Die Errettung von der Sünde wird nicht einfach durch die Aussage »Ich glaube an Jesus« vollendet. Es ist wichtig, was und wie man glaubt. Hat man an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist geglaubt, dass die Sünden der Welt bereits ein für alle Mal gelöst wurden? Oder hängt es vom Glauben an die Lehre ab, dass man die Sünde noch immer wiederholt bereinigen muss? Wenn man das Gefühl hat, dass die Sünde noch immer im eigenen Herzen verbleibt, und versucht, dies mit Eifer auszugleichen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass das Zentrum dieses Glaubens in der eigenen Anstrengung liegt und nicht im Glauben an den vollendeten Dienst Jesu.

5) Schlussfolgerung

Man empfängt die Errettung nicht automatisch, nur weil man dem Herrn viel dient. Die Errettung wird nicht durch das Maß an Dienst bestimmt. Die Errettung kommt durch den Glauben, der daran glaubt, dass der Dienst der Errettung, den Jesus vollbracht hat, innerhalb des Evangeliums aus Wasser und Geist vollkommen ist. Dienst ist keine Bedingung, sondern ein Ergebnis, und Taten sind keine Grundlage, sondern eine Frucht. Die wichtige Frage ist nicht, wie viel ich gedient habe, sondern ob ich das Evangelium der Errettung, das Jesus vollbracht hat, richtig glaube. Die Errettung von der Sünde baut nicht auf menschlichem Eifer auf, sondern auf der Wahrheit der Errettung, die am Kreuz dadurch vollbracht wurde, dass der Sohn Gottes durch die von Johannes empfangene Taufe die Übertragung der Sünden der Welt empfing und die Strafe für die Sünde auf sich nahm.

2. Kann menschliche Gerechtigkeit in die Errettung hineingemischt werden, die man durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist empfängt?

Der Kern dieser Frage ist, ob menschliche Gerechtigkeit in die Grundlage der Errettung hineingemischt werden kann. Um es vorwegzunehmen: Wenn man die Errettung durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist erlangt hat, kann menschliche Gerechtigkeit nicht in die Grundlage dieser Errettung einfließen. Dies liegt daran, dass es in dem Moment, in dem auch nur ein wenig menschliche Gerechtigkeit hinzukommt, keine Errettung mehr ist, die allein auf der Heilsgnade beruht.

1) Die Struktur des Wortes der Errettung selbst ist auf die ›Gerechtigkeit Gottes‹ zentriert

Das Evangelium aus Wasser und Geist ist nicht das Ergebnis davon, dass Menschen menschliche Gerechtigkeit hinzufügen. Es besteht darin, dass Jesus durch die von Johannes empfangene Taufe die Sünden der Welt auf sich nahm, das Gericht für diese Sünden am Kreuz vollzogen wurde und diese Errettung durch die Auferstehung vom Tod vollendet wurde. Eine solche Struktur des Glaubens ist eine Struktur, die vollständig an die Gerechtigkeit Gottes glaubt, und der Mensch ist lediglich ein Glaubender, kein Teilnehmer an diesem Werk. Wenn meine Tiefe der Buße, meine Hingabe, meine Entscheidung und meine Glaubensjahre hier als teilweise Grundlage der Errettung einfließen, wird die Errettung in diesem Moment zu einer vermischten Struktur. Die Bibel nennt die Errettung jedoch Gnade, und Gnade ist in dem Moment nicht länger Gnade, in dem menschliche Gerechtigkeit hinzugefügt wird.

2) ›Selbstgerechtigkeit‹ darf nicht in den Glauben an die Wahrheit eindringen

Selbstgerechtigkeit tritt nicht nur als offener Stolz in Erscheinung, der nach außen hin sichtbar wird. Manchmal schleicht sie sich in einem sehr religiösen Gewand ein. Wenn Gedanken wie: »Dennoch glaube ich ernsthafter als andere«, »Gott wird mich anerkennen, weil ich mich so hingeeben habe« oder »Es ist in Ordnung, weil ich mehr Buße tue, wenn ich sündige« ein Gefühl der Heilsgewissheit erzeugen, hat sich das Zentrum bereits von der Wahrheit des Evangeliums aus Wasser und Geist verschoben. Das Zentrum des Evangeliums lautet: »Ich kann aus mir selbst heraus nichts in Bezug auf das Werk der Hinwegnahme meiner Sünden tun.«

3) Das Leben nach der Errettung und das Problem der Selbstgerechtigkeit

Nach dem Empfang der Errettung von der Sünde kann ein gutes Leben, das aus dem Glauben resultiert, in Erscheinung treten. Gehorsam gegenüber Gottes Wort, Dienst und Frucht können folgen. Diese Frucht der Errettung ist jedoch ein Ergebnis, keine Bedingung der Errettung. Das Problem besteht darin, diese Frucht wieder zur Grundlage der Errettung zu machen. Genau dann sickert Selbstgerechtigkeit ein. Der wahre Glaube an das Evangelium bekennt: »Ich bin noch immer schwach, aber die Grundlage meiner Errettung ist nicht mein Zustand, sondern allein der Dienst, bei dem Jesus durch den Empfang der Taufe von Johannes die Übertragung der Sünden der Welt empfing und das Gericht über die Sünde am Kreuz vollendete.«

4) Vollkommene Gerechtigkeit ist nur die eine Person, Jesus Christus

Die Gerechtigkeit, von der das Evangelium aus Wasser und Geist spricht, ist keine Gerechtigkeit, die Menschen erschaffen. Es ist nicht so, dass ich die Errettung aufrechterhalte, indem ich allmählich gerecht werde, sondern dass ich jemand bin, der bereits gerecht geworden ist, weil mir die Gerechtigkeit Christi gegeben wurde. Wenn jemand denkt, dass Selbstgerechtigkeit auch nur ein wenig zur Grundlage der Errettung wird, muss dieser Gedanke niedergerissen werden. Man muss jedoch wissen, dass menschliche Gerechtigkeit immer unvollkommen ist. Daher schließt das Evangelium menschliche Gerechtigkeit aus. Dies liegt daran, dass vollkommene Gerechtigkeit nur in der Gerechtigkeit Gottes existiert.

5) Schlussfolgerung

Es gibt keinen Spalt für das Eindringen von Selbstgerechtigkeit in die Errettung dessen, der die Errettung von der Sünde durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist erlangt hat. Es gibt keinen Grund dafür, dass sie eindringt, und sie darf nicht eindringen. Errettung ist der Glaube, der zu 100 % auf der Gerechtigkeit Gottes steht. In dem Moment, in dem Selbstgerechtigkeit aufkommt, gerät die Heilsgewissheit ins Wanken, die Gnade der Errettung nimmt ab, und ein Gefühl des Verdienstes entsteht. Der wahre Glaube liegt in dem Bekenntnis: »Ich war ein Sünder, und der Herr hat meine Errettung ganz allein vollbracht.« Die Errettung, die dieses Bekenntnis davor bewahrt, ins Wanken zu geraten, steht auf dem Glauben an das vom Herrn gegebene Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist. ☒

LEKTION

6

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 6 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 6 ist nicht einfach ein Bericht, der eine administrative Umstrukturierung oder den Beginn des Diakonats ankündigt. Dieses Kapitel ist ein sehr wichtiger Wendepunkt, der zeigt, wie das Evangelium aus Wasser und Geist innerhalb der Gemeinde Gottes das Wesentliche vom Unwesentlichen trennt und die optimale Struktur schafft, um das Evangelium aus Wasser und Geist zu bewahren. Es lehrt deutlich, was eine Evangeliumsgemeinschaft, in der die Sünde bereits ein Ende gefunden hat, inmitten der Ausweitung des Dienstes als Erstes schützen muss.

Apostelgeschichte 6,1: Das Aufkommen von Murren ist ein Phänomen, das sich zeigt, wenn die Verkündigung des Evangeliums aus Wasser und Geist nicht mit voller Kraft geschieht

»In diesen Tagen aber, als die Jünger sich vermehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil

ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden.«

In Apostelgeschichte 6,1 ereignet sich ein Vorfall, bei dem die Hellenisten gegen die Hebräer murrten, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden, als die Zahl der Jünger sich vermehrte. Dieses Murren ist kein Problem, das einfach nur deshalb entstand, weil die Hilfsgüter unzureichend waren oder weil es an Liebe mangelte. Dies ist ein unvermeidliches Phänomen, das auftritt, wenn die Größe der Gemeinde wächst und die zu bewältigende Arbeit zunimmt, wodurch sich der Schwerpunkt des Dienstes vom Zentrum des Evangeliums auf andere Bereiche verlagert oder die Ordnung verschwimmt.

Apostelgeschichte 6,2–4: Die Erklärung der Apostel diente dazu, die oberste Priorität der Gemeinde festzulegen

»Die Zwölf aber beriefen die Menge der Jünger und sprachen: Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes verlassen und die Tische bedienen. So sehet euch nun um, Brüder, nach sieben Männern aus euch, von gutem Zeugnis, voll Heiligen Geistes und Weisheit, die wir über dieses Geschäft bestellen wollen; wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren.«

Die zwölf Apostel, die sich dem Problem direkt stellten, riefen alle Jünger zusammen und erklärten entschieden: *»Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes verlassen und die Tische bedienen.«* Dies ist keine Geringschätzung des Dienstes, sondern eine Entscheidung, die zentrale Achse der Gemeinde klar aufzurichten. Die Apostel sagen, dass sie sich ausschließlich dem Gebet und dem Dienst des Wortes widmen werden, und

bekräftigen damit das Wesen ihres Auftrags. Hier bedeutet das Wort nicht eine einfache Auslegung des Gesetzes, sondern es meint das Evangelium aus Wasser und Geist, das durch die Kraft Jesu vollendet wurde, der die Sünden der Welt durch die von Johannes empfangene Taufe auf seinen Leib übertragen ließ, das Gericht über die Sünde am Kreuz beendete und von den Toten auferstand.

Apostelgeschichte 6,5–6: Die Wahl der sieben Diakone: Die Gewissheit des Evangeliums ist die Erfüllung mit dem Heiligen Geist

»Und die Rede gefiel der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochien, welche sie vor die Apostel stellten; und als sie gebetet hatten, legten sie ihnen die Hände auf.«

Die Gemeinschaft wählt »sieben Männer von gutem Zeugnis, voll Heiligen Geistes und Weisheit« und stellt sie vor die Apostel. Hier bezieht sich die Erfüllung mit dem Heiligen Geist nicht auf mysteriöse Erfahrungen oder äußere Fähigkeiten, sondern auf den Glaubenszustand einer Person, die das Evangelium aus Wasser und Geist genau kennt und sich in der Gewissheit der Sündenvergebung durch den Glauben befindet. Denn eine Person, die keine Gewissheit über die Vergebung der Sünden hat, wird unweigerlich ihre eigene Gerechtigkeit hineinmischen, wenn sie einen Dienst übernimmt, und letztendlich besteht die Gefahr, dass die Gemeinschaft der Gnade wieder zu einer gesetzlichen Gemeinschaft wird.

Apostelgeschichte 6,7: Das entscheidende Ergebnis: Die Wiederherstellung, die geschieht, wenn das Wort kraftvoll wird

»Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich sehr; und eine große Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam.«

Apostelgeschichte Kapitel 6, Vers 7 berichtet: *»Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich sehr; und eine große Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam.«* Ein solch erstaunliches Wachstum ist nicht auf eine gute Organisation oder gute Systeme zurückzuführen, sondern schlichtweg das Ergebnis davon, dass das Evangelium aus Wasser und Geist wieder den zentralen Platz in der Gemeinde einnahm. Insbesondere die Tatsache, dass Priester, die an das sich wiederholende Opfersystem gebunden waren, dem Evangelium gehorsam wurden, beweist die Kraft, die dem Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist innewohnt, welches die Sünden der Welt ein für alle Mal beendete.

Apostelgeschichte 6,8–10: Stephanus: Derjenige, der die Kraft des Evangeliums aus Wasser und Geist als tatsächliches Ereignis bezeugt

»Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Es standen aber etliche auf von der sogenannten Synagoge der Libertiner und der Kyrenäer und der Alexandriner und derer von Cilicien und Asien und stritten mit Stephanus. Und sie vermochten nicht der Weisheit und dem Geiste zu widerstehen, womit er redete.«

Stephanus, einer der sieben Diakone, der voll Gnade und Kraft

war, tut große Wunder und Zeichen unter dem Volk. Er war kein einfacher Verwalter oder Diener, sondern ein Zeuge, der mutig das Evangelium aus Wasser und Geist bezeugte. Als Leute aus der Synagoge aufstanden und mit Stephanus stritten – *»vermochten sie der Weisheit und dem Geiste nicht zu widerstehen, womit er redete.«* Dies lag daran, dass die Botschaft, die Stephanus predigte, keine menschliche Philosophie war, sondern das tatsächliche Heilsereignis Jesu, der das Gesetz erfüllte.

Apostelgeschichte 6,11–15: Der Inhalt des falschen Zeugnisses: Die Realität des Evangeliums aus Wasser und Geist, das dem Gesetzssystem ein Ende setzt

»Da schoben sie heimlich Männer vor, welche sagten: Wir haben ihn Lästerworte reden hören wider Moses und Gott. Und sie erregten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten; und sie fielen über ihn her und rissen ihn mit sich fort und führten ihn vor das Synedrium. Und sie stellten falsche Zeugen auf, welche sagten: Dieser Mensch hört nicht auf, Worte zu reden wider die heilige Stätte und das Gesetz; denn wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus, der Nazaräer, wird diese Stätte zerstören und die Gebräuche verändern, die uns Moses überliefert hat. Und alle, die in dem Synedrium saßen, schauten unverwandt auf ihn und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.«

Die Widersacher des Stephanus stifteten Männer an, um ein falsches Zeugnis abzulegen, indem sie sagten: *»Wir haben ihn Lästerworte reden hören wider Moses und Gott.«* Der Grund, warum die Mitglieder des Synedriums Stephanus anklagten und sagten: *»Dieser Mensch hört nicht auf, Worte zu reden wider die heilige Stätte und das Gesetz«,* liegt darin, dass das Evangelium

aus Wasser und Geist den tempelzentrierten Glauben, die Struktur der sich wiederholenden Opfer und das System, durch das Gesetz Gerechtigkeit erlangen zu wollen, tatsächlich vollständig beendet. Zu dieser Zeit war das Angesicht des Stephanus »wie eines Engels Angesicht«, was den Frieden innerhalb des Evangeliums zeigt, den eine Person genießt, die absolut keinen Grund hat, verurteilt zu werden.

Zusammenfassend warnt Apostelgeschichte Kapitel 6 vor der Tatsache, dass Probleme innerhalb der Gemeinde nicht durch das Wachstum des Dienstes an sich entstehen, sondern dann, wenn das Zentrum des Evangeliums erschüttert wird. Der Dienst kann das Evangelium nicht ersetzen und darf nur ein Werkzeug sein, das dem Evangelium dient. Weil alle Sünden bereits durch die Taufe Jesu beendet wurden, stellte die Gemeinde das Evangelium über die Arbeit und breitete sich auf diesem Fundament in geordneter Weise aus. Genau auf diese Weise baut das Evangelium aus Wasser und Geist die Gemeinde fest auf.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 6, Verse 1 bis 15, scheint sich oberflächlich betrachtet mit der Organisation und den administrativen Problemen der Gemeinde zu befassen, aber in Wirklichkeit ist es ein Abschnitt, der deutlich zeigt, wodurch das Evangelium bewahrt und wodurch es ausgebreitet wird. Wenn wir diesen Text aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist lesen, das wir glauben und predigen, wird offenbart, dass das Geheimnis der frühen Gemeinde, die durch interne Konflikte und Krisen hindurch noch gefestigter wurde, keine einfache administrative Maßnahme war, sondern darin bestand, dass sie das Zentrum des Evangeliums nicht verlor.

Als die Jünger sich vermehrten, entstand eine Beschwerde, bei der die hellenistischen Juden gegen die Hebräer murrten, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Dies war oberflächlich betrachtet ein Problem der Verteilung, aber im Kern war es eine geistliche Herausforderung, die auf die Probe stellte, was das Zentrum der Gemeinde ist. Inmitten der realen Schwierigkeiten, die auftreten, wenn die Gemeinde wächst, ist es wichtig sicherzustellen, dass der Dienst und das Dienen nicht den Platz des Evangeliums verdrängen; die Apostel gingen entschieden damit um und sagten, es sei nicht gut, dass sie das Wort Gottes verlassen und die Tische bedienen sollten. Dies war kein Abwägen der Wichtigkeit des Dienstes, sondern eine Entscheidung, die bekräftigte, dass die Gemeinde eine Gemeinschaft ist, die durch das Evangelium aus Wasser und Geist lebt, dass die Sünde durch die Taufe Jesu Christi übertragen und das Gericht durch das Blut am Kreuz beendet wurde.

Die Apostel ordneten an, sieben Männer von gutem Zeugnis, voll Heiligen Geistes und Weisheit auszuwählen, und verkündeten, dass sie sich ausschließlich dem Gebet und dem Dienst des Wortes widmen würden. Die hier angesprochene Fülle meint nicht die individuelle Persönlichkeit oder Führungsqualitäten, sondern einen Zustand, in dem das Herz mit der Gewissheit des Evangeliums erfüllt ist, in dem das Sündenproblem gelöst ist. Eine Person, die durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist Freimütigkeit vor Gott erlangt hat, macht den Dienst nicht zu ihrem eigenen Verdienst. Wenn also solche Menschen der Gemeinschaft dienen, wird der Dienst nicht zu einer Ursache für Konflikte, sondern zur reichen Frucht des Evangeliums.

Infolgedessen wuchs das Wort Gottes, und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich sehr, und auch eine große

Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam. Dass das Wort kraftvoll wurde, ist der Beweis dafür, dass das Evangelium nicht verdunkelt wurde, sondern im Zentrum der Gemeinde lebte und atmete. Insbesondere legten sogar die Priester, die sich innerhalb des strengen Gesetzessystems befanden, ihre Autorität nieder und wurden dem Evangelium aus Wasser und Geist gehorsam, das das Sündenproblem tatsächlich löst. Dies zeigt, dass das Evangelium die einzige Wahrheit ist, die alle Seelen über alle gesellschaftlichen Schichten hinweg frei macht.

Stephanus, einer der sieben Diakone, war voll Gnade und Kraft und tat große Wunder und Zeichen unter dem Volk, aber der Grund, warum die Menschen tatsächlich bestürzt waren, lag an der Weisheit des Evangeliums, die er besaß. Sie vermochten nicht der Weisheit und dem Geist zu widerstehen, womit Stephanus redete, und diese Weisheit war die Freimütigkeit, die aus der Klarheit des Evangeliums stammte, dass Jesus am Jordan alle Sünden auf sich nahm und am Kreuz das Gericht empfing. Die Verkündigung von jemandem, der die Wahrheit genau kennt, bringt letztendlich das oberflächliche menschliche Wissen zum Schweigen und besitzt eine Autorität, die vor keinem Argument ins Wanken gerät.

Diejenigen, die sich Stephanus widersetzten, stifteten Männer an, um ein falsches Zeugnis abzulegen, indem sie sagten: »Wir haben diesen Menschen Lästerworte reden hören wider Moses und Gott«, und zerrten ihn vor das Synedrium. Das Evangelium aus Wasser und Geist muss unweigerlich immer mit dem tempelzentrierten oder werkszentrierten religiösen System kollidieren, weil es verkündet, dass die Errettung im Werk Jesu Christi vollendet ist und nicht mehr in dem Tempel, der ein Gebäude ist, oder in wiederholten Opfern. Weil eine solche Erklärung religiöse Privilegien erschüttert, sah sich Stephanus heftigem Widerstand und falschen Anschuldigungen ausgesetzt.

Alle, die im Synedrium saßen, schauten unverwandt auf Stephanus und sahen, dass sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels war. Diese innere Ruhe ist nicht einfach das Ergebnis von Gefühlskontrolle, sondern das Licht der Herrlichkeit, das nur eine Person besitzen kann, für die das Sündenproblem vollständig beendet ist. Eine Person, die vor Gott bereits gerechtfertigt wurde, empfindet selbst angesichts der falschen Anschuldigungen der Welt oder der Androhung des Todes keine Verdammnis, sodass sie eine Freimütigkeit wie ein Engel zeigen kann. Genau dies ist das tatsächliche Erscheinungsbild einer Person, die das Evangelium besitzt, welches durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi vollendet wurde.

Apostelgeschichte Kapitel 6 macht uns heute deutlich, dass die Antwort auf Gemeindeprobleme nicht in Umstrukturierungen liegt, sondern in der Wiederherstellung des Zentrums des Evangeliums. Es zeigt, dass der Dienst das Evangelium nicht ersetzen kann und nur aus dem Inneren des Evangeliums herausfließen darf, und dass die Erfüllung mit dem Heiligen Geist keine übernatürliche, sondern die Gewissheit im Evangelium aus Wasser und Geist. Wenn die Gemeinde dieses Evangelium fest bewahrt, wird jede Krise vielmehr zu einem Kanal, um das Evangelium zu beweisen, und die Heiligen können in jeder Situation ein freimütiges Leben wie Stephanus führen. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 6

1. Was ist das Werk, das die Gemeinde – die Gemeinschaft, in der die Menschen aus dieser Welt versammelt sind, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glauben – tun muss?

Der Kern dieser Frage ist folgender: Es geht darum, zu welchem Zweck die Gemeinde existiert, in der sich die Menschen versammeln, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glauben. Die Gemeinde ist keine bloße Versammlung, sondern eine Gemeinschaft, die das bereits vollendete Heil bewahrt, bezeugt und offenbart.

1) Das Wesen der Gemeinde ist das Werk der Bewahrung des Evangeliums.

Die erste Mission der Gemeinde ist es, das Evangelium zu bewahren. Mit der Zeit konzentrieren sich die Menschen leicht eher auf die Form als auf das Wesentliche, und Eifer, Organisation oder Aktivitäten können in den Mittelpunkt rücken. Die Gemeinde jedoch, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, muss die Taufe Jesu, das Blut am Kreuz und diese vollendete Errettung in den Mittelpunkt stellen. Die Struktur des Evangeliums – wie die Sünde übertragen wurde, wie diese Sünde gerichtet wurde und warum die Errettung ein für alle Mal vollendet wurde – davor zu bewahren, dass sie schwimmt, ist die grundlegende Mission der Gemeinde. Wenn das Evangelium verfälscht wird, verliert die Gemeinde

ihre Daseinsberechtigung.

2) Das Wesen der Gemeinde ist das Werk der Verkündigung des Evangeliums.

Das Evangelium endet nicht bei der Bewahrung, sondern muss bezeugt werden. In der Welt gibt es immer noch Menschen, die unter dem Sündenproblem leiden, und es gibt viele, die inmitten religiöser Anstrengungen ein Glaubensleben ohne Gewissheit führen. Die Gemeinde muss ihnen die bereits vollbrachte Errettung verkünden. Sie darf keine sich wiederholende Struktur zur Lösung der Sünde predigen, sondern die Struktur der vollendeten Sühne. Die Gemeinde ist keine Organisation, die Menschen sammelt, sondern ein Kanal, der der Welt das Evangelium offenbart.

3) Das Werk, ein Leben aufzuzeigen, das im Evangelium gelebt wird.

Diejenigen, die an das Evangelium glauben, bleiben nicht lediglich Menschen, die eine Lehre kennen. Dieses Evangelium muss sich im Leben offenbaren. Es muss eine Gemeinschaft werden, in der die Gnade der Verurteilung vorausgeht, in der Gewissheit statt Angst herrscht und in der Dienst statt Wettbewerb sichtbar wird. Die Gemeinde, die an das Evangelium glaubt, ist keine Gruppe, die sich ihrer eigenen Gerechtigkeit rühmt, sondern eine Gemeinschaft, die die Gnade bekennt. Wenn das Evangelium wahr ist, macht es die Menschen frei, und diese Freiheit muss im tatsächlichen Leben sichtbar werden.

4) Das Werk, das Evangelium der nächsten Generation präzise weiterzugeben.

Mit der Zeit kann das Evangelium leicht vereinfacht oder verfälscht werden. Es besteht die Gefahr, nur das Kreuz

bruchstückhaft zu betonen oder zu einem werkszentrierten Glauben zurückzukehren. Die Gemeinde muss klar lehren, warum die Taufe Jesu wichtig ist, warum das Kreuz der Ort des Gerichts ist und warum die Errettung ein für alle Mal vollendet wurde. Das Werk, die nächste Generation so aufzubauen, dass sie die Struktur des Evangeliums genau versteht, ist von großer Bedeutung.

5) Das Ziel der Gemeinde ist nicht die Größe.

Viele zu versammeln ist nicht der Erfolg an sich, und die Größe der Organisation ist kein Beweis für die Erfüllung des Auftrags. Der Maßstab der Gemeinde liegt darin, ob das Evangelium im Zentrum steht, ob dieses Evangelium unverändert gepredigt wird und ob die Heiligen auf diesem Evangelium stehen. Die Gemeinde ist keine Institution, die mit der Welt konkurriert, sondern eine Gemeinschaft, die Gottes Errettung bezeugt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Werk, das die Gemeinde – in der die an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubenden Menschen versammelt sind – tun muss, darin besteht, das Evangelium zu bewahren, es zu predigen und das Leben innerhalb des Evangeliums zu offenbaren. Die Kraft der Gemeinde liegt nicht im Eifer, sondern in der Klarheit des Evangeliums. Die Gemeinde ist kein Ort, der etwas Neues erschafft, sondern ein Ort, der die bereits vollendete Errettung verkündet. Solange dieses Zentrum nicht erschüttert wird, verliert die Gemeinde ihren Daseinszweck nicht.

2. Sind Dinge wie Armutshilfe, soziale Gerechtigkeit, Friedensbewegungen und religiöse Einheitsbewegung, die die Kirchen dieser Welt durchführen, Dinge, die der Herr wünscht?

Diese Frage ist sehr wichtig. Denn es ist ein Problem, wie man zwischen der Mission der Gemeinde und der sozialen Verantwortung unterscheidet. Es geht nicht einfach nur darum, ob es ein gutes Werk ist oder nicht, sondern man muss erkennen, ob es die wesentliche Mission der Gemeinde ist.

1) Armutshilfe und gute Taten an sich sind biblisch.

Die Bibel ignoriert niemals das Werk, sich um die Armen zu kümmern. Jakobus sagt, dass der Glaube ohne Werke tot ist, und weist einen Glauben zurecht, der sich von einem bedürftigen Bruder abwendet. Die frühe Gemeinde erfüllte ebenfalls die Bedürfnisse der anderen und half Heiligen in Schwierigkeiten. Liebe muss zweifellos im Leben sichtbar werden. Daher kann man nicht sagen, dass Armutshilfe oder gute Taten an sich böse sind. Das Problem liegt darin, ob sie das Evangelium ersetzen oder ob sie eine Frucht des Evangeliums sind.

2) Die primäre Mission der Gemeinde ist das Evangelium.

Die wesentlichste Mission, die Jesus der Gemeinde anvertraute, war der Befehl, alle Nationen zu Jüngern zu machen. Jesus kam nicht als politischer Aktivist, um alle sozialen Probleme der Welt zu lösen, sondern er kam, um das Sündenproblem zu lösen. Wenn die Gemeinde soziale Reformen in den Mittelpunkt stellt und das Evangelium an den Rand drängt, verliert sie in diesem Moment ihre ursprüngliche Mission. Armutshilfe und soziale Gerechtigkeit mögen wichtig sein, aber sie können die Wegnahme der Sünde und die Errettung

nicht ersetzen.

3) Die Grenzen von sozialer Gerechtigkeit und Friedensbewegungen.

Gerechtigkeit und Frieden sind biblische Werte. Die Struktur der Welt zu verändern bedeutet jedoch nicht, dass die sündige Natur des Menschen verschwindet. Die Bibel sagt, dass das grundlegende Problem der Menschen noch vor allen strukturellen Problemen die Sünde ist. Wenn die Sünde nicht gelöst wird, kann selbst inmitten von Gerechtigkeitsbewegungen ein weiterer Konflikt entstehen. Wenn sich die Gemeinde tief mit den politischen Ideologien der Welt verbindet, besteht die Gefahr, dass das Evangelium allmählich verschwimmt.

4) Das Problem der religiösen Integrationsbewegung.

Die religiöse Integrationsbewegung spricht nach außen hin von Frieden und Harmonie, aber sie kann der entscheidenden Frage nicht ausweichen, ob das Evangelium der einzige Weg der Errettung oder einer von vielen Wegen ist. Jesus sagte, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Das Evangelium ist keine kompromissfähige Idee, sondern der einzige Weg der Errettung. Wenn man die Einzigartigkeit und Ausschließlichkeit des Evangeliums um der interreligiösen Harmonie willen verwässert, verliert man das Wesen des Evangeliums, anstatt Frieden zu gewinnen.

5) Das Problem des Gleichgewichts.

Das bedeutet nicht, dass die Gemeinde vollständig von der Welt abgeschnitten sein muss. Während das Evangelium im Zentrum steht, muss die Frucht der Liebe im Leben sichtbar werden. Das Problem ist die Priorität. Das Evangelium muss das Zentrum sein, und gute Taten müssen das Ergebnis sein. Wenn

das Evangelium verschwindet und soziale Bewegungen in den Mittelpunkt rücken, ist es schwierig, diese Kirche noch als eine Evangeliumsgemeinschaft zu betrachten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Armutshilfe, Gerechtigkeit und Frieden an sich nicht böse sind. Sie können jedoch nicht die wesentliche Mission der Gemeinde sein. Das allerwichtigste Werk, das der Herr der Gemeinde anvertraut hat, ist die Verkündigung des Evangeliums von der Hinwegnahme der Sünde. Die Gemeinde ist keine Institution, die die Welt perfekt macht, sondern eine Gemeinschaft, die Sünder zur Errettung führt. Gute Werke können die Frucht des Evangeliums sein, aber sie können das Evangelium nicht ersetzen. Letztendlich ist der Maßstab der Unterscheidung folgender: Macht dieses Werk das Evangelium klarer, oder verdunkelt es das Evangelium aus Wasser und Geist? ☒

LEKTION

7

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 7 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 7 ist nicht bloß die Selbstverteidigung des Stephanus, sondern eine gewaltige zusammenfassende Erklärung der Heilsgeschichte, die bezeugt, wie das Evangelium aus Wasser und Geist die gesamte alttestamentliche Bibel durchdringt und vollendet wird. Durch diese Predigt offenbart Stephanus deutlich, dass die Geschichte Israels keine Geschichte der einfachen Gesetzesbeachtung war, sondern Gottes Vorbereitungsgeschichte des Heils, um den Sünden der Menschheit ein Ende zu setzen.

Apostelgeschichte 7,1–8: Abraham: Gottes Verheißung begann vor dem Tempel und dem Gesetz

»Der Hohepriester aber sprach: Ist denn dieses also? Er aber sprach: Brüder und Väter, höret! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte, und sprach zu ihm: ›Geh aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft, und komm in das Land, das ich dir zeigen werde‹. Da ging er aus dem Lande der Chaldäer und wohnte

in Haran; und von da übersiedelte er ihn, nachdem sein Vater gestorben war, in dieses Land, in welchem ihr jetzt wohnet. Und er gab ihm kein Erbe darin, auch nicht einen Fußbreit; und er verheiß, es ihm zum Besitztum zu geben und seinem Samen nach ihm, als er kein Kind hatte. Gott aber sprach also: »Sein Same wird ein Fremdling sein in fremdem Lande, und man wird ihn knechten und misshandeln vierhundert Jahre. Und die Nation, welcher sie dienen werden, werde ich richten«, sprach Gott, »und danach werden sie ausziehen und mir dienen an diesem Orte«. Und er gab ihm den Bund der Beschneidung; und also zeugte er den Isaak und beschnitt ihn am achten Tage, und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Patriarchen.«

Stephanus beginnt nicht mit der Geschichte des Tempels, den die Juden wie ihr eigenes Leben schätzen, sondern geht zurück bis zur Berufung Abrahams. Er zitiert das aufgezeichnete Ereignis: *»Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte, und sprach zu ihm: »Geh aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft, und komm in das Land, das ich dir zeigen werde.«* Damit verkündet er, dass Gott die Verheißung des Heils bereits begonnen hatte, noch bevor der Tempel oder das Gesetz überhaupt existierten. Die Errettung nahm ihren Anfang nicht in menschlichen Handlungen oder religiösen Gebäuden, sondern begann mit Gottes Verheißung, und diese Verheißung wurde später durch die Taufe Jesu und das Kreuz vollkommen erfüllt.

Apostelgeschichte 7,9–16: Joseph: Gottes Weisheit, die durch den Verlassenen Leben rettet

»Und die Patriarchen, neidisch auf Joseph, verkauften ihn nach Ägypten. Und Gott war mit ihm und rettete ihn aus allen

seinen Drangsalen und gab ihm Gunst und Weisheit vor Pharao, dem König von Ägypten; und er setzte ihn zum Verwalter über Ägypten und sein ganzes Haus. Es kam aber eine Hungersnot über das ganze Land Ägypten und Kanaan und eine große Drangsal, und unsere Väter fanden keine Speise. Als aber Jakob hörte, dass in Ägypten Getreide sei, sandte er unsere Väter zum ersten Male aus. Und beim zweiten Male wurde Joseph von seinen Brüdern wiedererkannt, und dem Pharao wurde das Geschlecht Josephs offenbar. Joseph aber sandte hin und ließ seinen Vater Jakob holen und die ganze Verwandtschaft, an fünfundsiebzig Seelen. Jakob aber zog hinab nach Ägypten und starb, er und unsere Väter; und sie wurden nach Sichem hinübergebracht und in die Grabstätte gelegt, welche Abraham für eine Summe Geldes von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, kaufte.«

Im weiteren Verlauf übermittelt Stephanus die Geschichte Josephs und sagt: »*Und die Patriarchen, neidisch auf Joseph, verkauften ihn nach Ägypten. Und Gott war mit ihm und rettete ihn aus allen seinen Drangsalen und gab ihm Gunst und Weisheit vor Pharao, dem König von Ägypten; und er setzte ihn zum Verwalter über Ägypten und sein ganzes Haus.*« Die Tatsache, dass Joseph von seinen Brüdern im Stich gelassen wurde und in einem fremden Land litt, aber schließlich die ganze Familie und viele Leben rettete, ist ein vollkommenes Vorbild für den Christus, der kommen sollte. Ebenso wurde Jesus von den Juden verlassen und in die Hände von Heiden überliefert, aber durch die Taufe im Jordan wurden Ihm die Sünden der Menschheit übertragen, und durch das Gericht am Kreuz wurde Er zum Herrn des Lebens, der die gesamte unter der Sünde stehende Menschheit rettet.

Apostelgeschichte 7,17–36: Moses: Der wahre Retter, der von Menschen abgelehnt, aber von Gott eingesetzt wurde

»Als aber die Zeit der Verheißung nahte, welche Gott dem Abraham zugesagt hatte, wuchs das Volk und vermehrte sich in Ägypten, bis ein anderer König über Ägypten aufstand, der Joseph nicht kannte. Dieser handelte mit List gegen unser Geschlecht und misshandelte die Väter, so dass sie ihre Kindlein aussetzen mussten, damit sie nicht am Leben blieben. In dieser Zeit wurde Moses geboren, und er war ausnehmend schön; und er wurde drei Monate aufgezogen in dem Hause des Vaters. Als er aber ausgesetzt worden war, nahm ihn die Tochter Pharaos zu sich und zog ihn auf, sich zum Sohne. Und Moses wurde unterwiesen in aller Weisheit der Ägypter; er war aber mächtig in seinen Worten und Werken. Als er aber ein Alter von vierzig Jahren erreicht hatte, kam es in seinem Herzen auf, nach seinen Brüdern, den Söhnen Israels, zu sehen. Und als er einen Unrecht leiden sah, verteidigte er ihn und rächte den Unterdrückten, indem er den Ägypter erschlug. Er meinte aber, seine Brüder würden verstehen, dass Gott durch seine Hand ihnen Rettung gebe; sie aber verstanden es nicht. Und am folgenden Tage zeigte er sich ihnen, als sie sich stritten, und trieb sie zum Frieden, indem er sagte: Ihr seid Brüder, warum tut ihr einander unrecht? Der aber dem Nächsten unrecht tat, stieß ihn weg und sprach: Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa umbringen, wie du gestern den Ägypter umgebracht hast? Moses aber entfloh bei diesem Worte und wurde Fremdling im Lande Midian, wo er zwei Söhne zeugte. Und als vierzig Jahre verflossen waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in einer Feuerflamme eines Dornbusches. Als aber Moses es sah, verwunderte er sich

über das Gesicht; während er aber hinzutrat, es zu betrachten, geschah eine Stimme des Herrn: ›Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs‹. Moses aber erzitterte und wagte nicht, es zu betrachten. Der Herr aber sprach zu ihm: ›Löse die Sandale von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land. Gesehen habe ich die Misshandlung meines Volkes, das in Ägypten ist, und ihr Seufzen habe ich gehört, und ich bin herniedergekommen, sie herauszureißen. Und nun komm, ich will dich nach Ägypten senden.‹ Diesen Moses, den sie verleugneten, indem sie sagten: ›Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt?‹ diesen hat Gott zum Obersten und Retter gesandt mit der Hand des Engels, der ihm in dem Dornbusch erschien. Dieser führte sie heraus, indem er Wunder und Zeichen tat im Lande Ägypten und im Roten Meere und in der Wüste, vierzig Jahre.«

Stephanus spricht ausführlich über Moses, den Helden Israels, und erinnert daran, dass dieser abgelehnt wurde, als er zum ersten Mal versuchte, seine Brüder zu retten. Er bezeugt dies mit den Worten: »Diesen Moses, den sie verleugneten, indem sie sagten: ›Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt?‹ diesen hat Gott zum Obersten und Retter gesandt mit der Hand des Engels, der ihm in dem Dornbusch erschien.« Diese Frage ist dieselbe Frage, die später Jesus entgegengeworfen wurde. Jesus nahm durch die Taufe die Sünden der Welt auf sich und empfing das Gericht am Kreuz, aber Israel lehnte ihn ab. Stephanus durchschaute klar, dass der wahre Retter von der Welt immer abgelehnt wird – nicht wegen menschlicher religiöser Erwartungen, sondern wegen der Methode, mit der der Sünde ein Ende gesetzt wird.

Apostelgeschichte 7,37–43: Die Begrenzung des Gesetzes: Die Illusion des religiösen Eifers, der kein Leben geben kann

»Dieser ist der Moses, der zu den Söhnen Israels sprach: ›Einen Propheten wird euch Gott aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; ihn sollt ihr hören‹. Dieser ist es, der in der Versammlung in der Wüste mit dem Engel, welcher auf dem Berge Sinai zu ihm redete, und mit unseren Vätern gewesen ist; der lebendige Aussprüche empfing, um sie uns zu geben; welchem unsere Väter nicht gehorsam sein wollten, sondern stießen ihn von sich und wandten sich in ihren Herzen nach Ägypten zurück, indem sie zu Aaron sagten: ›Mache uns Götter, die vor uns herziehen sollen; denn dieser Moses, der uns aus dem Lande Ägypten geführt hat, wir wissen nicht, was ihm geschehen ist‹. Und sie machten ein Kalb in jenen Tagen und brachten dem Götzenbilde ein Schlachtopfer und ergötzten sich an den Werken ihrer Hände. Gott aber wandte sich ab und gab sie dahin, dem Heere des Himmels zu dienen, wie geschrieben steht im Buche der Propheten: ›Habt ihr etwa mir vierzig Jahre in der Wüste Opfertiere und Schlachtopfer dargebracht, Haus Israel? Ja, ihr nahmet die Hütte des Moloch auf und das Gestirn eures Gottes Remphan, die Bilder, welche ihr gemacht hattet, sie anzubeten; und ich werde euch verpflanzen über Babylon hinaus‹.«

Das Gesetz, das Moses überbrachte, war heilig, aber es konnte die menschliche Sünde nicht grundlegend hinwegnehmen oder Leben geben. Stephanus weist darauf hin, dass die Vorväter Israels sich weigerten, Moses zu gehorchen, ihn von sich stießen und sich in ihren Herzen nach Ägypten zurückwandten, indem sie zu Aaron sagten: »Mache uns Götter, die vor uns herziehen sollen«. Sie machten ein goldenes Kalb

und wählten eine sichtbare Religion anstelle von Gott. Dies unterscheidet sich nicht von dem Verhalten derer, die sich heute vom Evangelium aus Wasser und Geist abwenden und in einer religiösen Struktur verharren, in der sie versuchen, menschliche Gerechtigkeit aufzubauen, d. h. in einem Glauben, der auf wiederholte Buße und Taten zentriert ist.

Apostelgeschichte 7,44–50: Die Relativierung des Tempels: Die Realität von Gottes Errettung, die nicht auf ein Gebäude beschränkt ist

»Unsere Väter hatten die Hütte des Zeugnisses in der Wüste, wie der, welcher zu Moses redete, befahl, sie nach dem Muster zu machen, das er gesehen hatte; welche auch unsere Väter überkamen und mit Josua einführten bei der Besitzergreifung des Landes der Nationen, welche Gott austrieb von dem Angesicht unserer Väter hinweg, bis zu den Tagen Davids, welcher Gnade fand vor Gott und eine Wohnstätte zu finden begehrte für den Gott Jakobs. Salomon aber baute ihm ein Haus. Aber der Höchste wohnt nicht in Wohnungen, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: ›Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder welches ist der Ort meiner Ruhe? Hat nicht meine Hand dies alles gemacht?«

Stephanus erwähnt die Geschichte von der Hütte des Zeugnisses in der Wüste bis zum Tempel Salomos und verkündet: *»Aber der Höchste wohnt nicht in Wohnungen, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: ›Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder welches ist der Ort meiner Ruhe?«* Dies bedeutet nicht, dass der Tempel an

sich abgelehnt wird, sondern es impliziert, dass Jesus Christus, die Realität, auf die der Tempel hinwies, gekommen ist. Der Tempel und die Opfer waren Schatten, und Christus, der durch die Taufe am Jordan die Sünden auf sich nahm und ein für alle Mal am Kreuz gerichtet wurde, ist die eigentliche Vollendung all dieser Vorbilder.

Apostelgeschichte 7,51–53: Die frontale Erklärung: Warnung vor der religiösen Halsstarrigkeit, die dem Heiligen Geist widerstrebt

»Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, welche die Ankunft des Gerechten zuvor verkündigten, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid, die ihr das Gesetz durch Anordnung von Engeln empfangen und nicht beobachtet habt.«

Stephanus weist sie am Ende seiner Predigt scharf zurecht: *»Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr.«* Das Werk des Heiligen Geistes, dem sie widerstrebten, war keine mystische Erfahrung, sondern Gottes Methode der Errettung, die der Sünde ein für alle Mal ein Ende setzt. Israel, das darauf bestand, durch das Gesetz seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und versuchte, sich mit dem sich wiederholenden Opfersystem zufriedenzugeben, stand letztendlich an der Stelle derer, die dem Heiligen Geist allezeit widerstreben, indem sie die vollendete Errettung ablehnten.

Apostelgeschichte 7,54–60: Martyrium und Vision: Die Herrlichkeit Christi, der den Dienst der Errettung vollendet hat

»Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Als er aber, voll Heiligen Geistes, unverwandt gen Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen! Sie schrieten aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten einmütig auf ihn los. Und als sie ihn aus der Stadt hinausgestoßen hatten, steinigten sie ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, genannt Saulus. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.«

Als die wütende Menge Steine warf, schaute Stephanus, voll Heiligen Geistes, unverwandt gen Himmel, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: *»Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!«* Dass Jesus hier steht, zeigt, wie Er seinen Zeugen willkommen heißt, als derjenige, der den Dienst der Errettung bereits vollendet und triumphiert hat. Selbst im Sterben betete Stephanus: *»Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!«*, und dies war nicht einfach eine moralische Vergebung, sondern ein Bekenntnis des Evangeliums, das nur jemand ablegen konnte, der davon überzeugt ist, dass der Preis für alle Sünden bereits durch die Taufe und das Kreuz Jesu bezahlt wurde.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte Kapitel 7,

dass die Geschichte Israels kein Bericht über den Sieg des Gesetzes ist, sondern über das völlige Versagen der Menschen, und dass Gott von Anfang an das Evangelium aus Wasser und Geist vorbereitet hat, das der Sünde ein für alle Mal ein Ende setzen würde. Die Taufe und das Kreuz Jesu sind die Vollendung und der Abschluss des gesamten Alten Testaments. Stephanus war kein Zerstörer des Gesetzes, sondern der erste Märtyrer des Evangeliums aus Wasser und Geist, der jene Vollendung bezeugte, auf die das Gesetz sehnsüchtig hinwies.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte 7,1 bis 60 ist der Bericht über die Verteidigung und das heldenhafte Martyrium des Stephanus. Wenn wir dieses Kapitel aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist lesen, das wir glauben und predigen, läuft dies nicht auf eine bloße historische Zusammenfassung oder Selbstverteidigung hinaus, sondern verdichtet sich zu der wesentlichen Frage, wie Gott Sünder gerettet hat und warum die Menschen diese Errettung wiederholt abgelehnt haben. Als der Hohepriester fragte, ob dies so sei, begann Stephanus, anstatt sich selbst zu verteidigen, Gottes Methode der Errettung zu predigen, die die gesamte Geschichte Israels, beginnend bei Abraham, durchdringt.

Stephanus erinnerte sie zunächst an die Tatsache, dass der Gott der Herrlichkeit unserem Vater Abraham erschien, als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte, und betonte, dass die Errettung mit Gottes Verheißung und Berufung vor der Einsetzung des Tempels oder des Gesetzes begann. Dies stimmt mit dem Prinzip des Evangeliums aus Wasser und Geist überein, welches zeigt, dass die Errettung nicht an menschliche

Handlungen oder Formen gebunden ist, sondern durch den Glauben an die von Gott festgelegte Methode geschenkt wird. Auch offenbarte er durch die Geschichte Josephs, der von seinen Brüdern im Stich gelassen wurde, aber schließlich zu demjenigen wurde, der sie rettete, das sich wiederholende Muster Israels, den von Gott gesandten Retter abzulehnen und durch ihn wieder Errettung zu erlangen, sowie den Schatten des kommenden Christus.

In der darauffolgenden Geschichte von Moses machte Stephanus deutlich, dass Gott Moses – den die Kinder Israels ablehnten, indem sie sagten: ›Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt?‹ – als Obersten und Retter sandte mit der Hand des Engels, der ihm in dem brennenden Dornbusch erschien. Gottes Errettung erfüllt sich unweigerlich, unabhängig von menschlicher Anerkennung; dies ist dieselbe Wahrheit wie die Tatsache, dass Gott, selbst wenn die Menschen die Taufe Jesu und das Kreuz ablehnen, die Sünde durch diesen Dienst tatsächlich weggenommen hat. Stephanus behandelte die Geschichte von der Stiftshütte in der Wüste und dem Tempel Salomos durch und erklärte, dass ›der Höchste nicht in Wohnungen wohnt, die mit Händen gemacht sind‹, womit er die Juden dafür zurechtwies, dass sie sich an das Gebäude und die Opfer klammerten, die nur Schatten sind, anstatt an Christus, die Realität.

Auf dem Höhepunkt der Predigt wies Stephanus sie direkt zurecht und sagte: »*Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr*«, und stellte fest, dass sie zu Verrätern und Mördern des Gerechten geworden waren. Dies wies nicht bloß auf die Sünde des Mordes hin, sondern offenbarte den Unglauben, der Gottes festgelegte Methode der Errettung ablehnte, das heißt das Evangelium, in dem Jesus

durch die Taufe am Jordan die Sünden auf sich nahm und das Gericht am Kreuz empfing. Da das Evangelium aus Wasser und Geist den menschlichen Stolz bricht, beginnt das sture Herz, das dem Heiligen Geist widerstrebt, sich diesem Evangelium heftig zu widersetzen.

Als die Mitglieder des Hohen Rates dies hörten, traf es sie tief ins Herz, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Aber Stephanus, voll Heiligen Geistes, schaute unverwandt gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen. Selbst im Moment des Sterbens durch die Steinigung betete er: »Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!« Dann kniete er nieder und rief mit lauter Stimme: »Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!« Und als er dies gesagt hatte, entschlief er. Eine solche Vergebung ist nicht einfach eine Charakterbildung, sondern die Frucht der Freimütigkeit und des Friedens, die nur eine Person besitzen kann, deren Sündenproblem bereits durch den Dienst Jesu Christi gelöst wurde.

Zusammenfassend fragt uns Apostelgeschichte Kapitel 7, ob wir an Gebäuden und Taten festhalten oder an die vollendete Errettung glauben, die Gott vollbracht hat. Gott gab Schatten durch die Verheißung an Abraham, das Vorbild durch Mose sowie die Stiftshütte und den Tempel, und hat schließlich unsere Sünden durch die Realität der Taufe und des Kreuzes Jesu Christi für immer weggenommen. Stephanus bewies dieses Evangelium durch die Geschichte Israels und besiegelte dessen Wahrhaftigkeit mit seinem eigenen Leben. Auch wir müssen uns heute entscheiden, ob wir zu denjenigen werden, die dieses Evangelium aus Wasser und Geist ablehnen, oder zu denjenigen, die wie Stephanus Zeugnis ablegen. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 7

1. Was sagt Gott über das Leiden, das diejenigen, die an das von Gott gegebene Evangelium aus Wasser und Geist glauben, um der Verkündigung dieses Evangeliums willen auf sich nehmen?

Die Bibel spricht von dem Leiden, das diejenigen, die an das von Gott gegebene Evangelium aus Wasser und Geist glauben, während der Verkündigung jenes Evangeliums auf sich nehmen, nicht als Fluch oder Versagen. Vielmehr spricht sie davon als einer Teilhabe an den Leiden Christi. Jesus sagte: »*Glücklich die um Gerechtigkeit willen Verfolgten*« (Matthäus 5,10), und er sagte, dass es ein Zeichen der Zugehörigkeit zum Reich Gottes sei, um des Evangeliums willen gehasst zu werden.

Daher ist das Leiden aufgrund der Verkündigung des Evangeliums kein Beweis dafür, dass man verlassen wurde, sondern ein Zeichen für jemanden, dem eine Belohnung im Himmel verheißen ist. Die Apostel wurden um des Evangeliums willen geschlagen und ins Gefängnis geworfen, aber sie betrachteten dies nicht als Schande, sondern als Herrlichkeit. Die Bibel spricht hiervon und sagt, dass sie »gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu leiden«. Mit anderen Worten: Gott berechnet das Leiden um des Evangeliums willen nicht als Verlust, sondern betrachtet es als ein Privileg, am Namen Christi teilzuhaben. Auch drückte der Apostel Paulus die Trübsal, die er um des Evangeliums willen erlitt, als eine leichte Bedrängnis aus, die nur für einen Moment währt, und bezeugte, dass sie

nicht mit der Herrlichkeit verglichen werden kann, die in der Zukunft offenbart werden soll. Hier ist das Leiden nicht Gottes Zorn, sondern ein natürliches Ergebnis, das entsteht, wenn der Wert des Evangeliums mit der Welt kollidiert.

Die Welt mag gegenüber werkszentrierten Religionen tolerant sein, aber sie wird unweigerlich gespaltene Reaktionen auf das Evangelium zeigen, das die menschliche Gerechtigkeit ablehnt und allein Gottes Gerechtigkeit verkündet. Das Leiden, das man für die Verkündigung des Evangeliums auf sich nimmt, geschieht also nicht, weil Gott einen verlassen hat, sondern es wird vielmehr zum Beweis dafür, dass man die Wahrheit klar verkündet. Die Bibel sagt, dass Er durch solches Leiden den Glauben läutert und die Wahrhaftigkeit des Evangeliums offenbart. Daher kann man sagen, dass das Leiden, das jemand, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, wegen jenes Evangeliums auf sich nimmt, nicht Gottes Gericht ist, sondern ein Leiden, das Gottes Anerkennung findet, und ein Durchgang zu der Herrlichkeit, die in der Zukunft offenbart wird.

2. Was sagt die Bibel über diejenigen, die es vermeiden, von religiösen Menschen verfolgt zu werden, während sie das Werk der Verkündigung des Evangeliums aus Wasser und Geist tun?

Die Bibel sagt, dass es keine seltsame Sache ist, auf religiösen Widerstand und Verfolgung zu stoßen, während man das Evangelium predigt. Vielmehr erklärt sie, dass diejenigen, die gottesfürchtig leben wollen, Verfolgung erleiden werden. Daher ist die Verfolgung an sich keine abnormale Situation, sondern ein natürliches Ergebnis, das in Erscheinung tritt, wenn das Evangelium mit der religiösen Struktur der Welt kollidiert.

In diesem Zusammenhang warnt die Bibel deutlich vor der Haltung, das Evangelium aus Angst vor Verfolgung zu verbergen oder zu verfälschen. Jesus sagte: *»Wer aber irgend mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist«* (Matthäus 10,33). Dies bezieht sich nicht auf einen einmaligen emotionalen Fehler, sondern weist auf eine Haltung hin, die Wahrheit aus Angst absichtlich zu verbergen.

Auch sagt der Galaterbrief, dass man nicht gleichzeitig die Haltung besitzen kann, Menschen gefallen zu wollen und ein Knecht Christi zu sein. Die Botschaft abzuschwächen oder den Kernpunkt zu verwischen, um bei der Verkündigung des Evangeliums Kritik und Ablehnung von religiösen Menschen zu vermeiden, kann letztendlich zu einem Akt werden, bei dem man die menschliche Anerkennung wählt. Die Bibel betrachtet eine solche Haltung als Schwäche des Glaubens und weist manchmal darauf hin, dass dies das Erscheinungsbild von jemandem ist, der sich der Wahrheit schämt. Gleichzeitig ermahnt uns die Bibel jedoch, selbst inmitten der Angst nach Freimütigkeit zu streben, anstatt die Schwachen zu verurteilen. Der Apostel Paulus bekannte, dass er sich des Evangeliums nicht schämte, aber es ist aufgezeichnet, dass auch er in viel Furcht und Zittern diente.

Das Problem ist nicht die menschliche Reaktion an sich, Verfolgung vermeiden zu wollen, sondern die Entscheidung, das Evangelium aufzugeben oder zu verfälschen. Jesus erwähnte im Gleichnis vom Sämann diejenigen, die wegen des Wortes zu Fall kommen, wenn Trübsal oder Verfolgung entsteht. Dies ist eine Szene, die einen Glauben erklärt, der keine tiefen Wurzeln hat. Wenn das Evangelium nicht zum Zentrum des Lebens wird, kann man angesichts von äußerem Druck leicht ins Wanken geraten. Daher warnt die Bibel vor der Haltung, Verfolgung zu vermeiden, während sie uns gleichzeitig dazu drängt, unseren

Glauben zu festigen. Die Wahrheit aus Angst zu kompromittieren, kann Zurechtweisung nach sich ziehen, aber jemand, der zum Evangelium zurückkehrt und selbst inmitten der Angst nach Freimütigkeit sucht, wird Wiederherstellung erfahren. Letztendlich liegt der Fokus der Bibel nicht auf Verurteilung, sondern auf Unterscheidung. Auf dem Weg der Verkündigung des Evangeliums mag ein Konflikt folgen, und zu dieser Zeit offenbart die Entscheidung, ob man die menschliche Anerkennung wählt oder an Gottes Wahrheit festhält, die Richtung des Glaubens.

3. Möchte Gott diejenigen, die durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist von neuem geboren sind, als Gottes Mitarbeiter gebrauchen?

Betrachtet man den gesamten Fluss der Bibel, so möchte Gott nicht, dass die Geretteten lediglich in einer persönlichen Überzeugung verharren, sondern Er möchte sie als Kanäle gebrauchen, um diese Errettung zu offenbaren. Gott lässt einen Menschen zuerst von neuem geboren werden und wirkt dann durch ihn. Die Reihenfolge ist immer: zuerst die Gnade und dann der Auftrag.

Die Wiedergeburt beruht nicht auf einem menschlichen Entschluss, sondern ist Gottes Werk. Wer durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist die Vergebung der Sünden empfangen hat, ist kein Wesen mehr, das unter der Verdammnis steht, sondern wird ein Kind Gottes. Und wer ein Kind geworden ist, nimmt natürlich am Willen des Vaters teil. Die Bibel bezeichnet dies als »ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum«. Dies ist ein Status, der gleichzeitig

sowohl Privileg als auch Mission beinhaltet.

Gott sucht und gebraucht keine perfekten Menschen, sondern Er gebraucht Menschen, die Gnade empfangen haben. Wenn wir die Apostel betrachten, so wurden sie nicht berufen, weil ihre Bildung oder ihr Hintergrund herausragend waren, sondern sie wurden gebraucht, weil sie die Errettung Jesu Christi erfahren hatten. Sie glaubten zuerst an das Evangelium, und als dieses Evangelium zu einer Überzeugung wurde, wurden sie zu Zeugen. Daher ist die Stellung als Mitarbeiter Gottes keine Position, um die man sich aus eigenem Antrieb bewirbt, sondern eine Berufung, die auf natürliche Weise in jemandem beginnt, der das Evangelium kennt.

Auch bedeutet die Aussage, dass Gott sie als Mitarbeiter gebraucht, nicht, dass jeder die gleiche Form von Diener wird. Einige lehren das Wort, einige dienen, und einige beten und helfen an unsichtbaren Orten. Wichtig ist nicht die Größe der Position, sondern ob das Zentrum auf dem Evangelium steht. Gott gebraucht jemanden, der den Inhalt des Evangeliums klar kennt und davon überzeugt ist, um dieses Evangelium der nächsten Person zu verkündigen.

Diese Mission ist jedoch keine Last oder ein Zwang, sondern ein Ergebnis der Gnade. Es ist keine Bürde, die man widerwillig trägt, sondern ein Kanal, durch den die bereits empfangene Errettung als Danksagung herausfließt. Wenn der Dienst zu einem Werkzeug wird, um die eigene Gerechtigkeit aufzurichten, widerspricht dies dem Geist des Evangeliums. Der Mitarbeiter, den Gott sich wünscht, ist keine Person, die ihren eigenen Eifer offenbart, sondern eine Person, die Gottes Gerechtigkeit bezeugt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gott diejenigen gebrauchen möchte, die durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist von neuem geboren sind. Dass Gott sie

gebraucht, ist jedoch keine Belohnung für Verdienste, sondern Gottes Methode, die Gnade durch diejenigen auszubreiten, die Gnade empfangen haben. Die Errettung kommt zuerst, und die Mission folgt danach. Und in diesem Zentrum sind immer Gottes Gerechtigkeit und das Evangelium verortet.

4. Was sagt der Herr über diejenigen, die durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist von neuem geboren sind, aber auf dieser Erde nicht das Werk der Verkündigung dieses Evangeliums tun und ihren eigenen fleischlichen Begierden folgen?

Die Bibel spricht deutlich darüber, wie ein von Neuem geborener Mensch auf dieser Erde leben muss. Die Errettung wird aus Gnade empfangen, aber diese Gnade muss als eine Kraft in Erscheinung treten, die die Richtung des Lebens ändert. Wenn jemand sagt, er sei durch den Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist von neuem geboren, aber weiterhin so lebt, dass er nur den Begierden des Fleisches folgt, behandelt die Bibel diesen Zustand sehr streng.

Jesus sagte: »Folge mir nach.« Nachfolge bedeutet nicht nur ein Bekenntnis der Lippen, sondern eine Änderung der Lebensrichtung. Auch sagte er: »Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst.« Selbstverleugnung ist keine Bedingung, um die Errettung zu erlangen, sondern die Lebenshaltung einer geretteten Person. Wenn ein Mensch weiterhin seine eigenen Begierden in den Mittelpunkt stellt und sich von der Mission des Evangeliums abwendet, verharrt er in einem Zustand, in dem er seinen eigenen Willen mehr liebt als den Willen des Herrn.

Der Apostel Paulus unterschied zwischen denen, die dem Fleisch folgen, und denen, die dem Geist folgen. Er warnte, dass ein Leben, das dem Fleisch folgt, ein Weg ist, um ein Feind Gottes zu werden. Dies ist keine einfache Formel, dass die Errettung sofort aufgehoben wird, sondern ein Wort, das fragt, in welche Richtung man geht. Ein von Neuem geborener Mensch muss der Führung des Heiligen Geistes folgen und auf ein Leben zusteuern, das das Evangelium offenbart. Wenn jemand weiterhin den Lüsten des Fleisches und der Gier der Welt folgt, beschreibt die Bibel dies als einen geistlich schlafenden Zustand oder als einen Zustand, in dem man die erste Liebe verlassen hat.

Auch im Gleichnis von den Talenten wies Jesus den Knecht zurecht, der das ihm Anvertraute in der Erde vergrub. Die Haltung, die Dinge des Herrn empfangen zu haben und nichts zu tun, wurde als Faulheit bewertet. Dies bedeutet nicht, dass alle Heiligen die gleiche Form des Dienstes tun müssen, aber es ist eine Warnung vor der Haltung, die empfangene Gnade zu ignorieren und nur in Selbstzufriedenheit zu verharren.

Gleichzeitig zeigt die Bibel jedoch einen Weg zur Wiederherstellung des Glaubens auf. Der Herr möchte, dass derjenige, der strauchelt, umkehrt, anstatt ihn vollständig aufzugeben. Es gibt Zurechtweisung für denjenigen, der dem Fleisch gefolgt ist, aber wenn er Buße tut und wieder zum Zentrum des Evangeliums zurückkehrt, gibt es Wiederherstellung. Gott sucht keine perfekte Person, sondern erfreut sich an jemandem, der von Herzen umkehrt und wieder dem Willen des Herrn folgt.

Letztendlich ist der Kern folgender: Die Lebensrichtung eines von Neuem geborenen Menschen muss auf das Evangelium aus Wasser und Geist ausgerichtet sein. Es mag vorübergehende Schwäche geben, aber wenn jemand

fortwährend nur dem Fleisch folgt, begegnet die Bibel dem mit warnenden Worten. Der Herr hat aus Gnade gerettet, und er möchte, dass diese Gnade nicht vergeblich ist. Wenn also ein von Neuem geborener Mensch in einem Leben verharret, in dem er sich vom Evangelium abwendet und nur seinen eigenen Begierden folgt, rüttelt ihn die Bibel mit einer Warnung der Liebe wach. ☒

LEKTION

8

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 8 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 8 zeigt einen entscheidenden Wendepunkt, an dem sich das Evangelium über den auf Jerusalem und die Juden zentrierten Rahmen hinaus nach Samaria und zu den Heiden ausbreitet. Diese Ausbreitung ist keine Erfolgsgeschichte einer einfachen Missionsstrategie, sondern ein tatsächlicher historischer Bericht darüber, wie das bereits vollendete Evangelium aus Wasser und Geist die Grenzen von Abstammung, Religion und Kultur durchbricht.

Apostelgeschichte 8,1–4: Gottes Wirken, die Verfolgung des Glaubens als Mittel zur Ausbreitung zu nutzen

»Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein. Es entstand aber an jenem Tage eine große Verfolgung wider die Versammlung, die in Jerusalem war; und alle wurden in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut, ausgenommen die Apostel. Gottesfürchtige Männer aber bestatteten den

Stephanus und stellten eine große Klage über ihn an. Saulus aber verwüstete die Versammlung, indem er der Reihe nach in die Häuser ging; und er schleppte sowohl Männer als Weiber fort und überlieferte sie ins Gefängnis. Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort.«

Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 1 bis 4, behandelt die Szene, in der nach dem Märtyrertod des Stephanus eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem hereinbrach und, mit Ausnahme der Apostel, alle in die gesamten Gebiete von Judäa und Samaria zerstreut wurden. Die Bibel bezeugt: »Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort.« Dies zeigt, dass das Evangelium selbst inmitten der Krise der Verfolgung nicht zum Stillstand kommt, sondern sich vielmehr weiter ausbreitet. Der Grund dafür ist, dass es sich bei dem, was sie predigten, nicht um bloße Moralvorstellungen oder Systeme handelte, sondern um das Ereignis der vollendeten Errettung – dass die Sünden der Menschheit durch die Taufe Jesu übertragen und am Kreuz gerichtet wurden, sodass das Problem aller Sünden ein Ende gefunden hat.

Apostelgeschichte 8,5–8: Die Freude der Errettung, die das Land der Feindschaft durch das über Samaria gekommene Evangelium erreichte

»Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus. Und die Volksmengen achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde, indem sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn von vielen, welche unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Lahme wurden geheilt. Und es war eine große Freude in jener Stadt.«

Philippus geht in die Stadt Samaria hinab und predigt den Menschen Christus. Samaria war ein Land der Feindschaft, das von den Juden in religiöser und ethnischer Hinsicht völlig gemieden wurde. Doch als viele Menschen zum Glauben kamen, nachdem sie das von Philippus gepredigte Evangelium gehört hatten, berichtet die Bibel, dass es »eine große Freude in jener Stadt« gab. Diese Freude entstand nicht einfach nur durch die Heilung von Krankheiten oder durch Wunder, sondern war das Ergebnis der Lebendigkeit, die aufkam, als sie erkannten, dass das Evangelium aus Wasser und Geist, welches besagt, dass die Sündenvergebung vollendet ist, gleichermaßen auch für sie galt.

Apostelgeschichte 8,9–13: Simons Missverständnis – Eine Warnung bezüglich des Wesens des Evangeliums, nicht der Macht

»Ein gewisser Mann aber, mit Namen Simon, befand sich vorher in der Stadt, der Zauberei trieb und das Volk von Samaria außer sich brachte, indem er von sich selbst sagte, daß er etwas Großes sei; welchem alle, vom Kleinen bis zum Großen, anhängen, indem sie sagten: Dieser ist die Kraft Gottes, die man die große nennt. Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit den Zaubereien außer sich gebracht hatte. Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium von dem Reiche Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, wurden sie getauft, sowohl Männer als Weiber. Aber auch Simon selbst glaubte, und als er getauft war, hielt er sich zu Philippus; und als er die Zeichen und großen Wunder sah, welche geschahen, geriet er außer sich.«

Simon, der Zauberer, ist überwältigt, als er die Zeichen und die große Kraft sieht, die Philippus wirkt, und nachdem er getauft

wurde, folgt er Philippus von ganzem Herzen. Simons Problem lag jedoch darin, dass er lediglich auf die Kraft des Heiligen Geistes an sich reagierte, anstatt auf die Gewissheit der Sündenvergebung, welche das eigentliche Wesen des Evangeliums ist. Obwohl er die Taufe empfing, missverstand er den Heiligen Geist als ein Mittel zur Erweiterung seiner eigenen Macht. Der Vorfall mit Simon ist eine Warnung, dass das Evangelium aus Wasser und Geist ein Dienst ist, der die Sünde zunächst für immer beendet, bevor irgendeine Kraft verliehen wird.

Apostelgeschichte 8,14–17: Das Herabkommen des Heiligen Geistes in Samaria – Dasselbe Evangelium und apostolische Einheit

»Als aber die Apostel, welche in Jerusalem waren, gehört hatten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen; welche, als sie hinabgekommen waren, für die beteten, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch nicht auf einen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist.«

Die Apostel in Jerusalem hören, dass auch Samaria das Wort Gottes angenommen hat, und senden Petrus und Johannes. Erst als sie für die samaritanischen Gläubigen beten und ihnen die Hände auflegen, kommt der Heilige Geist auf sie herab. Dies bedeutete nicht, dass sich das Herabkommen des Heiligen Geistes verzögert hätte, sondern es war Gottes Fürsorge, um öffentlich die Tatsache zu bestätigen, dass für Juden und Samariter gleichermaßen die Sünden der Welt durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, auf Ihn übertragen wurden,

sodass das Gericht über die Sünde am Kreuz endete, und dass derselbe Heilige Geist auf sie herabkommt.

Apostelgeschichte 8,18–24: Die Ablehnung des Verkaufs von Gaben – Gottes Gabe, die nicht mit Geld gekauft werden kann

»Als aber Simon sah, daß durch das Auflegen der Hände der Apostel der Heilige Geist gegeben wurde, bot er ihnen Geld an und sagte: Gebet auch mir diese Gewalt, auf daß, wem irgend ich die Hände auflege, er den Heiligen Geist empfangen. Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre samt dir ins Verderben, weil du gemeint hast, daß die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei! Du hast weder Teil noch Los an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Tue nun Buße über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde; denn ich sehe, daß du in Galle der Bitterkeit und in Banden der Ungerechtigkeit bist. Simon aber antwortete und sprach: Bittet ihr für mich den Herrn, damit nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt.«

Als Simon sieht, dass der Heilige Geist durch das Handauflegen der Apostel gegeben wird, bietet er ihnen Geld an und bittet: *»Gebet auch mir diese Gewalt, auf daß, wem irgend ich die Hände auflege, er den Heiligen Geist empfangen.«* Daraufhin weist Petrus ihn streng zurecht und sagt: *»Dein Geld fahre samt dir ins Verderben, weil du gemeint hast, daß die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei!«* Der Grund dafür ist, dass der Heilige Geist kein Gegenstand menschlicher Belohnung oder geschäftlicher Transaktionen ist, sondern Gottes Gabe, die jenen unentgeltlich gegeben wird, deren Sündenvergebung bereits vollendet ist, und Er ist der Geist des Zeugnisses.

Apostelgeschichte 8,26–40, Der äthiopische Kämmerer: Ein unmittelbares Bekenntnis durch das Evangelium aus Wasser und Geist

»Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Stehe auf und geh gegen Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt; derselbe ist öde. Und er stand auf und ging hin. Und siehe ein Äthiopier, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Kandace, der Königin der Äthiopier, der über ihren ganzen Schatz gesetzt war, war gekommen, um zu Jerusalem anzubeten; und er war auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaias. Der Geist aber sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an. Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaias lesen und sprach: Verstehst du auch, was du liesest? Er aber sprach: Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet? Und er bat den Philippus, daß er aufsteige und sich zu ihm setze. Die Stelle der Schrift aber, welche er las, war diese: ›Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, also tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen; wer aber wird sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.‹ Der Kämmerer aber antwortete dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dieses? Von sich selbst oder von einem anderen? Philippus aber tat seinen Mund auf, und, anfangend von dieser Schrift, verkündigte er ihm das Evangelium von Jesu. Als sie aber auf dem Wege fortzogen, kamen sie an ein gewisses Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser; was hindert mich, getauft zu werden? Und er hieß den Wagen halten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als der Kämmerer; und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser

heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus; und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, denn er zog seinen Weg mit Freuden. Philippus aber wurde zu Asdod gefunden; und indem er hindurchzog, verkündigte er das Evangelium allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.«

Unter der Führung des Heiligen Geistes begegnet Philippus dem äthiopischen Kämmerer. Der Kämmerer las Jesaja 53, kannte jedoch dessen Gegenstand nicht, und Philippus, von dieser Schriftstelle ausgehend, lehrt ihn über Jesus und verkündigt das Evangelium. Philippus erklärte klar die Tatsache, dass Jesus vor dem Leiden am Kreuz die Sünden der Welt durch die Taufe, die Er von Johannes empfing, auf sich übertragen bekam. Dementsprechend fragt der Kämmerer, als er auf dem Weg an einen Ort mit Wasser kommt: *»Siehe, da ist Wasser; was hindert mich, getauft zu werden?«* Hier ist die Taufe keine Bedingung, um Sünden abzuwaschen, sondern der Kämmerer empfing sie als ein Zeichen des Glaubens, indem er an das bereits vollendete Evangelium aus Wasser und Geist glaubte, und der Kämmerer zieht mit großer Freude seines Weges.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte Kapitel 8 den Prozess, wie sich das Evangelium aus Wasser und Geist ausbreitet, die Verfolgung durchbricht und die Grenzen von Nationen und Schichten niederreißt. Der Heilige Geist ist kein Werkzeug der Macht, sondern Derjenige, der die vollendete Errettung garantiert, und die Taufe ist ein heiliges Bekenntnis der bereits vollendeten Hinwegnahme der Sünde. Weil die Sünden der Welt durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, auf den Leib Jesu übertragen und am Kreuz ewiglich getilgt wurden, fließt das Evangelium unaufhörlich über Samaria hinaus bis an die Enden der Erde.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 1 bis 40, beinhaltet den dynamischen Prozess, wie sich das Evangelium zu den Nationen ausbreitet, als die Gemeinde aufgrund von Verfolgung in alle Richtungen zerstreut wurde; doch in seinem Zentrum steht stets die wesentliche Frage, ob das eine Evangelium präzise verkündigt wurde. Wenn wir dieses Kapitel aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachten, an das wir glauben, können wir hier erkennen, dass Apostelgeschichte Kapitel 8 ein sehr wichtiges Kapitel ist. Es zeigt, wie die Präzision des Evangeliums und das Zeugnis des Heiligen Geistes zu einer Einheit verschmelzen und wirken, was weit über eine einfache Erfolgsgeschichte der Evangelisation hinausgeht.

Nach dem Märtyrertod des Stephanus erhob sich eine große Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem, und mit Ausnahme der Apostel wurden alle in die Gebiete von Judäa und Samaria zerstreut; doch diejenigen, die zerstreut waren, gingen überallhin und verkündigten das Wort des Evangeliums. Der wichtige Punkt hierbei ist die Tatsache, dass, obwohl sich das Umfeld geändert haben mag, der Inhalt des Evangeliums, das sie predigten, niemals verwässert wurde. Die Heiligen verkündigten kompromisslos nicht bloßen Trost oder ethische Lehren, sondern die Wahrheit, dass Jesus Christus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er im Jordan getauft wurde, und die Errettung vollendete, indem Er das Gericht für diese Sünden am Kreuz empfing.

Als Philippus in die Stadt Samaria hinabging und den Menschen Christus predigte, geschahen viele Zeichen, und es gab eine große Freude in jener Stadt. Die Quelle dieser Freude lag nicht in den übernatürlichen Phänomenen der Heilung von Krankheiten

oder der Austreibung von Dämonen, sondern entsprang der Gewissheit des Evangeliums, dass das Sündenproblem grundlegend gelöst war. Die Wirkung körperlicher Heilung mag mit der Zeit wieder nachlassen, aber das Evangelium der Sündenvergebung, das durch Jesu Taufe und Blut vollendet wurde, macht die menschliche Seele ewiglich frei und schenkt wahren Frieden, der in keiner Situation erschüttert wird.

Andererseits glaubte Simon, der Zauberer, zwar und wurde getauft, nachdem er die Zeichen des Philippus gesehen hatte; als er jedoch sah, dass der Heilige Geist durch das Handauflegen der Apostel herabkam, bot er Geld an und flehte: »Gebet auch mir diese Gewalt, auf daß, wem irgend ich die Hände auflege, er den Heiligen Geist empfangen.« Petrus wies ihn streng zurecht und sagte: *»Dein Geld fahre samt dir ins Verderben, weil du gemeint hast, daß die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei!«*, und stellte fest, dass sein Herz vor Gott nicht aufrichtig war. Simons Problem lag darin, dass er den Heiligen Geist als ein Werkzeug oder eine Macht missverstand, um seine eigenen Begierden zu befriedigen. Der Heilige Geist kommt nicht für die Gier eines Menschen, in dem die Sünde verbleibt, sondern Er kommt einzig und allein, um jenen die Wahrheit zu bestätigen, die an das Evangelium glauben, dass die Sünde durch den Dienst Jesu beendet wurde.

Als nun die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen; und als diese hinabgekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen. Dann legten die beiden Apostel ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist. Dies ist ein Ereignis, bei dem der Heilige Geist öffentlich bestätigte, dass das Evangelium, an das die Samariter glaubten, mit dem Evangelium aus Wasser und Geist identisch war, das von den Aposteln gepredigt wurde. Die

Gegenwart des Heiligen Geistes fügt keine neue Methode der Errettung hinzu, sondern ist ein Werk der Versiegelung in den Herzen aller Gläubigen, dass das bereits verkündigte Evangelium aus Wasser und Blut die wahre Wahrheit ist, die von Gott kommt.

Ein Engel des Herrn befahl Philippus, aufzustehen und gegen Sünden auf den Weg zu gehen, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt; dort war eine Wüste. Der Grund, warum Gott Philippus den Schauplatz der großen Erweckung verlassen ließ und ihn in die Wüste sandte, war, das präzise Evangelium einer einzigen Seele zu predigen – einem Kämmerer der Kandake, der Königin der Äthiopier. Der Kämmerer fuhr auf seinem Wagen und las die Schriften des Propheten Jesaja, aber er wusste nicht, auf wen sich das Wort bezog, das er las. Dies zeigt, dass der Akt des Bibellesens an sich keine Errettung garantiert, sondern dass sich die Tür des Lebens erst öffnet, wenn man den Dienst Jesu Christi präzise erkennt.

Da tat Philippus seinen Mund auf, und von dieser Schriftstelle ausgehend, verkündigte er ihm Jesus; und der Kämmerer erkannte, dass Jesus, obwohl Er wie ein Lamm zur Schlachtung geführt wurde, in Wirklichkeit Derjenige war, der alle Sünden der Welt übernahm, indem Er von Johannes getauft wurde, und Derjenige, der die Strafe für diese Sünden an unserer Stelle am Kreuz empfing. Als der Kämmerer dieses präzise Evangelium hörte und auf dem Weg weiterzog, kam er an einen Ort mit Wasser und bat um die Taufe, indem er sagte: »Siehe, da ist Wasser; was hindert mich, getauft zu werden?« Diese Taufe war keine Bedingung, um Sünde abzuwaschen, sondern ein Zeichen des Glaubens, mit dem er bekannte, dass er die Sündenvergebung bereits durch Jesu Taufe und das Blut am Kreuz erlangt hatte, und der Kämmerer konnte mit Freuden seines Weges ziehen.

Apostelgeschichte Kapitel 8 weckt in uns das Bewusstsein für die Tatsache, dass die Präzision des verkündigten Inhalts viel wichtiger ist als der Ort, an dem das Evangelium gepredigt wird. Der Heilige Geist ist nicht Derjenige, der kommt, um mysteriöse Erfahrungen zu vermitteln, sondern Er wirkt, um zu bezeugen, dass das Evangelium aus Wasser und Geist die Wahrheit ist. Die Taufe Jesu Christi, das Kreuz und das Zeugnis des Heiligen Geistes, die Philippus der Menge in der Stadt oder einer einzigen Seele in der Wüste beständig predigte, gelten für uns heute gleichermaßen. Wo immer dieses Evangelium korrekt verkündigt wird, verschwindet menschliche religiöse Anstrengung, und wird mit der wahren Freiheit und der Freude des Lebens, die Gott schenkt, erfüllt.

Basierend auf den Worten aus Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 14 bis 25, aus der Perspektive des von Paul C. Jong gepredigten Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet:

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 14 bis 25, ist ein Text, in dem die Grenzlinie zwischen wahren und falschem Glauben inmitten der Erweckung in Samaria deutlich offenbart wird. Wenn wir dieses Wort aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist lesen, das wir glauben und predigen, liegt der Schwerpunkt des Textes hier nicht einfach auf der Methode, die Gaben des Heiligen Geistes zu empfangen, sondern darauf, zu wem und warum der Heilige Geist kommt; und es warnt eindringlich davor, wie der Glaube augenblicklich verzerrt werden kann, wenn die Präzision des Evangeliums zusammenbricht.

Der Grund, warum die Apostel in Jerusalem Petrus und

Johannes sandten, nachdem sie gehört hatten, dass die Samariter das Wort Gottes durch Philippus' Evangelisation angenommen hatten, war, ihre Einheit in demselben Evangelium zu bestätigen, damit die samaritanische Gemeinde nicht auf einem anderen Evangelium stünde. Dass der Heilige Geist kam, als die Apostel ihnen die Hände auflegten, geschah nicht, weil ihre Errettung unvollständig gewesen wäre, sondern es war ein Ereignis, bei dem die Tatsache, dass dasselbe Evangelium aus Wasser und Geist wahr ist, durch apostolisches Zeugnis öffentlich bestätigt wurde. Der Heilige Geist bezeugt stets die Errettung, die durch den Dienst des Wassers – welcher die Taufe Jesu Christi ist – und das Blut am Kreuz vollendet wurde, und Er ist das Siegel Gottes, das die Wahrhaftigkeit des bereits vollbrachten Evangeliums in unseren Herzen versiegelt.

Als Simon, der Zauberer, sah, dass der Heilige Geist gegeben wurde, bot er Geld an und flehte: *»Gebet auch mir diese Gewalt, auf daß, wem irgend ich die Hände auflege, er den Heiligen Geist empfangen«* (Apostelgeschichte 8,19), in dem Versuch, diese Macht zu kaufen. Er hatte bereits geglaubt und sogar die Taufe empfangen, aber er missverstand den Heiligen Geist völlig – nicht als Gott selbst, sondern als eine Kraft, die Menschen besitzen und nutzen können. Innerhalb des Evangeliums aus Wasser und Geist ist der Heilige Geist niemals ein Gegenstand des Besitzes oder eines Handels, sondern Er ist der souveräne Zeuge, der einzig und allein kommt, um die Wahrheit in den Herzen derer zu bestätigen, die an die Tatsache glauben, dass die Sünden durch Jesu Taufe auf Ihn übertragen wurden und das Gericht durch das Kreuz beendet wurde.

Petrus wies ihn streng zurecht und sagte: *»Dein Geld fahre samt dir ins Verderben, weil du gemeint hast, daß die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei! Du hast weder Teil noch Los an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott.«*

(*Apostelgeschichte 8,20–21*). Hier bezieht sich die Gabe Gottes nicht auf eine Gnadengabe, sondern auf die Errettung selbst; und weil die Errettung durch den Dienst Jesu Christi bereits vollendet und gegeben wurde, kann sie niemals zu einem Handelsobjekt werden. Der Heilige Geist degradiert das Evangelium nicht zu einem Werkzeug zur Erfüllung menschlicher Begierden, sondern Er spielt vielmehr die Rolle, das heilige Gewicht und den absoluten Maßstab des Evangeliums zu offenbaren.

Die Buße, zu der Petrus drängte, war auch keine einfache emotionale Reue, sondern die Forderung, die Richtung des Glaubens grundlegend zu ändern, wie das Wort sagt: »*Tue nun Buße über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde*« (*Apostelgeschichte 8,22*). Simons Problem bestand darin, die Errettung nicht als Gottes vollbrachtes Werk anzunehmen, sondern sie als etwas zu betrachten, das er erwerben und nutzen konnte; und die wahre Buße, von der im Evangelium aus Wasser und Geist gesprochen wird, ist die Abkehr von einem egozentrischen Glauben und die Rückkehr zu der vollkommenen Errettung, die Gott bereits vollbracht hat. Simon, von Furcht ergriffen, bat: »*Bittet ihr für mich den Herrn, damit nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt*« (*Apostelgeschichte 8,24*), aber die Bibel überlässt es dem Leser als Frage, ob er dem Evangelium wirklich gehorsam war.

Die beiden Apostel kehrten, nachdem sie das Wort des Herrn bezeugt und gepredigt hatten, nach Jerusalem zurück und verkündigten das Evangelium in vielen Dörfern der Samariter. Was die Apostel zurückließen, war keine Geschichte über mysteriöse Erfahrungen, sondern einzig und allein das Zeugnis des Wortes, das den Beweis des Wassers, des Blutes und des Heiligen Geistes enthält. Der Heilige Geist wirkt immer mit dem

geschriebenen Wort zusammen und unterstützt niemals menschlichen Eifer, der vom Wort abweicht. Weil der Glaube, wenn das Evangelium nicht klar ist, augenblicklich zu einem Handel mit Macht verkommt, müssen wir demütig auf der Wahrheit stehen, dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht empfing und der Heilige Geist diese Tatsache bestätigt.

Letztendlich lehrt uns Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 14 bis 25, dass wir den Heiligen Geist als einen Zeugen empfangen müssen, nicht als eine Kraft, und das Evangelium als die von Gott vollendete Wahrheit glauben müssen, nicht als ein Werkzeug zur Befriedigung menschlicher Begierden. Ein Glaube, der fest auf dem Evangelium aus Wasser und Geist steht, ist ein Leben, das dem Willen Gottes gehorcht und unter dem souveränen Wirken des Heiligen Geistes ruht, anstatt nach Macht zu begehren. Dies ist die Reinheit des Evangeliums, die die Apostel unter Einsatz ihres Lebens beschützten, und das Wesen des Glaubens, das wir heute wiederherstellen müssen. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 8

1. Die Gemeinde Gottes wird von weltlichen, religiösen Menschen verfolgt; ist es richtig, uns auch in solchen Situationen anzustrengen, das Evangelium von Wasser und Geist zu predigen?

Die Bibel betrachtet es nicht als seltsam, dass die Gemeinde Gottes von der Welt verfolgt wird, insbesondere von Menschen innerhalb religiöser Strukturen. Jesus selbst wurde von religiösen Führern abgelehnt, und auch die Apostel erlebten den größten Widerstand innerhalb des jüdischen Religionssystems. Daher ist die bloße Tatsache, dass man während der Verkündigung des Evangeliums Verfolgung erfährt, kein Beweis für ein Fehlverhalten. Vielmehr zeigt die Bibel, dass Konflikte entstehen können, wenn die Wahrheit mit bestehenden religiösen Rahmenbedingungen kollidiert.

Jesus sagte seinen Jüngern im Voraus, dass sie in der Welt Trübsal erleiden würden. Er sagte auch: *»Glücklich die um Gerechtigkeit willen Verfolgten.«* Dies ist keine Aussage, die das Leiden an sich verherrlicht, sondern eine Erklärung, dass der Konflikt, den man wegen des Evangeliums erlebt, nicht bedeutet, dass man von Gott verlassen ist. In der Apostelgeschichte hörten die Jünger auch nach Schlägen nicht auf, das Evangelium zu verkündigen. Sie dachten nicht, dass der Wert des Evangeliums durch Leiden gemindert würde.

Gleichzeitig empfiehlt die Bibel jedoch keine Rücksichtslosigkeit oder unnötige Zusammenstöße. Sie besagt,

dass die Haltung bei der Verkündigung des Evangeliums stets von Sanftmut und Furcht geprägt sein sollte. Die Wahrheit muss klar ausgesprochen werden, aber die Haltung gegenüber den Menschen muss demütig sein. Provokant zu handeln, um Verfolgung heraufzubeschwören, ist keine biblische Haltung. Es ist jedoch auch nicht richtig, den Kern des Evangeliums zu verwässern oder zu schweigen, um Verfolgung zu vermeiden.

Das Entscheidende ist die Ausrichtung. Die Gemeinde Gottes muss dem Willen Gottes Vorrang vor menschlicher Anerkennung geben. Wenn wir aus Angst vor Verfolgung aufhören, das Evangelium zu verkündigen, kann der Existenzgrund der Gemeinde geschwächt werden. Die Gemeinde ist keine Organisation, die mit der Welt konkurriert, sondern eine Gemeinschaft, welche die Botschaft der Rettung überbringt. Daher darf das Wesentliche der Evangeliumsverkündigung nicht aufgegeben werden, selbst wenn die Situation schwierig ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es nicht mit dem Tenor der Bibel übereinstimmt, die Verkündigung des Evangeliums aufgrund von Verfolgung einzustellen. Wir müssen lediglich mit Weisheit und Urteilsvermögen voranschreiten und dabei sowohl Liebe als auch Freimut besitzen. Das Evangelium in einer Haltung zu verkündigen, die keine unnötigen Konflikte schafft, ohne dabei die Wahrheit zu kompromittieren, ist der richtige Weg. Leiden kann den Wert des Evangeliums nicht schwächen, und Gott vollendet seinen Willen selbst inmitten davon.

2. Braucht die Gemeinde Diener Gottes, die ihr Leben vollständig der Verkündigung des Evangeliums von Wasser und Geist widmen?

Wenn die Gemeinde eine Gemeinschaft ist, die das

Evangelium von Wasser und Geist verkündigt, braucht sie in ihrer Mitte Menschen, die sich für das Evangelium hingeben. Betrachtet man den Verlauf der Bibel, so hat Gott stets Menschen erweckt, denen Er das Evangelium anvertrauen konnte. Als Jesus seine Jünger berief, rief Er sie nicht als bloße Unterstützer, sondern als Menschen, die die Richtung ihres Lebens für das Evangelium änderten. Auch der Apostel Paulus bekennt, dass er sein Lebensziel auf die Verkündigung des Evangeliums ausgerichtet hat. Dies ist keine Heldengeschichte einiger weniger Auserwählter, sondern ein Beispiel, das zeigt, wie wertvoll das Evangelium ist.

Der Ausdruck »sich vollständig widmen« bedeutet jedoch nicht menschlichen Eifer oder extremes Opfer. Gott rettet zuerst aus Gnade und bewirkt, dass Hingabe als Antwort auf diese Gnade hervorkommt. Ein erzwungener Entschluss oder eine Hingabe, um die eigene Gerechtigkeit aufzurichten, hält nicht lange an. Wahre Hingabe entspringt der Überzeugung des Evangeliums. Wenn der Glaube, dass der Dienst Jesu vollkommen ist, klar ist, verspürt ein Mensch von Natur aus den Wunsch, seine Zeit und sein Leben für dieses Evangelium einzusetzen.

Es bedeutet auch nicht, dass alle Heiligen sich auf die gleiche Weise hingeben müssen. Einige dienen dem Evangelium als Vollzeitdiener, andere an ihren Arbeitsplätzen und in ihren Familien, und wieder andere mit materiellen Gütern und Gebeten. Da die Gemeinde ein Leib ist, sind die jedem Mitglied anvertrauten Rollen unterschiedlich. Die Gemeinsamkeit besteht jedoch darin, dass der Mittelpunkt nicht in der eigenen Ehre liegt, sondern in der Gerechtigkeit Gottes und dem Evangelium.

Letztendlich braucht die Gemeinde Menschen, die sich für das Evangelium zur Verfügung stellen. Denn das Evangelium wird nicht automatisch verkündigt. Es gefällt Gott, durch Menschen zu

wirken. Diese Hingabe muss jedoch die Frucht der Gnade sein, kein Verdienst. Das Evangelium steht an erster Stelle, und die Hingabe ist dessen Resultat. Wenn dies geschieht, wird die Gemeinde zu einer lebendigen Gemeinschaft, die den Willen Gottes offenbart, und nicht zu einer menschlichen Organisation.

3. Können Falsche mit Gläubigen innerhalb der Gemeinde Gottes vermischt sein?

Die Bibel besagt nicht, dass innerhalb der Gemeinde Gottes nur diejenigen völlig abgesondert existieren, die wahrhaftig glauben. Vielmehr zeigt sie durch verschiedene Gleichnisse und Begebenheiten die Möglichkeit auf, dass wahre Gläubige und solche, die es nicht sind, innerhalb der Gemeinde miteinander vermischt sind. Im Gleichnis vom Unkraut sagte Jesus, dass der gute Same und das Unkraut zusammen auf einem Feld wachsen. Er sagte, man solle beides bis zur Ernte zusammen wachsen lassen, was impliziert, dass in der Kirchengeschichte wahrer Glaube und formeller Glaube für eine gewisse Zeit koexistieren können.

Auch unter den zwölf Jüngern befand sich Judas Iskariot. Äußerlich befand er sich in der Position eines Jüngers und besaß dasselbe äußere Erscheinungsbild wie die anderen, aber sein Innerstes war anders. Dies zeigt die Tatsache, dass eine bloße äußerliche Zugehörigkeit zur Gemeindegemeinschaft nicht bedeutet, dass sich alle im selben Glaubenszustand befinden. Auch in der Apostelgeschichte sind Fälle wie Hananias und Saphira verzeichnet, die innerhalb der Gemeinschaft eine unaufrichtige Haltung zeigten.

Auch der Apostel Paulus warnte davor, dass falsche Brüder in die Gemeinde eindringen und versuchen, das Evangelium zu

verfälschen. Daher ist die Gemeinde kein Raum, in dem Sicherheit allein durch die Größe oder das äußere Erscheinungsbild der Versammlung garantiert wird. Das Zentrum des Evangeliums muss klar sein, und es muss eine Unterscheidung durch das Wort stattfinden. Die Bibel besagt, dass sich im Laufe der Zeit der wahre Glaube und ein falscher Glaube, durch ihre Früchte offenbaren.

Der wichtige Punkt ist jedoch die Tatsache, dass die Autorität, Menschen endgültig auszusortieren, nicht bei den Menschen liegt. Das Werk, das Unkraut und den Weizen vollständig zu trennen, obliegt letztendlich Gott. Die Gemeinde muss wachsam sein und unterscheiden, aber sie darf die Gemeinschaft nicht durch voreilige Verurteilung zerstören. Gleichzeitig muss sie klar mit Lehren umgehen, die das Wesen des Evangeliums verwischen, oder mit offensichtlichen Verfälschungen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Möglichkeit, dass Menschen mit falschem Glauben in die Gemeinde Gottes eingemischt sind, biblisch nicht geleugnet werden kann. Diese Realität zerstört jedoch nicht das Wesen der Gemeinde. Wahrer Glaube wird schließlich offenbart, und Gott reinigt letztendlich seine Gemeinde. Während sie das Evangelium klar bewahrt, muss die Gemeinde die Gemeinschaft mit Geduld und Urteilsvermögen aufbauen, bis Gott alles offenbart.

4. Gibt es auch heute noch solche, die wie Simon in Apostelgeschichte 8 versuchen, durch das Vollbringen von Zeichen und Wundern als Diener Gottes behandelt zu werden?

Simon, der in Apostelgeschichte 8 auftritt, war eine Figur,

die durch das Praktizieren von Magie in Samaria die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zog. Er wurde ein Mann mit großer Kraft genannt, und die Menschen hielten ihn sogar für die Kraft Gottes. Doch selbst nachdem er das von Philippus gepredigte Evangelium gehört und die Taufe empfangen hatte, war sein Innerstes nicht vollständig verändert. Als er sah, dass der Heilige Geist auf sie kam, wenn die Apostel ihnen die Hände auflegten, versuchte er, diese Macht mit Geld zu kaufen. Hierbei war sein Problem nicht die Macht an sich, sondern das Herz, das durch die Macht Status erlangen wollte.

Petrus wies ihn zurecht und sagte: »Dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott.« Dies ist nicht einfach ein Hinweis auf einen Fehler, sondern ein Wort, das offenbart, dass der Kern seines Verständnisses des Evangeliums falsch war. Das Wirken des Heiligen Geistes und die Kraft Gottes sind weder Gegenstände einer Transaktion, noch sind sie Mittel, um menschliche Ehre zu etablieren. Äußerlich befand sich Simon in der Position eines Gläubigen, aber er konnte sein religiöses Verlangen nach Macht und Einfluss immer noch nicht ablegen.

Dieser Vorfall erteilt auch heute noch eine wichtige Lektion. Nur weil Zeichen und Wunder geschehen, kann nicht der Schluss gezogen werden, dass sich die Person notwendigerweise im Willen Gottes befindet. Gott blickt eher auf das Innerste als auf die Zeichen. Jesus warnte auch davor, dass am letzten Tag viele Menschen sagen werden: »Wir haben im Namen des Herrn Wunder getan«, aber der Herr wird sie nach ihrem Innersten richten, aber der Herr wird sie nach ihrem Innersten richten. Die Macht gehört Gott; sie ist kein menschlicher Besitz.

Der Kern des Evangeliums ist die Wegnahme der Sünde und die Gerechtigkeit Gottes. Einige Menschen versuchen jedoch, die Anerkennung der Menschen zu gewinnen, indem sie Macht und Erfahrung über das Evangelium stellen. In diesem Fall kann

der Dienst zu einem Werkzeug korrumpiert werden, um menschlichen Ruhm zu etablieren, nicht die Herrlichkeit Gottes. Die Geschichte von Simon zeigt, wie leicht das religiöse Verlangen, das nach Macht giert, das Wesen des Evangeliums verwischen kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Position eines Dieners Gottes keine Position ist, die durch Macht anerkannt wird, sondern die Position von jemandem, dessen Herz vor dem Evangelium aufrichtig ist. Gott schätzt die Aufrichtigkeit des Herzens und die Wahrheit mehr als äußerlich offenbarte Zeichen. Der Fall von Simon ist eine Warnung vor der Haltung, innerhalb der Gemeinde nach Macht und Ruhm zu streben, und zeigt deutlich, dass ein wahrer Dienst darauf ausgerichtet sein muss, die Gerechtigkeit Gottes und das Evangelium zu offenbaren. ☒

LEKTION

9

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 9 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 9 ist nicht einfach eine persönliche Anekdote über die Bekehrung des Verfolgers Saulus, sondern ein entscheidender Wendepunkt, der zeigt, wie ein Mensch, der auf dem Höhepunkt seiner Gesetzestreue und seines religiösen Eifers stand, vor dem ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ völlig demontiert und neu aufgebaut wird. Durch die historischen Ereignisse dieses Kapitels offenbart Gott deutlich, warum Er den eifrigsten Gesetzlichen in den gründlichsten Zeugen des Evangeliums verwandelte.

Apostelgeschichte 9,1–2, Saulus' Zustand: Die Gefahr des religiösen Eifers ohne die Wegnahme der Sünde

»Saulus aber, noch Drohung und Mord wider die Jünger des Herrn schnaubend, ging zu dem Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er etliche, die des Weges wären, fände, sowohl Männer als

Weiber, er sie gebunden nach Jerusalem führe.«

Die Verse 1 und 2 in Apostelgeschichte 9 beginnen mit der Szene, in der Saulus, »noch Drohung und Mord wider die Jünger des Herrn schnaubend«, zum Hohenpriester geht und um Briefe bittet, um sie in die verschiedenen Synagogen von Damaskus zu bringen. Saulus war fest davon überzeugt, ein gerechter Mensch zu sein, der Gott dient. In Wirklichkeit war dies jedoch nichts anderes als ein mörderischer religiöser Eifer, der versuchte, menschliche Gerechtigkeit aufzurichten, während das Problem seiner Sünde ungelöst blieb. Der Zustand des Saulus zeigt deutlich, dass gesetzlicher Eifer, der nicht auf dem Evangelium aus Wasser und Geist gründet, unweigerlich in der Position steht, das wahre Evangelium zu verfolgen.

Apostelgeschichte 9,3–5, Auf dem Weg nach Damaskus: Saulus erkennt, dass derjenige, den er verfolgte, Christus selbst war

»Als er aber hinzog, geschah es, daß er Damaskus nahte. Und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel; und auf die Erde fallend, hörte er eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Wer bist du, Herr? Er aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.«

Als Saulus sich Damaskus näherte, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht aus dem Himmel, und eine Stimme war zu hören, die sagte: »Saul, Saul, was verfolgst du mich?« Als Saulus fragte: »Wer bist du, Herr?«, offenbarte sich der Herr und sagte: »Ich bin Jesus, den du verfolgst.« Obwohl Saulus Jesus nie direkt verfolgt hatte, erkannte er nun, dass die Verfolgung der Gemeinde – der Versammlung derer, die an das Evangelium der Errettung glauben, dass die Sünden durch die Taufe Jesu und das

Kreuz bereits ein Ende gefunden haben – genau die Verfolgung Christi ist. Dies war ein Ereignis, das aufdeckte, dass Saulus, ein Experte des Gesetzes, Christus, das Wesen der Errettung, in Wirklichkeit überhaupt nicht kannte.

Apostelgeschichte 9,6–9, Der blinde Saulus: Die gesetzliche Sehkraft bricht zusammen und Saulus wirft sich vor dem Evangelium nieder

»Stehe aber auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Die Männer aber, die mit ihm des Weges zogen, standen sprachlos, da sie wohl die Stimme hörten, aber niemand sahen. Saulus aber richtete sich von der Erde auf. Als aber seine Augen aufgetan waren, sah er niemand. Und sie leiteten ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus. Und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht.«

Überwältigt von dem Licht, richtete sich Saulus von der Erde auf und öffnete seine Augen, sah aber nichts und wurde an der Hand von Männern nach Damaskus geführt. Er blieb drei Tage lang, ohne zu sehen, und aß und trank nicht. Dies symbolisiert, dass die gesamte religiöse Sehkraft des Saulus, der sich gerühmt hatte, das Gesetz klar zu erkennen, vor dem Licht des Evangeliums völlig zusammenbrach. Diese Zeit war eine Phase gründlicher Selbstverleugnung, in der Saulus seine eigene Gerechtigkeit völlig aufgab und in der Verzweiflung, dass das Problem der Sünde nicht durch menschliche Anstrengung gelöst werden konnte, nur noch auf die Barmherzigkeit Gottes wartete.

Apostelgeschichte 9,10–18, Ananias' Handauflegung und Taufe: Wiederherstellung und Bestätigung der geistlichen Sehkraft durch das Evangelium

»Es war aber ein gewisser Jünger in Damaskus, mit Namen Ananias; und der Herr sprach zu ihm in einem Gesicht: Ananias! Er aber sprach: Siehe, hier bin ich, Herr! Der Herr aber sprach zu ihm: Stehe auf und geh in die Straße, welche die gerade genannt wird, und frage im Hause des Judas nach einem, mit Namen Saulus, von Tarsus, denn siehe, er betet; und er hat im Gesicht einen Mann, mit Namen Ananias, gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen von diesem Manne gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat. Und hier hat er Gewalt von den Hohenpriestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels. Denn ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muß. Ananias aber ging hin und kam in das Haus; und ihm die Hände auflegend, sprach er: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, den du kamst, damit du wieder sehend und mit Heiligem Geiste erfüllt werdest. Und alsbald fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend und stand auf und wurde getauft.«

Der Herr sendet den Jünger Ananias und sagt: *»Dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels.«* Ananias legt Saulus die Hände auf und spricht: *»Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, den du kamst, damit du wieder sehend und mit Heiligem Geiste erfüllt werdest.«*

Sofort, als es wie Schuppen von seinen Augen fiel und er wieder sehend wurde, stand er auf und wurde getauft. Diese Taufe war keine Bedingung für die Wegnahme der Sünde, sondern ein vom Evangelium geprägtes Bekenntnis, mit dem er im Glauben die Tatsache anerkannte, dass Jesus die Sünden der Welt durch Seine Taufe bereits auf sich genommen hatte und diese am Kreuz gerichtet worden waren.

Apostelgeschichte 9,19–22, Unverzügliche Verkündigung: Freimütiges Zeugnis, das aus einem strukturellen Verständnis hervorgeht

»Und nachdem er Speise genommen hatte, wurde er gestärkt. Er war aber etliche Tage bei den Jüngern, die in Damaskus waren. Und alsbald predigte er in den Synagogen Jesum, daß dieser der Sohn Gottes ist. Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten: Ist dieser nicht der, welcher in Jerusalem die zerstörte, welche diesen Namen anrufen, und dazu hierhergekommen war, auf daß er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber erstarkte um so mehr und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, daß dieser der Christus ist.«

Nachdem Saulus Speise genommen hatte und gestärkt worden war, predigte er sogleich in jeder Synagoge, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Diese Veränderung in Saulus war keine bloße emotionale Erfahrung, sondern das Ergebnis eines klaren Verständnisses der Struktur der Errettung – warum Jesus im Jordan getauft und warum Er am Kreuz gekreuzigt werden musste. Er bringt die in Damaskus wohnenden Juden in Verwirrung, indem er bezeugt, dass Jesus der Christus ist, und beginnt, die Notwendigkeit des Evangeliums aus Wasser und

Geist logisch zu beweisen.

Apostelgeschichte 9,23–31, Die Umkehrung der Verfolgung: Der unausweichliche Weg, den ein Zeuge des Evangeliums geht

»Als aber viele Tage verflossen waren, ratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen. Es wurde aber dem Saulus ihr Anschlag bekannt. Und sie bewachten auch die Tore sowohl bei Tage als bei Nacht, damit sie ihn umbrächten. Die Jünger aber nahmen ihn bei der Nacht und ließen ihn durch die Mauer hinab, indem sie ihn in einem Korbe hinunterließen. Als er aber nach Jerusalem gekommen war, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen; und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sei. Barnabas aber nahm ihn und brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen habe, und daß derselbe zu ihm geredet, und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gesprochen habe. Und er ging mit ihnen aus und ein in Jerusalem und sprach freimütig im Namen des Herrn. Und er redete und stritt mit den Hellenisten; sie aber trachteten, ihn umzubringen. Als die Brüder es aber erfuhren, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und sandten ihn hinweg nach Tarsus. So hatten denn die Versammlungen durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurden erbaut und wandelten in der Furcht des Herrn und wurden vermehrt durch den Trost des Heiligen Geistes.«

Nun wechselt Saulus von der Position eines Verfolgers in die des Verfolgten. Als die Juden sich verschwören, ihn umzubringen, und Tag und Nacht die Stadttore bewachen, nehmen die Jünger Saulus bei Nacht und lassen ihn in einem Korb an der Stadtmauer hinab. Saulus geht nach Jerusalem und

versucht, sich den Jüngern anzuschließen. Als sich jedoch alle vor ihm fürchten, kommt er mit der Hilfe des Barnabas zu den Aposteln und spricht freimütig im Namen des Herrn Jesus. Durch diesen Prozess erlebt die Gemeinde eine Ausbreitung des Evangeliums, bei der sie in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Frieden hat und fest steht, und indem sie in der Furcht des Herrn und im Trost des Heiligen Geistes wandelt, nimmt ihre Zahl zu.

Apostelgeschichte 9,32–43, Parallele zum Dienst des Petrus: Bestätigung der Kraft desselben Evangeliums

»Es geschah aber, daß Petrus, indem er allenthalben hindurchzog, auch zu den Heiligen hinabkam, die zu Lydda wohnten. Er fand aber daselbst einen gewissen Menschen, mit Namen Äneas, der seit acht Jahren zu Bett lag, welcher gelähmt war. Und Petrus sprach zu ihm: Äneas! Jesus, der Christus, heilt dich; stehe auf und bette dir selbst! Und alsbald stand er auf. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und Saron wohnten, welche sich zum Herrn bekehrten. In Joppe aber war eine gewisse Jüngerin, mit Namen Tabitha, was verdolmetscht heißt: Dorkas; diese war voll guter Werke und Almosen, die sie übte. Es geschah aber in jenen Tagen, daß sie krank wurde und starb. Und als sie sie gewaschen hatten, legten sie sie auf den Obersaal. Da aber Lydda nahe bei Joppe war, sandten die Jünger, als sie gehört hatten, daß Petrus daselbst sei, zwei Männer zu ihm und baten: Zögere nicht, zu uns zu kommen. Petrus aber stand auf und ging mit ihnen; und als er angekommen war, führten sie ihn auf den Obersaal. Und alle Witwen traten weinend zu ihm und zeigten ihm die Leibröcke und Kleider, welche die Dorkas gemacht hatte, während sie bei ihnen war. Petrus aber trieb alle hinaus,

kniete nieder und betete. Und er wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabitha, stehe auf! Sie aber schlug ihre Augen auf, und als sie den Petrus sah, setzte sie sich auf. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf; er rief aber die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebend dar. Es wurde aber durch ganz Joppe hin kund, und viele glaubten an den Herrn. Es geschah aber, daß er viele Tage in Joppe blieb, bei einem gewissen Simon, einem Gerber.«

Apostelgeschichte 9 schlägt den Bogen von der Geschichte des Saulus zurück zum Dienst des Petrus. Als Petrus den in Lydda lebenden Gelähmten Äneas heilt, indem er sagt: »Äneas! Jesus, der Christus, heilt dich; stehe auf und bette dir selbst!«, steht dieser sogleich auf. Ebenso kommen in Joppe durch das Zeichen der Auferweckung der toten Tabitha zum Leben viele Menschen dazu, an den Herrn zu glauben. Diese Ereignisse bestätigen, dass das Evangelium, das über Saulus kam, und das Evangelium, das von Petrus gepredigt wurde, sich nicht voneinander unterscheiden, sondern dasselbe Evangelium aus Wasser und Geist und dasselbe Werk des Lebens sind.

Zusammenfassend erklärt Apostelgeschichte 9, dass Errettung niemals durch Eifer für das Gesetz erlangt werden kann, und zeigt, dass das Evangelium aus Wasser und Geist selbst den religiösesten Menschen völlig zerbricht, um ihn als wahren Zeugen neu zu erschaffen. Bekehrung ist keine bloße Gefühlsexplosion, sondern ein Wandel im Verständnis des Heilsgeschehens, und die Taufe ist ein Bekenntnis der bereits vollbrachten Wegnahme der Sünde. Indem Gott den Verfolger Saulus, der sich selbst ohne die Gewissheit der Wegnahme der Sünde für gerecht hielt, in ein Gefäß verwandelte, das an vorderster Front des Evangeliums steht, bezeugte Er, dass nur das Evangelium aus Wasser und Geist einen Menschen wahrhaftig erneuern kann.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 9, die Verse 1 bis 43, ist ein Kapitel, das den dramatischsten Wendepunkt in der christlichen Geschichte aufzeichnet und allgemein als die Geschichte der Bekehrung des Saulus bekannt ist. Wenn wir es jedoch aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachten, das wir glauben und predigen, erkennen wir, dass es sich um einen entscheidenden Abschnitt handelt. Er zeigt weit über die Lebenswende eines einzelnen Menschen hinaus, was für ein Evangelium Gott bezeugt und auf welche Weise Er dies tut. Saulus war ein Mensch, der dem Gesetz so treu ergeben war und keinerlei Gewissensbisse hatte, dass er, »noch Drohung und Mord wider die Jünger des Herrn schnaubend«, zu dem Hohenpriester ging und um Briefe bat, um sie in die verschiedenen Synagogen in Damaskus zu bringen. Sein größtes Problem war jedoch kein moralischer Makel, sondern seine Unkenntnis des Evangeliums. Er war zuversichtlich, dass er Gott diene, aber in Wirklichkeit widersetzte er sich dem von Gott gesandten Retter. Da er nur an das Gesetz gebunden war, ohne den Dienst Jesu Christi zu kennen, zeigte er, dass menschlicher Eifer ohne das Evangelium vielmehr zu einem Werkzeug werden kann, das sich Gott widersetzt.

Als Saulus hinzog und sich Damaskus näherte, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht aus dem Himmel. Was Saulus jedoch grundlegend veränderte, war nicht das Licht selbst, sondern die Stimme des Herrn, die sagte: »*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*« Mit der Frage »Wer bist du, Herr?« wurde Saulus mit der Tatsache konfrontiert, dass die Gemeinde, die er verfolgte, der Leib Jesu selbst war. Gott ließ ihn nicht bloß durch einen emotionalen Schock zusammenbrechen, sondern stellte ihn vor die Wahrheit der Errettung. Saulus richtete sich von der Erde auf,

und obwohl seine Augen aufgetan waren, sah er nichts. Er war drei Tage lang nicht sehend und aß und trank nicht. Dies symbolisiert das geistliche Prinzip, dass die von Gott vollbrachte Errettung erst dann sichtbar wird, wenn die Augen des Fleisches erblinden. Es veranlasste Saulus, sein eigenes Wissen und seine eigene Gerechtigkeit abzulegen, um jemand zu werden, der auf das Wort Gottes wartet.

Als Gott Saulus heilte, gebrauchte Er einen Jünger namens Ananias in Damaskus. Dies zeigt die göttliche Ordnung, dass die Errettung zwar direkt vom Himmel gegeben wird, der Inhalt des Evangeliums jedoch durch Menschen weitergegeben wird. Als Ananias Saulus die Hände auflegte und sagte: »Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, den du kamst, damit du wieder sehend und mit Heiligem Geiste erfüllt werdest«, wurde Saulus sogleich wieder sehend, stand auf und wurde getauft. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist hier keine bloße emotionale Erfahrung. Vielmehr bedeutet sie die Bestätigung des Evangeliums, dass Jesus von Johannes getauft wurde, um die Sünden der Welt ein für alle Mal auf sich zu nehmen, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und dass der Heilige Geist derjenige ist, der diese Tatsache bezeugt. Diese Erkenntnis setzte Saulus als wahren Apostel ein.

Nachdem er Speise genommen hatte, wurde Saulus gestärkt, und er predigte sogleich in den Synagogen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Dies ist eine Verkündigung, dass Jesus derjenige ist, der die Vollmacht hat, Sünden auf sich zu nehmen und sie hinwegzunehmen. Weil Saulus nun die Tatsache kannte, dass das Gesetz nur die Erkenntnis der Sünde bringt, sie aber nicht lösen kann, und dass nur der Dienst Jesu Christi der Sünde ein Ende setzen kann, wurde sein Evangelium eher zu einer Bestätigung als zu einer bloßen Argumentation. Selbst inmitten der

Verfolgung, als die Juden planten, ihn umzubringen, und Tag und Nacht die Tore bewachten, hörte Saulus nicht auf, das Evangelium zu predigen, auch als er entkam, indem die Jünger ihn in einem Korb die Mauer hinabließen. Dies geschah, weil das Problem der Sünde bereits vollständig getilgt war und er vor Gott gerechtfertigt war; somit erachtete er das Evangelium für kostbarer als sein eigenes Leben.

Der letzte Teil von Apostelgeschichte Kapitel 9 leitet zurück zum Dienst des Petrus und berichtet von den Ereignissen, bei denen er einen Gelähmten namens Äneas heilte und die tote Tabitha wieder zum Leben erweckte. Dies ist eine bewusste Struktur, um zu zeigen, dass das von Saulus und Petrus gepredigte Evangelium identisch ist. Petrus machte deutlich, dass der Urheber des Wunders Jesus war, indem er sagte: »Äneas! Jesus, der Christus, heilt dich; stehe auf und bete dir selbst!« Auch bei der Auferweckung der Tabitha bezeugte er, dass Jesus Christus lebt und Seine Errettung wahr ist, indem er niederkniete, betete und dann befahl: »Tabitha, stehe auf!« Obwohl Saulus und Petrus unterschiedliche Hintergründe hatten, war das Evangelium, das sie predigten, nur eines, und das war genau das Evangelium aus Wasser und Geist.

Zusammenfassend fragt uns Apostelgeschichte Kapitel 9 heute, ob wir ein Glaubensleben mit einfachem religiösem Eifer führen oder ob wir das Evangelium genau kennen und glauben. Saulus war ein Mann des Eifers, aber er war nicht errettet. Erst nachdem er zu Paulus und zu einem Menschen wurde, der das Evangelium kannte, wurde er zu einem Zeugen, der die Welt erschütterte. Wer diesem Evangelium begegnet – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und dass der Heilige Geist diese Tatsache in den Herzen der Glaubenden bezeugt –, dessen Lebensrichtung wird sich verändern. Bevor Gott das Verhalten

eines Menschen ändert, setzt Er uns als wahre Zeugen ein, indem Er zuerst das Fundament dieser Seele durch das Evangelium aus Wasser und Geist verwandelt. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 9

1. Im Prozess der Verkündigung des Evangeliums aus Wasser und Geist, das in der Gemeinde Gottes gepredigt wird, kann es zu Verfolgungen kommen. Kann Gott in all diesem Prozess Seinen Willen vollbringen?

Betrachtet man den Verlauf der Bibel, so ist das Auftreten von Verfolgung im Prozess der Evangeliumsverkündigung kein außergewöhnliches Ereignis, sondern eine immer wiederkehrende Szene. Gleichzeitig bezeugt die Bibel jedoch unmissverständlich: Gott ist derjenige, der Seinen Willen selbst inmitten von menschlichem Widerstand und Hindernissen vollbringt. Verfolgung ist kein Faktor, der Gottes Plan durchkreuzt, sondern sie wird vielmehr zu einem Werkzeug, das innerhalb dieses Plans gebraucht werden kann.

Ein Blick in die Apostelgeschichte zeigt: Als eine große Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem ausbrach, wurden die Heiligen zerstreut. Äußerlich betrachtet war dies eine Krise, doch diese Zerstreung wurde zu einer Gelegenheit für die Ausbreitung des Evangeliums. Durch die Verfolgung hielt Gott das Evangelium nicht an eine Region gebunden, sondern bewirkte, dass es sich an weitere Orte ausbreitete. Menschliche Feindseligkeit konnte Gottes Willen nicht aufhalten; vielmehr wurde sie als Kanal genutzt, um Gottes Plan zu verwirklichen.

Beim Ereignis des Kreuzes Jesu verhält es sich ebenso. Der Widerstand und die Verschwörung der religiösen Führer waren

bösartige Handlungen, aber Gott vollendete die Heilsgeschichte durch dieses Ereignis. Menschliche Bosheit konnte den guten Willen Gottes nicht zerstören. Dies gilt gleichermaßen für den Prozess der Evangeliumsverkündigung. Gott ist der Souverän, der Seinen Willen selbst inmitten der Schwachheit der Gemeinde und der Verfolgung durch die Welt erfüllen kann.

Wenn das Evangelium aus Wasser und Geist gepredigt wird, kann es zu Verfolgung kommen. Diese Verfolgung kann jedoch Gottes Souveränität nicht einschränken. Vielmehr wird in diesem Prozess der Glaube wie reines Gold geläutert, und die Wahrhaftigkeit des Evangeliums wird offenbart. Gott ist nicht jemand, der von Umständen beeinflusst wird, sondern Er ist derjenige, der über den Umständen wirkt.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Selbst wenn es im Prozess der Evangeliumsverkündigung jegliche Widerstände und Schwierigkeiten gibt, wird Gottes Wille nicht vereitelt. Gott verwirklicht Seinen Plan durch die Gemeinde und manchmal sogar durch Leiden hindurch. Nur weil der menschliche Widerstand groß ist, bedeutet das nicht, dass Gottes Vorhaben ins Wanken gerät. Das Evangelium wird nicht durch menschliche Kraft aufrechterhalten, sondern es wird innerhalb der Souveränität Gottes bewahrt und ausgebreitet.

2. Ist es in der Gemeinde Gottes umso besser, je mehr Diener Gottes es gibt?

Die Frage, ob es gut ist, wenn es in der Gemeinde Gottes viele Diener Gottes gibt, ist nicht einfach eine Frage der Anzahl, sondern vielmehr eine Frage danach, wie die innere Haltung und das Wesen dieser Diener beschaffen sind. Die Bibel sagt, dass es an Arbeitern mangelt, und fordert uns auf, für die Arbeiter der

Ernte zu beten. Betrachtet man nur dieses Wort, scheint es, als wäre es umso besser, je mehr Diener Gottes es gibt. Gleichzeitig warnt die Bibel jedoch auch vor falschen Lehrern und Mietlingen. Daher ist der Kern nicht die Anzahl, sondern ob sie auf der Wahrheit des Evangeliums stehen.

Dass es viele Diener Gottes gibt, kann bedeuten, dass es viele Kanäle für die Verbreitung des Evangeliums gibt. Wenn die Zahl der Menschen steigt, die in verschiedenen Regionen und Situationen das Evangelium predigen, sich um die Heiligen kümmern und das Wort lehren, kann die Gemeinde gesünder aufgebaut werden. Anstelle einer Struktur, in der eine einzige Person die gesamte Arbeit trägt, ist eine Struktur biblisch, in der verschiedene Glieder gemäß ihren jeweiligen Gaben dienen. Wenn jedes Glied des Leibes seine eigene Rolle spielt, erreicht die Gemeinschaft ein Gleichgewicht.

Jedoch bedeutet eine große Anzahl nicht automatisch, dass die Gemeinde gesund ist. Wenn sie den Namen eines Dieners tragen, ihr Herz jedoch auf die eigene Ehre oder die Ausweitung ihrer Macht gerichtet ist, kann die Verwirrung umso größer sein, je größer die Anzahl ist. Die Bibel unterscheidet zwischen dem wahren Hirten, der sich um die Schafe kümmert, und dem Mietling, der für sich selbst arbeitet. Gott schaut eher auf die Aufrichtigkeit des Herzens und die Reinheit des Evangeliums als auf die Anzahl der Ämter.

Zudem bedeutet die Zunahme der Zahl der Diener Gottes, dass auch die Verantwortung mitwächst. Es heißt, dass diejenigen, die lehren, eine größere Verantwortung tragen. Daher darf die bloße Vermehrung der Ämter nicht zum Ziel werden. Erst wenn eine Person eingesetzt wird, die die Tiefe des Evangeliums kennt und die Gerechtigkeit Gottes klar bezeugen kann, bekommt diese Zahl eine Bedeutung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zunahme der

Zahl der Diener Gottes eine gute Sache ist, wenn sie aufrichtig auf dem Evangelium stehen. Die Anzahl an sich ist nicht der Zweck, sondern es ist wichtig, dass aufrichtige Arbeiter eingesetzt werden, die das Evangelium bewahren und predigen können. Gott sieht das Herz an und nicht die Größe oder Menge, und wenn diese innere Haltung richtig ist, kann die Gemeinde gesund wachsen. ✉

LEKTION

10

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 10 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 10 ist nicht einfach ein Bericht, der den Beginn der Heidenmission aufzeigt. Dieses Kapitel ist ein entscheidender Abschnitt, der zeigt, dass das Evangelium aus Wasser und Geist keineswegs das ausschließliche Eigentum der Juden ist und wie Gottes endgültiges Heilsurteil über die Menschheit ergeht. Durch dieses historische Ereignis offenbart Gott deutlich, warum Er Menschen auf der Grundlage der bereits vollbrachten Hinwegnahme der Sünde annimmt und nicht aufgrund menschlicher Reinigungsvorschriften.

**Apostelgeschichte 10,1–8, Kornelius: Errettung,
die selbst durch gottesfürchtige Taten nicht erlangt
werden kann**

»Ein gewisser Mann aber in Cäsarea, mit Namen Kornelius, ein Hauptmann von der sogenannten italischen Schar, fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, der dem Volke viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete – sah in einem Gesicht

ungefähr um die neunte Stunde des Tages offenbarlich, wie ein Engel Gottes zu ihm hereinkam und zu ihm sagte: Kornelius! Er aber sah ihn unverwandt an und wurde von Furcht erfüllt und sagte: Was ist, Herr? Er sprach aber zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott. Und jetzt sende Männer nach Joppe und laß Simon holen, der Petrus zubenannt ist; dieser herbergt bei einem gewissen Simon, einem Gerber, dessen Haus am Meere ist. Als aber der Engel, der mit ihm redete, weggegangen war, rief er zwei seiner Hausknechte und einen frommen Kriegsknecht von denen, die beständig bei ihm waren; und als er ihnen alles erzählt hatte, sandte er sie nach Joppe.«

Die Verse 1 bis 8 in Apostelgeschichte Kapitel 10 stellen Kornelius vor, den Hauptmann von Cäsarea. Er war ein frommer Mann, der Gott mit seinem ganzen Haus fürchtete, dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete. Jedoch konnten selbst eine solch herausragende Frömmigkeit und die Taten des Kornelius das Problem der Sünde nicht grundlegend beenden. Anstatt einen Engel zu senden, um ihm zu befehlen, noch größeren Eifer an den Tag zu legen, weist Gott ihn an, Petrus in Joppe rufen zu lassen und die Worte des Evangeliums zu hören. Dies zeigt, dass menschliche Frömmigkeit nicht die Grundlage der Errettung sein kann und dass allein das Hören auf und der Glaube an die vollbrachte Tatsache des Evangeliums der Weg des Lebens ist.

Apostelgeschichte 10,9–16, Die Vision des Petrus: Das Ende der Reinigungsvorschriften und der neue Maßstab der Sühne

»Des folgenden Tages aber, während jene reisten und sich

der Stadt näherten, stieg Petrus um die sechste Stunde auf das Dach, um zu beten. Er wurde aber hungrig und verlangte zu essen. Während sie ihm aber zubereiteten, kam eine Entzückung über ihn. Und er sieht den Himmel geöffnet und ein gewisses Gefäß, gleich einem großen leinenen Tuche, herabkommen, an vier Zipfeln gebunden und auf die Erde herniedergelassen, in welchem allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde waren und das Geflügel des Himmels. Und eine Stimme geschah zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß! Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr! Denn niemals habe ich irgend etwas Gemeines oder Unreines gegessen. Und wiederum geschah eine Stimme zum zweiten Male zu ihm: Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein! Dieses aber geschah dreimal; und das Gefäß wurde alsbald hinaufgenommen in den Himmel.»

Während Petrus auf dem Dach betet, sieht er in einer Vision, wie sich der Himmel öffnet und ein Gefäß herabkommt, das vierfüßige und kriechende Tiere sowie Vögel des Himmels enthält. Als Petrus der Stimme, die ihm befahl aufzustehen, zu schlachten und zu essen, antwortete: *»Denn niemals habe ich irgendetwas Gemeines oder Unreines gegessen«*, erklärt Gott ein zweites Mal: *»Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein.«* Das Wesen dieser Vision ist nicht einfach eine Änderung der Speisevorschriften. Er verkündete einen großen Wandel in der Methode der Errettung: Die Reinheit eines Menschen wird nun nicht mehr nach der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften oder der Abstammung beurteilt, sondern allein nach der Tatsache der Hinwegnahme der Sünde, die durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits vollbracht ist.

Apostelgeschichte 10,17–23, Die Führung des Heiligen Geistes: Die Entsendung des Apostels in das Feld des vollbrachten Evangeliums

»Als aber Petrus bei sich selbst in Verlegenheit war, was doch das Gesicht sein möchte, das er gesehen hatte, siehe, da standen die Männer, welche von Kornelius gesandt waren und Simons Haus erfragt hatten, vor dem Tore; und als sie gerufen hatten, fragten sie, ob Simon, der Petrus zubenamt sei, daselbst herberge. Während aber Petrus über das Gesicht nachsann, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich. Stehe aber auf, geh hinab und ziehe mit ihnen, ohne irgend zu zweifeln, weil ich sie gesandt habe. Petrus aber ging zu den Männern hinab und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht. Was ist die Ursache, weshalb ihr kommet? Sie aber sprachen: Kornelius, ein Hauptmann, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, und der ein gutes Zeugnis hat von der ganzen Nation der Juden, ist von einem heiligen Engel göttlich gewiesen worden, dich in sein Haus holen zu lassen und Worte von dir zu hören. Als er sie nun hereingerufen hatte, beherbergte er sie. Des folgenden Tages aber machte er sich auf und zog mit ihnen fort, und etliche der Brüder von Joppe gingen mit ihm;«

Als Petrus in Verlegenheit war und über die Bedeutung der Vision nachsann, spricht der Heilige Geist zu ihm: *»Siehe, drei Männer suchen dich. Stehe aber auf, geh hinab und ziehe mit ihnen, ohne irgend zu zweifeln, weil ich sie gesandt habe.«* Dies war keine Einladung zu einer theologischen Diskussion, sondern eine kraftvolle Entsendung durch den Heiligen Geist, um zu zeigen, wie das bereits vollbrachte Evangelium auf das tatsächliche Feld der Heiden angewandt wird. Gehorsam gegenüber dieser Stimme des Heiligen Geistes, begibt sich Petrus zusammen mit den von Kornelius gesandten Männern auf

die Reise.

Apostelgeschichte 10,24–33, Die Bedeutung der Begegnung: Gott, der Menschen aufgrund der Tatsache der Sühne annimmt, nicht nach dem äußeren Schein

»Und des folgenden Tages kamen sie nach Cäsarea. Kornelius aber, der seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen hatte, erwartete sie. Als es aber geschah, daß Petrus hereinkam, ging Kornelius ihm entgegen, fiel ihm zu Füßen und huldigte ihm. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Stehe auf! Auch ich selbst bin ein Mensch. Und sich mit ihm unterredend, ging er hinein und findet viele versammelt. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisset, wie unerlaubt es für einen jüdischen Mann ist, sich einem Fremdling anzuschließen oder zu ihm zu kommen; und mir hat Gott gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen. Darum kam ich auch ohne Widerrede, als ich geholt wurde. Ich frage nun: Aus welchem Grunde habt ihr mich holen lassen? Und Kornelius sprach: Vor vier Tagen fastete ich bis zu dieser Stunde, und um die neunte betete ich in meinem Hause; und siehe, ein Mann stand vor mir in glänzendem Kleide und spricht: Kornelius! Dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. Sende nun nach Joppe und laß Simon holen, der Petrus zubenamt ist; dieser herbergt in dem Hause Simons, eines Gerbers, am Meere; der wird, wenn er hierhergekommen ist, zu dir reden. Sofort nun sandte ich zu dir, und du hast wohlgetan, daß du gekommen bist. Jetzt sind wir nun alle vor Gott gegenwärtig, um alles zu hören, was dir von Gott befohlen ist.«

Petrus, der im Haus des Kornelius angekommen war, bekennt, dass sein theologisches Vorurteil gebrochen wurde,

indem er sagt: *»In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation, wer Ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ist Ihm angenehm.«* Hier bedeutet der äußere Schein Nationalität, religiöse Vorgeschichte oder Lebensmoral. Die Tatsache, dass Gott nicht auf diese menschlichen Bedingungen schaut, sondern nur darauf achtet, ob die Seele die Tatsache der Hinwegnahme der Sünde annimmt, die durch den Dienst Jesu Christi bereits vollbracht wurde, wird durch diese Begegnung bestätigt.

Apostelgeschichte 10,34–43, Der Kern der Predigt des Petrus: Das Heilsereignis, das mit der Taufe Jesu begann

»Petrus aber tat den Mund auf und sprach: In Wahrheit begreife ich, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ist ihm angenehm. Das Wort, welches er den Söhnen Israels gesandt hat, Frieden verkündigend durch Jesum Christum, dieser ist aller Herr kennet ihr: das Zeugnis, welches, anfangend von Galiläa, durch ganz Judäa hin ausgebreitet worden ist, nach der Taufe, die Johannes predigte: Jesum, den von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geiste und mit Kraft gesalbt hat, der umherging, wohltuend und heilend alle, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles dessen, was er sowohl im Lande der Juden als auch in Jerusalem getan hat; welchen sie auch umgebracht haben, indem sie ihn an ein Holz hängten. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt und ihn sichtbar werden lassen, nicht dem ganzen Volke, sondern den von Gott zuvor erwählten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er

aus den Toten auferstanden war. Und er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und ernstlich zu bezeugen, daß er der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten ist. Diesem geben alle Propheten Zeugnis, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.»

Petrus predigt Kornelius und den in seinem Haus Versammelten das Wesen des Evangeliums. Er sagt: *»das Zeugnis, welches, anfangend von Galiläa, durch ganz Judäa hin ausgebreitet worden ist, nach der Taufe, die Johannes predigte«*, und bezeugt, dass Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat. Der Grund, warum Petrus die Taufe des Johannes zuerst erwähnte, bevor er vom Kreuz und der Auferstehung sprach, liegt darin, dass das Gericht des Kreuzes nur dann wirksam sein kann, wenn das Ereignis vorausgesetzt wird, bei dem Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die von Johannes am Jordan gespendete Taufe empfing.

Apostelgeschichte 10,44–46, Das Herabkommen des Heiligen Geistes während der Predigt: Die Bestätigung der bedingungslosen Errettung

»Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich, daß auch auf die Nationen die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen worden war; denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott erheben.»

Während Petrus diese Worte spricht, kommt der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hören, sodass die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen sind, darüber außer sich geraten, dass der Heilige Geist auch auf die Heiden

ausgegossen wurde. Hierbei waren weder Beschneidung noch die Einhaltung des Gesetzes oder ein religiöser Registrierungsprozess im Spiel. Der Heilige Geist kam in genau dem Moment herab, als sie das Evangelium aus Wasser und Geist hörten und glaubten; und dies war Gottes kraftvolles Zeugnis dafür, dass auch die Heiden innerhalb desselben Evangeliums wie die Juden ohne Diskriminierung denselben Heiligen Geist empfangen.

Apostelgeschichte 10,47–48, Die Bedeutung der Taufe: Ein Zeichen zur Anerkennung der bereits herabgekommenen Errettung

»Dann antwortete Petrus: Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, daß diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden in dem Namen des Herrn. Dann baten sie ihn, etliche Tage zu bleiben.«

Petrus, der die Gegenwart des Heiligen Geistes miterlebte, fragt im Gegenzug: *»Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, daß diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir?«*, und befiehlt, sie im Namen Jesu Christi zu taufen. Hier ist die Taufe keine Bedingung, um den Heiligen Geist zu empfangen, oder ein Mittel, um Sünden abzuwaschen. Sie ist ein heiliges Zeichen, durch das diejenigen, die durch den Heiligen Geist die Bestätigung der Hinwegnahme der Sünde – die durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits ein Ende gefunden hat – empfangen haben, diese vollbrachte Tatsache der Errettung vor der Gemeinschaft öffentlich anerkennen und bestätigen.

Zusammenfassend verkündet Apostelgeschichte Kapitel 10,

dass Gott die Menschen nicht länger nach menschlichen Vorschriften oder Taten unterscheidet. Der einzige Maßstab für Reinheit ist allein die Hinwegnahme der Sünde, die durch die Taufe und das Kreuz Jesu vollbracht wurde. Gott schaute nicht auf die frommen Taten des Kornelius an sich, sondern rief ihn in die Gnade der Sühne, die durch den Dienst Jesu bereits vollbracht war. Genau dies ist die tatsächliche Geschichte, in der das Evangelium aus Wasser und Geist alle Grenzen zwischen den Menschen niederreißt und die Menschheit zu einer Einheit verbindet.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 10, die Verse 1 bis 48, verzeichnet den entscheidenden Wendepunkt, an dem das Evangelium die Grenze der Juden überschritt und gleichermaßen auf die Heiden angewandt wurde. Der Kern dieses Kapitels ist nicht einfach Harmonie zwischen den Völkern, sondern vielmehr, was die von Gott bestimmte Art und Weise der Errettung ist und wem und wie sie bezeugt wird. Aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet, das wir glauben und predigen, ist Apostelgeschichte Kapitel 10 nicht der Beginn eines neuen Evangeliums, sondern ein großartiges Ereignis, bei dem das bereits vollbrachte Evangelium menschliche Vorurteile durchbrach und der ganzen Welt offenbart wurde.

In Cäsarea gab es einen Mann namens Kornelius, einen Hauptmann der sogenannten italischen Schar. Er war fromm, fürchtete Gott mit seinem ganzen Haus, gab dem Volk viele Almosen und betete allezeit zu Gott; doch Gott sagte ihm nicht, dass dies bereits genug sei, sondern sandte einen Engel und

befahl ihm, Petrus holen zu lassen. Dies zeigt, dass menschliche Frömmigkeit und Eifer niemals die Errettung ersetzen können, und macht uns die Tatsache bewusst, dass das Problem der Sünde – ganz gleich, wie viele gute Taten angehäuft werden – nur durch das von Gott gesandte Evangelium gelöst werden kann.

Als Petrus auf das Dach stieg, um zu beten, sah er in einer Vision, wie sich der Himmel öffnete und ein Gefäß gleich einem großen leinenen Tuch herabkam, in dem allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde sowie Vögel des Himmels vermischt waren. Als Gott sagte: »Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!«, weigerte sich Petrus und sagte: »Niemand habe ich irgendetwas Gemeines oder Unreines gegessen.« Gott sprach jedoch ein zweites Mal: »Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein.« Diese Vision ist eine Erklärung dafür, dass der Maßstab der Reinheit nun – weit über Speisevorschriften hinaus – vollständig vom Gesetz des Menschen auf den Dienst Jesu Christi verlagert wurde.

Als Petrus das Haus des Kornelius betrat, bekannte er: *»Ihr wisset, wie unerlaubt es für einen jüdischen Mann ist, sich einem Fremdling anzuschließen oder zu ihm zu kommen; und mir hat Gott gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen. Darum kam ich auch ohne Widerrede, als ich geholt wurde.«* Petrus verkündete die Universalität des Evangeliums, indem er sagte: *»In Wahrheit begreife ich, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ist ihm angenehm.«* Dies bedeutet nicht, dass man die Errettung durch Taten empfängt, sondern es ist eine Anerkennung, dass das Evangelium Jesu Christi allen Nationen ohne Diskriminierung offensteht.

Die anschließende Predigt des Petrus fasst den Dienst Jesu Christi klar zusammen. Er bezeugte das öffentliche Leben Jesu

mit den Worten: *»Wie Gott ihn mit Heiligem Geiste und mit Kraft gesalbt hat, der umherging, wohltuend und heilend alle, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.«* Insbesondere der Abschnitt *»das Zeugnis, welches, anfangend von Galiläa, durch ganz Judäa hin ausgebreitet worden ist, nach der Taufe, die Johannes predigte«* setzt den Dienst des Wassers voraus, bei dem Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er am Jordan die Taufe von Johannes empfing. Auch durch das Zeugnis der Auferstehung – dass sie Ihn umbrachten, indem sie Ihn an ein Holz hängten, Gott Ihn aber am dritten Tage wieder auferweckte und Ihn sichtbar werden ließ – predigte er Christus, der den Dienst des Wassers, des Blutes und des Geistes vollendete.

Als er zu der Schlussfolgerung gelangte, dass Ihm auch alle Propheten bezeugen: *»daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen«*, ereignete sich ein erstaunliches Wirken. Während Petrus diese Worte sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten. Dies zeigt, dass der Heilige Geist nicht kam, um die Vorbereitung oder Qualifikation eines Menschen zu bestätigen, sondern dass Er derjenige ist, der kam, um die Wahrhaftigkeit des verkündeten Evangeliums zu bestätigen. Die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich, weil der Heilige Geist auch auf die Heiden ausgegossen wurde.

»Dann antwortete Petrus: Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, daß diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden in dem Namen des Herrn.« Die Wassertaufe, die ihnen gespendet wurde, war keine Bedingung, um Sünden abzuwaschen, sondern ein freudiges Glaubensbekenntnis derer, die die Hinwegnahme der Sünde bereits empfangen hatten,

indem sie das Evangelium aus Wasser und Geist hörten und glaubten. Apostelgeschichte Kapitel 10 verkündet, dass Reinheit keine menschliche Unterscheidung, sondern die Vollendung Gottes ist, und bestätigt, dass dieses Evangelium – dass Jesus unsere Sünden am Jordan auf sich nahm und am Kreuz gerichtet wurde – die einzige Wahrheit für alle Menschen ist.

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 10, die Verse 44–48, betrachtet aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist, gepredigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 10, die Verse 44 bis 48, ist ein entscheidender Text, der zeigt, nach welchem Prinzip die Errettung der Heiden begründet wird. Diese Szene geht über einen einfachen Bericht über das Erleben des Heiligen Geistes hinaus und offenbart, wem und in welcher Reihenfolge die von Gott bereits vollbrachte Errettung bezeugt wird. Wenn wir diesen Text aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist lesen, das wir predigen, wird deutlich, dass das Herabkommen des Heiligen Geistes nicht das Ergebnis menschlicher Bedingungen oder religiöser Zeremonien ist, sondern Gottes unmittelbares Zeugnis für die Wahrhaftigkeit des verkündeten Evangeliums.

Als Petrus diese Worte sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten, was zeigt, dass der Heilige Geist auf keine Zeremonie oder menschliche Entscheidung wartete. Der Heilige Geist kam herab, als sie das von Petrus gepredigte Evangelium hörten – das heißt, das Wort, dass Jesus Christus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die Taufe am Jordan empfing, und die Errettung vollendete, indem Er das Gericht für

diese Sünden am Kreuz auf sich nahm. Der Heilige Geist reagiert immer auf dieses Evangelium, und das Herabkommen des Heiligen Geistes ist kein Akt der Überprüfung des vorbereiteten Zustands eines Menschen, sondern Gottes Versiegelung, die die Tatsache bestätigt, dass die bereits vollbrachte Errettung wahr ist.

Die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren und diesen Anblick beobachteten, gerieten außer sich, weil der Heilige Geist auch auf die Heiden ausgegossen wurde. Der Grund für ihr Erstaunen lag nicht so sehr in der Kraft des Heiligen Geistes selbst, sondern darin, dass die Bedingungen des Gesetzes, der Beschneidung und der Grenzen zwischen den Völkern, an denen sie so fest festgehalten hatten, zusammenbrachen. Gott offenbarte ohne Diskriminierung, dass der Maßstab der Errettung nicht in menschlichen Vorschriften liegt, sondern einzig und allein in dem Glauben an den Dienst Jesu Christi. Dies ist ein Ereignis, das verkündete, dass das von Gott bestimmte Prinzip der Errettung gleichermaßen auf Juden und Heiden angewandt wird.

Dass die Menschen im Haus des Kornelius in Sprachen redeten und Gott erhoben, ist die unausweichliche Reaktion, die aus dem befreiten Geist derer hervorbricht, deren Sündenproblem gelöst wurde. Wenn auch nur ein wenig Sünde im Herzen verbleibt, kann der Heilige Geist niemals herabkommen; wenn jedoch das Evangelium gepredigt wird, dass die Sünden durch die Taufe Jesu übertragen und diese Sünden durch das Blut am Kreuz gerichtet wurden, bezeugt der Heilige Geist sogleich diese Wahrheit. Daher kann man sagen, dass das Reden in Sprachen und das Lobpreisen eher das Ergebnis der Freude sind, die die Heiligen genießen, welche die vollbrachte Errettung empfangen haben, als der eigentliche Zweck der Gegenwart des Heiligen Geistes.

Danach sagte Petrus: »Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, daß diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden in dem Namen des Herrn« (Apostelgeschichte 10,47–48). Der Punkt, auf den hier geachtet werden muss, ist die Reihenfolge, dass die Wassertaufe gespendet wurde, nachdem der Heilige Geist herabgekommen war. Dies bestätigt, dass die Wassertaufe keine Bedingung ist, um Sünden abzuwaschen, sondern ein Zeichen, durch das diejenigen, die die Hinwegnahme der Sünde durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits empfangen haben, ihren Glauben öffentlich vor der Allgemeinheit bekennen. Die im Haus des Kornelius vollzogene Wassertaufe war kein Mittel zur Erlangung der Errettung, sondern die angemessene Antwort derer, die die Errettung empfangen hatten.

Durch dieses Ereignis machte Gott deutlich, dass Er allen Menschen dasselbe Evangelium, denselben Heiligen Geist und dieselbe Errettung gewährt, unabhängig davon, ob sie Juden oder Heiden, fromme Menschen oder Sünder sind. Der Heilige Geist schaut nicht auf den sozialen Hintergrund oder die religiöse Vorgeschichte eines Menschen, sondern blickt allein auf die Wahrhaftigkeit des Evangeliums. Wenn die Tatsache verkündet wird, dass das Problem der Sünde durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi ewiglich beendet ist, kommt der Heilige Geist ohne Diskriminierung auf diejenigen herab, die dieses Wort im Glauben annehmen, und rechtfertigt ihre Seelen.

Zusammenfassend machen uns die Verse 44 bis 48 in Apostelgeschichte Kapitel 10 bewusst, dass der Heilige Geist nicht derjenige ist, der die Errettung neu beginnt, sondern derjenige, der die bereits vollbrachte Errettung bezeugt. Das Evangelium aus Wasser und Geist basiert auf dem vollkommenen Dienst Gottes, nicht auf der Qualifikation eines

Menschen. Diese Wahrheit – dass Jesus Christus unsere Sünden am Jordan auf sich nahm und das Gericht für diese Sünden am Kreuz empfing, und dass der Heilige Geist diese Tatsache in den Herzen der Glaubenden bezeugt – wirkt heute gleichermaßen. Wo dieses Evangelium verkündet wird, ist niemand ausgeschlossen, und allein die Gnade Gottes wird in Fülle geoffenbart. ☒

Fragen und Antworten

aus Apostelgeschichte Kapitel 10

1. Ist Gott derjenige, der selbst unter den religiösen Menschen der Welt diejenigen vorbereitet, die die Errettung vor Gott empfangen werden?

Betrachtet man die Offenbarung der Bibel, so wird Gott nicht als jemand dargestellt, der die Errettung nur auf eine bestimmte Gruppe oder eine äußere religiöse Zugehörigkeit beschränkt. Gott sagte, dass Er möchte, dass alle Menschen zur Errettung gelangen. Dies beinhaltet, dass selbst Menschen in den Religionen dieser Welt nicht von Gottes Errettung ausgeschlossen sind. Auch wenn sie sich äußerlich in einem religiösen System befinden, kennt Gott diejenigen unter ihnen, die die Wahrheit suchen.

Ein Blick in die Apostelgeschichte zeigt: Kornelius war kein religiöser Jude, aber er war ein Mann, der Gott fürchtete. Gott ließ ihn nicht einfach so, wie er war, sondern sandte Petrus und ließ ihn das Evangelium hören. Dies ist eine Szene, in der Gott das Evangelium mit demjenigen verband, dessen Herz Er bereits vorbereitet hatte. Selbst wenn sie in menschlichen Augen wie Anhänger einer anderen Religion wirken mögen, sieht Gott das Herz an und kann sie auf den Weg der Errettung führen.

Gleichzeitig macht die Bibel deutlich, dass die Errettung nicht durch bloßen religiösen Eifer oder Moral erlangt wird. Ganz gleich, wie viel religiöser Eifer vorhanden ist: Wenn sie das Evangelium nicht kennen, können sie die Gewissheit der Errettung nicht erlangen. Deshalb lässt Gott die Vorbereiteten das Evangelium hören. Im Römerbrief heißt es: »*Wie aber werden sie*

an den glauben, von welchem sie nicht gehört haben?» (Römer 10,14), was die Notwendigkeit der Verbreitung des Evangeliums betont. Dies bedeutet, dass Gott zwar einen Menschen vorbereitet, Er aber gleichzeitig das Evangelium durch die Gemeinde an ihn heranführt.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Gott ist derjenige, der selbst unter den Menschen in den Religionen der Welt diejenigen kennt, die errettet werden, und Er wirkt für sie. Diese Errettung wird jedoch letztendlich durch das Evangelium vollbracht. Gott ist nicht jemand, der nur wartet, sondern Er ist der Souverän, der dafür sorgt, dass sie dem Evangelium begegnen und die Wahrheit erkennen, wenn die Zeit gekommen ist. Nicht die menschliche äußere Zugehörigkeit, sondern der Glaube vor dem Evangelium ist der endgültige Maßstab.

2. Tun die von Gott gesandten Engel auch in der neutestamentlichen Zeit das Werk, Gottes Volk zu beschützen?

Das Zeugnis, dass Gott auch in der neutestamentlichen Zeit durch Engel wirkt, tritt in der Bibel klar zutage. Der Hebräerbrief erklärt Engel als »dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Errettung erben sollen«. Dies beinhaltet die Bedeutung, dass der Dienst der Engel nicht einfach nur auf die alttestamentliche Zeit beschränkt ist, sondern sich innerhalb von Gottes Heilsgeschichte auch in der neutestamentlichen Zeit fortsetzt.

Betrachtet man die Apostelgeschichte, so ist dort die Szene aufgezeichnet, in der ein Engel die im Gefängnis eingeschlossenen Apostel befreite. Auch als Petrus im Gefängnis eingesperrt war, erschien ein Engel und führte ihn heraus. Diese

Ereignisse zeigen, dass Gott, wenn nötig, Engel gebrauchte, um Sein eigenes Volk zu beschützen und sie den Dienst des Evangeliums fortsetzen zu lassen. Gleichzeitig ist dies kein Versprechen, dass Er in allen Situationen immer auf wundersame Weise beschützt. Einige Apostel wurden gerettet, andere jedoch erlitten das Martyrium. Dies zeigt die Tatsache, dass auch der Dienst der Engel unter der Souveränität Gottes steht.

Ein Engel ist kein Wesen, das unabhängig handelt, sondern ein Wesen, das den Befehl Gottes ausführt. Daher kann Gott, wenn Er es will, auch in der neutestamentlichen Zeit durch Engel beschützen und helfen. Die Bibel lehrt die Gläubigen jedoch nicht, Engel zu suchen oder sich auf sie zu verlassen. Das Zentrum liegt immer auf Gott und Christus, und Engel sind lediglich Werkzeuge, die innerhalb der unsichtbaren Vorsehung Gottes wirken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gott auch in der neutestamentlichen Zeit Seinem eigenen Volk durch Engel helfen kann, und die Bibel bezeugt diese Tatsache. Dieser Dienst ist jedoch kein Bereich, in dem man sichtbare Erfahrungen anstreben sollte, sondern eine Angelegenheit innerhalb der souveränen Vorsehung Gottes. Das Vertrauen des Gläubigen muss auf Gott gesetzt werden, der die Engel sendet, und nicht auf die Engel selbst.

3. Da der Heilige Geist im Herzen des Dieners Gottes wohnt, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt: Wenn er den Willen Gottes durch das Wort Gottes erkennt und bezeugt, wird dann das Wort, das er predigt, zum eigentlichen Wort Gottes?

Diese Frage ist sehr wichtig. Denn die Frage, ob dieses Wort

direkt zum Wort Gottes wird, wenn der Diener Gottes, in dem der Heilige Geist wohnt, das Wort predigt, ist ein Problem, das sich mit der Autorität der Gemeinde und dem Wesen der Offenbarung befasst.

Die Bibel stellt klar fest, dass der Heilige Geist im Gläubigen wohnt und ihn in die Wahrheit leitet. Sie erklärt auch deutlich, dass das durch die Inspiration des Heiligen Geistes aufgezeichnete Wort die Bibel ist. Hierbei muss jedoch etwas unterschieden werden. Die Bibel ist die vollendete Offenbarung Gottes, und ihre Autorität liegt in dem aufgezeichneten Wort. Selbst wenn der Diener Gottes heute das Wort unter der Führung des Heiligen Geistes erkennt und predigt, wird diese Predigt an sich nicht zu einer neuen Offenbarung und besitzt auch nicht dieselbe absolute Autorität wie die Bibel.

Selbst die Apostel stellten ihre Lehren nicht über das Evangelium. Vielmehr machten sie es zum Maßstab, ob sie mit dem bereits gegebenen Evangelium übereinstimmten. Paulus sagte sogar, dass jeder, der ein anderes Evangelium predigt, verflucht sei, und legte den Maßstab des Evangeliums nicht auf sich selbst, sondern auf die von Gott gegebene Offenbarung. Dies zeigt, dass kein Diener über der Bibel stehen kann.

Wenn der Diener, in dem der Heilige Geist wohnt, das Wort predigt und dieses Wort mit der Wahrheit der Bibel übereinstimmt und das Wesen des Evangeliums offenbart, kann es eine Predigt sein, die den Willen Gottes richtig erklärt. Diese Autorität kommt jedoch aus der Bibel und nicht von dem Prediger als Individuum. Der Prediger ist ein Kanal, der die Wahrheit übermittelt, nicht die Quelle der Wahrheit.

Wenn jemand behauptet: »Da der Heilige Geist in mir ist, ist das, was ich spreche, das eigentliche Wort Gottes«, begibt er sich in diesem Moment in eine gefährliche Position. Die Bibel lehrt, die Geister zu unterscheiden, und fordert uns auf zu prüfen, ob

alle Lehren mit dem aufgezeichneten Wort übereinstimmen. Dies ist eine Warnung davor, selbst einen Diener, der fromm erscheint, in eine Position absoluter Unfehlbarkeit zu erheben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Diener Gottes, in dem der Heilige Geist wohnt, den Willen Gottes erkennen und predigen kann. Der Maßstab, nach dem das von ihm gepredigte Wort als das Wort Gottes anerkannt wird, ist jedoch die Übereinstimmung mit der Bibel. Autorität kommt nicht vom Menschen, sondern aus dem aufgezeichneten Wort Gottes. Ein wahrer Diener ist ein Mensch, der sich nicht selbst erhöht, sondern demütig bestätigt, dass das Wort, das er predigt, auf der Wahrheit der Bibel steht.

4. Wenn gesagt wird, dass der Heilige Geist nicht im Herzen dessen ist, der das Wort in der Gemeinde Gottes bezeugt, wird dann das Wort, das er predigt, zum Wort Gottes?

Die Bibel stützt die Autorität des Wortes Gottes nicht auf den Zustand des Menschen, sondern auf Gott selbst. Wenn man daher davon ausgeht, dass eine bestimmte Person den Heiligen Geist nicht in ihrem Herzen hat, kann nicht endgültig bestimmt werden, ob das von ihr gepredigte Wort das Wort Gottes ist oder nicht. Das Wort Gottes ist im Wesentlichen eine Offenbarung, die von Gott kam, und seine Autorität liegt in der aufgezeichneten Bibel. Der Prediger ist lediglich ein Werkzeug, das dieses Wort überbringt, nicht die Quelle des Wortes.

Gleichzeitig zeigt die Bibel jedoch, dass Gott selbst unvollkommene Werkzeuge gebrauchen kann. Selbst durch einen Menschen, dessen Herz nicht aufrichtig war, wie Bileam im Alten Testament, hat Gott Seinen Willen verkündet. Auch in

diesem Fall kam die Autorität nicht vom Menschen, sondern es gab Autorität, weil Gott sprach. Daher ist der Kern nicht der innere Zustand des Predigers, sondern ob der Inhalt, den er predigt, mit der Wahrheit der Bibel übereinstimmt.

Wenn eine Person, die den Heiligen Geist nicht in ihrem Herzen hat, mit der Bibel lediglich als Wissen oder als Beruf umgeht und ihre eigenen Gedanken oder verdrehte Lehren predigt, ist das nicht das Wort Gottes. Die Bibel warnt vor falschen Lehrern und befiehlt, diejenigen zu erkennen, die das Evangelium verfälschen. Das Wort kann nur dann als das Wort Gottes anerkannt werden, wenn es mit der aufgezeichneten Wahrheit übereinstimmt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Autorität des Wortes nicht automatisch aus dem geistlichen Zustand des Predigers erwächst. Der Diener, in dem der Heilige Geist wohnt, hat eine größere Möglichkeit, die Wahrheit korrekter zu erkennen und zu predigen, aber der endgültige Maßstab ist immer die Bibel. Nur weil eine Person ohne den Heiligen Geist spricht, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass es nicht das Wort Gottes ist; es kann nur dann als das Wort Gottes angenommen werden, wenn es mit dem aufgezeichneten Wort übereinstimmt. Die Gemeinde darf den Menschen nicht verabsolutieren, sondern muss alle Lehren am Maßstab der Bibel prüfen. ☒

LEKTION

11

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 11 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 11 ist keine bloße Erklärung oder ein einfacher Bericht über das Ereignis um Kornelius. Dieses Kapitel gleicht einem offiziellen Dokument, in dem Gott selbst vor der gesamten Gemeinde das Urteil bestätigt, dass auch die Nationen durch dasselbe Evangelium von Wasser und Geist gerettet werden. Es zeigt deutlich, dass die Gemeinde kein Ort ist, der menschliche Erfahrung oder Tradition als Maßstab nimmt, sondern eine Gemeinschaft, die die bereits von Gott vollendete Heilsordnung anerkennt und ihr folgt.

Apostelgeschichte 11,1–3 – Die Aufwerfung des Problems: Der Konflikt zwischen Reinigungsvorschriften und dem Maßstab der Sühne

»Die Apostel aber und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, daß auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hätten; und als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, stritten die

aus der Beschneidung mit ihm und sagten: Du bist zu Männern eingekehrt, die Vorhaut haben, und hast mit ihnen gegessen.«

Die Verse 1 bis 3 in Apostelgeschichte Kapitel 11 behandeln die Auseinandersetzung, die entstand, als die Apostel und Brüder in Judäa hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten. Als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, übten die aus der Beschneidung Kritik und warfen ein Problem auf, indem sie sagten: »*Du bist zu Männern eingekehrt, die Vorhaut haben, und hast mit ihnen gegessen!*« Äußerlich wirkt dies wie ein Protest dagegen, dass die Tradition und die Vorschriften der Juden verletzt wurden. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch um einen grundlegenden Konflikt um das Evangelium bei der Frage, ob der Maßstab für die Hinwegnahme der Sünde auf menschliche Handlungen und nationale Traditionen oder auf die bereits durch Christus vollendete Sühne gelegt werden sollte.

Apostelgeschichte 11,4–14 – des Petrus Erklärung: Die Ordnung des Heilsereignisses jenseits menschlicher Erfahrung

»Petrus aber fing an und setzte es ihnen der Reihe nach auseinander und sprach: Ich war in der Stadt Joppe im Gebet, und ich sah in einer Entzückung ein Gesicht, wie ein gewisses Gefäß herabkam, gleich einem großen leinenen Tuche, an vier Zipfeln herniedergelassen aus dem Himmel; und es kam bis zu mir. Und als ich es unverwandt anschaute, bemerkte und sah ich die vierfüßigen Tiere der Erde und die wilden Tiere und die kriechenden und das Gevögel des Himmels. Ich hörte aber auch eine Stimme, die zu mir sagte: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß! Ich sprach aber: Keineswegs, Herr! Denn niemals ist

Gemeines oder Unreines in meinen Mund gekommen. Eine Stimme aber antwortete zum zweiten Male aus dem Himmel: Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein! Dies aber geschah dreimal; und alles wurde wiederum hinaufgezogen in den Himmel. Und siehe, alsbald standen vor dem Hause, in welchem ich war, drei Männer, die von Cäsarea zu mir gesandt waren. Der Geist aber hieß mich mit ihnen gehen, ohne irgend zu zweifeln. Es kamen aber auch diese sechs Brüder mit mir, und wir kehrten in das Haus des Mannes ein. Und er erzählte uns, wie er den Engel gesehen habe in seinem Hause stehen und zu ihm sagen: Sende nach Joppe und laß Simon holen, der Petrus zubenamt ist; der wird Worte zu dir reden, durch welche du errettet werden wirst, du und dein ganzes Haus.«

Petrus setzt ihnen diese Angelegenheit der Reihe nach auseinander, ohne an Emotionen zu appellieren. Er schildert im Detail die Vision der Reinheitserklärung, die er beim Beten in der Stadt Joppe sah, das Ereignis, bei dem der Heilige Geist ihm befahl, ohne irgend zu zweifeln mitzugehen, sowie das Wort, das Kornelius durch den Engel hörte. Insbesondere die Passage, in der der zu Kornelius gekommene Engel sprach: »Der wird Worte zu dir reden, durch welche du errettet werden wirst, du und dein ganzes Haus«, betont, dass die Errettung kein mystisches Phänomen ist, sondern ein objektives Ereignis, das nur dann eintritt, wenn man das verkündigte Wort hört und glaubt.

Apostelgeschichte 11,15–17 – Der entscheidende Maßstab: Die Bestätigung desselben von Gott gegebenen Heiligen Geistes

»Indem ich aber zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie, so wie auch auf uns im Anfang. Ich gedachte aber an das

Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geiste getauft werden. Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir an den Herrn Jesus Christus geglaubt haben, wer war ich, daß ich vermocht hätte, Gott zu wehren?«

Der Kern von Petrus' Erklärung ist das Zeugnis: »Indem ich aber zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie, so wie auch auf uns im Anfang.« Er sagt, er habe an das Wort des Herrn gedacht, wie er sagte: »Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geiste getauft werden«, und stellt die Gegenfrage: »Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir an den Herrn Jesus Christus geglaubt haben, wer war ich, daß ich vermocht hätte, Gott zu wehren?« Dies zeigt, dass der Heilige Geist nicht auf die Handauflegung des Apostels oder die Zustimmung der Gemeinde wartete, sondern Gottes Urteil bestätigte, indem er direkt auf diejenigen herabkam, die das bereits vollendete Wort des Heils glauben.

Apostelgeschichte 11,18 – Die Schlussfolgerung der Gemeinde: Die auch den Nationen gegebene Buße zum Leben

»Als sie aber dies gehört hatten, beruhigten sie sich und verherrlichten Gott und sagten: Dann hat Gott also auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben.«

Diejenigen, die die Erklärung des Petrus hörten, verstummten und verherrlichten Gott, indem sie schlussfolgerten: »Dann hat Gott also auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben.« Hierbei ist Buße kein bloßer Akt der Tränen, sondern ein gewaltiger Umbruch im Denken: das Ablegen des Stereotyps, dass die Nationen niemals gerettet

werden könnten, und die Anerkennung, dass auch ihre Sünden durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits ein Ende gefunden haben. Die Gemeinde in Jerusalem akzeptiert schließlich offiziell die Ordnung von Gottes Heil, das jenseits menschlicher Grenzen wirkt.

Apostelgeschichte 11,19–21 – Der Dienst in Antiochien: Das auf dem Missionsfeld wirkende Evangelium

»Die nun zerstreut waren durch die Drangsal, welche wegen Stephanus entstanden war, zogen hindurch bis nach Phönicien und Cypern und Antiochien und redeten zu niemand das Wort, als allein zu Juden. Es waren aber unter ihnen etliche Männer von Cypern und Kyrene, welche, als sie nach Antiochien kamen, auch zu den Griechen redeten, indem sie das Evangelium von dem Herrn Jesus verkündigten. Und des Herrn Hand war mit ihnen, und eine große Zahl glaubte und bekehrte sich zu dem Herrn.«

Diejenigen, die durch die wegen Stephanus entstandene Drangsal zerstreut worden waren, zogen hindurch bis nach Phönizien, Zypern und Antiochien und predigten das Wort allein den Juden; aber einige von ihnen kamen nach Antiochien und redeten auch zu den Griechen, indem sie den Herrn Jesus verkündigten. Dieses Evangelium gab es nicht separat für Juden oder Heiden, sondern es war ein und dasselbe Evangelium von Wasser und Geist. Da die Hand des Herrn mit ihnen war, geschah das mächtige Werk, dass eine große Zahl von Menschen glaubte und sich zum Herrn bekehrte. Dies beweist die Tatsache, dass das Evangelium schneller ist als institutionelle Kontrolle und dass der Heilige Geist direkt über das Wirken des Lebens vor Ort waltet.

Apostelgeschichte 11,22–26 – Die Gemeinde in Antiochien und die Geburt der Weltmission

»Es kam aber die Rede von ihnen zu den Ohren der Versammlung, die in Jerusalem war, und sie sandten Barnabas aus, daß er hindurchzöge bis nach Antiochien; welcher, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, sich freute und alle ermahnte, mit Herzensentschluß bei dem Herrn zu verharren. Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens; und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan. Er zog aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen; und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochien. Es geschah ihnen aber, daß sie ein ganzes Jahr in der Versammlung zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten, und daß die Jünger zuerst in Antiochien Christen genannt wurden.«

Die Gemeinde in Jerusalem entsendet Barnabas nach Antiochien. Dort angekommen, sieht Barnabas die Gnade Gottes, freut sich und ermahnt alle, *»mit Herzensentschluß bei dem Herrn zu verharren«*. Was Barnabas bestätigte, war nicht, ob Vorschriften eingehalten wurden, sondern der Beweis der Gnade, wo die Hinwegnahme der Sünde vollendet war. Danach brachte Barnabas Saulus aus Tarsus mit, und sie lehrten ein Jahr lang gemeinsam in der Gemeinde von Antiochien, und die Jünger wurden in Antiochien zuerst *»Christen«* genannt. Der Titel Christ bezeichnet keine spezifische Sekte, sondern die Identität, eine neue Schöpfung zu sein, die zum vollendeten Werk Christi gehört.

Apostelgeschichte 11,27–30 – Die Praxis der Hilfsleistung: Die spontane Frucht, die aus der Gewissheit der Heilgnade hervorging

»In diesen Tagen aber kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochien herab. Einer aber von ihnen, mit Namen Agabus, stand auf und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte, welche auch unter Klaudius eintrat. Sie beschlossen aber, jenachdem einer der Jünger begütert war, ein jeder von ihnen zur Hilfsleistung den Brüdern zu senden, die in Judäa wohnten; was sie auch taten, indem sie es an die Ältesten sandten durch die Hand des Barnabas und Saulus.«

Als die Jünger der Gemeinde in Antiochien die Prophezeiung hörten, dass eine große Hungersnot über den ganzen Erdkreis kommen würde, beschlossen sie, den in Judäa wohnenden Brüdern – ein jeder nach seinem Vermögen – eine Hilfsleistung zu senden. Diese Hilfsleistung war keine gesetzliche Verpflichtung oder eine Überlebensstrategie der Gemeinschaft, sondern eine spontane und lebendige Frucht, die von denjenigen geteilt wurde, die bereits von Sünde und Fluch befreit worden waren. Die Gemeinde in Antiochien zeigte praktisch, dass die aus dem Evangelium von Wasser und Geist resultierende Gnade keine Verdammnis hervorbringt, sondern wahre Liebe und ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Brüdern.

Zusammenfassend bestätigt Apostelgeschichte Kapitel 11, dass die Errettung der Nationen keine zufällige Ausnahme war, sondern Gottes ursprünglicher Plan. Der einzige Maßstab der Gemeinde ist nicht menschliche Erfahrung oder Tradition, sondern die Ordnung des Evangeliums, und der Heilige Geist kommt auf denjenigen herab, der das Wort glaubt, und garantiert diese Errettung. Die Gemeinde ist kein Machtorgan, das Gottes

Werk verwaltet, sondern eine Gemeinschaft, die das Evangelium von Wasser und Geist – welches das bereits von Gott vollbrachte Werk ist – anerkennt und es der ganzen Welt bezeugt. Dies ist die historische Expansionsstruktur des Evangeliums, die Apostelgeschichte Kapitel 11 aufzeigt.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 11, Verse 1 bis 30, ist ein Kapitel, das eine gründliche Erklärung und Verifizierung des Ereignisses der Errettung der Nationen aufzeichnet. Dieser Text zeigt nicht den Prozess der Erschaffung eines neuen Evangeliums, sondern er zeigt, wie das bereits vollendete Evangelium von Wasser und Geist bestätigt und innerhalb der Gemeindegemeinschaft universell akzeptiert wird. Betrachtet man Apostelgeschichte Kapitel 11 aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums von Wasser und Geist, so lässt sich erkennen, dass dieses Kapitel nicht dazu dient, eine bloße emotionale Erfahrung zu rechtfertigen, sondern ein Kapitel, das klar festlegt, was der absolute Maßstab der Errettung und des Evangeliums ist.

Als die Apostel und Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten, kritisierten die aus der Beschneidung Petrus und stellten ihn zur Rede, indem sie sagten, er sei in das Haus unbeschnittener Männer eingekehrt und habe mit ihnen gegessen. Äußerlich sieht es so aus, als ob die Vorschriften des Gesetzes und der Speisen verletzt worden wären, aber das eigentliche Kernproblem lag darin, was die Nationen zu glauben begannen. Apostelgeschichte Kapitel 11 eröffnet die Diskussion, indem es offenbart, dass der Maßstab der Errettung nicht menschliche

Tradition oder Gesetzeswerke sind, sondern einzig und allein das Werk, das Gott durch Christus vollbracht hat.

Petrus erklärte diese Angelegenheit der Reihe nach und bezeugte, wie Gott souverän wirkte. Die Passage, in der Petrus bekannte: *»Indem ich aber zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie, so wie auch auf uns im Anfang«*, als er das Evangelium im Haus des Kornelius predigte, ist von großer Bedeutung. Dies bestätigt, dass der Heilige Geist nicht kam, um die Errettung neu zu beginnen, sondern dass Er derjenige ist, der kam, um zu versiegeln, dass die bereits vollendete Errettung wahr ist, während der Dienst Jesu Christi verkündigt und dieses Evangelium gehört wird. Der Heilige Geist wirkt stets als ein Zeuge, der die Wahrhaftigkeit des durch Wasser und Blut vollbrachten Evangeliums garantiert.

Die von Petrus zitierte Erklärung, die besagt: *»Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein«*, bedeutet, dass – über die bloße Abschaffung von Speisevorschriften hinaus – der Maßstab der Reinheit von menschlicher Anstrengung auf das Werk Gottes verlagert wurde. Reinheit ist nicht länger ein Prozess, sondern eine vollendete Tatsache, die Jesus Christus bereits vollbracht hat, indem Er am Jordan die Sünden der Welt auf sich nahm und am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing. Petrus betonte, dass festgefahrene menschliche Vorstellungen vor dem vollendeten Werk Gottes abgelegt werden müssen, indem er sagte: *»Wer war ich, daß ich vermocht hätte, Gott zu wehren?«*

Die Gemeinde in Jerusalem schwieg, nachdem sie die Erklärung des Petrus gehört hatte, verherrlichte Gott und schlussfolgerte mit den Worten: *»Dann hat Gott also auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben.«* Hierbei ist die Buße zum Leben kein bloßes Tränenvergießen oder eine ethische Entscheidung, sondern eine Neuausrichtung des Glaubens, bei der man die eigene Gerechtigkeit ablegt und sich allein auf die

von Gott vollbrachte Errettung verlässt. Die Gemeinde bestätigte nicht die Intensität der Handlungen oder Erfahrungen der Nationen, sondern erkannte das Werk Gottes an, indem sie lediglich bestätigte, ob dasselbe Evangelium gepredigt wurde und derselbe Heilige Geist dieses Evangelium bezeugte.

Danach reisten diejenigen, die durch die wegen Stephanus entstandene Drangsal zerstreut worden waren, bis nach Phönizien, Zypern und Antiochien und predigten das Evangelium. In Antiochien angekommen, predigten sie auch den Griechen den Herrn Jesus, sodass die Hand des Herrn mit ihnen war und eine große Menge von Menschen glaubte und sich zum Herrn bekehrte. Als die Gemeinde in Jerusalem Barnabas bis nach Antiochien sandte, um die Gnade Gottes zu bestätigen, und Barnabas Saulus suchte, ihn nach Antiochien brachte und sie sich ein Jahr lang versammelten und eine große Menge lehrten, wurden die Jünger in Antiochien zuerst Christen genannt. Der Name Christ ist kein bloßer moralischer Titel, sondern eine im Evangelium begründete Erklärung, dass man zu denjenigen gehört, die an das Heilswerk Christi glauben und auf dieser Identität gründen.

Das Ende von Apostelgeschichte Kapitel 11 schließt mit dem Auftreten der Jünger der Gemeinde in Antiochien, die beschließen, den in Judäa wohnenden Brüdern – ein jeder nach seinem Vermögen – eine Hilfsleistung zu senden, als eine große Hungersnot über den ganzen Erdkreis kam. Diese Hilfsleistung und dieser Dienst sind keine Verpflichtung durch ein gesetzliches Gebot, sondern eine spontane Frucht der Freude, die innerhalb des Evangeliums von den Heiligen genossen wird, deren Sündenproblem gelöst ist. Die Gemeinschaft, die an das Evangelium von Wasser und Geist glaubt, teilt in Liebe ohne zu berechnen und offenbart den Dienst im Leben auf natürliche Weise als ein Resultat der Errettung, nicht als eine Bedingung

für die Errettung.

Die Beurteilungsmaßstäbe der Gemeinde müssen das Evangelium sein, nicht die Tradition. Der klare Beweis der Errettung sind nicht Handlungen, sondern dieselbe Geschichte des Heiligen Geistes, und die Grundlage der Reinheit ist nicht der Eifer des Menschen, sondern der vollendete Werk Jesu Christi. Wenn dieses Evangelium klar ist – dass Jesus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm und am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing, und der Heilige Geist diese Tatsache in den Herzen derer bezeugt, die glauben –, reißt die Gemeinde schließlich alle Grenzen nieder und sieht die Herrlichkeit Gottes.



Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 11

1. Muss sich die Gemeinde Gottes auf den Missionsdienst für die Verbreitung des Evangeliums von Wasser und Geist konzentrieren?

Wenn die Gemeinde Gottes eine Gemeinschaft ist, die an das Evangelium von Wasser und Geist glaubt, liegt ihre Daseinsberechtigung letztlich darin, dieses Evangelium zu bewahren und zu predigen. Jesus befahl den Jüngern, alle Nationen zu Jüngern zu machen, und trug ihnen auf, Zeugen bis an das Ende der Erde zu sein. Daher ist es für die Gemeinde keine optionale Angelegenheit, Interesse am Missionsdienst zu zeigen, sondern eine Angelegenheit, die mit ihrem Wesen verbunden ist.

Mission bedeutet nicht einfach nur die Aktivität, nach Übersee zu gehen. Alle Dienste, durch die das Evangelium denen verkündet wird, die es noch nicht kennen, sind Mission. Das Predigen des Evangeliums an Menschen innerhalb der lokalen Gemeinschaft, in verschiedenen Kulturkreisen oder mit unterschiedlichen religiösen Hintergründen fällt alles in die Kategorie der Mission. Wenn es sich um eine Gemeinde handelt, die das Evangelium von Wasser und Geist in den Mittelpunkt stellt, darf dieses Evangelium nicht nur an einem Ort bleiben.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass Mission die einzige Aktivität der Gemeinde ist. Die Gemeinde muss auch die Aufgabe übernehmen, die Heiligen mit dem Wort aufzubauen, füreinander zu sorgen und sie so geistlich so zu fördern, dass sie

fest auf dem Evangelium stehen. Wenn sie in einem Zustand, in dem das Innere schwach ist, nur äußere Expansion anstrebt, kann sie das Gleichgewicht verlieren. Daher ist Mission eine der wesentlichen Aufgaben der Gemeinde, aber sie kann nicht von der Unterweisung im Wort und der Pflege der Gemeinschaft getrennt werden.

Ebenso darf Mission keine bloße organisatorische Expansion sein, sondern die Übermittlung des Evangeliums. Das Versammeln von Menschen ist nicht der Zweck, sondern das Bekanntmachen der Wahrheit über die Sündenvergebung ist das Ziel. Wenn Mission zu einem Mittel des zahlenmäßigen Wettbewerbs oder der Ausweitung von Einfluss wird, kann das Zentrum verschwimmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es die biblische Richtung für die Gemeinde Gottes ist, sich auf den Missionsdienst zur Verbreitung des Evangeliums von Wasser und Geist zu konzentrieren. Diese Konzentration muss jedoch unter Beibehaltung der Zentralität des Evangeliums und der Tiefe des Wortes erfolgen. Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft, die das Evangelium bewahrt, und zugleich eine Gemeinschaft, die dieses Evangelium in die Welt hinaus trägt. Mission ist keine optionale Zusatzaktivität, sondern ein Auftrag, der mit der Daseinsberechtigung der Gemeinde verbunden ist.

2. Ist es richtig, dass die Gemeinde Gottes Projekte betreibt, die als Kelchblatt (unterstützende Tätigkeiten) fungieren, um das Evangelium von Wasser und Geist zu predigen?

Die Frage, ob es Gottes Wille für die Gemeinde Gottes ist, sogenannte ›Unternehmungen, die als Kelchblatt fungieren‹ –

das heißt, Hilfsaktivitäten zur Unterstützung der Verbreitung des Evangeliums – durchzuführen, um das Evangelium von Wasser und Geist zu predigen, ist eine Frage der Priorität und des Zentrums. Die Bibel legt den wesentlichen Auftrag der Gemeinde eindeutig auf die Verbreitung des Evangeliums. Daher können alle Aktivitäten dann von Bedeutung sein, wenn sie in den Rahmen fallen, dieses Zentrum zu unterstützen.

Die Gemeinde kann verschiedene Formen von Projekten durchführen, wie etwa die Verwaltung von Gebäuden, das Verlagswesen, die Nutzung von Medien, die Unterstützung von Missionen und die Hilfe für das Leben der Heiligen. Diese Dinge sind nicht das Werk der direkten Predigt des Evangeliums, aber sie können eine Rolle dabei spielen, zu helfen, dass das Evangelium weiter verbreitet wird. Wenn diese Aktivitäten tatsächlich die Verbreitung des Evangeliums unterstützen und den Heiligen helfen, sich mehr auf das Evangelium zu konzentrieren, können sie zu einem Mittel werden, das dem Zweck dient.

Zum Problem wird es jedoch dann, wenn das Mittel zum Selbstzweck wird. Ein Kelchblatt existiert, um die Blume hervorzuheben, nicht um die Blume zu ersetzen. Wenn die Unternehmung selbst zur Identität der Gemeinde wird und das Evangelium nur noch formal bestehen bleibt, hat sich das Zentrum bereits verschoben. Die Bibel lehrt, sich auf Gottes Kraft und Wort zu verlassen, anstatt auf eine Haltung, die auf menschliche Weisheit oder organisatorische Fähigkeiten vertraut.

Ebenso sind bei allen Unternehmungen das Motiv und die Richtung wichtig. Es muss unterschieden werden, ob sie der Unterstützung des Evangeliums dienen oder der finanziellen Stabilität beziehungsweise der Ausweitung von Macht. Selbst wenn es nach außen hin so aussieht, als sei es für das

Evangelium, kann der Zweck verfälscht sein, wenn in Wirklichkeit menschlicher Ruhm oder Einfluss angestrebt wird. Gott schaut auf die Aufrichtigkeit des Herzens und nicht auf den äußeren Erfolg.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es an sich nichts Falsches ist, wenn die Gemeinde Gottes unterstützende Unternehmungen durchführt, um bei der Verbreitung des Evangeliums zu helfen. Sie müssen jedoch stets nur ein Mittel für das Evangelium bleiben und dürfen dem Evangelium nicht übergeordnet werden. Gottes Wille liegt nicht in der Etablierung des Kelchblattes, sondern darin, dass das Evangelium, welches die Blume ist, klar offenbart wird. Alle Aktivitäten müssen anhand dieses Maßstabs bewertet werden. ☒

LEKTION

12

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 12

aus der Perspektive

des Evangeliums

aus Wasser und Geist

betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 12 ist nicht einfach ein Bericht, der dazu gedacht ist, eine wundersame Gefängnisausbruchsgeschichte oder das klägliche Ende von König Herodes zu zeigen. Das Zentrum dieses Kapitels liegt darin, klar aufzuzeigen, wie menschliche Macht und Gottes Macht vor dem bereits vollendeten Evangelium von Wasser und Geist einander gegenübergestellt werden. Wenn die Macht der Welt versucht, das Evangelium zu unterdrücken, zeigt es lebhaft, wie Gott Seine Heilsgeschichte fortsetzt.

Apostelgeschichte 12,1–4 – Die Verfolgung durch Herodes und der Widerstand der weltlichen Macht gegen das vollendete Evangelium

»Um jene Zeit aber legte Herodes, der König, die Hände an etliche von der Versammlung, sie zu mißhandeln; er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte. Und als er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch Petrus

festzunehmen (es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote), welchen er auch, nachdem er ihn ergriffen hatte, ins Gefängnis setzte und an vier Abteilungen von je vier Kriegsknechten zur Bewachung überlieferte, indem er willens war, ihn nach dem Passah dem Volke vorzuführen.«

Die Verse 1 bis 4 in Apostelgeschichte Kapitel 12 behandeln den Vorfall, bei dem König Herodes seine Hand ausstreckte, um einige aus der Gemeinde zu misshandeln, Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert tötete und, als er sah, dass die Juden sich über dieses Werk freuten, versuchte, auch Petrus zu ergreifen. Der Zweck dieser Verfolgung war es, politische Stabilität zu suchen und die Gunst der Juden zu erkaufen; an ihrer Wurzel lag jedoch der Versuch, das Evangelium von Wasser und Geist zu beseitigen, welches das menschliche System der Opfer und des Gesetzes grundlegend niederreißt. Die weltliche Macht lehnte die absolute Heilsordnung ab, die das Evangelium in sich birgt, und versuchte, sie mit Gewalt zu blockieren.

Apostelgeschichte 12,5 – Das Gebet der Gemeinde: Vertrauen auf Gott jenseits der Situation

»Petrus nun wurde in dem Gefängnis verwahrt; aber von der Versammlung geschah ein anhaltendes Gebet für ihn zu Gott.«

Die Bibel berichtet: *»Petrus nun wurde in dem Gefängnis verwahrt; aber von der Versammlung geschah ein anhaltendes Gebet für ihn zu Gott.«* Dieses Gebet war kein bloßes Flehen um die Hinwegnahme der Sünde, um einer Krise zu entkommen, noch war es eine emotionale Bußbewegung. Dies war ein Glaubensbekenntnis derer, die glaubten, dass die Errettung durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits vollendet war; sie

vertrauten Gott, der in jeder Situation über die Geschichte waltet, und überließen Ihm die Ergebnisse.

Apostelgeschichte 12,6–11 – Das Öffnen der Gefängnistüren: Gottes Eingreifen, das das Zeugnis des Evangeliums nicht aufhalten kann

»Als aber Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und Wächter vor der Tür verwahrten das Gefängnis. Und siehe, ein Engel des Herrn stand da, und ein Licht leuchtete in dem Kerker; und er schlug Petrus an die Seite, weckte ihn und sagte: Stehe schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Güрте dich und binde deine Sandalen unter. Er tat aber also. Und er spricht zu ihm: Wirf dein Oberkleid um und folge mir. Und er ging hinaus und folgte ihm und wußte nicht, daß es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; er meinte aber, ein Gesicht zu sehen. Als sie aber durch die erste und die zweite Wache gegangen waren, kamen sie an das eiserne Tor, das in die Stadt führte, welches sich ihnen von selbst auftat; und sie traten hinaus und gingen eine Straße entlang, und alsbald schied der Engel von ihm. Und als Petrus zu sich selbst kam, sprach er: Nun weiß ich in Wahrheit, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich gerettet hat aus der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden.«

In der Nacht, bevor Herodes Petrus vorführen wollte, erschien plötzlich ein Engel des Herrn, ein Licht leuchtete im Gefängnis, *»und er schlug Petrus an die Seite, weckte ihn und sagte: Stehe schnell auf!«*, woraufhin die Ketten von seinen Händen fielen. Als Petrus dem Engel an der ersten und zweiten Wache vorbei folgte und an das eiserne Tor kam, das in die Stadt

führt, ereignet sich ein Wunder, bei dem sich das Tor von selbst öffnet. Diese Szene zeigt die Tatsache, dass Gott übernatürlich eingreift, wann immer es notwendig ist, um das Zeugnis des Evangeliums fortzusetzen. Denn ein menschliches Gefängnis kann das Evangelium nicht einsperren, und die Botschaft der vollendeten Errettung muss unweigerlich weiter verkündigt werden.

Apostelgeschichte 12,12–17 – Das Haus des Markus: Menschliche Schwachheit und Gottes souveränes Wirken

»Und als er sich bedachte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des Johannes, der Markus zubenamt war, wo viele versammelt waren und beteten. Als er aber an der Tür des Tores klopfte, kam eine Magd, mit Namen Rhode, herbei, um zu horchen. Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor Freude das Tor nicht; sie lief aber hinein und verkündete, Petrus stehe vor dem Tore. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist von Sinnen. Sie aber beteuerte, daß es also sei. Sie aber sprachen: Es ist sein Engel. Petrus aber fuhr fort zu klopfen. Als sie aber aufgetan hatten, sahen sie ihn und waren außer sich. Er aber winkte ihnen mit der Hand zu schweigen, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt habe; und er sprach: Verkündet dies Jakobus und den Brüdern. Und er ging hinaus und zog an einen anderen Ort.«

Als Petrus zum Haus der Maria ging, der Mutter des Johannes, der Markus zubenamt war, waren dort viele Menschen versammelt und beteten. Als eine Magd namens Rhode die Stimme des Petrus hörte und dies vor Freude berichtete, ohne das Tor zu öffnen, konnten die Leute es nicht glauben und

sagten: »Du bist von Sinnen« oder »Es ist sein Engel«. Diese Szene offenbart die Schwachheit der Menschen, die selbst während sie beten, angesichts eines realen Wunders fassungslos sind. Die wichtige Tatsache ist jedoch, dass das Evangelium von Wasser und Geist und sein Voranschreiten nicht von der Stärke des menschlichen Glaubens oder der Perfektion ihres Gebets abhängen, sondern innerhalb von Gottes absolutem Plan vollbracht werden.

Apostelgeschichte 12,18–23 – Der Tod des Herodes: Das Ende der menschlichen Herrlichkeit, die Gottes Herrlichkeit an sich riss

»Als es aber Tag geworden, war eine nicht geringe Bestürzung unter den Kriegsknechten, was doch aus Petrus geworden sei. Als aber Herodes nach ihm verlangte und ihn nicht fand, zog er die Wächter zur Untersuchung und befahl sie abzuführen; und er ging von Judäa nach Cäsarea hinab und verweilte daselbst. Er war aber sehr erbittert gegen die Tyrer und Sidonier. Sie kamen aber einmütig zu ihm, und nachdem die Blastus, den Kämmerer des Königs, überredet hatten, baten sie um Frieden, weil ihr Land von dem königlichen ernährt wurde. An einem festgesetzten Tage aber hielt Herodes, nachdem er königliche Kleider angelegt und sich auf den Thron gesetzt hatte, eine öffentliche Rede an sie. Das Volk aber rief ihm zu: Eines Gottes Stimme und nicht eines Menschen! Als bald aber schlug ihn ein Engel des Herrn, darum daß er nicht Gott die Ehre gab; und von Würmern gefressen, verschied er.«

Als Herodes einen Tag festsetzte, königliche Kleider anlegte, sich auf den Thron setzte und eine öffentliche Rede an das Volk hielt, schmeichelte ihm das Volk und rief: *»Eines Gottes Stimme*

und nicht eines Menschen!« Weil Herodes Gott nicht die Ehre gab, schlug ihn sogleich ein Engel des Herrn, und von Würmern gefressen, starb er. Dies zeigt das nichtige Ende menschlicher Macht, die sich dem Evangelium widersetzte, Gottes Heilswerk blockierte und ihre eigene Herrlichkeit suchte. Es war Gottes Gericht, das verkündete, dass menschliche Herrlichkeit vor dem Evangelium niemals lange bestehen kann.

Apostelgeschichte 12,24 – Die entscheidende Schlussfolgerung: Die Lebenskraft des Evangeliums, das trotz aller Hindernisse gedeiht

»Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.«

Die zentrale Schlussfolgerung, die alle Ereignisse aus Apostelgeschichte Kapitel 12 zusammenfasst, ist die Erklärung: *»Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.«* Jakobus wurde getötet, Petrus wurde ins Gefängnis geworfen, und die Gemeinde stand vor einer heftigen Bedrohung, aber das Evangelium von Wasser und Geist durchbrach alle Hindernisse und breitete sich kontinuierlich aus. Weil dieses Evangelium von Wasser und Geist nicht durch den Willen des Menschen begann, sondern Gottes bereits durch die Taufe und das Kreuz Jesu vollbrachtes Werk ist, besitzt es eine Lebenskraft, die niemals aufgehoben werden kann.

Apostelgeschichte 12,25 – Auf zur nächsten Stufe: Das Evangelium auf dem Weg in die Welt der Nationen jenseits von Jerusalem

»Barnabas aber und Saulus kehrten, nachdem sie den Dienst

erfüllt hatten, von Jerusalem zurück und nahmen auch Johannes mit, der Markus zubenamt war.«

Barnabas und Saulus kehren aus Jerusalem zurück und nehmen Johannes, der Markus zubenamt war, mit sich, nachdem sie ihren Hilfsdienst erfüllt haben. Dies ist ein wichtiges Signal, das ankündigt, dass sich der Verlauf der Apostelgeschichte nun von einer auf Jerusalem zentrierten Geschichte hin zu einer Geschichte umfassender Mission in die Heidenwelt verlagert. Das Evangelium von Wasser und Geist hat seine Vorbereitungen abgeschlossen, um in die ganze Welt vorzudringen und dabei die geografische Grenze von Judäa zu überschreiten.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte Kapitel 12, dass das Evangelium von Wasser und Geist, obwohl es auf Widerstand der weltlichen Macht stößt, unter Gottes souveränem Schutz und Seiner Führung weiterhin den Sieg erringt. Verfolgung kann das Evangelium nicht aufhalten und wird lediglich zu einem Werkzeug, um seine Lebenskraft zu beweisen. Diese unumstößliche Wahrheit des ewigen Evangeliums, dass alle Sünden bereits durch die Taufe Jesu getilgt wurden, ist Gottes mächtiges Werk, das weder durch das Schwert des Herodes noch durch die eisernen Ketten des Gefängnisses gebunden werden kann.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 12, Verse 1 bis 25, ist ein Bericht, der zeigt, wodurch die Gemeinde überlebt, wenn sie zwischen der Klinge weltlicher Macht und der Hand Gottes steht. Betrachtet man den Text aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums von Wasser und Geist, so können wir erkennen, dass Apostelgeschichte Kapitel

12 nicht einfach eine Auflistung mysteriöser Wunder ist, sondern ein kraftvolles Zeugnis dafür, wie das vollendete Evangelium die Gemeinde schützt und säkulare Macht niederreißt.

Zu jener Zeit streckte König Herodes seine Hand aus, um einige aus der Gemeinde zu misshandeln, und er tötete Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert; und als er sah, dass dies den Juden gefiel, fuhr er fort, auch Petrus festzunehmen, und dies geschah während der Tage der ungesäuerten Brote. Hier mag sich uns die Frage stellen, warum Jakobus den Märtyrertod erlitt und Petrus überlebte, aber das Leben der Gemeinde hängt nicht davon ab, ob eine Person überlebt oder nicht. Da das Evangelium von Wasser und Geist kein Versprechen ist, das uns von allen Gefahren ausnimmt, sondern eine Erklärung, dass die Macht von Sünde und Tod durch den Dienst Jesu Christi bereits ein Ende gefunden hat, bezeugen sowohl der Tod des Jakobus als auch die Rettung des Petrus dieselbe Wahrheit: dass der Sieg durch die Taufe und das Kreuz Jesu bestätigt wurde.

Petrus wurde im Gefängnis verwahrt, und die Gemeinde betete inständig zu Gott für ihn. Dieses Gebet war nicht einfach ein Zauberspruch, um die Situation zu ändern, sondern die angemessene Reaktion der Heiligen, die fest auf der Gewissheit des Evangeliums standen. Aus dem Glauben heraus, dass Jesus am Jordan alle unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und der Heilige Geist diese Tatsache bezeugt, zerstreute sich die Gemeinde nicht in Angst, sondern konnte das Fundament des Evangeliums durch das Gebet aufrechterhalten.

In der Nacht, bevor Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, gebunden mit zwei Ketten, und Wächter vor der Tür verwahrten das Gefängnis. Plötzlich erschien ein Engel des Herrn, schlug Petrus an die Seite, weckte

ihn und sagte: »Stehe schnell auf!«, und die Ketten fielen von seinen Händen; Petrus folgte dem Engel, ging an der ersten und zweiten Wache vorbei und kam an das eiserne Tor, das in die Stadt führt, welches sich ihnen von selbst öffnete. Als Petrus zu sich selbst kam, bekannte er und sagte: »*Nun weiß ich in Wahrheit, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich gerettet hat aus der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden.*« Der Kern dieser Rettung liegt darin, zu zeigen, dass es noch einen Ort gab, an dem Gottes Evangelium gepredigt werden musste, und dass dieses Evangelium niemals durch menschliche Macht gebunden werden kann.

Als Petrus zum Haus der Maria ging, der Mutter des Johannes, der Markus zubenamt war, waren dort viele versammelt und beteten; als Petrus jedoch an die Tür des Tores klopfte, kam eine Magd namens Rhode heraus, um die Tür zu öffnen, und als sie seine Stimme erkannte, öffnete sie vor Freude das Tor nicht, sondern lief hinein und verkündete, dass Petrus vor dem Tor stehe. Die Leute jedoch sagten: »Du bist von Sinnen« oder »Es ist sein Engel« und konnten es nicht glauben; erst als sie sahen, dass Petrus weiterhin klopfte, öffneten sie die Tür, sahen ihn und waren erstaunt. Diese Szene zeigt, dass die Kraft des Gebets nicht davon abhängt, wie perfekt der menschliche Glaube ist, sondern von Gott abhängt, der der Verheißung des Evangeliums treu ist, und sie erinnert uns daran, dass Gott trotz unseres Wankens Sein Werk vollbringt.

Nach einem Konflikt mit den Tyrern und Sidoniern legte Herodes königliche Kleider an, setzte sich auf den Thron und hielt eine öffentliche Rede an das Volk, und das Volk schmeichelte ihm und rief: »*Eines Gottes Stimme und nicht eines Menschen!*« Weil Herodes Gott nicht die Ehre gab, schlug ihn sogleich ein Engel des Herrn, und von Würmern gefressen, starb er. Dieser Vorfall ist eine theologische Erklärung, die das

nichtige Ende von Macht zeigt, welche Gottes Herrlichkeit an sich reißt. Da das Evangelium von Wasser und Geist besagt, dass das Verdienst der Errettung gänzlich im Dienst der Taufe und des Kreuzes Jesu liegt, stellt es klar, dass es nirgendwo einen Platz für Menschen gibt, sich diese Herrlichkeit anzumaßen.

Letztendlich schließt Apostelgeschichte Kapitel 12 mit der Erklärung: »Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.« Weder menschlicher Tod noch Gefängnis noch das Schwert des Königs konnten das Wort Gottes aufhalten, und der wahre Sieg der Gemeinde bestand nicht in der Beseitigung äußerer physischer Gewalt, sondern in der kontinuierlichen Verbreitung des Evangeliums.

Apostelgeschichte Kapitel 12 fragt uns heute, ob wir an dem vollendeten Evangelium der Errettung festhalten anstatt an der Sicherheit unserer Umstände. Solange es dieses Evangelium gibt, dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht empfing und der Heilige Geist dies bezeugt, wird die Gemeinde auf einem Fundament stehen, das inmitten jeglicher Krise niemals erschüttert wird. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 12

1. Können die Politiker der Welt Gottes Gemeinde und Gottes Diener verfolgen?

Betrachtet man die gesamte biblische Geschichte und die Kirchengeschichte, so gibt es tatsächlich Fälle, in denen die weltliche politische Macht Gottes Gemeinde und Gottes Diener verfolgte. Jesus wurde unter der Herrschaft des Römischen Reiches gekreuzigt, und auch die Apostel erlebten unter dem Einfluss der politischen Macht sowie der jüdischen religiösen Führer Gerichtsverfahren, Gefangenschaft und Bestrafung. Auf die Frage, ob politische Macht die Gemeinde unter Druck setzen oder einschränken kann, können wir daher biblisch und historisch antworten: »Ja, das ist möglich.«

Gleichzeitig lehrt die Bibel jedoch, dass alle Autorität letztlich unter Gottes Zulassung steht. Politiker oder die Staatsmacht mögen scheinbar selbst absolute Souveränität besitzen, aber es gibt keine Autorität, die über Gottes Herrschaft steht. Im Buch Daniel übten die Könige von Babylon und Persien mächtige Autorität aus, aber letztendlich konnten sie sich Gottes Plan nicht entziehen. Auch im Neuen Testament stand Paulus unter der Herrschaft des Kaisers, doch er bezeugte, dass das Evangelium nicht gebunden war.

Politische Verfolgung tritt oft dann auf, wenn die Botschaft des Evangeliums und die Machtstrukturen aufeinanderprallen. Selbst wenn die Gemeinde keine Gruppierung ist, die beabsichtigt, die politische Macht zu bedrohen, können

Konflikte entstehen, wenn sie in Fragen der Wahrheit und des Gewissens keine Kompromisse eingeht. Die Bibel lehrt die Gemeinde jedoch nicht, mit Gewalt oder Rebellion zu reagieren. Vielmehr lehrt sie, zu beten und innerhalb der Grenzen des Gesetzes gehorsam zu sein; wenn dies jedoch im Widerspruch zu Gottes Willen steht, hat der Gehorsam gegenüber Gott Vorrang vor dem Gehorsam gegenüber Menschen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Politiker der Welt die Gemeinde und Gottes Diener verfolgen können. Diese Verfolgung kann jedoch Gottes Plan nicht zerstören. Politische Macht ist vorübergehend, aber Gottes Reich ist ewig. Die Gemeinde darf sich weder auf die Macht verlassen noch die Macht fürchten, sondern muss mutig in der Wahrheit stehen. Denn Gott ist derjenige, der Seine Gemeinde in der Geschichte beschützt und Seinen Willen in jeder Situation vollbringt.

2. Verbreitet Gottes Gemeinde das Evangelium von Wasser und Geist umso stärker und lässt es kraftvoller wirken, je heftiger die Verfolgung durch die Welt wird?

Betrachtet man die Aufzeichnungen der Bibel, so gibt es Fälle, in denen sich das Evangelium noch weiter ausbreitete, als weltliche Verfolgung stattfand. Als in der Apostelgeschichte eine große Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem ausbrach, zerstreuten sich die Heiligen in verschiedene Regionen, und diese Zerstreuung wurde zu einer Gelegenheit für die Ausbreitung des Evangeliums. Äußerlich war es eine Krise, aber Gott nutzte diese Situation, um das Evangelium in neuen Regionen predigen zu lassen. In diesem Sinne kann Verfolgung Gottes Willen nicht blockieren, sondern vielmehr innerhalb von

Gottes Plan genutzt werden.

Es gibt jedoch keine mechanische Formel, die besagt, dass das Evangelium automatisch umso stärker wirkt, je heftiger die Verfolgung ist. In einigen Fällen schrecken die Menschen aus Angst zurück, und in anderen Fällen wird der Glaube geläutert und wird mutiger. Die Bibel sagt, dass Leiden den Glauben wie reines Gold läutert, warnt aber gleichzeitig davor, dass man fallen kann, wenn man nicht wachsam bleibt und betet. Daher wird die Ausbreitung des Evangeliums nicht einfach durch die Intensität des äußeren Drucks bestimmt, sondern steht auch in engem Zusammenhang mit Gottes Souveränität und dem Glaubenszustand der Heiligen.

Auch historisch gesehen wurde die Gemeinde in Zeiten der Verfolgung oft reiner, und der formelle Glaube wurde herausgefiltert. Motive, die sich in einer bequemen Umgebung vermischt haben, werden voneinander geschieden, und wenn die Verfolgung eintritt, offenbart sich der wahre Kern. In dieser Hinsicht macht Verfolgung die Gemeinde zwar schwach, aber gleichzeitig auch tiefgründig. Durch diesen Prozess kann Gott die Wahrhaftigkeit des Evangeliums noch klarer hervortreten lassen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es definitiv Fälle gibt, in denen das Evangelium umso stärker gepredigt wurde, je heftiger die weltliche Verfolgung wurde. Dies geschieht jedoch nicht aus menschlicher Kraft, sondern aufgrund der Souveränität Gottes, der Seinen Willen selbst inmitten von Leiden vollbringt. Der Kernpunkt ist, dass Verfolgung das Evangelium nicht tötet, sondern in Gottes Händen vielmehr zu einem Kanal für das Evangelium werden kann. Die Kraft des Evangeliums hängt nicht von günstigen Umgebungsbedingungen ab, sondern von Gott. ☒

LEKTION

13

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 13 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 13 ist nicht bloß ein Anfangsbericht über eine einfache Missionsreise. Dieses Kapitel hält den historischen Moment fest, in dem das Evangelium von Wasser und Geist durch die Entsendung seitens der Gemeinde in Antiochien offiziell und rechtskräftig der heidnischen Welt verkündigt wird. Die Ereignisse in diesem Kapitel veranschaulichen deutlich, warum das Evangelium in die Welt hinausgesandt werden muss und was der Kerninhalt dieser Entsendung ist.

Apostelgeschichte 13,1–3, Die Gemeinde in Antiochien: Die Entsendung des Evangeliums gemäß der souveränen Führung des Heiligen Geistes

»Es waren aber in Antiochien, in der dortigen Versammlung, Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene, und Manaen, der mit Herodes, dem Vierfürsten, auferzogen war, und Saulus. Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert

mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werke aus, zu welchem ich sie berufen habe. Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entließen sie sie.«

In der Gemeinde von Antiochien gab es verschiedene Propheten und Lehrer, wie Barnabas und Simeon, genannt Niger, die gemeinsam dem Herrn dienten und fasteten. Zu dieser Zeit spricht der Heilige Geist: *»Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werke aus, zu welchem ich sie berufen habe.«* Diese Entsendung basierte nicht auf dem strategischen Urteil der Gemeinde oder der Auswahl talentierten Personals, sondern erfolgte aufgrund des direkten Befehls Gottes, der beabsichtigte, das bereits vollendete Evangelium von Wasser und Geist der ganzen Welt zu bezeugen. Im Gehorsam demgegenüber öffnet die Gemeinde in Antiochien die Tür für eine umfassende Weltmission, indem sie den beiden Männern die Hände auflegt und sie aussendet.

Apostelgeschichte 13,4–12, Konfrontation auf Zypern: Der Zusammenstoß mit falscher Spiritualität, die das vollendete Sühnewerk blockiert

»Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geiste, gingen hinab nach Seleucia, und von dannen segelten sie nach Cypern. Und als sie in Salamis waren, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch Johannes zum Diener. Als sie aber die ganze Insel bis Paphos durchzogen hatten, fanden sie einen gewissen Mann, einen Magier, einen falschen Propheten, einen Juden, mit Namen Bar-Jesus, der bei dem Prokonsul Sergius Paulus war, einem verständigen Manne. Dieser rief Barnabas und Saulus herbei und begehrte das Wort Gottes zu hören. Elymas aber, der Zauberer (denn so wird sein Name verdolmetscht), widerstand

ihnen und suchte den Prokonsul von dem Glauben abwendig zu machen. Saulus aber, der auch Paulus heißt, erfüllt mit Heiligem Geiste, blickte unverwandt auf ihn hin und sprach: O du, voll aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit! Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? Und jetzt siehe, die Hand des Herrn ist auf dir! Und du wirst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen. Und alsbald fiel Dunkel und Finsternis auf ihn; und er tappte umher und suchte solche, die ihn an der Hand leiteten. Dann, als der Prokonsul sah, was geschehen war, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn.«

Die beiden Männer, die vom Heiligen Geist gesandt worden waren, treffen auf Zypern ein und konfrontieren einen jüdischen falschen Propheten und Magier namens Bar-Jesus. Dieser Mann, der Bar-Jesus oder Elymas genannt wird, versucht zu verhindern, dass der Prokonsul Sergius Paulus das Evangelium hört. Paulus weist ihn zurecht und bezeichnet ihn als einen, der voll aller List und Bosheit sowie ein Sohn des Teufels ist. Dies war ein Frontalzusammenstoß zwischen der falschen Spiritualität, die Menschen an Taten bindet und das vollendete Sühnewerk verdunkelt, und dem Evangelium, das die Hinwegnahme der Sünde bewirkt. Durch diese Konfrontation demonstriert das Evangelium von Wasser und Geist seinen Sieg, indem es alle geistlichen Unwahrheiten entlarvt, welche die Menschheit fesseln.

Apostelgeschichte 13,13–25, Antiochien in Pisidien: Der vorbereitende Dienst und die Erfüllung durch Jesus, den Erretter, der aus dem Samen Davids kam

»Als aber Paulus und seine Begleiter von Paphos abgefahren waren, kamen sie nach Perge in Pamphylien. Johannes aber

sonderte sich von ihnen ab und kehrte nach Jerusalem zurück. Sie aber zogen von Perge aus hindurch und kamen nach Antiochien in Pisidien; und sie gingen am Tage des Sabbaths in die Synagoge und setzten sich. Aber nach dem Vorlesen des Gesetzes und der Propheten sandten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen und sagten: Brüder, wenn in euch irgend ein Wort der Ermahnung an das Volk ist, so redet. Paulus aber stand auf, winkte mit der Hand und sprach: Männer von Israel und die ihr Gott fürchtet, höret: Der Gott dieses Volkes Israel erwählte unsere Väter und erhöhte das Volk in der Fremdlingschaft im Lande Ägypten, und mit erhobenem Arm führte er sie von dannen heraus; und eine Zeit von etwa vierzig Jahren pflegte er sie in der Wüste. Und nachdem er sieben Nationen im Lande Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land erben. Und nach diesem, bei vierhundertfünfzig Jahren, gab er ihnen Richter bis auf Samuel, den Propheten. Und von da an begehrt sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn Kis', einen Mann aus dem Stamme Benjamin, vierzig Jahre lang. Und nachdem er ihn weggetan hatte, erweckte er ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach: »Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird«. Aus dessen Samen hat Gott nach Verheißung dem Israel als Erretter Jesum gebracht, nachdem Johannes, angesichts seines Eintritts, zuvor die Taufe der Buße dem ganzen Volke Israel verkündigt hatte. Als aber Johannes seinen Lauf erfüllte, sprach er: Wer meint ihr, daß ich sei? Ich bin es nicht, sondern siehe, es kommt einer nach mir, dessen ich nicht würdig bin, ihm die Sandale an den Füßen zu lösen.«

Paulus und seine Begleiter kommen nach Antiochien in Pisidien, gehen am Sabbat in die Synagoge und predigen, indem sie die Geschichte Israels zusammenfassen. Paulus offenbart, dass der gesamte Verlauf – vom Auszug aus Ägypten über die

vierzig Jahre in der Wüste bis hin zu den Richtern und König David – letztlich dazu diene, alles für eine einzige Person vorzubereiten. Er verkündigt: *»Aus dessen Samen hat Gott nach Verheißung dem Israel als Erretter Jesum gebracht«*, und erwähnt, dass vor Seinem Kommen *»Johannes, angesichts seines Eintritts, zuvor die Taufe der Buße dem ganzen Volke Israel verkündigt hatte.«* Dies ist eine Passage, die bezeugt, dass vor dem Erlösungswerk Jesu der Prozess der Taufe (Wasser), durch den Er die Sünden der Menschheit auf sich nimmt, zwingend notwendig war.

Apostelgeschichte 13,26–31, Der Dienst der Taufe Jesu, empfangen von Johannes, das Kreuz und die Auferstehung von den Toten: Die Vollendung des Ereignisses des Getötetwerdens und der Auferstehung

»Brüder, Söhne des Geschlechts Abrahams, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen und ihre Obersten, indem sie diesen nicht erkannten, haben auch die Stimmen der Propheten erfüllt, welche jeden Sabbath gelesen werden, indem sie über ihn Gericht hielten. Und obschon sie keine Ursache des Todes fanden, baten sie den Pilatus, daß er umgebracht würde. Und nachdem sie alles vollendet hatten, was über ihn geschrieben ist, nahmen sie ihn vom Holze herab und legten ihn in eine Gruft. Gott aber hat ihn aus den Toten auferweckt, und er ist mehrere Tage hindurch denen erschienen, die mit ihm hinaufgezogen waren von Galiläa nach Jerusalem, welche jetzt seine Zeugen an das Volk sind.«

Paulus sagt, dass, obwohl dieses Wort des Heils zu ihnen gesandt wurde, die Einwohner Jerusalems und ihre Obersten weder

Jesus noch die Worte der Propheten, die jeden Sabbat gelesen werden, erkannten, und er erklärt daher: Sie *»haben auch die Stimmen der Propheten erfüllt, welche jeden Sabbath gelesen werden, indem sie über ihn Gericht hielten«*. Er erklärt, dass sie, obwohl sie keine todeswürdige Schuld fanden, Pilatus baten, Ihn töten zu lassen, wodurch sie alle Worte, die in den Schriften über Ihn geschrieben stehen, vollständig erfüllten. Indem Paulus jedoch betont, dass Gott Ihn von den Toten auferweckt hat, verkündigt er, dass das Kreuz der Ort ist, an dem die Sünden, die Er durch die Taufe auf sich nahm, gerichtet wurden, und dass die Auferstehung das öffentliche Urteil Gottes ist, welches beweist, dass dieses Sühnewerk vollständig vollbracht ist.

Apostelgeschichte 13,32–39, Die Definition der Tilgung der Sünden: Errettung, erlangt durch den gerechten Dienst Jesu, nicht durch das Gesetz

»Und wir verkündigen euch die gute Botschaft von der zu den Vätern geschehenen Verheißung, daß Gott dieselbe uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesum erweckte; wie auch in dem zweiten Psalm geschrieben steht: ›Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt‹. Daß er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, um nicht mehr zur Verwesung zurückzukehren, hat er also ausgesprochen: ›Ich werde euch die gewissen Gnaden Davids geben‹. Deshalb sagt er auch an einer anderen Stelle: ›Du wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Verwesung sehe‹. Denn David freilich, als er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, entschlief und wurde zu seinen Vätern beigesetzt und sah die Verwesung. Der aber, den Gott auferweckt hat, sah die Verwesung nicht. So sei es euch nun kund, Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden

verkündigt wird; und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses' nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder Glaubende gerechtfertigt.«

Die Kernaussage von Apostelgeschichte 13 findet sich genau in diesem Abschnitt. Paulus ruft aus: *»So sei es euch nun kund, Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses' nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder Glaubende gerechtfertigt.«* Der Glaube besteht hier darin, die Tatsache anzunehmen, dass die Sünde durch die Taufe Jesu und das Kreuz bereits vollständig beendet wurde. Das Gesetz diene lediglich dazu, die Sünde aufzudecken, doch das Evangelium hat diese Sünde tatsächlich beendet und uns gerecht gemacht.

Apostelgeschichte 13,40–49, Die Reaktion der Heiden und die Warnung: Die Freude derer, die zum ewigen Leben verordnet sind

»Sehet nun zu, daß nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist: ›Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch und verschwindet; denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt‹. Als sie aber hinausgingen, baten sie, daß auf den folgenden Sabbath diese Worte zu ihnen geredet würden. Als aber die Synagoge aus war, folgten viele der Juden und der anbetenden Proselyten dem Paulus und Barnabas, welche zu ihnen sprachen und ihnen zuredeten, in der Gnade Gottes zu verharren. Am nächsten Sabbath aber versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören. Als aber die Juden die Volksmengen sahen, wurden sie von Eifersucht erfüllt und widersprachen dem, was von Paulus geredet wurde, widersprechend und lästernd.

Paulus aber und Barnabas gebrauchten Freimütigkeit und sprachen: Zu euch mußte notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßet und euch selbst nicht würdig achtet des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen. Denn also hat uns der Herr geboten: »Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, auf daß du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde«. Als aber die aus den Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, so viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Das Wort des Herrn aber wurde ausgebreitet durch die ganze Gegend.«

Indem er das Buch Habakuk zitiert, warnt Paulus diejenigen, die das Evangelium ablehnen, und sagt: *»Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch und verschwindet; denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt.«* Andererseits hören die Heiden diese Nachricht, freuen sich und verherrlichen das Wort Gottes, und es *»glaubten, so viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren«*. Die Freude der Heiden war die hervorbrechende Reaktion der Seele, als sie zum ersten Mal das Evangelium von Wasser und Geist hörten und erkannten, dass das Problem der Sünde vollkommen beendet war.

Apostelgeschichte 13,50–52, Verfolgung und die Fülle des Heiligen Geistes: Die Ausbreitung des Evangeliums und das tatsächliche Leben des Zeugnisses?

»Die Juden aber erregten die anbetenden vornehmen Frauen und die Ersten der Stadt und erweckten eine Verfolgung wider Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihren Grenzen. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen wider sie ab und

kamen nach Ikonium. Die Jünger aber wurden mit Freude und heiligem Geiste erfüllt.«

Die Juden wiegeln die gottesfürchtigen, angesehenen Frauen und die einflussreichen Männer der Stadt auf, um Paulus und Barnabas zu verfolgen, und vertreiben sie aus dieser Gegend. Die beiden Apostel schütteln den Staub von ihren Füßen gegen sie ab und gehen nach Ikonium, doch die Bibel berichtet: »*Die Jünger aber wurden mit Freude und heiligem Geiste erfüllt.«* Die Fülle des Heiligen Geistes ist ein Phänomen, das nicht aus friedlichen Umständen heraus entsteht, sondern dann auftritt, wenn das Evangelium präzise verkündigt wird und die Tatsache dieser Errettung in der Seele fest bestätigt wird. Selbst Verfolgung konnte den Vormarsch des Evangeliums und die Freude der Gläubigen nicht aufhalten.

Zusammenfassend zeigt Apostelgeschichte 13, dass die Entsendung durch die Gemeinde Gottes souveräne Entscheidung ist und die Verkündigung des Evangeliums eine gerichtliche Erklärung darstellt, die den Abschluss des gesamten Alten Testaments offenbart. Ohne das Wasserereignis der Taufe Jesu gibt es kein Gericht am Kreuz, und die Vergebung der Sünden ist nur möglich, wenn man sich auf dieses vollendete Ereignis stützt. Apostelgeschichte 13 ist der historische Wendepunkt, an dem das Evangelium von Wasser und Geist über die interne Lehre der Gemeinde hinaus zu einer öffentlichen Erklärung an die ganze Welt ausgeweitet wurde.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 13, Verse 1 bis 52, ist nicht einfach ein Bericht, der den Beginn der Mission ankündigt, sondern ein überaus ernstes und gewichtiges Kapitel, das

öffentlich verkündigt, was das Evangelium ist, das Gott der Welt zu predigen beschlossen hat. Die Entsendung durch die Gemeinde in Antiochien, die Predigt des Paulus und die anschließende Ablehnung durch die Juden sowie die Freude der Heiden laufen alle auf eine wesentliche Frage hinaus: Welche Art von Evangelium hat Gott beschlossen, der Welt zu predigen? Aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist, das wir glauben und predigen, zeigt Apostelgeschichte 13, wie die vollendete Errettung unter dem souveränen Wirken des Heiligen Geistes und nicht durch menschliche Strategie verkündigt wird.

In der Gemeinde in Antiochien gab es Leiter mit unterschiedlichen Hintergründen, doch als sie dem Herrn dienten und anbetend fasteten, befahl der Heilige Geist und sprach: »Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werke aus, zu welchem ich sie berufen habe.« Der wichtige Punkt hierbei ist die Tatsache, dass die Ausbreitung des Evangeliums durch das Unterscheidungsvermögen, nicht durch ein Gemeindeprogramm oder eine menschliche Missionsstrategie. Der Heilige Geist wirkt stets so, dass der Inhalt des Evangeliums nicht verwässert wird, und die Tatsache, dass die Gemeinde in Antiochien den beiden Männern die Hände auflegte und sie aussandte, war ein Ereignis, das über eine bloße menschliche Entsendung hinausging; es war vielmehr die Aussendung des einen, von Gott festgesetzten Evangeliums an die Nationen.

Barnabas und Saulus, vom Heiligen Geist gesandt, kamen auf Zypern an und trafen, während sie das Evangelium predigten, auf einen falschen Propheten und Magier namens Bar-Jesus. Paulus wies ihn streng zurecht, nannte ihn einen, der voll aller List und Bosheit sowie ein Sohn des Teufels sei, und fragte: »Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren?« Weil das Evangelium immer klar sein muss, wird der Akt der Verwässerung dessen, wie die Wegnahme der Sünde geschah und

was die Grundlage der Errettung ist, zum Gegenstand eines strengen Gerichts. Der Grund, warum der Prokonsul Sergius Paulus glaubte, als er dieses Ereignis sah, und über die Lehre des Herrn erstaunt war, lag vielmehr in der klaren Wahrheit, die das Evangelium enthält, als in dem Wunder selbst.

Die Predigt des Paulus, die er in der Synagoge zu Antiochien in Pisidien hielt, war keine bloße Zusammenfassung der Geschichte Israels, sondern eine Erklärung über die Methode der Errettung. Paulus bezeugte, dass Gott dem Israel nach Seiner Verheißung aus dem Samen dieses Mannes einen Erretter, Jesus, erweckt hat, und erinnerte sie daran, dass Johannes vor Seinem Kommen zuerst dem ganzen Volk Israel die Taufe der Buße gepredigt hatte. Dies betonte, dass die vollendete Errettung – vollbracht durch den Wasserdienst, bei dem Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die Taufe am Jordan empfing, durch das Blut am Kreuz und die Auferstehung – die Realität der von Gott verheißenen Errettung ist.

Paulus verkündigte den Kern des Evangeliums und sagte: *»So sei es euch nun kund, Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses' nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder Glaubende gerechtfertigt.«* Die Wegnahme der Sünden und die Rechtfertigung basieren nicht auf menschlicher Buße, der Einhaltung des Gesetzes oder religiösem Eifer, sondern allein auf dem Dienst Jesu Christi. Nur dieses Evangelium von Wasser und Geist – dass die Sünde durch die Taufe am Jordan übertragen und das Gericht durch das Blut am Kreuz beendet wurde – kann einen Menschen vollkommen gerecht machen.

Angesichts dieser Verkündigung des Evangeliums waren die Reaktionen der Menschen deutlich geteilt. Am nächsten Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören, doch als die Juden die Volksmengen sahen, wurden sie von

Eifersucht erfüllt und widersprachen und lästerten über das, was von Paulus geredet wurde. Das Evangelium wird denen zum Stein des Anstoßes, die an ihrer eigenen Gerechtigkeit festhalten, doch es wird denen zum Leben, die sich nach der Lösung des Sündenproblems sehnen. Paulus und Barnabas erklärten: *»Zu euch mußte notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßet und euch selbst nicht würdig achtet des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen«*, was zeigt, dass das Evangelium gemäß Gottes Plan über nationale Grenzen hinausfloss.

Als die Heiden dies hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn, und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren, und das Wort des Herrn wurde in der ganzen Gegend ausgebreitet. Aufgrund der Verfolgung durch die Juden schüttelten Paulus und Barnabas den Staub von ihren Füßen gegen sie ab und gingen nach Ikonium, die Jünger aber wurden mit Freude und mit dem Heiligen Geist erfüllt. Diese Fülle kam nicht aus der Bequemlichkeit ihrer Umgebung, sondern aus der klaren Überzeugung des Evangeliums, dass das Problem der Sünde durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi vollständig beendet wurde.

Apostelgeschichte 13 stellt die Frage, was wir heute predigen und was die Grundlage dafür ist. Anstatt menschliche Entscheidungen oder emotionale Entschlossenheit zu betonen, verkündigt das Evangelium von Wasser und Geist das Errettungsereignis, das Gott bereits vollendet hat. Überall dort, wo diese Wahrheit verkündigt wird – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, das Gericht am Kreuz empfing und dass der Heilige Geist dies in den Herzen derer bezeugt, die glauben –, entsteht Freude und das Wort Gottes gedeiht. Dies ist die unveränderliche Kraft des Evangeliums, die in Apostelgeschichte 13 bezeugt wird. ☒

Fragen und Antworten

aus Apostelgeschichte Kapitel 13

1. Wirkt Gott in der Gemeinde Gottes immer mit Seinen Dienern und Seinem Volk zusammen? Und vollbringt Er Seinen Willen?

Die Bibel beschreibt Gott nicht als völlig von Seiner Gemeinde getrennt. Jesus verhiess: *»und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters«* (Matthäus 28,20). Dieses Wort erklärt, dass die Gemeinde keine alleingelassene Organisation ist, sondern eine Gemeinschaft in der Gegenwart Gottes. Die Verheißung, dass der Heilige Geist in den Gläubigen wohnt, geht in dieselbe Richtung. Daher kann im Prinzip gesagt werden, dass Gott jemand ist, der mit Seinen Dienern und Seinem Volk zusammenwirkt.

Das »Zusammensein« äußert sich jedoch nicht immer in sichtbaren Wundern oder unmittelbarem Erfolg. Manchmal wirkt Gott inmitten von Leiden und manchmal in Zeiten, die wie Schweigen erscheinen. Selbst als Josef zu Unrecht im Gefängnis saß, war Gott mit ihm, und selbst als der Apostel Paulus gefangen war, war das Evangelium nicht gebunden. Gottes Begleitung ist nicht gleichbedeutend mit der Günstigkeit der Umstände.

Ebenso vollbringt Gott Seinen Willen. Menschliche Schwachheit, Inkompetenz und sogar Fehler können Gottes ultimativen Plan nicht umstoßen. Das Ereignis am Kreuz war ein historisches Ereignis, das mit menschlicher Bosheit verbunden war, doch Gott vollendete den Willen der Errettung durch dieses

Ereignis. Dies zeigt, dass Gott niemand ist, der von Umständen beeinflusst wird, sondern der Souverän, der Seinen Zweck über die Umstände hinweg erfüllt.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Gemeinde automatisch Gottes Schutz erwarten kann, während sie ungeachtet des Willens Gottes handelt. Die Bibel spricht klar von den Konsequenzen von Gehorsam und Ungehorsam. Gott liebt die Gemeinde, aber gleichzeitig fordert Er Heiligkeit. In einer Gemeinde, die im Einklang mit Gottes Willen steht, offenbaren sich diese Begleitung und dieses Wirken deutlicher.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gottes Gemeinde nicht allein existiert. Gott ist mit Seinen Dienern und Seinem Volk zusammen und vollbringt letztendlich Seinen Willen. Diese Vollbringung mag auf eine Weise geschehen, die menschliche Berechnungen übersteigt, doch Gottes Plan wird nicht vereitelt. Die Hoffnung der Gemeinde liegt nicht in den Umständen, sondern in Gott selbst, der mit uns ist und wirkt.

2. Sollten sich Gottes Gemeinde sowie Gottes Diener und Gottes Volk denen widersetzen, die vom Geist Satans gefangen sind?

Die Bibel benennt klar die Tatsache, dass sich die Gemeinde in der Realität einer geistlichen Kampfführung befindet. Sie lehrt jedoch, dass das Ziel dieses Kampfes nicht die »Menschen« selbst sind, sondern die geistlichen Mächte, die sich Gott widersetzen. Der Apostel Paulus sagt: *»denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürstentümer, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern«* (Epheser 6,12). Daher ist das Ziel, dem

sich die Gemeinde widersetzen muss, nicht der Mensch, sondern der geistliche Einfluss, der die Wahrheit verzerrt und das Evangelium verdunkelt.

Jesus trat den Werken Satans entgegen, aber Er nahm keine Haltung ein, in der Er Sünder verurteilte oder vernichtete. Vielmehr tat Er das Werk, die Gefangenen zu befreien und diejenigen zu erlösen, die in der Finsternis gebunden waren. Dies zeigt, dass die Haltung der Gemeinde ebenfalls dieselbe sein muss. Die biblische Haltung besteht nicht darin, eine Person zu hassen oder anzugreifen, die vom Geist Satans gefangen zu sein scheint, sondern sich der Autorität der Falschheit und der Sünde zu widersetzen, die sie bindet.

Die Waffen, die die Gemeinde einsetzt, sind nicht fleischlich. Die Bibel fordert uns auf, die ganze Waffenrüstung Gottes anzuziehen, und betont dabei Wahrheit, Gerechtigkeit, das Evangelium, den Glauben und das Wort Gottes. Das heißt, dieser Widerstand geschieht nicht durch Argumente, Gewalt oder Verurteilung, sondern indem man die Wahrheit verkündigt, in Liebe ermahnt und im Gebet kämpft.

Ebenso lehrt die Bibel, diejenigen, die sich widersetzen, in Sanftmut zurechtzuweisen. Dies liegt daran, dass Gott ihnen vielleicht die Möglichkeit zur Buße gibt. Das bedeutet, dass die Gemeinde zwar geistliches Unterscheidungsvermögen haben muss, Menschen jedoch nicht als Feinde definieren und feindselig behandeln sollte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich Gottes Gemeinde sowie Gottes Diener und Volk den Werken und Unwahrheiten Satans klar widersetzen müssen. Dieser Widerstand ist jedoch kein Angriff auf Menschen, sondern geistliches Unterscheidungsvermögen und die Verkündigung der Wahrheit gegenüber Falschheit und Finsternis. Der Kampf der Gemeinde zielt auf Wiederherstellung ab, nicht auf

Zerstörung, und sein Zentrum muss immer auf dem Evangelium und der Liebe liegen. ✉

LEKTION

14

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 14 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 14 ist kein einfaches Missionstagebuch, in dem sich Wunder und Verfolgung wiederholen. Dieses Kapitel ist ein Bericht, der zeigt, wie das Evangelium von Wasser und Geist als das »Evangelium des Ereignisses« bis zum Ende fest bestehen bleibt, während es inmitten der heidnischen Welt durch Wogen von Missverständnis, Verzerrung und Widerstand geht. Die Ereignisse dieses Kapitels bezeugen, wie die Nachricht der vollendeten Errettung die Gemeinde selbst inmitten von menschlichem Missverständnis und Leiden festigt.

Apostelgeschichte 14,1–7, Ikonium: Über den unvermeidlichen Glauben und die Spaltung infolge der Verkündigung des Evangeliums!

»Es geschah aber zu Ikonium, daß sie zusammen in die Synagoge der Juden gingen und also redeten, daß eine große Menge, sowohl von Juden als auch von Griechen, glaubte. Die ungläubigen Juden aber reizten und erbitterten die Seelen derer

aus den Nationen wider die Brüder. Sie verweilten nun lange Zeit und sprachen freimütig in dem Herrn, der dem Worte seiner Gnade Zeugnis gab, indem er Zeichen und Wunder geschehen ließ durch ihre Hände. Die Menge der Stadt aber war entzweit, und die einen waren mit den Juden, die anderen mit den Aposteln. Als aber ein ungestümer Angriff geschah, sowohl von denen aus den Nationen als auch von den Juden samt ihren Obersten, um sie zu mißhandeln und zu steinigen, entflohen sie, als sie es inne wurden, in die Städte von Lykaonien: Lystra und Derbe, und die Umgegend; und daselbst verkündigten sie das Evangelium.«

Als Paulus und Barnabas in die Synagoge der Juden in Ikonium hineingingen und redeten, glaubte eine große Menge von Juden und Griechen. Die ungehorsamen Juden jedoch reizten und erbitterten die Seelen der Heiden gegen die Brüder. Die Reaktionen auf das von Paulus und Barnabas gepredigte Evangelium teilten sich stets in zwei Richtungen. Dies ist kein strategischer Fehlschlag, sondern eine äußerst normale Reaktion, die auftritt, wenn das Evangelium von Wasser und Geist präzise verkündigt wird. Dies liegt daran, dass das Evangelium es den Menschen nicht erlaubt, in einer neutralen Zone zu verbleiben; es ist ein Scheideweg des Lebens, der sie dazu zwingt, entweder die Tatsache dieser Errettung anzunehmen und das Leben zu gewinnen, oder sie abzulehnen und sich ihr zu widersetzen.

Apostelgeschichte 14,8–10, Das Wunder in Lystra: Ein Zeichen, das den errettungswürdigen Glauben bestätigt

»Und ein gewisser Mann in Lystra saß da, kraftlos an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leibe an, der niemals gewandelt hatte. Dieser hörte Paulus reden, welcher, als er unverwandt auf

ihn hinblickte und sah, daß er Glauben hatte, geheilt zu werden, mit lauter Stimme sprach: Stelle dich gerade hin auf deine Füße! Und er sprang auf und wandelte.«

In Lystra hört ein Mann, der seine Füße nicht gebrauchen konnte, der von Geburt an lahm war und niemals gewandelt hatte, Paulus reden. Paulus blickt unverwandt auf ihn hin und, da er sieht, »*daß er Glauben hatte, geheilt zu werden*«, spricht er mit lauter Stimme: »*Stelle dich gerade hin auf deine Füße!*«, und der Mann springt auf und wandelt. Wichtig ist hier nicht das Phänomen der Heilung selbst, sondern der Inhalt des Glaubens, den er besaß. Dieser Glaube ging über eine einfache Erwartung auf körperliche Heilung hinaus; es war die Überzeugung, die Realität des Evangeliums in seine Seele aufzunehmen – dass Sünde und Flüche bereits vollständig beendet waren, was die absolute Tilgung und die Wegnahme der Sünde durch die Taufe und das Kreuz Jesu bewirkte.

Apostelgeschichte 14,11–13, Die Krise der Vergöttlichung: Die Prüfung der Vergötzung, welche das Wesen des Evangeliums blockiert

»Als die Volksmengen aber sahen, was Paulus tat, erhoben sie ihre Stimme und sagten auf lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und sind zu uns herabgekommen. Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er das Wort führte. Der Priester des Zeus aber, welcher vor der Stadt war, brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte mit den Volksmengen opfern.«

Die Volksmengen, die sahen, was Paulus getan hatte, rufen in ihrem Dialekt und sagen: »*Die Götter sind den Menschen gleich geworden und sind zu uns herabgekommen!*«, und sie nennen

Barnabas Zeus und Paulus Hermes. Der Priester des Zeustempels vor der Stadt bringt Stiere und Kränze an die Tore und will mit den Volksmengen opfern. Dies war eine Verzerrung des Evangeliums, die weitaus gefährlicher war als äußere Verfolgung. Denn das Evangelium von Wasser und Geist verherrlicht allein das Werk (Taufe – Kreuz – Auferstehung), das durch Jesus Christus vollbracht wurde; die Menschen jedoch versuchen, die Herrlichkeit des Evangeliums zu verdunkeln, indem sie die Person vergöttlichen, die lediglich als Werkzeug dafür diente.

Apostelgeschichte 14,14–18, Der Aufschrei des Paulus: Verlasst die nichtigen Dinge und kehrt zu Gott, dem Schöpfer, zurück

»Als aber die Apostel Barnabas und Paulus es hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen hinaus unter die Volksmenge und riefen und sprachen: Männer, warum tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen von gleichen Empfindungen wie ihr und verkündigen euch, daß ihr euch von diesen nichtigen Götzen bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, welcher den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist; der in den vergangenen Geschlechtern alle Nationen in ihren eigenen Wegen gehen ließ, wiewohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte. Und als sie dies sagten, stillten sie kaum die Volksmengen, daß sie ihnen nicht opferten.«

Die beiden Apostel zerreißen ihre Kleider, springen hinaus unter die Volksmenge und rufen und sprechen: *»Männer, warum tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen von gleichen Empfindungen wie ihr«*. Paulus verkündigt: *»und verkündigen*

euch, daß ihr euch von diesen nichtigen Götzen bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, welcher den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist«. Anstatt den Heiden gesetzliche Vorschriften aufzuzwingen, predigt Paulus Gott, den Schöpfer, und die Tatsache der Errettung, die Er in der Geschichte vollbracht hat. Denn was die Heiden brauchten, war keine religiöse Verbesserung, sondern die Tatsache der Errettung selbst, die der Sünde ein Ende gesetzt hat.

Apostelgeschichte 14,19–20, Steinigung und Wiederherstellung: Die Kühnheit des Evangeliums, die den Tod überwand

»Es kamen aber aus Antiochien und Ikonium Juden an, und nachdem sie die Volksmengen überredet und Paulus gesteinigt hatten, schleiften sie ihn zur Stadt hinaus, indem sie meinten, er sei gestorben. Als aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt hinein; und des folgenden Tages zog er mit Barnabas aus nach Derbe.«

Juden kommen aus Antiochien und Ikonium und wiegeln die Volksmengen auf, sodass sie Paulus steinigen und ihn zur Stadt hinaus schleifen, in der Annahme, er sei gestorben. Als jedoch die Jünger ihn umringen, steht Paulus auf, geht in jene Stadt hinein und zieht am nächsten Tag mit Barnabas nach Derbe, um das Evangelium zu predigen. Dies ist keine persönliche Heldengeschichte, sondern die praktische Kühnheit, die jemand an den Tag legt, der von der Tatsache überzeugt ist, dass die Macht der Sünde und des Todes durch Christus bereits beendet wurde. Der Apostel romantiserte das Leiden nicht, sondern konzentrierte sich ausschließlich auf den Wert des Evangeliums, das bezeugt werden muss.

Apostelgeschichte 14,21–23, Jünger heranbilden: Die Gemeinschaft der Errettung, die durch Trübsal hindurch gefestigt wird

»Und als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehrten sie nach Lystra und Ikonium und Antiochien zurück, indem sie die Seelen der Jünger befestigten, und sie ermahnten, im Glauben zu verharren, und daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste gewählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn, an welchen sie geglaubt hatten.«

Nachdem sie in jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehren sie nach Lystra, Ikonium und Antiochien zurück, befestigen die Herzen der Jünger und ermahnen sie, in diesem Glauben zu verharren. Paulus sagt: *»daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen«*, Damit lehrt er, dass dies keine Bedingung zur Erlangung der Errettung ist, sondern ein unvermeidlicher Prozess, den diejenigen, die die vollendete Errettung besitzen, in dieser Welt erfahren werden. Indem sie zudem in jeder Gemeinde Älteste einsetzen und sie dem Herrn anvertrauen, an den sie glauben, stellen sie sicher, dass die Gemeinde auf der Ordnung des geschriebenen Evangeliums steht und nicht auf mystischen Wundern.

Apostelgeschichte 14,24–28, Rückkehrbericht: Der Bericht über die Heilsgeschichte, die Gott gewirkt hat!

»Und nachdem sie Pisidien durchzogen hatten, kamen sie

nach Pamphylien; und als sie in Perge das Wort geredet hatten, gingen sie hinab nach Attalia; und von dannen segelten sie ab nach Antiochien, von wo sie der Gnade Gottes befohlen worden waren zu dem Werke, das sie erfüllt hatten. Als sie aber angekommen waren und die Versammlung zusammengebracht hatten, erzählten sie alles, was Gott mit ihnen getan, und daß er den Nationen eine Tür des Glaubens aufgetan habe. Sie verweilten aber eine nicht geringe Zeit bei den Jüngern.»

In Antiochien angekommen, versammeln sie die Gemeinde und berichten »*alles, was Gott mit ihnen getan, und daß er den Nationen eine Tür des Glaubens aufgetan habe*«. Im Mittelpunkt dieses Berichts standen nicht die Erfolgsgeschichten der Apostel oder die Zahlen der Missionsfelder, sondern einzig und allein das Werk, das Gott getan hatte. Der Kern dieses Werkes ist die Tatsache, dass dasselbe Evangelium von Wasser und Geist ohne Diskriminierung sowohl für Juden als auch für Heiden geöffnet wurde und dass Gott selbst über diese Tür wachte.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte Kapitel 14 die Tatsache, dass das Evangelium von Wasser und Geist selbst inmitten von Wundern verzerrt werden kann und selbst in der Verfolgung voranschreitet. Wunder sind nicht die Ursache der Errettung, sondern der Beweis, und Trübsal ist nicht das Mittel zur Vollendung der Errettung, sondern der Weg, den diejenigen durchschreiten, die davon überzeugt sind, dass die Errettung bereits vollbracht ist. Weil die Hinwegnahme aller Sünden durch die Taufe Jesu bereits vollbracht war, betrachteten die Apostel weder menschlichen Ruhm noch extremes Leiden als Hindernisse, sondern ließen allein das vollendete Evangelium in der heidnischen Welt tiefe Wurzeln schlagen.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 14, Verse 1 bis 28, zeigt anschaulich das hart umkämpfte Missionsfeld, in dem das Evangelium gleichzeitig sowohl willkommen geheißen als auch verfolgt wird. Der Kern dieses Kapitels liegt nicht im übermenschlichen Mut der Missionare oder in den ständigen Wundern selbst, sondern darin, aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums von Wasser und Geist klar zu offenbaren, wodurch die Errettung begründet wird und auf welchem Fundament die Gemeinde gebaut ist. In Ikonium glaubte eine große Menge sowohl von Juden als auch von Heiden, doch die ungehorsamen Juden reizten und erbitterten die Seelen der Heiden gegen die Brüder; dies geschah nicht, weil das Evangelium mehrdeutig war, sondern es war eine unvermeidliche Reaktion, die auftrat, weil die Wahrheit – dass die Sünden durch die Taufe Jesu Christi übertragen und das Gericht durch das Blut am Kreuz beendet wurde – so klar war.

Als in Lystra ein gewisser Mann, der von Geburt an nicht gehen konnte und niemals gewandelt hatte, Paulus reden hörte, blickte Paulus ihn an und, da er sah, dass er Glauben hatte, um errettet zu werden, befahl er mit lauter Stimme: »Stelle dich gerade hin auf deine Füße!« Als der Mann aufsprang und wandelte, nannten die Volksmengen Paulus und Barnabas Götter und versuchten, Opfer darzubringen, doch die Apostel zerrissen ihre Kleider, sprangen hinaus unter die Menge und wiesen dies sofort zurück, indem sie sagten: »Warum tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen von gleichen Empfindungen wie ihr.« Weil das Evangelium von Wasser und Geist keine menschlichen Helden hervorbringt, sondern einzig und allein die Vollendung der Errettung offenbart, die Gott gewirkt hat, zeigten die Apostel durch ihr Leben die Tatsache, dass die Herrlichkeit des

Evangeliums niemals Menschen zugeschrieben werden darf.

Juden kamen aus Antiochien und Ikonium und wiegelten die Volksmengen auf, sodass sie Paulus steinigten und ihn zur Stadt hinaus schleiften, in der Annahme, er sei gestorben; als jedoch die Jünger ihn umringten, stand Paulus auf, ging in jene Stadt hinein und zog am nächsten Tag mit Barnabas nach Derbe, um in jener Stadt das Evangelium zu predigen. Der Grund, warum Paulus selbst nach der Steinigung wieder aufstehen konnte, lag nicht an einer unbezwingbaren mentalen Stärke, sondern daran, dass die Überzeugung des Evangeliums, dass die Macht der Sünde und des Todes bereits beendet war, ihn ergriffen hatte. Wer das Evangelium von Wasser und Geist kennt, hält auf dem Weg des Zeugnisses selbst angesichts von Verfolgung nicht an – nicht aus Berechnung des Überlebens, sondern um des Wertes der bereits vollendeten Errettung willen.

Paulus und Barnabas kehrten wieder nach Lystra, Ikonium und Antiochien zurück, befestigten die Herzen der Jünger, ermahnten sie, in diesem Glauben zu verharren, und lehrten, dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. Dies bedeutet nicht, dass die Trübsal selbst eine Bedingung für die Errettung ist, sondern lehrt die Realität, dass der Widerstand der Welt zwangsläufig umso stärker folgt, je klarer das Evangelium ist; und nachdem sie in jeder Gemeinde Älteste eingesetzt und mit Fasten gebetet hatten, vertrauten sie diese dem Herrn an, an den sie glaubten. Dies bestätigte einmal mehr, dass die wahre Kraft, welche die Gemeinde trägt, nicht die Bequemlichkeit der äußeren Umgebung ist, sondern das solide Fundament des Evangeliums.

Schließlich in Antiochien angekommen, versammelten sie die Gemeinde und berichteten alles, was Gott mit ihnen getan und dass Er den Heiden eine Tür des Glaubens aufgetan hatte, doch die Apostel rühmten sich niemals ihrer eigenen Errungenschaften.

Weil das Evangelium von Wasser und Geist keine menschliche Erfolgsgeschichte ist, sondern sich stets auf das Werk konzentriert, das Gott getan hat, schlossen sie ihre Reise mit einem Bericht über den Dienst ab, bei dem Gott der Hauptakteur war. Apostelgeschichte Kapitel 14 stellt die Frage, ob sich unser Glaube auf Wunder oder menschliche Anerkennung stützt, oder ob er auf dem vollendeten Evangelium steht.

Wenn die Gemeinde auf diesem Evangelium steht – dass Jesus Christus von Johannes getauft wurde, um die Sünden der Welt auf sich zu nehmen, das Gericht für diese Sünden am Kreuz empfing, und dass der Heilige Geist diese Tatsache in den Herzen der Glaubenden bezeugt –, kann sie inmitten von menschlicher Anerkennung demütig und inmitten von Verfolgungen kühn sein. Dies ist der wahre Weg der Gemeinde, die auf dem in Apostelgeschichte Kapitel 14 bezeugten Evangelium von Wasser und Geist erbaut ist, und das Leben eines Zeugen, das wir führen müssen. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 14

1. Sollten sich Gottes Diener auf die Heranbildung und Mehrung von Jüngern konzentrieren?

Betrachtet man den roten Faden der Bibel, so endet die Mission der Diener Gottes nicht einfach mit der einmaligen Verkündigung des Evangeliums. Jesus befahl den Jüngern: *»Gehet nun hin und machet alle Nationen zu Jüngern, und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe«* (Matthäus 28,19–20). In diesem Befehl ist nicht nur die Verantwortung für die Evangelisation, sondern auch für die Pflege und das Wachstum enthalten. Daher müssen sich Gottes Diener darauf konzentrieren, Jünger heranzubilden und ihnen zu helfen, fest auf dem Evangelium zu stehen.

Diese Heranbildung bedeutet nicht nur die Vermittlung von Wissen. Es ist ein Prozess, der sie dazu bringt, die Struktur des Evangeliums klar zu verstehen, ihnen die Überzeugung von der Gerechtigkeit Gottes zu vermitteln und ihnen zu helfen, damit ihr Glaube in ihrem Leben nicht ins Wanken gerät. Auch der Apostel Paulus reiste nach der Gründung einer Gemeinde nicht einfach ab, sondern besuchte sie erneut und sandte Briefe, um sich um die Heiligen zu kümmern, damit sie im Glauben wachsen. Dies zeigt, dass die Pflege der Jünger der Kern des Dienstes ist.

Der Ausdruck »Mehring« darf hier jedoch nicht ausschließlich eine bloße zahlenmäßige Zunahme bedeuten. Die

Mehrung, von der die Bibel spricht, schließt die geistliche Reife vor der äußeren Expansion ein. Eine Expansion ohne Tiefe ist möglicherweise nicht von Dauer. Gottes Diener müssen sich darauf konzentrieren, im Evangelium gefestigte Jünger heranzubilden, anstatt nur viele Menschen zu versammeln. Eine Gemeinschaft, die auf Ordnung und Wahrheit aufgebaut ist, kann auf natürliche Weise gesund wachsen.

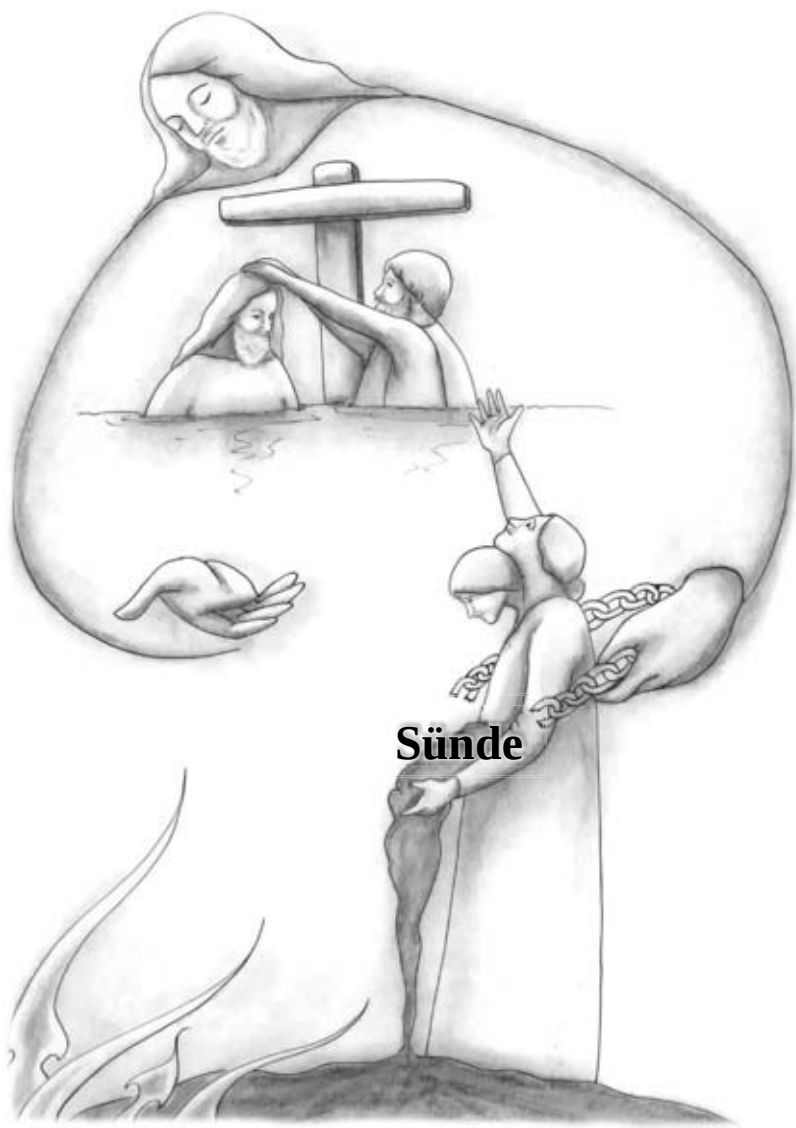
Ebenso dienen nicht alle Heiligen auf die gleiche Weise. Dennoch müssen Gottes Diener die Rolle übernehmen, jeden Einzelnen darauf vorzubereiten, das Evangelium in seinem jeweiligen Umfeld zu verstehen und es anderen zu predigen. Wenn dies geschieht, wird die Gemeinde nicht als eine auf eine Person zentrierte Gemeinschaft aufgebaut, sondern als eine auf das Evangelium zentrierte Gemeinschaft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es biblisch ist, wenn sich Gottes Diener auf die geistliche Begleitung und Heranbildung von Jüngern konzentrieren. Dies ist keine Strategie zur organisatorischen Expansion, sondern Gehorsam gegenüber dem Befehl Jesu. Wenn die Zahl der Jünger, die fest auf dem Evangelium stehen, zunimmt, mehrt sich die Gemeinde auf gesunde Weise, und diese Mehrung geschieht nach dem Willen Gottes. ☒

LEKTION

15

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sünde

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 15 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 15 ist das wichtigste Errettungsurteil in der Kirchengeschichte. Dieses Kapitel ist nicht einfach ein Bericht über die Anpassung von Missionsmethoden oder eine Verwaltungssitzung, sondern ein Ort, an dem das endgültige öffentliche Urteil darüber verkündigt wird, wodurch ein Mensch gerechtfertigt wird. Die Bibel liefert eine klare Antwort auf die grundlegende Frage, ob der Errettung, die bereits durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und das Kreuz vollendet wurde, menschliche Bedingungen hinzugefügt werden können.

Apostelgeschichte 15,1–5, Die Aufwerfung des Problems: Was ist mit dem Versuch, der Vollendung des Evangeliums menschliche Bedingungen hinzuzufügen?

»Und etliche kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise

Moses', so könnt ihr nicht errettet werden. Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und dem Paulus und Barnabas, ordneten sie an, daß Paulus und Barnabas und etliche andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage. Sie nun, nachdem sie von der Versammlung das Geleit erhalten hatten, durchzogen Phönicien und Samaria und erzählten die Bekehrung derer aus den Nationen; und sie machten allen Brüdern große Freude. Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Versammlung und den Aposteln und Ältesten aufgenommen, und sie verkündeten alles, was Gott mit ihnen getan hatte. Etliche aber derer von der Sekte der Pharisäer, welche glaubten, traten auf und sagten: Man muß sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses' zu halten.«

Etliche Männer kamen von Judäa zur Gemeinde in Antiochien herab und lehrten die Brüder, indem sie behaupteten: »Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses', so könnt ihr nicht errettet werden«, und es entstand ein großer Zwiespalt und Wortwechsel. Diese Behauptung entsprach der Logik, dass dem Glauben an Jesus die Beschneidung und das Gesetz – also menschliche Taten – hinzugefügt werden müssten. Dies war keine kleine lehrmäßige Differenz, sondern der Versuch, das Evangelium von Wasser und Geist grundlegend zu leugnen, welches besagt, dass die Übertragung der Sünden durch die Taufe Jesu bereits abgeschlossen ist und die Sünde am Kreuz ein für alle Mal gerichtet wurde.

Apostelgeschichte 15,6–11, Das Zeugnis des Petrus: Wie lautet das Urteil des Heiligen Geistes, der auf sie kam, als sie das Wort glaubten?

»Die Apostel aber und die Ältesten versammelten sich, um diese Angelegenheit zu besehen. Als aber viel Wortwechsel entstanden war, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Brüder ihr wisset, daß Gott vor längerer Zeit mich unter euch auserwählt hat, daß die Nationen durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten. Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, gleichwie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigte. Nun denn, was versucht ihr Gott, ein Joch auf den Hals der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten? Sondern wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene.«

Als sich die Apostel und Ältesten versammelten, um diese Angelegenheit zu besprechen, erinnert Petrus sie an Gottes Entscheidung. Er bezeugt: *»Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, gleichwie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.«* Der Heilige Geist kam nicht auf sie, bevor sie die Beschneidung empfangen oder nachdem sie das Gesetz gehalten hatten, sondern erst, als sie das Wort Gottes glaubten. Petrus erklärt: *»Nun denn, was versucht ihr Gott, ein Joch auf den Hals der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?«*, und stellt damit klar, dass der Errettung, die Gott bereits vollendet hat, keine menschlichen Bedingungen hinzugefügt werden dürfen.

Apostelgeschichte 15,12, Das apostolische Schweigen: Das bereits gefällte Urteil des Heiligen Geistes muss akzeptiert werden!

»Die ganze Menge aber schwieg und hörte Barnabas und Paulus zu, welche erzählten, wie viele Zeichen und Wunder Gott unter den Nationen durch sie getan habe.«

Die ganze Menge schweigt und hört Barnabas und Paulus zu, die über die Zeichen und Wunder sprechen, die Gott durch sie unter den Heiden gewirkt hatte. Dieses Schweigen herrschte nicht, weil weitere Berichte über Wunder benötigt wurden, sondern weil allein die Tatsache, dass der Heilige Geist bereits auf die Heiden herabgekommen war, Gottes bestätigtes Urteil darstellte. Dies zeigt, dass im Evangelium von Wasser und Geist das Kommen des Heiligen Geistes keine Bedingung für die Erlangung der Errettung ist, sondern ein natürliches Resultat, das folgt, wenn man an das Evangelium glaubt.

Apostelgeschichte 15,13–21, Die Erklärung des Jakobus: Bezüglich der in der Bibel prophezeiten Heilsordnung für die Heiden!

»Nachdem sie aber ausgeredet hatten, antwortete Jakobus und sprach: Brüder, höret mich! Simon hat erzählt, wie Gott zuerst die Nationen heimgesucht hat, um aus ihnen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: ›Nach diesem will ich zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten; damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen, und alle Nationen, über welche mein Name angerufen

ist, spricht der Herr, der dieses tut, was von jeher bekannt ist. Deshalb urteile ich, daß man diejenigen, welche sich von den Nationen zu Gott bekehren, nicht beunruhige, sondern ihnen schreibe, daß sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Hurerei und vom Erstickten und vom Blute. Denn Moses hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen, indem er an jedem Sabbath in den Synagogen gelesen wird.«

Jakobus zitiert das Buch Amos und überbringt das Wort, indem er sagt: *»Simon hat erzählt, wie Gott zuerst die Nationen heimgesucht hat, um aus ihnen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein.«* Dies ist eine Erklärung, dass Heiden nicht erst errettet werden, nachdem sie Juden geworden sind, sondern genau so errettet werden, wie sie in ihrem heidnischen Zustand sind. Dies bestätigt, dass der Maßstab der Errettung nicht in der Abstammung oder in Vorschriften liegt, sondern einzig und allein im Namen Gottes selbst, vollendet durch die Taufe Jesu und das Kreuz.

Apostelgeschichte 15,22–29, Der Kern des offiziellen Dokuments: Worin besteht die Kraft des Evangeliums der Errettung aus Gnade, das keine Last auflegt?

»Dann deuchte es den Aposteln und den Ältesten samt der ganzen Versammlung gut, Männer aus sich zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden: Judas, genannt Barsabas, und Silas, Männer, welche Führer unter den Brüdern waren. Und sie schrieben und sandten durch ihre Hand folgendes : »Die Apostel und die Ältesten und die Brüder an die

Brüder, die aus den Nationen sind zu Antiochien und in Syrien und Cilicien, ihren Gruß. Weil wir gehört haben, daß etliche, die aus unserer Mitte ausgegangen sind, euch mit Worten beunruhigt haben, indem sie eure Seelen verstören und sagen, ihr müßtet beschnitten werden und das Gesetz halten denen wir keine Befehle gegeben haben, deuchte es uns, einstimmig geworden, gut, Männer auszuwählen und sie mit unseren Geliebten, Barnabas und Paulus, zu euch zu senden, mit Männern, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus. Wir haben nun Judas und Silas gesandt, die auch selbst mündlich dasselbe verkündigen werden. Denn es hat dem Heiligen Geiste und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen, als diese notwendigen Stücke: euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Hurerei. Wenn ihr euch davor bewahret, so werdet ihr wohl tun. Lebet wohl!«

Die Gemeinde in Jerusalem erwählt Judas, genannt Barsabas, und Silas und sendet einen offiziellen Brief nach Antiochien. Der Kern dieses Dokuments ist die Erklärung: *»Denn es hat dem Heiligen Geiste und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen, als diese notwendigen Stücke.«* Dies ist eine Verkündigung des Evangeliums, welche die Bedingungen für die Errettung vollständig beseitigte. Die hier erwähnte Ermahnung, sich von Götzenopfern, Blut, Ersticktem und Hurerei zu enthalten, war keine Bedingung oder Methode zur Erlangung der Errettung, sondern lediglich die praktische Mindestsücksichtnahme, damit Juden und Heiden innerhalb einer Gemeinde Gemeinschaft pflegen konnten.

Apostelgeschichte 15,30–35, Das Resultat: Über den wahren Trost und die wahre Freude, die durch das vollendete Evangelium gegeben werden!

»Nachdem sie nun entlassen waren, kamen sie nach Antiochien hinab; und sie versammelten die Menge und übergaben den Brief. Als sie ihn aber gelesen hatten, freuten sie sich über den Trost. Und Judas und Silas, die auch selbst Propheten waren, ermunterten die Brüder mit vielen Worten und stärkten sie. Nachdem sie sich aber eine Zeitlang aufgehalten hatten, wurden sie mit Frieden von den Brüdern entlassen zu denen, die sie gesandt hatten. Paulus aber und Barnabas verweilten in Antiochien und lehrten und verkündigten mit noch vielen anderen das Wort des Herrn.«

Die Gläubigen der Gemeinde in Antiochien lesen den Brief aus Jerusalem und freuen sich über dessen tröstende Worte. Diese Freude entstand nicht einfach deshalb, weil die Regeln gelockert wurden, sondern weil sie von der Muttergemeinde in Jerusalem die offizielle Bestätigung des Evangeliums erhielten, dass ihre Sünden durch die Taufe Jesu und das Kreuz bereits beendet waren. Das Evangelium bindet die Menschen nicht, sondern schenkt der Seele wahre Ruhe und wahren Trost, indem es eine vollendete Tatsache verkündigt.

Apostelgeschichte 15,36–41, Die Trennung von Paulus und Barnabas: Gottes Souveränität hinsichtlich der Ausbreitung des Evangeliums, die über menschliche Persönlichkeiten hinausgeht

»Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Laß uns nun zurückkehren und die Brüder besuchen in jeder Stadt,

in welcher wir das Wort des Herrn verkündigt haben, und sehen, wie es ihnen geht. Barnabas aber war gesonnen, auch Johannes, genannt Markus, mitzunehmen. Paulus aber hielt es für billig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zum Werke. Es entstand nun eine Erbitterung, so daß sie sich voneinander trennten, und daß Barnabas den Markus mitnahm und nach Cypren segelte. Paulus aber erwählte sich Silas und zog aus, von den Brüdern der Gnade Gottes befohlen. Er durchzog aber Syrien und Cilicien und befestigte die Versammlungen.«

Paulus und Barnabas geraten über die Frage der Mitnahme von Johannes Markus in eine scharfe Auseinandersetzung und trennen sich voneinander. Doch selbst inmitten dieses Konflikts berichtet die Bibel: *»Paulus aber erwählte sich Silas und zog aus, von den Brüdern der Gnade Gottes befohlen. Er durchzog aber Syrien und Cilicien und befestigte die Versammlungen.«* Dies ist der Beweis dafür, dass das Evangelium nicht vom persönlichen Charakter oder den Beziehungen der Apostel abhängt. Das Evangelium von Wasser und Geist schreitet ohne Unterlass voran und folgt Gottes souveränem Plan, selbst über menschliche Konflikte hinweg.

Zusammenfassend bestätigt Apostelgeschichte Kapitel 15 endgültig, dass die Errettung durch die Taufe Jesu und das Kreuz bereits vollendet wurde. Der Heilige Geist ist keine Belohnung für das Halten des Gesetzes, sondern Er kommt, wenn man das Wort des Evangeliums von Wasser und Geist glaubt, und die Gemeinde hat keine Autorität, der Errettung irgendwelche menschlichen Bedingungen hinzuzufügen. In dem Moment, in dem der Gnade etwas hinzugefügt wird, ist es nicht länger das Evangelium. Apostelgeschichte Kapitel 15 regiert die Gemeinde heute als die endgültige, vom Heiligen Geist bestätigte Heilsdeklaration, dass die Sünden durch die Taufe Jesu beendet

und das Gericht durch das Kreuz vollzogen wurde.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 15, Verse 1 bis 41, ist der überaus wichtige erste theologische Wendepunkt in der Geschichte der Kirche, und es hält die Entscheidung darüber fest, was die Errettung vollendet, und geht damit weit über die Frage der organisatorischen Führung hinaus. Aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist, das wir glauben und predigen, war das Apostelkonzil in Jerusalem kein Ort der Kompromisse mit menschlichen Traditionen, sondern ein Ort des Sieges, an dem die Reinheit des Evangeliums, das Gott bereits vollendet hatte, bis zum Ende verteidigt wurde.

Der Konflikt begann, als etliche Männer von Judäa zur Gemeinde in Antiochien herabkamen und lehrten: *»Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses', so könnt ihr nicht errettet werden.«* Diese Behauptung sah äußerlich wie gottesfürchtiger Eifer aus, war aber im Kern nichts anderes als der Versuch, der bereits vollendeten Errettung krampfhaft menschliche Bedingungen hinzuzufügen. Das Evangelium von Wasser und Geist verkündigt, dass die Errettung kein Prozess, sondern eine Vollendung ist, und lehrt, dass die Wassertaufe, durch die Jesus Christus am Jordan die Sünden der Welt auf sich nahm, das Verdienst des Blutes, durch das Er am Kreuz das Gericht empfing, und das Wirken des Heiligen Geistes, der in die Herzen derer kommt, die dies glauben, alles ausmachen.

Als sich die Apostel und Ältesten versammelten, um diese Angelegenheit zu besprechen, erinnerte Petrus an das Ereignis, das im Haus des Kornelius geschehen war, und bezeugte: *»Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den*

Heiligen Geist gab, gleichwie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.« Petrus wies sie zurecht: »Nun denn, was versucht ihr Gott, ein Joch auf den Hals der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?«, und verkündigte: »Sondern wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene.« Gnade ist keine menschliche Emotion, sondern die unbestreitbare Realität der Errettung, die Gott durch das Werk Jesu Christi bereits vollbracht hat.

Dann berichteten Barnabas und Paulus von den Zeichen und Wundern, die Gott durch sie unter den Heiden gewirkt hatte, und die ganze Menge hörte dem schweigend zu. Ihr Bericht bestätigte letztlich, dass derselbe Heilige Geist an den Orten wirkte, an denen dasselbe Evangelium gepredigt wurde, und dass der Maßstab der Errettung, den Gott anlegt, nur ein einziger ist. Der Heilige Geist bezeugt stets nur das Evangelium von Wasser und Geist, welches der vollendete Dienst Jesu Christi ist, und erkennt keinerlei auf menschlichen Werken beruhende Bedingungen als Grundlage für die Errettung an.

Jakobus offenbarte, dass die Worte der Propheten mit dieser Situation übereinstimmen, und fällte das Urteil, dass man diejenigen unter den Heiden, diejenigen unter den Heiden, die sich zu Gott bekehren, nicht beunruhigen solle, sondern ihnen schreiben solle, sich von Götzenverunreinigungen, von Hurerei, von Ersticktem und von Blut zu enthalten. Dies war eine Erklärung, um diejenigen zu warnen, die versuchten, der Errettung weitere Bedingungen hinzuzufügen, und um den Weg der Errettung klar zu etablieren, indem deutlich gemacht wurde, dass Taten nicht die Grundlage der Errettung sind, sondern die Lebensordnung, die diejenigen, die errettet sind, einhalten müssen. Die Gemeinde in Jerusalem sandte einen Brief, der die

Entscheidung enthielt: »Denn es hat dem Heiligen Geiste und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen, als diese notwendigen Stücke.«

Die Heiligen der Gemeinde in Antiochien lasen den Brief und freuten sich über dessen tröstende Worte, denn das Evangelium legte ihnen kein menschliches Joch auf, sondern machte die Menschen wahrhaftig frei. Obwohl Paulus und Barnabas später wegen der Mitnahme von Johannes, genannt Markus, eine scharfe Auseinandersetzung hatten und sich voneinander trennten, wurde die Wahrheit des Evangeliums nicht erschüttert, und Paulus erwählte sich Silas und zog aus, von den Brüdern der Gnade des Herrn anvertraut, und durchzog Syrien und Cilicien und befestigte die Gemeinden. Auch wenn sich menschliche Beziehungen je nach Situation ändern können, wird das von Gott etablierte Evangelium von Wasser und Geist niemals erschüttert und schreitet voran.

Zusammenfassend legt uns Apostelgeschichte Kapitel 15 heute den strengen Maßstab vor, der Errettung nichts hinzuzufügen. Die Tatsache, dass Jesus Christus am Jordan von Johannes getauft wurde, damit die Sünden der Welt auf Ihn übergehen, Er am Kreuz das Gericht für die Sünde empfing und dass der Heilige Geist dies bezeugt, macht unsere Errettung vollkommen und komplett, ohne dass noch etwas hinzugefügt werden müsste. Taten sind nicht die Bedingung für die Errettung, sondern lediglich das Resultat, und weil dieses Evangelium von Wasser und Geist perfekt ist, muss die Gemeinde die Wahrheit entschlossen verteidigen, und die Heiligen müssen darin wahre Freiheit genießen. ☒

Fragen und Antworten

aus Apostelgeschichte Kapitel 15

1. Empfängt ein Mensch die Hinwegnahme der Sünden, indem er die theologischen Lehren des Christentums glaubt? Oder empfängt er die Hinwegnahme der Sünden in seinem Herzen durch den Glauben, der an die Taufe Jesu und das Blut am Kreuz glaubt, wovon in der Bibel gesprochen wird?

Der Kern dieser Frage liegt darin, ob die Errettung aus intellektueller Zustimmung oder aus dem Glauben an den Erlösungsdienst Jesu Christi resultiert. Um die Schlussfolgerung vorwegzunehmen: Ein Mensch empfängt die Hinwegnahme der Sünden nicht einfach dadurch, dass er ein System theologischer Lehren kennt, sondern er empfängt die Hinwegnahme der Sünden durch den Glauben, der im Herzen an den Erlösungsdienst Jesu glaubt, der durch die Bibel bezeugt wird.

Theologische Lehren sind Werkzeuge, um die Bibel zu ordnen und zu erklären. Lehren spielen die Rolle, die Wahrheit zu systematisieren, aber sie selbst werden nicht zur Kraft der Errettung. Man kann Lehren intellektuell verstehen und ihnen zustimmen, aber das bedeutet nicht, dass das Problem der Sünde im Herzen gelöst ist. Der Glaube, von dem in der Bibel gesprochen wird, ist nicht die bloße Aufnahme von Informationen, sondern ein Vertrauen, das sich auf Gottes Errettungsdienst stützt, indem man ihn auf sich selbst anwendet.

Die Bibel bezeugt, dass die Hinwegnahme der Sünden durch den Dienst Jesu Christi vollbracht wurde. Die Taufe Jesu und Sein Tod

am Kreuz werden als Ereignisse verkündigt, die mit der Lösung des Sündenproblems verbunden sind. Das Kreuz ist der Ort des Gerichts für die Sünde, und Sein Tod ist kein einfaches Martyrium, sondern birgt die Bedeutung der stellvertretenden Sühne. Daher ist die Errettung mit dem Glauben verbunden, der dieses Erlösungsereignis im Herzen annimmt und sich darauf stützt.

Das Wichtige ist, ›was man glaubt‹. Es geht nicht einfach um die Ebene von »Ich glaube an die christliche Lehre«, sondern der Kern ist, ob man der Tatsache vertraut, dass der Dienst Jesu meine Sünden gelöst hat. Die Bibel sagt, dass ein Mensch nicht aus Werken, sondern durch den Glauben gerechtfertigt wird. Das Objekt dieses Glaubens ist nicht menschliche Entschlossenheit oder Eifer, sondern die Errettung, die Gott in Christus vollbracht hat.

Daher resultiert die Hinwegnahme der Sünden nicht aus dem intellektuellen Akt, die Lehre selbst zu glauben, sondern sie resultiert aus dem Glauben an den Erlösungsdienst Jesu Christi, der durch die Bibel bezeugt wird. Lehren können Erklärungen sein, die diesem Glauben helfen, aber die Grundlage der Errettung liegt einzig und allein in dem von Gott vollbrachten Errettungsereignis und in dem Glauben, der sich darauf stützt.

2. In Apostelgeschichte Kapitel 15 traten diejenigen auf, die sagten, dass man nicht errettet werden könne, wenn man nicht nach dem Gesetz Moses' beschnitten werde; ist das wirklich so? Und wenn wir die Lehren, von denen in der Theologie im 21. Jahrhundert gesprochen wird, nicht glauben, empfangen wir dann keine Errettung?

In Apostelgeschichte Kapitel 15 behaupteten bestimmte Leute: »Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise

Moses', so könnt ihr nicht errettet werden.« Dies war kein einfacher kultureller Streit, sondern eine wesentliche Frage bezüglich dessen, was die Grundlage der Errettung ist. Sie leugneten Jesus nicht völlig, sondern sagten, dass dem Glauben an Jesus die Taten des Gesetzes hinzugefügt werden müssten, damit die Errettung vollständig sei. Die Apostel und Ältesten erklärten jedoch unmissverständlich: Ein Mensch wird nicht durch das Joch des Gesetzes errettet, sondern er wird durch die Gnade des Herrn Jesus errettet. Letztlich war die Beschneidung keine Bedingung für die Errettung, sondern lediglich ein Kennzeichen der Juden.

Der Kern, den dieses Ereignis zeigt, ist folgender: Es ist eine Frage dessen, was der Errettung hinzugefügt wird. Wenn man der Errettung Jesu Christi irgendeine Tat oder ein Ritual hinzufügt und sagt: »Du musst auch dies tun, damit die Errettung vollendet wird«, dann verändert das die Struktur des Evangeliums. Apostelgeschichte Kapitel 15 weist Versuche, dem Evangelium menschliche Bedingungen hinzuzufügen, klar zurück.

Dann stellt sich die Frage, ob man keine Errettung empfangen kann, wenn man die Lehren, von denen in der Theologie im 21. Jahrhundert gesprochen wird, nicht glaubt. Auch hier ist eine Unterscheidung notwendig. Lehre ist ein Erklärungssystem, das die Lehren der Bibel ordnet. Die richtige Lehre spielt eine wichtige Rolle dabei, zu helfen, das Evangelium klar zu verstehen. Die Errettung wird jedoch nicht erst dann gewährt, wenn man das gesamte Lehrsystem perfekt versteht und ihm zustimmt. Die Grundlage der Errettung ist nicht ein präzises Verständnis der Lehre, sondern der Glaube an den Erlösungsdienst Jesu Christi.

Natürlich werden Lehren, die den Kern des Evangeliums verzerren, zu einem Problem. Wenn man beispielsweise die Errettung Christi leugnet oder menschliche Verdienste als

Bedingung für die Errettung aufstellt, dann ist das ein anderer Weg als das Evangelium. Nur weil man jedoch nicht alle theologischen Details versteht, bedeutet das nicht, dass die Errettung ungültig wird. Auch die Heiligen der frühen Gemeinde lernten keine systematische Theologie, sondern empfangen die Errettung, indem sie das Evangelium vom Tod und von der Auferstehung Jesu Christi glaubten.

Zusammenfassend war der Beschneidungsstreit in Apostelgeschichte Kapitel 15 eine Frage dessen, was der Errettung hinzugefügt werden sollte. Die Apostel erklärten, dass nichts hinzugefügt werden könne. Heute ist es genauso. Keine Tradition, kein Ritual, kein theologisches System und keine intellektuelle Zustimmung kann zu einer zusätzlichen Bedingung für die Errettung werden. Die Errettung wird nur durch die Gnade Gottes empfangen, durch den Glauben an den Dienst Jesu Christi. Lehre kann ein Werkzeug sein, um dieses Evangelium zu erklären und zu schützen, aber sie ist nicht die Grundlage der Errettung selbst.

3. Das Evangelium, das Petrus glaubt, ist das Evangelium von Wasser und Geist, welches an die Taufe, die Jesus Christus von Johannes empfing, und an das Blut am Kreuz glaubt. Daher empfangen diejenigen, die glaubten, den Heiligen Geist als Gabe, als Petrus das Wort des Evangeliums von Wasser und Geist bezeugte. Die Frage ist, ob es richtig ist zu denken, dass ein solcher Glaube der Glaube ist, der das Evangelium glaubt, von dem in der Bibel gesprochen wird.

Der Kern dieser Behauptung liegt darin, wie man den Inhalt

des von Petrus gepredigten Evangeliums und das Ereignis des Herabkommens des Heiligen Geistes auf diejenigen, die dieses Evangelium glaubten, verstehen soll. Wenn man die Bibel betrachtet, bezeugte Petrus den gesamten Dienst Jesu Christi. Er trennte Jesu Leben, Tod und Auferstehung nicht voneinander, sondern verkündigte das Errettungsereignis, das Gott durch Christus vollbracht hatte. In seiner Pfingstpredigt verkündigte er, wobei er den Tod am Kreuz – wo Jesus durch die von Johannes empfangene Taufe die Sünden der Welt auf sich übertragen ließ und das Gericht für die Sünde empfing – und Seine Auferstehung in den Mittelpunkt stellte, und er sagte, dass diejenigen, denen es bei dem Hören dieses Wortes durchs Herz drang, den Heiligen Geist als Gabe empfangen, wenn sie Buße tun und an den Namen Jesu Christi glauben.

Der Glaube, von dem in der Bibel gesprochen wird, ist keine einfache emotionale Zustimmung, sondern ein Vertrauen, das die Tatsache der Errettung annimmt, die Gott in Christus vollbracht hat. Der Dienst Jesu wird innerhalb des Flusses der Erlösungsereignisse verstanden, die zur Taufe, zum öffentlichen Dienst, zum Kreuz und zur Auferstehung führen. Petrus bezeugte, dass das Ereignis keine zufällige Tragödie war, sondern die innerhalb von Gottes Plan vollbrachte Errettung. Daher war der Grund, warum die Menschen den Heiligen Geist empfingen, nicht der, dass sie irgendein Ritual hinzufügten, sondern der, dass sie den Errettungsdienst Christi durch den Glauben annahmen.

Die in der Apostelgeschichte wiederholte Struktur des Evangeliums ist klar. Wenn die Apostel von Jesus Christus zeugten und die Menschen dieses Wort glaubten, kam der Heilige Geist auf sie. Dies zeigt, dass der Heilige Geist nicht als Belohnung für menschliche Verdienste oder das Halten des Gesetzes gegeben wird, sondern Gottes Gabe ist, die denjenigen

gegeben wird, die das Evangelium glauben. Der Heilige Geist erscheint nicht als Bedingung für die Errettung, sondern als Kennzeichen der Versiegelung und Bestätigung, das denjenigen gegeben wird, die an Christus glauben.

Daher ist der Glaube, von dem in der Bibel gesprochen wird, ein Glaube, der sich gänzlich auf den Erlösungsdienst Jesu Christi stützt. Dieser Glaube fügt keine menschliche Gerechtigkeit hinzu, sondern nimmt die Gerechtigkeit an, die Gott vollbracht hat. Die Gabe des Heiligen Geistes wird auf einen solchen Glauben hin gegeben. Letztlich liegt das Zentrum nicht im menschlichen Eifer, sondern im Vertrauen auf die Errettung, die Gott in Christus vollbracht hat.

4. Können auch diejenigen, die außerhalb von Christus waren, die Hinwegnahme der Sünden in ihren Herzen empfangen und den Heiligen Geist als Gabe erhalten, wenn sie das Evangelium von Wasser und Geist glauben?

Das Zentrum dieser Frage ist das Problem, »ob tatsächlich auch ein Mensch, der außerhalb von Christus war, die Hinwegnahme der Sünden und den Heiligen Geist empfangen kann, wenn er das Evangelium glaubt«. Betrachtet man den Fluss der Bibel, so ist die Antwort klar. Die Errettung ist nicht nur für Menschen bestimmt, die sich innerhalb einer bestimmten Nation oder eines bestimmten religiösen Hintergrunds befanden, sondern steht jedem offen, der das Evangelium glaubt.

Betrachtet man die Apostelgeschichte, so erlebten nicht nur Juden, sondern auch Samariter, Heiden und Menschen wie der römische Hauptmann Kornelius die Hinwegnahme der Sünden und das Kommen des Heiligen Geistes, als sie das Evangelium

hörten und glaubten. Sie waren keine Menschen, die zuvor unter dem Gesetz standen, noch waren sie Menschen, die im Zentrum des Bundes standen. Als sie jedoch den Erlösungsdienst Jesu Christi hörten und glaubten, gab Gott den Heiligen Geist ohne Diskriminierung. Dies zeigt, dass die Errettung nicht auf Blutlinien oder religiösen Karrieren basiert.

Die Bibel sagt, dass von Natur aus alle Menschen unter der Sünde sind und in einem Zustand geboren werden, in dem sie sich außerhalb von Christus befinden. Daher wird die Tatsache selbst, »außerhalb von Christus gewesen zu sein«, nicht zu einer Bedingung, welche die Möglichkeit der Errettung blockiert. Vielmehr wird das Evangelium genau solchen Menschen verkündigt. Es bezeugt, dass der Dienst Jesu Christi ein Errettungsereignis ist, das bereits vollbracht wurde, und dass jeder, der dieses Ereignis glaubt, gerechtfertigt wird.

Ebenso ist der Heilige Geist niemand, der als Belohnung für menschliche Verdienste oder religiöse Qualifikationen gegeben wird, sondern Er ist Gottes Gabe, die denjenigen gegeben wird, die das Evangelium glauben. Die Apostel predigten das Evangelium, und der Heilige Geist kam auf diejenigen, die dieses Wort glaubten. Dies zeigt, dass der Heilige Geist nicht das ausschließliche Eigentum einer bestimmten Gruppe ist, sondern mit dem Glauben verbunden ist, der an Christus glaubt.

Auf die Frage, ob auch ein Mensch, der außerhalb von Christus war, die Hinwegnahme der Sünden empfangen und den Heiligen Geist als Gabe erhalten kann, wenn er das Evangelium von Wasser und Geist glaubt, lautet das Zeugnis der Bibel daher: Ja. Der Kern ist nicht die vergangene Position, sondern der gegenwärtige Glaube. Die Errettung basiert nicht auf menschlichem Hintergrund, sondern auf dem Glauben, der dem Erlösungsdienst Jesu Christi vertraut. ✉

LEKTION

16

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 16 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 16 ist nicht einfach nur ein Bericht, der Veränderungen von Missionsrouten, Visionen oder im Gefängnis geschehene Wunder aneinanderreicht. Vielmehr ist dieses Kapitel ein dynamisches Zeugnis, das aufzeigt, wie sich das Evangelium aus Wasser und Geist jenseits menschlicher Planungen unter der detaillierten Führung Gottes bewegt und wie es bei Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen gleichermaßen Anwendung findet. Die Ereignisse dieses Kapitels bezeugen klar das Prinzip, dass die bereits vollbrachte Errettung unabhängig von Ort und Person identisch wirkt.

Apostelgeschichte 16,1–5, Timotheus und die Beschneidung: Über die freiwillige Rücksichtnahme für den Dienst, nicht als Bedingung zur Errettung!

»Er gelangte aber nach Derbe und Lystra. Und siehe, daselbst war ein gewisser Jünger, mit Namen Timotheus, der Sohn eines jüdischen gläubigen Weibes, aber eines griechischen

Vaters; welcher ein gutes Zeugnis hatte von den Brüdern in Lystra und Ikonium. Paulus wollte, daß dieser mit ihm ausgehe, und er nahm und beschnitt ihn um der Juden willen, die in jenen Orten waren; denn sie kannten alle seinen Vater, daß er ein Grieche war. Als sie aber die Städte durchzogen, teilten sie ihnen zur Beobachtung die Beschlüsse mit, welche von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem festgesetzt waren. Die Versammlungen nun wurden im Glauben befestigt und vermehrten sich täglich an Zahl.»

Als Paulus in Lystra auf Timotheus traf und ihn auf seine Reise mitnehmen wollte, ließ er ihn um der in jener Gegend lebenden Juden willen beschneiden. Diese Szene steht nicht im Widerspruch zu dem in Apostelgeschichte 15 bestätigten Prinzip der Errettung ohne Beschneidung. Für Paulus war die Beschneidung keine Heilsbedingung, sondern eine kulturelle Rücksichtnahme, um Hindernisse bei der Verkündigung des Evangeliums aus dem Weg zu räumen. Dies zeigt, dass jemand, der durch das Evangelium aus Wasser und Geist bereits gerechtfertigt wurde, nicht an das Joch des Gesetzes gebunden ist. Vielmehr genießt er die wahre Freiheit, sich um des Fortschritts des Evangeliums willen freiwillig anzupassen und auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen.

Apostelgeschichte 16,6–10, Die mazedonische Vision: Über die souveräne Herrschaft und präzise Führung des Heiligen Geistes!

»Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geiste verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden; als sie aber gegen Mysien hin kamen, versuchten sie nach Bithynien zu reisen, und

der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. Als sie aber an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie nach Troas hinab. Und es erschien dem Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein gewisser macedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Macedonien und hilf uns! Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir alsbald nach Macedonien abzureisen, indem wir schlossen, daß der Herr uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.«

Paulus und seine Begleiter versuchten, das Wort in Asien zu verkündigen, doch der Heilige Geist hinderte sie daran. Ebenso versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, aber der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. Dies war kein Scheitern der Mission, sondern die Führung zu genau dem Ort, den Gott vorbereitet hatte. In der Nacht erschien Paulus eine Vision, in der ein mazedonischer Mann stand und ihn inständig bat: »Komm herüber nach Macedonien und hilf uns!« Das Evangelium bewegt sich unter der souveränen Herrschaft des Heiligen Geistes nicht dorthin, wo menschlicher Eifer vorausseilt, sondern zu den Seelen, die auf das Zeugnis von Gottes bereits vollendetem Heilsplan warten.

Apostelgeschichte 16,11–15, Lydia: Über die Vorsehung Gottes, der das Herz zur Annahme öffnete!

»Wir fuhren nun von Troas ab und kamen geraden Laufs nach Samothrace, und des folgenden Tages nach Neapolis, und von da nach Philippi, welches die erste Stadt jenes Teiles von Macedonien ist, eine Kolonie. In dieser Stadt aber verweilten wir einige Tage. Und am Tage des Sabbaths gingen wir hinaus vor das Tor an einen Fluß, wo es gebräuchlich war, das Gebet

zu verrichten; und wir setzten uns nieder und redeten zu den Weibern, die zusammengekommen waren. Und ein gewisses Weib, mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, welche Gott anbetete, hörte zu, deren Herz der Herr auftat, daß sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber getauft worden war und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, daß ich dem Herrn treu sei, so kehret in mein Haus ein und bleibet. Und sie nötigte uns.«

Nachdem Paulus Philippi erreicht hatte, suchte er am Sabbat nach einem Ort zum Gebet und verkündigte den am Fluss versammelten Frauen das Evangelium. Unter ihnen befand sich eine gottesfürchtige Purpurhändlerin namens Lydia. Während sie zuhörte, öffnete der Herr ihr Herz, sodass sie den Worten des Paulus folgte. Die Bekehrung der Lydia ist ein Ereignis, bei dem Gott als souveräner Akteur wirkte, noch vor jeglichem menschlichen Gefühlsausbruch oder einer Willensentscheidung. Sie nahm die Tatsache an, dass die Sünde durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits ein Ende gefunden hatte. Indem sie und ihr gesamtes Haus sich taufen ließen, bekannte sie öffentlich die Tatsache der vollbrachten Errettung.

Apostelgeschichte 16,16–18, Eine von einem Wahrsagegeist besessene Magd: Über das Unterscheidungsvermögen zum Schutz der Reinheit des Evangeliums!

»Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, daß uns eine gewisse Magd begegnete, die einen Wahrsagegeist hatte, welche ihren Herren vielen Gewinn brachte durch Wahrsagen. Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch

den Weg des Heils verkündigen. Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber, tiefbetrübt, wandte sich um und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde.«

Eine von einem Wahrsagegeist besessene Magd folgte der Gruppe um Paulus und schrie: *»Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.«* Obwohl diese Worte der Wahrheit entsprachen, war Paulus sehr aufgebracht und befahl dem Dämon: *»Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!«* Der Grund dafür ist, dass das Evangelium aus Wasser und Geist nicht das Zeugnis von Dämonen benötigt und die Vermischung geistlicher Mächte die Reinheit des Evangeliums untergräbt. Das Evangelium gründet sich ausschließlich auf das reine Zeugnis des Heiligen Geistes.

Apostelgeschichte 16,19–24, Der Weg ins Gefängnis: Über den Einfluss des Evangeliums, das die Lebensordnung erschüttert!

»Als aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung auf ihren Gewinn dahin war, griffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern. Und sie führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Menschen, welche Juden sind, verwirren ganz und gar unsere Stadt und verkündigen Gebräuche, die uns nicht erlaubt sind anzunehmen noch auszuüben, da wir Römer sind. Und die Volksmenge erhob sich zugleich wider sie, und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befahlen, sie mit Ruten zu schlagen. Und als sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und befahlen dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren. Dieser

warf sie, als er solchen Befehl empfangen hatte, in das innerste Gefängnis und befestigte ihre Füße in dem Stock.«

Als die Herren der Magd sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn zunichtegemacht war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Marktplatz zu den Vorstehern und stellten sie vor die Hauptleute. Als die Volksmenge sich gemeinsam erhob und sie anklagte, rissen die Hauptleute ihnen die Kleider ab, ließen sie hart schlagen, warfen sie ins Gefängnis und befahlen dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren. Weil das Evangelium nicht einfach im Bereich der Religion verweilt, sondern ungerechte wirtschaftliche Strukturen und gesellschaftliche Ordnungen erschüttert, ruft es den Widerstand der Welt hervor. Ein solches Leiden wird zu einem starken Beweis dafür, dass das Evangelium lebendig ist und im tatsächlichen Leben wirkt.

Apostelgeschichte 16,25–26, Lobpreis und Erdbeben: Über die wahre Freiheit derer, deren Verurteilung ein Ende gefunden hat!

»Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so daß die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; und alsbald öffneten sich alle Türen, und aller Bande wurden gelöst.«

Um Mitternacht beten Paulus und Silas und singen Gott Loblieder, während die Gefangenen ihnen zuhören. Daraufhin ereignet sich plötzlich ein großes Erdbeben, das die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert, und sogleich öffnen sich alle Türen, und die Fesseln aller werden gelöst. Ihr Lobpreis war kein Mittel zur Realitätsflucht, sondern vielmehr ein Ausdruck

der geistlichen Freiheit derer, die sich gewiss sind, dass Verurteilung und Gericht durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits beendet sind – eine Freiheit, die selbst die widrigen Umstände eines Gefängnisses überwindet. Das Wunder des Erdbebens diente als Werkzeug, um zu bestätigen, dass das von ihnen verkündigte Evangelium aus Wasser und Geist die Wahrheit war.

Apostelgeschichte 16,27–34, Die Frage des Kerkermeisters: Die ein für alle Mal erlangte Errettung durch den Glauben an den Herrn Jesus

»Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe aufwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, indem er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Tue dir nichts Übles, denn wir sind alle hier. Er aber forderte Licht und sprang hinein; und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muß ich tun, auf daß ich errettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er wurde getauft, er und alle die Seinigen alsbald. Und er führte sie hinauf in sein Haus, setzte ihnen einen Tisch vor und frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Hause.«

Als der Kerkermeister aus dem Schlaf erwacht, die geöffneten Gefängnistüren sieht, annimmt, die Gefangenen seien entflohen, und sein Schwert zieht, um sich das Leben zu

nehmen, ruft Paulus mit lauter Stimme: »*Tue dir nichts Übles, denn wir sind alle hier.*« Als der Kerkermeister zitternd vor Furcht niederfällt und fragt: »*Ihr Herren, was muss ich tun, auf dass ich errettet werde?*«, antwortet Paulus: »*Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.*« Glaube bedeutet hier, die von Jesus bereits vollbrachte Errettung als Tatsache anzunehmen. Da er und sein ganzes Haus an Gott glauben, frohlocken sie sehr und lassen sich sogleich taufen.

Apostelgeschichte 16,35–40, Der Gebrauch des Bürgerrechts: Die Sicherung des öffentlichen Charakters und der Legitimität des Evangeliums

»Als es aber Tag geworden war, sandten die Hauptleute die Rutenträger und sagten: Laß jene Menschen los. Der Kerkermeister aber berichtete dem Paulus diese Worte: Die Hauptleute haben gesandt, daß ihr losgelassen würdet; so gehet denn jetzt hinaus und ziehet hin in Frieden. Paulus aber sprach zu ihnen: Nachdem sie uns, die wir Römer sind, öffentlich unverurteilt geschlagen, haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt stoßen sie uns heimlich aus? Nicht doch; sondern laß sie selbst kommen und uns hinausführen. Die Rutenträger aber meldeten diese Worte den Hauptleuten; und sie fürchteten sich, als sie hörten, daß sie Römer seien. Und sie kamen und redeten ihnen zu; und sie führten sie hinaus und baten sie, daß sie aus der Stadt gehen möchten. Als sie aber aus dem Gefängnis herausgegangen waren, gingen sie zu der Lydia; und als sie die Brüder gesehen hatten, ermahnten sie sie und gingen weg.«

Als es Tag wird, senden die Hauptleute ihre Untergebenen, um diese Männer freizulassen, doch Paulus entgegnet: *»Nachdem sie uns, die wir Römer sind, öffentlich unverurteilt*

geschlagen, haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt stoßen sie uns heimlich aus? Nicht doch; sondern lass sie selbst kommen und uns hinausführen.« Dies geschah nicht aus persönlicher Rache oder zur Durchsetzung eigener Rechte, sondern um öffentlich zu bestätigen, dass das von ihnen verkündigte Evangelium keine illegale Religion war. Es zeigte, dass das Evangelium aus Wasser und Geist eine legitime Wahrheit ist, die lediglich die Macht der Sünde bricht, ohne dabei die gesellschaftliche Ordnung zu zerstören.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 16, dass der Heilige Geist die Richtung der Ausbreitung des Evangeliums vollkommen lenkt und dass das Evangelium aus Wasser und Geist gleichermaßen für religiöse Menschen, Machthaber und Unterdrückte gilt. Leiden ist ein Beweis dafür, dass das Evangelium wirkt, und Lobpreis ist die natürliche Reaktion derer, für die die Tilgung der Sünden bereits vollbracht ist. Die Taufe ist stets ein heiliges Bekenntnis, das die Tatsache der bereits vollendeten Errettung anerkennt. Apostelgeschichte 16 ist eine Geschichte, die bestätigt, dass das Evangelium aus Wasser und Geist die einzige Kraft ist, die Menschen überall errettet, über alle Orte und gesellschaftlichen Schichten hinweg.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 16, Verse 1 bis 40, zeigt lebendig den Prozess, wie das Evangelium durch Gottes souveräne Führung jenseits menschlicher Pläne voranschreitet. Wenn wir dieses Wort aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong verkündigten Evangeliums aus Wasser und Geist betrachten, erkennen wir, dass Apostelgeschichte 16 nicht bloß eine aufgezeichnete Erfolgsgeschichte von Evangelisationsstrategien

ist. Vielmehr ist es ein kraftvolles Zeugnis, das zeigt, wie das bereits vollbrachte Evangelium bezeugt wird und wie der Heilige Geist dieses Evangelium bestätigt.

Als Paulus in Lystra auf Timotheus traf und beabsichtigte, mit ihm weiterzuziehen, ließ er ihn aus Rücksicht auf die Juden in jener Gegend beschneiden. Dies zeigt: Da in Apostelgeschichte 15 bereits erklärt worden war, dass die Errettung allein aus Gnade vollbracht ist, handelte es sich hierbei nicht um das Aufstellen einer Heilsbedingung. Die Beschneidung war kein Mittel zur Errettung, sondern eine weise Rücksichtnahme, um die Ausbreitung des Evangeliums nicht zu behindern. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist verkündigt, dass Jesus Christus am Jordan alle Sünden der Welt auf sich nahm und die Errettung bereits vollbrachte, indem er das Gericht für diese Sünden am Kreuz auf sich nahm, können menschliche Taten niemals zur Bedingung für die Errettung werden; sie dienen lediglich als Werkzeuge für die Ausbreitung des Evangeliums.

Als der Heilige Geist ihnen verbot, das Wort in Asien zu reden, kam die Gruppe um Paulus nach Mysien und versuchte, nach Bithynien zu reisen, aber der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. In der Nacht erschien Paulus eine Vision, in der ein mazedonischer Mann stand und ihn inständig bat: »Komm herüber und hilf uns!« Der Heilige Geist ist niemand, der den Inhalt des Evangeliums verändert, sondern jemand, der die Zeugen zu den Menschen führt, die die Botschaft der durch Wasser und Blut vollbrachten Errettung benötigen. Indem die Gruppe um Paulus dies anerkannte und sich sogleich bemühte, nach Mazedonien aufzubrechen, erkannte sie an, dass Gott uns gerufen habe, diesen Menschen das Evangelium zu verkündigen.

Nach ihrer Ankunft in Philippi gingen sie am Sabbat hinaus

an den Fluss, um nach einem Ort zum Gebet zu suchen. Dort trafen sie eine gottesfürchtige Purpurchändlerin namens Lydia, und der Herr tat ihr Herz auf, sodass sie den Worten des Paulus folgte. Errettung ist kein Ergebnis, das durch menschliche Überzeugungskraft erreicht wird, sondern ein Werk, bei dem das bereits vollbrachte Evangelium nur dann im Glauben angenommen wird, wenn Gott das Herz öffnet. Was Lydia glaubte, war die Wahrheit des Dienstes Jesu Christi – d. h. die Übertragung der Sünden durch die Taufe am Jordan und das Gericht über diese Sünden am Kreuz –, und sie und ihr ganzes Haus wurden getauft, woraufhin sie die Gruppe um Paulus drängte, in ihrem Haus zu bleiben.

Als wir zum Ort des Gebets gingen, begegnete uns eine gewisse Magd, die von einem Wahrsagegeist besessen war. Sie folgte Paulus viele Tage lang und schrie: »Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.« Paulus war darüber zutiefst beunruhigt, sprach zu dem Geist: »Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!« und trieb den Dämon aus. Dies zeigt den strengen Maßstab des Evangeliums, der es nicht zulässt, dass die Wahrheit von einem verdrehten Wesen bezeugt wird. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist keine Machtdemonstration ist, sondern ausschließlich durch den präzisen Inhalt des Evangeliums bezeugt werden muss, gab Paulus die Initiative für das Evangelium wieder an Gott zurück.

Als die Herren der Magd sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn zunichtegemacht war, ergriffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz. Nachdem sie sie vor die Hauptleute geführt und ihnen viele Schläge versetzt hatten, warfen sie sie in das innerste Gefängnis und befestigten ihre Füße sicher im Stock. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und sangen Gott Loblieder, während die Gefangenen ihnen

zuhörten. Dieser Lobpreis war kein die Situation übersteigender Optimismus, sondern ein Lied der Freiheit, das aus der Überzeugung hervorbrach, dass die Macht des Todes durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi bereits ein Ende gefunden hatte. Das Ereignis, bei dem plötzlich ein großes Erdbeben geschah, sodass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden, sich alle Türen öffneten und die Fesseln aller gelöst wurden, war ein symbolisches Werk. Es zeigte, dass das Evangelium durch keinerlei Ketten gebunden werden kann.

Als der Kerkermeister aus dem Schlaf erwachte, die geöffneten Gefängnistüren sah und annahm, die Gefangenen seien entflohen, zog er sein Schwert und wollte sich umbringen. In diesem Moment rief Paulus mit lauter Stimme und sprach: »Tue dir nichts Übles, denn wir sind alle hier.« Als der Kerkermeister zitternd vor Furcht vor ihnen niederfiel und fragte: »Ihr Herren, was muß ich tun, auf daß ich errettet werde?«, antwortete Paulus: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus«, und er verkündigte ihm und allen in seinem Haus das Wort des Herrn. Glaube bedeutet hier, die Tatsache genau so anzunehmen, wie sie ist: dass die Sünden am Jordan auf Jesus übertragen und am Kreuz gerichtet wurden. Der Kerkermeister und sein ganzes Haus, die an Gott gläubig geworden waren, frohlockten sehr und ließen sich taufen.

Als es Tag geworden war, sandten die Hauptleute die Rutenträger und sagten: »Laß jene Menschen los.« Paulus jedoch machte selbstbewusst seine Rechte geltend und sprach: »Nachdem sie uns, die wir Römer sind, öffentlich unverurteilt geschlagen, haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt stoßen sie uns heimlich aus? Nicht doch; sondern laß sie selbst kommen und uns hinausführen.« Das Evangelium aus Wasser und Geist versteckt sich nicht feige, sondern richtet vielmehr

kühn die Würde der Wahrheit auf. Als die Hauptleute hörten, dass die Gruppe um Paulus aus römischen Bürgern bestand, fürchteten sie sich. Sie kamen, redeten ihnen zu und baten sie, die Stadt zu verlassen. Die Apostel gingen aus dem Gefängnis heraus und begaben sich in das Haus der Lydia. Nachdem sie die Brüder getroffen und ermutigt hatten, zogen sie weiter.

Apostelgeschichte Kapitel 16 erinnert uns daran, dass der Heilige Geist das Evangelium aus Wasser und Geist nicht verändert, sondern lediglich den Weg öffnet, um das Evangelium zu überbringen. Ebenso wird uns ins Gedächtnis gerufen, dass Errettung keine an den Menschen geknüpfte Bedingung ist, sondern eine bereits von Gott vollbrachte Tatsache. Dieses Evangelium – dass Jesus Christus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem er am Jordan die Taufe von Johannes empfing, das Gericht für diese Sünden am Kreuz auf sich nahm und dass der Heilige Geist diese Tatsache in den Herzen der Glaubenden bezeugt – öffnet auch heute das Herz einer Frau, öffnet die Türen eines Gefängnisses und verwandelt eine Familie in das Volk Gottes. Genau dies ist das große Werk Gottes, das sich durch das in Apostelgeschichte Kapitel 16 bezeugte Evangelium aus Wasser und Geist bewegt. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 16

1. Welche Art von Spannung entsteht, wenn das Evangelium aus Wasser und Geist auf die Evangeliumsstruktur trifft, an die im bestehenden Christentum geglaubt wird?

Der Kern dieser Frage liegt darin, welche Art von Konflikt auftritt, wenn der Inhalt des Evangeliums und das Zentrum der religiösen Struktur voneinander abweichen. Während sich das Evangelium vollständig auf die Gnade Gottes und den vollbrachten Dienst Christi konzentriert, wird die religiöse Struktur oft um Elemente wie Institutionen, Ämter, Traditionen, Aktivitäten und Glaubensstufen herum aufrechterhalten. Wenn diese beiden Zentren aufeinandertreffen, kann naturgemäß Spannung entstehen.

Erstens entsteht Spannung hinsichtlich der Grundlage der Errettung. Wenn das Evangelium die »bereits vollbrachte Errettung« verkündigt, kommt es zu einem Konflikt, falls die bestehende Struktur einen »prozessorientierten Glauben« betont. Wenn die Stabilität des Glaubens von Ämtern, Hingabe, einer Struktur wiederholter Buße und geistlichen Stufen abhängt, kann die Botschaft, die die vollbrachte Sühnung betont, dieses Fundament erschüttern. In diesem Moment führt die Frage nicht zu einer einfachen lehrmäßigen Differenz, sondern zu dem Problem, was das eigentliche Fundament des Glaubens ist.

Zweitens kann Spannung in der Autoritätsstruktur entstehen.

Die religiöse Struktur wird durch ein bestimmtes Autoritätssystem und Bildungssystem aufrechterhalten. Wenn das Evangelium jedoch verkündigt, dass »Gottes Gnade jedem gegeben wird, der glaubt«, wird dies zu einer Botschaft, dass geistliche Autorität nicht von einer bestimmten Klasse monopolisiert wird. Dies kann als Bedrohung für die bestehende Ordnung empfunden werden.

Drittens gibt es auch Spannung, die aus der Veränderung der Glaubensmotivation resultiert. Wenn die religiöse Struktur Hingabe manchmal durch Pflicht, Furcht und ein Belohnungssystem aufrechterhält, verlagert das gnadenorientierte Evangelium die Motivation hin zu Liebe und Dankbarkeit. Diese Veränderung kann positiv sein, aber gleichzeitig mit der bestehenden Führungsmethode in Konflikt geraten. Der Grund dafür ist, dass sich die Art und Weise ändert, wie Menschen bewegt werden.

Viertens geht es um eine Frage der Identität. Eine Struktur, die auf einer langen Tradition und konfessioneller Identität aufbaut, erachtet ihre Geschichte und ihr Auslegungssystem als wichtig. Wenn das Evangelium sie jedoch dazu bringt, diese Struktur neu zu überprüfen, weitet sich dies zu einer Frage der Identität der Gemeinschaft aus und bleibt keine bloße theologische Debatte. An diesem Punkt können emotionale Reaktionen oder defensive Haltungen auftreten.

Allerdings endet nicht jede Spannung zwangsläufig in einem Konflikt. Bestimmte Gemeinschaften können durch das Evangelium das Wesentliche neu prüfen und an Klarheit gewinnen. Der Kernpunkt ist, dass das Evangelium nicht existiert, um die Institution zu zerstören, sondern stets darauf abzielt, das Zentrum wieder auf den Dienst Christi auszurichten. Spannung kann ein natürliches Phänomen sein, das auftritt, wenn das Evangelium lebendig und wirksam ist. Letztendlich

gibt es nur einen Maßstab: Es ist die Frage, was das Zentrum der Errettung ist, von der die Bibel spricht.

2. Sollten wir das Evangelium aus Wasser und Geist verkündigen, während wir einer christlichen Glaubensgemeinschaft oder Konfession angehören? Oder ist es in Ordnung, sich abzusondern und das Evangelium aus Wasser und Geist unabhängig zu verkündigen? Was ist vorteilhafter?

Der Kern dieser Frage liegt darin, ob der Ort und die Struktur der Evangeliumsverkündigung dem Wesen des Evangeliums vorausgehen können. Um die Schlussfolgerung vorwegzunehmen: Die Kraft der Errettung hängt nicht davon ab, ob man einer bestimmten Konfession angehört. Wichtig ist vielmehr, was man bei der Verkündigung in den Mittelpunkt stellt, und nicht, wo man zugehörig ist. Da die Gemeinde jedoch gleichzeitig innerhalb einer Gemeinschaft und nicht als Ansammlung von Einzelpersonen gegründet wird, muss auch die Frage von Struktur und Ordnung sorgfältig bedacht werden.

Erstens gibt es den Fall, innerhalb einer Konfession zu bleiben, um das Evangelium zu verkündigen. Wenn Sie das Evangelium predigen, während Sie in einer bestehenden Konfession verbleiben, können Sie ein breiteres Netzwerk, Ressourcen und Predigtmöglichkeiten nutzen. Auch der Raum für Dialog und Diskussion mag offenstehen. Wenn Sie jedoch den Kern des Evangeliums innerhalb dieser Struktur nicht frei verkündigen können oder wenn von Ihnen verlangt wird, das Evangelium abzuwandeln, entsteht Spannung. Wenn der Inhalt des Evangeliums eingeschränkt oder verzerrt wird, kann diese Struktur nicht länger ein Werkzeug sein, sondern wird zu einem

Hindernis.

Zweitens gibt es den Fall, sich abzusondern, um zu predigen. Wenn Sie das Evangelium unabhängig verkündigen, können Sie die Botschaft klar bewahren und sind frei von institutionellem Druck. Gleichzeitig bestehen jedoch das Risiko der Isolation, die Schwächung der Verantwortlichkeitsstruktur und die Möglichkeit, das Gleichgewicht zu verlieren. Die Gemeinde ist von Natur aus gemeinschaftlich geprägt und benötigt eine Ordnung, um sich gegenseitig zu prüfen und aufzubauen. Vollständige Unabhängigkeit gewährt zwar Freiheit, kann aber gleichzeitig Schutzmechanismen schwächen.

Drittens geht es um den Maßstab zur Beurteilung des Nutzens. Der Vorteil hängt nicht von Größe oder Bequemlichkeit ab, sondern von der Klarheit des Evangeliums und der Gesundheit der Gemeinschaft. Ob diese Position es ermöglicht, das Evangelium klarer zu verkündigen, ob sie die Heiligen auf das Fundament der Bibel stellen kann und ob der Dienst in Verantwortlichkeit und Ordnung ausgeführt wird – all dies wird zum Maßstab der Beurteilung. Man wählt eine Struktur, um das Evangelium zu schützen; man darf nicht das Evangelium anpassen, um die Struktur zu schützen.

Letztendlich gibt es nur einen einzigen Maßstab für die Entscheidung: Es ist die Frage, ob das Erlösungswerk Christi unverfälscht verkündigt werden kann und ob eine auf dieses Werk zentrierte Gemeinschaft gesund aufgebaut werden kann. Ob innerhalb oder außerhalb einer Konfession – es ist dann sinnvoll, wenn das Evangelium im Mittelpunkt steht. Wenn das Evangelium jedoch ins Wanken gerät, kann keine Struktur als vorteilhaft bezeichnet werden. Wichtig ist das Wesen des Evangeliums und nicht die Zugehörigkeit. Zudem müssen biblisches Unterscheidungsvermögen und gemeinschaftliche Verantwortung noch vor einer Trennung gemeinsam bedacht werden.

3. Wenn Sie ein Mensch sind, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, müssen Sie die Tatsache erkennen, dass es für Sie hilfreich ist, sich im Herzen mit der Konfession zu vereinen, die Ihnen dieses Evangelium aus Wasser und Geist überbracht hat, um das Evangelium zu verbreiten und zu dienen.

Der Kern dieser Worte liegt darin, warum es wichtig ist, nicht nur individuell am Evangelium festzuhalten, sondern sich im Herzen mit der Gemeinschaft zu vereinen, die dieses Evangelium gemeinsam verkündigt. Der Grund dafür ist, dass das Evangelium nicht das Privateigentum einer einzelnen Person ist, sondern eine Botschaft, die innerhalb einer Gemeinschaft bewahrt und weitergegeben wird.

Wenn Sie durch das Evangelium aus Wasser und Geist Gnade empfangen haben, kann die Vereinigung mit der Gemeinschaft, die Ihnen dieses Evangelium überbracht hat, ein natürlicher Prozess sein. Da das Evangelium nicht bloßes Wissen ist, sondern sich im Leben und im Dienst fortsetzt, kann es klarer geschützt und verbreitet werden, wenn Sie mit Menschen zusammen sind, die dasselbe Glaubensbekenntnis haben. Anstatt den Dienst allein zu unternehmen, lassen sich die Klarheit und Kontinuität des Evangeliums leichter bewahren, wenn man innerhalb einer Gemeinschaft zusammenarbeitet, die denselben Glauben teilt.

Zudem bedeutet Einheit nicht einfach eine organisatorische Zugehörigkeit. Die Einheit des Herzens besteht darin, dieselbe Überzeugung und Richtung hinsichtlich des Zentrums des Evangeliums zu teilen. Wenn man gemeinsam auf demselben Evangelium steht, verringern sich unnötiger Wettbewerb oder Spaltung, und die Kraft des Dienstes wird gebündelt. Der

Prozess des Lernens, des Geprüftwerdens und der Ermutigung innerhalb der Gemeinschaft wird auch für den persönlichen Glauben von Nutzen sein.

Der Maßstab dieser Einheit muss jedoch stets das Evangelium sein. Die Einheit darf dem Evangelium nicht vorausgehen, und eine Einheit in einer Form, bei der die Klarheit des Evangeliums verschwimmt, ist nicht hilfreich. Einheit in der Wahrheit ist wahre Einheit. Eine auf das Evangelium zentrierte Einheit schützt den Einzelnen, bringt Gleichgewicht in den Dienst und wird zudem zu einer großen Kraft, wenn es darum geht, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben.

Letztendlich ist für einen Menschen, der das Evangelium glaubt, nicht die Isolation wichtig, sondern eine gesunde Einheit innerhalb des wahren Evangeliums. Das Werk, das Evangelium zu verbreiten und gemeinsam mit einer Gemeinschaft zu dienen, die auf demselben Glaubensbekenntnis steht, kann sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinschaft von Nutzen sein.

4. Welche Art von Wirken geschieht, wenn diejenigen, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glauben, zusammenkommen, um das Erlösungswerk des Herrn zu bezeugen und den Segen der Errettung und das Werk, das der Herr geschenkt hat, zu preisen?

Wenn diejenigen, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glauben, zusammenkommen, um das Erlösungswerk des Herrn zu bezeugen und seine Gnade zu preisen, geschieht als Allererstes, dass die Überzeugung vom Evangelium innerhalb der Gemeinschaft klarer wird. Wenn der individuell festgehaltene Glaube als gemeinschaftliches Bekenntnis

proklamiert wird, wird der Inhalt der Errettung deutlicher, und das Herz wird fester gegründet. Der Grund dafür ist, dass das Evangelium nicht die Ideologie einer einzelnen Person ist, sondern eine Wahrheit, die an Kraft gewinnt, wenn sie gemeinsam bekannt wird.

Zudem entsteht eine Atmosphäre der Dankbarkeit und Freiheit. Wenn bekannt wird, dass die Errettung nicht auf menschlichem Verdienst oder Eifer beruht, sondern auf dem vollbrachten Dienst des Herrn, nehmen Verdammnis und Furcht ab, und die Dankbarkeit für die Gnade rückt in den Mittelpunkt. Ein solcher Lobpreis ist kein bloßer Gefühlsausdruck, sondern ein Akt des Glaubens, der anerkennt und erhebt, was Gott vollbracht hat. In diesem Prozess ermutigen die Heiligen einander und gelangen dazu, in derselben Hoffnung zu stehen.

Das gemeinschaftliche Zeugnis spielt auch die Rolle einer Proklamation nach außen. Wenn diejenigen, die das Evangelium glauben, mit Freude und Überzeugung vom Werk der Errettung sprechen, können auch bei den Zuhörern Fragen und Interesse geweckt werden. Die Gemeinde wird nicht zu einer bloßen Versammlung, sondern zu einem lebendigen Zeugnis, das zeigt, dass Gottes Errettung real ist.

Darüber hinaus spielen solche Zusammenkünfte die Rolle, das Leben der Heiligen neu auszurichten, sodass es wieder auf das Evangelium zentriert ist. Herzen, die im täglichen Leben ins Wanken geraten können, finden ihren Maßstab im Wort und im Lobpreis wieder. Wenn die Struktur des Evangeliums wiederholt proklamiert wird, kommt der Glaube auf der Wahrheit zu stehen und nicht auf Emotionen.

Letztendlich ist das größte Wirken, das geschieht, wenn diejenigen, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glauben, zusammenkommen, um das Erlösungswerk zu bezeugen und zu preisen, dass die Gemeinschaft fester im

Evangelium verwurzelt steht und auf ein Leben zusteuert, das Gott in der Überzeugung der Gnade die Ehre gibt. Dieses Wirken richtet auf einer tieferen Ebene als äußerlich sichtbare Phänomene das Herz und die Gemeinschaft wieder auf Gott aus.



LEKTION

17

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 17 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 17 zeigt, wie das Evangelium aus Wasser und Geist freimütig bezeugt wird, ohne seine Identität inmitten von Kultur, Philosophie und diversen Religionen zu verlieren. Die Ereignisse in diesem Kapitel lehren deutlich, mit welcher Logik die Errettung, die durch die Taufe Jesu durch Johannes und das Blut am Kreuz vollbracht wurde, vor der Welt des Intellekts und des religiösen Pluralismus verkündigt werden muss.

Apostelgeschichte 17,1–4, Die Synagoge in Thessalonich: Über die Unausweichlichkeit des durch die Schriften bewiesenen Heilsereignisses!

»Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie nach Thessalonich, wo die Synagoge der Juden war. Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbathen mit ihnen aus den Schriften, indem er eröffnete und darlegte, daß der Christus

leiden und aus den Toten auferstehen mußte, und daß dieser, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist. Und etliche von ihnen glaubten und gesellten sich zu Paulus und Silas, und von den anbetenden Griechen eine große Menge und der vornehmsten Frauen nicht wenige.«

Nach seiner Ankunft in Thessalonich unterredet sich Paulus an drei Sabbathen in der Synagoge der Juden mit ihnen anhand der Schriften. Indem er den Sinn darlegt, bezeugt er, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste, und sagt: *»Der Jesus, den ich euch verkündige, ist der Christus.«* Das Evangelium, das Paulus predigte, war keine bloße religiöse Emotion, sondern die Verkündigung eines Ereignisses. Dieses entfaltete als historische Zwangsläufigkeit, warum Christus am Jordan die Taufe von Johannes empfangen musste, um die Sünden der Menschheit auf sich zu nehmen, warum diese Sünden am Kreuz gerichtet werden mussten und warum die Auferstehung zum öffentlichen Beweis für die Vollendung dieser Sühne wird.

Apostelgeschichte 17,5–9, Der Grund für den Aufruhr: Über den Einfluss des Evangeliums, das die Ordnung von Sünde und Verdammnis erschüttert!

»Die Juden aber wurden voll Neides und nahmen etliche böse Männer vom Gassenpöbel zu sich, machten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr; und sie traten vor das Haus Jasons und suchten sie unter das Volk zu führen. Als sie sie aber nicht fanden, schleppten sie Jason und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt und riefen: Diese, welche den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen,

welche Jason beherbergt hat; und diese alle handeln wider die Verordnungen des Kaisers, indem sie sagen, daß ein anderer König sei Jesus. Sie beunruhigten aber die Volksmenge und die Obersten der Stadt, als sie dies hörten. Und nachdem sie von Jason und den übrigen Bürgerschaft genommen hatten, entließen sie dieselben.«

Die Juden, die auf die Evangelisation des Paulus eifersüchtig waren, nahmen böse Männer zu sich und verursachten einen Aufruhr in der Stadt, wobei sie die Gruppe um Paulus anklagten: »Diese, welche den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen.« Genau wie sie sagten, hat das Evangelium aus Wasser und Geist die Kraft, die religiöse Macht der Welt, die menschliche Gerechtigkeit und das System des Gesetzes bis in die Wurzeln zu erschüttern. Was Paulus durcheinanderbrachte, war nicht die gesellschaftliche Ordnung, sondern die Ordnung von Sünde und Verdammnis, welche die Menschheit unterdrückt hatte. Weil das Evangelium das von der Welt errichtete System der Selbstgerechtigkeit niederreißt und die Gerechtigkeit Gottes aufrichtet, verursacht es unweigerlich einen Aufruhr.

Apostelgeschichte 17,10–12, Beröa: Über die Haltung, die Echtheit der Errettung durch das geschriebene Wort bestätigen zu wollen!

»Die Brüder aber sandten alsbald in der Nacht sowohl Paulus als Silas nach Beröa, welche, als sie angekommen waren, in die Synagoge der Juden gingen. Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich also verhielte. Viele nun von ihnen glaubten, und von den griechischen vornehmen Weibern und Männern nicht wenige.«

Die Menschen in Beröa waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aufrichtigem Herzen auf, »*indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich also verhielte*«. Hierbei liegt der Adel des Glaubens nicht im intellektuellen Niveau oder in der akademischen Bildung, sondern in der Haltung, für sich selbst zu prüfen, ob der Inhalt des verkündigten Evangeliums mit der Taufe, die Jesus von Johannes empfangt, und dem Kreuzesereignis, von denen die Bibel spricht, übereinstimmt. Das Evangelium aus Wasser und Geist scheut keine Überprüfung und offenbart die Realität seiner Wahrheit denjenigen, die die Schriften tiefgehend erforschen.

Apostelgeschichte 17,16–21, Die Szenerie von Athen: Über den geistlichen Schmerz angesichts einer übermäßigen religiösen Gesellschaft!

»Während aber Paulus sie in Athen erwartete, wurde sein Geist in ihm erregt, da er die Stadt voll von Götzenbildern sah. Er unterredete sich nun in der Synagoge mit den Juden und mit den Anbetern, und auf dem Markte an jedem Tage mit denen, welche gerade herzukamen. Aber auch etliche der epikuräischen und stoischen Philosophen griffen ihn an; und etliche sagten: Was will doch dieser Schwätzer sagen? andere aber: Er scheint ein Verkündiger fremder Götter zu sein, weil er ihnen das Evangelium von Jesu und der Auferstehung verkündigte. Und sie ergriffen ihn, führten ihn zum Areopag und sagten: Können wir erfahren, was diese neue Lehre ist, von welcher du redest? Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren. Wir möchten nun wissen, was das sein mag. Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, brachten ihre Zeit mit nichts anderem zu, als etwas Neues zu sagen und zu hören.«

Als Paulus in Athen sieht, dass die ganze Stadt voll von Götzenbildern ist, wird sein Geist in ihm erregt. Dies war kein bloßer Zorn, sondern eine tiefe Klage über die umherirrenden Seelen, die trotz des Überflusses an Philosophie und Religion den einzigen Weg für die Wegnahme der Sünde in Wirklichkeit nicht kannten. Die Athener und die dort ansässigen Fremden verbrachten ihre Zeit mit nichts anderem, als die neuesten Dinge zu sagen und zu hören, doch ihr intellektuelles Vergnügen konnte das grundlegende Sündenproblem der Menschheit nicht lösen.

Apostelgeschichte 17,22–23, »Der unbekannte Gott«: Über die Grenze bezüglich der Sünde, welche die Religiosität der Welt nicht überwinden konnte!

»Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, daß ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid. Denn als ich umherging und die Gegenstände eurer Verehrung betrachtete, fand ich auch einen Altar, an welchem die Aufschrift war: Dem unbekanntem Gott. Den ihr nun, ohne ihn zu kennen, verehret, diesen verkündige ich euch.«

Paulus steht mitten auf dem Areopag und beginnt seine Predigt mit den Worten: *»Männer von Athen, ich sehe, daß ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid.«* Er weist auf die Grenze der menschlichen Religiosität hin, indem er sagt: *»Denn als ich umherging und die Gegenstände eurer Verehrung betrachtete, fand ich auch einen Altar, an welchem die Aufschrift war: Dem unbekanntem Gott.«* Der Ausdruck des unbekanntem Gottes war ein Zeichen der Hilflosigkeit, das zeigte, dass der menschliche Intellekt und der religiöse Eifer niemals die Realität des Gottes erreichen

können, der das Problem der Sünde gelöst hat.

Apostelgeschichte 17,24–29, Die Proklamation des Schöpfers: Über die Souveränität Gottes, die menschliche Gedanken und Götzen übersteigt!

»Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, dieser, indem er der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, noch wird er von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas bedürfe, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Blute jede Nation der Menschen gemacht, um auf dem ganzen Erdboden zu wohnen, indem er verordnete Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, daß sie Gott suchen, ob sie ihn wohl tastend fühlen und finden möchten, obgleich er nicht fern ist von einem jeden von uns. Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch etliche eurer Dichter gesagt haben: ›Denn wir sind auch sein Geschlecht‹. Da wir nun Gottes Geschlecht sind, so sollen wir nicht meinen, daß das Göttliche dem Golde oder Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen, gleich sei.«

Paulus proklamiert: *»Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, dieser, indem er der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, noch wird er von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas bedürfe«*. Dies macht deutlich, dass Gott nicht in menschlichen Bedürfnissen oder philosophischen Systemen gefangen ist. Er betont, dass menschliche Gedanken oder irgendein Götze der Sünde kein Ende bereiten können; nur der Schöpfergott, der der gesamten Menschheit Leben und Odem gibt, kann die Menschen durch das von Ihm vollbrachte Heilsereignis erretten.

Apostelgeschichte 17,30–31, Der Kern der Schlussfolgerung: Über den Befehl zur Buße und den durch die Auferstehung bestätigten Maßstab des Gerichts!

»Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, daß sie alle allenthalben Buße tun sollen, weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten.«

Paulus ruft aus: *»Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, daß sie alle allenthalben Buße tun sollen«*. Die Buße ist hier keine moralische Reflexion, sondern der Befehl, menschliche philosophische Gedanken abzulegen und die eigenen Gedanken dem Sühneereignis zuzuwenden, das durch die Taufe und das Kreuz Jesu erfüllt wurde. Ebenso verkündet Gott, Er habe *»allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten«*. Die Auferstehung ist Gottes endgültiger öffentlicher Beweis, der zeigt, dass die Errettung bereits vollkommen abgeschlossen ist.

Apostelgeschichte 17,32–34, Die Differenzierung der Reaktionen: Über die Wahl und Verantwortung von Intellektuellen, die vor dem Evangelium stehen!

»Als sie aber von Totenauferstehung hörten, spotteten die einen, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber auch nochmals hören. Also ging Paulus aus ihrer Mitte hinweg. Etliche Männer aber schlossen sich ihm an und glaubten, unter

welchen auch Dionysius war, der Areopagit, und ein Weib, mit Namen Damaris, und andere mit ihnen.«

Die Reaktion der Menschen, die die Predigt des Paulus hörten, war, dass einige spotteten, als sie von der Totenauferstehung hörten, während andere sagten: »*Wir wollen dich darüber auch nochmals hören.*« Dennoch schlossen sich ihm einige Männer an und glaubten; unter ihnen waren Dionysius, ein Areopagit, eine Frau namens Damaris und noch andere mit ihnen. Das Evangelium strebt nicht danach, alle Intellektuellen zu überzeugen, sondern bewirkt, dass diejenigen übrig bleiben, die glauben, indem es jeden Einzelnen dazu bringt, eine Entscheidung zu treffen und vor der verkündigten Tatsache der Errettung Verantwortung zu übernehmen.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 17, dass das Evangelium aus Wasser und Geist als das unveränderlich gleiche historische Ereignis verkündigt werden muss – sei es in einer jüdischen Synagoge oder inmitten der griechischen Philosophie. Religiosität und Intellekt können den menschlichen Sünden niemals ein Ende bereiten; einzig der Wandel in der Wahrnehmung, der an die Taufe und das Kreuz Jesu glaubt, ist der Weg des Lebens. Apostelgeschichte 17 ist die kühne Geschichte des Evangeliums aus Wasser und Geist, die zeigt, dass das Evangelium selbst in der Welt des Intellekts die einzige Wahrheit sein muss, bei der keine Kompromisse eingegangen werden.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte 17, die Verse 1 bis 34, berichtet von der dringlichen Reise des Paulus, der das Evangelium in Athen predigte – dem damaligen Zentrum der

intellektuellen Bühne –, nachdem er durch Thessalonich und Beröa gereist war. Betrachtet man dieses Wort aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, so ist Apostelgeschichte 17 kein einfacher Reisebericht der Evangelisation, sondern eine großartige Schatzkammer des Evangeliums. Er zeigt, wie Gott die ›Realität der vollendeten Errettung‹ an einem Ort verkündigt, den menschliche Philosophie und religiöser Eifer nicht erreichen können.

Nach seiner Ankunft in Thessalonich unterredete sich Paulus an drei Sabbathen mit ihnen anhand der Schriften, indem er den Sinn darlegte und bewies, dass Christus leiden und von den Toten auferstehen musste, und er proklamierte, »daß dieser, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist.« Hierbei bleibt der Dienst Christi, den Paulus darlegte, nicht bloß beim Leiden am Kreuz stehen. Das Fundament von Paulus' Predigt bildet stets die Prämisse des Evangeliums des ›Wassers‹, nämlich dass Jesus durch Seine Taufe durch Johannes den Täufer am Jordan alle Sünden der Welt auf Seinen eigenen Leib nahm. Als dieses Evangelium aus Wasser und Blut verkündigt wurde, ließen sich eine große Menge anbetender Griechen und nicht wenige der vornehmsten Frauen überzeugen und folgten Paulus und Silas. Die Juden jedoch, die an ihrer eigenen Gerechtigkeit festhielten, wurden eifersüchtig und verursachten einen Aufruhr auf dem Markt.

Als die Gruppe um Paulus anschließend nach Beröa weiterzog, wurde sie Zeuge, dass die Menschen dort edler waren als die in Thessalonich. Sie nahmen das Wort mit eifrigem Herzen auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich also verhielte. Wahrer Glaube beginnt nicht mit emotionaler Erregung, sondern mit der genauen Überprüfung des Gesetzes der Errettung, das durch das geschriebene Wort Gottes bezeugt

wird. Sie bestätigten durch die Schriften die Wahrheit der Taufe, durch die Jesus die Sünden der Menschheit auf sich nahm, und des Kreuzes, durch das Er den Preis für diese Sünden bezahlte. Infolgedessen geschah das Werk, dass viele glaubten und nicht wenige vornehme griechische Frauen und Männer zum Herrn umkehrten.

Als Paulus danach in Athen ankam, sah er, dass die ganze Stadt voll von Götzenbildern war, und sein Geist wurde in ihm erregt. Daher unterredete er sich in der Synagoge und auf dem Markt mit denen, die er dort antraf. Die epikuräischen und stoischen Philosophen, die sich damals ihrer Weisheit rühmten, verspotteten Paulus und sagten: »Was will doch dieser Schwätzer sagen?« Paulus jedoch verkündigte den wahren Gott, der der Herr des Himmels und der Erde ist, jenen, die mitten auf dem Areopag den ›unbekannten Gott‹ anbeteten. Paulus offenbarte, dass Gott aus einem Blut jede Nation der Menschen gemacht hat, um auf dem ganzen Erdboden zu wohnen, und dass Er ihre verordneten Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat. Dabei betonte er, dass von Menschenhand gemachte Götzen niemals Gott sein können.

Der Höhepunkt von Paulus' Predigt in Athen lag in der Verkündigung von Buße, Gericht und Auferstehung. Er proklamierte: *»Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, daß sie alle allenthalben Buße tun sollen, weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten«* (Apostelgeschichte 17,30–31). Die hier angesprochene Buße bedeutet keine religiöse Reue, sondern einen ›Wandel im Glauben‹: das Ablegen der vergeblichen Bemühungen, Sünden durch menschliche Philosophie und gute Werke abzuwaschen,

und die Umkehr zu der vollkommenen Gerechtigkeit, die Jesus Christus durch Wasser und Geist vollbracht hat.

Angesichts der Proklamation der Totenauferstehung spotteten einige der Intellektuellen Athens, während andere eine zurückhaltende Haltung zeigten und sagten: »Wir wollen dich darüber auch nochmals hören.« Unter ihnen jedoch schlossen sich Dionysius, ein Areopagit, eine Frau namens Damaris und andere Menschen Paulus an und glaubten. Das Evangelium, an das sie glaubten, war das praktische Geheimnis für die Wegnahme der Sünde, welches die Philosophie Athens nicht bieten konnte. Nur dieses Evangelium aus Wasser und Geist – dass Jesus all unsere Sünden für immer hinwegnahm, indem Er sich am Jordan taufen ließ, und die Strafe für diese Sünden am Kreuz beendete – konnte die Menschen in Athen, die unter der Furcht vor Tod und Verdammnis standen, zum wahren Leben führen.

Apostelgeschichte 17 fragt uns heute: Untersuchen Sie das Evangelium aus Wasser und Geist mit eifrigem Herzen wie die Beröer, oder hören Sie nur auf neues Wissen und Philosophie wie die Athener? Gott hat uns keinen philosophischen Trost gegeben, sondern die sichere Errettung, die durch die Taufe und das Blut des Sohnes vollendet wurde. Nur an dem Ort, wo diese Wahrheit verbreitet wird – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm und am Kreuz gerichtet wurde, und dass der Heilige Geist diese Tatsache in den Herzen der Glaubenden bestätigt –, geschieht das Werk des ewigen Lebens.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 17, dass selbst an dem Ort, wo der menschliche Intellekt am brilliantesten war, einzig das Evangelium aus Wasser und Geist Jesu Christi die einzige Kraft ist, um das grundlegende Sündenproblem der Menschheit zu lösen. Diejenigen, die an dieses Evangelium glauben, irren nicht länger auf der Suche nach einem

unsichtbaren Gott umher, sondern beginnen, freimütig das Leben eines Zeugen zu führen, während sie Gott in der bereits vollendeten Errettung preisen. Dies ist das Wesen des Evangeliums, das der Apostel Paulus unter Einsatz seines Lebens vor den Philosophen von Athen verkündigte. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 17

1. Müssen Menschen, die im 21. Jahrhundert leben, die Struktur des Glaubens, der an das Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist glaubt, fest besitzen, während sie inmitten der Kultur, der Philosophie und der diversen Religionen der Welt stehen?

Menschen, die im 21. Jahrhundert leben, befinden sich in einem Umfeld, in dem diverse Kulturen, Philosophien, Ideologien und Religionen miteinander vermischt sind. Es ist ein Zeitalter, in dem Informationen im Überfluss vorhanden sind, Werte relativiert werden und die Wahrheit als eine Frage der persönlichen Entscheidung betrachtet wird. Wenn in dieser Situation nicht klar ist, woran man glaubt, kann der Glaube leicht ins Wanken geraten. Wenn man also ein Mensch ist, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, ist es von großer Bedeutung, die Struktur dieses Glaubens klar zu verstehen und fest in seiner Überzeugung zu stehen.

Eine feste Glaubensstruktur zu haben, bedeutet nicht einfach, emotionalen Eifer zu besitzen, sondern klar zu wissen, worauf die Errettung gründet. Es muss klar sein, wie das Problem der Sünde gelöst wurde, warum die Errettung Gnade ist und weshalb der Dienst Christi – und nicht menschliches Verdienst – im Mittelpunkt steht. Wenn dieses Fundament schwach ist, entsteht angesichts weltlicher Philosophie oder religiösen Pluralismus leicht Verwirrung.

Ebenso ist es in einem Zustand ohne eigene Überzeugung schwierig, anderen das Evangelium zu predigen. Wenn man eine Frage gestellt bekommt, kann man sie nicht erklären, und wenn man Kritik hört, reagiert man lediglich defensiv. Versteht man jedoch den Kern des Evangeliums biblisch, so kann man ihn klar darlegen, ohne das Gegenüber anzugreifen. Überzeugung vermittelt ein Gefühl der Stabilität, keinen Zwang.

Darüber hinaus verstärkt die weltliche Kultur beständig das menschenzentrierte Denken. Erfolg, Selbstentfaltung, ein Gefühl moralischer Überlegenheit und relativistische Toleranz können den Maßstab des Glaubens verschwimmen lassen. Wenn in dieser Zeit die Struktur des Evangeliums klar ist, kann man auf der Grundlage der Gnade Gottes unterscheiden, nicht aufgrund menschlicher Anstrengung oder Philosophie. Das Evangelium beabsichtigt nicht, über die Kultur zu herrschen, sondern bietet selbst inmitten von ihr einen unerschütterlichen Maßstab.

Letztlich ist die Überzeugung vom Evangelium die Kraft, sich selbst zu bewahren, und das Fundament der Mission gegenüber anderen. Nur wenn das Zentrum des eigenen Glaubens klar ist, kann man Beständigkeit im Leben bewahren und das Evangelium auch anderen überzeugend predigen. Was in dem komplexen Umfeld des 21. Jahrhunderts noch mehr benötigt wird, ist keine neue Strategie, sondern ein klares Verständnis und eine feste Überzeugung hinsichtlich des Inhalts der Errettung. Wenn man darauf steht, wird auch der Glaube fest, und das Zeugnis gewinnt an Kraft.

2. Wenn heute diejenigen auf der ganzen Welt, die an das Evangelium aus Wasser und Geist geglaubt haben und Mitarbeiter des Evangeliums geworden sind, das Evangelium verbreiten wollen, müssen sie dann in dem sicheren Wissen bezeugen, dass sich die Struktur des Evangeliums des Kreuzes und die Struktur des Evangeliums aus Wasser und Geist voneinander unterscheiden?

Wenn es Menschen gibt, die weltweit bei der Verbreitung des Evangeliums zusammenarbeiten, ist es vor allem wichtig, den Inhalt und die Struktur des Evangeliums, das sie predigen, klar zu verstehen. Dies liegt daran, dass die Verbreitung des Evangeliums keine Frage des Eifers oder des Ausmaßes ist, sondern eine Frage dessen, was und wie gepredigt wird. Wenn lediglich Aktivitäten im Vordergrund stehen, ohne die Kernstruktur des Evangeliums klar zu verstehen, kann die Botschaft verschwimmen.

Die Struktur des Evangeliums zu kennen bedeutet nicht einfach, Schlagworte zu wiederholen, sondern klar zu wissen, auf welcher Grundlage die Errettung steht. Man muss biblisch erklären können, wie der Dienst Jesu Christi mit dem Sündenproblem verbunden ist, was die Bedeutung des Kreuzes ist und wie dieses Erlösungsereignis auf den Menschen angewendet wird. Wenn unterschiedliche Auffassungen existieren, darf man den Unterschied nicht emotional behandeln, sondern muss ihn sachlich anhand des biblischen Textes einordnen.

Insbesondere auch bei der Verwendung des Ausdrucks »das Evangelium des Kreuzes« muss das Verständnis darüber klar sein, ob es sich um ein einfaches Symbol, ein Ereignis der stellvertretenden Sühne oder die Vollendung der Erlösung

handelt. Ein Prediger des Evangeliums muss eher den inhaltlichen Unterschied als den terminologischen Unterschied erkennen. Denn wenn man die Struktur nicht versteht, kann man bei Verwendung desselben Wortes eine andere Bedeutung vermitteln.

Gleichzeitig sind bei der Erklärung der Unterschiede im Evangelium biblische Grundlagen und Demut erforderlich, nicht jedoch eine aggressive Haltung oder ein Gefühl der Überlegenheit. Das Evangelium ist kein Werkzeug, um eine Debatte zu gewinnen, sondern eine Botschaft, die den Weg der Errettung beleuchtet. Klarheit und Sanftmut müssen einander begleiten.

Letztlich ist das, was ein Mitarbeiter, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, benötigt, nicht die Ausweitung von Aktivitäten, sondern die Klarheit des Inhalts. Wenn man klar weiß und bezeugt, was das Zentrum der Errettung ist und wie menschliches Verdienst und Gottes Gnade voneinander unterschieden werden, wird das Evangelium nicht verzerrt. Die Struktur des Evangeliums klar zu kennen, ist genau die Kraft der Verbreitung, und diese Klarheit wird zu dem Fundament, das es ermöglicht, dieselbe Botschaft überall auf der Welt zu predigen.

3. Ist der Grund, warum die Beröer in Apostelgeschichte 17, Verse 10–12, als edler bezeichnet wurden, der, dass sie untersuchten, ob das Wort, das der Apostel Paulus predigte, mit den Aussagen der Bibel übereinstimmte?

In Apostelgeschichte 17, Verse 10–12, ist aufgezeichnet, dass die Beröer edler waren als die Menschen in Thessalonich. Der Grund dafür ist nicht einfach, dass sie höflich waren oder

über viel Wissen verfügten, sondern dass sie das Wort, das der Apostel Paulus predigte, mit aufrichtigem Herzen aufnahmen und täglich forschten, ob es auf der Bibel basierte. Hierbei ist der Ausdruck »edler« eine Bewertung, die sowohl die Haltung als auch das Unterscheidungsvermögen einschließt.

Sie lehnten weder bedingungslos ab, noch akzeptierten sie blindlings. Zunächst hörten sie mit offenem Herzen zu, und zugleich überprüften sie es, indem sie es mit der geschriebenen Bibel verglichen. Die Bibel, die sie zu jener Zeit hatten, war das Alte Testament, und sie untersuchten, ob der von Paulus bezeugte Inhalt bezüglich Jesu Christi mit den Prophezeiungen dieses Alten Testaments übereinstimmte. Dies zeigt ein Beispiel dafür, dass der Glaube auf dem offenbaren Wort stehen muss und nicht auf einer emotionalen Reaktion.

Diese Szene offenbart ein wichtiges Prinzip: Ganz gleich, wie groß die Autorität der Person erscheinen mag, die Gottes Wort predigt, die Bibel ist der endgültige Maßstab. Selbst der Apostel Paulus wurde der Überprüfung durch die Bibel unterzogen. Dies ist ein Prinzip, das auch innerhalb der Kirchengeschichte weiterhin angewendet werden muss. Eine Haltung, die prüft, ob jegliche Lehre mit der Bibel übereinstimmt, ist unerlässlich.

Ebenso ist aufgezeichnet, dass die Beröer »täglich« forschten. Es war keine einmalige Bestätigung, sondern eine kontinuierliche Überprüfung. Dies zeigt Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit im Umgang mit der Wahrheit. Diese Haltung entspringt nicht einem bloßen kritischen Geist, sondern dem gottesfürchtigen Verlangen, Gottes Offenbarung genau zu erkennen.

Letztlich respektierten die Beröer das Wort, und gleichzeitig prüften sie es. Daher sagt die Bibel, dass viele von ihnen gläubig wurden. Wenn sich ein offenes Herz und eine bibelzentrierte

Überprüfung miteinander verbinden, entsteht ein gesunder Glaube. Dies ist der Grund, warum die Apostelgeschichte die Beröer als edler bewertete, und es ist eine Glaubenshaltung, die auch heute noch angewendet werden kann.

4. Können Menschen, die weltlichen Religionen treu sind, zum Glauben an das vom Herrn gegebene Wort des Evangeliums aus Wasser und Geist gelangen?

Der Kern dieser Frage ist das Problem, ob religiöser Eifer zu dem Weg wird, der zur Wahrheit der Errettung führt. Betrachtet man den Gesamtzusammenhang der Bibel, so garantiert die bloße Tatsache, einer Religion treu zu sein, nicht die Heilsgewissheit. Das liegt daran, dass religiöser Eifer zwar ein auf Gott gerichtetes Herz sein kann, dieser Eifer jedoch nicht zwangsläufig mit dem Zentrum des Evangeliums übereinstimmt.

Der Apostel Paulus sagt im Römerbrief, dass Israel einen Eifer für Gott hat, jedoch nicht nach rechter Erkenntnis. Sie waren dem Gesetz treu, aber sie gelangten nicht dahin, Gottes Gerechtigkeit durch Christus anzunehmen. Dies zeigt, dass religiöse Loyalität und der Glaube an das Evangelium nicht dasselbe sind. Wenn die Richtung des Eifers nicht stimmt, kann er daran scheitern, zur Errettung zu führen.

Gleichzeitig sagt die Bibel jedoch, dass Gott allen Menschen die Gelegenheit zur Buße und zum Glauben gibt. Selbst ein der Religion treuer Mensch kann zum Glauben gelangen, wenn er die von der Bibel bezeugte Heilsbotschaft hört und erkennt, dass sie die Wahrheit ist. Das Problem liegt nicht im religiösen Hintergrund der Vergangenheit, sondern darin, wie man das

Evangelium in der Gegenwart annimmt.

Religiöse Strukturen können mitunter menschliches Verdienst oder Tradition in den Mittelpunkt stellen. Je länger eine Person in dieser Struktur verblieben ist, desto schwerer kann ihr ein Umdenken fallen. Das Evangelium proklamiert jedoch nicht menschliches Verdienst, sondern Gottes Gnade. Wenn der Heilige Geist das Herz öffnet, kann ein Mensch über den bestehenden Rahmen hinausgehen und die Wahrheit erreichen.

Letztlich lautet die Antwort auf die Frage, ob Menschen, die weltlichen Religionen treu sind, ebenfalls die Wahrheit des Evangeliums hören und zum Glauben gelangen können, dass dies möglich ist. Dies geschieht jedoch nicht aufgrund religiöser Treue, sondern aufgrund der Gnade Gottes und des Glaubens, der das Evangelium annimmt. Der Maßstab der Errettung liegt nicht in der Intensität des Eifers, sondern darin, ob man auf das Erlösungswerk Jesu Christi vertraut.

5. Wenn wir den Intellektuellen der Welt das Evangelium predigen, an das wir glauben – das heißt den Glauben, dass Jesus die Sünden der Welt durch die Taufe, die Er von Johannes empfing, auf sich übertragen ließ, am Kreuz starb, auferstand und uns in das Reich des Herrn führt –, wie würde das in ihren Augen erscheinen?

Für die Intellektuellen der Welt kann der Glaube, dass Jesus die Taufe von Johannes empfing, am Kreuz starb, auferstand und uns in das Reich Gottes führt, auf verschiedene Weise erscheinen. Einigen erscheint dies als ein Glaubensbekenntnis, das historische Behauptungen und übernatürliche Ereignisse

einschließt, und es kann als schwer überprüfbar nach den Maßstäben wissenschaftlicher Methoden oder philosophischer Rationalität empfunden werden. Insbesondere weil Ereignisse wie die Auferstehung eher auf Zeugnis und Interpretation als auf empirischen Beweisen beruhen, wird dies oft skeptisch betrachtet.

Von anderen wird diese Botschaft auch als symbolische Sprache verstanden. Die Taufe kann als ein Zeichen der Hingabe interpretiert werden, das Kreuz als ein Symbol des Opfers und die Auferstehung als eine Metapher für die Hoffnung. Aus dieser Perspektive besteht die Tendenz, den Glauben als existenzielle Sinnggebung oder ethische Lehre aufzufassen. Daher kann der Glaube, der das Heilsereignis als historische und transzendente Realität bekennt, als eine buchstäbliche Auslegung wahrgenommen werden.

Jedoch reagieren nicht alle Intellektuellen auf dieselbe Weise. Unter jenen, die Philosophie, Geschichte und Religionswissenschaft erforschen, gibt es auch Menschen, die den christlichen Glauben ernsthaft erforschen – nicht als einfachen Aberglauben, sondern als ein in der Geschichte geformtes Gedankensystem und eine existenzielle Antwort. Sie betrachten den Glauben nicht nur als blinde Irrationalität, sondern verstehen ihn auch als eine mögliche Antwort auf die Fragen nach den Grenzen und der Transzendenz der menschlichen Existenz.

Letztlich hängt es von der Prämisse ab, wie dieser Glaube erscheint. Wenn man die menschliche Vernunft als absoluten Maßstab anlegt, kann eine transzendente Offenbarung schwer zu akzeptieren erscheinen. Erkennt man umgekehrt die Prämisse an, dass die menschliche Vernunft Grenzen hat, kann man die Möglichkeit von Offenbarung und Glauben offenhalten.

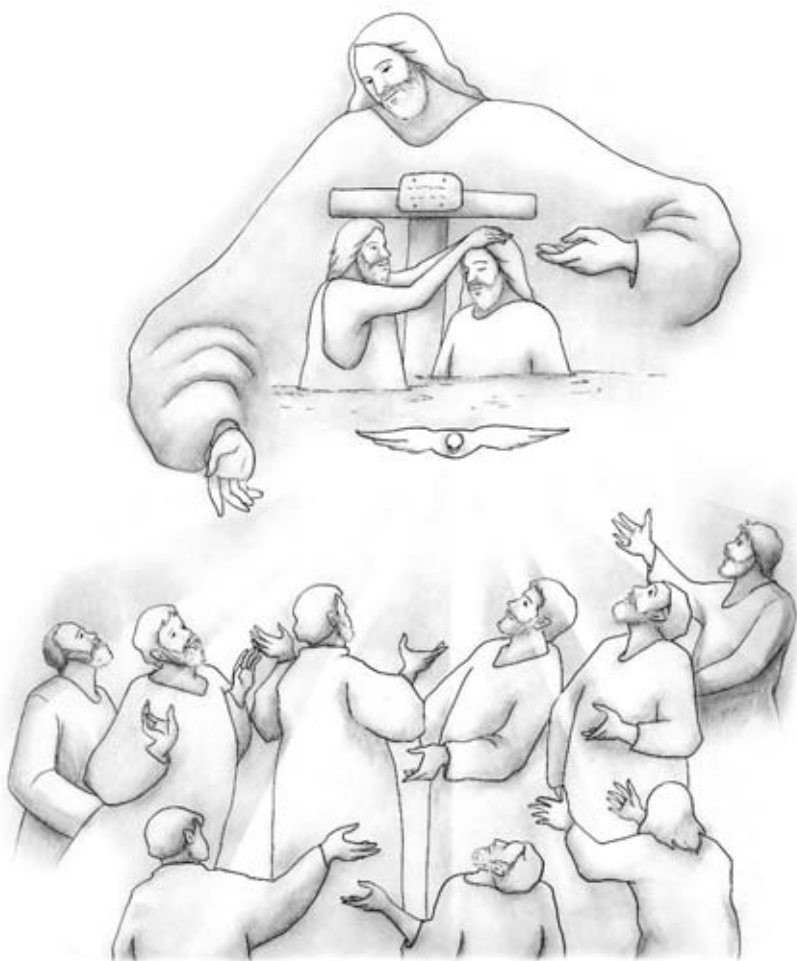
Daher kann dieser Glaube für die Intellektuellen der Welt

manchmal als irrational, manchmal als symbolisch und manchmal als ein Objekt ernsthafter Erforschung erscheinen. Wichtig ist der Punkt, dass der Glaube kein von der Vernunft völlig getrennter Bereich ist, sondern historische Behauptungen und Interpretationen sowie ontologische Fragen einschließt. Wenn man den Glauben erklärt, ist anstelle einer bloßen Behauptung eine Haltung erforderlich, die sachlich darlegt, was dieser Glaube besagt und welche Bedeutung er in sich birgt. ☒

LEKTION

18

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 18 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 18 ist ein Kapitel, in dem die Ermüdung des Dieners, die Gründung der Ortsgemeinde und die Ergänzung unvollständiger Lehren mehrdimensional dargestellt werden. Der Schwerpunkt dieses Kapitels liegt nicht einfach auf der Aufzählung der Errungenschaften des Dienstes, sondern darauf zu zeigen, wie das Evangelium aus Wasser und Geist – welches die bereits vollendete Errettung ist – den Diener tröstet, die Gemeinde stabilisiert und die Lehren vervollkommnet.

**Apostelgeschichte 18,1–4, Der Einzug in Korinth:
Über die selbsterhaltende Kraft des Evangeliums
aus Wasser und Geist, die den Bereich des
täglichen Lebens durchdringt!**

»Nach diesem aber schied er von Athen und kam nach Korinth. Und als er einen gewissen Juden fand, mit Namen Aquila, aus Pontus gebürtig, der kürzlich aus Italien gekommen war, und Priscilla, sein Weib, (weil Klaudius befohlen hatte, daß

alle Juden sich aus Rom entfernen sollten), ging er zu ihnen, und weil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete; denn sie waren Zeltmacher ihres Handwerks. Er unterredete sich aber in der Synagoge an jedem Sabbath und überzeugte Juden und Griechen.«

Paulus verlässt Athen und trifft in Korinth ein. Da sie dasselbe Handwerk ausüben, wohnt er bei dem Ehepaar Aquila und Priscilla und arbeitet als Zeltmacher. Jeden Sabbat unterredet er sich in der Synagoge und ermahnt sowohl Juden als auch Griechen. Dies zeigt, dass das Evangelium nicht von einer bestimmten Unterstützungsstruktur oder Umgebung abhängt, sondern voranschreitet, indem es mit dem Leben des Dieners verschmilzt. Das Evangelium aus Wasser und Geist wird nicht von den Umständen beeinflusst; vielmehr macht es in keiner Situation halt, da es in den historischen Ereignissen der Taufe, der Kreuzigung und der Auferstehung Jesu verwurzelt ist.

Apostelgeschichte 18,5–8, Ablehnung und Übergang: Über den Wechsel von einem Ort, der an religiösen Bedingungen festhält, zu einem Ort, der die Gnade der Errettung annimmt!

»Als aber sowohl Silas als Timotheus aus Macedonien herabkamen, wurde Paulus hinsichtlich des Wortes gedrängt und bezeugte den Juden, daß Jesus der Christus sei. Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein; von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen. Und er ging von dannen fort und kam in das Haus eines gewissen, mit Namen Justus, welcher Gott anbetete, dessen Haus an die Synagoge stieß. Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den

Herrn mit seinem ganzen Hause; und viele der Korinther, welche hörten, glaubten und wurden getauft.«

Als Silas und Timotheus aus Mazedonien herabkommen, wird Paulus vom Wort Gottes ergriffen und bezeugt den Juden klar: »Jesus ist der Christus.« Als sie jedoch widerstreben und lästern, schüttelt Paulus seine Kleider aus und erklärt: »*Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein; von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen.*« Dies ist nicht einfach ein Ausdruck von Zorn, sondern eine Szene, die zeigt, dass sich die Heilsordnung von der Synagoge – die an Gesetz und Bedingungen festhält und das Evangelium ablehnt – zu den Heiden verlagert, welche die freie Gnade annehmen.

Apostelgeschichte 18,9–11, Die Vision des Herrn: Über die Bestätigung der Zugehörigkeit, die einem entmutigten Diener gegeben wird!

»Der Herr aber sprach durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Übles zu tun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. Und er hielt sich ein Jahr und sechs Monate auf und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.«

Während seines Dienstes in Korinth spricht der Herr in der Nacht durch eine Vision zu Paulus: »*Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Übles zu tun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.*« Dieses Wort geht über eine Verheißung hinaus, welche die Fähigkeit des Dieners garantiert; es ist eine Erklärung, die bestätigt, dass selbst diejenigen, die sich noch nicht bekehrt haben, Gottes Eigentum sind. Indem Er offenbart,

dass die bereits vollendete Errettung in jener Stadt vorbereitet ist, richtet Er den entmutigten Diener wieder auf und veranlasst ihn, ein Jahr und sechs Monate zu bleiben und das Wort Gottes zu lehren.

Apostelgeschichte 18,12–17, Freispruch vor Gallion: Über die öffentliche Unschuld des Evangeliums und die Wiederherstellung der Ordnung!

»Als aber Gallion Prokonsul von Achaja war, traten die Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl und sagten: Dieser überredet die Menschen, Gott anzubeten, dem Gesetz zuwider. Als aber Paulus den Mund öffnen wollte, sagte Gallion zu den Juden: Wenn es ein Unrecht oder eine böse Handlung wäre, o Juden, so hätte ich euch billigerweise ertragen; wenn es aber Streitfragen sind über Worte und Namen und das Gesetz, das ihr habt, so sehet ihr selbst zu, denn über diese Dinge will ich nicht Richter sein. Und er trieb sie von dem Richterstuhl hinweg. Alle aber ergriffen Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, und schlugen ihn vor dem Richterstuhl; und Gallion bekümmerte sich nicht um dies alles.«

Die Juden treten einmütig gegen Paulus auf und führen ihn vor das Gericht mit der Anklage: *»Dieser überredet die Menschen, Gott anzubeten, dem Gesetz zuwider.«* Der Prokonsul Gallion weist den Fall jedoch ab und sagt: *»Wenn es aber Streitfragen sind über Worte und Namen und das Gesetz, das ihr habt, so sehet ihr selbst zu, denn über diese Dinge will ich nicht Richter sein.«* Dies kann als ein Vorfall betrachtet werden, bei dem das Evangelium aus Wasser und Geist öffentlich nicht als ein Verbrechen bestätigt wird, das die Weltordnung zerstört,

sondern als die Wahrheit, welche die menschliche Seele von der Verdammnis befreit.

Apostelgeschichte 18,18, Gelübde und Freiheit: Über den freiwilligen Ausdruck eines Heiligen, nicht als Bedingung zur Errettung!

»Nachdem aber Paulus noch viele Tage dageblieben war, nahm er Abschied von den Brüdern und segelte nach Syrien ab, und mit ihm Priscilla und Aquila, nachdem er zu Kenchreä das Haupt geschoren hatte, denn er hatte ein Gelübde.«

Paulus bleibt noch eine geraume Zeit, nimmt dann Abschied von den Brüdern und segelt nach Syrien, wobei Priscilla und Aquila bei ihm sind. Zu dieser Zeit lässt sich Paulus in Kenchreä das Haupt scheren, da er zuvor ein Gelübde abgelegt hatte. Dieser Akt eines Gelübdes ist keineswegs eine Bedingung zur Erlangung der Errettung oder ein Verfahren zur Anhäufung von Gerechtigkeit. Der in Apostelgeschichte 15 bestätigte Weg der Errettung bleibt unverändert; vielmehr handelt es sich um den freiwilligen Ausdruck eines persönlichen Glaubensentschlusses durch einen Apostel, der innerhalb des Evangeliums aus Wasser und Geist Freiheit erlangt hat. Dies zeigt, dass sich das Evangelium aus Wasser und Geist in einem Zustand befindet, der nicht an das Gesetz gebunden ist.

Apostelgeschichte 18,19–22, Die Tür von Ephesus: Über die Reise des Evangeliums, das auf den Zeitpunkt des Heiligen Geistes wartet!

»Er kam aber nach Ephesus und ließ jene daselbst; er selbst

aber ging in die Synagoge und unterredete sich mit den Juden. Als sie ihn aber baten, daß er längere Zeit bei ihnen bleiben möchte, willigte er nicht ein, sondern nahm Abschied von ihnen und sagte: Ich muß durchaus das zukünftige Fest in Jerusalem halten; ich werde, wenn Gott will, wieder zu euch zurückkehren. Und er fuhr von Ephesus ab. Und als er zu Cäsarea gelandet war, ging er hinauf und begrüßte die Versammlung und zog hinab nach Antiochien.«

In Ephesus angekommen, unterredet sich Paulus mit den Juden und wird gebeten, länger zu bleiben. Er verabschiedet sich jedoch von ihnen mit den Worten: »Ich werde, wenn Gott will, wieder zu euch zurückkehren«, und reist mit dem Schiff ab. Das vollendete Evangelium wird nicht durch menschliche Ungeduld verbreitet, sondern bewegt sich nach dem genauen Zeitplan Gottes. Selbst vor einer offenen Tür gab der Apostel der Führung des Heiligen Geistes den Vorrang und vertraute auf die Souveränität Gottes, der die Heilsgeschichte für den nächsten Dienst vorbereitet.

Apostelgeschichte 18,24–26, Apollos: Darüber, wie bloßer Eifer durch die genaue Struktur des Evangeliums ergänzt wird!

»Ein gewisser Jude aber, mit Namen Apollos, aus Alexandrien gebürtig, ein beredter Mann, der mächtig war in den Schriften, kam nach Ephesus. Dieser war in dem Wege des Herrn unterwiesen, und, brünstig im Geist, redete und lehrte er sorgfältig die Dinge von Jesu, wiewohl er nur die Taufe Johannes' kannte. Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Aquila und Priscilla ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus.«

Ein Jude namens Apollos traf in Ephesus ein; dieser Mann war beredt und bewandert in den Schriften. Er war früh im Weg des Herrn unterwiesen worden und redete und lehrte mit Eifer ausführlich die Dinge über Jesus, kannte jedoch nur die Taufe des Johannes. Daraufhin hörten ihn Priscilla und Aquila, nahmen ihn zu sich und »legten ihm den Weg Gottes genauer aus«. Was Apollos fehlte, war die vollständige Struktur der Errettung – dass Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er die Taufe am Jordan empfing (Wasser), und dass diese Sünden am Kreuz getilgt wurden. Durch diese Ergänzung wird seine Lehre erst vollkommen.

Apostelgeschichte 18,27–28, Das Ergebnis der Ergänzung: Über die spezifische Kraft des Evangeliums, die Gottes Gemeinde fest erbaut!

»Als er aber nach Achaja reisen wollte, schrieben die Brüder den Jüngern und ermahnten sie, ihn aufzunehmen. Dieser war, als er hinkam, den Glaubenden durch die Gnade sehr behilflich; denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, daß Jesus der Christus ist.«

Als Apollos, dessen Lehre ergänzt worden war, nach Achaja hinüberging, war er »den Glaubenden durch die Gnade sehr behilflich; denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, daß Jesus der Christus ist.« Die Kernfähigkeit, durch die Apollos der Gemeinschaft helfen konnte, war nicht seine glänzende Beredsamkeit, sondern dass er anhand von Ereignissen bewies, wie Christus das Evangelium aus Wasser und Geist gemäß den Verheißungen der Schriften vollendete. Wenn das genaue Fundament des Evangeliums gelegt ist, genießt die Gemeinde erst eine unerschütterliche

Stabilität.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 18 den Prozess, durch den das Evangelium aus Wasser und Geist die Entmutigung von Dienern heilt, mangelhafte Lehren vervollständigt und die Gemeinde auf geordnete Weise aufbaut. Die Errettung basiert nicht auf menschlichem Eifer, sondern auf dem bereits vollendeten Werk Gottes. Insbesondere dann, wenn die Bedeutung des Wassers, welches die Taufe Jesu ist, innerhalb der Struktur des Evangeliums richtig positioniert wird, wird die Gnade zu einer praktischen Kraft, die der Gemeinschaft sehr behilflich ist. Dies ist die Struktur des praktischen Dienstes des Evangeliums vor Ort, die in Apostelgeschichte 18 gezeigt wird.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte 18,1 bis 28 zeigt eindrucksvoll, dass das Evangelium nicht durch die redigierten Fähigkeiten einer Person oder ein günstiges Umfeld verbreitet wird, sondern durch den klaren Inhalt der Errettung, die Gott bereits vollendet hat, gefestigt wird. Betrachtet man diesen Abschnitt aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, so erkennen wir, dass Apostelgeschichte 18 nicht einfach ein Bericht über die Erfolgsgeschichte eines Dieners ist, sondern ein sehr wichtiges Zeugnis dafür, wie das Evangelium vollständig korrigiert und ausgebreitet wird. Als Paulus Athen verließ und in Korinth ankam, das voller Philosophie und Vergnügen war, traf er einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, und dessen Frau Priscilla. Da sie dasselbe Handwerk ausübten, blieb er bei ihnen und arbeitete; dies geschah, um sich nicht auf die Bedingungen des Dieners zu verlassen, sondern allein die Kraft des Dienstes zu

offenbaren, den Jesus Christus bereits vollbracht hatte.

Als Silas und Timotheus aus Mazedonien herabkamen, wurde Paulus vom Wort Gottes ergriffen und bezeugte den Juden klar, dass Jesus der Christus ist. Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte Paulus seine Kleider aus und sagte: »Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein; von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen.« Diese Erklärung war keine emotionale Trennung, sondern eine Klärung der Verantwortung für das Evangelium. Sie zeigt, dass die Wahrheit – dass Jesus am Jordan die Sünden der Welt auf sich nahm und am Kreuz gerichtet wurde – durch Zeugnis und nicht durch menschlichen Zwang übermittelt werden muss. Krispus, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Hause, und auch viele der Korinther, die zuhörten, glaubten und wurden getauft, doch in Paulus' Herzen war immer noch Furcht.

In der Nacht sprach der Herr durch eine Vision zu Paulus: *»Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Übles zu tun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.«* (Apostelgeschichte 18,9–10). Der Herr gab Paulus keine neue Botschaft, sondern befahl ihm, das bereits vollendete Evangelium weiterhin zu verkündigen, ohne zu schweigen. Das bedeutet, dass das Evangelium aus Wasser und Geist nicht erst dann verkündigt werden muss, wenn die Menschen bereit sind, sondern deshalb, weil es jene gibt, die Gott bereits auserwählt hat. Paulus hielt sich dort ein Jahr und sechs Monate auf und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.

Als Gallion Prokonsul von Achaja war, traten die Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl mit der Behauptung, dieser überrede die Menschen, Gott dem Gesetz zuwider anzubeten. Gallion betrachtete dies jedoch als eine Streitfrage über Worte, Namen und ihr eigenes Gesetz und

mischte sich nicht ein. Diese Szene zeigt, dass das Evangelium aus Wasser und Geist nicht durch die Macht der Welt oder das Urteil von Gerichten aufrechterhalten wird, sondern die absolute, vor Gott bereits vollendete Wahrheit ist. Paulus blieb noch viele Tage, nahm dann Abschied von den Brüdern und segelte nach Syrien. Er kam nach Ephesus, ging in die Synagoge und unterredete sich mit den Juden. Mit dem Versprechen: »Ich werde, wenn Gott will, wieder zu euch zurückkehren«, landete er in Cäsarea und zog hinab nach Antiochien.

Unterdessen kam ein Jude namens Apollos nach Ephesus; er war ein beredter Mann und mächtig in den Schriften, kannte jedoch nur die Taufe des Johannes. Apollos war im Weg des Herrn unterwiesen worden und redete und lehrte mit Eifer sorgfältig die Dinge über Jesus. Er besaß jedoch ein unvollständiges Evangelium, da er die Bedeutung des Evangeliums aus Wasser und Geist – wie Jesus am Jordan die Sünden der Welt auf sich nahm – nicht genau kannte. Priscilla und Aquila nahmen ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus. Dies war ein entscheidender Dienst, um den Kern der Errettung richtig zu verankern: die Taufe Jesu, das Kreuz und das Zeugnis des Heiligen Geistes.

Nachdem das Evangelium richtig gefestigt war, reiste Apollos mit der Ermutigung der Brüder nach Achaja hinüber, wo er denjenigen, die durch die Gnade gläubig geworden waren, sehr behilflich war. Denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, dass Jesus der Christus ist. Dies zeigt, dass nicht ein teilweises Evangelium, sondern das Evangelium aus Wasser und Geist ihn in einen unerschütterlichen, wahren Zeugen verwandelte. Apostelgeschichte 18 stellt uns die Frage, ob wir nur mit bloßem Eifer reden oder das genaue Evangelium verkündigen.

Wenn dieses Evangelium – dass Jesus Christus am Jordan

unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz gerichtet wurde und der Heilige Geist dies bezeugt – richtig gefestigt ist, braucht ein Diener selbst in Furcht nicht zu schweigen, und die Gemeinde wird fest erbaut. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 18

1. Nun, muss das Evangelium aus Wasser und Geist für diejenigen, die daran glauben, mit ihrem Leben verschmelzen, um dieses Evangelium predigen zu können?

Der Kern dieser Aussage liegt in der Tatsache, dass das Evangelium seine Kraft verliert, wenn es lediglich ein Lippenbekenntnis bleibt. Wenn jemand bekennt, an das Evangelium aus Wasser und Geist zu glauben, während dieses Evangelium von seinem Leben getrennt ist, haben die gesprochenen Worte kaum Überzeugungskraft. Das Evangelium existiert nicht nur als Lehre, sondern wird erst dann zu einem lebendigen Zeugnis, wenn es sich im Leben offenbart.

Dass das Evangelium mit dem Leben verschmilzt, bedeutet nicht, ein vollkommener Mensch zu werden. Vielmehr ist es die Überzeugung, dass sich die auf Gnade basierende Errettung in der alltäglichen Haltung widerspiegelt. Es muss eine Veränderung sichtbar werden, bei der Vergebung vor Verurteilung steht, Gewissheit statt Furcht herrscht und Dankbarkeit anstelle von Selbstgerechtigkeit in den Mittelpunkt rückt. Ein solches Leben wird zu einer stärkeren Botschaft als übertriebene religiöse Sprache.

Zudem achtet die Welt mehr auf Konsequenz als auf bloße Worte. Wenn das Evangelium eine vollendete Errettung verkündigt, dann müssen sich im Leben des Gläubigen Freiheit und verantwortungsvolle Liebe offenbaren, und nicht Angst und

ein Leistungsdenken. Wenn Leben und Botschaft voneinander getrennt sind, bleibt das Evangelium nur eine Behauptung. Wenn Leben und Botschaft übereinstimmen, gewinnt das Evangelium an Vertrauen.

Daher muss eine Person, die beabsichtigt, das Evangelium zu predigen, zunächst selbst tief in diesem Evangelium stehen. Sie muss klar wissen, was sie glaubt, und dieser Glaube muss ihre Denkweise, den Aufbau von Beziehungen und die Kriterien für Entscheidungen durchdringen. Wenn das Evangelium das Leben formt, folgen die Worte ganz natürlich.

Letztendlich ist der Ausgangspunkt für die Verbreitung des Evangeliums aus Wasser und Geist keine Strategie, sondern eine innere Überzeugung. Wenn das Evangelium mit dem Leben verschmolzen ist, wird Evangelisation nicht zu einem Zwang, sondern zu einem Zeugnis, das von innen herausfließt. Es ist wichtig, dies nicht zu vergessen.

2. Ein Evangelist muss seinen Dienst tun, indem er vom Wort Gottes ergriffen ist, und sein Leben selbst muss ebenfalls einem Leben für die Verbreitung des Evangeliums gewidmet sein, in dem Glauben, der dem Wort Gottes vertraut.

Der Dienst eines Evangelisten beginnt nicht mit persönlicher Leidenschaft oder Fähigkeit, sondern damit, vom Wort Gottes ergriffen zu sein. Wenn das Wort nicht zum Maßstab wird, kann der Dienst leicht von menschlichen Gedanken oder Strategien bestimmt werden. Eine Person jedoch, die vom Wort ergriffen ist, stellt den Willen Gottes über ihren eigenen Willen und richtet ihren Dienst am Maßstab der Bibel aus.

Zudem darf ein Evangelist nicht nur jemand sein, der eine

Botschaft überbringt, sondern jemand, der in dieser Botschaft lebt. Der Glaube, der dem Wort Gottes vertraut, muss sein gesamtes Leben formen. Wenn man im tatsächlichen Leben anderen Werten folgt, während man das Evangelium predigt, verliert der Dienst seine Kraft. Evangelisation gewinnt an Autorität, wenn Leben und Botschaft übereinstimmen.

Sich einem Leben für die Verbreitung des Evangeliums zu widmen, bedeutet nicht, keinen weltlichen Erfolg anzustreben, sondern die Prioritäten des Lebens auf das Evangelium auszurichten. Die Nutzung der Zeit, die Ausrichtung von Beziehungen und der Maßstab für Entscheidungen müssen mit dem Evangelium verbunden sein. Der Dienst findet nicht nur auf der Kanzel statt, sondern setzt sich im Alltag fort.

Zudem geht ein vom Wort ergriffenes Leben mit Demut einher. Ein Evangelist ist kein Techniker, der Menschen überredet, sondern ein Verwalter, dem die Wahrheit Gottes anvertraut wurde. Anstatt sich auf die eigenen Fähigkeiten zu verlassen, muss man auf die Kraft des Wortes vertrauen. Dann wird der Dienst nicht zu einem Wettbewerb, sondern zu Gehorsam.

Letztendlich kommt die Kraft eines Evangelisten nicht von Beredsamkeit, sondern von der festen Überzeugung vom Wort und der Konsequenz, in diesem Wort zu leben. Eine Person, die vom Wort Gottes ergriffen ist und deren Glaube ihr Leben leitet, wird ganz natürlich zu einem Kanal für die Verbreitung des Evangeliums. Wenn Dienst und Leben nicht voneinander getrennt sind, offenbart sich das Evangelium umso klarer.

3. Diejenigen, die über die ganze Welt verstreut sind und im Glauben an das Evangelium aus Wasser und Geist leben, können manchmal mit Einsamkeit konfrontiert werden. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass wir zu der Gemeinde gehören, die an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, und wir müssen in ihr leben.

Menschen, die über die Welt verstreut sind und ihren Glauben bewahren, können manchmal tiefe Einsamkeit erfahren. Wenn die umgebende Kultur und die Werte anders sind und es nicht viele Menschen gibt, die denselben Glauben teilen, ist es leicht, ein Gefühl der Isolation zu empfinden. Insbesondere je mehr man versucht, mit der Überzeugung des Evangeliums im Mittelpunkt zu leben, desto mehr kann man eine Distanz zum Strom der Welt spüren.

In solchen Zeiten ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass man nicht allein ist. Der Glaube mag mit einer individuellen Entscheidung beginnen, aber er ist im Wesentlichen gemeinschaftlich. Die Tatsache, dass es eine Gemeinde gibt, die dasselbe Evangelium bekennt, und dass es Brüder und Schwestern gibt, die auf demselben Glauben stehen, wird zu einer großen Kraft. Selbst wenn man physisch getrennt ist, wird das Bewusstsein, im selben Glaubensbekenntnis verbunden zu sein, zur Grundlage, um die Einsamkeit zu ertragen.

Zudem bedeutet die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde nicht nur eine nominelle Zugehörigkeit, sondern geistliche Verbundenheit und Verantwortung. Wenn man in einer Beziehung bleibt, in der man füreinander betet, das Wort teilt und Ermutigung austauscht, wird der Glaube bewahrt. Isolation kann den Glauben schwächen, aber Einheit stützt ihn.

Anstatt sich in der Einsamkeit abzukapseln, muss man sich

bewusst mit der Gemeinschaft verbinden. Durch Anbetung, Gemeinschaft und das Teilen des Wortes muss man sich daran erinnern, dass man Teil eines größeren Leibes ist. Denn die Gemeinde ist keine bloße Organisation, sondern ein Schutzraum, der die Gläubigen stützt.

Letztendlich ist der Weg des Glaubens ein Weg, der sowohl persönlich als auch gemeinschaftlich ist. Wenn wir nicht vergessen, dass wir im selben Evangelium stehen, obwohl wir verstreut sind, wird die Einsamkeit nicht zur Verzweiflung, sondern zu einer Zeit des Ausharrens. Wenn wir uns an die Gemeinschaft erinnern und das Bewusstsein bewahren, dass wir zu ihr gehören, kann der Glaube noch fester werden.

4. Wenn wir das Evangelium predigen, müssen wir die Struktur des Evangeliums aus Wasser und Geist genau bekannt machen. Wenn sich der Evangelist nicht dafür einsetzt, diese Struktur des Evangeliums bekannt zu machen, kann die Verbreitung des Evangeliums scheitern. Daher muss man diesen Punkt unbedingt im Gedächtnis behalten.

Bei der Predigt des Evangeliums ist nicht das Ausmaß des Eifers das Wichtigste, sondern die Klarheit des Inhalts. Wenn jemand die Struktur nicht klar erklären kann, während er sagt, er glaube an das Evangelium aus Wasser und Geist, wird der Zuhörer nur fragmentarische Informationen erhalten. Dies liegt daran, dass das Evangelium keine bloße emotionale Botschaft ist, sondern die Heilsbotschaft, die eine Struktur darüber besitzt, wie das Problem der Sünde gelöst wurde.

Die Struktur des Evangeliums genau bekannt zu machen bedeutet, das Problem der Sünde, den Dienst Jesu Christi und

die Art und Weise, wie dieser Dienst auf den Menschen angewendet wird, miteinander zu verbinden und zu erklären. Wenn diese Verbindung weggelassen wird, bleibt das Kreuz nur ein Symbol, und der Glaube kann auf eine vage religiöse Entscheidung reduziert werden. Die Struktur muss klar sein, damit Überzeugung entstehen kann, und Überzeugung muss vorhanden sein, damit der Glaube nicht erschüttert wird.

Wenn der Evangelist sich diesem Teil nicht widmet, besteht die Gefahr, dass sich das Evangelium in eine Botschaft verwandelt, die sich auf menschliche Erfahrung oder Eifer stützt. In diesem Fall mag der Zuhörer für einen Moment bewegt sein, aber möglicherweise kein tiefes Verständnis erlangen. Denn das Evangelium ist kein emotionaler Appell, sondern die Vermittlung des Heilseignisses, das Gott vollbracht hat.

Zudem dient die klare Erklärung der Struktur nicht dem Zweck der Diskussion, sondern der Vermeidung von Missverständnissen. Da selbst bei Verwendung derselben Begriffe diese unterschiedlich aufgefasst werden können, müssen die Kernkonzepte auf der Grundlage der Bibel klar dargelegt werden. Dies ist die Verantwortung, das Evangelium unverfälscht weiterzugeben.

Letztendlich hängt der Erfolg der Verbreitung des Evangeliums nicht von äußeren Ergebnissen ab, sondern davon, wie genau der vermittelte Inhalt ist. Ein Evangelist muss das Wesen und die Struktur des Evangeliums tiefgreifend verstehen und darf die Bemühung nicht vernachlässigen, es klar zu erklären. Wenn dieser Punkt beachtet wird, schwimmt das Evangelium nicht, sondern bleibt als klarer Maßstab im Herzen des Zuhörers erhalten. ☒

LEKTION

19

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 19 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 19 ist nicht einfach eine Chronik, die Wunder und Machttaten auflistet, sondern ein entscheidender Bericht, der aufzeigt, wie sich unvollständiger Glaube in das vollendete Evangelium verwandelt und wie das Resultat das Leben sowie die Struktur einer ganzen Stadt verändert. Durch die grundlegenden Veränderungen, die sich ereigneten, als das Evangelium aus Wasser und Geist in der Stadt Ephesus Einzug hielt, bezeugt es uns die Realität des Evangeliums.

**Apostelgeschichte 19,1–7, Die Jünger in Ephesus:
Über die Bestätigung durch den Heiligen Geist, die
das unvollständige Evangelium vollendet!**

»Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, daß Paulus, nachdem er die oberen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand etliche Jünger und sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben

nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist da ist. Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die Taufe Johannes'. Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volke sagte, daß sie an den glauben sollten, der nach ihm käme, das ist an Jesum. Als sie es aber gehört hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten. Es waren aber insgesamt etwa zwölf Männer.«

Paulus kommt nach Ephesus, trifft einige Jünger und fragt: *»Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid?«* Sie antworten: *»Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist da ist.«* Dies liegt daran, dass sie nur bis zur Taufe des Johannes Kenntnis hatten. Sie kannten zwar das Stadium der Buße und der Vorbereitung, wussten jedoch nichts von der Erfüllung, dass Jesus die Sünden der Welt auf sich nahm, als Er am Jordan von Johannes getauft wurde, sowie von der Vollendung der Errettung, indem Er das Gericht am Kreuz ein für alle Mal abschloss. Erst als Paulus das Evangelium erneut im Namen des Herrn Jesus verkündigt, die Taufe spendet und ihnen die Hände auflegt, kommt der Heilige Geist auf sie. Dies verdeutlicht die Tatsache, dass der Heilige Geist ausschließlich auf das bereits vollendete Evangelium herabkommt, um jene Errettung zu bestätigen.

Apostelgeschichte 19,8–10, Die Schule des Tyrannus: Über die Kraft des Evangeliums, das sich durch systematische Lehre ausbreitet!

»Er ging aber in die Synagoge und sprach freimütig drei Monate lang, indem er sich unterredete und sie von den Dingen

des Reiches Gottes überzeugte. Als aber etliche sich verhärteten und nicht glaubten und vor der Menge übel redeten von dem Wege, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab, indem er sich täglich in der Schule des Tyrannus unterredete. Dies aber geschah zwei Jahre lang, so daß alle, die in Asien wohnten, sowohl Juden als Griechen, das Wort des Herrn hörten.«

Drei Monate lang spricht Paulus freimütig in der Synagoge, unterredet sich und überzeugt die Menschen von den Dingen des Reiches Gottes. Als sich jedoch etliche verhärten und den Weg verleumden, trennt er die Jünger ab und unterredet sich täglich in der Schule des Tyrannus. Da er dies zwei Jahre lang fortsetzt, geschieht das erstaunliche Werk, »so daß alle, die in Asien wohnten, sowohl Juden als Griechen, das Wort des Herrn hörten«. Worauf Paulus seinen Schwerpunkt legte, war nicht ethische Schulung oder spirituelle Technik, sondern die wiederholte Lehre der Ereignisstruktur des Evangeliums, die zur Taufe Jesu, zum Kreuz und zur Auferstehung führt. Das Evangelium aus Wasser und Geist breitet sich nicht durch vorübergehende Emotionen in der gesamten Stadt aus, sondern durch die klare Lehre der Wahrheit.

Apostelgeschichte 19,11–12, Zeichen der Macht: Über die begleitenden Beweise, die die Wahrheit des Wortes stützen!

»Und nicht gemeine Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus, so daß man sogar Schweißtücher oder Schürzen von seinem Leibe weg auf die Kranken legte, und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren.«

Gott vollbringt durch die Hände des Paulus

außergewöhnliche Wunder, sodass sogar, wenn man Schweißtücher oder Schürzen von seinem Leib auf die Kranken legt, die Krankheiten weichen und böse Geister ausfahren. Diese besonderen Machttaten waren kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, durch das Gott öffentlich bestätigte, dass das von Paulus gepredigte Evangelium aus Wasser und Geist die unverfälschte Wahrheit ist. Zeichen können niemals das Evangelium aus Wasser und Geist ersetzen und sind stets lediglich das Resultat, welches dem verkündigten Wort der Errettung folgt.

Apostelgeschichte 19,13–17, Die Söhne des Skeva: Über jene, die dienen, ohne das Evangelium zu besitzen!

»Aber auch etliche von den umherziehenden jüdischen Beschwörern unternahmen es, über die, welche böse Geister hatten, den Namen des Herrn Jesus auszurufen, indem sie sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, welchen Paulus predigt! Es waren aber gewisse Söhne eines jüdischen Hohenpriesters Skeva, ihrer sieben, die dies taten. Der böse Geist aber antwortete und sprach zu ihnen: Jesum kenne ich, und von Paulus weiß ich; aber ihr, wer seid ihr? Und der Mensch, in welchem der böse Geist war, sprang auf sie los und bemeisterte sich beider und überwältigte sie, so daß sie nackt und verwundet aus jenem Hause entflohen. Dies aber wurde allen bekannt, sowohl Juden als Griechen, die zu Ephesus wohnten; und Furcht fiel auf sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben.«

Den sieben Söhnen des Skeva, eines jüdischen Priesters, die versuchsweise den Namen des Herrn Jesus über jenen mit bösen Geistern ausriefen, entgegnet der böse Geist: *»Jesum kenne ich,*

und von Paulus weiß ich; aber ihr, wer seid ihr?«, und er überwältigt und verwundet sie. Dieser Vorfall warnt davor, dass sich Kraft nicht einfach dadurch manifestiert, dass man den Namen Jesu wie einen Zauberspruch anruft. Die Autorität des Evangeliums wird nur jenen zuteil, die die vollendete Sühne klar erkennen und diese Errettung als ihre eigene besitzen. Dies offenbart, dass das Evangelium aus Wasser und Geist nicht bloßes Wissen, sondern eine geistliche Realität ist.

Apostelgeschichte 19,18–20, Buße und Reinigung: Über die praktische Lebensveränderung, die aus der Gewissheit über die Wegnahme der Sünden erwächst!

»Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und verkündigten ihre Taten. Viele aber von denen, welche vorwitzige Künste getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten den Wert derselben und fanden ihn zu fünfzigtausend Stück Silber. Also wuchs das Wort des Herrn mit Macht und nahm überhand.«

»Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und verkündigten ihre Taten. Viele aber von denen, welche vorwitzige Künste getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten den Wert derselben und fanden ihn zu fünfzigtausend Stück Silber.« Dies ist kein von Furcht getriebener Entschluss, um Errettung zu erlangen, sondern eine freiwillige Neuordnung ihrer Lebensstruktur innerhalb der wahren Freiheit, die jene genießen, die die Tilgung ihrer Sünden bereits empfangen haben. Die Bibel schließt dieses Phänomen

mit der Feststellung ab: *»Also wuchs das Wort des Herrn mit Macht und nahm überhand.«* Das Evangelium aus Wasser und Geist verändert nicht nur das menschliche Herz, sondern rekonstruiert auch die spezifischen Lebensmuster von Grund auf neu.

Apostelgeschichte 19,23–27, Der Aufruhr des Demetrius: Über den Einfluss des Evangeliums, das das Wertesystem der Stadt erschüttert!

»Es entstand aber um jene Zeit ein nicht geringer Lärm betreffs des Weges. Denn ein Gewisser, mit Namen Demetrius, ein Silberschmied, der silberne Tempel der Artemis machte, verschaffte den Künstlern nicht geringen Erwerb; und nachdem er diese samt den Arbeitern derartiger Dinge versammelt hatte, sprach er: Männer, ihr wisset, daß aus diesem Erwerb unser Wohlstand ist; und ihr sehet und höret, daß dieser Paulus nicht allein von Ephesus, sondern beinahe von ganz Asien eine große Volksmenge überredet und abgewandt hat, indem er sagt, daß das keine Götter seien, die mit Händen gemacht werden. Nicht allein aber ist für uns Gefahr, daß dieses Geschäft in Verachtung komme, sondern auch, daß der Tempel der großen Göttin Artemis für nichts geachtet und auch ihre herrliche Größe, welche ganz Asien und der Erdkreis verehrt, vernichtet werde.«

Demetrius, ein Silberschmied in Ephesus, war ein Mann, der durch die Herstellung von Modellen des Artemis-Tempels großen Gewinn erzielte. Als jedoch die Götzenindustrie durch die Evangelisation des Paulus bedroht wurde, zettelte er einen Aufruhr an. Er stachelt sie auf, indem er sagt: *»Nicht allein aber ist für uns Gefahr, daß dieses Geschäft in Verachtung komme, sondern auch, daß der Tempel der großen Göttin Artemis für*

nichts geachtet werde.« Das Evangelium aus Wasser und Geist bleibt nicht bloß ein persönlicher Trost, sondern erschüttert die religiösen, wirtschaftlichen und kulturellen Wertesysteme der Stadt grundlegend. Wo auch immer das wahre Evangelium Einzug hält, kann das System der nichtigen Götzen nicht anders als zusammenbrechen.

Apostelgeschichte 19,28–41, Das Theater von Ephesus: Über den Zusammenstoß der Wahrheit und Gottes souveräne Beilegung!

»Als sie aber das hörten und voll Wut wurden, schriegen sie und sagten: Groß ist die Artemis der Epheser! Und die ganze Stadt geriet in Verwirrung; und sie stürmten einmütig nach dem Theater, indem sie die Macedonier Gajus und Aristarchus, die Reisegefährten des Paulus, mit forttrissen. Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen die Jünger es ihm nicht zu. Und auch etliche der Asiarchen, die seine Freunde waren, sandten zu ihm und baten ihn, sich nicht nach dem Theater zu begeben. Die einen nun schriegen dieses, die anderen jenes; denn die Versammlung war in Verwirrung, und die meisten wußten nicht, weshalb sie zusammengekommen waren. Sie zogen aber Alexander aus der Volksmenge hervor, indem die Juden ihn hervorstießen. Alexander aber winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volke verantworten. Als sie aber erkannten, daß er ein Jude war, erhob sich eine Stimme aus aller Mund, und sie schriegen bei zwei Stunden: Groß ist die Artemis der Epheser! Als aber der Stadtschreiber die Volksmenge beruhigt hatte, spricht er: Männer von Ephesus, welcher Mensch ist denn, der nicht wisse, daß die Stadt der Epheser eine Tempelpflegerin der großen Artemis und des vom Himmel gefallenen Bildes ist? Da

nun dieses unwidersprechlich ist, so geziemt es euch, ruhig zu sein und nichts Übereiltes zu tun. Denn ihr habt diese Männer hergeführt, die weder Tempelräuber sind, noch eure Göttin lästern. Wenn nun Demetrius und die Künstler mit ihm wider jemand eine Sache haben, so werden Gerichtstage gehalten, und es sind Statthalter da; mögen sie einander verklagen. Wenn ihr aber wegen anderer Dinge ein Gesuch habt, so wird es in der gesetzlichen Versammlung erledigt werden. Denn wir sind auch in Gefahr, wegen heute des Aufruhrs angeklagt zu werden, indem es keine Ursache gibt, weswegen wir uns über diesen Auflauf werden verantworten können. Und als er dies gesagt hatte, entließ er die Versammlung.«

Die ganze Stadt gerät in Verwirrung, und die Menge stürmt in das Theater, um einen Aufruhr zu verursachen, doch die Mehrheit der versammelten Menge weiß nicht einmal, weshalb sie zusammengekommen ist. Zu diesem Zeitpunkt beruhigt der Stadtschreiber die Menge und rät ihr, rechtliche Schritte einzuleiten, womit er dem Tumult ein Ende bereitet. Das Evangelium strebt weder nach physischer Gewalt noch nach sozialer Subversion. Die Wahrheit wird unweigerlich im Laufe der Zeit und innerhalb der öffentlichen Ordnung offenbart. Gott beschützt Sein Evangelium und Seine Evangelisten sogar durch die allgemeine Ordnung und lässt so die Wahrheit ans Licht kommen.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 19, dass vor der Gegenwart des Heiligen Geistes der Inhalt des Evangeliums als das Evangelium aus Wasser und Geist feststehen muss. Ohne die Tatsache, dass die Sünden durch Seine Taufe auf Jesus übertragen wurden, gibt es keine Bestätigung durch den Heiligen Geist. Wahre Buße zeigt sich als eine Veränderung im Leben derer, für die die Tilgung der Sünden bereits vollendet ist. Apostelgeschichte 19 ist eine lebendige Geschichte des

Evangeliums, die aufzeigt, wie eine ganze Stadt – weit über Einzelpersonen und Gemeinschaften hinaus – neu gestaltet wird, wenn das vollendete Evangelium Einzug hält.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 19, die Verse 1 bis 41, ist ein Kapitel, das am deutlichsten offenbart, welcher entscheidender Faktor die Genauigkeit des Evangeliums für den Erfolg oder Misserfolg des Glaubens ist. Betrachtet man all die Ereignisse, die sich in Ephesus abspielten, aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums aus Wasser und Geist, so lesen sie sich nicht einfach als eine Machtdemonstration oder als Nachrichten über eine Erweckung, sondern als Gottes gründliche Prüfung dessen, was wir glauben. Paulus traf einige Jünger in Ephesus und fragte: »Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid?«, doch sie antworteten: »Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist da ist.« Diese Frage zielte nicht auf die Jahre ihres Glaubenslebens ab, sondern diente der Bestätigung, ob das Evangelium vollständig übermittelt worden war. Die Tatsache, dass sie nur die Taufe des Johannes kannten, bedeutet, dass sie zwar die Existenz der Sünde erkannten, jedoch nicht wussten, wie diese Sünden tatsächlich getilgt wurden.

Paulus erklärte dies, indem er darauf hinwies, dass Johannes die Taufe der Buße spendete und dem Volk sagte, *»daß sie an den glauben sollten, der nach ihm käme, das ist an Jesum«*, und er verkündigte damit klar den Dienst Jesu Christi. Als er das Evangelium des Wassers predigte – dass Jesus alle Sünden der Welt auf sich nahm, als Er am Jordan von Johannes getauft wurde – und das Evangelium des Blutes – dass Er das Gericht

für diese Sünden am Kreuz auf sich nahm –, hörten sie dies und wurden auf den Namen des Herrn Jesus getauft, und der Heilige Geist kam auf sie. Da der Heilige Geist niemand ist, der die Leerstellen des Evangeliums füllt, sondern jemand, der die bereits vollendete Errettung bezeugt, zeigt sich der Beweis Seiner Gegenwart nur dann, wenn der Inhalt des Evangeliums akkurat ist.

Paulus ging in die Synagoge und sprach freimütig drei Monate lang, indem er sich unterredete und sie von den Dingen des Reiches Gottes überzeugte. Als sich jedoch einige verhärteten, ungehorsam wurden und diesen Weg vor der Menge verleumdete, trennte sich Paulus dementsprechend von ihnen, sonderte die Jünger ab und unterredete sich täglich in der Schule des Tyrannus. Dies geschah zwei Jahre lang, sodass alle Bewohner der Provinz Asien, sowohl Juden als auch Griechen, das Wort des Herrn hörten. Was Paulus zwei Jahre lang wiederholt lehrte, war keine neue Theologie, sondern das bereits bestätigte Evangelium aus Wasser und Geist. Dies zeigte, dass die Ausbreitung des Evangeliums nicht auf raffinierten Methoden, sondern auf der Klarheit seines Inhalts beruht.

Gott ließ durch die Hände des Paulus erstaunliche Machttaten geschehen, sodass sogar, wenn man Schweißtücher oder Schürzen von seinem Leib auf die Kranken legte, die Krankheiten wichen und böse Geister ausfuhren. Doch als die sieben Söhne des Skeva, eines jüdischen Priesters, dies nachahmten und versuchsweise den Namen des Herrn Jesus über jenen mit bösen Geistern ausriefen, indem sie sagten: »Ich beschwöre euch bei dem Jesus, welchen Paulus predigt!«, stürzte sich der böse Geist auf sie und verwundete sie mit den Worten: »Jesum kenne ich, und von Paulus weiß ich; aber ihr, wer seid ihr?« Der Grund, warum der Name Jesu Wirksamkeit besitzt, liegt darin, dass der in diesem Namen enthaltene Dienst

von Wasser und Blut eine Realität ist. Ein Glaube, der den Namen lediglich wie einen Zauberspruch ohne die Substanz des Evangeliums gebraucht, hinterlässt letztendlich nur Scham und Furcht.

Ausgelöst durch diesen Vorfall erfuhren alle in Ephesus lebenden Juden und Griechen von dieser Angelegenheit; Furcht fiel auf sie, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben. Und viele, die gläubig geworden waren, kamen, bekannten und verkündigten ihre Taten. Auch viele von denen, die magische Künste getrieben hatten, trugen ihre Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen. Diese Handlung war ein Wandel im Glauben, der als Resultat der Überzeugung in Erscheinung trat, dass die Hinwegnahme der Sünde tatsächlich durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi erfolgte – und zwar noch vor jeglicher Bemühung, ihr eigenes Verhalten zu bereinigen. Auf diese Weise wuchs das Wort des Herrn mit Macht, gedieh und nahm überhand. Wenn das Evangelium den Geist eines Menschen ergreift, verlieren die Zufluchtsorte des alten Lebens naturgemäß ihre Bedeutung.

Während das Evangelium gedieh, entstand in Ephesus ein nicht geringer Aufruhr wegen dieses Weges. Denn ein Silberschmied namens Demetrius, der silberne Tempel der Artemis machte und den Handwerkern kein geringes Einkommen verschaffte, stachelte das Volk auf, als sein Geschäft durch die Evangelisation des Paulus behindert wurde. Da das Evangelium aus Wasser und Geist keine Religion ist, die das Leben eines Menschen lediglich ein wenig verbessert, sondern die Wahrheit, welche die grundlegenden Götzen niederreißt, auf die sich die Menschen verließen, folgt unweigerlich stets Widerstand vonseiten etablierter Interessen, wo auch immer das wahre Evangelium gepredigt wird. Doch so, wie der Stadtschreiber die Menge beruhigte, vor der Gefahr

einer ungesetzlichen Versammlung warnte und die Zusammenkunft auflöste, wird das Evangelium nicht durch menschlichen Aufruhr bewiesen, sondern triumphiert, indem es sich im Laufe der Zeit selbst als die Wahrheit offenbart.

Zusammenfassend stellt Apostelgeschichte Kapitel 19 die Frage, ob wir den Namen Jesu lediglich als reines Wissen kennen oder ob wir völlig an den Dienst aus Wasser und Geist glauben, den Er vollbracht hat. Nur dieses Evangelium – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfang und der Heilige Geist diese Tatsache in den Herzen der Glaubenden bezeugt – reißt die Götzen unseres Lebens nieder, genau wie es die Götzen von Ephesus niedergerissen hat. Die Gemeinde, die dieses Evangelium kennt, ahmt keine nichtigen Machttaten nach, sondern gelangt in den Besitz der Lebenskraft, die die Welt im Stillen, aber dennoch unmissverständlich verändert. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 19

1. Worin besteht der Unterschied zwischen der Taufe der Buße, die Johannes der Täufer dem Volk spendete, und der Übertragung der Sünden der Welt durch die Taufe Jesu?

Die beiden Arten der Taufe, die Johannes der Täufer spendete, wiesen zwar dieselbe äußere Form auf, besaßen jedoch in ihrer geistlichen ›Richtung‹ und ›Wirkung‹ völlig gegensätzliche Eigenschaften.

Erstens war die ›Taufe der Buße‹, die der Allgemeinheit gespendet wurde, ein Vorbereitungsprozess für die Menschen, um sich Gott zu nähern. Zu jener Zeit erweckte Johannes die Herzen der Menschen, indem er in der Wüste verkündigte: »Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.« Die Taufe, die die Menschen zu diesem Zeitpunkt empfingen, war ein willentlicher Entschluss, vor der Öffentlichkeit zu bekennen, dass sie Sünder waren, und ihre Lebenseinstellung zu ändern, um den bald kommenden Messias willkommen zu heißen. Mit anderen Worten kann diese Taufe nicht als das Endziel für die Abwaschung der Sünden betrachtet werden, sondern vielmehr als eine ›Vorbereitungszeremonie‹, die den Ackerboden des Herzens pflügte, um Jesus, dem wahren Retter, zu begegnen.

Andererseits war die Taufe, die Jesus empfing, ein Ereignis der ›Zurechnung der Sünden‹, das in keinem Zusammenhang mit der menschlichen Buße stand. Der Grund, weshalb Jesus, der von Natur aus ohne Sünde ist, vor Johannes trat, bestand nicht

darin, selbst für Sünden Buße zu tun, sondern die Sünden der Menschheit rechtmäßig auf sich zu nehmen. So wie der Hohepriester in der Ära des Alten Testaments dem Opfertier die Hände auf den Kopf legte, um die Sünden des Volkes auf das Tier zu übertragen, spendete Johannes, der zu jener Zeit der letzte Priester und Prophet war, Jesus die Taufe (die Handauflegung), wodurch alle Sünden der Welt auf Jesus übertragen wurden.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenn die Taufe der gewöhnlichen Menschen ein ›Prozess des Entleerens‹ war, um ihre eigenen Sünden abzulegen, so war die Taufe Jesu ein ›Prozess des Füllens‹, um die Sünden der Menschheit stellvertretend zu tragen. Dass Johannes unmittelbar nach der Taufe Jesu ausrief: »*Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt!*« (Johannes 1,29), war eine Proklamation, dass die Übertragung der Sünden exakt durch diese Taufe vollendet wurde. Hierdurch begann Jesus Sein öffentliches Wirken offiziell nicht als ein einzelner Mensch, der persönliche Sünden bekennt, sondern als das ›Sühneopfer‹, das die Sünden der ganzen Welt trug.

2. Was ist der Grund dafür, dass Jesus im Wort aus Matthäus 3,13–17 von Johannes dem Täufer verlangte, Ihn zu taufen?

In Matthäus 3,13–15 lautet der offensichtliche Grund, weshalb Jesus die Taufe von Johannes verlangte, »alle Gerechtigkeit zu erfüllen«. Hierbei beinhaltet ›Gerechtigkeit‹ die Bedeutung, die rechtlichen und geistlichen Verfahren gemäß Gottes Heilsplan vollständig auszuführen. Ursprünglich zögerte Johannes, dem sündlosen Jesus die Taufe zu spenden, und lehnte

ab mit den Worten: »Ich habe nötig, von dir getauft zu werden«, doch Jesus machte deutlich, dass dieses Verfahren ein Tor war, das im Verlauf der Heilsgeschichte zwingend durchschritten werden musste.

Theologisch betrachtet ist diese Szene der Prozess, in dem die Prinzipien der alttestamentlichen ›Priesterweihe‹ und der ›Handauflegung auf das Opfertier‹ vollendet werden. Gemäß dem alttestamentlichen Gesetz beginnt der Hohepriester sein öffentliches Amt durch die Zeremonie der Waschung mit Wasser (Exodus 29,4), und vor der Wegnahme der Sünden des Volkes legt er seine Hände auf den Kopf des Opfers, um die Sünden zu übertragen (die Hände aufzulegen). Johannes der Täufer, der als letzter Prophet der Priesterfamilie (Sohn des Zacharias) die Ordnung Aarons fortführte, erfüllte die Rolle, alle Sünden der Welt rechtmäßig auf Ihn zu ›übertragen‹, indem er Jesus, dem Repräsentanten der Menschheit, die Taufe (die Handauflegung) spendete.

Daher bestand der eigentliche Grund, weshalb Jesus die Taufe verlangte, darin, sich mit der Menschheit zu identifizieren und sich an den ›Platz eines Sünders‹ zu stellen. Durch die Taufe wurde Er offiziell als das ›Lamm Gottes‹ eingesetzt, das die Sünden der Welt trägt, und dies wird zur rechtlichen Grundlage für den stellvertretenden Dienst, in dem Er später am Kreuz sterben wird. Unmittelbar nachdem Johannes die Taufe gespendet hatte, öffneten sich die Himmel, der Heilige Geist fuhr herab, und eine Stimme erklang, die sprach: »Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe«. Dies kann als ein Ereignis bezeichnet werden, in dem Gott öffentlich bezeugte, dass Jesus der einzigartige und vollkommene Messias ist, der die Sünden der Menschheit auf sich nehmen wird.

3. Eine Predigt über das Evangelium aus Wasser und Geist, gehalten von Paul C. Jong

Der Kern des von Pastor Paul C. Jong betonten ›Evangeliums aus Wasser und Geist‹ besteht darin, dass man als absolute Bedingung für die Wiedergeburt an die ›Taufe‹, die Jesus von Johannes dem Täufer empfing, mit demselben Gewicht glauben muss wie an das Blut am Kreuz. Er legt dar, dass das moderne Christentum zwar das Blut Jesu am Kreuz übermäßig betont, dabei jedoch den Prozess der ›Zurechnung der Sünden‹ übersieht, welcher die Voraussetzung dafür ist, dass dieses Blut Wirksamkeit erlangt. Mit anderen Worten interpretiert er das ›Wasser‹ in Johannes 3,5 – »Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird« – als die Taufe, die Jesus von Johannes empfing. Er erklärt, dass diese Taufe die Realität der ›rechtmäßigen Übertragung‹ ist, genau wie die Handauflegung auf den Kopf des Opfertieres zur Übertragung der Sünden im Opfersystem der alttestamentlichen Ära.

Seiner Logik zufolge sind alle Sünden der Menschheit durch das Taufereignis in Matthäus Kapitel 3 bereits auf einmal auf Jesus übertragen worden. Johannes der Täufer spendete als Repräsentant der Menschheit und als letzter Priester die Handauflegung (Taufe) auf das Haupt Jesu, und in diesem Moment wurden alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden der Welt auf Jesus übertragen. Folglich ist der Tod am Kreuz lediglich ›die Vollstreckung der Strafe für die bereits durch die Taufe übertragenen Sünden‹. Er betont, dass, wenn ein Gläubiger dieses ›Evangelium des Wassers (der Taufe)‹ nicht glaubt und nur an das ›Evangelium des Blutes (des Kreuzes)‹ glaubt, der Prozess der Sündenübertragung ausgelassen wird und dieser somit nicht die wahre Tilgung der Sünden erlangen kann.

Letztendlich liegt die Einzigartigkeit des von Paul C. Jong gepredigten Evangeliums darin, die beiden Säulen – die Übertragung der Sünden durch die Taufe und das Gericht über die Sünden durch das Kreuz – zu einer Einheit zu verbinden. Er weist darauf hin, dass der Grund, weshalb Gläubige das Gefühl haben, die Sünde bliebe bestehen, ganz gleich, wie inbrünstig sie Bußgebete sprechen, darin liegt, dass sie nicht an die Tatsache glauben, dass Jesus durch die Taufe bereits all ihre Sünden hinweggenommen hat. Dieses Evangelium betont die ›ein für alle Mal und ewig‹ vollbrachte Sühne und besitzt eine Struktur, die nachdrücklich argumentiert, dass ein Gläubiger mit der Gewissheit leben muss, ein gerechter Mensch und nicht länger ein Sünder zu sein.

4. Wie stimmt das Prinzip der ›Handauflegung‹, das in diesem ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ betont wird, mit dem alttestamentlichen levitischen Opfergesetz überein?

Der Kern des von Paul C. Jong betonten ›Evangeliums aus Wasser und Geist‹ liegt in dem Punkt, dass das Prinzip der ›Handauflegung‹ des alttestamentlichen levitischen Opfergesetzes durch die ›Taufe Jesu‹ im Neuen Testament substanziell vollendet wurde. Betrachtet man Levitikus 1,4 oder 16,21, so war der Prozess der Handauflegung auf den Kopf eines makellosen Opfertieres unerlässlich, damit das Volk Israel die Tilgung seiner Sünden empfangen konnte. Diese Handauflegung ist kein bloßes Ritual, sondern bedeutet die ›Zurechnung der Sünden‹, welche die Sünden des Sünders vollständig, physisch und rechtlich, auf das Opfer überträgt. Die logische Grundlage dieses Evangeliums besagt: Selbst wenn das Opfer getötet wird und Blut vergießt, wird dieses

Blutvergießen lediglich zu einem individuellen Tod ohne Bezug zu den Sünden des Sünders, sofern die Sünden nicht zuvor durch die Handauflegung auf das Opfer übertragen wurden.

Überträgt man dieses Prinzip auf das Neue Testament, so wird die Taufe, die Johannes der Täufer Jesus spendete, zu dem substanziellen Ereignis der ›Handauflegung‹, die der Hohepriester des Alten Testaments am Opfer vollzog. Paul C. Jong erklärt, dass, als Johannes der Täufer als Nachkomme Aarons und in der Eigenschaft als Repräsentant der Menschheit seine Hände auf das Haupt Jesu legte und Ihn taufte, alle Sünden der Welt auf einmal auf Jesus übertragen wurden. So wie das Blut des Opfers im Alten Testament ohne die Handauflegung keine Wirkung hatte, so hätte auch im Neuen Testament Sein Tod (das Blutvergießen) am Kreuz nicht die Vollstreckung der Strafe sein können, die für unsere Sünden sühnt, wenn Jesus die Sünden der Menschheit nicht im Voraus durch die Taufe empfangen hätte. Das heißt, die Formel von ›Handauflegung und Blut‹ im Alten Testament passt perfekt zu ›Taufe und Kreuz‹ im Neuen Testament und stimmt mit dieser überein.

Letztendlich liegt der Vergleichspunkt zwischen dem alttestamentlichen levitischen Opfergesetz und diesem Evangelium im ›Weg der Sündenübertragung‹. Im Alten Testament wurde die Sünde in der Reihenfolge Sünder → Opfertier → Handauflegung → Blutvergießen (Tod) behandelt, und im Neuen Testament wurde dies in der Reihenfolge Sünder → Jesus → Taufe (Handauflegung) → Kreuz (Tod) vollendet. Pastor Paul C. Jong hält fest, dass man nur dann, wenn man glaubt, dass die Sünde auf diese Weise durch das ›Wasser (die Taufe)‹ übertragen wurde, zu der Gewissheit gelangen kann, dass das Blut des Kreuzes die eigenen Sünden abgewaschen hat, und dass genau dies die Substanz des ›Evangeliums aus Wasser und Geist‹ ist, von dem in der Bibel gesprochen wird. ☒

LEKTION

20

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 20 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte 20 ist kein einfacher Reisebericht oder eine Sammlung von Abschiedspredigten, sondern enthält die Szene eines Apostels, der sein ganzes Leben lang am Evangelium aus Wasser und Geist festgehalten hat und nun das Wesen und die Haltung dieses Evangeliums sowie sein geistliches Erbe offiziell an die Gemeinde weitergibt. Die Aufzeichnungen dieses Kapitels zeigen auf feierliche Weise, was ein Mensch, der die bereits vollendete Errettung ergriffen hat, am Endpunkt seines Lebens hinterlassen muss.

Apostelgeschichte 20,1–6, Die Wiederholung der Reise: Über die erneute Bestätigung und Validierung des ein für alle Mal vollendeten Evangeliums!

»Nachdem aber der Tumult aufgehört hatte, rief Paulus die Jünger zu sich, und als er Abschied genommen hatte, ging er fort, um nach Macedonien zu reisen. Als er aber jene Gegenden durchzogen und sie mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er

nach Griechenland. Und nachdem er sich drei Monate aufgehalten hatte und, als er nach Syrien abfahren wollte, von den Juden ein Anschlag gegen ihn geschehen war, wurde er des Sinnes, durch Macedonien zurückzukehren. Es begleitete ihn aber bis nach Asien Sopater, des Pyrrhus Sohn, ein Beröer; von den Thessalonichern aber Aristarchus und Sekundus und Gajus von Derbe und Timotheus und Tychikus und Trophimus aus Asien. Diese gingen voraus und warteten auf uns in Troas; wir aber segelten nach den Tagen der ungesäuerten Brote von Philippi ab und kamen in fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage verweilten.«

Nachdem der Tumult aufgehört hat, ruft Paulus die Jünger zu sich, ermahnt sie, verabschiedet sich und besucht erneut die Regionen Makedonien und Griechenland. Dies geschah nicht, um eine neue Offenbarung zu geben, sondern um zu bestätigen, ob das Fundament des bereits gepredigten Evangeliums in den Heiligen nicht ins Wanken geraten war. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist keine Lehre ist, die sich dem Zeitgeist anpasst, sondern ein Ereignis, das durch die Taufe, das Kreuz und die Auferstehung Jesu ein für alle Mal vollendet wurde, verlief der Dienst des Paulus stets in die Richtung, diese vollendete Tatsache »erneut zu bestätigen« und fest zu etablieren.

Apostelgeschichte 20,7–12, Die Nacht in Troas: Über die Kraft des Wortes, die den Tod überwindet und Leben rettet!

»Am ersten Tage der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, indem er am folgenden Tage abreisen wollte; und er verzog das Wort bis

Mitternacht. Es waren aber viele Fackeln in dem Obersaal, wo wir versammelt waren. Ein gewisser Jüngling aber, mit Namen Eutyclus, saß im Fenster und wurde von einem tiefen Schlaf überwältigt, während Paulus noch weiter redete; und von dem Schlaf überwältigt, fiel er vom dritten Stock hinunter und wurde tot aufgehoben. Paulus aber ging hinab und fiel auf ihn, und, ihn umfassend, sagte er: Machet keinen Lärm, denn seine Seele ist in ihm. Und als er hinaufgestiegen war und das Brot gebrochen und gegessen und lange bis zum Anbruch des Tages geredet hatte, reiste er also ab. Sie brachten aber den Knaben lebendig und wurden nicht wenig getröstet.«

In Troas unterredete sich Paulus mit ihnen, »indem er am folgenden Tage abreisen wollte; und er verzog das Wort bis Mitternacht«. Zu dieser Zeit fällt Eutyclus, der im Fenster des dritten Stockwerks saß und einnickte, hinunter und stirbt, doch Paulus bringt ihn wieder ins Leben zurück. Dieser Vorfall ist keine einfache Wunderanedote, sondern zeigt, dass Paulus bis zum letzten Moment vor seiner Abreise sein Leben für das Werk der Wortverkündigung einsetzte. Die Wiederherstellung des Eutyclus war ein Zeichen dafür, dass das Evangelium aus Wasser und Geist die praktische Kraft ist, welche die Macht von Sünde und Tod beendet und dem Menschen wahres Leben schenkt.

Apostelgeschichte 20,13–16, Die Entscheidung für Jerusalem: Über die Führung des Heiligen Geistes, die für die Mission bestimmt ist!

»Wir aber gingen voraus auf das Schiff und fuhren ab nach Assos, indem wir dort den Paulus aufnehmen wollten; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß gehen wollte. Als er

aber in Assos mit uns zusammentraf, nahmen wir ihn auf und kamen nach Mitylene. Und als wir von da abgesegelt waren, langten wir am folgenden Tage Chios gegenüber an; des anderen Tages aber legten wir in Samos an, und nachdem wir in Trogyllion geblieben waren, kamen wir am folgenden Tage nach Milet; denn Paulus hatte sich entschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, damit es ihm nicht geschehe, in Asien Zeit zu versäumen; denn er eilte, wenn es ihm möglich wäre, am Pfingsttage in Jerusalem zu sein.»

Paulus eilt an Ephesus vorbei, um Jerusalem noch vor Pfingsten zu erreichen. Dies war kein persönlicher Wunsch nach dem Märtyrertod oder eine emotionale Entscheidung, sondern die Absicht, seinen Lauf zu vollenden: *»auf daß ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes«* (Apostelgeschichte 20,24). Das Evangelium der Gnade, das Paulus bezeugen wollte, bedeutet die gesamte Struktur der Errettung, die durch die Taufe, das Kreuz und die Auferstehung Jesu bereits vollendet war, und er vertraute seinen Zeitplan der Souveränität Gottes an, um diese Mission zu erfüllen.

Apostelgeschichte 20,17–21, Selbstzeugnis vor den Ältesten von Ephesus: Über das Wesen des mit Tränen und Demut gepredigten Evangeliums!

»Von Milet aber sandte er nach Ephesus und rief die Ältesten der Versammlung herüber. Als sie aber zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wisset von dem ersten Tage an, da ich nach Asien kam, wie ich die ganze Zeit bei euch gewesen bin, dem Herrn dienend mit aller Demut und mit Tränen und Versuchungen, welche mir durch die Nachstellungen der Juden

widerfahren; wie ich nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist, daß ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern, indem ich sowohl Juden als Griechen bezeugte die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.«

Paulus, der die Ältesten von Ephesus nach Milet rief, blickt auf seinen Dienst zurück und spricht davon, *»dem Herrn dienend mit aller Demut und mit Tränen und Versuchungen, welche mir durch die Nachstellungen der Juden widerfahren«*. Im Mittelpunkt stand jedoch nicht sein eigener Charakter, sondern die Tatsache, dass er *»sowohl Juden als Griechen bezeugte die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus«*. Er betonte, dass die Buße hier ein Umdenken ist, das sich von menschlichen Ideologien abwendet, und dass der Glaube darin besteht, die Tatsache der vollendeten Errettung genau so anzunehmen, wie sie ist.

Apostelgeschichte 20,22–24, Die Bindung durch den Heiligen Geist: Über die Führung zur Vollendung der Mission jenseits von Bequemlichkeit!

»Und nun siehe, gebunden in meinem Geiste gehe ich nach Jerusalem, nicht wissend, was mir daselbst begegnen wird, außer daß der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, daß Bande und Drangsale meiner warten. Aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben, als teuer für mich selbst, auf daß ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes.«

Paulus bekennt: *»Und nun siehe, gebunden in meinem Geiste gehe ich nach Jerusalem, nicht wissend, was mir daselbst*

begegnen wird«. Die Führung des Heiligen Geistes gewährt eine kraftvolle Ausrichtung auf die Vollendung des Evangeliumszeugnisses, anstatt die Bequemlichkeit oder Sicherheit des Fleisches zu garantieren. Das Evangelium von Wasser und Geist lässt den Gläubigen sich nicht in einem bequemen Leben niederlassen, sondern wird zur treibenden Kraft, die ihn bis zum Ende als Zeugen des Evangeliums leben lässt, wie jemanden, der bereits die Hinwegnahme der Sünde empfangen hat.

Apostelgeschichte 20,25–27, Die entscheidende Erklärung: Über den Dienst des Apostels, der den Willen Gottes predigte, ohne etwas zu verbergen!

»Und nun siehe, ich weiß, daß ihr alle, unter welchen ich, das Reich Gottes predigend, umhergegangen bin, mein Angesicht nicht mehr sehen werdet. Deshalb bezeuge ich euch an dem heutigen Tage, daß ich rein bin von dem Blute aller; denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen.«

Paulus bekräftigt gegenüber den Ältesten: *»denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen.«* Dies ist ein freimütiges Bekenntnis, dass er keinen Teil der gesamten Struktur der Errettung – nämlich die Taufe, das Kreuz und die Auferstehung Jesu – ausgelassen oder dabei Kompromisse gemacht hat. Weil er das Evangelium vollständig gepredigt hatte, konnte er sagen: *»daß ich rein bin von dem Blute aller«*, und dies zeigt, dass dies das größte Erbe ist, das ein mit dem Evangelium betrauter Diener hinterlassen kann.

Apostelgeschichte 20,28–31, Der Maßstab für das Anvertrauen der Gemeinde: Über den Glauben der Herde, der auf dem Wort der Gnade aufgebaut ist!

»Habet nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, welche er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen. Denn ich weiß dieses, daß nach meinem Abschiede verderbliche Wölfe zu euch hereinkommen werden, die der Herde nicht schonen. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. Darum wachet und gedenket, daß ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.«

Paulus ermahnt die Ältesten mit den Worten: *»in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, welche er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen«*, und befiehlt ihnen, auf sich selbst achtzugeben und die Herde zu beschützen. Indem er davor warnt, dass verderbliche Wölfe verkehrte Dinge reden und die Jünger hinter sich herziehen werden, machte er deutlich, dass der einzige Maßstab, um die Gemeinde fest aufzubauen, nicht menschliche Organisation oder Zahlen sind, sondern einzig und allein das *»Wort der Gnade«*.

Apostelgeschichte 20,32–35, Der Kern des Erbes: Über das Leben des Evangeliums, das Gier überwindet, und den Segen des Gebens!

»Und nun befehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, welches vermag aufzuerbauen und euch ein Erbe zu geben unter

allen Geheiligten. Ich habe niemandes Silber oder Gold oder Kleidung begehrt. Ihr selbst wisset, daß meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben. Ich habe euch alles gezeigt, daß man, also arbeitend, sich der Schwachen annehmen und eingedenk sein müsse der Worte des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.»

Als letztes Erbe seines Dienstes segnet Paulus sie und sagt: *»Und nun befehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, welches vermag aufzuerbauen und euch ein Erbe zu geben unter allen Geheiligten.«* Er erinnert sie daran, dass er weder Silber noch Gold begehrt hat, sondern selbst arbeitete und den Schwachen half, und zitiert das Wort des Herrn: *»Geben ist seliger als Nehmen.«* Dies war eine großzügige und reife Lebenseinstellung, die nur diejenigen haben können, die bereits die gesamte Errettung umsonst empfangen haben.

Apostelgeschichte 20,36–38, Die Szene des Abschieds: Über die Verankerung der ewigen Hoffnung, die durch das Evangelium verbunden ist!

»Und als er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Es entstand aber viel Weinens bei allen; und sie fielen Paulus um den Hals und küßten ihn sehr, am meisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Sie geleiteten ihn aber zu dem Schiffe.«

Nachdem er diese Worte beendet hat, kniet Paulus nieder und betet mit all diesen Menschen. Sie alle weinen sehr, fallen Paulus um den Hals und küssen ihn. Am meisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, dass sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden, geleiten sie ihn zum Schiff. Dieser tränenreiche

Abschied war der Schnittpunkt zwischen der reifen Liebe der Gemeinschaft, die im Evangelium von Wasser und Geist eingeworden ist und über menschliche Bindungen hinausging, und der Überzeugung, dass das gepredigte Evangelium ewig bestehen bleibt, auch wenn sie räumlich getrennt sind.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 20, wie das Evangelium von Wasser und Geist das Leben eines Apostels von Anfang bis Ende definiert und leitet. Paulus hinterließ keine großartigen Errungenschaften oder Gebäude, sondern lediglich das »eine Evangelium«, das bezeugt, dass die Sünde durch die Taufe Jesu beendet wurde. Apostelgeschichte 20 führt uns tief vor Augen, dass der Maßstab für den Erfolg im Dienst nicht darin liegt, wie viel Arbeit geleistet wurde, sondern darin, ob die gesamte Struktur der Errettung gepredigt wurde, ohne etwas zu verbergen.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 20, Vers 1 bis 38, ist die traurige Abschiedspredigt des Apostels Paulus und zugleich das Wort, das am konzentriertesten zeigt, womit der Dienst des Evangeliums beginnt und endet. Wenn man diesen Text aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums von Wasser und Geist liest, werden die Tränen, Warnungen und eindringlichen Ermahnungen des Paulus nicht als bloßer Gefühlsausbruch verstanden, sondern als ein strenger letzter Wille, das Evangelium von Wasser und Geist, das Gott bereits vollendet hat, bis zum Ende zu verteidigen. Paulus suchte die Jünger auf, ermahnte sie und machte sich auf den Weg, selbst in einer Situation, in der Aufruhr und Verfolgung nicht aufhörten. Die treibende Kraft, die ihn bewegte, war nicht

äußerer Erfolg oder Sicherheit, sondern die Überzeugung, dass die Errettung nicht durch menschlichen Schutz aufrechterhalten, sondern allein durch die Vollendung des Evangeliums bewahrt wird. Weil es diese Vollendung der Errettung gab – dass Jesus Christus durch die Taufe, die er von Johannes am Jordan empfing, die Sünden der Welt auf sich nahm, das Gericht über diese Sünden am Kreuz empfing und der Heilige Geist dies bezeugt –, konnte Paulus durch keine Widrigkeit aufgehalten werden.

Als Paulus in Troas bis tief in die Nacht hinein redete, saß ein junger Mann namens Eutychus im Fenster und nickte ein. Er fiel aus dem dritten Stock hinunter und starb, aber Paulus fiel auf ihn, umfasste seinen Körper und sagte: *»Machet keinen Lärm, denn seine Seele ist in ihm.«* und brachte ihn wieder ins Leben zurück. Dieser Vorfall ist keine einfache Zurschaustellung eines Wunders, sondern ein wichtiges Ereignis, das zeigt, dass das Leben an dem Ort wiederhergestellt wurde, an dem das Wort verkündigt wird. Weil das Evangelium von Wasser und Geist sich nicht nur mit dem Problem der Seele befasst, sondern die Kraft Gottes ist, die erklärt, dass die Macht des Todes selbst bereits beendet ist, bestätigte dieses Ereignis klar, worauf genau die wortzentrierte Gemeinde steht.

Trotz seines drängenden Zeitplans auf dem Weg nach Jerusalem rief Paulus die Ältesten von Ephesus nach Milet, blickte auf seinen Dienst zurück und überbrachte eine Abschiedsbotschaft. Er erinnerte daran, dass er dem Herrn mit aller Demut und mit vielen Tränen gedient und die Prüfungen ertragen hatte, die ihm durch die Nachstellungen der Juden widerfuhren, und dass er sie ohne Zögern lehrte und nichts zurückhielt, was nützlich war, sei es öffentlich oder in den Häusern. Insbesondere sagte er, dass er sowohl Juden als auch Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn

Jesus Christus bezeugte. Buße bedeutet hier keine emotionale Reue, sondern eine Richtungsänderung des Glaubens, die sich von den eigenen Taten und dem Gesetz abwendet und die durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi bereits vollendete Errettung annimmt.

Paulus bekannte, indem er sagte: »Und nun siehe, gebunden in meinem Geiste gehe ich nach Jerusalem, nicht wissend, was mir daselbst begegnen wird«, und er bekannte weiter: *»außer daß der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, daß Bande und Drangsale meiner warten. Aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben, als teuer für mich selbst, auf daß ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes«* (Apostelgeschichte 20,23–24). Dieses Bekenntnis ist eine Erklärung, die nur ein Mensch abgeben kann, der durch das Evangelium von Wasser und Geist bereits das ewige Leben erlangt hat. Es zeigt nicht ein Leben, das darum kämpft, Leben zu erlangen, sondern das Leben eines Zeugen, der sich bereitwillig hingibt, um das bereits erlangte Leben zu bezeugen.


Paulus ermahnte die Ältesten mit den Worten: *»Habet nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, welche er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen«* (Apostelgeschichte 20,28). Hier impliziert der Ausdruck »die Versammlung, die Gott durch das Blut seines Eigenen erworben hat«, dass für die Wirksamkeit des Blutvergießens am Kreuz die Wassertaufe vorausgesetzt wird – dass nämlich alle unsere Sünden durch die Taufe, die er zuvor von Johannes dem Täufer am Jordan empfing, auf Jesus übertragen wurden. Weil die Sünde übertragen wurde, konnte dieses Blut zum Tod der Erlösung werden, und folglich wurde die Gemeinde zu einer Gemeinschaft, die mit dem kostbaren

Opfer Christi erkaufte wurde. Daher betonte er, dass die Mission, für die Gemeinde Gottes zu sorgen, ein geistlicher Kampf ist, der die Reinheit des Evangeliums bewahrt und über eine einfache administrative Dimension der Menschenführung hinausgeht.

Paulus warnte und forderte sie auf, wachsam zu sein, indem er sagte: *»Denn ich weiß dieses, daß nach meinem Abschiede verderbliche Wölfe zu euch hereinkommen werden, die der Herde nicht schonen. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her«* (Apostelgeschichte 20,29–30). Damit durchschaute er die Tatsache, dass die größte Bedrohung, welche die Gemeinde zerstört, nicht von äußerer Verfolgung ausgeht, sondern von der Verzerrung, dem Evangelium von innen heraus etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen. Denn wenn menschliche Taten zum Evangelium von Wasser und Geist hinzugefügt werden, wird es sofort zur Gesetzlichkeit, und wenn das Problem der Sünde verschleiert wird, verkommt es zu einer leblosen Religion.

Schließlich segnete Paulus sie mit den Worten: *»Und nun befehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, welches vermag aufzuerbauen und euch ein Erbe zu geben unter allen Geheiligten«* (Apostelgeschichte 20,32). Er vertraute die Zukunft der Gemeinde nicht Menschen oder Systemen an, sondern allein dem Evangelium der Gnade Gottes selbst, und zwar deshalb, weil die Errettung kein Werk ist, das ein Mensch begonnen hat, sondern ein Dienst, den Gott vollendet hat. Paulus und die Ältesten knieten nieder und beteten gemeinsam, und sie alle weinten sehr, fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, am meisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, dass sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Und sie geleiteten ihn zu dem Schiff.

Zusammenfassend führt uns Apostelgeschichte Kapitel 20 vor Augen, dass das Zentrum des Dienstes nicht im äußeren Erfolg liegt, sondern im bereits vollendeten Evangelium von Wasser und Geist selbst. Der Mensch, der dieses Evangelium von Wasser und Geist besitzt – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, das Gericht über die Sünde am Kreuz empfing und der Heilige Geist dies bestätigt –, kann selbst vor einem tränenreichen Abschied mutig sein und im Moment des Weggehens alles friedvoll dem Wort Gottes anvertrauen. Dies ist die Kraft des Evangeliums, an der der Apostel Paulus bis zum Ende festhielt, und das ewige Erbe, das unsere heutige Gemeinde verteidigen muss.

Lassen Sie uns sehen, wie dieser tränenreiche Abschied des Paulus in seinen Leidensweg nach Jerusalem und seine Verhaftung mündet, wie dies in Gottes souveränem Plan bezeugt wird und wie sich die Geschichte in Apostelgeschichte Kapitel 21 weiter fortsetzt. 

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 20

1. Ist das Evangelium von Wasser und Geist das sichere Evangelium der Errettung, das allen Christen bezeugt werden muss?

Das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ ist eine klare Wahrheit, die allen Christen bezeugt werden muss, um die ›Überzeugung von der Vergebung der Sünde‹ wiederherzustellen, welche das Wesen des christlichen Glaubens ist. Der Grund, warum viele Gläubige – obwohl sie an die stellvertretende Erlösung am Kreuz Jesu glauben – sich immer noch als ›Sünder‹ bekennen und unter den Sünden leiden, die sie jeden Tag begehen, liegt darin, dass sie das Prinzip der ›rechtlichen Übertragung‹ nicht erkannt haben: wie nämlich die Sünde durch das Evangelium des Wassers (die Taufe) von mir auf Jesus übertragen wurde. Die Bibel sagt, dass »der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind einstimmig« (1. Johannes 5,8), und betont, dass man für die Vollständigkeit der Errettung notwendigerweise nicht nur an das Blut am Kreuz (das Gericht), sondern auch an die Taufe, die Jesus von Johannes dem Täufer empfing (die Übertragung der Sünde), gemeinsam glauben muss.

Der eigentliche Grund, warum dieses Evangelium allen Christen bezeugt werden muss, besteht darin, dass es das Fundament des Glaubenslebens auf die ›Gerechtigkeit Gottes‹ und nicht auf ›meinen Eifer‹ gründet. Während unser Bemühen, Sünden jedes Mal durch Bußgebete abzuwaschen, sich auf den

menschlichen Willen verlässt, bedeutet der Glaube an die Tatsache, dass Jesus die Sünden der Welt durch die Taufe ein für alle Mal auf sich nahm und diese Strafe am Kreuz beendete, die Annahme von Gottes vollkommenem Heilsplan. Nur wenn man dieses ›Evangelium von Wasser und Geist‹ mit dem Herzen glaubt, wird der Gläubige vollständig von der Schuld der Sünde befreit und erlangt die geistliche Freiheit, freimütig verkünden zu können: »Ich bin ein Gerechter geworden.«

Daher vermittelt dieses Evangelium nicht einfach nur theologisches Wissen, sondern ist die Botschaft des Lebens, die zahllosen Seelen, deren Heilsgewissheit erschüttert ist, die ›ein für alle Mal und für immer vollbrachte Sühne‹ verkündigt. Wenn das ›Evangelium des Wassers‹ – dass Jesus alle Sünden der Welt trug, indem er die Taufe von Johannes dem Täufer empfing – weggelassen wird, ist das Evangelium nichts weiter als eine Halbwahrheit, und den Menschen bleibt keine andere Wahl, als weiterhin unter der Last ihrer eigenen Sünden zu bleiben. Erst wenn alle Christen dieses vollkommene Evangelium erkennen, können sie endlich den Weg des wahren Glaubens beschreiten, der nicht an Taten gebunden ist, sondern die Führung des Heiligen Geistes empfängt.

2. Wie das Geheimnis dieses erstaunlichen Evangeliums in unserem Leben konkret wirkt: Über die Versiegelung durch den Heiligen Geist!

Die Art und Weise, wie das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ in unserem Leben konkret wirkt, beginnt mit der Festigung der Identität als ein ›Gerechter‹, der bereits die Hinwegnahme der Sünde empfangen hat, und nicht mehr als ein ›Sünder‹, der mit der Sünde ringt. Die Versiegelung durch den

Heiligen Geist ist genau wie ein geistliches Siegel, durch das Gott uns als sein eigenes Eigentum bestätigt, wenn wir dieses Evangelium von ›Wasser (Taufe) und Blut (Kreuz)‹ mit dem Herzen glauben. Wie es im Wort aus Epheser Kapitel 1, Vers 13 heißt, werden wir, wenn wir das Evangelium der Errettung hören und glauben, »versiegelt mit dem Heiligen Geiste der Verheißung«. Dies ist das Werk, bei dem der Heilige Geist in uns unaufhörlich die rechtliche Tatsache bezeugt: »All deine Sünden sind bereits vor 2.000 Jahren auf die Taufe und das Kreuz Jesu übergegangen und wurden getilgt«, wann immer wir von den persönlichen Sünden, die wir jeden Tag begehen, niedergedrückt werden und in ein Gefühl der Verdammnis verfallen.

Ein solches Werk des Heiligen Geistes verändert die Natur des ›Bußgebets‹ im Leben eines Gläubigen völlig. Wenn man zuvor jedes Mal, wenn man eine Sünde beging, aus Angst vor der Hölle ein Gebet ›um Befreiung von der Strafe‹ sprach und um Vergebung bat, so glaubt der Heilige, der durch das Evangelium von Wasser und Geist das Siegel empfangen hat, dass seine Sünden bereits auf Jesus übertragen wurden. Daher schreitet er zu einem Gebet der ›Danksagung und des Bekenntnisses‹ voran und sagt: »Gott, ich danke dir, dass du durch die Taufe Jesu selbst diese schwachen Sünden bereits vollständig hinweggenommen hast.« Der Heilige Geist lässt uns wahre Freiheit von der Macht der Sünde genießen, indem er uns auf die Gerechtigkeit Gottes blicken lässt, der die Sühne ein für alle Mal und für immer vollbracht hat, und uns nicht auf unsere eigenen Taten schauen und entmutigt werden lässt.

Letztendlich wird die Versiegelung durch den Heiligen Geist zur geistlichen Sicherheitsgarantie unseres Lebens. Selbst wenn wir emotional erschüttert sind oder Fehler machen, erinnert uns der Heilige Geist an das Zeugnis des Evangeliums, das als ›die Wassertaufe (die Übertragung der Sünde)‹ und ›das Blutkreuz

(das Gericht über die Sünde)« in unsere Herzen eingraviert ist, und bestätigt, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn diese Überzeugung zur Wurzel des Lebens wird, erlangt der Heilige die wahre treibende Kraft, um die Sünde überwinden zu können, und wird schließlich in ein heiliges Leben verwandelt, das die Frucht des Heiligen Geistes bringt. Genau dies ist die konkrete Versiegelung durch den Heiligen Geist, die bei denjenigen in Erscheinung tritt, die das Evangelium von Wasser und Geist glauben, und man kann sagen, dass dies die Realität des Glaubens ist, der die Welt überwindet.

3. Wie zeigt sich die durch dieses Evangelium erlangte ›Überzeugung eines Gerechten‹ als konkreter Frieden in tatsächlichen zwischenmenschlichen Beziehungen oder den Nöten des Lebens?

Die durch das Evangelium von Wasser und Geist erlangte ›Überzeugung eines Gerechten‹ geht über eine abstrakte Lehre hinaus und wird zur Grundlage eines unerschütterlichen inneren Friedens (Inner Peace) im tatsächlichen Bereich des Lebens. In zwischenmenschlichen Beziehungen werden wir oft leicht durch die Kritik oder Verurteilung anderer verletzt und eingeschüchtert. Aber ein Mensch, der die rechtliche Überzeugung besitzt, dass all seine Fehler bereits durch die Taufe Jesu übertragen und am Kreuz vollständig getilgt wurden, vertraut dem Urteil Gottes viel mehr als dem Urteil von Menschen. Mit anderen Worten: Es bildet sich das geistliche Selbstwertgefühl, das besagt: »Gott ist es, der rechtfertigt; wer ist, der verdamme?«, sodass man nicht mehr unter den Blicken anderer zwischen Freude und Leid schwankt, sondern die innere

Gelassenheit erlangt, selbst die Schwächen des Gegenübers großzügig annehmen zu können.

Auch inmitten von heftigen Nöten oder unerwarteten Widrigkeiten des Lebens wird dieses Evangelium zu einem mächtigen Werkzeug des Friedens. Wenn sie Not leiden, sind viele Menschen von der Angst vor Vergeltung gefesselt, die besagt: »Welche Sünde habe ich begangen, um eine solche Strafe zu erhalten?« Doch der Gerechte, der das Evangelium von Wasser und Geist besitzt, interpretiert seine eigene Not nicht als ›Strafe für Sünde‹. Denn er glaubt, dass alle Strafen für die Sünde bereits vor 2.000 Jahren durch die Taufe von Jesus getragen und am Kreuz beendet wurden. Daher bewahrt er selbst inmitten der Not den Frieden in der Überzeugung, dass »Gott mich als ein gerechtes Kind sieht, das er liebt«, und erlangt die geistliche Sichtweise, um diese Not als Läuterung für das Wachstum oder als Gottes guten Plan betrachten zu können.

Letztendlich rührt der Frieden, der durch die Überzeugung eines Gerechten gegeben wird, nicht von einer vorübergehenden Emotion her, die entsteht, weil die Umstände gut sind, sondern von dem grundlegenden Gefühl der Erleichterung, dass das ›Problem der Sünde‹ vollkommen gelöst wurde. Da die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in das Herz ausgegossen wurde, aus dem die Schuld der Sünde und die Angst vor dem Gericht verschwunden sind, zeigt sich die praktische Fähigkeit, in jeder extremen Situation bekennen zu können: »Meine Seele ist in Frieden.« Auf diese Weise ist das Evangelium von Wasser und Geist eine praktische Kraft, die uns dem religiösen Joch entfliehen lässt, sodass wir die Autorität eines Gerechten selbst angesichts von Konflikten in zwischenmenschlichen Beziehungen und den Wogen des Lebens freimütig genießen und gemeinsam mit dem Herrn, der der König des Friedens ist, wandeln können.

4. Die Überzeugung, ein Gerechter zu sein, ist die treibende Kraft der Heiligung, die nicht zur Zügellosigkeit, sondern zur wahren Heiligkeit führt.

Die durch das Evangelium von Wasser und Geist erlangte ›Überzeugung eines Gerechten‹ führt den Gläubigen nicht zur Zügellosigkeit, sondern vielmehr zu einer wahren Heiligkeit, die in der ›freiwilligen Liebe‹ zu Gott verwurzelt ist. Viele Menschen machen sich Sorgen und sagen: »Wenn alle Sünden bereits durch die Taufe und das Kreuz hinweggenommen wurden, ist es dann nicht in Ordnung, nach Belieben zu sündigen?« Doch der Mensch, der diesem Evangelium wahrhaftig begegnet ist, wird von der Liebe Jesu überwältigt, der stellvertretend das furchtbare Gericht über die Sünde auf sich nahm.

Mit anderen Worten: Es verwandelt sich nicht in den ›Gehorsam eines Knechtes‹, der aus Angst vor Strafe widerwillig nicht sündigt, sondern in den ›Gehorsam eines Kindes‹, das sich aus Dankbarkeit für die Gnade – dass Er für einen Sünder wie mich die Taufe empfing und sein Blut vergoss – von der Sünde fernhält. Genau dies ist die mächtige Antriebskraft der Heiligung, die das Evangelium besitzt.

Im Prozess der Heiligung spielt die Überzeugung eines Gerechten die Rolle einer ›Quelle, die geistliche Lebenskraft spendet‹. Wenn wir uns immer noch als Sünder betrachten und jeden Tag in einem Gefühl der Verdammnis leben, gibt es keine Kraft, die Sünde zu überwinden. Wenn jedoch durch die Versiegelung des Heiligen Geistes die Identität gefestigt wird, die besagt: »Ich bin bereits ein heiliger Gerechter«, beginnt der in uns wohnende Heilige Geist, unser Inneres zu regieren, um ein diesem Status angemessenes Leben zu führen. Selbst wenn man eine Sünde begeht, verzweifelt man nicht und weicht nicht zurück, sondern es entsteht eine evangeliumszentrierte

Widerstandsfähigkeit, um sofort vor Gott treten und sich wieder erheben zu können, indem man sich auf die Gerechtigkeit Jesu verlässt, der bereits all meine Sünden hinweggenommen hat. Eine solche wiederholte Erfahrung der Gnade formt den Charakter des Gläubigen allmählich nach dem Bilde Christi und führt uns zu einem heiligen Leben, das die Welt auch ohne gesetzlichen Zwang überwindet.

Letztendlich ist wahre Heiligkeit keine moralische Errungenschaft, die durch meine Anstrengung aufgebaut wird, sondern das resultierende Produkt eines Lebens, das die ›Gerechtigkeit, die Jesus vollbracht hat‹, als die eigene genießt und gemeinsam mit Ihm wandelt. Das Evangelium von Wasser und Geist macht eine ungehinderte Gemeinschaft mit Gott möglich, indem es uns ewig von der Verdammnis der Sünde befreit. Innerhalb dieser Gemeinschaft erhalten wir ein neues Herz, das sich eher am Willen Gottes als an den Begierden der Welt erfreut, und genau dies ist die Frucht des Heiligen Geistes, von der die Bibel spricht. Zügellosigkeit ist lediglich ein Missverständnis derjenigen, die das Evangelium nur als Wissen kennen; der Gerechte, der die Kraft des Evangeliums tatsächlich geschmeckt hat, kann niemals der Sünde überlassen bleiben, weil diese Gnade so kostbar ist, und er sehnt sich von Tag zu Tag nach einer vollkommeneren Heiligkeit.

5. Wenn man den Menschen in seinem Umfeld dieses erstaunliche Evangelium predigt: Über die konkrete Methode der Evangelisation oder die Weisheit in der Gesprächsführung, welche die Missverständnisse des Gegenübers ausräumt!

Das Missverständnis, dem man zuallererst begegnet, wenn

man das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ in seinem Umfeld predigt, ist die bestehende Vorstellung, die besagt: »Reicht es nicht aus, einfach nur an das Kreuz Jesu zu glauben?«, sowie der Zweifel: »Warum ist die Taufe so wichtig?« Um dies weise aufzulösen, ist es effektiv, sich mit der Logik eines ›vollständigen Puzzles‹ zu nähern, indem man das Prinzip des Opfers aus dem Alten Testament heranzieht, anstatt den Glauben des Gegenübers zu leugnen. Indem man die biblische Grundlage (Levitikus 16,21) präsentiert, dass der Priester des Alten Testaments erst dann ›Blut‹ vergoss, nachdem er die Sünde durch ›Handauflegung‹ auf das Opfertier übertragen hatte, muss man Schritt für Schritt die Tatsache erklären: »Damit das Blut am Kreuz die Kraft erlangen konnte, unsere Sünden abzuwaschen, war zuvor zwingend der Prozess erforderlich, bei dem die Sünden auf Jesus übertragen wurden.« Wenn man an dieser Stelle betont, dass der Grund, warum Jesus in Matthäus Kapitel 3 die Taufe von Johannes forderte, genau die Erfüllung dieser ›Handauflegung‹ ist, erkennt das Gegenüber die rechtliche Vollständigkeit des Evangeliums.

Wenn man zudem das Missverständnis bezüglich der Zügellosigkeit behandelt, das besagt: »Wenn Er alle Sünden hinweggenommen hat, ist es dann jetzt in Ordnung, nach Belieben zu sündigen?«, ist es gut, die Analogie der ›Beziehung zwischen Eltern und Kindern‹ zu verwenden. Man sollte sie daran erinnern, dass, nur weil die Eltern stellvertretend den Preis bezahlt und vergeben haben, als ein Kind einen großen Fehler beging, es nicht die Haltung von jemandem ist, der aufrichtig Vergebung erfahren hat, wenn dieses Kind denkt: »Jetzt kann ich nach Belieben Ärger machen.« Vielmehr muss man behutsam den Punkt vermitteln, dass das Evangelium von Wasser und Geist uns nicht zur Zügellosigkeit, sondern zur ›in Liebe verbundenen Heiligkeit‹ führt – genau wie ein Kind, das diese

unermessliche Liebe und das Opfer erkannt hat, von sich aus vorsichtig wird, weil es den Eltern gefallen möchte. Wenn man sich in das Gefühl der Verdammnis und der Angst des Gegenübers einfühlt und ein persönliches Zeugnis hinzufügt, das besagt: »Auch ich wurde früher von der Sünde gequält, aber durch dieses vollkommene Evangelium habe ich endlich wahre Freiheit erlangt«, so ist dies die Weisheit, die die Tür des Herzens öffnet.

In der letzten Phase der Evangelisation ist es wichtig, das Gegenüber vor ›Gottes Zeugnis‹ und nicht vor menschliche Worte zu stellen, indem man die Person Bibelverse (Johannes 3,5; 1. Johannes 5,6–8 usw.) direkt selbst lesen lässt. Es bedarf der Geduld, darauf zu warten, dass der Heilige Geist das Zeugnis des Wassers und des Blutes in diesem Herzen bestätigt, anstatt dass wir überreden. Versuchen Sie, mit Überzeugung einzuladen: »Wenn Sie dieses in der Bibel aufgezeichnete rechtliche Verfahren mit Ihrem Herzen annehmen, können Sie endlich vollständig von der Sündenlast eines ganzen Lebens befreit werden.«

6. Häufig gestellte Fragen bei der Predigt des Evangeliums und biblische Antwortmaterialien dazu

Die Fragen, die das Gegenüber bei der Predigt dieses Evangeliums am häufigsten stellt, konzentrieren sich hauptsächlich auf die ›Bedeutung des Wassers‹ und die ›Ewigkeit der Sühne‹. Der repräsentativste Vers ist »*Es sei denn, daß jemand aus Wasser und Geist geboren werde*« aus Johannes Kapitel 3, Vers 5, und viele Menschen interpretieren ›Wasser‹ hier oft einfach als physische Geburt oder als die Zeremonie der

Taufe an sich. Hierbei müssen wir 1. Johannes Kapitel 5, Vers 6 (*»Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus, der Christus«*) gemeinsam präsentieren und auf die Tatsache hinweisen, dass die Bibel bezeugt, dass Jesus, als er als Retter auf diese Erde kam, sowohl den Prozess der Übertragung namens ›Wasser (Taufe)‹ als auch den Prozess des Gerichts namens ›Blut (Kreuz)‹ durchlief. Auch können wir durch Hebräer Kapitel 10, Verse 10 bis 12 den Zweifel »Was ist mit zukünftigen Sünden?« rechtlich auflösen, indem wir betonen, dass wir die Heiligung durch das Opfer des Leibes Jesu »ein für allemal« erlangt haben und dass dieses Opfer eine ewige Wirksamkeit besitzt.

Als konkrete Materialien, die bei der Verbreitung des Evangeliums helfen, ist es sehr effektiv, die Bücher von Paul C. Jong systematisch zu nutzen. Insbesondere sein Hauptwerk ›Sind Sie wahrhaftig aus Wasser und Geist wiedergeboren?‹ wurde in zahlreiche Sprachen der ganzen Welt übersetzt; und weil es die Korrelation zwischen der Handauflegung und der Taufe, welche die gesamte Bibel durchdringt, logisch ordnet, bietet es sowohl neuen als auch bestehenden Gläubigen klare Antworten.

Als weiteren weisen Rat für das Gespräch können Sie das Gegenüber fragen: »Warum sagt die Bibel, dass Jesus ans Kreuz ging, nachdem er die Taufe von Johannes empfangen hatte und die Sünden der Welt auf ihn übertragen worden waren?« Es ist gut für Sie, diese Frage zuerst in den Raum zu werfen und sie dazu zu bringen, selbst nachzudenken. Wenn Sie durch die Frage die theologische Lücke des Gegenübers entdecken und diesen Platz mit dem ›Evangelium von Wasser und Geist‹ füllen, welches das Prinzip der Handauflegung in 3. Mose und das Ereignis der Taufe in Matthäus verbindet, können Sie eine viel tiefere Empathie hervorrufen. Bei der Übergabe von Materialien

empfehle ich Ihnen, ein Buch auszuwählen, das dem Leseniveau oder dem Interesse des Gegenübers entspricht, und es zusammen mit einem aufrichtigen Bekenntnis darüber zu überreichen, »wie dieses Buch das Problem der Sünde in meinem Leben gelöst hat«. ✉

LEKTION

21

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 21 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 21 ist kein Kapitel, das die persönliche Hartnäckigkeit des Paulus oder eine Fehleinschätzung der Situation festhält. Dieses Kapitel zeigt, wie das bereits vollendete Evangelium aus Wasser und Geist, das über die ›Logik des menschlichen Schutzes‹ hinausgeht, den Zeugen an den unvermeidlichen Ort des Zeugnisses drängt. Die Ereignisse dieses Kapitels beweisen uns, warum ein Mensch, der das Evangelium besitzt, durch das das Problem der Sünde bereits gelöst ist, selbst angesichts von Lebensgefahr nicht umkehrt.

**Apostelgeschichte 21,1–6, Aufbruch und Abschied:
Über die reife Gemeinschaft, die Menschen nicht
für die Mission in Besitz nimmt!**

»Als es aber geschah, daß wir abfuhrten, nachdem wir uns von ihnen losgerissen hatten, kamen wir geraden Laufs nach Kos, des folgenden Tages aber nach Rhodus und von da nach Patara. Und als wir ein Schiff fanden, das nach Phönicien

übersetzte, stiegen wir ein und fuhren ab. Als wir aber Cyperns ansichtig wurden und es links liegen ließen, segelten wir nach Syrien und legten zu Tyrus an, denn daselbst hatte das Schiff die Ladung abzuliefern. Und als wir die Jünger gefunden hatten, blieben wir daselbst sieben Tage; diese sagten dem Paulus durch den Geist, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen. Als es aber geschah, daß wir die Tage vollendet hatten, zogen wir fort und reisten weiter; und sie alle geleiteten uns mit Weibern und Kindern bis außerhalb der Stadt; und wir knieten am Ufer nieder und beteten. Und als wir voneinander Abschied genommen hatten, stiegen wir in das Schiff, jene aber kehrten heim.«

Die Begleiter des Paulus finden die Jünger und bleiben sieben Tage in Tyrus. Als sie aufbrechen, geleiten sie alle sie »mit Weibern und Kindern bis außerhalb der Stadt; und wir knieten am Ufer nieder und beteten«. Diese Szene ist kein bloßer emotionaler Abschied, sondern zeigt das Bild einer reifen Gemeinschaft, die weiß, dass das Zentrum der Errettung nicht im Menschen, sondern im Evangelium liegt. Das Evangelium aus Wasser und Geist bringt eine tiefe Liebe unter den Heiligen hervor, gewährt aber gleichzeitig die Freiheit, die jedem Einzelnen gegebene Mission zu respektieren und einander ausschließlich auf den Weg des Herrn zu senden, ohne zu versuchen, sich gegenseitig in Besitz zu nehmen.

Apostelgeschichte 21,7–11, Die Prophetie des Agabus: Über die Vorbereitung auf das Zeugnis, keine Warnung, um den Weg zu versperren!

»Als wir aber die Fahrt vollbracht hatten, gelangten wir von Tyrus nach Ptolemais; und wir begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen. Des folgenden Tages aber zogen wir

aus und kamen nach Cäsarea; und wir gingen in das Haus des Philippus, des Evangelisten, der einer von den sieben war, und blieben bei ihm. Dieser aber hatte vier Töchter, Jungfrauen, welche weissagten. Als wir aber mehrere Tage blieben, kam ein gewisser Prophet, mit Namen Agabus, von Judäa herab. Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Hände und die Füße und sprach: Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem also binden und in die Hände der Nationen überliefern.«

Bei der Ankunft in Cäsarea nimmt der Prophet Agabus den Gürtel des Paulus, bindet sich die eigenen Hände und Füße und weissagt mit den Worten: *»Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem also binden und in die Hände der Nationen überliefern.«* Diese Prophetie war kein Befehl Gottes, um den Weg des Paulus zu versperren, sondern Gottes Methode, im Voraus zu informieren, ohne die Realität der kommenden Drangsale zu verbergen. Der Heilige Geist versuchte nicht, Paulus zu schützen, indem er ihn von der Gefahr isolierte, sondern bereitete vielmehr die Bühne des Zeugnisses vor, das durch diese Drangsal vollbracht werden sollte.

Apostelgeschichte 21,12–14, Die Antwort des Paulus: Über die Gewissheit der Errettung, die die Bedrohung durch den Tod überwältigt!

»Als wir aber dies hörten, baten sowohl wir als auch die daselbst Wohnenden, daß er nicht nach Jerusalem hinaufgehen möchte. Paulus aber antwortete: Was machet ihr, daß ihr weinet und mir das Herz brechet? Denn ich bin bereit, nicht allein

gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben. Als er sich aber nicht überreden ließ, schwiegen wir und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!«

Als die Menschen, die die Prophetie hörten, weinten und Paulus anflehten, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen, antwortet Paulus: *»Was machet ihr, daß ihr weinet und mir das Herz brechet? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.«* Dies ist keine heldenhafte Entscheidung oder Todessehnsucht, sondern ein Bekenntnis, das aus der Überzeugung hervorgeht, dass die Macht von Sünde und Tod durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und das Kreuz bereits gebrochen ist. Für denjenigen, der das Evangelium aus Wasser und Geist besitzt, ist der Tod kein Grund zur Furcht mehr, sondern wird zum stärksten Hintergrund, um die vollendete Errettung zu bezeugen.

Apostelgeschichte 21,15–26, Der Vorschlag der Gemeinde in Jerusalem: Über die kulturelle Rücksichtnahme, um das Wesen des Evangeliums aus Wasser und Geist zu bewahren!

»Nach diesen Tagen aber machten wir unsere Sachen bereit und gingen hinauf nach Jerusalem. Es gingen aber auch einige von den Jüngern aus Cäsarea mit uns und brachten einen gewissen Mnason mit, einen Cyprier, einen alten Jünger, bei dem wir herbergen sollten. Als wir aber zu Jerusalem angekommen waren, nahmen uns die Brüder freudig auf. Des folgenden Tages aber ging Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Ältesten kamen dahin. Und als er sie begrüßt hatte, erzählte er eines nach dem anderen, was Gott unter den Nationen durch seinen Dienst getan

hatte. Sie aber, als sie es gehört hatten, verherrlichten Gott und sprachen zu ihm: Du siehst, Bruder, wie viele Tausende der Juden es gibt, welche glauben, und alle sind Eiferer für das Gesetz. Es ist ihnen aber über dich berichtet worden, daß du alle Juden, die unter den Nationen sind, Abfall von Moses lehrest und sagest, sie sollen die Kinder nicht beschneiden, noch nach den Gebräuchen wandeln. Was ist es nun? Jedenfalls muß eine Menge zusammenkommen, denn sie werden hören, daß du gekommen bist. Tue nun dieses, was wir dir sagen: Wir haben vier Männer, die ein Gelübde auf sich haben. Diese nimm zu dir und reinige dich mit ihnen und trage die Kosten für sie, damit sie das Haupt scheren lassen; und alle werden erkennen, daß nichts an dem ist, was ihnen über dich berichtet worden, sondern daß du selbst auch in der Beobachtung des Gesetzes wandelst. Was aber die Gläubigen aus den Nationen betrifft, so haben wir geschrieben und verfügt, daß sie nichts dergleichen halten sollten, als nur daß sie sich sowohl vor dem Götzenopfer als auch vor Blut und Ersticktem und Hurerei bewahrten. Dann nahm Paulus die Männer zu sich, und nachdem er sich des folgenden Tages gereinigt hatte, ging er mit ihnen in den Tempel und kündigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an, bis für einen jeden aus ihnen das Opfer dargebracht war.«

Dem in Jerusalem angekommenen Paulus schlugen Jakobus und die Ältesten vor, das Reinigungsritual durchzuführen, um das Missverständnis der Juden auszuräumen. Paulus nimmt diesen Vorschlag an, »nahm Paulus die Männer zu sich, und nachdem er sich des folgenden Tages gereinigt hatte, ging er mit ihnen in den Tempel und kündigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an, bis für einen jeden aus ihnen das Opfer dargebracht war.« Diese Handlung fügte der Errettung keine Bedingung hinzu oder veränderte das Evangelium, sondern war eine kulturelle Rücksichtnahme für den Frieden mit der

jüdischen Gemeinschaft. Sie zeigt, dass derjenige, der bereits Freiheit erlangt hat, sich nicht dadurch einschränken lässt, um des Evangeliums willen eine bestimmte Form anzunehmen.

Apostelgeschichte 21,27–30, Das Wesen des Aufruhrs: Über den unvermeidlichen Widerstand gegen das Evangelium, das das System des Gesetzes beendet!

»Als aber die sieben Tage beinahe vollendet waren, sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel und brachten die ganze Volksmenge in Aufregung und legten die Hände an ihn und schrieten: Männer von Israel, helfet! Dies ist der Mensch, der alle allenthalben lehrt wider das Volk und das Gesetz und diese Stätte; und dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte verunreinigt. Denn sie hatten vorher den Trophimus, den Epheser, mit ihm in der Stadt gesehen, von welchem sie meinten, daß Paulus ihn in den Tempel geführt habe. Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volkes; und sie ergriffen Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel, und alsbald wurden die Türen geschlossen.«

Die Juden aus Asien sehen Paulus im Tempel, bringen die Volksmenge in Aufregung und ergreifen ihn. Sie verursachen einen Aufruhr und schreien: *»Dies ist der Mensch, der alle allenthalben lehrt wider das Volk und das Gesetz und diese Stätte«*. Obwohl diese Anschuldigung ein böswilliges Missverständnis war, offenbart sie gleichzeitig die genaue Wirkung, die das Evangelium aus Wasser und Geist hat. Das liegt daran, dass das Evangelium aus Wasser und Geist tatsächlich das Gesetz und das sich wiederholende Opfersystem,

welche die menschliche Gerechtigkeit aufrichten, beendet und das Gesetz des Lebens etabliert.

Apostelgeschichte 21,31–36, Das Eingreifen der römischen Armee: Über das Zeugnis des Evangeliums, das in die öffentliche Ordnung geführt wird!

»Während sie ihn aber zu töten suchten, kam an den Obersten der Schar die Anzeige, daß ganz Jerusalem in Aufregung sei; der nahm sofort Kriegsknechte und Hauptleute mit und lief zu ihnen hinab. Als sie aber den Obersten und die Kriegsknechte sahen, hörten sie auf, den Paulus zu schlagen. Dann näherte sich der Oberste, ergriff ihn und befahl, ihn mit zwei Ketten zu binden, und erkundigte sich, wer er denn sei und was er getan habe. Die einen aber riefen dieses, die anderen jenes in der Volksmenge; da er aber wegen des Tumultes nichts Gewisses erfahren konnte, befahl er, ihn in das Lager zu führen. Als er aber an die Stufen kam, geschah es, daß er wegen der Gewalt des Volkes von den Kriegsknechten getragen wurde; denn die Menge des Volkes folgte und schrie: Hinweg mit ihm!«

Als die Menge versucht, Paulus zu töten, dringt das Gerücht, dass ganz Jerusalem in Aufregung sei, zum Obersten der Schar. Als er Kriegsknechte nimmt und hinabläuft, hört die Menge auf, Paulus zu schlagen. Der Oberste befiehlt, *»ihn mit zwei Ketten zu binden, und erkundigte sich, wer er denn sei und was er getan habe.«* Dieses Eingreifen war kein Zufall, sondern Gottes Vorsehung, um das Evangelium in die öffentliche Ordnung zu bringen. Denn das Evangelium ist keine illegale Ideologie, die im Verborgenen gepredigt wird, sondern eine öffentliche Wahrheit, die selbst vor den Gerichten und Mächten der Welt

zuversichtlich verkündet werden muss.

Apostelgeschichte 21,37–40, Sprechen statt Schweigen: Über die Haltung des Zeugen, der Gefahr in eine Gelegenheit verwandelt!

»Und als Paulus eben in das Lager hineingebracht werden sollte, spricht er zu dem Obersten: Ist es mir erlaubt, dir etwas zu sagen? Er aber sprach: Verstehst du Griechisch? Du bist also nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen eine Empörung gemacht und die viertausend Mann Meuchelmörder in die Wüste hinausgeführt hat? Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus, Bürger einer nicht unberühmten Stadt in Cilicien; ich bitte dich aber, erlaube mir, zu dem Volke zu reden. Als er es aber erlaubt hatte, winkte Paulus, auf den Stufen stehend, dem Volke mit der Hand; nachdem aber eine große Stille eingetreten war, redete er sie in hebräischer Mundart an und sprach:«

Als Paulus in das Lager hineingebracht werden soll, bittet er den Obersten: *»Erlaube mir, zu dem Volke zu reden.«* Nachdem Paulus die Erlaubnis erhalten hat, steht er auf den Stufen, winkt der Menge mit der Hand und beginnt, nachdem eine große Stille eingetreten ist, in hebräischer Mundart zu reden. Er nutzte die Szene seiner Verhaftung, die ihn fesselte, nicht als Gelegenheit zur Flucht, sondern als Gelegenheit, das Evangelium erneut zu verkünden. Das Evangelium aus Wasser und Geist schreckt vor der Gefahr nicht zurück, sondern entfaltet vielmehr die Kraft, diese Krise in eine entscheidende Bühne zu verwandeln, um die gesamte Struktur des Evangeliums zu erklären.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte Kapitel 21, dass die Führung des Heiligen Geistes die Gefahr nicht beseitigt,

sondern dieser Gefahr eine heilige Bedeutung verleiht. Wer glaubt, dass alle Sünden durch die Taufe Jesu bereits ein Ende gefunden haben, zieht das Zeugnis der Sicherheit vor, selbst angesichts der Bedrohung durch den Tod. Obwohl Paulus mit Ketten gebunden war, wurde das Evangelium aus Wasser und Geist, das er besaß, niemals gebunden. Dies ist die historische Methode, die Apostelgeschichte Kapitel 21 zeigt, bei der das Evangelium den Zeugen an den heißesten Brennpunkt der Welt führt.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 21, Vers 1 bis 40, ist ein Kapitel, das deutlich zeigt, in welchem Maße die Mission des Evangeliums Gehorsam von den Heiligen fordert. Wenn man diesen Text aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums aus Wasser und Geist liest, erscheinen die Schritte des Paulus nicht als persönliche Hartnäckigkeit oder tollkühnes Heldentum, sondern als ein feierliches Zeugnis dafür, wie ein Mensch, der die Realität der bereits vollendeten Errettung kennt, das Evangelium bis zum Ende verteidigt. In Tyrus sagten die Jünger dem Paulus durch den Geist, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen, doch Paulus hielt auf seinem Weg nicht inne. Dies war kein Ungehorsam gegenüber der Führung des Heiligen Geistes, sondern die Entscheidung eines Missionsträgers, die vom Heiligen Geist vorhergesagte Drangsal um der Bezeugung des Evangeliums willen bereitwillig zu ertragen. Weil Paulus von der Tatsache überzeugt war, dass dieses Evangelium – dass Jesus Christus durch die Taufe, die Er von Johannes am Jordan empfangt, die Sünden der Welt auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfangt und der

Heiliger Geist dies bezeugt – kostbarer ist als sein eigenes Leben, zog er den Ort des Zeugnisses der Sicherheit vor.

Als er in Cäsarea ankam, kam ein Prophet namens Agabus herab, nahm den Gürtel des Paulus, band sich die eigenen Hände und Füße und weissagte mit den Worten, dass der Heilige Geist sage, die Juden in Jerusalem würden den Mann, dem dieser Gürtel gehört, auf diese Weise binden und in die Hände der Nationen überliefern. Die Begleiter und die Einheimischen, die diese Worte hörten, weinten und flehten Paulus an, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen, aber Paulus antwortete: *»Was machet ihr, daß ihr weinet und mir das Herz brechet? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.«* Ein solches Bekenntnis ist keine bloße Zurschaustellung des Willens, sondern die Kühnheit, die nur ein Mensch zeigen kann, der durch das Evangelium aus Wasser und Geist bereits die ewige Freiheit vom Gesetz der Sünde und des Todes erlangt hat. Weil er die Gewissheit der Errettung besaß, die selbst der Tod nicht erschüttern konnte, ließ Paulus die Überredungsversuche menschlicher Liebe hinter sich und ging vorwärts, im Gebet, dass der Wille des Herrn geschehe.


Paulus, der in Jerusalem ankam, traf Jakobus und alle Ältesten und berichtete im Detail von den Dingen, die Gott durch seinen Dienst unter den Nationen getan hatte. Weil sich jedoch unter den jüdischen Gläubigen das Missverständnis verbreitet hatte, Paulus lehre den Abfall von Mose und den Verzicht auf die Beschneidung, rieten die Ältesten Paulus, durch die Durchführung eines Reinigungsrituals zu zeigen, dass er das Gesetz respektiert. Paulus nahm diese Ermahnung an und führte die Reinigungszeremonie durch. Dies tat er nicht, weil er glaubte, das Gesetz sei eine Bedingung für die Errettung, sondern aus einer Rücksichtnahme, die auf der im Evangelium

erlangten Freiheit basierte, um die Schwachen vor dem Straucheln zu bewahren. Weil er besser als jeder andere wusste, dass die Errettung nicht durch menschliche Handlungen aufrechterhalten wird, sondern allein durch die Taufe und den Kreuzesdienst Jesu Christi bereits vollendet ist, gab er bereitwillig seine eigenen Rechte auf, solange das Wesen des Evangeliums dadurch nicht angetastet wurde.

Der Frieden in Jerusalem hielt jedoch nicht lange an. Die Juden aus Asien sahen Paulus im Tempel, brachten die Volksmenge in Aufregung, ergriffen ihn und verursachten einen Aufruhr, indem sie schrieten: »Männer von Israel, helfet! Dies ist der Mensch, der alle allenthalben lehrt wider das Volk und das Gesetz und diese Stätte«. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist menschliche religiöse Anstrengungen oder Opfer zur Bedeckung von Sünden niederreißt und verkündet, dass die Sünde allein im Dienst Jesu Christi ewig beendet ist, kollidiert es unweigerlich mit dem bestehenden religiösen System. Als die ganze Stadt in Bewegung kam und das Volk zusammenlief, Paulus ergriff, ihn aus dem Tempel schleppte und versuchte, ihn zu töten, nahm der Oberste der Schar Kriegsknechte, lief hinab, band Paulus und ließ ihn in das Lager führen, wodurch sein Leben in der Vorsehung Gottes bewahrt wurde.

Auf den Stufen, die in das Lager führten, bat Paulus den Obersten und erhielt die Gelegenheit, zu dem Volk zu reden. Als der Oberste es erlaubte, stand Paulus auf den Stufen, winkte dem Volk mit der Hand und begann, nachdem er für große Stille gesorgt hatte, in hebräischer Mundart zu sprechen. Obwohl er dem Tod gerade erst knapp entronnen war, war Paulus bereit, der Menge, die ihm schaden wollte, erneut das Evangelium zu bezeugen. Dies zeigt die Tatsache, dass Gott den Weg des Evangeliums manchmal durch die weltliche Ordnung und Umgebung öffnet und nicht durch Wunder. Das Auftreten des

Paulus, selbst den Ort der Gefangenschaft in eine Kanzel des Evangeliums zu verwandeln, beweist, wie viel mutiger und souveräner ein vom Evangelium aus Wasser und Geist ergriffener Mensch gegenüber weltlichen Mächten auftreten kann.

Zusammenfassend fragt uns Apostelgeschichte Kapitel 21, ob wir ein Leben führen, das das Evangelium um der Sicherheit willen anpasst, oder ob wir in jeder Umgebung kühn stehen, weil wir den Wert der vollendeten Errettung kennen. Diese Wahrheit, dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht empfing und der Heilige Geist dies bestätigt, gibt uns den Frieden und den Mut, den die Welt nicht geben kann. So wie Paulus inmitten von Überredungsversuchen voranschritt und seinen Mund öffnete, um das Wort selbst in Ketten zu sprechen, müssen auch wir als Zeugen des Evangeliums im Glauben an die bereits vollendete Errettung bis zum Ende laufen. Genau das ist der Weg eines wahren Jüngers, den uns die Apostelgeschichte heute lehrt. 

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 21

1. Über das gesamte Kapitel 21 der Apostelgeschichte aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist!

Betrachtet man Apostelgeschichte Kapitel 21 aus der Perspektive des ›Evangeliums aus Wasser und Geist‹, so ist dies nicht einfach ein Bericht über den Besuch des Paulus in Jerusalem, sondern wird als eine angespannte Szene interpretiert, in der ›menschlicher Eifer und die Tradition des Gesetzes‹ mit ›der Gerechtigkeit des vollendeten Evangeliums‹ kollidieren. Obwohl Paulus von den durch den Heiligen Geist bewegten Jüngern wiederholt Ermahnungen hört, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen, hält er seine Schritte nicht an und sagt: *»Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.«* Hier ist die Entscheidung des Paulus keine Hartnäckigkeit, um seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, sondern zeigt praktisch ›das Leben des Gerechten‹, der sein eigenes Leben für die Vollendung des Evangeliums keineswegs schont, so wie Jesus durch die Taufe die Sünden der Welt auf sich nahm und sich auf den Weg zum Kreuz machte.

Der Kern des Ereignisses liegt in der Szene des ›Reinigungsrituals‹ (21,23–26), das Paulus nach seiner Ankunft in Jerusalem gemäß der Ermahnung des Jakobus und der Ältesten durchführte, um das Missverständnis der Juden auszuräumen. Aus der Perspektive des ›Evangeliums aus Wasser

und Geist« betrachtet, ist dieser Reinigungsritus lediglich eine gesetzliche Zeremonie, die für denjenigen nicht mehr notwendig ist, der durch die Taufe und das Blut Jesu bereits die ewige und vollkommene Hinwegnahme der Sünde erlangt hat. Der Grund, warum Paulus jedoch an dieser Zeremonie teilnahm, um die Juden zu gewinnen, war nicht, weil das Gesetz eine Bedingung für die Errettung ist, sondern es war ein Zugeständnis, um die Tür des Evangeliums weiter zu öffnen. Paradoxerweise konnte ein solcher gesetzlicher Kompromiss jedoch den Zorn der Juden nicht besänftigen, sondern wurde vielmehr zum Auslöser dafür, dass Paulus im Tempel ergriffen wurde. Dies beweist paradoxerweise die Tatsache, dass keine menschliche gesetzliche Anstrengung oder Zeremonie den religiösen Eifer eines Sünders befriedigen kann und dass allein das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ wahren Frieden und Errettung schenkt.

Letztendlich zeigt der Prozess in der zweiten Hälfte von Kapitel 21, in dem Paulus von der römischen Armee gebunden wird und die Gelegenheit erhält, der Menge das Evangelium zu predigen, dass die Gerechtigkeit Gottes nicht durch menschliche Mittel, sondern durch ›Drangsal und die Verkündigung des Evangeliums‹ ausgebreitet wird. Der religiöse Wahnsinn der Juden, die versuchen, Paulus zu töten, offenbart die wahre Realität der unter dem Gesetz gebundenen Menschen, und das Auftreten des Paulus, der selbst in dieser Drangsal kühn steht, symbolisiert die wahre Freiheit, die derjenige genießt, der durch Seine Taufe die Sünden auf Jesus übertragen und die Versiegelung des Heiligen Geistes empfangen hat. Daher stellt uns Apostelgeschichte Kapitel 21 die Frage: »Versuchen wir, obwohl wir durch das Wasser und den Geist bereits vollkommene Gerechtigkeit erlangt haben, immer noch, Probleme mit gesetzlicher Tradition und menschlichen Methoden zu lösen?«, und man kann sagen, dass es ein Kapitel

ist, das uns drängt, uns allein auf das vom Herrn vollbrachte Evangelium zu verlassen.

2. Wie werden diese Schritte des Paulus nach Jerusalem zu einem Kanal, um das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ im darauffolgenden Prozess seiner Überführung nach Rom zu bezeugen?

Die Reise des in Jerusalem verhafteten und als Gefangener nach Rom überführten ist ein großartiger Prozess, der zeigt, wie das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ über das Leben eines Einzelnen hinausgeht und zu einer öffentlichen und globalen Bestätigung vordringt. Dass Paulus nach Rom gelangte und sich vor den Statthaltern Felix und Festus sowie vor König Agrippa verteidigte, war kein bloßer juristischer Kampf, sondern Gottes Strategie, um den Weg des Kreuzes, das jene Strafe beendete, und die Taufe Jesu, der die Übertragung der Sünden der Menschheit empfing, im Zentrum der damaligen Welt namens Rom zu pflanzen. Paulus schreckte selbst in der Situation seiner Gefangenschaft nicht zurück, sondern betonte vielmehr, *»indem ich sowohl Juden als Griechen bezeugte die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus«* (Apostelgeschichte 20,21), und verkündete zuversichtlich, dass die Gerechtigkeit des Evangeliums, dem er begegnet war, über den Gesetzen der Machthaber steht.

Insbesondere die Seereise, die auf den Sturm Euroklydon traf, zeigt deutlich, wie der Gerechte, der das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ besitzt, die Welt inmitten von Drangsal rettet. Als alle Menschen in Todesfurcht zitterten und das Schiffsgerät über Bord warfen, rief Paulus: *»Seid guten Mutes!«*, und überbrachte die Heilsbotschaft, die der Engel Gottes überliefert hatte. Dies gleicht

dem evangelischen Prinzip, bei dem Jesus uns, so wie die Menschheit im Sturm der Sünde versank, ewige Sicherheit garantierte, indem Er durch die Taufe all unsere Sünden auf sich nahm. Dass das Leben von 276 Menschen auf dem Schiff durch die einzige Person Paulus bewahrt wurde, wurde zu einem Kanal, der das ›Prinzip der Erlösung‹ visuell beweist, durch das die gesamte Menschheit den Weg zum Leben durch die Taufe und das Opfer der einen Person Jesus Christus erlangte.

Der letzte Bericht der Apostelgeschichte (28,31), dass Paulus, der schließlich in Rom ankam, in seiner gemieteten Wohnung blieb und wirkte, »*indem er das Reich Gottes predigte und die Dinge, welche den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert lehrte*«, symbolisiert den Sieg des Evangeliums. Unter »die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen«, die Paulus predigte, fallen naturgemäß auch das Ereignis, dass Er die Sünden der Welt hinwegnahm, indem Er die Taufe von Johannes empfing, sowie das Blutvergießen am Kreuz. Der Weg seiner Überführung als Gefangener wurde letztlich zu jenem Segenskanal, durch den das ›Evangelium des Wassers‹, welches das rechtliche Verfahren ist, durch das ein Sünder zu einem Gerechten wird, in das Herz Roms floss, und seine Fesselung brachte vielmehr das paradoxe Ergebnis hervor, dass das Evangelium entfesselt wurde.

3. Lassen Sie uns anhand spezifischer Verse tiefer untersuchen, wie dieses ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ in die Gefangenschaftsbriefe (Epheser, Philipper usw.) eingewoben ist, die Paulus im römischen Gefängnis schrieb.

Die Gefangenschaftsbriefe, die Paulus im römischen

Gefängnis schrieb, zeigen, dass, obwohl sein Körper gebunden ist, die geistliche Freiheit, die durch das durch die Taufe und das Blut Jesu vollendete ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ geschenkt wird, ihren Höhepunkt erreicht hat. Repräsentativ dafür verkündet Paulus in Epheser 1,7: *»in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade«*. Hier ist der Ausdruck ›in Christus‹ nicht einfach ein psychologischer Zustand, sondern bedeutet den Zustand, in dem wir rechtlich mit Ihm vereint sind, da Jesus durch die Taufe die Übertragung all unserer Sünden empfing. Auch der in Epheser 5,26 erwähnte Teil, *»auf daß er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort«*, untermauert klar, wie die von Pastor Paul C. Jong betonte Waschung des ›Wassers (die Taufe Jesu)‹ die Heiligen auf einmal in einen heiligen Stand verwandelt.

Philipper 2,6–8 stellt die ›Selbstentäußerung‹ und den ›Gehorsam‹, welche die grundlegenden Geisteshaltungen Jesu beim Empfang der Taufe von Johannes sind, gut dar. Paulus hält fest, dass Derjenige, der in Gestalt Gottes ist, Knechtsgestalt annahm und den Menschen gleich wurde, und dies schildert das Äußerste jener Demut, in der der Sündlose Sein Haupt vor Johannes dem Täufer neigte und die Übertragung der Sünden der Menschheit empfing. Weil die Gerechtigkeit dieses Evangeliums so gewiss ist, bekennt Paulus in Philipper 3,9: *»indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christum ist, die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben«*. Der Grund, warum Paulus sich selbst in der extremen Situation namens Gefängnis freuen konnte, war, dass die ›Gerechtigkeit Gottes‹, die Jesus durch Seine Taufe und das Kreuz vollkommen vollbrachte, und nicht seine eigenen Taten, sein Herz durch die Versiegelung des

Heiligen Geistes hielt.

Letztendlich besteht der Kern der Gefangenschaftsbriefe darin, ›den von Christus errungenen vollkommenen Sieg‹ als den eigenen des Gläubigen anzunehmen. In Kolosser 2,12 sagt Paulus: *»mit ihm begraben in der Taufe, in welcher ihr auch mitauferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat«*, womit er verbindet, dass die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, genau der Tod unseres alten Menschen und der Beginn eines neuen Lebens ist. So war das Leben im Gefängnis für Paulus keine Zeit des Schmerzes, sondern vielmehr eine Zeit, die bewies, wie fest die durch das Evangelium aus Wasser und Geist erlangte Überzeugung des Gerechten ist. Durch die Briefe ermahnt er die Heiligen inständig, nicht zu den Elementarprinzipien des Gesetzes zurückzukehren, sondern in der ewigen Sühne zu bleiben, die durch die Taufe und das Kreuz Jesu auf einmal vollbracht wurde, und mit dem Heiligen Geist zu wandeln.

4. Spezifische praktische Richtlinien zur Befreiung von der Sünde und zu einem vom Geist erfüllten Leben, bezeugt durch die Briefe des Paulus

Das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹, das durch die Briefe des Paulus bezeugt wird, präsentiert uns heute keine einfache Doktrin, sondern praktische Lebensrichtlinien, die auf der ›Identität des Gerechten‹ basieren. Die erste Richtlinie lautet: ›den bereits vollbrachten rechtlichen Zustand im Glauben annehmen‹. In Römer 6,11 ermahnt Paulus: *»Also auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christo Jesu.«* Hier bedeutet das Wort ›dafürhalten‹ nicht, sich auf Emotionen

zu verlassen, sondern aufgrund des ›bestätigten schriftlichen Urteils‹ zu denken und zu handeln, dass Jesus meine Sünden durch die Taufe hinwegnahm und jene Strafe am Kreuz beendete. Wenn die Versuchung der Sünde kommt, ist es der Beginn der tatsächlichen Befreiung, nicht zu verkünden: »Ich bin ein Sünder, der versucht, keine Sünde zu begehen«, sondern: »Ich bin ein Gerechter, der bereits mit Jesus gestorben und von der Sünde befreit ist«.

Die zweite Richtlinie ist ›das Leben der Vereinigung, das dem Verlangen des Heiligen Geistes folgt‹. Die Fülle des Heiligen Geistes ist keine Energie, die ich erlange, indem ich etwas fleißig tue, sondern bedeutet den Zustand, in dem ich die Initiative meines Herzens dem Heiligen Geist anvertraue, der in demjenigen wohnt, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt. Wie das Wort aus Galater 5,16 besagt, werden wir, wenn wir im Geist wandeln, die Lust des Fleisches nicht vollbringen, denn dies geschieht, weil der Heilige Geist uns unaufhörlich über jene große Liebe nachsinnen lässt, die Jesus vollbracht hat. Wenn man eine Sünde begangen hat, nicht in ein Gefühl der Verdammnis zu verfallen und Gott zu meiden, sondern sofort zum Thron der Gnade zu treten und zu sagen: »Selbst dieser mein schwacher Zustand wurde bereits vor 2.000 Jahren durch die Taufe und das Kreuz Jesu vollständig abgewaschen«, ist genau das spezifische Erscheinungsbild eines vom Geist erfüllten Lebens, nämlich der ›Resilienz des Evangeliums‹.

Die dritte Richtlinie ist das Leben eines ›Missionars im Alltag, motiviert durch Dankbarkeit und Freude‹. Paulus sagt im Philipperbrief: »Freuet euch allezeit!«, und betont, dass dies ein Privileg des Gerechten ist, der das ›Bürgerrecht im Himmel‹ besitzt, und nicht von äußeren Umständen abhängt. Der Grund, warum wir in der Welt ehrlich und heilig leben, ist nicht, um Errettung zu erlangen, sondern weil wir Gott dankbar sind, der

mich durch die Taufe und das Blut bereits vollkommen errettet hat. Eine solche freiwillige Heiligkeit wird zu einem kraftvollen Wohlgeruch für die Menschen um uns herum und ruft die Frage hervor: »Wie genießt du einen solchen Frieden und eine solche Freiheit?« In diesem Moment beginnen wir, kühn das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ zu verkündigen, das von Jesus, der in mir ist, vollbracht wurde, und nicht von mir selbst. Dies ist die spezifischste und glorreichste Lebensweise, die von dem von der Sünde befreiten Gerechten gelebt wird, die uns Paulus durch seine Briefe gezeigt hat. ✉

LEKTION

22

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 22

aus der Perspektive

des Evangeliums

aus Wasser und Geist

betrachtet

Apostelgeschichte 22 ist keine bloße Entschuldigungsrede zu seiner eigenen Verteidigung. Dieses Kapitel ist eine ernste gerichtliche Aussage, die innerhalb einer soteriologischen Struktur bezeugt, warum Paulus, der auf dem absoluten Höhepunkt des Gesetzes und der jüdischen Tradition stand, keine andere Wahl hatte, als dieses Evangelium zu predigen. Durch das Ereignis seiner Bekehrung zeigt er deutlich, wie Gottes vollendeter Heilsplan – und nicht menschlicher Eifer – ein Leben in seinen Bann zog.

**Apostelgeschichte 22,1–5, Paulus’ Ausgangspunkt:
Über das Bekenntnis der Vergangenheit, die im
Eifer des Gesetzes vollkommen war!**

*»Brüder und Väter, höret jetzt meine Verantwortung an euch!
Als sie aber hörten, daß er sie in hebräischer Mundart anredete,
beobachteten sie desto mehr Stille. Und er spricht: Ich bin ein
jüdischer Mann, geboren zu Tarsus in Cilicien; aber auferzogen*

in dieser Stadt zu den Füßen Gamaliels, unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott; der ich diesen Weg verfolgt habe bis zum Tode, indem ich sowohl Männer als Weiber band und in die Gefängnisse überlieferte, wie auch der Hohepriester und die ganze Ältestenschaft mir Zeugnis gibt, von denen ich auch Briefe an die Brüder empfang und nach Damaskus reiste, um auch diejenigen, die dort waren, gebunden nach Jerusalem zu führen, auf daß sie gestraft würden.«

Paulus beginnt seine Rede an die Menge zunächst in hebräischer Sprache und sagt: »Brüder und Väter, höret jetzt meine Verantwortung an euch!« Er erklärt, dass er ein Jude sei, geboren in Tarsus in Zilizien, in dieser Stadt aufgewachsen, unter Gamaliel streng nach dem Gesetz der Väter unterwiesen worden sei und ein Eiferer für Gott sei, genau wie sie alle heute. Er offenbart auch, dass er diesen Weg bis zum Tod verfolgt habe, indem er sowohl Männer als auch Frauen band und ins Gefängnis überlieferte. Dies ist eine Erklärung, dass er das Evangelium nicht aus Unwissenheit annahm, sondern dass er ein Mensch ist, der tiefer als jeder andere im System des Gesetzes verankert war, jedoch dessen Grenzen erkannte und vor der Vollendung des Evangeliums kapitulierte.

Apostelgeschichte 22,6–11, Das Damaskus-Ereignis: Über den Zusammenbruch der religiösen Sichtweise und die Berufung, die als Licht kam!

»Es geschah mir aber, als ich reiste und Damaskus nahte, daß um Mittag plötzlich aus dem Himmel ein großes Licht mich umstrahlte. Und ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Ich aber

antwortete: Wer bist du, Herr? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst. Die aber bei mir waren, sahen zwar das Licht und wurden voll Furcht, aber die Stimme dessen, der mit mir redete, hörten sie nicht. Ich sprach aber: Was soll ich tun, Herr? Der Herr aber sprach zu mir: Stehe auf und geh nach Damaskus, und daselbst wird dir von allem gesagt werden, was dir zu tun verordnet ist. Als ich aber vor der Herrlichkeit jenes Lichtes nicht sehen konnte, wurde ich von denen, die bei mir waren, an der Hand geleitet und kam nach Damaskus.«

Als Paulus sich Damaskus nähert, umstrahlt ihn plötzlich ein großes Licht vom Himmel, und eine Stimme ist zu hören, die sagt: »Saul, Saul, was verfolgst du mich?« Als Paulus fragt: »Wer bist du, Herr?«, antwortet der Herr: »Ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst.« Dieses Ereignis war kein moralischer Tadel, sondern die Forderung nach einer umfassenden Revision der Heilsstruktur. Weil Paulus wegen der Herrlichkeit jenes Lichtes nicht sehen konnte, wird er von den Menschen, die bei ihm waren, an der Hand geführt und betritt Damaskus. Dies war Gottes symbolische Maßnahme, um das religiöse Augenlicht des Menschen, der die Welt stets durch das Gesetz betrachtete, vollständig zu blockieren und ihn dazu zu bringen, die Welt nur noch durch das Evangelium von Wasser und Geist zu sehen.

Apostelgeschichte 22,12–16, Die Ermahnung des Ananias: Über die Bestätigung der Vergebung der Sünden und die Taufe auf der Grundlage des Ereignisses!

»Ein gewisser Ananias aber, ein frommer Mann nach dem

Gesetz, der ein gutes Zeugnis hatte von allen daselbst wohnenden Juden, kam zu mir, trat herzu und sprach zu mir: ›Bruder Saul, sei sehend!‹ Und zu derselben Stunde schaute ich zu ihm auf. Er aber sprach: ›Der Gott unserer Väter hat dich zuvor verordnet, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Munde zu hören. Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast. Und nun, was zögerst du? Stehe auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst.‹«

Gott sendet einen frommen Mann, Ananias, und lässt ihn zu Paulus sagen: »Der Gott unserer Väter hat dich zuvor verordnet, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Munde zu hören.« Daraufhin ermahnt er ihn: »Und nun, was zögerst du? Stehe auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst.« Hier bedeutet das Wort, die Sünden abzuwaschen, nicht, dass das Handeln des Paulus zum Subjekt wird, sondern es bedeutet, im Glauben die Tatsache anzunehmen, dass Jesus durch die Taufe, die Er von Johannes am Jordan empfing, bereits die Sünden der Welt auf sich nahm und das Gericht über die Sünde am Kreuz beendete. Die Taufe ist somit ein heiliges Bekenntnis, das die bereits vollendete Vergebung der Sünden öffentlich anerkennt.

Apostelgeschichte 22,17–21, Die Tempelvision: Über die Beendigung der nationszentrierten Heilsstruktur und den Beginn der Heidenmission!

»Es geschah mir aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt war und in dem Tempel betete, daß ich in Entzückung geriet und ihn sah, der zu mir sprach: Eile und geh schnell aus Jerusalem

hinaus, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen. Und ich sprach: Herr, sie selbst wissen, daß ich die an dich Glaubenden ins Gefängnis warf und in den Synagogen schlug; und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand auch ich dabei und willigte mit ein und verwahrte die Kleider derer, welche ihn umbrachten. Und er sprach zu mir: Gehe hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden.»

Als Paulus nach Jerusalem zurückkehrt und im Tempel betet, sieht er den Herrn in einer Trance zu ihm sprechen: *»Eile und geh schnell aus Jerusalem hinaus, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen.«* Obwohl Paulus versucht, in Jerusalem zu bleiben, indem er seine vergangene Verfolgungsgeschichte anführt, befiehlt der Herr: *»Gehe hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden.«* Dies ist eine Szene, die verkündet, dass die geschlossene Heilsstruktur, die nur an den Tempel, das Gesetz und die jüdische Nation gebunden war, beendet ist und das Evangelium von Wasser und Geist als universelles Evangelium für die gesamte Menschheit voranschreitet.

Apostelgeschichte 22,22, Der Zorn der Zuhörer: Über den Glauben der Juden, die vor dem Evangelium stehen, das die menschliche Gerechtigkeit verneint!

»Sie hörten ihm aber zu bis zu diesem Worte und erhoben ihre Stimme und sagten: ›Hinweg von der Erde mit einem solchen, denn es geziemte sich nicht, daß er am Leben blieb!«

Die Juden, die der Rede des Paulus zuhören, explodieren bei der Passage über die Sendung zu den Heiden und schreien: *»Hinweg von der Erde mit einem solchen, denn es geziemte sich*

nicht, daß er am Leben blieb!« Der Grund, warum sie so wütend waren, lag nicht einfach an der Heidenmission, sondern daran, dass ihr eigenes religiöses System, das versuchte, durch das Halten des Gesetzes Gerechtigkeit aufzurichten, vor dem Evangelium vollständig zusammenbrach. Weil das Evangelium von Wasser und Geist menschliches Rühmen nicht im Geringsten zulässt, wird es für diejenigen, die an ihrer eigenen Gerechtigkeit festhalten, zur unerträglichsten Nachricht.

Apostelgeschichte 22,23–29, Das römische Bürgerrecht: Über die Legitimität des Evangeliums, das innerhalb der öffentlichen Ordnung bezeugt wird!

»Als sie aber schrieen und die Kleider wegschleuderten und Staub in die Luft warfen, befahl der Oberste, daß er in das Lager gebracht würde, und sagte, man solle ihn mit Geißelhieben ausforschen, auf daß er erführe, um welcher Ursache willen sie also gegen ihn schrieen. Als sie ihn aber mit den Riemen ausspannten, sprach Paulus zu dem Hauptmann, der dastand: Ist es euch erlaubt, einen Menschen, der ein Römer ist, und zwar unverurteilt, zu geißeln? Als es aber der Hauptmann hörte, ging er hin und meldete dem Obersten und sprach: Was hast du vor zu tun? Denn dieser Mensch ist ein Römer. Der Oberste aber kam herzu und sprach zu ihm: Sage mir, bist du ein Römer? Er aber sprach: Ja. Und der Oberste antwortete: Ich habe um eine große Summe dieses Bürgerrecht erworben. Paulus aber sprach: Ich aber bin sogar darin geboren. Als bald nun standen von ihm ab, die ihn ausforschen sollten; aber auch der Oberste fürchtete sich, als er erfuhr, daß er ein Römer sei, und weil er ihn gebunden hatte.«

Als der Oberste versucht, Paulus ins Lager zu bringen und

ihn unter Geißelhieben auszuforschen, fragt Paulus: *»Ist es euch erlaubt, einen Menschen, der ein Römer ist, und zwar unverurteilt, zu geißeln?«* Nachdem der Oberste und die Soldaten erfahren haben, dass Paulus römischer Bürger ist, geraten sie in Furcht und lösen seine Fesseln. Dass Paulus sein Bürgerrecht nutzte, geschah nicht, um seine persönliche Sicherheit zu schützen, sondern um zu offenbaren, dass das Evangelium von Wasser und Geist keine illegale Bewegung ist, die die gesellschaftliche Ordnung untergräbt. Das Evangelium stürzt lediglich die Verdammnis und die Macht der Sünde um; es ist eine Wahrheit, die innerhalb der legitimen Rechtsordnung der Welt zuversichtlich bezeugt werden muss.

Apostelgeschichte 22,30, Die Erweiterung der Bühne des Zeugnisses: Die Heilsgeschichte wird vor den Hohen Rat verlegt

»Des folgenden Tages aber, da er mit Gewißheit erfahren wollte, weshalb er von den Juden angeklagt sei, machte er ihn los und befahl, daß die Hohenpriester und das ganze Synedrium zusammenkommen sollten; und er führte Paulus hinab und stellte ihn vor sie.«

Am folgenden Tag löst der Oberste, der die Wahrheit darüber erfahren will, weshalb die Juden ihn anklagen, Paulus von seinen Fesseln, versammelt die Priester und den gesamten Hohen Rat, führt Paulus hinab und stellt ihn vor sie. Paulus steht nun im Zentrum des offiziellen jüdischen Religionsgerichts und nicht mehr vor einem bloßen Pöbel. Dies ist ein Prozess, in dem sich die Bühne für das Zeugnis des Evangeliums allmählich erweitert, und es zeigt, dass das Evangelium von Wasser und Geist verkündigt werden muss, ohne vor irgendeiner Macht

zurückzuweichen.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 22, dass die Veränderung des Paulus keine einfache moralische Buße war, sondern ein Ereignis, bei dem die Heilsstruktur selbst vollständig vom Gesetz auf das Evangelium übergang. Der Eifer für das Gesetz kann der Sünde niemals ein Ende setzen, und nur derjenige, der die Taufe und das Kreuz Jesu im Glauben anerkennt, kann die wahre Hinwegnahme der Sünde erlangen. Apostelgeschichte 22 ist ein großartiges gerichtliches Glaubensprotokoll, das zeigt, wie das Evangelium von Wasser und Geist die Identität eines Menschen neu aufbaut und wie es ihn zu einem Zeugen macht, der nicht einmal den Tod fürchtet.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte 22, Vers 1 bis 30, sieht äußerlich wie eine Selbstverteidigung aus, die Paulus zu seinem eigenen Schutz vorbrachte, aber in Wirklichkeit ist es eine kraftvolle Predigt, die öffentlich verkündigt, was das Wesen des Evangeliums ist. Liest man dieses Wort aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, so wird das Zeugnis des Paulus nicht zu einer einfachen Geschichte einer persönlichen mystischen Erfahrung, sondern zu einer Heilsdeklaration, die klar offenbart, wie der Sünde der Menschheit ein Ende bereitet wurde und wen die Nachricht dieses Heils erreicht. Paulus öffnete seinen Mund in hebräischer Sprache vor dem Pöbel, der ihn töten wollte, und sagte: »Brüder und Väter, höret jetzt meine Verantwortung an euch!«, und dies zeigt sehr gut die Haltung eines Dieners, der eine Brücke des Verständnisses baut, um selbst den Widersachern die Tür des Evangeliums zu öffnen. Er bekannte,

dass er ein Jude sei, geboren in Tarsus in Zilizien, in dieser Stadt aufgewachsen, unter Gamaliel die strenge Unterweisung im Gesetz der Väter empfangen habe und ein Eiferer für Gott gewesen sei, genau wie sie alle heute. Ein solches Bekenntnis war keine Selbstrechtfertigung, sondern die Absicht, die Tatsache klarzustellen, dass menschlicher religiöser Eifer und Gottes Heil völlig verschieden sind.

Paulus erinnerte an die Vergangenheit, als er diesen Weg bis zum Tod verfolgt, indem er sowohl Männer als auch Frauen band und ins Gefängnis überlieferte, und bezeugte das Ereignis, das sich auf dem Weg nach Damaskus zutrug. Als er sich um die Mittagszeit Damaskus näherte, umstrahlte ihn plötzlich ein großes Licht vom Himmel, doch was Paulus grundlegend veränderte, war eher die Frage des Herrn: *»Saul, Saul, was verfolgst du mich?«*, als das sichtbare Licht. Als Paulus fragte: *»Wer bist du, Herr?«*, sagte Er: *»Ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst.«* Der Kern hierbei ist die Identität zwischen dem Heildienst Jesu Christi und der Gemeinde, die Sein Leib ist. Paulus war davon überzeugt, dass er selbst das Gesetz gut hielt, erkannte jedoch, dass er sich in Wirklichkeit dem von Gott vollbrachten Heildienst widersetzte, und zeigte damit, dass wahre Bekehrung kein einfaches Umschlagen von Emotionen ist, sondern eine vollständige Neuausrichtung des Lebens vor dem Evangelium.

Paulus, der wegen der Herrlichkeit des Lichts nicht sehen konnte, wurde von den Händen der Menschen, die bei ihm waren, geleitet, betrat Damaskus und verbrachte drei Tage in Blindheit. Diese Zeit war keine Strafe, sondern ein Ort der Gnade, der Paulus darauf vorbereitete, die Augen zu schließen, mit denen er die Welt durch sein eigenes Wissen und seine eigene Gerechtigkeit betrachtete, um ausschließlich auf das von Gott vollbrachte Heil blicken zu können. Zu dieser Zeit kam ein

gewisser Ananias, ein frommer Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis bei allen dort wohnenden Juden hatte, zu Paulus und verkündigte, dass der Gott unserer Väter ihn zuvor verordnet habe, Seinen Willen zu erkennen, den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus Seinem Munde zu hören. Dies ist ein Abschnitt, der zeigt, dass das Heil nicht als subjektive Offenbarung eines Einzelnen bestehen bleibt, sondern notwendigerweise durch einen Überbringer des Evangeliums vollendet wird.

Ananias ermahnte Paulus: »Und nun, was zögerst du? Stehe auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst«, und das Wesen dieses Wortes berührt den Inhalt des Evangeliums, das Paulus sein ganzes Leben lang bezeugen wird. Die Realität der Abwaschung der Sünde liegt nicht in einer von Menschen durchgeführten Zeremonie, sondern im Evangelium des Wassers, in dem Jesus alle Sünden der Welt auf sich nahm, indem Er am Jordan die Taufe von Johannes empfing, und im Evangelium des Blutes, in dem Er das Gericht über diese Sünden am Kreuz auf sich nahm. Die Ermahnung, sich taufen zu lassen, war eine Aufforderung, das bereits durch Wasser und Blut vollbrachte Werk der Sündentilgung im Glauben anzunehmen und öffentlich zu bekennen, und der Heilige Geist bestätigt diese Wahrheit des vollendeten Heils in den Herzen derer, die glauben.

Das Zeugnis des Paulus löste einen großen Aufruhr aus, als es zu dem Bekenntnis gelangte, dass, als er im Tempel von Jerusalem betete, der Herr zu ihm sagte: »Eile und geh schnell aus Jerusalem hinaus, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen«, und dass Er ihn weit weg zu den Nationen senden werde. Der Grund für den Zorn der Juden war, dass sie die Tatsache nicht akzeptieren konnten, dass Gottes Gnade universell über ihre Grenzen hinausfließt. Da das Evangelium

von Wasser und Geist jedoch erklärt, dass die Sünden aller Menschen auf nur eine einzige Weise gelöst wurden, zerstört es das Privilegiendenken des Menschen und öffnet jedem unterschiedslos den Weg des Heils.

Als der Oberste Paulus wegen des Aufruhrs der Menge ins Lager brachte und ihn unter Geißelhieben ausforschen wollte, offenbarte Paulus dem dabeistehenden Hauptmann sein Bürgerrecht und sagte: »Ist es euch erlaubt, einen Menschen, der ein Römer ist, und zwar unverurteilt, zu geißeln?« Der Oberste geriet in Furcht, löste die Fesseln des Paulus und versammelte am folgenden Tag, da er wissen wollte, weshalb die Juden ihn anklagten, die Priester und den gesamten Hohen Rat, führte Paulus hinab und stellte ihn vor sie. Dass Paulus sein Bürgerrecht nutzte, geschah nicht, um Trübsal zu vermeiden, sondern war eine weise Entscheidung, um die Würde des Evangeliums zu schützen und die Wahrheit kühner zu verkündigen, und es bewies, dass ein Heiliger, der bereits gerechtfertigt wurde, selbst vor weltlichen Mächten aufrecht und ohne sich zu beugen stehen kann.

Zusammenfassend fragt uns Apostelgeschichte 22 heute, ob wir uns nur subjektiver Erfahrungen rühmen oder die Realität des bereits vollendeten Evangeliums bezeugen. Wer dieses Evangelium besitzt – dass Jesus Christus durch die Taufe, die Er am Jordan von Johannes empfing, die Sünden der Welt auf sich nahm, das Gericht über diese Sünden am Kreuz auf sich nahm und der Heilige Geist dies bestätigt –, erlangt den Mut, die Wahrheit selbst vor Widersachern auszusprechen. Als Zeuge des Herrn zu leben und selbst inmitten von Missverständnissen und Verfolgung fest auf dem Evangelium von Wasser und Geist zu stehen, das ist genau der Weg eines wahren Jüngers, den uns Apostelgeschichte 22 vor Augen führt. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 22

1. Wie lässt sich das Wort des gesamten Kapitels von Apostelgeschichte 22 aus der Perspektive des Glaubens an das Evangelium von Wasser und Geist erklären?

Apostelgeschichte 22 ist eine Szene, in der Paulus vor der Menge in Jerusalem über sein Bekehrungsereignis Zeugnis ablegt. Betrachtet man dies aus der Perspektive des ›Evangeliums von Wasser und Geist‹, so zeigt es in aller Deutlichkeit die grundlegende Veränderung, die eintritt, wenn ›religiöser Eifer‹ auf die ›Gerechtigkeit Gottes‹ trifft. Paulus bekennt zunächst, wie streng er gegenüber dem Gesetz war und dass er ein ›eifriger religiöser Mensch‹ war, der versuchte, diejenigen auszurotten, die an Jesus glaubten. Dies symbolisiert das fatale Missverständnis, in das ein Mensch verfallen kann, wenn er versucht, Gott mit seinen eigenen Taten und seiner eigenen Gerechtigkeit zu gefallen, bevor er das Evangelium von Wasser und Geist erkennt. Das heißt, durch die Vergangenheit des Paulus wird vor der Tatsache gewarnt, dass ein Eifer, der die durch die Taufe und das Blut Jesu vollbrachte vollkommene Sühne nicht kennt, vielmehr dazu führt, sich dem Willen Gottes zu widersetzen.

Die Erfahrung auf dem Weg nach Damaskus, die den Wendepunkt des Ereignisses darstellt, bedeutet, dass der blinde Zustand des Menschen offenbart wird, wenn das ›Licht des Heiligen Geistes‹ leuchtet. Dass Paulus im Licht zu Boden fiel

und blind wurde, ist ein symbolisches Ereignis, durch das er erkennt, dass das arrogante Ego, das voll seiner eigenen Gerechtigkeit ist, stirbt und er ein Wesen ist, das nur durch die vom Herrn gegebene Gerechtigkeit leben kann. Insbesondere unter den Botschaften, die Ananias an Paulus übermittelte, ist die Ermahnung »*Und nun, was zögerst du? Stehe auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst*« (Apostelgeschichte 22,16) von großer Bedeutung. Dies liegt daran, dass es eine kraftvolle Aufforderung ist, das ›Evangelium des Wassers‹ – dass Jesus durch den Empfang der Taufe von Johannes alle Sünden der Welt auf sich nahm – und die Wirksamkeit der ›Abwaschung der Sünden‹, die als dessen Ergebnis gewährt wird, im Glauben anzunehmen und zu verkündigen, was weit über eine einfache Zeremonie des Besprengens mit Wasser hinausgeht.

Der Kern, den Paulus den Juden durch dieses Zeugnis vermitteln wollte, ist, dass das Heil nicht in der Tradition der Vorväter oder in der menschlichen Einhaltung des Gesetzes liegt, sondern in der ›Gerechtigkeit der Taufe und des Blutes‹, die Gott sogar den Heiden zugänglich gemacht hat. Dass die Juden zornig wurden und versuchten, Steine aufzuheben, sobald Paulus die Heidenmission erwähnte, zeigt, dass sie ihr Privileg und die Werkgerechtigkeit immer noch nicht aufgeben konnten. Weil das Evangelium von Wasser und Geist nicht im Geringsten menschlichen Verdienst beimischt und einen dazu bringt, nur an die Tatsache zu glauben, die Jesus vollbracht hat, wird es für religiöse Menschen, die an ihrer eigenen Gerechtigkeit festhalten, zu einem Stein des Anstoßes, aber für diejenigen, die ihre Sünden erkennen und sich nach einem Retter sehnen, wird es zum einzigen Weg des Lebens.

Letztendlich stellt Apostelgeschichte 22 uns heute dieselbe Frage. Bevor wir wie Paulus fragen: »Was soll ich tun?«, fordert

es uns auf zu prüfen, ob wir zuerst an die ›bereits vollbrachte Tatsache‹ glauben, dass der Herr durch die Taufe und das Kreuz bereits all meine Sünden hinweggenommen und abgewaschen hat. Das Geheimnis, durch das Paulus die darauffolgenden Trübsale um dieses Evangeliums willen mit Freude ertragen konnte, bestand darin, dass das von Ananias verkündigte Evangelium der Abwaschung der Sünden durch den Heiligen Geist in seinem Herzen bestätigt wurde. ☒

LEKTION

23

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 23 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 23 ist nicht einfach nur ein Bericht, der die Spaltung des Synedriums, ein Mordkomplott oder den Begleitschutz dokumentiert. Dieses Kapitel zeigt vielmehr, wie das Evangelium aus Wasser und Geist den Weg des Zeugnisses unaufhaltsam sichert, selbst inmitten von Gerichten, Politik und religiöser Macht. Die historischen Ereignisse dieses Kapitels bezeugen eindrücklich, wie ein Mensch, der das Evangelium besitzt, in dem das Problem der Sünde bereits gelöst ist, selbst innerhalb einer feindseligen Struktur seine Kühnheit und die Ausrichtung seiner Mission bewahrt.

Apostelgeschichte 23,1–5, Die Gewissenserklärung vor dem Synedrium: Über die kühne Haltung desjenigen, dessen Verurteilung beendet ist!

»Paulus aber blickte das Synedrium unverwandt an und sprach: Brüder! Ich habe mit allem guten Gewissen vor Gott

gewandelt bis auf diesen Tag. Der Hohepriester Ananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Und du, sitztest du da, mich nach dem Gesetz zu richten, und, wider das Gesetz handelnd, befehlst du mich zu schlagen? Die Dabeistehenden aber sprachen: Schmähst du den Hohenpriester Gottes? Und Paulus sprach: Ich wußte nicht, Brüder, daß es der Hohepriester ist; denn es steht geschrieben: ›Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht übel reden‹.«

Paulus blickt das Synedrium unverwandt an und erklärt: *»Brüder! Ich habe mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.«* Dieses Bekenntnis ist kein Eigenlob, dass seine eigenen Taten gerecht seien, sondern die Glaubensüberzeugung, dass die Verurteilung und das Gericht über die Sünde im Evangelium aus Wasser und Geist bereits ein Ende gefunden haben. Für denjenigen, der das Evangelium kennt, ist das Gewissen kein Werkzeug, um Sünden abzuwaschen, sondern es wird zu einem heiligen Kanal, der bezeugt, dass man durch die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, und das Blut am Kreuz bereits gereinigt wurde. Daher schreckte Paulus selbst vor der ungerechten Drohung des Hohepriesters nicht zurück und konnte kühn allein die Wahrheit aussprechen.

Apostelgeschichte 23,6–10, Die Erklärung der Auferstehung: Über die Verkündigung des endgültigen Beweises für die vollendete Hinwegnahme der Sünde!

»Da aber Paulus wußte, daß der eine Teil von den Sadducäern, der andere aber von den Pharisäern war, rief er in

dem Synedrium: Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet. Als er aber dies gesagt hatte, entstand ein Zwiespalt unter den Pharisäern und Sadducäern, und die Menge teilte sich. Denn die Sadducäer sagen, es gebe keine Auferstehung, noch Engel, noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides. Es entstand aber ein großes Geschrei, und die Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer standen auf und stritten und sagten: Wir finden an diesem Menschen nichts Böses; wenn aber ein Geist oder ein Engel zu ihm geredet hat... Als aber ein großer Zwiespalt entstand, fürchtete der Oberste, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, und befahl, daß das Kriegsvolk hinabgehe und ihn aus ihrer Mitte wegriße und in das Lager führe.«

Da Paulus erkennt, dass der eine Teil von ihnen Sadduzäer und der andere Pharisäer ist, ruft er im Synedrium aus: »*Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet!*« Diese Erklärung ist nicht bloß eine Weisheit, um der Situation zu entkommen, sondern ein Zeugnis, das den Kern des Evangeliums durchdringt. Denn die Auferstehung ist das öffentliche Resultat, durch das Gott bestätigte, dass die Sühne vollständig erfüllt wurde, nachdem Jesus durch die Taufe am Jordan die Sünden der Welt auf sich genommen und am Kreuz das Gericht der Sünde empfangen hatte. Paulus verlagerte das Zentrum der Auseinandersetzung von den Randfragen des Gesetzes auf die Auferstehung, welche die Vollendung der Erlösung darstellt.

Apostelgeschichte 23,11, Der Trost des Herrn: Die Bestätigung des Zeugnisses, nicht die Sicherheit des Dienstes

»In der folgenden Nacht aber stand der Herr bei ihm und sprach: Sei gutes Mutes! Denn wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so mußt du auch in Rom zeugen.«

In jener Nacht steht der Herr bei Paulus und spricht: *»Sei gutes Mutes! Denn wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so mußt du auch in Rom zeugen.«* Dieser Trost war kein Versprechen, Leiden zu beseitigen, oder eine Garantie für körperliche Sicherheit. Vielmehr war es eine Erklärung zur Bestätigung der Mission, die bekräftigte, dass der Weg des Zeugnisses, den Paulus gegangen war, richtig war, und die deutlich machte, dass Rom die Bühne des Zeugnisses ist, die er in Zukunft betreten muss. Das Evangelium aus Wasser und Geist ruft den Gläubigen nicht in die Bequemlichkeit, sondern führt ihn bis ans Ende an den Ort der Mission, wo er unter Einsatz seines Lebens Zeugnis ablegen muss.

Apostelgeschichte 23,12–15, Das Mordkomplott: Über den Widerstand des religiösen Systems, das die vollendete Rettung ablehnt!

»Als es aber Tag geworden war, rotteten sich die Juden zusammen, verfluchten sich und sagten, daß sie weder essen noch trinken würden, bis sie Paulus getötet hätten. Es waren aber mehr als vierzig, die diese Verschwörung gemacht hatten, welche zu den Hohenpriestern und den Ältesten kamen und sprachen: Wir haben uns mit einem Fluche verflucht, nichts zu genießen, bis wir den Paulus getötet haben. Machet ihr nun jetzt

mit dem Synedrium dem Obersten Anzeige, damit er ihn zu euch herabführe, als wolltet ihr seine Sache genauer entscheiden; wir aber sind bereit, ehe er nahe kommt, ihn umzubringen.«

Als der Tag anbricht, rotten sich die Juden zusammen und schwören einen Eid, indem sie sagen, »daß sie weder essen noch trinken würden, bis sie Paulus getötet hätten«, und die Zahl derer, die eine solche Verschwörung bilden, beträgt mehr als vierzig. Ihr kollektiver Wahnsinn war ein verzweifelter Widerstand des religiösen Systems gegen das Evangelium aus Wasser und Geist, welches menschliches Verdienst und religiöse Autorität verneint; dies ging weit über bloßen persönlichen Zorn hinaus. Es zeigt, dass der religiöse Eifer von Menschen, die versuchen, aus eigener Kraft Gerechtigkeit aufzurichten, solch gewalttätige Verfolgung hervorbringt, wenn er auf die Gnade der Hinwegnahme der Sünde trifft.

Apostelgeschichte 23,16–22, Die Vorsehung Gottes: Über den sorgfältigen Schutz durch alltägliche Wege!

»Als aber der Schwestersohn des Paulus von der Nachstellung gehört hatte, kam er hin und ging in das Lager und meldete es dem Paulus. Paulus aber rief einen von den Hauptleuten zu sich und sagte: Führe diesen Jüngling zu dem Obersten, denn er hat ihm etwas zu melden. Der nun nahm ihn zu sich und führte ihn zu dem Obersten und sagt: Der Gefangene Paulus rief mich herzu und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe. Der Oberste aber nahm ihn bei der Hand und zog sich mit ihm besonders zurück und fragte: Was ist es, das du mir zu melden hast? Er aber sprach: Die Juden sind übereingekommen, dich zu bitten, daß du morgen den Paulus in das Synedrium hinabbringst, als wollest du etwas

Genaueres über ihn erkunden. Du nun, laß dich nicht von ihnen überreden, denn mehr als vierzig Männer von ihnen stellen ihm nach, welche sich verflucht haben, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn umgebracht haben; und jetzt sind sie bereit und erwarten die Zusage von dir. Der Oberste nun entließ den Jüngling und befahl ihm: Sage niemand, daß du mir dies angezeigt hast.«

Der Neffe des Paulus hört von dem Hinterhalt, kommt, geht in das Lager und meldet es Paulus. Paulus ruft einen Hauptmann zu sich und befiehlt ihm, diesen jungen Mann zum Obersten zu führen, und der Oberste hält das Komplott geheim. Die Geschichte des Evangeliums verläuft nicht immer nur durch übernatürliche Wunder. Gott bewahrt sein Evangelium und schützt den Weg des Zeugnisses manchmal auf alltäglichen Wegen, wie durch das Ohr eines Familienmitglieds oder das rationale Urteilsvermögen eines Befehlshabers.

Apostelgeschichte 23,23–30, Römischer Begleitschutz: Über die Legitimität des Evangeliums, die innerhalb der öffentlichen Ordnung garantiert wird!

»Und als er zwei von den Hauptleuten herzugerufen hatte, sprach er: Machet zweihundert Kriegsknechte bereit, damit sie bis Cäsarea ziehen, und siebzig Reiter und zweihundert Lanzenträger, von der dritten Stunde der Nacht an. Und sie sollten Tiere bereit halten, auf daß sie den Paulus darauf setzten und sicher zu Felix, dem Landpfleger, hinbrächten. Und er schrieb einen Brief folgenden Inhalts: Klaudius Lysias dem vortrefflichsten Landpfleger Felix seinen Gruß! Diesen Mann, der von den Juden ergriffen wurde und nahe daran war, von ihnen umgebracht zu werden, habe ich, mit dem Kriegsvolk

einschreitend, ihnen entrissen, da ich erfuhr, daß er ein Römer sei. Da ich aber die Ursache wissen wollte, weswegen sie ihn anklagten, führte ich ihn in ihr Synedrium hinab. Da fand ich, daß er wegen Streitfragen ihres Gesetzes angeklagt war, daß aber keine Anklage gegen ihn vorlag, die des Todes oder der Bande wert wäre. Da mir aber ein Anschlag hinterbracht wurde, der von den Juden wider den Mann im Werke sei, habe ich ihn sofort zu dir gesandt und auch den Klägern befohlen, vor dir zu sagen, was wider ihn vorliegt. Lebe wohl!«

Der Oberste ruft zwei Hauptleute zu sich und befiehlt ihnen, zweihundert Soldaten, siebzig Reiter und zweihundert Lanzenträger bereitzumachen, um ab der dritten Stunde der Nacht nach Cäsarea zu ziehen, und sendet einen Brief an den Statthalter Felix. Der Brief enthält die Aussage: *»Da fand ich, daß er wegen Streitfragen ihres Gesetzes angeklagt war, daß aber keine Anklage gegen ihn vorlag, die des Todes oder der Bande wert wäre.«* Dies war ein Beweis dafür, dass das Evangelium aus Wasser und Geist keine illegale Bewegung ist, welche die Gesellschaft stört, sondern eine universelle und legitime Wahrheit ohne den geringsten Makel, selbst innerhalb der Rechtsordnung der Welt.

Apostelgeschichte 23,31–35, Ankunft in Cäsarea: Über die Ausweitung auf eine breitere Bühne des Zeugnisses!

»Die Kriegsknechte nun nahmen, wie ihnen befohlen war, den Paulus und führten ihn bei der Nacht nach Antipatris. Des folgenden Tages aber ließen sie die Reiter mit fortziehen und kehrten nach dem Lager zurück. Und als diese nach Cäsarea gekommen waren, übergaben sie dem Landpfleger den Brief und

stellten ihm auch den Paulus dar. Als er es aber gelesen und gefragt hatte, aus welcher Provinz er sei, und erfahren, daß er aus Cilicien sei, sprach er: Ich werde dich völlig anhören, wenn auch deine Ankläger angekommen sind. Und er befahl, daß er in dem Prätorium des Herodes verwahrt werde.«

Die Soldaten nahmen Paulus bei Nacht mit und brachten ihn nach Antipatris; am nächsten Tag ließen sie die Reiter Paulus eskortieren, übergaben dem Statthalter den Brief und stellten Paulus vor ihn. Der Statthalter sagt: *»Ich werde dich völlig anhören, wenn auch deine Ankläger angekommen sind«*, und befiehlt, dass er im Prätorium des Herodes verwahrt werde. Die Untersuchung, die innerhalb der engen religiösen Macht Jerusalems begann, wird nun in die Residenz des Statthalters namens Cäsarea verlegt und auf eine breitere Bühne des Zeugnisses in Richtung Rom ausgeweitet.

Zusammenfassend erklärt Apostelgeschichte Kapitel 23, dass derjenige, der das Evangelium aus Wasser und Geist besitzt, in keiner feindseligen Situation die Freiheit des Gewissens und die Kühnheit der Mission verliert. Gott nutzt auf harmonische Weise Wunder und das alltägliche Leben, um seinen Zeugen zu schützen, und das Evangelium schreitet durch die Verfolgung hindurch an einen noch öffentlicheren und breiteren Ort voran. Die Tatsache, dass *»derjenige, der die vollendete Erlösung besitzt, niemals isoliert ist, sondern innerhalb der Vorsehung Gottes unweigerlich an den nächsten Ort des Zeugnisses versetzt wird«*, bildet die historische Kernstruktur von Apostelgeschichte Kapitel 23.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 23, Vers 1 bis 35, ist

ein Bericht, der zeigt, wie das Evangelium voranschreitet und dabei Gottes Schutz erfährt, selbst inmitten eines feindseligen Gerichts, eines geheimen Komplotts und akribischer menschlicher Berechnung. Wenn man diesen Text aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums aus Wasser und Geist liest, geht die Szene von Paulus' Prozess über ein bloßes politisches Drama hinaus und wird zu einem großartigen Kapitel des Zeugnisses, das offenbart, mit welchem unerschütterlichem Zentrum ein Zeuge dasteht, der die bereits vollendete Erlösung besitzt.

Paulus blickte das Synedrium unverwandt an und sprach kühn: »Brüder! Ich habe mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.« Diese Kühnheit war nicht die Behauptung seiner eigenen Unschuld, sondern die wahre Freiheit des Gewissens, die nur ein Mensch haben kann, dessen Problem der Sünde vollständig gelöst wurde. Ein Mensch, der das Evangelium aus Wasser und Geist kennt, kann vor jeder Bedrohung zuversichtlich stehen, ohne sein Zentrum zu verlieren, weil er auf der Überzeugung steht, dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und der Heilige Geist dies bezeugt.

Da Paulus erkannte, dass der eine Teil des Synedriums aus Sadduzäern und der andere Teil aus Pharisäern bestand, rief er aus: »*Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet!*« Diese Erklärung ist nicht einfach eine Taktik, um einer Krise zu entkommen, sondern sie offenbart die Hoffnung auf die Auferstehung, welche den Kern des Evangeliums bildet. Die Auferstehung ist keine Nachricht, die menschliche Emotionen tröstet, sondern ein von Gott verkündetes Urteil, dass der Preis der Sünde durch den Dienst Jesu Christi vollständig bezahlt wurde. Dass der Tod am Kreuz die Wirksamkeit der

Erlösung besitzt, liegt daran, dass die Sünden der Welt zuvor am Jordan auf Jesus übertragen wurden, und die Auferstehung ist ein Ereignis, das verkündet, dass die vollendete Gerechtigkeit bestätigt wurde. Vor dieser Wahrheit zerbricht die religiöse Allianz, und allein das von Gott etablierte Gesetz der Erlösung wird klar offenbart.

In jener Nacht stand der Herr bei Paulus und sprach: »Sei gutes Mutes! Denn wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so mußt du auch in Rom zeugen.« Der Herr gab Paulus keine neue Botschaft, sondern bestätigte die ihm bereits anvertraute Mission erneut, was bedeutet, dass das Evangelium aus Wasser und Geist etwas Absolutes ist, das sich nicht je nach Situation ändert. Gott verlegt manchmal die Bühne des Zeugnisses, aber Er ändert niemals den Inhalt des zu bezeugenden Evangeliums, und Derjenige, der Paulus selbst in der isolierten Nacht festhielt, war genau der Herr, der der Meister dieses vollendeten Evangeliums ist.

Als der Tag anbrach, rotteten sich die Juden zusammen und schworen einen Eid, indem sie sagten, sie würden weder essen noch trinken, bevor sie Paulus getötet hätten, und mehr als vierzig Männer schmiedeten ein akribisches Komplott. Eine solche menschliche Entschlossenheit konnte jedoch den Vormarsch des Evangeliums unter der Souveränität Gottes niemals aufhalten. Gott deckte dieses geheime Komplott durch den Neffen des Paulus auf, was zeigt, dass Gott sein Evangelium treu beschützt – nicht notwendigerweise nur durch übernatürliche Wunder, sondern auch durch alltägliche Wege und Menschen. Ganz gleich, wie akribisch der Plan der Gottlosen auch sein mag, das Leben dessen, der das Evangelium aus Wasser und Geist predigt, ruht in der Handfläche Gottes.

Um Paulus zu schützen, bereitete der Oberste zweihundert Soldaten, siebzig Reiter und zweihundert Lanzenträger vor und

ließ ihn ab der dritten Stunde der Nacht zum Statthalter Felix nach Cäsarea überführen. In diesem Prozess bewegte Gott Paulus unter Nutzung der legitimen Rechtsordnung und nicht durch bewaffneten Konflikt; dies zeigt, dass das Evangelium aus Wasser und Geist keine Rücksichtslosigkeit fordert und dass Er die Bühne des Zeugnisses durch den legitimen Weg erweitert, den Gott öffnet. Paulus' Weg nach Rom war keine Flucht, sondern ein Prozess, in dem Gottes großer Plan verwirklicht wurde, das vollendete Evangelium im Zentrum der Welt zu verkünden.

Zusammenfassend bestätigt uns Apostelgeschichte Kapitel 23, dass der Zeuge des Evangeliums in der Freiheit des Gewissens steht und die klarste Wahrheit innerhalb der Hoffnung auf die Auferstehung besitzt. Kein Komplott und keine Bedrohung können die Vorsehung Gottes übertreffen, und einzig dieses Evangelium – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm und am Kreuz gerichtet wurde – macht uns zu unerschütterlichen Zeugen. Ein Mensch, der dieses Evangelium kennt, ist selbst vor Gericht kühn, sieht selbst in der Nacht des Leidens Hoffnung und folgt still dem Weg Gottes, der jenseits menschlicher Berechnung wirkt. Dies ist exakt das Erscheinungsbild eines wahren Zeugen, der vom Evangelium aus Wasser und Geist ergriffen ist, wie es Apostelgeschichte Kapitel 23 bezeugt. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 23

1. Wollen wir untersuchen, wie das Zeugnis des Evangeliums aus Wasser und Geist Paulus beschützte, als er in Kapitel 23 vor dem Synedrium stand, und wie es zur treibenden Kraft wurde, die ihn kühn nach Rom aufbrechen ließ?

Die Kraft, die Paulus aufrechterhielt, als er in Apostelgeschichte Kapitel 23 vor dem Synedrium stand, war die Überzeugung bezüglich des ›reinen Gewissens‹ und der ›Gerechtigkeit Gottes‹, die durch das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ erlangt wurden. Als sein erstes Wort vor dem Synedrium verkündet Paulus: »Ich habe mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.« Dies bedeutet nicht, dass er moralisch perfekt war, sondern es bedeutet, dass er das ›Gewissen eines Gerechten‹ besaß, für den es vor Gott keine Verurteilung mehr gibt, weil er an das Evangelium glaubte, dass Jesus durch die Taufe all seine Sünden übernahm und den Preis am Kreuz bezahlte. Eine solche im Evangelium begründete Kühnheit wurde zur Quelle geistlicher Autorität, durch die er selbst vor dem ungerechten Befehl und der religiösen Bedrohung des Hohepriesters Ananias nicht zurückschreckte, sondern ihm vielmehr zuversichtlich entgetreten konnte, indem er sagte: »*Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand!*«

Ebenso repräsentiert Paulus' weise Verteidigung, die in diesem Kapitel erscheint – das heißt, die Erwähnung der ›Hoffnung auf die Auferstehung‹ –, die ›Kraft des Lebens‹, die

das Evangelium aus Wasser und Geist besitzt. Dass Paulus die Auferstehung als Gesprächsthema zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern einwarf, war keine simple Strategie, um einer Krise zu entkommen. Es durchdrang den Kern jenes ›vollendeten Evangeliums‹, dass Jesus durch die Taufe unsere Sünden trug und starb, aber durch Seine Auferstehung unsere Rechtfertigung bestätigte. Dieses Evangelium verursachte einen Zwiespalt innerhalb des Synedriums und veranlasste sie, Paulus zu beschützen, und in jener Nacht steht der Herr bei Paulus und spricht: »Sei gutes Mutes! Denn wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so mußt du auch in Rom zeugen.« Diese Verheißung war die Versiegelung des Heiligen Geistes, die erneut bestätigte, dass Paulus, der bereits von der Sünde befreit und eins mit dem Heiligen Geist geworden ist, sich in der ›Mission des Gerechten‹ befindet.

Letztendlich bestand die treibende Kraft, durch die er selbst angesichts der massiven Bedrohung durch etwa 40 Attentäter, die Paulus in Kapitel 23 töten wollten, Frieden bewahren und nach Rom aufbrechen konnte, darin, dass er an die ›Unvermeidlichkeit des Evangeliums‹ glaubte – dass das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹, welches kostbarer als sein eigenes Leben ist, notwendigerweise im Herzen der heidnischen Welt namens Rom verbreitet werden muss. Der Grund, warum der Herr Paulus befahl, nach Rom zu gehen, war, weil Er wusste, dass er selbst das Gericht von Rom in eine ›Kanzel des Evangeliums‹ verwandeln würde, die die Taufe und das Kreuz Jesu bezeugt, der die Sünden der Menschheit auf sich nahm. Auf diese Weise ist das Evangelium aus Wasser und Geist nicht nur ein Schild, der den Gläubigen im Moment der Krise beschützt, sondern es wird zu einer kraftvollen Energie des Voranschreitens, die einen dazu befähigt, Gottes Plan zu erfüllen, indem man sich über die Umstände erhebt. ☒

LEKTION

24

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 24 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 24 ist kein Dokument, das lediglich den Verlauf eines verzögerten Prozesses aufzeichnet. Dieses Kapitel zeigt deutlich auf, was bis zum Ende unverändert bleibt, wenn das bereits vollendete Evangelium aus Wasser und Geist durch die Sprache von Politik, Religion und Moral geprüft wird. Durch die Verteidigung und Haltung des Paulus bezeugt es uns, womit sich das Evangelium, in dem das Problem der Sünde bereits ein Ende gefunden hat, vor der Macht der Welt beweist.

**Apostelgeschichte 24,1–9, Die Realität der Anklage:
Über das Konstrukt eines ›Zerstörers der Ordnung‹,
das das Evangelium einzusperren versucht!**

»Nach fünf Tagen aber kam der Hohepriester Ananias mit den Ältesten und einem gewissen Redner Tertullus herab, und sie machten bei dem Landpfleger Anzeige wider Paulus. Als er aber gerufen worden war, begann Tertullus die Anklage und sprach: Da wir großen Frieden durch dich genießen, und da

durch deine Fürsorge für diese Nation löbliche Maßregeln getroffen worden sind, so erkennen wir es allewege und allenthalben, vortrefflichster Felix, mit aller Dankbarkeit an. Auf daß ich dich aber nicht länger aufhalte, bitte ich dich, uns in Kürze nach deiner Geneigtheit anzuhören. Denn wir haben diesen Mann als eine Pest befunden und als einen, der unter allen Juden, die auf dem Erdkreis sind, Aufruhr erregt, und als einen Anführer der Sekte der Nazaräer; welcher auch versucht hat, den Tempel zu entheiligen, den wir auch ergriffen haben und nach unserem Gesetz richten wollten. Lysias aber, der Oberste, kam herzu und führte ihn mit großer Gewalt aus unseren Händen weg, indem er seinen Anklägern befahl, zu dir zu kommen; von welchem du selbst, wenn du es untersucht hast, über alles dieses Gewißheit erhalten kannst, dessen wir ihn anklagen. Aber auch die Juden griffen Paulus mit an und sagten, daß dies sich also verhielte.«

Fünf Tage später kommt der Hohepriester Ananias mit den Ältesten und einem Anwalt namens Tertullus herab und klagt Paulus vor dem Statthalter an. Tertullus zeigt auf Paulus und kritisiert: »*Denn wir haben diesen Mann als eine Pest befunden und als einen, der unter allen Juden, die auf dem Erdkreis sind, Aufruhr erregt, und als einen Anführer der Sekte der Nazaräer.*« Der Kern dieser Anklage war keine tatsächliche Straftat, sondern der Versuch, das Evangelium in ein gesellschaftliches Konstrukt einzusperren. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist den menschlichen Taten und dem tempelzentrierten System des Gesetzes ein Ende setzt, muss es für diejenigen, die an ihrer eigenen Gerechtigkeit festhalten, zwangsläufig immer wie eine gefährliche Pest aussehen, die die bestehende Ordnung zerstört.

Apostelgeschichte 24,10–16, Die Verteidigung des Paulus: Über ›den Weg‹, der die Verheißungen des Alten Testaments erfüllt, und die Freiheit des Gewissens!

»Paulus aber antwortete, nachdem ihm der Landpfleger zu reden gewinkt hatte: Da ich weiß, daß du seit vielen Jahren Richter über diese Nation bist, so verantworte ich mich über das mich Betreffende getrost, indem du erkennen kannst, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, seit ich hinaufging, um in Jerusalem anzubeten. Und sie haben mich weder in dem Tempel mit jemand in Unterredung gefunden, noch einen Auflauf der Volksmenge machend, weder in den Synagogen noch in der Stadt; auch können sie das nicht dartun, worüber sie mich jetzt anklagen. Aber dies bekenne ich dir, daß ich nach dem Wege, den sie eine Sekte nennen, also dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, und die Hoffnung zu Gott habe, welche auch selbst diese annehmen, daß eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten. Darum übe ich mich auch, allezeit ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen.«

Nachdem Paulus die Erlaubnis des Statthalters erhalten hat, beginnt er ruhig mit seiner Verteidigung. Er legt dar, dass er niemals einen Aufruhr verursacht hat, mit den Worten: *»indem du erkennen kannst, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, seit ich hinaufging, um in Jerusalem anzubeten.«* Dennoch erklärt er: *»Aber dies bekenne ich dir, daß ich nach dem Wege, den sie eine Sekte nennen, also dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht.«* Hierbei war ›der Weg‹, von dem Paulus spricht, keine neue Religion, sondern die Vollendung der durch das Alte Testament verheißenen Errettungsmethode. Er sagt auch: *»Darum übe ich mich auch,*

allezeit ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen.« Dieses Gewissen war keine Bedingung, um das Heil zu erlangen, sondern das Resultat der Freiheit, die derjenige genießt, dessen Verurteilung bereits ein Ende gefunden hat.

Apostelgeschichte 24,14–16, Die Hoffnung der Auferstehung: Über das zentrale Thema der Verhandlung, das die Vollendung der Hinwegnahme der Sünde beweist!

»Aber dies bekenne ich dir, daß ich nach dem Wege, den sie eine Sekte nennen, also dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, und die Hoffnung zu Gott habe, welche auch selbst diese annehmen, daß eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten. Darum übe ich mich auch, allezeit ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen.«

Paulus lenkt das Thema der Verhandlung noch einmal auf die Hoffnung der Auferstehung, indem er sagt: *»und die Hoffnung zu Gott habe, welche auch selbst diese annehmen, daß eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten.*« Die Auferstehung ist keine vage Vorstellung vom Leben nach dem Tod, sondern der endgültige Beweis dafür, dass diese gesamte Sühnung vollständig abgeschlossen war, nachdem Jesus durch die Taufe, die Er von Johannes am Jordan empfing, die Sünden auf sich genommen und am Kreuz das Gericht empfangen hatte. Da das Evangelium aus Wasser und Geist ohne die Auferstehung ebenfalls keine Substanz hätte, stellt Paulus diese historische Tatsache der Auferstehung in den Mittelpunkt der Verhandlung.

Apostelgeschichte 24,17–21, Die Wahrheit des Tempelvorfalls: Ein Ort des Zeugnisses, kein Tatort

»Nach vielen Jahren aber kam ich her, um Almosen für meine Nation und Opfer darzubringen, wobei sie mich gereinigt im Tempel fanden, weder mit Auflauf noch mit Tumult; es waren aber etliche Juden aus Asien, die hier vor dir sein und Klage führen sollten, wenn sie etwas wider mich hätten. Oder laß diese selbst sagen, welches Unrecht sie an mir gefunden haben, als ich vor dem Synedrium stand, es sei denn wegen dieses einen Ausrufs, den ich tat, als ich unter ihnen stand: Wegen der Auferstehung der Toten werde ich heute von euch gerichtet.«

Paulus legt dar, dass er im Tempel keinen Tumult verursacht hat, sondern sich lediglich gereinigt im Tempel befand, nachdem er die Reinigungsriten vollzogen hatte. Er bezeugt: *»es sei denn wegen dieses einen Ausrufs, den ich tat, als ich unter ihnen stand: Wegen der Auferstehung der Toten werde ich heute von euch gerichtet.«* Das Einzige, was Paulus tat, war, die Tatsache des vollendeten Heils zu bezeugen. Was für die Juden zum Problem wurde, waren nicht die Handlungen des Paulus, sondern die Tatsache, dass die von ihm verkündete Botschaft des Evangeliums selbst ihr religiöses System demontierte.

Apostelgeschichte 24,22–23, Der Aufschub des Statthalters: Über die Grenzen der Macht, die die Wahrheit kennt und dennoch keine Entscheidung trifft!

»Felix aber, der in betreff des Weges genauere Kenntnis hatte, beschied sie auf weiteres und sagte: Wenn Lysias, der

Oberste, herabkommt, so will ich eure Sache entscheiden. Und er befahl dem Hauptmann, ihn zu verwahren und ihm Erleichterung zu geben und niemand von den Seinigen zu wehren, ihm zu dienen.«

Felix vertagt die Verhandlung mit den Worten, er habe »in betreff des Weges genauere Kenntnis«, und schiebt das Urteil auf, indem er erklärt: »Wenn Lysias, der Oberste, herabkommt, so will ich eure Sache entscheiden.« Er befiehlt, Paulus in Gewahrsam zu halten, ihm jedoch Erleichterung zu gewähren und seinen Freunden nicht zu verwehren, für ihn zu sorgen. Dies zeigt das typische Wesen der Macht, die die Wahrheit zwar objektiv begreift, aber eine Entscheidung hinauszögert, während sie ihre eigenen politischen Interessen und den passenden Zeitpunkt abwägt. Die Haltung des Felix beweist paradoxerweise, dass das Evangelium aus Wasser und Geist kein Gegenstand bloßen Verstehens ist, sondern eine lebenswichtige Entscheidung erfordert.

Apostelgeschichte 24,24–26, Die Predigt vor Felix: Über das heilige Unbehagen, das das Evangelium vom Ende der Verdammnis auslöst!

»Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit Drusilla, seinem Weibe, die eine Jüdin war, herbei und ließ den Paulus holen und hörte ihn über den Glauben an Christum. Als er aber über Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und das kommende Gericht redete, wurde Felix mit Furcht erfüllt und antwortete: Für jetzt gehe hin; wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen. Zugleich hoffte er, daß ihm von Paulus Geld gegeben werden würde; deshalb ließ er ihn auch öfter holen und unterhielt sich mit ihm.«

Nach etlichen Tagen kommt Felix mit seiner Frau, der Jüdin Drusilla, lässt Paulus holen und hört von dem Weg des Glaubens an Christus Jesus. Als Paulus *»über Gerechtigkeit und Enthaltensamkeit und das kommende Gericht redete, wurde Felix mit Furcht erfüllt und antwortete: Für jetzt gehe hin; wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen.«* Dies war keine bloße moralische Belehrung, sondern eine Predigt, die die Strenge des Gerichts offenbarte, das jenen bevorsteht, die die bereits vollbrachte Wegnahme der Sünde ablehnen. Felix empfand zwar Furcht, konnte jedoch gleichzeitig aufgrund seiner Habgier – in der Hoffnung, von Paulus Geld zu erhalten – nicht zu einer Glaubensentscheidung voranschreiten.

Apostelgeschichte 24,27, Ein zweijähriger Aufschub: Über das kompromisslose Evangelium und die voranschreitende Vorsehung Gottes!

»Als aber zwei Jahre verflossen waren, bekam Felix den Porcius Festus zum Nachfolger; und da Felix sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, hinterließ er den Paulus gefangen.«

Nachdem zwei Jahre vergangen sind, tritt Porcius Festus die Nachfolge im Amt des Felix an. Felix, der sich die Gunst der Juden sichern möchte, lässt Paulus in Haft zurück. Paulus verbringt zu Unrecht eine Zeit von zwei Jahren im Gefängnis, doch während dieser Zeitspanne wurde das Evangelium aus Wasser und Geist nicht um eine einzige Zeile abgeändert oder kompromittiert. Das Evangelium verhandelt nicht mit der Macht der Welt im Austausch für die eigene Freilassung oder Sicherheit. Die Apostelgeschichte zeigt stillschweigend, dass selbst die Gefangenschaft des Paulus Teil der größeren Vorsehung Gottes ist, die auf Rom zusteuert.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 24, wie das Evangelium aus Wasser und Geist standhaft bleibt und seine Reinheit selbst inmitten der konstruierten Vorwürfe und politischen Kalküle der Welt bewahrt. Das Evangelium ist keine religiöse Gruppierung, sondern der einzige ›Weg‹, auf dem alle Verheißungen des Alten Testaments durch die Taufe, das Kreuz und die Auferstehung Jesu erfüllt wurden. Die Auferstehung ist der endgültige Beweis für die Vollendung der Sühne, und wer an diese Tatsache glaubt, genießt die Freiheit des Gewissens, die sich auch vor der Macht nicht unterwirft. Apostelgeschichte 24 verkündet, dass das Evangelium eine lebendige Kraft ist, die jenseits des menschlichen Verstandes eine tatsächliche Entscheidung und Glauben fordert.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 24, Vers 1 bis 27 zeigt in aller Deutlichkeit auf, wie das Wesen des Evangeliums offenbart wird, wenn es auf den Prüfstand der weltlichen Macht gestellt wird. Liest man diesen Text aus dem Blickwinkel des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums aus Wasser und Geist, so wird die Gerichtsverhandlung des Paulus zu einer erhabenen Szene. Sie offenbart, wie das von Gott bereits vollendete Heil gleichzeitig das menschliche Gewissen und die Macht durchleuchtet, anstatt lediglich eine Verteidigung zum Beweis der Unschuld eines Einzelnen zu sein.

Fünf Tage später kam der Hohepriester Ananias mit den Ältesten und einem Anwalt namens Tertullus herab. Sie klagten Paulus vor dem Statthalter Felix an und drängten ihn in die Enge, indem sie ihn als eine Pest, als einen Erreger von Aufruhr unter allen in der Welt zerstreuten Juden und als einen Anführer der

Sekte der Nazarener bezeichneten. Die wahre Natur dieser Anklage war jedoch keine Frage der öffentlichen Sicherheit, sondern ein Konflikt zwischen dem Evangelium und der bestehenden religiösen Ordnung. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist das System niederreißt, das versucht, die Sünde durch das Gesetz zu verwalten und durch Institutionen Beruhigung zu finden, und stattdessen verkündet, dass die Sünde durch den Dienst Christi bereits ein Ende gefunden hat, erscheint es als eine Macht, die religiöse Kontrolle und Privilegien bedroht.

Nachdem Paulus die Erlaubnis des Statthalters erhalten hatte, legte er vor Felix mutig seinen Standpunkt dar. Er erklärte: *»Aber dies bekenne ich dir, daß ich nach dem Wege, den sie eine Sekte nennen, also dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, und die Hoffnung zu Gott habe, welche auch selbst diese annehmen, daß eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten.«* Hierbei bedeutet ›dieser Weg‹, von dem Paulus spricht, keine neue Ideologie, sondern die Erfüllung des durch die Bibel verheißenen Heils. Ebenso war die Hoffnung auf die Auferstehung, die er hegte, kein vager Trost auf ein Leben nach dem Tod, sondern die tiefe Überzeugung von Gottes Urteil, dass der Preis für die Sünde durch den Dienst Jesu Christi vollständig bezahlt wurde. Weil Jesus Christus am Jordan durch Johannes die Sünden der Welt auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und der Heilige Geist dies bezeugte, konnte Paulus sagen: *»Darum übe ich mich auch, allezeit ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen.«* Dies ist keine Behauptung seiner eigenen Gerechtigkeit, sondern ein Bekenntnis der wahren Freiheit innerhalb des Evangeliums, in dem die Verdammnis ein Ende gefunden hat.

Paulus legte klar dar, dass er im Tempel niemals einen Aufruhr verursacht oder gelästert hatte, sondern vielmehr anbetete, indem er den Reinigungsritus vollzog. Das Evangelium zerstört nicht die Ordnung der Welt, sondern verändert den Maßstab der Reinigung von Grund auf. Dies liegt daran, dass nicht länger wiederholte Opfer oder menschliche Taten die Reinigung bewirken, sondern die Taufe und das Blutvergießen Jesu zur Realität der Reinigung werden. Während Paulus die Ordnung des Ortes namens Tempel respektierte, bewies er mit seinem Leben, dass die tatsächliche Grundlage des Heils in dem vollendeten Dienst Christi liegt, der außerhalb des Tempels vollbracht wurde. Felix hatte genauere Kenntnis von diesem Weg, schob die Entscheidung jedoch auf. Er behielt Paulus in Gewahrsam, befahl aber, ihm Erleichterung zu gewähren und keinem seiner Freunde zu verwehren, für ihn zu sorgen.

Als Felix nach etlichen Tagen mit seiner Frau Drusilla, die eine Jüdin war, herbeikam, ließ er Paulus holen und hörte ihn über den Glauben an Christus Jesus. Dabei redete Paulus über Gerechtigkeit, Enthaltensamkeit und das kommende Gericht. Der Grund, warum Felix mit Furcht erfüllt wurde und antwortete: »Für jetzt gehe hin; wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen«, bestand darin, dass das Evangelium seine verborgenen Sünden und sein Gewissen scharf traf. Gleichzeitig jedoch, in der Hoffnung, dass ihm von Paulus Geld gegeben würde, ließ er ihn öfter holen und unterhielt sich mit ihm, wodurch er die Entscheidung weiter hinauszögerte. Das Evangelium aus Wasser und Geist lässt keine Kompromisse zu. Angesichts der Erklärung, dass die Sünde ein Ende gefunden hat, ist das Hinauszögern der Entscheidung um des eigenen Vorteils willen – wie bei Felix – keine Neutralität, sondern lediglich ein weiterer Ausdruck der Ablehnung. Als nach zwei

Jahren Porcius Festus als sein Nachfolger kam, hinterließ Felix, der sich die Gunst der Juden sichern wollte, Paulus als Gefangenen.

Der Abschluss von Apostelgeschichte Kapitel 24 erweckt den Anschein, als bliebe Paulus weiterhin gefangen, doch paradoxerweise zeigt dies den Sieg des Evangeliums. Es ist die Tatsache, dass ein Mensch zwar gebunden werden kann, das Evangelium Gottes jedoch niemals gebunden ist. Selbst während Paulus inhaftiert war, erschütterte das Evangelium aus Wasser und Geist das Herz des Statthalters und wurde unaufhörlich inmitten des Machtzentrums verkündet. Anstatt sein Ziel darauf zu richten, die Umstände zu verändern, offenbart das Evangelium das menschliche Gewissen und fordert eine wahrhaftige Entscheidung. Diese Wahrheit – dass Jesus Christus am Jordan all unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und der Heilige Geist dies in den Herzen der Glaubenden bezeugt – stellt uns auch heute noch auf den Prüfstand.

Zusammenfassend stellt uns Apostelgeschichte Kapitel 24 die Frage, ob wir wie Felix zögern, selbst nachdem wir das Evangelium erkannt haben, oder ob wir vor dem vollendeten Heil mutig eine Entscheidung treffen. Vor dem Evangelium aus Wasser und Geist muss das menschliche Gewissen einen von zwei Wegen wählen: die Freiheit zu erlangen oder von Furcht erschüttert zu werden. Das Evangelium ist nicht der Gegenstand, der von der Welt geprüft wird, sondern vielmehr das ewige Licht, das das Gewissen der Prüfenden durchleuchtet. Wenn dieses Evangelium verkündet wird, müssen wir, anstatt unseren eigenen Vorteil oder unsere Umstände abzuwägen, wahren Frieden in dem Glauben an das vollkommene Heil erlangen, das Gott bereits vollbracht hat. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 24

1. Sind Sie neugierig auf die Erhabenheit des Evangeliums, die Paulus zeigte, als er vor dem Statthalter Felix über ›Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit und das Gericht‹ redete? Wollen wir anhand des Verlaufs von Kapitel 24 genauer herausfinden, wie dieses Evangelium die Machthaber ins Zittern versetzte?

Die ›Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit und das Gericht‹, die Paulus in Apostelgeschichte Kapitel 24 vor dem Statthalter Felix verkündete, bilden eine Szene, die gleichzeitig die Strenge des Gerichts und die Unausweichlichkeit der Erlösung aufzeigt, welche das ›Evangelium aus Wasser und Geist‹ in sich birgt. Während Felix Paulus in Gewahrsam hielt, um sich die Gunst der Juden zu erkaufen, war er einerseits neugierig auf den »Glauben an Christum« und ließ Paulus holen. Zu dieser Zeit schmeichelt Paulus dem Machthaber nicht und fleht auch nicht um seine eigene Freilassung, sondern verkündet zuerst die ›Gerechtigkeit‹, die den schärfsten Teil des Evangeliums darstellt. Hierbei bedeutet die ›Gerechtigkeit‹, von der Paulus sprach, keine menschlichen moralischen Handlungen, sondern die ›Gerechtigkeit Gottes‹, die Jesus am Kreuz vollendete, nachdem er durch die Taufe die Sünden der Welt auf sich genommen hatte. Dies setzt voraus, dass alle Menschen ohne diese Gerechtigkeit ausnahmslos Gegenstand des Gerichts sind.

Die ›Enthaltbarkeit‹, über die Paulus redete, bedeutet ein

Leben, in dem man seine Begierden innerhalb des Evangeliums beherrscht, und das darauffolgende ›kommende Gericht‹ ist die endgültige Erklärung über die Konsequenzen, wenn man nicht an das Evangelium glaubt. Aus der Perspektive des ›Evangeliums aus Wasser und Geist‹ ist das Gericht sehr eindeutig. Dies liegt daran, dass alle Sünden der Menschheit bereits durch die Taufe Jesu übertragen wurden und am Kreuz ihre Strafe empfangen. Diejenigen jedoch, die diese rechtliche Tatsache nicht glauben und weiterhin unter ihren eigenen Sünden verbleiben, müssen die Verantwortung für diese Sünden selbst tragen. Dass Felix der Antwort auswich, indem er ›mit Furcht erfüllt‹ wurde, nachdem er die Worte des Paulus gehört hatte, war ein geistliches Erschauern. Dieses trat ein, als das Licht des Evangeliums seine eigene Ungerechtigkeit und das gerechte Gericht Gottes schonungslos durchleuchtete.

Die Erhabenheit des Evangeliums, die Felix ins Zittern versetzte, rührt genau von der ›Autorität der Gerechten‹ her. Obwohl Paulus der größte aller Sünder war, konnte er – da er ein ›Gerechter‹ war, der alle Sünden durch die Taufe Jesu übergeben hatte – voller Zuversicht auf der Seite Gottes stehen, der der Souverän des Gerichts ist. Im Gegensatz dazu hatte Felix zwar die höchste Macht inne, doch weil er ein ›Sünder‹ war, der das Geheimnis über die Hinwegnahme der Sünde (das Wasser und der Geist) nicht kannte, blieb ihm nichts anderes übrig, als vor dem kommenden Gericht zu zittern. Dass Felix auf Geld hoffte, während er Paulus häufig rufen ließ, zeigt, dass er eher an die Begierden des Fleisches als an die Wahrheit des Evangeliums gebunden war. Dies führt uns vor Augen, wie groß der Unterschied ist, wenn das Evangelium aus Wasser und Geist nur als Wissen gehört oder wenn es mit dem Herzen geglaubt wird.

Letztendlich lehrt uns Kapitel 24, dass das Evangelium nicht einfach eine Botschaft des Trostes ist, sondern ein ›mächtiges

rechtliches Ultimatum«, das eine Seele von der Furcht vor dem ewigen Gericht zum Frieden der Gerechten führt. Für denjenigen, der sich wie Felix nur fürchtet und die Entscheidung aufschiebt, wird das Evangelium zur Grundlage des Gerichts. Für denjenigen jedoch, der diese Gerechtigkeit wie Paulus annimmt, schenkt es die wahre Freiheit, selbst vor weltlicher Macht nicht unterwürfig zu sein. ✉

LEKTION

25

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 25 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 25 ist kein Dokument, das komplexe Verwaltungsverfahren oder den Ablauf einer Berufung aufzeichnet. Dieses Kapitel zeigt, wie das bereits vollendete Evangelium aus Wasser und Geist seine Reinheit bewahrt und selbst inmitten des massiven Drucks von Kompromissen, Verzögerungen und politischen Verhandlungen auf eine breitere Bühne des Zeugnisses vordringt. Durch die Schritte des Paulus bezeugt dieses Kapitel klar, wofür sich ein Mensch entscheidet, der das Evangelium besitzt, durch das das Problem der Sünde bereits gelöst ist, und wie er innerhalb einer ungerechten Struktur voranschreitet.

Apostelgeschichte 25,1–5, Der Wechsel des Statthalters: Über die Realität der Feinde des Evangeliums, die selbst bei einem Machtwechsel nicht Halt machen!

» Als nun Festus in die Provinz gekommen war, ging er nach

drei Tagen von Cäsaräa hinauf nach Jerusalem. Und die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden machten Anzeige bei ihm wider Paulus und baten ihn, indem sie es als eine Gunst wider denselben begehrten, daß er ihn nach Jerusalem kommen ließe; indem sie eine Nachstellung bereiteten, ihn unterwegs umzubringen. Festus nun antwortete, Paulus werde in Cäsarea behalten, er selbst aber wolle in Kürze abreisen. Die Angesehenen unter euch nun, sprach er, mögen mit hinabreisen und, wenn etwas an diesem Manne ist, ihn anklagen.«

Drei Tage nachdem Festus als Statthalter eingetroffen ist, geht er von Cäsarea hinauf nach Jerusalem, und die Hohenpriester sowie die Vornehmsten der Juden klagen Paulus an. Sie baten Festus, »*indem sie es als eine Gunst wider denselben begehrten, daß er ihn nach Jerusalem kommen ließe; indem sie eine Nachstellung bereiteten, ihn unterwegs umzubringen.*« Obwohl der Träger der Macht gewechselt hatte, veränderte sich die Feindseligkeit des religiösen Systems, das die Nachricht der vollendeten Errettung auslöschen wollte, nicht im Geringsten. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist menschliche Verdienste verneint, erfährt es stets solch hartnäckige und systematische Angriffe von weltlichen Mächten, die versuchen, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten.

Apostelgeschichte 25,6–12, Die Verhandlung vor Festus: Über die rechtliche Kühnheit, die derjenige genießt, dessen Verurteilung aufgehoben ist!

»Nachdem er aber nicht mehr als acht oder zehn Tage unter ihnen verweilt hatte, ging er nach Cäsarea hinab; und des folgenden Tages setzte er sich auf den Richterstuhl und befahl, Paulus vorzuführen. Als er aber angekommen war, stellten sich

die von Jerusalem herabgekommenen Juden um ihn her und brachten viele und schwere Beschuldigungen vor, die sie nicht zu beweisen vermochten, indem Paulus sich verantwortete: Weder gegen das Gesetz der Juden, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser habe ich etwas gesündigt. Festus aber, der sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, antwortete dem Paulus und sagte: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dort dieserhalb vor mir gerichtet werden? Paulus aber sprach: Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kaisers, wo ich gerichtet werden muß; den Juden habe ich kein Unrecht getan, wie auch du sehr wohl weißt. Wenn ich nun Unrecht getan und etwas Todeswürdiges begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben; wenn aber nichts an dem ist, wessen diese mich anklagen, so kann mich niemand ihnen preisgeben. Ich berufe mich auf den Kaiser. Dann besprach sich Festus mit dem Rat und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du gehen.«

Als Festus sich in Cäsarea auf den Richterstuhl setzte und befahl, Paulus vorzuführen, stellten sich die von Jerusalem herabgekommenen Juden um ihn her und klagten ihn mit vielen und schweren Beschuldigungen an, ohne jedoch Beweise vorlegen zu können. Daraufhin beteuert Paulus: »*Weder gegen das Gesetz der Juden, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser habe ich etwas gesündigt.*« Diese Kühnheit des Paulus stammte nicht aus juristischem Geschick, sondern entsprang der Glaubensüberzeugung, dass durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits jegliche Verurteilung beendet ist. Er sagte: »*Wenn ich nun Unrecht getan und etwas Todeswürdiges begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben*«, und anstatt zu versuchen, sein Leben durch einen ungerechten Kompromiss zu verlängern, wählte er die Freimütigkeit des vollendeten Evangeliums.

Apostelgeschichte 25,11–12, Die Berufung auf den Kaiser: Über die Entscheidung zur Ausweitung der Mission, die weit über eine bloße Flucht hinausgeht!

»Wenn ich nun Unrecht getan und etwas Todeswürdiges begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben; wenn aber nichts an dem ist, wessen diese mich anklagen, so kann mich niemand ihnen preisgeben. Ich berufe mich auf den Kaiser. Dann besprach sich Festus mit dem Rat und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du gehen.«

Als Festus, um sich bei den Juden in Gunst zu setzen, Paulus fragte, ob er nach Jerusalem hinaufgehen und dort gerichtet werden wolle, erklärt Paulus: *»Ich berufe mich auf den Kaiser.«* Diese Berufung war nicht bloß ein Trick, um dem Tod zu entgehen, sondern eine strategische Entscheidung, damit das Evangelium auf einer breiteren und öffentlicheren Bühne namens Rom bezeugt wird, ohne auf den religiösen Rahmen namens Jerusalem beschränkt zu bleiben. Dies liegt daran, dass sich das Evangelium aus Wasser und Geist nicht vor Bedrohungen versteckt, sondern vielmehr in einem helleren Licht offenbart und verbreitet werden möchte.

Apostelgeschichte 25,13–22, Die Verwirrung des Festus: Über die weltliche Macht, die keinen Maßstab zur Entscheidung hat, selbst nachdem sie die Wahrheit gesehen hat!

»Als aber etliche Tage vergangen waren, kamen der König Agrippa und Bernice nach Cäsarea, den Festus zu begrüßen. Als sie aber mehrere Tage daselbst verweilt hatten, legte Festus dem

König die Sache des Paulus vor und sprach: Ein gewisser Mann ist von Felix gefangen zurückgelassen worden, wegen dessen, als ich zu Jerusalem war, die Hohenpriester und die Ältesten der Juden Anzeige machten, indem sie ein Urteil gegen ihn verlangten; denen ich antwortete: Es ist bei den Römern nicht Sitte, irgend einen Menschen preiszugeben, ehe der Angeklagte seine Ankläger persönlich vor sich habe und Gelegenheit bekommen, sich wegen der Anklage zu verantworten. Als sie nun hierher zusammengekommen waren, setzte ich mich, ohne Aufschub zu machen, tags darauf auf den Richterstuhl und befahl, den Mann vorzuführen; über welchen, als die Verkläger auftraten, sie keine Beschuldigung von dem vorbrachten, was ich vermutete. Sie hatten aber etliche Streitfragen wider ihn wegen ihres eigenen Gottesdienstes und wegen eines gewissen Jesus, der gestorben ist, von welchem Paulus sagte, er lebe. Da ich aber hinsichtlich der Untersuchung wegen dieser Dinge in Verlegenheit war, sagte ich, ob er nach Jerusalem gehen und daselbst wegen dieser Dinge gerichtet werden wolle. Als aber Paulus Berufung einlegte und forderte, daß er auf das Erkenntnis des Augustus behalten würde, befahl ich, ihn zu verwahren, bis ich ihn zum Kaiser senden werde. Agrippa aber sprach zu Festus: Ich möchte wohl auch selbst den Menschen hören. Morgen, sagte er, sollst du ihn hören.«

Als der König Agrippa und Bernice nach Cäsarea kamen, um Festus zu begrüßen, erwähnt Festus den Fall des Paulus und sagt: »[...], als die Verkläger auftraten, sie keine Beschuldigung von dem vorbrachten, was ich vermutete. Sie hatten aber etliche Streitfragen wider ihn wegen ihres eigenen Gottesdienstes und wegen eines gewissen Jesus, der gestorben ist, von welchem Paulus sagte, er lebe.« Obwohl Festus bei Paulus keine Beweise für ein Verbrechen fand, kann er ihn aufgrund von politischem Kalkül nicht freilassen. Dies offenbart deutlich die Grenze der

weltlichen Macht, welche zwar die Fähigkeit besitzt, die Wahrheit zu erkennen, jedoch vor dem Evangelium des Lebens keinen Maßstab hat, um eine Entscheidung zu treffen.

Apostelgeschichte 25,23–27, Die Vorstellung vor Agrippa: Über das Lenken der Aufmerksamkeit auf die Auferstehung, das heißt, das Ereignis der Vollendung der Sühne!

»Als nun des folgenden Tages Agrippa und Bernice mit großem Gepränge gekommen und mit den Obersten und den vornehmsten Männern der Stadt in den Verhörsaal eingetreten waren und Festus Befehl gegeben hatte, wurde Paulus vorgeführt. Und Festus spricht: König Agrippa und ihr Männer alle, die ihr mit uns zugegen seid, ihr sehet diesen, um welchen mich die ganze Menge der Juden angegangen hat, sowohl in Jerusalem als auch hier, indem sie gegen ihn schrieen, er dürfe nicht mehr leben. Ich aber, da ich fand, daß er nichts Todeswürdiges begangen, dieser selbst aber sich auch auf den Augustus berufen hat, habe beschlossen, ihn zu senden; über welchen ich nichts Gewisses dem Herrn zu schreiben habe. Deshalb habe ich ihn vor euch geführt und besonders vor dich, König Agrippa, damit ich, wenn die Untersuchung geschehen ist, etwas zu schreiben habe. Denn es scheint mir ungereimt, einen Gefangenen zu senden und nicht auch die gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen anzuzeigen.«

Am folgenden Tag kommen Agrippa und Bernice mit großem Gepränge und treten mit den Obersten und den vornehmsten Männern der Stadt in den Audienzsaal ein, woraufhin Paulus vorgeführt wird. Festus stellt Paulus vor und sagt, da er keine konkreten Anhaltspunkte für das

Berufungsschreiben habe, habe er ihn vor sie geführt, um zu sehen, was er nach der Untersuchung schreiben solle. Im Kern all der politischen Wirren in Apostelgeschichte 25 liegt letztlich das Ereignis der Auferstehung, »wegen eines gewissen Jesus, der gestorben ist, von welchem Paulus sagte, er lebe«. Die Tatsache der Errettung, die durch die Taufe und das Kreuz Jesu vollbracht und durch die Auferstehung bestätigt wurde, ist für die weltliche Macht ein schwer verständliches Rätsel; für den Apostel jedoch war sie die einzige Realität des Lebens, die bezeugt werden musste.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte 25, dass das Evangelium aus Wasser und Geist selbst inmitten der Verzögerungstaktiken und politischen Verhandlungen der Welt niemals beschädigt, sondern bewahrt wird. Derjenige, der die vollendete Errettung besitzt, wählt für die Mission den Platz des öffentlichen Zeugnisses anstelle einer ungerechten Freilassung, und Gott nutzt sogar Verwaltungsverfahren und die Treffen der Machthaber als Werkzeuge, um das Evangelium in das Zentrum der Welt zu rücken. Die Tatsache, dass »das Evangelium auf einer helleren Bühne bezeugt werden möchte, anstatt sich an einem bequemen Ort niederzulassen«, ist die historische Methode der Errettung, die sich durch Apostelgeschichte 25 zieht.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 25, Vers 1 bis 27, ist ein Bericht, der zeigt, wie sich dessen Wahrheit offenbart, wenn das Evangelium zwischen politisches Kalkül und religiöse Verschwörung gestellt wird. Liest man diesen Text aus der Perspektive des von Pastor Paul C. Jong gepredigten Evangeliums

aus Wasser und Geist, so offenbaren sich die Berufung des Paulus und die Ratlosigkeit der Statthalter nicht als bloße Frage juristischen Geschicks, sondern als ein Ereignis, das beweist, dass die vollendete Errettung den menschlichen Verstand übersteigt. Sobald Festus sein Amt als Statthalter angetreten hatte, suchten ihn die jüdischen Führer auf und klagten Paulus erneut an, wobei sie darum baten, ihn nach Jerusalem zu überstellen; dies geschah jedoch, weil sie beabsichtigten, auf dem Weg einen Hinterhalt zu legen und ihn zu töten. Der Grund dafür, dass sich das Wesen der Anklage selbst bei einem Wechsel des Statthalters nicht ändert, liegt nicht in den Taten des Paulus, sondern in dem Evangelium, das er predigt. Die Verkündigung, dass die Sünde durch den Dienst Christi bereits beendet ist, wird stets zu einer Bedrohung für jenes religiöse System, das die Sünde durch das Gesetz verwaltet hat.

Festus, der sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, fragte Paulus, ob er nach Jerusalem hinaufgehen und dort gerichtet werden wolle. Paulus jedoch antwortete und sprach: »Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kaisers, wo ich gerichtet werden muß«, und: »Ich berufe mich auf den Kaiser.« Diese Berufung war keine Flucht vor der Trübsal, sondern eine Glaubensentscheidung, die die Bühne des Zeugnisses auf einen breiteren Platz namens Rom verlegte. Paulus war davon überzeugt, dass dieses Evangelium – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und der Heilige Geist dies bezeugt – eine öffentliche Wahrheit ist, die nicht auf eine Gerichtsverhandlung in einer bestimmten Region beschränkt werden kann.

Als der König Agrippa Festus besuchte, erwähnte Festus den Fall des Paulus und drückte seine Verlegenheit aus, indem er sagte, dass die Verkläger, als sie auftraten, keine Beschuldigung solcher bösen Taten vorbrachten, wie er vermutet hatte, sondern lediglich etliche Streitfragen wider ihn bezüglich ihrer eigenen

Religion hatten und wegen eines gewissen Jesus, der gestorben ist, von welchem Paulus sagte, er lebe. Hier offenbart sich der Kern des Textes, und das Thema, welches die Welt nicht versteht, ist genau das Problem der Auferstehung – ob Jesus lebt. Weil das Evangelium aus Wasser und Geist verkündigt, dass jene Gerechtigkeit durch Seine Auferstehung bestätigt wurde, nachdem Jesus durch die Taufe am Jordan unsere Sünden getragen und am Kreuz das Gericht empfangen hatte, verliert das weltliche Gericht, das die Auferstehung nicht kennt, die Sprache, um dies zu erklären.

Festus versuchte, dieses Thema auf ihr eigenes religiöses Problem zu reduzieren, doch das Evangelium bleibt niemals nur ein persönlicher Geschmack oder ein privater Glaube. Da das Evangelium Gottes entscheidende Antwort auf das universelle Problem der Menschheit namens Sünde und Tod ist, tritt es stets in den Gerichtssaal und auf den öffentlichen Platz hinaus und beweist sich selbst. Als der König Agrippa und Bernice mit großem Gepränge kamen und in den Verhörsaal eintraten, ließ Festus Paulus vorführen und bestätigte noch einmal, dass er an ihm nichts Todeswürdiges gefunden habe, obwohl die Juden schrien, er dürfe nicht mehr leben.

Festus, der ihn vor dem König Agrippa verhören ließ, um Berufungsunterlagen für die Überstellung des Paulus an den Kaiser zu erstellen, gestand, dass er keine angemessene Anklage habe, die er dem Kaiser übermitteln könne, und sagte: »Denn es scheint mir ungereimt, einen Gefangenen zu senden und nicht auch die gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen anzuzeigen.« Genau dies ist das Paradoxon des Evangeliums, und es steht im selben geistlichen Zusammenhang damit, dass der sündlose Jesus all unsere Sünden beendete, indem Er den Weg eines Sünders ging. Paulus macht sich unschuldig, aber in Fesseln auf den Weg nach Rom; doch selbst die Ketten, die ihn binden,

können das Voranschreiten des Evangeliums nicht aufhalten, und obwohl ein Mensch eingesperrt werden kann, geht das Wort Gottes frei hinaus.

Zusammenfassend fragt uns Apostelgeschichte Kapitel 25, ob wir das Evangelium lediglich in den Rahmen einer handhabbaren Religion einsperren oder ob wir es als die Realität der vollendeten Errettung bezeugen. Vor diesem Evangelium aus Wasser und Geist – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht empfing und der Heilige Geist dies bestätigt – bleibt der Macht keine andere Wahl, als das Urteil aufzuschieben, und das System verliert seine Erklärungskraft. Wie Paulus, gegen den keine Anklage vorlag, die man hätte übermitteln können, der aber ein so klares Evangelium zu predigen hatte, müssen auch wir ein Leben führen, das mutig die öffentliche Wahrhaftigkeit der bereits vollendeten Errettung verkündigt, anstatt nach dem Verständnis der Welt zu suchen. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 25

1. Wessen Herz ist es, dass ein Evangelist, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, sich wünscht, dass dieses Wort des Evangeliums in jeglicher Situation verbreitet wird?

Das Herz des Evangelisten, der an das Evangelium aus Wasser und Geist glaubt, geht über einfachen religiösen Eifer hinaus und ist erfüllt von der Dringlichkeit und Überzeugung, die nur jemand haben kann, der Gottes ›gerechte Liebe‹ zur Menschheit bestätigt gefunden hat. Ein Evangelist ist ein Mensch, der mit dem Herzen an die ›juristische Tatsache‹ glaubt, dass Jesus durch den Empfang der Taufe von Johannes dem Täufer alle Sünden der Welt vollkommen auf sich nahm und die Strafe für diese übertragenen Sünden am Kreuz beendete. Wenn er daher Seelen sieht, die noch immer unter ihrem eigenen Sündenproblem leiden oder versuchen, durch ihre eigenen Taten Errettung zu erlangen, empfindet er ein Mitleid, als sähe er »jemanden, der noch immer unter der Schuldeneintreibung leidet, obwohl die Schuld bereits vollständig beglichen ist«. Dieses Herz des Mitgefühls wird zum stärksten Motiv, das den Evangelisten dazu bringt, das Evangelium in jeder Situation zu verbreiten.

Ebenso besitzt das Herz des Evangelisten eine Kühnheit, die dem ›Wert des Evangeliums‹ Vorrang vor den eigenen Umständen einräumt. So wie der Apostel Paulus das Evangelium römischen Statthaltern und Königen predigte, selbst

als er im Gefängnis eingesperrt war, interpretiert ein wahrer Evangelist sogar Trübsal oder Verfolgung als eine von Gott vorbereitete ›besondere Bühne‹, um das Evangelium zu predigen. Er fürchtet sich mehr davor, dass das Evangelium des Lebens einer Seele nicht überbracht wird, als dass er selbst Kritik erfährt oder Trübsal erleidet. Weil er durch das Evangelium aus Wasser und Geist bereits ein gerechter Mensch geworden ist und das ewige Leben erlangt hat, können ihn die Bedrohungen dieser Welt nicht länger aufhalten. Für den Evangelisten sind alle Begegnungen und Situationen kein Zufall, sondern heilige Gelegenheiten, die dazu bestimmt sind, die Gerechtigkeit Gottes zu verbreiten.

Letztlich ist das Herz des Evangelisten ein Zustand, in dem die Verantwortung und die Freude als ein ›Botschafter Christi‹ koexistieren. Er ist stolz darauf, dass er nicht predigt, weil er selbst große Fähigkeiten besitzt, sondern dass er ein Bote ist, der aufrichtig die Nachricht der vollkommenen Errettung namens ›Wasser und Geist‹ überbringt, die Gott bereits vollbracht hat. Im Herzen des Evangelisten, der verkündigt: »Wenn die Sünden eines Sünders wie mir durch die Taufe und das Blut Jesu abgewaschen wurden, dann sind natürlich auch Ihre Sünden gelöst worden«, wird die Himmelsfreude, die man erfährt, wenn eine Seele von der Finsternis ins Licht versetzt wird, bereits im Voraus geschmeckt. Weil es eine solche Freude gibt, gibt der Evangelist, sei es zur gelegenen oder ungelegenen Zeit, bereitwillig sein ganzes Leben als Kanal des Evangeliums hin.

2. Darüber, wie sich dieses Herz des Evangelisten in unserem tatsächlichen Lebensumfeld in konkreten Handlungen und Früchten zeigt!

Das Herz des Evangelisten, der das Evangelium aus Wasser und Geist annimmt, zeigt sich im tatsächlichen Lebensumfeld als ›die Handlung, die Realität aus der Perspektive des Evangeliums neu zu interpretieren‹. Im Alltag ist der Evangelist nicht einfach ein Mensch, der freundlich lebt, sondern er wendet, wenn er mit den Fehlern und Sünden anderer konfrontiert wird, zuerst die evangelische Perspektive an, dass »Jesus durch Seine Taufe auch diese Sünden bereits hinweggenommen hat«. Diese Handlung stoppt menschliches Urteilen oder Verurteilen und führt zu der konkreten Praxis, dem anderen die Friedensnachricht zu überbringen, dass »Ihre Sünden bereits auf Jesus übertragen und gelöst wurden«. Der Grund, warum der Evangelist selbst inmitten von Konflikten am Arbeitsplatz oder Unstimmigkeiten in der Familie die Fassung bewahren und ein Instrument des Friedens werden kann, liegt darin, dass er darauf vertraut, dass die ›bereits vollendete Gerechtigkeit Gottes‹ und nicht seine eigenen Emotionen über die gesamte Ordnung des Lebens herrscht.

Das dynamische Wirken des Heiligen Geistes zeigt sich als sichtbare Frucht, wenn der Evangelist ›alle Berührungspunkte des Lebens als Gelegenheiten für das Evangelium‹ gut nutzt. Was auch immer das Gesprächsthema sein mag, der Evangelist verbindet es letztlich mit dem Problem des fundamentalen Durstes und der Sünde des Menschen und präsentiert auf natürliche Weise das ›Evangelium des Wassers‹, welches die Händeauflegung im Alten Testament und die Taufe Jesu ist. Die konkrete Frucht, die zu dieser Zeit in Erscheinung tritt, ist nicht einfach ein Anstieg der Zahl der Gemeindemitglieder, sondern

die ›wahre Wiedergeburt‹, die erlangt wird, wenn eine Seele, die ihr ganzes Leben lang unterdrückt von der Schuldenlast der Sünde gelebt hat, erkennt: »Ah, all meine Sünden sind wahrhaftig auf Jesus übergegangen!« Die Wiederherstellung dieser einen Seele wird zu einem Katalysator, der den Einfluss des Evangeliums auf die gesamte umliegende Gemeinschaft ausweitet, und in diesem Prozess schmeckt der Evangelist eine geistliche Freude und Erfüllung, die die Welt nicht geben kann.

Letztlich ist die größte Frucht, die im Leben des Evangelisten hervorgebracht wird, die ›Reproduktion des Evangeliums‹. Es entsteht ein positiver Kreislauf, in dem ein Mensch, der durch das Evangelium aus Wasser und Geist gerecht geworden ist, einen anderen Menschen auf den Weg der Gerechten führt und dieser wiederum zu einem Zeugen des Evangeliums wird. Der Evangelist wartet nicht darauf, dass seine Beredsamkeit oder seine Umstände perfekt werden, sondern öffnet seine Lippen im Vertrauen auf die Versiegelung des Heiligen Geistes genau an dem Ort, an dem er gerade steht. Dieser dynamische Prozess macht uns nicht zu stagnierenden Gläubigen, sondern zu ›lebendigen Protagonisten‹, die an dem Errettungs-drama Gottes teilnehmen, der jeden Tag aufs Neue wirkt. ✉

LEKTION

26

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 26 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 26 ist keine einfache Verteidigungsrede, die zum persönlichen Schutz vor König Agrippa gehalten wurde. Dieses Kapitel ist ein Zeugnis, in dem das Evangelium von Wasser und Geist vor dem größten König und den Machthabern jener Zeit äußerst kompakt und klar verkündigt wurde. Durch den Mund des Paulus wird uns mitgeteilt, was ein Mensch, der die bereits vollendete Errettung besitzt, vor der höchsten Autorität der Welt sagt und wie das Wesen dieses Evangeliums offenbart wird.

Apostelgeschichte 26,1–3, Die Haltung vor dem König: Über das zuversichtliche Zeugnis des Evangeliums jenseits von Ausflüchten!

»Agrippa aber sprach zu Paulus: Es ist dir erlaubt, für dich selbst zu reden. Da streckte Paulus die Hand aus und verantwortete sich: Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, dass ich über alles, dessen ich von den Juden angeklagt werde,

mich heute vor dir verantworten soll; besonders weil du von allen Gebräuchen und Streitfragen, die unter den Juden sind, Kenntnis hast; darum bitte ich dich, mich langmütig anzuhören.«

Als Agrippa zu Paulus sagt, dass es ihm erlaubt sei, für sich selbst zu reden, streckt Paulus die Hand aus und verantwortet sich. Er sagt: *»Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, dass ich über alles, dessen ich von den Juden angeklagt werde, mich heute vor dir verantworten soll*«, und freut sich besonders darüber, dass der König alle Gebräuche und Streitfragen der Juden gut kennt. Die Haltung des Paulus war keine unterwürfige Ausflucht, sondern ein von Überzeugung erfülltes Zeugnis. Dies machte deutlich, dass er nicht gekommen war, um für sein Leben zu betteln, sondern um dem König das Evangelium von Wasser und Geist zu bezeugen, das Gott in der Geschichte vollbracht hat.

Apostelgeschichte 26,4–8, Der Ausgangspunkt: Über die Erklärung zur Erfüllung der Hoffnung, auf die das Gesetz hinwies!

»Meinen Lebenswandel nun von Jugend auf, der von Anfang an unter meiner Nation in Jerusalem gewesen ist, wissen alle Juden, die mich von der ersten Zeit her kennen (wenn sie es bezeugen wollen), dass ich nach der strengsten Sekte unserer Religion, als Pharisäer, lebte. Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die von Gott an unsere Väter geschehene Verheißung, zu welcher unser zwölfstämmiges Volk, unablässig Nacht und Tag Gott dienend, hinzugelangen hofft, wegen welcher Hoffnung, o König, ich von den Juden angeklagt werde. Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches

gehalten, wenn Gott Tote auferweckt?»

Paulus sagt, dass alle Juden seinen Lebenswandel kennen, den er von Jugend auf unter seiner eigenen Nation in Jerusalem verbracht hat, und offenbart: *»... dass ich nach der strengsten Sekte unserer Religion, als Pharisäer, lebte«*, sofern sie es bezeugen wollten. Er erklärt, dass er nun hier stehe und verhört werde *»wegen der Hoffnung auf die von Gott an unsere Väter geschehene Verheißung«*. Paulus betont, dass er kein Zerstörer des Gesetzes ist, sondern vielmehr ein Mensch, der die Hoffnung auf die Auferstehung erreicht hat, auf die das Gesetz so sehr hinwies und wartete – das heißt, die Realität der vollendeten Errettung, die durch die Taufe und das Kreuz Jesu erwirkt wurde.

Apostelgeschichte 26,9–11, Die Grenze des Eifers: Über die unwissende religiöse Leidenschaft, die einen dazu bringt, sich der Wahrheit zu widersetzen!

»Ich meinte freilich bei mir selbst, gegen den Namen Jesu, des Nazaräers, viel Widriges tun zu müssen, was ich auch in Jerusalem getan habe; und viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den Hohenpriestern die Gewalt empfangen hatte; und wenn sie umgebracht wurden, so gab ich meine Stimme dazu. Und in allen Synagogen sie oftmals strafend, zwang ich sie zu lästern; und über die Maßen gegen sie rasend, verfolgte ich sie sogar bis in die ausländischen Städte.«

Paulus bekennt, dass er in der Vergangenheit selbst meinte, gegen den Namen Jesu, des Nazaräers, viel Widriges tun zu müssen, und dass er diese Dinge in Jerusalem auch tat. Er erinnert sich daran, dass er, nachdem er von den Hohenpriestern

die Vollmacht empfangen hatte, die Heiligen in Gefängnisse einschloss, seine zustimmende Stimme gab, wenn sie umgebracht wurden, sie oftmals in jeder Synagoge bestrafte, sie zur Lästerung zwang und sie sogar bis in ausländische Städte verfolgte. Dies zeigt: Wenn der menschliche religiöse Eifer nicht auf die Wahrheit – das Evangelium von Wasser und Geist – trifft, kann er vielmehr zu einer Waffe werden, die sich dem Werk Gottes auf das Heftigste widersetzt.

Apostelgeschichte 26,12–18, Die Offenbarung von Damaskus: Über den vollständigen Wandel der Errettungsstruktur und die Erteilung des Auftrags!

»Und als ich, damit beschäftigt, mit Gewalt und Vollmacht von den Hohenpriestern nach Damaskus reiste, sah ich mitten am Tage auf dem Wege, o König, vom Himmel her ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf, welches mich und die mit mir reisten umstrahlte. Als wir aber alle zur Erde niedergefallen waren, hörte ich eine Stimme in hebräischer Mundart zu mir sagen: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es ist hart für dich, wider den Stachel auszuschlagen. Ich aber sprach: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; aber richte dich auf und stelle dich auf deine Füße; denn hierzu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen zu verordnen, sowohl dessen, was du gesehen hast, als auch worin ich dir erscheinen werde, indem ich dich herausnehme aus dem Volke und den Nationen, zu welchen ich dich sende, ihre Augen aufzutun, auf dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, auf dass sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den

Glauben an mich geheiligt sind.«

Paulus, der auf dem Weg nach Damaskus ein Licht sah, das heller als die Sonne war, hört eine Stimme sagen: »Saul, Saul, was verfolgst du mich?« Der Herr sendet Paulus zu den Heiden und erteilt ihm den Auftrag, »ihre Augen aufzutun, auf dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, auf dass sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.« Dies ist das Wesen des Evangeliums von Wasser und Geist. Es bewirkt, dass man den religiösen Blick des Menschen verschließt und das Wirken Gottes sieht; es lässt einen der Macht der Verdammnis entfliehen und sich die Tatsache der Sündenvergebung, die Jesus bereits durch die Taufe am Jordan und das Kreuz vollbracht hat, zu eigen machen.

Apostelgeschichte 26,19–23, Der Inhalt des Gehorsams: Über den Dienst, die vollendete Errettung so zu verkündigen, wie sie ist!

»Daher, König Agrippa, war ich nicht ungehorsam dem himmlischen Gesicht, sondern verkündigte denen in Damaskus zuerst und Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren, indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten. Dieserhalb haben mich die Juden in dem Tempel ergriffen und versucht, mich zu ermorden. Da mir nun der Beistand von Gott zuteil wurde, stehe ich bis zu diesem Tage, bezeugend sowohl Kleinen als Großen, indem ich nichts sage außer dem, was auch die Propheten und Moses geredet haben, dass es geschehen werde, nämlich, dass der Christus leiden sollte, dass er als Erster durch Totenauferstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volke

als auch den Nationen.«

Paulus sagt: *»Daher, König Agrippa, war ich nicht ungehorsam dem himmlischen Gesicht«,* sondern er verkündigte zuerst denen in Damaskus und Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, dass sie Buße tun, sich zu Gott bekehren und der Buße würdige Werke vollbringen sollten. Der Kern seiner Predigt war die Tatsache, *»dass der Christus leiden sollte, dass er als Erster durch Totenaufstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volke als auch den Nationen.«* Der Gehorsam des Paulus bestand nicht darin, eine neue Tat zu vollbringen, sondern die durch die Taufe, das Leiden und die Auferstehung Jesu vollendete Heilsgeschichte genau so zu verkündigen, wie sie ist.

Apostelgeschichte 26,24–29, Die Reaktion der Macht: Über den Spott des Verstandes und die Forderung nach einer Entscheidung vor einem erschütterten Gewissen!

»Während er aber dieses zur Verantwortung sagte, spricht Festus mit lauter Stimme: Du rasest, Paulus! Die große Gelehrsamkeit bringt dich zur Raserei. Paulus aber spricht: Ich rase nicht, vortrefflichster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und der Besonnenheit. Denn der König weiß um diese Dinge, zu welchem ich auch mit Freimütigkeit rede; denn ich bin überzeugt, dass ihm nichts hiervon verborgen ist, denn nicht in einem Winkel ist dies geschehen. Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst. Agrippa aber sprach zu Paulus: In kurzem überredest du mich, ein Christ zu werden. Paulus aber sprach: Ich wollte zu Gott, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche

würden, wie auch ich bin, ausgenommen diese Bande.«

Als sich Paulus auf diese Weise verantwortet, ruft Festus mit lauter Stimme: »Du rasest, Paulus! Die große Gelehrsamkeit bringt dich zur Raserei!« Paulus erwidert, dass er nicht rase, sondern Worte der Wahrheit und der Besonnenheit rede, und fragt König Agrippa: »Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst.« Die Antwort Agrippas, »In kurzem überredest du mich, ein Christ zu werden«, war die Reaktion eines vor dem Evangelium erschütterten Gewissens. Das Evangelium von Wasser und Geist fordert von den Machthabern kraftvoll eine ontologische Entscheidung, die über bloße Emotionen hinausgeht.

Apostelgeschichte 26,30–32, Die Bestätigung des Urteils: Über die Unschuldserklärung und die auf Rom gerichtete Vorsehung Gottes!

»Und der König stand auf und der Landpfleger und Bernice und die mit ihnen saßen. Und als sie sich zurückgezogen hatten, redeten sie miteinander und sagten: Dieser Mensch tut nichts, was des Todes oder der Bande wert wäre. Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte losgelassen werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.«

Der König, der Landpfleger, Bernice und diejenigen, die mit ihnen saßen, stehen alle auf, ziehen sich zurück und bekennen untereinander: »Dieser Mensch tut nichts, was des Todes oder der Bande wert wäre.« Agrippa sagt zu Festus: »Dieser Mensch hätte losgelassen werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.« Es wurde noch einmal bestätigt, dass das Evangelium eine Wahrheit ist, die durch weltliches Recht nicht verurteilt werden kann. Der Grund, warum Paulus jedoch nicht

freigelassen wurde, lag darin, dass sein Auftrag darin bestand, dieses Evangelium von Wasser und Geist bis zum Ende im Zentrum der Welt, nämlich in Rom, zu bezeugen; und Gott öffnete diesen Weg durch dieses rechtliche Verfahren.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte Kapitel 26, dass das Evangelium von Wasser und Geist vor der Autorität des Königs nicht im Geringsten zurückweicht oder geschmälert wird. Die Veränderung des Paulus war keine bloße Charakterverbesserung, sondern ein Ereignis, bei dem die Errettingsstruktur selbst auf den Kopf gestellt wurde; und die Auferstehung, die er predigte, war Gottes öffentliche Garantie für die vollendete Sühne. Die weltliche Macht mag diese Wahrheit als Wahnsinn verspotten oder es vermeiden, eine Entscheidung zu treffen, aber die Tatsache der vollendeten Errettung lässt sich nicht aufhalten und schreitet auf Rom zu. Dies ist der souveräne Sieg des Evangeliums, den Apostelgeschichte Kapitel 26 aufzeigt.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 26, Vers 1 bis 32, ist ein Kapitel, das zeigt, wie das Evangelium durch das Zeugnis einer einzigen Person in vollkommener Form vor dem König und dem Statthalter verkündigt wird. Wenn man dieses Wort aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist liest, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, lässt sich erkennen, dass die Verteidigung des Paulus keine einfache Selbstverteidigung ist, sondern eine abschließende Predigt, die öffentlich die Tatsache der Errettung bezeugt, die Gott bereits vollbracht hat.

Als Agrippa zu Paulus sagte, dass es ihm erlaubt sei, für sich selbst zu reden, streckte Paulus die Hand aus und verantwortete

sich, indem er sagte, dass er sich glücklich schätze, sich heute vor König Agrippa über all die Dinge zu verantworten, derentwegen er von den Juden angeklagt werde. Er offenbarte, dass der eigentliche Grund für seine Anklage die den Vorfahren verheißene Hoffnung auf die Auferstehung war, und fragte: *»Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches gehalten, wenn Gott Tote auferweckt?«* Diese Hoffnung auf die Auferstehung ist keine vage Erwartung, sondern eine Überzeugung, die auf Gottes Urteil beruht, dass der Preis der Sünde vollständig bezahlt wurde – durch das Verdienst der Wassertaufe, durch die Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, und durch das Blut, durch das er am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing.

Paulus verbarg nicht sein früheres Verhalten, als er vieles gegen den Namen Jesu von Nazareth unternahm, die Heiligen ins Gefängnis warf und seine zustimmende Stimme gab, wenn sie umgebracht wurden. Er rühmte sich damit, Gott innerhalb der Tradition des Judentums eifriger als jeder andere zu dienen, doch in Wirklichkeit lehnte er das von Gott vollbrachte Heilswerk ab und widersetzte sich ihm. Dies zeigt deutlich, wie gefährlich ein Glaube ist, der sich nur an menschlichen Eifer und die Tradition des Gesetzes klammert, ohne zu wissen, was das Evangelium ist. Als jedoch auf dem Weg nach Damaskus am Mittag ein Licht vom Himmel, das heller als die Sonne war, Paulus und seine Begleiter umstrahlte, fiel er zu Boden und hörte die Stimme des Herrn sagen: *»Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es ist hart für dich, wider den Stachel auszuschlagen.«* Was Paulus veränderte, war nicht die Intensität des Lichts, sondern das Wort des Herrn; und dadurch erkannte er, dass genau der Jesus, dem er sich widersetzte, der lebendige Retter war.

Der Herr berief Paulus zum Apostel für die Heiden und gab ihm den Auftrag, ihre Augen aufzutun, damit sie sich von der

Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren, auf dass sie die Hinwegnahme der Sünde und ein Erbe unter denen empfangen, die durch den Glauben an ihn geheiligt sind. Der Übergang von der Finsternis zum Licht bedeutet nicht einfach die Verbesserung von Taten, sondern die Erlangung der Hinwegnahme der Sünde, indem man an die Realität des Evangeliums glaubt, dass die Sünden durch die Taufe Jesu übertragen wurden, das Gericht am Kreuz endete und der Heilige Geist diese Tatsache bezeugt. Paulus bekannte: *»Daher, König Agrippa, war ich nicht ungehorsam dem himmlischen Gesicht, sondern verkündigte denen in Damaskus zuerst und Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren, indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten.«* Hier bedeutet Buße, sich von der eigenen Gerechtigkeit abzuwenden und das Herz dem vollendeten Werk Jesu Christi zuzuwenden; und dass sich dieser Glaube als Leben offenbart, ist genau die würdige Frucht.

Paulus betonte, dass die Juden versuchten, ihn zu ergreifen und zu töten, aber da er Gottes Beistand erlangte, stehe er bis zum heutigen Tag hier und bezeuge vor Klein und Groß nichts anderes als das, wovon die Propheten und Mose sagten, dass es notwendigerweise geschehen würde. Das war genau dies: dass der Christus leiden sollte und dass er als Erster von den Toten auferstehen und sowohl Israel als auch den Nationen Licht verkündigen sollte. Als sich Paulus auf diese Weise verantwortete, rief Festus mit lauter Stimme: *»Du rasest, Paulus! Die große Gelehrsamkeit bringt dich zur Raserei!«*, aber Paulus antwortete kühn: *»Ich rase nicht, vortrefflichster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und der Besonnenheit.«* Dies liegt daran, dass der Inhalt, den Paulus predigte, keine persönliche Spekulation war, sondern eine Wahrheit, die auf den historischen Tatsachen der Taufe am Jordan, des Kreuzes und

der Auferstehung beruhte.

Als Paulus König Agrippa fragte: »*Glaubst du, König Agrippa, den Propheten?*«, wich Agrippa einen Schritt zurück und sagte: »*In kurzem überredest du mich, ein Christ zu werden.*« Daraufhin sagte Paulus: »*Ich wollte zu Gott, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche würden, wie auch ich bin, ausgenommen diese Bande.*« Dieses aufrichtige Bekenntnis war die Liebe des Apostels, der selbst mit den Machthabern die wahre Freiheit teilen wollte, die das Evangelium von Wasser und Geist schenkt, und die weit über die Sehnsucht nach menschlicher Freiheit hinausgeht. Obwohl Paulus körperlich in Fesseln lag, war er in der Überzeugung von der Hinwegnahme der Sünde wahrhaft frei; und obwohl die Machthaber körperlich frei waren, verblieben sie in einem Zustand, in dem sie unfähig waren, vor der Wahrheit eine Entscheidung zu treffen.

Der König, der Statthalter, Bernice und diejenigen, die mit ihnen saßen, standen alle auf, zogen sich zurück und redeten miteinander, indem sie sagten: »Dieser Mensch tut nichts, was des Todes oder der Bande wert wäre.« Daraufhin sagte Agrippa zu Festus: »Dieser Mensch hätte losgelassen werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.« Apostelgeschichte Kapitel 26 fragt uns, ob wir uns menschlichen Eifers rühmen oder die vollendete Hoffnung bezeugen. Der Mensch, der dieses Evangelium kennt – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht empfing und der Heilige Geist dies bezeugt –, ist in jeder Situation kühn und genießt selbst in Fesseln wahre Freiheit. Dies ist der endgültige Sieg des Evangeliums von Wasser und Geist, den Apostelgeschichte Kapitel 26 verkündigt.



Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 26

1. Wie setzte sich die Majestät dieses Evangeliums auch vor dem Statthalter Festus, dem Nachfolger des Felix, und vor König Agrippa fort?

In den Kapiteln 25 und 26 der Apostelgeschichte zeigt das Auftreten des Paulus vor dem Statthalter Festus und König Agrippa unmittelbar, welch einen weitaus höheren geistlichen Stand ein Mensch, der das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ besitzt, im Vergleich zu den größten Machthabern der Welt einnimmt. Der Statthalter Festus betrachtete den Fall des Paulus als ein politisches Problem, doch Paulus verwandelt diesen Ort abermals in einen Schauplatz der Evangeliumsverkündigung. Insbesondere die in Kapitel 26 vor König Agrippa gehaltene Verteidigungsrede enthält das Wesen des ›Evangeliums von Wasser und Geist‹. Paulus bezeugt, dass der Herr, dem er auf dem Weg nach Damaskus begegnete, sagte: »... *indem ich dich herausnehme aus dem Volke und den Nationen, zu welchen ich dich sende, ihre Augen aufzutun, auf dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, auf dass sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.*«

Hier bezeichnet der Ausdruck ›die Hinwegnahme der Sünde und diejenigen, die geheiligt sind‹ den rechtlichen Zustand, der allein durch das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ verwirklicht wird. Paulus macht deutlich, dass die Botschaft, die

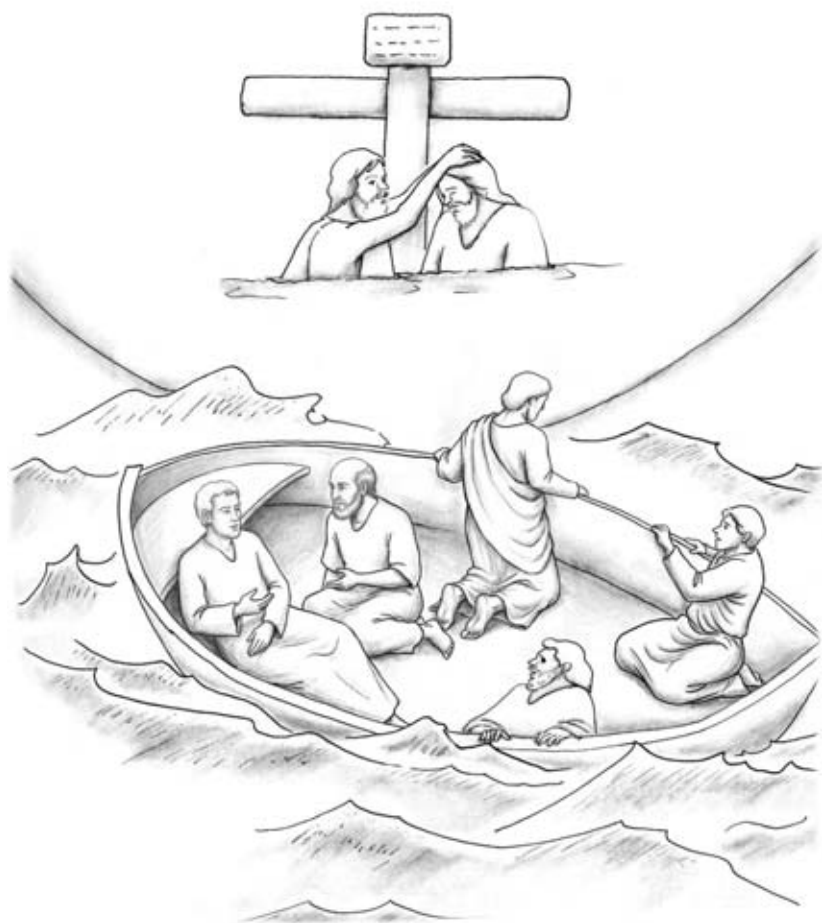
er predigt, weder die jüdische Tradition noch das Gesetz des Mose zerstört, sondern vielmehr die Vollendung des von den Propheten prophezeiten Leidens und der Auferstehung des Messias bezeugt, das heißt ›die Taufe und den Tod, welche die Sünden der Welt tragen‹. Festus rief laut, dass die große Gelehrsamkeit Paulus zur Raserei bringe, doch Paulus erwidert: »*Ich rase nicht, vortrefflichster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und der Besonnenheit*«, und geht vielmehr zu einem Gegenangriff auf König Agrippa über, indem er fragt: »*Glaubst du, König Agrippa, den Propheten?*« Dies ist die Zuversicht, die ein Gerechter mit der Überzeugung von der Hinwegnahme der Sünde haben kann, und es ist die Majestät des Evangeliums, die vielmehr die Richter der Welt vor den geistlichen Richterstuhl lädt.

Schließlich bringt Paulus seine Verteidigung auf den Höhepunkt, indem er zu König Agrippa sagt: »... *dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche würden, wie auch ich bin*«. Obwohl Paulus äußerlich ein gefesselter Gefangener war, war er ein ›geistlich Freier‹, der durch die Taufe Jesu alle Sünden übertragen hatte und am Kreuz die Rechtfertigung erlangte. Da Agrippa und Festus, die in prächtige königliche Gewänder gekleidet waren, hingegen ›geistliche Gefangene‹ waren, die noch immer in den Ketten der Sünde lagen, wollte Paulus, dass sie wie er selbst an das Evangelium von Wasser und Geist glauben und wahrhaft gerechte Menschen werden. Diese Szene macht auch uns heute bewusst, dass derjenige, der das Evangelium hat, sich nicht den Umständen der Welt beugen darf, sondern vielmehr so leben muss, dass er diese Umstände als ein Kanal des Evangeliums überwindet. ☒

LEKTION

27

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.



Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 27 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Apostelgeschichte Kapitel 27 ist nicht einfach nur ein Bericht über die Erfahrung des Schiffbruchs, den Paulus erlitt. Dieses Kapitel ist eine großartige Geschichte, die zeigt, wie ein Mensch, der das bereits vollendete Evangelium von Wasser und Geist besitzt, selbst inmitten extremer Krisensituationen, die er aus eigener Kraft nicht kontrollieren kann, auf die absolute Souveränität und Verheißung Gottes vertraut und diese bezeugt. Der eindringliche Reisebericht dieses Kapitels bezeugt uns, woran ein Mensch, dessen Problem von Sünde und Gericht bereits für immer gelöst ist, an der Schwelle von Leben und Tod festhält und worauf er steht.

**Apostelgeschichte 27,1–8, Der Beginn der Seereise:
Über das Evangelium, das den Weg der Mission
geht, nicht einen sicheren Weg!**

»Als es aber beschlossen war, daß wir nach Italien absegeln sollten, überlieferten sie den Paulus und etliche andere

Gefangene einem Hauptmann, mit Namen Julius, von der Schar des Augustus. Als wir aber in ein adramyttisches Schiff gestiegen waren, das im Begriff stand, die Orte längs der Küste Asiens zu befahren, fuhren wir ab; und es war bei uns Aristarchus, ein Macedonier aus Thessalonich. Und des anderen Tages legten wir zu Sidon an. Und Julius behandelte den Paulus sehr wohlwollend und erlaubte ihm, zu den Freunden zu gehen, um ihrer Fürsorge teilhaftig zu werden. Und von da fuhren wir ab und segelten unter Cypern hin, weil die Winde uns entgegen waren. Und als wir das Meer von Cilicien und Pamphylien durchsegelt hatten, kamen wir nach Myra in Lycien; und als der Hauptmann daselbst ein alexandrinisches Schiff fand, das nach Italien segelte, brachte er uns auf dasselbe. Als wir aber viele Tage langsam segelten und mit Mühe gen Knidus gekommen waren, segelten wir, da uns der Wind nicht heranließ, unter Kreta hin, gegen Salmone; und als wir mit Mühe an ihr dahinfuhren, kamen wir an einen gewissen Ort, Schönhafen genannt, in dessen Nähe die Stadt Lasea war.«

Als beschlossen wird, dass Paulus nach Italien reisen soll, wird er zusammen mit einigen anderen Gefangenen einem Mann namens Julius, einem Hauptmann der Schar des Augustus, übergeben und geht an Bord eines Schiffes. Zu Beginn der Seereise kommen sie viele Tage lang nur langsam voran, und da der Wind es nicht zulässt, erreichen sie mit Mühe einen Ort namens Schönhafen. Dies zeigt, dass der Wille Gottes nicht zwangsläufig nur einen reibungslosen Rückenwind bedeutet. Das Evangelium von Wasser und Geist garantiert für immer die Errettung der Seele, aber es macht die Reise des Fleisches nicht immer bequem. Da Paulus durch die Taufe und das Kreuz Jesu bereits die 'Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangt hatte, verblieb nun nur noch die Reise der Mission, um diese Tatsache in Rom zu bezeugen.

Apostelgeschichte 27,9–12, Die Warnung des Paulus: Über die Unterscheidungskraft des Heiligen Geistes, die über die Erfahrung der Welt hinausgeht!

»Da aber viel Zeit verflossen und die Fahrt schon unsicher war, weil auch die Fasten schon vorüber waren, ermahnte Paulus und sprach zu ihnen: Männer, ich sehe, daß die Fahrt mit Ungemach und großem Schaden, nicht nur der Ladung und des Schiffes, sondern auch unseres Lebens geschehen wird. Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem von Paulus Gesagten. Da aber der Hafen zum Überwintern ungeeignet war, rieten die meisten dazu, von dort abzufahren, ob sie etwa nach Phönix zu gelangen und dort zu überwintern vermöchten, einem Hafen von Kreta, der gegen Nordost und gegen Südost sieht.«

Da die Zeit des Fastens bereits vorüber war und die Seefahrt gefährlich wurde, ermahnt Paulus sie mit den Worten: *»Männer, ich sehe, dass die Fahrt mit Ungemach und großem Schaden, nicht nur der Ladung und des Schiffes, sondern auch unseres Lebens geschehen wird.«* Dies war keine bloße Vermutung, sondern eine geistliche Unterscheidungskraft, die aus dem Heiligen Geist kam. Die Bibel berichtet jedoch, dass der Hauptmann *»dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem von Paulus Gesagten«* glaubte. Die Welt versucht stets, eher dem sichtbaren Urteil von Experten und der menschlichen Erfahrung zu vertrauen als der Verheißung Gottes, doch der Zeuge des Evangeliums sieht die Wahrheit jenseits der jeweiligen Situation.

Apostelgeschichte 27,13–20, Der Sturmwind Euroklydon: Über den Moment, in dem jede menschliche Kontrolle an ihr Ende kommt!

»Als aber ein Südwind sanft wehte, meinten sie ihren Vorsatz erreicht zu haben, lichteten die Anker und fuhren dicht an Kreta hin. Aber nicht lange danach erhob sich von Kreta her ein Sturmwind, Euroklydon genannt. Als aber das Schiff mitfortgerissen wurde und dem Winde nicht zu widerstehen vermochte, gaben wir uns preis und trieben dahin. Als wir aber unter einer gewissen kleinen Insel, Klauda genannt, hinliefen, vermochten wir kaum des Bootes mächtig zu werden. Dieses zogen sie herauf und bedienten sich der Schutzmittel, indem sie das Schiff umgürteten; und da sie fürchteten, in die Syrte verschlagen zu werden, ließen sie das Takelwerk nieder und trieben also dahin. Indem wir aber sehr vom Sturme litten, machten sie des folgenden Tages einen Auswurf; und am dritten Tage warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät fort. Da aber viele Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen und ein nicht geringes Unwetter auf uns lag, war zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung entschwunden.«

Als ein Südwind sanft weht, meinen sie, ihr Ziel erreicht zu haben, lichten die Anker und segeln weiter. Doch nicht lange danach erhebt sich aus der Mitte der Insel ein gewaltiger Sturmwind, Euroklydon genannt. Als das Schiff vom Wind erfasst wird und sich ihm überhaupt nicht mehr widersetzen kann, werfen sie die Ladung ins Meer und entledigen sich sogar der Schiffsausrüstung. Die Beschreibung: *»Da aber viele Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen und ein nicht geringes Unwetter auf uns lag, war zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung entschwunden«*, zeigt symbolisch, wie machtlos menschliches Geschick und Weisheit sind, wenn es darum geht,

das Leben zu garantieren. Dieser Ort der Verzweiflung, an dem jeglicher Orientierungssinn verschwunden ist, wird zur Bühne, die beweist, dass allein das Wort Gottes der einzige Ausweg ist.

Apostelgeschichte 27,21–26, Die Worte des Engels: Über die Erfüllung der Verheißung Gottes, die den Überlebensdrang überwältigt!

»Und als man lange Zeit ohne Speise geblieben war, da stand Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: O Männer! Man hätte mir freilich gehorchen und nicht von Kreta abfahren und dieses Ungemach und den Schaden nicht ernten sollen. Und jetzt ermahne ich euch, gutes Mutes zu sein, denn kein Leben von euch wird verloren gehen, nur das Schiff. Denn ein Engel des Gottes, dessen ich bin und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren. Deshalb seid gutes Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, daß es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist. Wir müssen aber auf eine gewisse Insel verschlagen werden.«

Paulus stellt sich in die Mitte der Menge, die viele Tage lang nichts gegessen hatte und in Verzweiflung geraten war, und erklärt: *»Und jetzt ermahne ich euch, gutes Mutes zu sein, denn kein Leben von euch wird verloren gehen, nur das Schiff.«* Er teilt ihnen mit, dass in der vergangenen Nacht ein Engel Gottes bei ihm stand und sagte: *»Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.«* Dabei bekennt Paulus: *»Deshalb seid gutes Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist.«* Dies ist die innere

Haltung desjenigen, der das Evangelium von Wasser und Geist besitzt, und es zeigt die Tatsache, dass das Ziel der Errettung größer ist als die menschliche Krise.

Apostelgeschichte 27,27–32, Gottes Souveränität und menschliche Verantwortung: Über das Evangelium des Gehorsams, nicht der Nachlässigkeit!

»Als aber die vierzehnte Nacht gekommen war, und wir in dem Adriatischen Meere umhertrieben, meinten gegen Mitternacht die Matrosen, daß sich ihnen ein Land nahe. Und als sie das Senkblei ausgeworfen hatten, fanden sie zwanzig Faden; nachdem sie aber ein wenig weiter gefahren waren und das Senkblei wiederum ausgeworfen hatten, fanden sie fünfzehn Faden. Und indem sie fürchteten, wir möchten etwa auf felsige Orte verschlagen werden, warfen sie vom Hinterteil vier Anker aus und wünschten, daß es Tag würde. Als aber die Matrosen aus dem Schiffe zu fliehen suchten und das Boot unter dem Vorwande, als wollten sie vom Vorderteil Anker auswerfen, in das Meer hinabließen, sprach Paulus zu dem Hauptmann und den Kriegsleuten: Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden. Dann hieben die Kriegsleute die Tauen des Bootes ab und ließen es hinabfallen.«

In der vierzehnten Nacht der Seereise ahnen die Matrosen, dass sich das Schiff dem Land nähert, und versuchen zu fliehen, um nur sich selbst zu retten. In diesem Moment warnt Paulus den Hauptmann und die Soldaten mit den Worten: *»Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden«*, und hält sie auf. Dies bedeutet, dass Gottes souveräne Verheißung keine menschliche, unverantwortliche Nachlässigkeit rechtfertigt. Das Evangelium von Wasser und Geist ist keine

fatalistische Resignation, sondern begründet eine Ordnung des lebendigen Glaubens. Diese veranlasst den Einzelnen, seine jeweiligen Verantwortlichkeiten an seinem gegenwärtigen Platz zu erfüllen, weil er der Verheißung Gottes vertraut.

Apostelgeschichte 27,33–38, Paulus bricht das Brot: Über die Ordnung der Gnade, die im Schatten des Todes aufgerichtet wird!

»33 Als es aber Tag werden wollte, ermahnte Paulus alle, Speise zu nehmen, und sprach: Heute ist der vierzehnte Tag, daß ihr zuwartend ohne Essen geblieben seid, indem ihr nichts zu euch genommen habt. 34 Deshalb ermahne ich euch, Speise zu nehmen, denn dies gehört zu eurer Erhaltung; denn keinem von euch wird ein Haar des Hauptes verloren gehen. 35 Und als er dies gesagt und Brot genommen hatte, dankte er Gott vor allen, und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen. 36 Alle aber, gutes Mutes geworden, nahmen auch selbst Speise zu sich. 37 Wir waren aber in dem Schiffe, alle Seelen, zweihundertsechundsiebzig. 38 Als sie sich aber mit Speise gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff, indem sie den Weizen in das Meer warfen.«

Als es Tag werden will, ermahnt Paulus die vielen Menschen, Nahrung zu sich zu nehmen, und sagt: *»Deshalb ermahne ich euch, Speise zu nehmen, denn dies gehört zu eurer Erhaltung; denn keinem von euch wird ein Haar des Hauptes verloren gehen.«* Und es steht geschrieben: *»Und als er dies gesagt und Brot genommen hatte, dankte er Gott vor allen, und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen. Alle aber, gutes Mutes geworden, nahmen auch selbst Speise zu sich.«* Dieses Mahl, das Paulus in der extremen Situation unmittelbar vor dem

Schiffbruch hielt, war keine gewöhnliche Mahlzeit. Es war eine heilige Handlung, die alle mit dem Frieden und der Gnadenordnung dessen ansteckte, der bereits die Hinwegnahme der Sünde erlangt hat – ein Frieden, den nicht einmal die Bedrohung durch den Tod erschüttern konnte.

Apostelgeschichte 27,39–44, Schiffbruch und die Rettung aller: Über die Verheißung, die sich auf dem von Gott bestimmten Weg erfüllt!

»Als es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht; sie bemerkten aber einen gewissen Meerbusen, der einen Strand hatte, auf welchen sie, wenn möglich, das Schiff zu treiben gedachten. Und als sie die Anker gekappt hatten, ließen sie sie im Meere und machten zugleich die Bande der Steuerruder los und hißten das Vordersegel vor den Wind und hielten auf den Strand zu. Da sie aber auf eine Landzunge gerieten, ließen sie das Schiff stranden; und das Vorderteil saß fest und blieb unbeweglich, das Hinterteil aber wurde von der Gewalt der Wellen zerschellt. Der Kriegsknechte Rat aber war, daß sie die Gefangenen töten sollten, damit nicht jemand fortschwimmen und entfliehen möchte. Der Hauptmann aber, der den Paulus retten wollte, hinderte sie an ihrem Vorhaben und befahl, daß diejenigen, welche schwimmen könnten, sich zuerst hinabwerfen und an das Land gehen sollten; und die übrigen teils auf Brettern, teils auf Stücken vom Schiffe. Und also geschah es, daß alle an das Land gerettet wurden.«

Als das Schiff an einen Ort getrieben wird, an dem zwei Meeresströmungen aufeinandertreffen, und strandet, sitzt das Vorderteil fest und bleibt unbeweglich, während das Hinterteil von den gewaltigen Wellen zerschlagen wird. Die Soldaten

versuchen, die Gefangenen zu töten, aber der Hauptmann, der Paulus retten will, hindert sie an ihrem Vorhaben und befiehlt denjenigen, die schwimmen können, sich zuerst hinabzuwerfen. Der Abschluss: *»und die übrigen teils auf Brettern, teils auf Stücken vom Schiffe. Und also geschah es, dass alle an das Land gerettet wurden«*, zeigt, dass sich Gottes Verheißung nicht auf dem scheinbar sichersten Weg erfüllt, den Menschen erwarten, sondern sich durch den von Gott bestimmten Prozess der Läuterung vollkommen erfüllt.

Zusammenfassend bezeugt Apostelgeschichte Kapitel 27, dass das Evangelium von Wasser und Geist kein mystischer Zauberspruch ist, der den Sturm beseitigt, sondern ein unerschütterlicher Anker, der selbst im Sturm die Richtung vorgibt. Wer die Heilsgewissheit besitzt, beweist in einer Krise mutige Unterscheidungskraft, und Gottes Verheißung erfüllt sich zwangsläufig jenseits menschlicher Grenzen. Der Wille Gottes besteht nicht einfach darin, die äußere Umgebung namens Schiff zu schützen, sondern darin, sein Volk und dessen Mission zu bewahren. Apostelgeschichte Kapitel 27 ist ein historisches Zeugnis, das beweist, dass derjenige, der die vollendete Errettung besitzt, im Zentrum der Gemeinschaft steht und bei jedem Sturmwind an Gottes Verheißung festhält..

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 27, Vers 1 bis 44, ist ein Bericht, der lebhaft zeigt, womit das Evangelium die Menschen inmitten eines gewaltigen Sturms rettet. Wenn man diesen Text aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist liest, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, ist diese Seereise nicht einfach eine Überlebenstechnik oder eine

Lektion zur Krisenbewältigung. Vielmehr wird sie zu einer kraftvollen Predigt darüber, wie ein Mensch, der die bereits vollendete Errettung kennt, inmitten extremer Verwirrung an einem unerschütterlichen Zentrum festhält. Auf dem Weg seiner Überführung nach Rom sah Paulus voraus, dass die Seereise gefährlich werden würde. Er warnte davor, dass diese Fahrt mit Ungemach und großem Schaden nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben enden würde. Der Hauptmann jedoch glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als den Worten des Paulus. Dies zeigt die Realität, in der menschliche Erfahrung und die Meinung der Mehrheit manchmal Vorrang vor der Stimme Gottes haben. Das Evangelium von Wasser und Geist macht uns jedoch bewusst, dass der Maßstab der Errettung nicht auf menschliches Urteilsvermögen, sondern auf die Tatsache gegründet werden muss, die Gott bereits vollbracht hat.

Als ein Südwind sanft wehte, meinten sie, ihr Ziel erreicht zu haben, lichteten den Anker und segelten los. Doch nicht lange danach erhob sich von der Insel her ein gewaltiger Sturmwind, Euroklydon genannt. Das Schiff wurde erfasst und konnte dem Wind nicht mehr standhalten. Als viele Tage lang weder Sonne noch Sterne erschienen und der große Sturm anhielt, sodass schließlich jede Hoffnung auf Rettung völlig schwand, warfen die Menschen die Ladung über Bord und entledigten sich mit eigenen Händen der Schiffsausrüstung, während sie verzweifelt ums Überleben kämpften. Eine solch extreme Krise zeigt, wie leicht die Dinge, auf die sich Menschen gewöhnlich verlassen, zusammenbrechen. Das Evangelium von Wasser und Geist besagt jedoch, dass die Hoffnung auf Errettung auf einem historischen Ereignis beruht und nicht auf einer Situation. Denn das ewige Ereignis – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden

empfang und der Heilige Geist dies bezeugte – ist die Realität der Errettung, die durch keinen Sturm der Welt ausgelöscht werden kann.

Als alle verzweifelt waren und nichts aßen, stellte sich Paulus in ihre Mitte und verkündete: *»Und jetzt ermahne ich euch, gutes Mutes zu sein, denn kein Leben von euch wird verloren gehen, nur das Schiff.«* Er bekannte: *»Denn ein Engel des Gottes, dessen ich bin und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren. Deshalb seid gutes Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, daß es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist.«* Diese Kühnheit entsprang keinem vagen Optimismus, sondern einem absoluten Vertrauen in Gottes Verheißung. Das Evangelium von Wasser und Geist befähigt den Menschen, über die gegenwärtige Furcht zu herrschen, indem es die bereits vollendete Errettung als Grundlage nimmt. Es verleiht die Gewissheit, dass das von Gott verheißene Leben bewahrt bleibt, selbst wenn das Schiff zerbricht.

In der vierzehnten Nacht, als die Matrosen ahnten, dass sie sich einem Land näherten, und versuchten zu fliehen, indem sie das Boot ins Meer hinabließen, um zu überleben, warnte Paulus den Hauptmann und die Soldaten. Er sagte ihnen, dass sie nicht gerettet werden könnten, wenn diese Männer nicht im Schiff blieben. Als es Tag werden wollte, ermahnte Paulus die vielen Menschen, Nahrung zu sich zu nehmen, mit den Worten: *»denn dies gehört zu eurer Erhaltung; denn keinem von euch wird ein Haar des Hauptes verloren gehen.«* Und er nahm Brot, dankte Gott vor allen, brach es und begann zu essen. Der Grund, warum er einen Dankgottesdienst feiern konnte, obwohl der Sturm noch nicht völlig nachgelassen hatte, lag darin, dass das Ergebnis der Errettung bereits feststand. Ein Mensch, der weiß, dass die

Macht von Sünde und Tod bereits gebrochen ist, schöpft neue Kraft, um selbst inmitten des Sturms die Speise des Lebens zu essen und wieder aufzustehen.

Als es Tag wurde, wussten sie nicht, welches Land es war. Sie entdeckten jedoch eine Bucht mit einem flachen Strand und beschlossen, das Schiff dort auflaufen zu lassen. Doch als sie an eine Stelle gerieten, wo zwei Meeresströmungen zusammentrafen, strandete das Schiff. Das Vorderteil saß fest und konnte sich nicht bewegen, während das Hinterteil von den gewaltigen Wellen zerschlagen wurde. Die Soldaten hielten es für das Beste, die Gefangenen zu töten, aus Furcht, jemand könnte fortschwimmen und entfliehen. Aber der Hauptmann, der Paulus retten wollte, hinderte sie an ihrem Vorhaben und befahl denjenigen, die schwimmen konnten, zuerst ins Meer zu springen und an Land zu gehen. Indem er die übrigen anwies, sich auf Bretter oder Trümmer des Schiffes zu stützen, gelangten schließlich alle an Land und wurden gerettet. Dieser Ausgang, bei dem das Schiff in Stücke zerschmettert wurde, aber die Menschen überlebten, ohne dass auch nur einer fehlte, zeigt exakt die Struktur des Evangeliums: Selbst wenn die menschlichen Mittel, auf die wir uns verlassen haben, zerbrechen, bleibt das von Gott verheißene Leben bestehen.

Zusammenfassend lehrt uns Apostelgeschichte Kapitel 27, dass ein Sturm zwar menschliche, akribische Berechnungen zunichtemachen kann, aber niemals Gottes Verheißung. Was auch immer das Schiff unseres Lebens sein mag, es kann eines Tages zerbrechen, aber unser Leben, das durch die Taufe und das Kreuz Jesu Christi gesichert ist, wird niemals zerstört. Wer dieses Evangelium von Wasser und Geist kennt – dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht empfing und der Heilige Geist dies bestätigt –, leugnet zwar nicht die Macht des Sturms, wird aber nicht von Furcht

überwältigt. Wie Paulus bekannte: »*daß es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist*«, müssen auch wir den Sturm des Lebens durchqueren, indem wir innerhalb der vollendeten Errettung bis zum Ende auf Gottes Verheißung vertrauen. ✉

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 27

1. Wie wird das Ziel, das Evangelium von Wasser und Geist in Rom zu predigen, in der Notlage erreicht, die der Apostel Paulus im gesamten 27. Kapitel der Apostelgeschichte erlitt?

Die Krise durch den Sturmwind Euroklydon und den Schiffbruch, die Paulus in Apostelgeschichte Kapitel 27 erlitt, ist ein dramatischer Prozess. Er zeigt, wie das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ unweigerlich über menschliche Grenzen hinaus auf das Zentrum der Welt namens Rom vorrückt. Der Grund, warum Paulus selbst in dieser Notlage bis zum Ende Frieden bewahren und die Menschen ermutigen konnte, lag nicht einfach an einer positiven Persönlichkeit. Es lag vielmehr daran, dass er die ›Überzeugung eines Gerechten‹ besaß, der mit Gott versöhnt wurde, weil all seine Sünden durch die Taufe Jesu übertragen worden waren. Für Paulus, dessen Sündenproblem gelöst war, stellte der Sturm keine lebensbedrohliche Katastrophe dar. Vielmehr war er eine ›gewaltige Kanzel‹, die bereitet wurde, um den 276 Soldaten und Matrosen an Bord den lebendigen Gott und das Evangelium der Errettung zu bezeugen.

Die spezifische Methode, durch die das Ziel des Evangeliums in diesem Kapitel erreicht wird, besteht darin, das ›Modell der Erlösung‹ durch das Leben selbst zu zeigen. Als alle die Hoffnung auf ein Überleben verloren und aufhörten zu essen und zu trinken, verkündet Paulus: »*Denn ein Engel des Gottes,*

dessen ich bin und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.« Dies veranschaulicht gleichsam das Prinzip der Erlösung: Als die Menschheit im Meer der Sünde starb, übertrug Gott durch die Taufe alle Sünden der Menschheit auf eine einzige Person, Jesus Christus, und rettete uns alle durch das Opfer dieser einen Person. Das Ereignis, bei dem das Leben aller an Bord wegen der einen Person Paulus bewahrt wurde, war ein kraftvolles Zeichen. Es ließ sie die Lebenskraft im Voraus schmecken, die das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ Jesu Christi auf dem Weg nach Rom besitzt.

Letztendlich wurde die Notlage aus Kapitel 27 nicht zu einem Hindernis für die Verbreitung des Evangeliums, sondern zu einem Kanal, der zeigt, wie das ›Reich Gottes‹ über das gewaltige Imperium namens Rom triumphiert. Die Handlung, bei der Paulus im Schiff Brot nahm, dankte und es teilte, war keine gewöhnliche Mahlzeit, sondern ein geistliches Festmahl, bei dem das Evangelium des Lebens mit denen geteilt wurde, die von Todesfurcht ergriffen waren. Durch diesen Prozess prägte sich Paulus der römischen Armee und den Heiden nicht als einfacher Gefangener ein, sondern als ein ›Mann Gottes‹. Dies bot ihm eine geistliche und soziale Grundlage, um das Evangelium selbst im Zustand des Hausarrests nach seiner Ankunft in Rom frei zu predigen. Gott, der die Reinheit und Kraft des Evangeliums durch Trübsal läuterte, nutzte letztendlich sogar den Sturm als starken Wind, der das Evangelium von Wasser und Geist direkt ins Herz von Rom trug.



LEKTION

28

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

Apostelgeschichte Kapitel 28 aus der Perspektive des Evangeliums aus Wasser und Geist betrachtet

Das 28. Kapitel der Apostelgeschichte ist weder ein Epilog, der die Reise nach dem Schiffbruch behandelt, noch eine Biografie, die den Lebensabend des Paulus aufzeichnet. Dieses Kapitel zeigt den Prozess, in dem das Evangelium von Wasser und Geist von dem gebundenen Ort, der am schwächsten erscheint, zum klarsten Abschluss des Sieges gelangt. Die Geschichte dieses Kapitels bezeugt uns, wie die bereits vollendete Errettung Rom, das Zentrum der Welt, erreicht und was sie als endgültiges Vermächtnis hinterlässt.

Apostelgeschichte 28,1–6, Der Vorfall mit der Schlange auf Melite: Über das Evangelium, das die Macht des Todes zunichtemachte!

»Und als wir gerettet waren, da erfuhren wir, daß die Insel Melite heiße. Die Eingeborenen aber erzeugten uns eine nicht gewöhnliche Freundlichkeit, denn sie zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle zu sich wegen des eingetretenen Regens und

wegen der Kälte. Als aber Paulus eine gewisse Menge Reiser zusammenraffte und auf das Feuer legte, kam infolge der Hitze eine Natter heraus und hängte sich an seine Hand. Als aber die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zueinander: Jedenfalls ist dieser Mensch ein Mörder, welchen Dike, obschon er aus dem Meere gerettet ist, nicht leben läßt. Er nun schüttelte das Tier in das Feuer ab und erlitt nichts Schlimmes. Sie aber erwarteten, daß er aufschwellen oder plötzlich tot hinfallen würde. Als sie aber lange warteten und sahen, daß ihm nichts Ungewöhnliches geschah, änderten sie ihre Meinung und sagten, er sei ein Gott.«

Als Paulus, der auf der Insel Melite gelandet war, ein Bündel Reiser sammelt und auf das Feuer legt, kommt infolge der Hitze eine Natter heraus und beißt ihn in die Hand. Die Eingeborenen dachten, er sei ein Mörder und könne dem Unheil nicht entkommen, aber über Paulus steht geschrieben: »Er nun schüttelte das Tier in das Feuer ab und erlitt nichts Schlimmes.« Dieser Vorfall ist kein Mittel, um persönliche Fähigkeiten zur Schau zu stellen oder den Apostel zu vergöttlichen. Dies ist ein symbolisches Zeichen, das zeigt, dass die Macht des Todes bereits durch die Taufe und das Kreuz Jesu zunichtegemacht wurde, und es ist ein Ereignis, das offenbart, dass das Evangelium von Wasser und Geist das Gift der Sünde, das die Seele zerstört, vollkommen hinweggenommen hat.

Apostelgeschichte 28,7–10, Das Wirken der Krankenheilung: Über die beiläufige Frucht, die das Wesen des Evangeliums bestätigt!

»In der Umgebung jenes Ortes aber besaß der Erste der Insel, mit Namen Publius, Ländereien; der nahm uns auf und

beherbergte uns drei Tage freundlich. Es geschah aber, daß der Vater des Publius, von Fieber und Ruhr befallen, daniederlag. Zu dem ging Paulus hinein, und als er gebetet hatte, legte er ihm die Hände auf und heilte ihn. Als dies aber geschehen war, kamen auch die übrigen auf der Insel, welche Krankheiten hatten, herzu und wurden geheilt; diese ehrten uns auch mit vielen Ehren, und als wir abfuhren, luden sie uns auf, was uns nötig war.«

Als der Vater des Publius, des Ersten der Insel, an Fieber und Ruhr erkrankt daniederliegt, geht Paulus hinein, betet, legt ihm die Hände auf und heilt ihn. Daraufhin kommen auch die übrigen Kranken auf der Insel, werden geheilt und begegnen ihnen mit großzügiger Höflichkeit. Die Bibel stellt diese Wunder jedoch nicht in den Mittelpunkt und vergrößert auch nicht die Bewunderung dafür. Denn die Heilung von Krankheiten ist nicht das Wesen des Evangeliums, sondern lediglich ein Resultat, das bestätigt, dass der Weg der Taufe, des Kreuzes und der Auferstehung Jesu, den Paulus predigt, wahr ist. Das Evangelium von Wasser und Geist konzentriert sich auf die Realität des ewigen Lebens, die über die Heilung des Fleisches hinausgeht.

Apostelgeschichte 28,11–15, Ankunft in Rom: Über die Verheißung Gottes, die sich durch Verzögerung und Drangsal hindurch erfüllt!

»Nach drei Monaten aber fuhren wir ab in einem alexandrinischen Schiffe, das auf der Insel überwintert hatte, mit dem Zeichen der Dioskuren. Und als wir in Syrakus gelandet waren, blieben wir drei Tage. Von dort fuhren wir herum und kamen nach Rhegium; und da nach einem Tage sich ein Südwind

erhob, kamen wir den zweiten Tag nach Puteoli, wo wir Brüder fanden und gebeten wurden, sieben Tage bei ihnen zu bleiben; und so kamen wir nach Rom. Und von dort kamen die Brüder, als sie von uns gehört hatten, uns bis Appii-Forum und Tres-Tabernä entgegen; und als Paulus sie sah, dankte er Gott und faßte Mut.«

Nach drei Monaten besteigt die Gruppe um Paulus das alexandrinische Schiff und trifft schließlich in Rom ein. Als sie, nachdem sie die Brüder in Puteoli getroffen haben und sieben Tage geblieben sind, nach Rom aufbrechen, kommen ihnen die Brüder bis zum Appii-Forum und zu den Tres-Tabernä entgegen. Über Paulus wird berichtet: *»und als Paulus sie sah, dankte er Gott und faßte Mut.«* Dies war der Moment, in dem sich die Verheißung aus Apostelgeschichte 23,11, die besagt: *»so mußt du auch in Rom zeugen«*, nach der Seereise, dem Schiffbruch und zahlreichen Verzögerungen exakt erfüllte. Das Evangelium von Wasser und Geist erreicht trotz menschlicher Hindernisse zwangsläufig das verheißene Ziel.

Apostelgeschichte 28,16, Der gebundene freie Mann: Über den paradoxen Sieg, der das Wort Gottes nicht einsperren kann!

»Als wir aber nach Rom kamen, überlieferte der Hauptmann die Gefangenen dem Oberbefehlshaber; aber dem Paulus wurde erlaubt, mit dem Kriegsknechte, der ihn bewachte, für sich zu bleiben.«

Bei der Ankunft in Rom wird Paulus erlaubt, mit einem Soldaten, der ihn bewacht, für sich zu bleiben. Paulus wurde in einen gebundenen Zustand versetzt, der Hausarrest genannt wird, aber der Blick der Bibel ruht nicht auf dem gefangenen

Paulus, sondern auf dem uneingeschränkten Evangelium. Obwohl der Körper desjenigen, der das Evangelium von Wasser und Geist besitzt, in Ketten gelegt werden kann, wird die Lebendigkeit dieses Zeugnisses niemals gebunden. Der Ort von Paulus' Gefangenschaft wurde vielmehr zu einem strategischen Knotenpunkt, an dem das Evangelium im Herzen Roms sicher verkündigt wurde.

Apostelgeschichte 28,17–22, Gespräch mit den jüdischen Führern: Über die Konfrontation mit der Struktur des Evangeliums, die die eigene Gerechtigkeit niederreißt!

»Es geschah aber nach drei Tagen, daß er die, welche die Ersten der Juden waren, zusammenberief. Als sie aber zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Brüder! Ich, der ich nichts wider das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan habe, bin gefangen aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden, welche, nachdem sie mich verhört hatten, mich loslassen wollten, weil keine Ursache des Todes an mir war. Als aber die Juden widersprachen, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht als hätte ich wider meine Nation etwas zu klagen. Um dieser Ursache willen nun habe ich euch herbeigerufen, euch zu sehen und zu euch zu reden; denn wegen der Hoffnung Israels bin ich mit dieser Kette umgeben. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben über dich weder Briefe von Judäa empfangen, noch ist jemand von den Brüdern hergekommen und hat uns über dich etwas Böses berichtet oder gesagt. Aber wir begehren von dir zu hören, welche Gesinnung du hast; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, daß ihr allenthalben widersprochen wird.«

Paulus lädt die Ersten der Juden ein, erklärt die Umstände seiner Auslieferung in die Hände der Römer in Jerusalem und sagt: *»denn wegen der Hoffnung Israels bin ich mit dieser Kette umgeben.«* Die Juden hatten keine schlechten Gerüchte über Paulus gehört, sagen aber, da sie wissen, dass dieser Sekte allenthalben widersprochen wird, möchten sie seine Ansichten hören. Das Wesen, dem sie sich widersetzten, war kein Verbrechen, sondern die Struktur des Evangeliums, das menschliche gesetzliche Handlungen und die eigene Gerechtigkeit vollständig verneint und sich ausschließlich auf das Verdienst der Taufe und des Kreuzes Jesu stützt.

Apostelgeschichte 28,23–28, Die letzte Verkündigung: Über die historische Heilsbewegung, die sich nach dem Zustand des Herzens teilt!

»Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, welchen er die Wahrheit auslegte, indem er das Reich Gottes bezeugte und sie zu überzeugen suchte von Jesu, sowohl aus dem Gesetz Moses' als auch den Propheten, von frühmorgens bis zum Abend. Und etliche wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht. Als sie aber unter sich uneins waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort sprach: Trefflich hat der Heilige Geist durch Jesaias, den Propheten, zu unseren Vätern geredet und gesagt: ›Gehe hin zu diesem Volke und sprich: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht wahrnehmen. Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich

bekehren und ich sie heile.< So sei euch nun kund, daß dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören.>

Es wird berichtet, dass Paulus von frühmorgens bis zum Abend argumentierte: Er »er die Wahrheit auslegte, indem er das Reich Gottes bezeugte und sie zu überzeugen suchte von Jesu, sowohl aus dem Gesetz Moses' als auch den Propheten«. Als etliche von dem Gesagten überzeugt wurden und andere nicht glaubten, und sie weggingen, da sie unter sich uneins waren, warnt Paulus die Halsstarrigen, indem er die Prophetie Jesajas zitiert. Und dann gibt er eine abschließende Erklärung ab: »So sei euch nun kund, daß dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören.« Dies war kein bloßer Zorn, sondern die Proklamation eines historischen Übergangs, dass sich das Evangelium von Wasser und Geist nun über die Grenzen des Volkes hinaus ernsthaft auf die ganze Welt ausdehnt.

Apostelgeschichte 28,30–31, Der letzte Satz der Apostelgeschichte: Über das ewige Wirken der ununterbrochenen Ausbreitung des Evangeliums!

»Er aber blieb zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Hause und nahm alle auf, die zu ihm kamen, indem er das Reich Gottes predigte und die Dinge, welche den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert lehrte.«

Die Apostelgeschichte endet mit dem Satz, dass Paulus zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Haus blieb, alle aufnahm, die zu ihm kamen, und »das Reich Gottes predigte und die Dinge, welche den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert lehrte.« Die Bibel hat keine Aufzeichnung über den Ausgang von Paulus' Prozess oder sein

Martyrium hinterlassen. Dies liegt daran, dass der Protagonist der Apostelgeschichte nicht der einzelne Apostel ist, sondern das Evangelium von Wasser und Geist selbst. Das Evangelium macht nicht bei den niedergeschriebenen Buchstaben halt und breitet sich auch jetzt, ohne dass es jemand verbietet, auf der ganzen Welt aus.

Zusammenfassend bestätigt das 28. Kapitel der Apostelgeschichte die Tatsache, dass das Evangelium von Wasser und Geist zwangsläufig triumphiert und Stürme, Schiffbrüche und Fesseln überwindet. Die Macht des Todes wurde zunichtegemacht, Wunder erschienen als Zeichen, die die Wahrhaftigkeit des Evangeliums garantierten, und der Weg der Errettung wurde vollständig zu einer universellen Verkündigung ausgeweitet. Dieses Evangelium, dass die Sünde durch die Taufe Jesu endete, das Gericht durch das Kreuz endete und das ewige Leben durch die Auferstehung bestätigt wurde, setzt sich ohne Unterlass fort, selbst nachdem die Apostelgeschichte endet. Dies ist die Vollendung und der Neuanfang des Evangeliums, die das 28. Kapitel der Apostelgeschichte proklamiert.

Eine Predigt von Paul C. Jong

Das Wort aus Apostelgeschichte Kapitel 28, Vers 1 bis 31, ist das Ende des Berichts, der Apostelgeschichte genannt wird, und gleichzeitig ist es ein Abschnitt, der deutlich zeigt, dass Gottes Evangelium niemals das Ende ist. Wenn man diesen Text aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist liest, das von Pastor Paul C. Jong gepredigt wird, laufen alle Szenen, in denen sich Schiffbruch und Hausarrest, Ablehnung und Gastfreundschaft kreuzen, in einer großen Erklärung zusammen, dass das Evangelium durch nichts aufgehalten wird. Nach der

Rettung erhielt die Gruppe um Paulus, die erfuhr, dass die Insel Melite hieß, besonderes Mitgefühl von den Eingeborenen, und als Paulus ein Bündel Reiser sammelte und auf das Feuer legte, kam eine Natter heraus und biss ihn in die Hand. Die Eingeborenen schwankten zwischen den Extremen des Urteils hin und her, indem sie ihn für einen Mörder hielten und ihn dann wieder einen Gott nannten, als sie sahen, dass er keinen Schaden erlitt; aber das Wesentliche ist nicht das Mysterium des Wunders, sondern die Tatsache, dass der Zeuge des Evangeliums nicht an die Interpretation der Situation gebunden ist. Weil die Person, die das Evangelium von Wasser und Geist kennt, auf der vollendeten Tatsache steht, dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht für diese Sünden empfing und der Heilige Geist dies bezeugt, verliert sie selbst inmitten einer Krise nicht ihren Halt.

Als der Erste jener Insel namens Publius die Gruppe um Paulus aufnahm und sie freundlich drei Tage lang bleiben ließ, sah Paulus den Vater des Publius an Fieber und Ruhr erkrankt darniederliegen, betete, legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Aufgrund dieses Ereignisses kamen andere Kranke auf der Insel, wurden geheilt und begegneten der Gruppe um Paulus mit großzügiger Höflichkeit. Der Zweck der hier offenbarten Kraft bestand nicht darin, das Evangelium zu ersetzen, sondern die Rolle eines Zeichens zu erfüllen, das auf das Evangelium hinweist. Obwohl Zeichen ein Kanal werden, um Menschen zu versammeln, ist es allein der Inhalt des Evangeliums, der die Seele rettet; daher öffnet die Kraft die Tür der Evangelisation, und das Evangelium öffnet den Weg des Lebens. Nach drei Monaten reiste die Gruppe um Paulus auf einem alexandrinischen Schiff ab und kam schließlich in Rom an, und Paulus wurde erlaubt, mit einem Soldaten, der ihn bewachte, für sich zu bleiben.

Drei Tage nach der Ankunft in Rom lud Paulus die Ersten der Juden ein und bekannte, dass seine Gefangenschaft auf die Hoffnung Israels zurückzuführen sei, wobei er zuerst von der Erfüllung der Verheißung anstatt von einer politischen Erklärung sprach. Als sie einen Tag bestimmten und viele in das Haus kamen, in dem er untergebracht war, argumentierte Paulus von frühmorgens bis zum Abend, bezeugte das Reich Gottes und versuchte, sie von Jesus zu überzeugen, indem er das Gesetz Moses und die Worte der Propheten heranzog. Die Reaktionen waren geteilt: Einige glaubten den Worten und andere glaubten nicht, was zeigt, dass das Evangelium zwar nicht jeden zufriedenstellen mag, aber jedem gleichermaßen präsentiert werden muss. Indem er die Prophetie Jesajas zitierte, wies Paulus auf ihre Halsstarrigkeit hin, zu hören, aber niemals zu verstehen, und zu sehen, aber niemals wahrzunehmen, und proklamierte: *»So sei euch nun kund, daß dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören!«*

Dass Paulus zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Haus blieb, alle aufnahm, die zu ihm kamen, das Reich Gottes predigte und alle Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, freimütig und ungehindert lehrte, ist die letzte Aufzeichnung der Apostelgeschichte. Die Tatsache, dass, obwohl die Tür eines Gefängnisses geschlossen werden kann, das Wort Gottes nicht verschlossen werden kann, und obwohl ein Mensch gebunden werden kann, das Evangelium niemals gebunden ist, konzentriert sich in diesem letzten Satz. Das 28. Kapitel der Apostelgeschichte gibt uns die Überzeugung, dass, obwohl das Schiff zerbrechen kann, die Mission niemals zerbricht, und obwohl es Ablehnung von der Welt geben kann, der Vormarsch des Evangeliums nicht aufhört. Dieses Evangelium von Wasser und Geist, dass Jesus Christus am Jordan unsere Sünden auf sich nahm, am Kreuz das Gericht empfing und der Heilige Geist dies

in den Herzen derer bezeugt, die glauben, hat heute sogar uns erreicht und geht über Melite und Rom hinaus.

Zusammenfassend erklärt das 28. Kapitel der Apostelgeschichte, dass die Reise des Evangeliums nicht an einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Umgebung gebunden ist, sondern auch jetzt noch andauert. Jenes Evangelium, das Paulus im Haus seines Hausarrests freimütig verkündigte, ist auch jetzt noch lebendig und in Bewegung, überwindet die Zeit von 2.000 Jahren und verändert die Herzen der Menschen. Der Gläubige, der das Evangelium von Wasser und Geist besitzt, muss ein Leben führen, das die Geschichte des 29. Kapitels der Apostelgeschichte weiterschreibt, indem er die Wahrheit in jeder Situation freimütig und ungehindert predigt. Dass das Evangelium nicht aufhört und das Reich Gottes niemals besiegt wird, ist die großartige Schlussfolgerung, die uns die Apostelgeschichte hinterlassen hat. ☒

Fragen und Antworten aus Apostelgeschichte Kapitel 28

1. Wie kam es im gesamten 28. Kapitel der Apostelgeschichte inmitten all der Widrigkeiten, in denen der Apostel Paulus Nöte erlitt, zu einem Fortschritt bei der Ausbreitung des Evangeliums, und wie hat Gott dabei geholfen?

Das 28. Kapitel der Apostelgeschichte zeigt, wie all die Nöte und Widrigkeiten des Paulus zu einer Zeit des Sieges werden, die das ›Evangelium von Wasser und Geist‹ bestätigt. Der Vorfall, bei dem Paulus nach seiner Landung auf der Insel Melite selbst nach dem Biss einer Natter keinen Schaden erlitt, wurde zu einer Gelegenheit. Diese verkündigte den Heiden kraftvoll, dass er nicht einfach ein vom Glück begünstigter Mensch ist, sondern jemand, der die ›Autorität eines Gerechten‹ besitzt, der seine Sünden durch die Taufe Jesu übertragen und das Siegel des Heiligen Geistes empfangen hat. Durch dieses Ereignis, das die Eingeborenen so sehr in Erstaunen versetzte, dass sie ihn einen ›Gott‹ nannten, öffnete Paulus die Tür für das Evangelium, indem er den Vater des Ersten, Publius, sowie die Kranken der Insel heilte. Dies bedeutet, dass Gott half, indem Er selbst die lebensbedrohlichen Gefahren, die der Verkündiger des Evangeliums erlebte, in einen herrlichen Kanal verwandelte, der bezeugt, dass Gott lebt.

Dass Paulus, der schließlich in Rom eintraf, in seinem eigenen ›gemieteten Hause‹ bleiben und trotz seines Status als Gefangener relativ frei Menschen empfangen konnte, war das

Resultat der fürsorglichen Hilfe Gottes. Dort lud Paulus die Ersten der Juden ein und predigte das ›Evangelium von Jesus‹, indem er sich auf das Gesetz Moses' und die Worte der Propheten berief. Der Kern seiner Botschaft war die Tatsache, dass man durch menschlichen gesetzlichen Eifer niemals die Hinwegnahme der Sünde bewirken kann, sondern die Errettung ausschließlich dadurch erlangt, dass man an das von Gott festgelegte rechtmäßige Verfahren (das Wasser und den Geist) glaubt. Obwohl einige nicht glaubten, proklamierte Paulus unter Berufung auf die Prophetie Jesajas freimütig, dass dieses Heilsevangelium nun zu den Heiden fließen und sie erretten wird.

Die letzte Szene der Apostelgeschichte endet damit, dass Paulus zwei Jahre lang allen, die ihn aufsuchten, »*das Reich Gottes predigte und die Dinge, welche den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert lehrte.*« Aus der Perspektive des ›Evangeliums von Wasser und Geist‹ zeigt diese ungehinderte Ausbreitung, dass Widrigkeiten das Evangelium nicht aufhalten; vielmehr wurde das Umfeld der Drangsal zu dem Boden, der das Evangelium umso reiner und kraftvoller bezeugt. Gott stellte Paulus in die Widrigkeit des römischen Gefängnisses und der Ketten, ließ diese Fesseln jedoch vielmehr zu einem sicheren Schutzschild werden, das das Evangelium im Herzen des Imperiums einpflanzte. Letztendlich schließt das 28. Kapitel der Apostelgeschichte ab, indem es uns den gewaltigen Fortschritt bezeugt, dass »*das Evangelium von Wasser und Geist niemals gebunden ist*«, völlig unabhängig von den äußeren Umständen.

2. Auf diese Weise wurde das Evangelium von Wasser und Geist, das Paulus in Rom säte, bis in unsere heutige Zeit an uns weitergegeben und hat uns von Neuem geboren, sodass wir zu Gerechten wurden. Was ist nun der nächste Schritt, den wir gehen müssen, wenn wir den Staffelstab dieses Evangeliums übernehmen? Sollen wir näher auf den praktischen Aspekt eingehen, wie wir dieses vollkommene Evangelium in unserem Leben in die Tat umsetzen?

Der erste praktische Schritt, den wir bei der Übernahme des Staffelstabs des ›Evangeliums von Wasser und Geist‹ gehen müssen, ist ›die Proklamation der Identität eines Gerechten in allen Lebensbereichen‹. So wie Paulus sich selbst im Zustand des Hausarrests in Rom nicht als Gefangener, sondern als ein ›Gesandter Christi‹ betrachtete, müssen auch wir in unserem Alltag bewusst an der Tatsache festhalten: »Ich bin ein vollkommen Gerechter, der die Hinwegnahme der Sünde durch die Taufe und das Blut Jesu empfangen hat.« Ganz praktisch bedeutet dies: Wenn wir morgens die Augen öffnen, bedarf es der Einübung, den Tag unter dem Siegel des Heiligen Geistes zu beginnen, indem wir über die Gerechtigkeit Jesu nachsinnen, der bereits all meine Sünden auf sich genommen hat, anstatt zuerst auf unsere eigene Schwachheit oder die Sorgen des Tages zu blicken. Wenn diese Überzeugung verinnerlicht ist, werden wir der Versuchung der Sünde oder der Verurteilung durch die Welt gegenüber nicht länger unterwürfig sein, sondern können die Autorität an den Tag legen, die den Kindern Gottes gebührt.

Die zweite praktische Umsetzung ist ›der Wandel des Konzepts der Buße von einem gesetzlichen Bekenntnis hin zu einer evangeliumszentrierten Danksagung‹. Obwohl viele

Menschen in der religiösen Handlung verharren, unter Tränen um Vergebung zu betteln, aus Angst, sie könnten jedes Mal, wenn sie eine Sünde begehen, ihr Heil verlieren, müssen wir, die wir an das Evangelium von Wasser und Geist glauben, ein Gebet des Bekenntnisses und der Danksagung darbringen und sprechen: »Gott, ich danke Dir dafür, dass Du selbst diese meine Verfehlungen bereits vor 2.000 Jahren durch die Taufe Jesu vollständig übertragen und sie am Kreuz getilgt hast.« Dies ist keine Zügellosigkeit, sondern ein kraftvoller Heiligungsprozess des Heiligen Geistes, der bewirkt, dass wir niemals wieder in jener Sünde verweilen wollen, indem er die Liebe Gottes, die mich zu einem Gerechten gemacht hat, aufs Neue bekräftigt. Eine solche evangeliumszentrierte Buße rettet uns augenblicklich aus dem Sumpf der Verdammnis und wird zu einer praktischen Antriebskraft, die uns wieder auf ein heiliges Leben voranschreiten lässt.

Zuletzt müssen wir zu ›Alltagsmissionaren werden, die das Zeugnis des Evangeliums zu ihrer Lebensweise machen‹. So wie Paulus jeden, den er traf, ungehindert in allen Dingen unterwies, die Jesus betreffen, müssen auch wir die Gelegenheit ergreifen, dieses vollkommene Evangelium denen zu predigen, denen wir zu Hause und am Arbeitsplatz begegnen. Es handelt sich dabei nicht bloß um die einfache Empfehlung: »Lass uns in die Kirche gehen«, sondern wir müssen bereit sein, denjenigen, die im Leben von der Last der Sünde niedergedrückt werden, das rechtliche Verfahren klar zu erklären: »wie Jesus deine Sünden durch Seine Taufe hinweggenommen hat und wie Er am Kreuz den vollen Preis für diese Sünden bezahlt hat.« Unsere guten Taten müssen zu einem Gefäß werden, das dieses Evangelium in sich trägt. Die Tatsache zu beweisen, dass »dieses Evangelium, das mich zu einem Gerechten gemacht hat, auch für dich unverzichtbar ist«, und zwar durch den Frieden, den wir selbst

inmitten der Nöte des Lebens nicht verlieren – genau das ist der herrliche Schritt, den wir, die wir den Staffelstab des Paulus übernommen haben, gehen müssen. ☒

Die christliche Buchreihe von Paul C. Jong

— www.bjnewlife.org/de —

SIND SIE WIRKLICH AUS WASSER UND GEIST VON NEUEM GEBORNEN WORDEN? [Neue überarbeitete Auflage]



Unter vielen christlichen Büchern, die über die Wiedergeburt geschrieben wurden, ist dies das erste Buch unserer Zeit, das das Evangelium von Wasser und Geist in strikter Übereinstimmung mit den Schriften predigt. Menschen können das Königreich des Himmels nicht betreten, ohne von Wasser und Geist wiedergeboren zu sein. (Johannes 3:5) Wiedergeboren sein bedeutet, dass ein Sünder von all seinen lebenslangen Sünden errettet ist durch Glauben an die Taufe von Jesus und Sein Blut auf dem Kreuz. Lassen Sie uns glauben an das Evangelium von dem Wasser und dem Geist und eintreten in das Königreich des Himmels als die Rechtschaffenen, die keine Sünde haben.

RÜCKKEHR ZUM EVANGELIUM DES WASSERS UND DES GEISTES [Neue überarbeitete Auflage]



Lassen Sie uns zum Evangelium des Wassers und des Geistes zurückkehren! Theologie und Lehren selbst können uns nicht retten. Viele Christen folgen ihnen jedoch und sind folglich noch nicht wiedergeboren. Dieses Buch erzählt uns eindeutig, welche Fehler Theologie und Doktrinen gemacht haben und wie wir an Jesus in der richtigen Art und Weise glauben.

WIE KÖNNEN WIR DEN HEILIGEN GEIST ALS GESCHENK EMPFANGEN? [Neue überarbeitete Auflage]



Im Christentum ist die am bedeutendsten diskutierte Frage die Erlösung von Sünden und das Innewohnen des Heiligen Geistes. Jedoch haben wenige Menschen die genaue Erkenntnis dieser zwei Themen. Dennoch sagen die Menschen in der Realität, dass sie an Jesus Christus glauben, während sie unwissend über die wahre Erlösung und den Heiligen Geist sind.

Kennen Sie das wahre Evangelium, das Sie den Heiligen Geist empfangen lässt? Wenn Sie Gott um das Innewohnen des Heiligen Geistes bitten wollen, dann müssen Sie zuerst das Evangelium des Wassers und des Geistes kennen und Glauben daran haben. Dieses Buch wird gewiss alle Christen weltweit dazu führen, den Heiligen Geist durch das Abwaschen all ihrer Sünden zu empfangen.

Unser Herr, der die Gerechtigkeit Gottes wird (I) & (II) — Die Gerechtigkeit Gottes, die in Römer enthüllt wird



Die Worte in diesem Buch werden ihren Durst in ihrem Herzen zufrieden stellen. Heutige Christen leben weiter, während sie die wahre Lösung für ihre tatsächlichen Sünden welche sie täglich begehen nicht kennen. Wissen sie was Gottes Rechtschaffenheit ist? Ich hoffe sie fragen sich dies selbst und glauben an Gottes Rechtschaffenheit, welche offenbart ist in diesem Buch.

Die Lehren der Vorbestimmung, Rechtfertigung, und Inkrementalen Heiligung sind die wichtigen christlichen Lehren, welche Verwirrung und Leere in die Seelen der Gläubigen brachten. Aber jetzt, sollten viele Christen neu zum verstehen von Gott kommen, über seine Rechtschaffenheit lernen und fortfahren in dem sicheren Glauben.

“Unser Herr, der die Gerechtigkeit Gottes wird” wird euren Seelen großes Verständnis schenken und sie zum Frieden führen. Möge Gottes Segen mit euch sein!

— Kommentare und Predigten zum Buch der Offenbarung —

KOMMT DAS ZEITALTER DES ANTICHRISTEN, DES MARTYRIUMS, DER ENTRÜCKUNG UND DES TAUSENDJÄHRIGEN KÖNIGREICHES? (I)



Nach den Terroranschlägen am 11. September sind die Besucherzahlen bei “www.raptureready.com”, einer Internetseite, die Informationen zu den Endzeiten anbietet, auf über 8 Millionen gestiegen und laut einer gemeinsamen Umfrage von CNN und TIME glauben jetzt 59% der Amerikaner an apokalyptische Eschatologie.

Als Antwort auf diese Forderungen dieser Zeit gibt der Autor eine klare Darstellung der Hauptthemen des Buches der Offenbarung, einschließlich des kommenden Antichristen, des Martyriums der Heiligen und ihrer Entrückung, des Tausendjährigen Königreichs und des neuen Himmels und der neuen Erde – alles im Kontext mit der gesamten Heiligen Schrift und unter der Leitung des Heiligen Geistes.

Dieses Buch enthält versweise Kommentare zum Buch der Offenbarung, ergänzt durch die inspirierten Predigten des Autors. Jeder der dieses Buch liest, wird alle Pläne verstehen, die Gott für diese Welt bereithält.

Die Wohnung (Stiftshütte): Ein detailliertes Porträt von Jesus Christus (I) [Neue überarbeitete Auflage]



Wie können wir die in der Wohnung verborgene Wahrheit herausfinden? Nur indem wir das Evangelium von Wasser und Geist kennen, die wahre Substanz der Wohnung, können wir die Antwort auf diese Frage richtig verstehen und wissen. Tatsächlich zeigen uns der blaue, purpurne und karmesinrote Faden und der feine gezwirnte Byssus, die sich in den Toren des Vorhofs der Wohnung manifestieren, die Werke Jesu Christi in der Zeit des Neuen Testaments, die die Menschheit errettet haben.

Auf diese Weise sind das Wort der Wohnung des Alten Testaments und das Wort des Neuen Testaments eng und eindeutig miteinander verbunden, wie feiner gezwirnter Byssus.

Aber leider war diese Wahrheit jedem Wahrheitssuchenden im Christentum lange Zeit verborgen.

Als Jesus Christus auf diese Erde kam, wurde Er von Johannes getauft und vergoss Sein Blut am Kreuz.

Ohne das Evangelium von Wasser und Geist zu verstehen und daran zu glauben, kann keiner von uns jemals die in der Wohnung offenbarte Wahrheit herausfinden.

Wir müssen jetzt diese Wahrheit der Wohnung lernen und daran glauben. Wir alle müssen die Wahrheit erkennen und daran glauben, die sich in dem blauen, purpurnen und karmesinroten Faden und dem feinen gezwirnten Byssus der Tore des Vorhofs der Wohnung manifestiert.

Die Wohnung (Stiftshütte): Ein detailliertes Porträt von Jesus Christus (II)



Als Gott Moses befohlen hat die Wohnung zu bauen in dem Alten Testament, in dem neuen Testament, möchte Gott, das auch wir in Heiligtum in jedem von unseren Herzen bauen, so das er in uns wohnen möchte. Das Material des Glaubens mit welchem wir dieses Heiligtum in unserem Herzen bauen können ist das Wort von dem Wasser und dem Geist. Mit diesem Evangelium von dem Wasser und dem Geist, müssen wir alle unsere Sünden wegwaschen und gereinigt sein. Durch uns sagend, ihm ein Heiligtum zu bauen, sagt uns Gott unsere Herzen zu leeren und zu glauben an das Evangelium von dem Wasser und dem Geist. Wir müssen alle unsere Herzen reinigen durch glauben an das Evangelium von dem Wasser und dem Geist.

Wenn wir alle die Sünden von unserem Herzen reinigen durch Glauben an diese Evangelium Wahrheit, dann kommt Gott um darin zu wohnen. Es ist durch Glauben an diesem wahren Evangelium; das sie den heiligen Tempel in ihrem Herzen bauen können. Es ist sehr wahrscheinlich das es bis jetzt, zumindest einige von ihnen vermutlich ihre Gebete der Reue gaben um ihre Herzen zu reinigen, versuchend den Tempel durch sich selbst zu bauen. Aber jetzt ist die Zeit für sie, diesen falschen Glauben zu verlassen und umgewandelt zu sein, durch Erneuerung von ihren Gedanken durch glauben an das Evangelium von dem Wasser und dem Geist.

PREDIGTEN ÜBER DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS (I), (II), (III), (IV), (V), (VI)



Der Apostel Matthäus sagte uns, dass das Wort von Jesus zu jedem in dieser Welt gesprochen wurde, denn er sah Jesus als den König der Könige. Jetzt sehen sich Christen auf der ganzen Welt, die gerade erst durch Glauben an das Evangelium des Wassers und des Geistes wiedergeboren wurden, das wir verbreiten, tatsächlich danach, sich vom Brot des Lebens zu ernähren. Aber es ist schwierig für sie, im wahren Evangelium mit uns Gemeinschaft zu haben, denn sie sind alle weit von uns entfernt.

Um die geistlichen Bedürfnisse dieses Volkes Jesu Christi, dem König der Könige, gerecht zu werden, wurden die Predigten in diesem Buch als neues Brot des Lebens für sie vorbereitet, um ihr geistliches Wachstum zu nähren. Der Autor verkündet, dass diejenigen, die die Wegnahme ihrer Sünden durch Glauben an das Wort von Jesus Christus, dem König der Könige, erhalten haben, sich von seinem reinen Wort nähren müssen, um ihren Glauben zu verteidigen und ihr geistliches Leben zu erhalten. Dieses Buch wird Ihnen allen, die durch Glauben zum königlichen Volk des Königs geworden sind, das wahre geistliche Brot des Lebens bieten. Durch Seine Gemeinde und Diener wird Gott Sie weiterhin mit diesem Brot des Lebens versorgen.

Das Vaterunser: Fehlinterpretationen und Wahrheit — Predigten über das Vaterunser



Um das Vaterunser richtig zu interpretieren, müssen wir zuerst richtig das Evangelium von Wasser und Geist verstehen, welches zu uns durch den Herrn gesprochen wurde. Wir haben Wahrheit in uns, wenn wir nicht nur wissen und verstehen das Evangelium von Wasser und Geist, sondern auch daran mit unserem Herzen glauben. Das wahre Evangelium, an welches wir glauben, hat uns bis jetzt geführt, so dass wir wirklich gläubige Leben führen können, die der Herr von uns im Vaterunser will.

Bereits vollendete Errettung - Römer - (I)



»Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: ›Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.« (Römer 1,17)

Der Römerbrief wird als die ›Magna Charta des Evangeliums‹ bezeichnet. Für viele Christen fühlt sich der Römerbrief jedoch immer noch wie ein schwieriges und kompliziertes Theologielehrbuch an. Dieses Buch durchbricht genau diese Barriere.

Der Autor legt die Kapitel 1 bis 9 des Römerbriefs aus der einzigen beständigen Perspektive des ›Evangeliums des Wassers und des Geistes‹ aus, das heißt, der Taufe und des Kreuzes Jesu Christi. Genauso wie der Hohepriester bei den Sühneopfern des Alten Testaments die Sünden des Volkes durch Handauflegung auf das Opfertier übertrug, ließ Jesus alle Sünden der Welt auf Seinen Leib übertragen, indem Er die Taufe von Johannes empfing, und errettete diejenigen, die glauben, indem Er die Strafe für diese Sünden am Kreuz vollständig trug. Wenn man die Worte der Bibel durch die Linse dieses Evangeliums des Wassers und des Geistes liest, erkennt man schließlich, wie raffiniert die Argumentation des Paulus ist.

Dieses Buch leitet den Leser dazu an, sich durch eine Frage-und-Antwort-Methode selbst mit der Bibel auseinanderzusetzen. In jedem Kapitel findet man anhand von Schlüsseltexten und Fragen die Antworten aus der Perspektive des Evangeliums des Wassers und des Geistes und kann dieses Buch somit nicht nur für die persönliche Andacht, sondern auch als Material für Bibelstudien in Kleingruppen und zur Jüngerschaftsschulung nutzen.

Die Wohnung (Stiftshütte) (III): Eine Präfiguration von dem Evangelium des Wassers und des Geistes



Kennen Sie die Bedeutungen von dem blauen, purpurnen und scharlach Garnen, die für das Leinwand-Tor der Wohnung verwendet wurden? Um in das Himmelreich zu gelangen, sollten Sie verstehen, was Sie wissen und glauben müssen. Jetzt ist die Zeit, dass alle Menschen von ganzem Herzen an das Evangelium des Wassers und des Geistes glauben sollten, das in der Wohnung zuvor angedeutet wurde.

Jesus Christus ist der Autor, der die Wahrheit geplant und durchgeführt hat, die im blauen, purpurnen und scharlach Garn des Tores der Wohnung manifestiert ist. Die realen Substanzen des blauen, purpurnen und scharlach Garns sind die Taufe, die Jesus von Johannes dem Täufer empfing, das Blut, das Er am Kreuz vergoss, und Seine Auferstehung von den Toten.

Wenn Sie an das Evangelium des Wassers und des Geistes glauben, würde es möglich sein, dass Ihre Sünden immer noch unversehrt in Ihrem Herzen sind? Wenn Ihre Sünden in Ihrem Herzen immer noch geblieben sind, während Sie an Jesus glauben, werden Sie ein Problem in Ihrem Glauben haben. Solch ein fehlgeleiteter Glaube resultiert aus Ihrer Unwissenheit des Evangeliums des Wassers und des Geistes. Deshalb sollten Sie verstehen, dass es viele falsche Evangelien und falsche Prediger in dieser Welt gibt, die menschengemachte, falsche Lehren in den christlichen Versammlungen predigen. Ich rate Ihnen, das Evangelium des Wassers und des Geistes anzunehmen und dadurch die Wegnahme all Ihrer Sünden zu empfangen und sich von diesen falschen Evangelien zu entfernen.

Wenn Sie Verwirrung und Leere in Ihrem Herzen haben, suchen Sie das Licht der Wahrheit (I)



Dieses Buch erklärt, wie sehr das Nicänische Glaubensbekenntnis, das in der Spätantike auf dem Konzil von Nicäa verfasst wurde, einen schlechten Einfluss auf die heutigen Christen hatte.

In diesem Zeitalter müssen Sie ein wenig mehr lernen, um der Wahrheit der Wiedergeburt zu begegnen. Und Sie müssen tiefgründiger über das Glaubensbekenntnis Bescheid wissen, an das Sie bisher geglaubt haben.

Jetzt müssen Sie in diesem Buch die Bedeutung der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer finden, die im Glaubensbekenntnis von Nicäa weggelassen wurde. Es sollte also eine Gelegenheit sein, wahre Erlösung und Frieden in Ihrem Herzen zu empfangen.

Jetzt werden Sie den wahren Wert des Evangeliums aus Wasser und Geist in der Taufe entdecken, die Jesus empfing. Sie werden tiefer und klarer erfahren, wie das Wort der Taufe, die Jesus von Johannes dem Täufer empfangen hat, Ihre Seele beeinflusst hat, und Sie werden daher Gott durch Glauben die Ehre geben.

- Nur Ebook -

Gottes Briefe an uns in der Zeit des Coronavirus



Was sollten wir, die Gläubigen an das Evangelium des Wassers und des Geistes, in der Zeit der Coronavirus-Pandemie tun?

Sünder wissen nicht, dass Jesus Christus auf diese Erde zurückkehren wird. Aber wir, die Gerechten, wissen dies sehr gut aus den Zeichen der gegenwärtigen Zeit. Die Welt durchläuft gewaltige Veränderungen in schwindelerregendem Tempo. Es ist jedoch noch weit davon entfernt, dass die Feinde die vollständige Kontrolle über die Welt erlangen werden. Damit dies geschehen kann, müsste praktisch jedes Gesetz in dieser Welt umgestürzt werden.

Wie sollten die Gläubigen des Evangeliums von Wasser und Geist, die in solch ungewöhnlichen Zeiten leben, mit der Pandemie umgehen?

Kehrt vom Glaubensbekenntnis von Nicäa zum Evangelium des Wassers und des Geistes zurück! (I)



-Warum müssen wir vom Glaubensbekenntnis von Nicäa zum Evangelium von Wasser und Geist zurückkehren?-

Das Evangelium, das die Urkirche predigte, war genau das Evangelium von Wasser und Geist. Jenes Evangelium war das Evangelium, dass Jesus durch die Taufe, die Er von Johannes empfing, tatsächlich die Sünde der Welt auf sich nahm und abwusch.

Die Taufe, die Jesus von Johannes empfing, diente dazu, das Gesetz des Opfersystems zu erfüllen, das im 3. Buch Mose zu finden ist. Das heißt, so wie die Sünde durch das Händeauflegen auf das Opfertier übertragen wurde, so wurde das Wesen jenes Opfersgesetzes durch die Taufe Jesu erfüllt.

Doch im Prozess der Entstehung des Glaubensbekenntnisses von Nicäa wurde der Dienst Jesu, bei dem die Sünde der Welt durch die Taufe von Johannes auf Ihn übertragen wurde, aus dem Inhalt des Bekenntnisses gestrichen. Als Folge davon wurde diese Wahrheit innerhalb des Christentums etwa 1.700 Jahre lang in einem verborgenen Zustand weitergegeben und gelangte so bis in die heutige Zeit.

Heute mühen sich viele Menschen ab, die Wegnahme ihrer Sünden zu empfangen, ohne zu wissen, wann ihre Sünden auf Jesus übertragen wurden. Aus diesem Grund gelangen sie, selbst wenn sie sagen, dass sie an das Evangelium vom Kreuz glauben, nicht zur wahren Gewissheit der Errettung und leben inmitten von wiederholter Buße und Gewissensbissen.

Der Grund, warum wir zum Evangelium von Wasser und Geist zurückkehren müssen, ist klar. Denn nur dieses Evangelium erlaubt es uns, dem Jesus zu begegnen, der zum Opfer wurde, als die Sünde der Welt auf Seinen Leib übertragen wurde, und dadurch die Gewissheit der Errettung zu haben.

Die Apostelgeschichte, betrachtet aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist



*»Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.«
(Apostelgeschichte 1,8)*

Die Apostelgeschichte wird gemeinhin als ein Bericht über das Wachstum und die Wunder der frühen Gemeinde gelesen. Der Kern dessen, was die Bibel durch die Apostelgeschichte aussagen möchte, liegt jedoch nicht allein darin, das Wirken des Heiligen Geistes zu bezeugen. Wie das bereits vollendete Evangelium von Wasser und Geist der ganzen Welt bezeugt wurde – das ist die zentrale Botschaft der Apostelgeschichte.

Dieses Buch erklärt die Apostelgeschichte von Kapitel 1 bis Kapitel 28 aus der Perspektive des Evangeliums von Wasser und Geist. Es ist ein Bericht, der nachzeichnet, wie das Evangelium Jesu Christi bezeugt wurde – des Jesus, auf den die Sünden der Welt durch die Taufe von Johannes übertragen wurden, der die Strafe für diese Sünden am Kreuz empfing und der anschließend von den Toten auferstand.

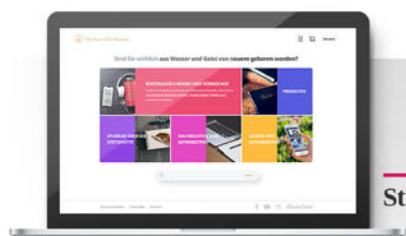
Wenn wir dieses Buch lesen, werden wir erkennen, wie das vom Herrn gegebene Evangelium von Wasser und Geist bis an das Ende der Erde verbreitet wird. Darüber hinaus werden wir ein klares Zeugnis darüber erhalten, wie dieses Evangelium die Sünder durch die beiden Strukturen der Taufe und des Kreuzes von den Sünden der Welt errettet.

Besuchen Sie unsere Website, um dieses und weitere christliche Bücher zu entdecken, die als E-Books (PDF/EPUB) und Hörbücher erhältlich sind.

HERUNTERLADEN

Pastor Paul C. Jongs christliche **E-Books** und **Hörbücher** auf Ihrem Smartphone, Tablet oder PC auf unserer Website. Sie können sie überall lesen und anhören, auch nach dem Herunterladen, selbst wenn Sie keine Internetverbindung haben.

www.bjnewlife.org/de



Startseite



Hörbücher



eBooks

Die The New Life Mission verteilt die geistlichen Bücher von Pastor Paul C. Jong in gedruckter Form durch Mitarbeiter, die aus Wasser und Geist von neuem geboren worden sind.

Wenn Sie gedruckte Bücher besitzen möchten, um geistliche Nahrung aufzunehmen, oder wenn Sie aufrichtig an unserem Dienst zur Verbreitung des Evangeliums teilnehmen möchten, bewerben Sie sich bitte, indem Sie Ihren Grund, Ihren Namen, Ihre Kontaktinformationen und Ihre Adresse an die unten stehende E-Mail-Adresse senden.

Falls es in Ihrer Gegend einen von unserer Mission offiziell zertifizierten Mitarbeiter gibt, werden wir Ihnen die kostenlosen Bücher, die Sie angefordert haben, zustellen.

Möchten Sie sich uns in unserer Mission anschließen, das Wort der Wahrheit mehr Menschen auf der ganzen Welt zu bringen? Wenn ja, würden wir es sehr schätzen, wenn Sie einen Link zu unserer Webseite auf Ihrem Blog, in sozialen Medien, auf Ihrer Webseite usw. setzen könnten.

► www.bjnewlife.org/de

Bitte helfen Sie uns, das wahre Evangelium Jesu Christi durch unsere Bücher zu verbreiten, damit mehr Menschen durch Wasser und Geist wiedergeboren werden können. Wir wären auch dankbar, wenn Sie unsere Webseite und Bücher vielen Menschen vorstellen und sie zum Besuch einladen könnten.

THE NEW LIFE MISSION

Kontakt: John Shin, Generalsekretär

E-mail: newlife@bjnewlife.org



Empfehlungen für E-Book- und Hörbuch-Speicherung und Downloads

In Vorbereitung auf die sich schnell entwickelnde KI, die sich rasch verändernden Weltgeschehnisse und Umweltveränderungen empfehlen wir dringend, Gottes wahre Predigtbotschaften auf Ihre persönlichen Speichergeräte herunterzuladen und zu speichern.

Bitte bereiten Sie sich im Voraus vor, indem Sie E-Books und Hörbücher auf Ihren externen Festplatten, USB-Sticks, CDs, Mobiltelefonen oder MP3-Playern speichern, damit Sie diese in den letzten Tagen von Ihren persönlichen Speichermedien lesen und anhören können.

Wir beten dafür, dass Sie in diesen letzten Tagen durch Gottes Segen im Evangelium des Wassers und des Geistes ein siegreiches Leben führen werden.

“Die Predigtreihen und Hörbücher von The New Life Mission sind weltweit in mehreren Sprachen verfügbar und bieten kostenlose E-Books und Hörbücher an.”

www.bjnewlife.org/de

Mit herzlichen Grüßen,
The New Life Mission



Pastor PAUL C. JONG

Gegenwärtig leitet Pastor Paul C. Jong ›The New Life Mission‹ und verbreitet gemeinsam mit seinen Mitarbeitern das Evangelium von Wasser und Geist.

Er glaubte an Jesus, der am Kreuz gekreuzigt wurde, doch weil das Problem der Sünde nicht gelöst war, litt er lange Zeit. Während dieser Zeit gelangte er zu dem Glauben an die Tatsache, dass Jesus die Sünden der Welt durch die Taufe von Johannes dem Täufer auf sich übertragen ließ und stellvertretend das Gericht für diese Sünden am Kreuz empfing.

Seither verbreitet er das Evangelium von Wasser und Geist durch einen Literaturdienst an diejenigen, die nur an das Kreuz glauben.

Seine Bücher, eine Serie von über 72 verfassten Bänden (die fortlaufend veröffentlicht werden), wurden in mehr als 110 Sprachen übersetzt und werden in über 160 Ländern gelesen. E-Books und Hörbücher werden kostenlos unter www.bjnewlife.org/de zur Verfügung gestellt, und gedruckte Bücher können auf Amazon erworben werden.

Sie können Pastor Paul C. Jong's christliche Buchreihe auf Computer, Tablet oder Smartphone herunterladen.

**Indem Sie die Apostelgeschichte studieren,
können Sie
dem Evangelium von Wasser und Geist begegnen.**

Zahlreiche Gläubige staunen über die Flammen und Wunder, die zu Pfingsten in Erscheinung traten; doch in Wirklichkeit wissen viele oft nicht zutiefst um die Kraft, durch die der Heilige Geist mit dem Wort des Evangeliums von Wasser und Geist zusammenwirkt. Die Apostelgeschichte ist jedoch kein Bibelwort, das lediglich die Erfahrung des Heiligen Geistes aufzeichnet. Dieses Buch ist vielmehr das Wort, das das Zeugnis des Heiligen Geistes aufzeichnet, der mit dem Evangelium von Wasser und Geist zusammenwirkte, an das die Jünger des Herrn glaubten und das sie predigten.

Durch dieses Buch können wir alle Inhalte der Apostelgeschichte gemeinsam durch eine einzige Linse betrachten, nämlich das Evangelium der Errettung, das Jesus durch den Empfang der Taufe von Johannes und die Strafe am Kreuz vollbrachte – das heißt, das Evangelium von Wasser und Geist. Daher werden wir erkennen, dass die in jedem Kapitel der Apostelgeschichte aufgezeichneten Ereignisse nicht einfach individuelle Wunder oder Glaubenserfahrungen sind, sondern das Zeugnis des Heiligen Geistes, der die bereits vollbrachte Errettung bezeugt.

Indem Jesus die Taufe von Johannes empfing, ließ er alle Sünden der Welt persönlich auf seinen eigenen Leib übertragen. Und er bestätigte die Gerechtigkeit Gottes, indem er die Strafe für diese Sünden am Kreuz empfing und von den Toten auferstand. Alle Zeugnisse des Heiligen Geistes, die in der Apostelgeschichte erscheinen, wirken exakt mit diesem Evangelium von Wasser und Geist zusammen.

Daher können wir Freiheit von all unseren Sünden erlangen, indem wir an das Wort des bereits vollendeten Evangeliums von Wasser und Geist glauben. Genau hierin liegt auch der Grund, warum der Apostel Paulus das Evangelium von Wasser und Geist selbst im Gefängnis von Rom kühn predigen konnte.